Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Bundschuh

die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493 - 1517

Quellen

Rosenkranz, Albert

Heidelberg, 1927

urn:nbn:de:bsz:31-326678

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

D
A 2026, 12

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

0Z
A 16, 12

DER

BUNDSCHUH

die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes
in den Jahren 1493—1517

bearbeitet von

Lic. Albert Rosenkranz
Pfarrer in Kreuznach

II. Band

Quellen

1927
Carl Winters Universitätsbuchhandlung / Heidelberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1943 nr. 169/OZB.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schriften des Wissenschaftlichen Instituts der
Elsaß-Lothringer im Reich

[12]

DER BUNDSCHUH

die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493—1517

von

Albert Rosenkranz
lic. theol.

1927
Carl Winters Universitätsbuchhandlung / Heidelberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DER
BUNDSCHUH

die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493–1517

bearbeitet von

Lic. Albert Rosenkranz
Pfarrer in Kreuznach

II. Band

Quellen

1927
Carl Winters Universitätsbuchhandlung / Heidelberg

Verlags-Nr. 2004

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1943 nr. 169 OZB

Z

A 2026, 12

Oberrheinische Landesbibliothek

Ob Z

Die folgenden Aktenstücke werden nach Grundsätzen herausgegeben, die sich etwa aus einer Verbindung der Regeln Weizsäckers in den Reichstagsakten mit den Ansichten der Badischen Historischen Kommission ergeben. Auch dann bleibt natürlich immer noch manches strittig. So habe ich namentlich alle Abarten von u unberücksichtigt gelassen und stets nur u geschrieben, weil jene Abarten in sehr vielen Fällen kaum mehr mit Sicherheit festgestellt werden können und weil wohl auch in der Sprechweise u und ü vielfach miteinander vertauscht worden sind. Auch in der Anwendung des ß für ss wird man vielleicht die volle Einheitlichkeit vermissen; das scheinbare Schwanken hat aber seinen Grund darin, daß mir nicht immer sicher war, wie der dortige Dialekt es ausspricht. Im übrigen bekenne ich mich zu jener Bemerkung der Badischen Historischen Kommission, daß die Herausgabe derartiger Quellen „in erster Linie für Historiker bestimmt" ist.

Im Verzeichnis, das den Schluß dieser Veröffentlichung bildet, ist so verfahren worden, daß bei den Nachweisen aus dem Quellenband möglichste Vollständigkeit erstrebt wurde, daß dagegen die Namen und Sachen aus dem Band der Darstellung nur dann angeführt wurden, wenn die dortige Erwähnung eine selbständige und wenn sie eine bedeutsame war.

lic. A. Rosenkranz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.

Der Bundschuh zu Schlettstadt.

1493.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.

Aus einer Straßburger Chronik bis 1600.

(Str.St.A. — Mscr. 262, Bl. 338f.)[1].

1493 von dem buntschuch.

Do man zelte 1493 jahr in der vasten, da hatten sich etlich vil unentlicher[a] verdorbener leuthe im Elsaß, nemblich etliche von Schlettstatt, Sultz, Dambach, Epffich, Andlaw, Stotzheim, Kestenholtz, Dieffenthal, Scherweiler, Blienßweiler, Nothalden und andern enden darumb in einer merklichen zahl zusamen mit eiden verpflichtet und iren anschlag gemacht uf einem berg, genant der Ungersperg, dahien sie heimlich zusamen khamen; und wen sie in das buntnus brachten, der muste zuvor schweren, was ime geöffnet wurde, nicht weiter zu sagen, auch nimmermehr zu beichten in keinen weg, er nehme joch[b] den bunt ahn oder nicht. und machten da ire haubtleuth, nemblich Hans Ulman zu Schlettstatt, Jacob Hanser zu Blienschweiler, Hans[c] Ziegler zu Stotzheim und Schultheiß[d] Ulrich den Jungen zu Andlaw. und ware Gerber Diebolt zu Dambach ir buttel. und ware daz ir furnemmen und buntnus: daz sie understehen wolten, die proceß der geistlichen gerichte und rothweiler abzuthun und niemant nicht umb ir schulden zu geben. item die zöll, ungelt und andere beschwerungen abzustellen, auch steure und beth zu geben nach irem gefallen. item die juden zu töten[e] und ir guth zu nemmen. ittem welcher pfaff mehr dan ein pfrunde hette, ime die zu nemmen und ine zu nötigen uf einen genieß uf 50 oder 60 gulden gelts, und inen das uberige zu behalten. und uf solches anfenglich zu understehn, mit heimlichem ufsatz Schlettstatt einzunehmen und zu erobern und ir guth under sich zu theilen. und darnach ein paner ufzuwerfen mit einem bundschuch; so werde inen daz gemein volk zulaufen. darnach wolten sie auch innemmen Danbach, Epfich und andere stette und schlösser in dem lande darumbe im Elsaß. und wer sich wider sie setzte, totzuschlagen. und also understehen, herr und meister in dem lande zu werden. und ob sie zu schwach weren, und der widerstand inen zu groß werden wolte, so wolten sie die Eydsgenossen anrueffen und zu hulf nemmen. und solchen iren bösen anschlag wolten sie understanden haben in der charwochen anzugreifen[f]. aber Got der almechtig wolte irem bösen furnemmen nicht statt geben. dann nach etlicher warnung wurde das furkommen[g] und wurden der haubtleuth zwen gefangen, die andern zwen entrunnen us dem lande[h]. und ward einer, Claus Ziegler von Stotzheim, zu Schlett-

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels.

[a] d. h. unredlicher. [b] = auch immer. [c] muß heißen » *Claus* «, wie auch gegen Ende der Aufzeichnung richtig steht. [d] muß heißen » *Schutzen* «. [e] sie wollten die Juden nicht töten, sondern nur vertreiben. [f] sollte der Aufstand tatsächlich schon in der Karwoche ausbrechen und nicht erst im Herbst, wie Ziegler vor Gericht erklärt hat? (vgl. U. S. 15). [g] d. h. kam man dem zuvor. [h] nämlich Jakob Hanser und Schützen Ulrich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

statt viertheilet, der ander, Hanß Ulman von Schlettstatt, warde zu Basel viertheilt und uf die straßen gehengt. der uberigen bundschucher wurden vil genommen und fur recht gestellet, etlichen die finger abgehauwen, etliche in daz halseisen gestellet[a] etliche leibeigen gemacht[b] und etliche umb gelt gestraft, ie nachdem einer schuld ahn den dingen hatte und mit seiner herschaft uberkomen mochte.

Also vergienge dißer böße buntschuch[c].

2.

Angaben aus den Rechnungsbüchern Oberehnheims.

(O.E.St.A. — CC 68).

Reitgeld.

Lohn und Zehrungskosten für einen Ritt nach Niederehnheim (3. IV), Schlettstadt (29. IV), Hagenau (etwa 23. V.) und Molsheim (11. VI.) in Sachen des Bundschuhs.
1493. 3. April bis 11. Juni.

Item als meister Thiebolt[d] gon Niderehenheim ging, herr Hans von Landsperg suchte und jungher Jocob der buntschuchlut halb, verzert er und Thiebolt Soldner 16 pf., item 2 sh. inen zu lon.

Item als meister Thiebolt gon Sletzstat reit fur rat von der buntschuch lut wegen, verzert er und Peter Bast geleitman 5 sh. 3 pf., zwen tag, item 4 sh. ritgeld[e].

Item als meister Thoman[f] gon Hagno gesant wart von der gefangen wegen von Blienswiler, Nothalden und Zell, det zerung mit Thiebolt Soldner 3 tag eilf sh. 3 pf., item 6 sh. ritgelt.

Item als meister Thiebol, meister Heinrich[g] gon Molsheim gesant wurden, als die knecht verurteilt wurden vom buntschuch, ouch mit den rotzbotschaft[en] von Colmar und Sletzstat retten der ilenden hilf halb. det 28 pf., verzert, item 2 sh. ritlongon gelt[h].

---

[a] vgl. U. S. 67. [b] ist aus den sonstigen Quellen nicht nachzuweisen. [c] der Chronist zeigt sich im ganzen gut unterrichtet, läßt sich aber einzelne Ungenauigkeiten zu schulden kommen, so daß zweifelhaft bleibt, ob man alle seine Einzelheiten für zuverlässig halten darf; die Chronik Str.St.A. — Mscr. 372 S. 199ff. stimmt fast wörtlich mit der obigen überein (mitgeteilt von Herrn Dr. Stenzel). [d] Diebolt Bilgermann, Stadtmeister bzw. Bürgermeister 1493—1513. Der Ritt fand am 3. IV. statt, als Hans von Landsberg (vgl. U.S. 5) und Jakob Papst zu Bolzenheim (vgl. U. S. 7) sich um schleunige Verfolgung der Verschworenen bemühten. [e] gemeint ist die Zusammenkunft am 29. IV., zu der Gerotheus von Ratsamhausen auch Straßburg einlud (U.S. 25). [f] Thoman Murner Stadt- bzw. Bürgermeister 1489—92; dieser Ritt scheint die Veranlassung dafür gewesen zu sein, daß Emerich Ritter, Zinsmeister der Reichslandvogtei zu Hagenau, das Gerichtsverfahren gegen die Gefangenen aus den drei Reichsdörfern (Blienschweiler, Nothalten und Zell) in die Hand nahm (U. S. 29), würde also kurz vor dem 25. V. anzusetzen sein. [g] Heinrich Schaffener, Stadt- bzw. Bürgermeister 1482 bis 1504. [h] die Gerichtsitzung fand am 11. VI statt (U. S. 31). Über Kolmars Beteiligung vgl. C.St.A. — Kaufhausbuch 1492—93 S. 62, wo es zwischen dem 9. und 15. VI. heißt: »*item der meister Jorg Ringelin und der schultheis rittent gon Obern-Ehenheim der vom bunschu halb und worent 7 tag us, cost 6 lb. minus 2 pf.*«. Demnach haben in jenen Junitagen sowohl in Molsheim (bischöfl. Gericht) als auch in Oberehnheim (Reichsgericht) Verhandlungen stattgefunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geschenke.

Gastwein für die Auswärtigen bei den Gerichtsitzungen am 31. V. u. 17. VII. 31. Mai bis 17. Juli.

Item geschenkt den von Bar 1 om win uf der winlut stub, als si die gefangen brochten von Blienswiler[a]. det 7 sh.

Item als man die gefangen hie berechtigt von Blienswiler[b], geschenk herr Emmerich $^1/_2$ omen, dem oberschultheis von Hagnow $^1/_2$ omen, her Bernhart von Uttenheim $^1/_2$ omen und herr Claus Jörger und sins bruder sun $^1/_2$ omen, alles in meister Andres huß. det 14 sh.

Item als man die buntschieher mitwuch (17. VII.) nach margrete fur recht gestelt[c] und die herren und stett uf die sach zimbiß geladen wurden, wart geschenkt den botschaften der stat Strosburg $^1/_2$ omen win, Hagnow zwo kannen, Colmar zwo kannen, Sletzstat 2 kannen, Wysenburg 2 kannen, Keysersperg 2 kannen, Rosheim 2 kannen, Bar 2 kannen[1] win. tut 2 om 20 moß, die moß fur $3^1/_2$ pf., det 19 sh. 10 pf.[d].

Item uf denselben imbiß geschengt herr Emmerich ritter zinsmeister $^1/_2$ om win, her Bernhart von Uttenheim und her Moritz Jungzorn ieglichem zwo kannen, jungher Eucharius Völtzsch[e] zwo kannen win, dem schultheis von Baden 2 kannen win. det ein om 20 moßen, det in gelt 12 sh. 10 pf.

Allgemeine Ausgaben.

Zehrungskosten bei den Beratungen am 3. IV., 29. IV., 30.—31. V. und 16.—17. VII. 3. April bis 17. Juli.

Item 10 pf., verzerten die rät 1 collacz[f] krummitwuch (3. IV.), als man rat het der buntschuch lut halb.

Item als herr Jerotheus hofmeister, herr Fridrich Bock und der Hapmacherr mit den meistern retten des bunschuch lut. verzerten si 2 sh. und ir knecht[g].

---

[1] irrtümlich steht da: kannenen.

[a] das war wohl die Folge davon, daß Emerich Ritter am 25. V. (U. S. 29) das Verfahren gegen die Gefangenen aus den Reichsdörfern selber in die Hand nahm; vermutlich waren sie in Andlau gefangen, als die von Barr sie abholten und nach Oberehnheim brachten. [b] gemeint ist die Verhandlung vom 31. V. (U. S. 30); ihr ging die hier erwähnte Zusammenkunft bei Andres Erstheim (Bürgermeister 1460—88) voraus, an der außer dem Einberufer (Emerich Ritter) und dem Oberschultheißen (Eucharius Völtsch) nur noch drei Adlige, dagegen keine Städteboten teilnahmen; die Ausgaben für die eigentliche Gerichtsitzung finden sich im allgemeinen Ausgabenbuch (U. S. 4). [c] das war die abschließende Sitzung, deren Urteilspruch uns U. S. 45 erhalten ist. [d] 1 sh = 12 pf, folglich 19 sh 10 pf = 238 pf. Kostet die Maß $3^1/_2$ pf., so wurden 238 : $3^1/_2$ = 68 Maß verschenkt, oder 2 Ohm 20 Maß. Das Ohm hat demnach 24 Maß, Straßburg verzehrt 12 Maß, auf die übrigen Städte kommen 56 Maß = 14 Kannen. Die Kanne enthält mithin 4 Maß, das Ohm 6 Kannen oder 24 Maß. Hat also Straßburg 3 Kannen (= 12 Maß) Wein erhalten, so haben seine Abgeordneten die Hälfte mehr trinken dürfen als die der übrigen Städte. Das gleiche Verhältnis bestand zwischen Emerich Ritter und den übrigen Adligen, nur daß sie alle doppelt soviel tranken als die Städteboten. [e] Oberschultheiß in Oberehnheim seit 1487. Er stritt gerade zu damaliger Zeit mit Ritter Hans von Hatstatt um das Dorf Stotzheim, das dem Hatstatter am Mittwoch nach St. Egidien (4. IX.) 1493 in Speier zugesprochen wurde (G.L.A. Kopialbuch 303 Bl. 363[b]). Wollten die Brüder Völtsch durch das Gericht über die Bundschuher deren Besitz an sich bringen? Vgl. aber U. S. 49. [f] Mahlzeit; es war die Sitzung, zu der Diebolt Bilgermann nach Niederehnheim ritt (U. S. 2). [g] die Zusammenkunft steht wohl in Verbin-

Item als her Emmerich, herr Bernhart von Uttenheim, ouch der schultheis von Hagnow, jungher Gangolf von Mittelhusen, und unser oberschultheis[a] mit dem schultheis von Baden, meister Baldung, mit iren knechten uf der stuben offen[1], als si zu den gefangen von Blienswiler wolten[b], verzerten si 18 sh. 8 pf.

Item die ersammen botten, von ieglicher stat zwen, zu gericht gesessen sint und priester und ander uf der stuben gessen hant[c], ieglicher al imbiß umb 6 pf. gerecht, wart ubernomen 3 tag 10 sh. 9 pf. zum ersten mol.

Item houptman und 12 gesellen am Yßthar[d] uf fritag (31. V.) noch pfingsten, als man die fangen fur recht stalt von Blienswiler.

Item als die burger im harnsch gangen sint, die gefangen zu und von gerich gefurt, haben si verzert geben nach rotz erkentnis[e].

Item als her Emrich kam uf zistag (16. VII.) nach margrete der gefangen halb mit herr Bernhart von Uttenheim und unserm oberschultheißen, det der nachtimbiß mit sinem anhang und sinen knechten fur si bezalt 5 sh. 2 pf.

Item als die gefangen buntschuher 24 uf mitwuch (17. VII.) nach margrete fur recht gestelt wurden, wurden daz beseczt gericht von stetten uf die stub zu imbiß geladen: zwen von Strosburg, zwen von Hagnow, zwen von Colmar, zwen von Sletzstat, zwen Wissenburg, zwen von Keisersperg, zwen von Rosheim, zwen von Barre, 6 von Ehenheim. ouch wart herr Emmerich, herr Bernhart von Uttenheim, her Moricz Jungzorn, unser oberschultheis, ouch der schulz von Baden und ander daruf geladen. det der imbiß mit den knechten und zustößern uber die schenken 1 lb. 11 sh. 1 pf.

Auslagen,
als die verurteilten Bundschuher ihre Leibesstrafe mit Geld ablösten
(etwa 1. August).

[f] Item 27 pf. hant die gesellen von Bernhartzwiler, die die gesellen im buntschuch empfingen in irem harnsch.

Item als herr Emrich schreib dem rat, daz si helfen solten, die bunschieher usburgen, wart verton 22 pf.

---

[1] ist verschrieben, für ossen (assen) oder soffen.

dung mit der Sitzung in Schlettstadt am 29. IV., zu der Gerotheus von Ratsamhausen einlud (U. S. 25). Hat etwa eine Vorbesprechung in Oberehnheim stattgefunden? Vgl. das Schreiben des Domkapitels an die drei Gesandten (U. S. 21 Anm. e).

[a] Eucharius Völtsch; der Schultheiß zu Baden hieß Matthäus Hoffelich; Hans Baldung war Prokurator am bischöflichen Gericht zu Straßburg. [b] in den letzten Tagen des Mai, als die von Barr die Gefangenen (von Blienschweiler) nach Oberehnheim brachten (U. S. 3). [c] es ist die Versammlung vom 31. V., bzw. der Tag vor der Gerichtsitzung (vgl. U. S. 32). [d] welches Tor ist gemeint? [e] gehört wohl zum 31. V. oder 1. VI., wo die Verhandlungen zu Ende gingen. [f] das Buch beginnt » *anno 1493 nach sungecht* (Sonnenwende) *zu sant jocobs tag* (25. Juli) «. Ende Juli oder Anfang August haben also die verurteilten Bundschuher sich durch Geld von ihrer Strafe (Abhauen der Finger) lösen dürfen; daher » *usburgen* «, d. h. loskaufen. Dabei haben etliche von Bernhardsweiler sie aus dem Gefängnis vor den Rat geführt. Emerich Ritter leitete auch diese Verhandlung; vgl. U. S. 71.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3.

Ritter Hans von Landsberg an das Straßburger Domkapitel.

(Fr.St.A.-Schreibers Nachlaß Nr. 38)[1]. 1493. 3. April.

Zwei Bundschuher haben sich in das Johanniterkloster zu Schlettstadt geflüchtet; Stadtrat und Abt sind zur Herausgabe bereit; das Domkapitel möge noch die Zustimmung des Komthurs vom Grünen Wört einholen. Schuldige sind auch noch in Kestenholz. Zehn von Scherweiler und Diefenbach sind auf Ortenberg gefangen. Jakob Hanser von Blienschweiler soll auf der Heimfahrt von der Frankfurter Messe abgefangen werden.

Uwer gnaden verfuge ich zu wissen, das ich uf hutt fruge gon Sletzstat geritten und herfaren, das der Ziegler von Stotzheim und noch einer[a] zu sant Johanns im closter[b] sint, die do des ubeln furnemens mit-anheber sint. han mit dem rät zu Sletzstat so viel geredt, das mir zugelossen, die harus zu nemmen und hinzufuren. so han ich mit dem prior auch gerett. der setzt sin sach daruf: was im min here comtur zum Grunen Werden[c] heiß, wolle er tun.

Gnädigen herrn. so nu die sachen so trefflichen[d] sint und vil höher, dann das nieman geahten mag, und dann das der rehte[2] mithouptmann ist, ouch alle anslege und allen handel weiß, us dem man möcht groß mort und ubel furkomen[e], und ich weiß: wer der hochmeister von Rodisz do, er hies den nemmen[f], so solt ine on das nutzit schirmen, der ein sollich mörtlich ufrur gestift wolt han. dann uwer gnaden mögen one zwifel sin: wo sollich nit furkommen und wir den rechten grund nit erfaren, es solt das ganze lant in sweren vorderplichen schaden kommen.

Nu han ich in diesen dingen nit witer wollen handeln one uwer gnaden bevelhe[g]. doch so will ich mich darin schiken, das ich hoff, sie[h] sollen bi der hant bliben biz uf uwer gnaden wieder-botschaft. und ist min rat, uwer gnaden sollen stracks noch dem

---

[1] Abschrift, auf dem Straßburger Stadtarchiv für Dr. Schreiber hergestellt (s. dessen Geschichte d. St. Freiburg III, S. 255); die Urschriften scheinen verloren zu sein; an einigen Stellen sind diese Abschriften mit Sicherheit als fehlerhaft zu erkennen. [2] irrtümlich steht da: die rehten.

[a] Andreas Scheffer, vgl. U. S. 16. [b] vgl. U. S. 6 Anm. m. [c] zum Grünen Wört in Straßburg. [d] d. h. bedeutsam. [e] d. h.: durch dessen Verhaftung man viel Mord und Übel verhüten könnte. [f] d. h.: der Hochmeister des Johanniterordens in Rhodus würde dem zustimmen; darum soll es Ziegler nicht schützen, daß diese Zustimmung des Hochmeisters nicht ausdrücklich eingeholt werden kann. [g] der Viztum hat anscheinend schon vorher ein kurzes Schreiben an das Domkapitel geschickt. Denn unter dem 2. IV. (Dienstag nach Palmarum) schreibt „Hoyerus Dechan und Kapitel an Herrn Hans von Landesberg und Jeroteus von Ratsamhausen Rittern, Statthalter des Bischofs von Straßburg: Erwidern ihm auf sein Schreiben, ihnen bedünke gut, daß den Entronnenen nachgeeilt werde, wie man sie ergreifen möchte, auch daß der Handel einem Rat zu Schlettstadt geöffnet werde, damit sie sich der Dinge erfahren möchten, ob auch etwas bei ihnen entstehen wollte. » *dan die rette der stat Straßburg bedunkt sollichs nit ungeratten sin. es habent ouch die selben rette der stat Straßburg ire knecht und soldner uf das land, erfarnus des handels ze thun, und was inen begegnet, wöllent sie uns entdecken* «. (vgl. U. S. 7 u. 8). Weiter würden sie wahrlich berichtet durch zwei von Kestenholz, wie sich auf den Palmtag (31. III.) etliche von Epfig und Dambach zu ihnen gefügt und Anmutung getan hätten, zu schwören und sich in ihr Bündnis zu verpflichten, wurde aber abgeschlagen." (Str. Domkap. Arch. — Miß. ad milit. et al. pers. egr. 1490—1514, Bl. 17b. — Mitteilung von Herrn Dr. Stenzel). [h] d. h.: Ziegler und sein Mitgefangener sollen nicht entkommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

conthur[a] und der stat frunden[b] schiken und mir, so tage so nacht, mit eim gerugeten[c] botten bevelhe geben, wie ich mich halten sol. dann keme der wiht von der hant und wider zu den andern, so stunde daruf, das wir alsampt zu swerem handel kemen. das wollen uwer gnaden mit hohem ernst betrachten.

Ouch so hant uwer gnaden etlich fleckhaftigen[d] zu Kestenholtz. do wollen uwer gnaden iemans haruf schicken furderlich. so wil ich im darin helfen handlen. dann ich uf hinaht[e] 10 von Scherwiller und Dieffental geheißen vehen, und ligen uf Ortemberg[f]. das wöllen herrn Friedrich Beck[g] verkunden. uwer gnaden wollen ilen, das mir botschaft kame. ich mach das zehenteil nit geschriben, das mir so seltzam dinge begegnen.

Tertia post palmarum 93. (3. IV.)

Gnädigen herrn. es ist der schultheis von Blienschwiler ouch ein houptmann in der sach; heißt Jacob Hanser. der ist in der Frankforter messe. do wolle uwer gnaden lossen bestellen, das er an der heimfort angenommen. dann ich sorge, das er gewarnt werde[h]. denn er ist ganz recht schuldig[i].

4.

Schlettstadt an Ritter Hans von Landsberg, Viztum[k].

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 601.) 1493. 3. April.

Hans von Landsberg soll an den Toren von Schlettstadt Posten aufstellen, damit die Verdächtigen nicht entweichen.

Als ir disen morgen mit dem ersamen Hansen Heilman[1] geredt, antreffen etlich, so dan in der friheit[m] ligen, in meinung, öb dieselben sich underston zu entpfrömden, zu verschaffen, die an unser porten anzunemen etc — demselben noch fugent wir uwer strengheit zu wissen: ungezwifelt nochdem die sach uns und aller erberkeit billich leit, ouch uwer beger gern volziehen, aber su sint den ihennen, so an unser porten sint, nit kundig noch bekannt, deshalb su villicht hinweg komen möhten. aber so ferer uwer strengkeit an ieder unser porten einen man, dem[1] su bekannt, stöllen, ob su hinus wolten, das der su dan anfallen und uns dan umb reht anruft, alsdan woltent

---

[1] H. S.: der.

[a] zum Grünen Wört. [b] Rat der Stadt Straßburg. [c] ausgeruhten, d. h. eiligen Boten (L). [d] d. h. maculosus = schuldig (Gr). [e] d. h. gestern abend; er war also bereits am 2. IV. in der Gegend des Aufruhrs tätig, konnte demnach wohl einen kurzen eiligen Bericht ans Domkapitel geschickt haben, auf den dieses obige Antwort (Anm. g) gab. [f] Burg am Eingang des Weilertales, wo Hans von Landsberg 1489 Vogt, 1491 bischöflich straßburgischer Rat war (Kindler II, S. 452). [g] Friedrich Bock (s. U. S. 3). [h] ist offenbar geschehen und seine Verhaftung mißglückt. [i] Wenker, der in seinen Auszügen den Inhalt des obigen Schreibens genau angibt, fügt am Schluß hinzu: „Schlettstadt ersucht Straßburg, Abgeordnete zum Verhör der Aufrührer zu schicken nach Schlettstadt auf Jubilate. Emerich Ritter, Zinsmeister des Reichs, beruft Straßburg nach Oberehnheim zum Hofgericht mit den andern Städten der Landvogtei, um in der Sach urtheilen zu helfen; andere nach Molsheim“ (ex Wenk. Excerpt. ms. Arch. Arg. VI. fol. 550ff.). [k] Landsberg liegt etwas oberhalb Barr. [l] Michaelis 1489—1490 und 1491—1492 regierender Stadtmeister; über diese Unterredung vgl. U. S. 5. [m] die Johanniter in Schlettstadt besaßen das Asylrecht (vgl. Gény, Schlettst. Stadtrechte S. 640 Nr. 302).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wir tun, was reht und uns gezimpt. sollichs uwer strengheit us gar guter meinung, sich wonohe zu richten haben, wir nit verhalten, mit ernst fruntlich bitten, im bösten zu vermorken[a].

Datum ilendes mittwoch post palmarum[b]. (3. IV.)

5.

Jakob Papst zu Bolzenheim an Stadt Straßburg.

(Fr. St. A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 4. April.

Verdächtige Ansammlungen und wilde Gerüchte beweisen, wie ernst die Verschwörung zu nehmen ist. Gefahr besteht, daß es Schuldigen gelingt, zu entkommen.

Als fieg ich uch zu wisen, das ein wild geschreih hus[c] im land ist und ein fast gros samlungh[d] mit fusknetten und niet ingesessen burger us stetten und dörferen. und das gemein geschreih ist, das ob 1500 einen bunth haben gemaht[1] hie diesenth dem Rin, ander ginsith dem Rin sinth, und zu Dambach ful[e] uber die mur usgefalen sinth, die ouch im spiel sinth. und solen ein deil zu Sletstath enwist[f] sin. und ist ein gros geschreih bi uns im land, und seith man gros dingh, das in kurzem sol beschehen[g]. ob it[h] doran ist, wil ich nit fir wor sagen. dis fermein ich uch, minen herrn, im besten.

Geben in ilens uf den heiligen grien donrstag 1493. (4. IV.)

Jocop Bobst zu Bolsen[i].

---

[1] die Vorlage (Abschrift) hat: gemath.

[a] nach dem Bekenntnis Klaus Zieglers (U. S. 16) wurde die Verschwörung am 30. III. entdeckt. [b] das Schreiben, das Hoyerus Dechan und Kapitel an Herrn Hans von Landsberg Viztum richtete, ist wohl irrtümlich auf Dienstag nach Palmtag (2. IV.) datiert und in Wahrheit auf Donnerstag 4. IV. anzusetzen, da es deutlich auf des Viztums Schreiben vom 3. IV. (U. S. 5) antwortet: „Auf seine eilige Schrift hin hätten sie die Ratsfreunde der Stadt Straßburg besendet und ihnen die Dinge eröffnet und um ihren Rat begehrt. Die hätten sich versammelt (was doch wohl erst am Donnerstag früh geschehen konnte) und ihnen durch Abordnung mitgeteilt, es dünke sie nicht geraten, den Willen des Kommenturs zu erwerben (was übrigens auch sie glaubten). Aber daß man die » *belegerten* « zu St. Johannis zu Schlettstadt herausnehme, so doch eines Rates Verwilligung dazu gegeben sei, hielten die Herren für gut und füglich. Da sie als Geistliche darum, daß vielleicht Verletzung des Lebens entstehen möchte, nicht darin handeln konnten und ihm das Regiment in der Weltlichkeit befohlen sei, möge er nach seinem Gutdünken in der Sache handeln“ (Str. Domkap. Arch. — Miss. ad milit. et alias pers. egr. 1490—1514; Mitteilung von Herrn Dr. K. Stenzel). [c] d. h. hier draußen. [d] von diesen verdächtigen Ansammlungen der Fußknechte und Fremden ist sonst nichts berichtet; sie erklärt aber den Eifer, mit dem städtische, bischöfliche und Reichsbehörden die Verfolgung der Aufständischen in die Hand nahmen. [e] d. h. viele (nach U. S. 8 waren es 22). [f] also aus dem Asyl entkommen sein, was nach dem Briefe Schlettstadts (U. S. 6) durchaus möglich war und bei der geringen Zahl der nachweislich Bestraften auch tatsächlich eingetreten sein muß. [g] die Aufregung über den entdeckten und mißglückten Plan machte sich in wilden Gerüchten Luft. [h] d. h. etwas. [i] die Papst von Bolzenheim waren ursprünglich ein bürgerliches Geschlecht der Stadt Straßburg (Kindler I S. 44).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

6.

Ludwig von Dambach an den stadt-straßburgischen Hauptmann Adam Zorn.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 4. April.

Auf seinem Ritt in die Bundschuh-Dörfer hat er von einem Dambacher nur erfahren, daß 22 dort nachts entwichen und nach Schlettstadt geflüchtet seien. Bei dem großen Umfang der Verschwörung sei Wachsamkeit der städtischen Behörden nötig. Er bittet um Verstärkung seiner Truppe.

Ich laß uch wissen: als wir kommen sin an den Zilligen berk[a] und wir vorus gedraben sin und das vorgriffen haben, do ist uns begennet ein burger von Danbach. den hab ich gefraget, wo er her komme und wem er zustande. da hat er uns zur antworte geben, er si von Dambach, ein burger us der statt. da hab ich in gefragt, was nuwer mere er mir sagen köne. da hat er gesprochen, er köne nitz nuwes gesagen anders, den etliche burger zu Dannbach in der nacht zu Dannbach uber die muren usgefallen sin[b], mit namen zwen und zwenzig[1], die da kommen sollen sint gon Sletstatt[c] und sullen einen bunthschuch[2] gemacht haben in dem Elseß, der sollen sie die summa funfzenhundert[d], und ein[3] gros ziehen in dem lande uf und abe. und weis doch niemants kein rechten grund, was bedeudet. das ist uns hut uf den grunen dörnstag begennet, das las ich uch zu einer nuwen mere wissen. mogen ir meinen herrn[e] wolle vorhalten, das ich uch schribe, das das war si. ouch, lieber houptman, so dunket mich gut sin: so fer er moget, das er mir noch zugeschiket fier oder 6 gewoffnet. ouch wil ich uwer antworte warten zu Bolsenheim. dann junger Jacob Bebest, der schribet min herrn[f], wie ich uch schrib. und furdern[g] den[4] botten, das wider mir kome[5], so erst er mag.

Geben uf den grun dornstag (4. IV.) zu Bolsenheim 93.

Ludwig von Dannbach, den man nent Hesse[h].

Disser brief gehört her Adam Zorn, ritter, houptman zu Strosburg, und minem lieben herrn in sin hant.

[1]Unser gnediger herr von Zabern, Molsheim, Dannbach, Dachsteyn	8 man
Kappitell	2 man
stat Straßpurgk	2 man
stat Sletstat	2 man
stat Colmar	2 man
Ortemperg gemeind	2 mann
Andlo	2 man
summa	20 man

[1] die fehlerhafte Vorlage (Abschrift) hat » zwentjung «. [2] Abschrift: bunthnuwen. [3] Abschrift: ei. [4] Abschrift: dem. [5] Abschrift: mome.

[a] wo ist das? Cäcilienberg? [b] ist wohl am Palmsonntag geschehen (vgl. U. S. 59). [c] um sich das Asylrecht im dortigen Johanniterkloster zu nutze zu machen. [d] ergänze: haben (in der unbeholfenen Schreibweise des Haudegens fehlen mehrfach nebensächliche Wörter); die Zahl 1500 war wohl reichlich hoch gegriffen, selbst wenn man alle geheimen Anhänger hinzurechnete; in der Aufregung entstanden übertriebene Gerüchte. [e] dem Rat der Stadt Straßburg. [f] vgl. U. S. 7. [g] d. h. beschleunigt den Boten, daß er möglichst bald zu mir zurückkehrt. [h] „nach dem Dorfe Dambach schrieben ... sich mehrere Adelsgeschlechter" (Kindler I S. 192). [1] das folgende Verzeichnis scheint die Bewaffneten

7.

Schlettstadt an Basel.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 604.) 1493. 9. April.

Auf Basels Anfrage die Nachricht: die Empörung ist ernst; Hans Heilman soll ihnen mündlich weiteren Bericht geben.

Als uwer ersamkeit uns ietz hat schriben lossen, etwas widerwillens, so uns solt begegnet sin, vernomen haben, mit beger, der ding gruntlich zu berihten etc, wie dan dieselb uwer schrift witer lutende — habent wir us sonder fruntlicher und gunstiger meinung vermorkt, sagent ouch des großen dank, mit ungezwifelter hoher herbutnis sollichs unbethurt[a] alles unsers vermögens zu verdienen. und daruf geliebe uwer ersamkeit zu wissen: es ist nit on; sich habent etlich personen umb uns eins mutwilligen furnemens entbört, mit glubden und eiden zusamen verpflichtet; und so ferer dasselb ir furnemen nit durch schickung des Almehtigen furkomen und furgang gewonnen, villicht uns nit allein, sonder der ganzen landschaft zu großen verdorplichen unstatten gedient, — als uwer ersamkeit von dem ersamen Hansen Heilman unserm altstatmeister, so wir ietzunt uf den angesatzten zukunftigen tag gön Obernbaden[b] zu riten geordenet, witer und wie die sach ein gestalt gehapt, beriht entphohen wurt, dem wir ouch sollichs zu tunde bevelhe geben. und darumb an uwer ersamkeit, zu deren wir uns aller eren und gutz versehen, unser fruntlich bitt, dozwischen die verlengerung unser gruntlichen antwurt im bösten zu entpfohen.

Datum uf den heligen oster zinstag (9. IV.) anno ut supra, in der ahtsten stunden vor mittag.

8.

Schlettstadt an Schultheiß und Geschworene zu Scherweiler, Diefental, Kestenholz (und Dambach).

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 585.) 1493. 10. April.

Warnung an die Dörfer, daß die Empörer zum Teil ihren Bewohnern angehören.

Wir sint eines mutwilligen furnemens durch etlich unser besonder guten frunde gleuplich berihtet, unser stat zum theil beruren, darin dan etlich die uwern mit glubden und eiden als mithelfer verwandt und verpflicht sin sollent, des wir uns dannoch noch gestalt der sonder fruntlichen nochpurschaft, wir und unser vorfarn uch und den uwern bishar in iren anligenden nöten bewisen, in dheinem wegk versehen. und darumb so ist unser meinung, mit denselben den uwern, so der sachen

---

zu enthalten, die Ludwig von Dambach bereits bei sich hatte; denn es ist in der vorliegenden Abschrift dem Briefe Ludwigs unmittelbar angefügt. Demnach hätte er außer den 12 Straßburgern (von Bischof, Domkapitel und Stadt) noch Verstärkung von Schlettstadt und Kolmar, ja sogar von den kleinen Ortschaften Andlau und Ortenberg an sich gezogen.

[a] beturen = im Wert anschlagen; unpers. mit Genetiv: zu kostbar dünken (L).

[b] am 11. IV. schlossen die Mitglieder der erloschenen Niederen Vereinigung in Baden (Schweiz) zunächst den Rückversicherungsvertrag mit den Eidgenossen, auf Grund dessen dann am 12. IV. der Bund der Niederen Vereinigung abermals auf 15 Jahre aufgerichtet wurde (Matzinger S. 340). Von dem, was der Schlettstadter Abgesandte Hans Heilman auf dieser Reise in Basel besprochen hat, gibt ein Brief Basels an Zürich Zeugnis (U. S. 17).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verwandt, daran sin, uns in unser stat unbekimbert lossen[a], domit irrung, so dovon ensten möht, vermitten. das wöllent im bösten vermörken.

Desglichen Köstenholtz.

9.

Hans Ulman an den Straßburger Rechtsanwalt Hans Müller.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.)[1] 1493. 10. April.

Im Anschluß an eine kürzliche Besprechung teilt er ihm mit: Jakob Hanser habe ihn in die Bewegung hineingezogen, bei der Versammlung auf dem Ungersberg habe er mildernd auf die Beteiligten eingewirkt, er werde also ungerecht beschuldigt, habe sich sofort zu Rechtfertigung erboten, rechne jetzt auf den Rechtsbeistand des Adels und wolle gegen freies Geleit vor dem Rat zu Straßburg sich stellen; nach seiner Wallfahrt (nach Einsiedeln) hoffe er, am 2. Mai wieder in Schlettstadt zu sein.

Als ich in uwer herberge komen bin zu Basel, so ir wol wissen, so haben ir ein gedenkzedel[b] do gelossen, so uch die wurtin empfolhen hat, so der zedel inhalt, so ich uch schik, ir wol wissen. buttet uch unser wurtin, darin allen fliß ankeren, so sie uch vertruwen, und sie daselbe wissen lossen etc.

Lieber Hans Muller, als[2] ir mit mir retten[c] und ich mit uch des handels halb etwas gerett haben, so uferstanden[d] erwahsen ist, do haet ich uch gern bericht. do was die zit uns zu kurz. dann ich uch gern berichtet hat und ir der sint, der mir bizhar geneigt ist gewesen, so ich weis und befunden habe, nit verdienen kann noch mag; möcht ich aber, so wer ich schuldig[e].

Ich bin also in die selbe sache kommen durch die, den ich wol vertruwet habe. und ist das min gevatter[f] Jacob Hansser, Heinrich Pfarrers dochtermann, und einer[g]

---

[1] bei diesem wichtigen Schriftstück macht es sich besonders unangenehm fühlbar, daß der Abschreiber im Straßburger Archiv die Vorlage nicht völlig hat verstehen und lesen können. [2] Vorlage hat: also (ursprünglich stand wohl da: alß).

[a] von hier ab lautete der Schluß ursprünglich, ist aber jetzt durchstrichen: » *dan wo su daruber bi uns komen, in sollicher gestalt gegen inen handeln, als sich geburt. donoch wöllent uch haben zu richten. Datum uf den ostermitwoch ut supra* (10. IV.). *desglichen Dambach* «. [b] enthielt der Merkzettel wichtige Angaben über die Verschwörung? der Satz ist nicht ganz verständlich. [c] diese Unterredung hat wohl vor Ulmans Reise nach Basel stattgefunden, etwa in Bergheim, vgl. U. S. 24; hat er Müller gebeten, sich für ihn bei der Stadt Basel zu verwenden, und dieser ihm auf dem Zettel mitgeteilt, er habe vergeblich in Basel angeklopft und rate nun zu einem Versuch in Straßburg? Es scheint, als habe Ulman vor seiner Flucht eine kurze Zusammenkunft mit seinem rechtskundigen Freunde zu dem Zweck herbeigeführt, um über die Rechtsmittel klar zu werden, die er zu seinem Schutz anwenden könne. [d] hier fehlt ein » *und* «. [e] die Dienste, die ihm Müller erwiesen, kann Ulman nie wieder vergelten; und wollte er es, so bliebe er doch immer Müllers Schuldner. [f] „ein engeres Verhältnis zwischen Bekannten und Nachbarn wird im Gegensatze zur Verwandtschaft mit dem Namen der Gevatterschaft gekennzeichnet“ (Grimm). [g] nach U. S. 22 war das Stotzheinrich von Nothalten. — Über die Beteiligung von Schultheißen an Bauernaufständen schreibt Heerwagen (S. 85): „Der Schultheiß stand offenbar als Richter in geringfügigen Streitsachen in engerer Fühlung mit den Bauern seines Gerichts, und daraus mag sich herschreiben, daß diese Beamte im Bauernkrieg dann da und dort wohl auch mit jenen gemeinsame Sache machten“.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mit im von Blienschwiler, do er ein schulteis ist. sint komen gon Sletztatt in min hus und haben mir geseit von den drien punkten[a], so ich uch erzalt habe, die göttlich und erlich abe gestellet were, und begerten, ich solt zu inen komen uf ein bestimpten tag, so mir verkundet wurde[b]. und uf demselben tage erkant solt werden, wie man die sache solte anfohen, das es formlich were. also uf das bin ich darkommen, dewile es ein gottlich sache ist und nit wider minen herrn. also bin ich darkomen. do sint unser gewesen 34 man[c]. mir hat gruset[d], das unser so viel was.

Also finge ich an und sprach als[1] der furnemest do: „lieben frunden, ich bin also harkomen gar usser guten meinung, so mir furgehalten ist der drier punkten halb, die mich zimlich bedunken sin[e]. wollen ir der utzit reden, wie ir die fruntlich bitte[f] wollent tun, das sie zimlich zugange?“ do sprochent sie alle: jo, sie werent alle do in der gestalt[g]. do fraget ich umb, als der elter und furnemer[h]. do erkanten sie, das ich es tun[1] solt. ich widert mich und wolt es nit tun und sprag: „ich bin in einer richstatt doheim, ich dun es nit; so bin ich uwern herrn nit verwandt[k]; erkennen, was ir wöllen; ich tun's nit.“ sie wolten nit davon stan. do erdacht ich ein sine[l], das ich muhsig wolt gan, und sprach: „lieben frunde, ir komen rowe[m] in die sach; ist nit gut, das ir snelle sint; mich duchte gut sin, das ir einen andern tag ansatzten und vil dörfer, so in die pflege gehören, ouch har einlutten[2] und iren rat darin herten[3], diewile diese sache fur alle gemeind ist im lande; wolt es dan ein furgang haben, so erkent man, wer es tun solt und wie viel mit dem selben gan sollen fur ein vogt von Epffich.“ und frogt umb. da horte ich etlich reden, als ich sie verstunde, also: ir rät nit doran ist[4]; etlich böse im sinne hatten noch ir verstentnis; und wan ich etwas horte, das wider die herschaft und ir eide was, so bruch[n] ich das als[1] der ihene, der zu gutem geneigt ist, als ich ie gewesen bin. der selben worent nit uber funft oder sechs. aber der merteil was gut. do ich horte, ir furnemen der besser und doch ein gutter beschlus was, do gab ich inen ein antwort, den bösen: „diwile ir meinen, uwer rede were gutt, — niemer me; dann ir hant uwerm herrn gesworen; und wan ir uwer wege us wöllent, das nit ein merteil ist, so tunt im also: fragen rat, wo ir wöllent, und wan ir wider zusamen kommen, so lassent ein amman in sin dorf an sin herren bringen die fruntlich bitte der drier punkten; wil man uch die nit lossen zu, wer dann nit ein vermögen hat und wider sin herrn sin wil, das es im dann unverwißlichen[o] si, der selbe sage sin burgrecht uf; was im eben ist, das

---

[1] Vorlage: also. [2] statt des unverständlichen » einbütten « der Vorlage ist wohl » einlutten « (d. h. einlüden) zu lesen. [3] der Wortlaut der Vorlage erlaubt auch, » hetten « zu lesen. [4] etwa so ist zu lesen, statt des ganz unverständlichen Wortlauts der Vorlage: also ir sich verstunde also im rät nit daron ist.

[a] Juden, bischöfliches und rottweiler Gericht. [b] d. i. 23. III. [c] vgl. U. S. 23. [d] ist die Bewegung tatsächlich Ulman über den Kopf gewachsen? [e] als Schlettstadter Bürgermeister wußte er, wie berechtigt diese Beschwerden waren. [f] den Bittgang zum bischöflichen Vogt in Epfig, den man ursprünglich plante. [g] d. h. sie ständen alle auf solche Weise in dieser Meinung. [h] d. h. der Vornehmere (als früherer Bürgermeister). [l] nämlich den Gang zum Vogt machen. [k] als reichstädtischer Bürger hatte Ulman mit dem Straßburger Bischof und dessen Amtleuten nichts zu tun. [l] d h. Meinung, Absicht (L.). [m] d. h. übereilt, unbesonnen. [n] d. h. brach ich (s. weiter unten: » *was ich gewert und gebrochen habe* «). [o] unverboten, doch soll er sich durch Aufkündigung seines Burgrechts aus dem Untertanen-Verband lösen und sich so gegen den Vorwurf des Eidbruchs schützen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

mag er tun, so ist es im an sinem eide nit schaden.“ ich frogt umb, das wart ein merteil. und ist kein böses do beslossen worden uf die zit, das man tun sol, wiewol man uns zuleit, wir wolten Sletstat ingenomen haben und vil lute[1], pfaffen und leigen, dot slahen, und es si ein buntschuch gemacht[a]. ist alles erlogen. ob iemant unnutze wort[b] hat gerett nebent der schwur, den[2] stroff man; und die recht habent getan, sollent sin genießen.

Also ich bin darinne verclaget, ich si ein anfenger[3] und houptmann. ich habe mich lossen erkennen[c], habe in aber geseit, ich tun's nit. do wir ouch gescheiden sint, habe ich nit me zu inen gewöllet. habe ouch niemans angenomen, davon geseit, als ir meinung was[d]. ich wolt wol uf die drie puncten vil haben angenomen in Sletzstatt[e]. do ich aber horte dorecht wort, so von etlichen gerett wurden, do wolt ich mußig gen; so ich getan habe. und bin also verklagt und habe mich erbotten[f], in geschrift zu verantworten und zu recht fur min herrn von Sletstatt und dem vogt von Epffich uf troste und geleit und fur min gnedigen herrn von Rappoltzstein. haben mir kein antwort wöllen geben und noch meinem libe gestellet. muß also von wibe und kinden vertriben werden umb unschulde, so sich erfinden sol, und alles, das ich gehandelt habe in der sach.

Wan[g] der adel im lande wuste, was ich gewert und gebrochen habe manig grobe rede, do grobe lute hin komen. so weiß ich, das der adel im lande mir holt muste sin[h]. dann ich min tage nie zu bösen sachen geneigt bin gewesen. und durst[1] die sach bekomen fur min gnedige herrn, meister und rat der stat Strasburg. findet es sich, das ich böses habe darzu getan und willen, so wil ich darumb liden, was recht ist, diewile ich den kopf daran setzen wil. findet es sich dann, das man mir unrecht tut, so gelt es dem ouch sin kopf, der mich anclage, er si, wer er wölle. so ferre man das wil von mir ufnemmen, so tar[1] ich in die stat Strasburg komen uf trostunge[k] und[4] geleit fur recht, und nit von danne[l]. das verkunde ich uch als[5] mim guten

---

[1] Vorlage: luter. [2] durch Seitentrennung hat die Vorlage zweimal » den «. [3] Vorlage: anfang. [4] » und « fehlt in der Vorlage. [5] Vorlage: also.

[a] der Bundschuh ist damals in der Tat nicht gemacht, wohl aber geplant worden; jedenfalls ging das Vorhaben weiter, als es nach dieser beschönigenden Darstellung Ulmans den Anschein hat; dafür spricht schon die allgemeine Unruhe, die bei der Entdeckung des Planes im ganzen Lande beobachtet wurde (U. S. 7 u. 8). [b] also gibt er doch zu, daß » *unnutze worte* « geredet worden sind. [c] d. h. wohl: ich habe meine Meinung kund getan. [d] auch die sonstigen Quellen wissen von einer Werbearbeit Ulmans nicht viel zu sagen. [e] also kannte er doch eine größere Anzahl Mitbürger, die einverstanden gewesen wären. [f] von dieser Verhandlung zwischen Ulman und seiner heimatlichen Obrigkeit ist keine weitere Spur erhalten, vielleicht deshalb, weil sie nur mündlich geführt worden ist; sein Ruf war offenbar von vorneherein schon so belastet, daß man ihm das geforderte freie Geleit nicht bewilligen mochte. [g] d. h. denn. [h] die Berufung auf den (städtefeindlichen) Adel erinnert in etwas bedenklicher Weise an die Haltung Schützen Ulrichs in Ebnet, der durch den (nicht immer sachlich berechtigten) Schutz des Adels einer härteren Bestrafung entging (vgl. U. S. 75). Bestand doch (trotz Zieglers Ableugnung, U. S. 16) ein gewisses Einvernehmen der Aufständischen mit Adligen im Lande diesseits und jenseits des Rheines? [i] turren = wagen, sich getrauen (L). [k] d. h. gegenseitiges Versprechen, einander keinen Schaden zuzufügen (L.). [l] nämlich: zu weichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

frunde und gönner und bite uch, disen brief[1] lassen den rotsherrn Obrecht Armbruster, min frunde, hören, was sin gutdunken[2] sin, und mir raten. dann ich mag recht liden, so ferre mir die nit wieder des landes vertriben werden[a], so muß ich mir selber helfen als ein verdorben[3] vertriben man, ob ich recht finden kann, das ich mir hilf und gerochen wurde, anspruch also dem leit ist und den kopf recht wegen, do einer nit zu recht kommen mag[4].

Darumb schribe ich uch also, dem ich vertruwen und sache erwennen mag, und wöllent mich uf dise geschrift verantworten und diese[5] iedermann lossen lesen. daran tunt ir mir und minen frunden[b] ein gefallen. und ich wurde wider in land komen, wann ich min fart getan[c], uber vier wochen. oder[d] ir[e] tunt harin, als ich uch getruwe. sol ich und min frunde verdienen. was ich geschrieben habe, wil ich bibringen. Gott erhalt[7] uch gesunt.

Geben uf ostermitwoch (10. IV.) zu Basel im 93. jor.
Hans Ulman von Sletstat.

Gedenk uf dornstag (2. V.) zu nacht nach sanct marx tag nechstkompt zu Sletstat zu sein, am fritag fruge geschikt in[8] sachen, als man weiß, zu handlen[e].

---

[1] die Lücke der Vorlage wäre etwa zu ergänzen: furderlich. [2] Vorlage: gut dunkt. [3] Vorlage: vorderben. [4] bei den Lücken der Vorlage ist der Satz nicht mehr verständlich. [5] ergänze etwa: diesen bericht. [6] Vorlage: er. [7] »erhalt« fehlt in der Vorlage. [8] Vorlage: zu.

[a] der Wortlaut ist hier nicht ganz glatt. [b] wer sind diese Freunde? Doch wohl angesehenere Leute als die mitbeteiligten Bauern. [c] er unternahm damals mit Schwabhans von Blienschweiler eine Wallfahrt nach Mariä Einsiedeln (U. S. 24). [d] d. h. für den Fall, daß er nicht binnen 4 Wochen zurück sein sollte. [e] dieser Nachsatz steht in der Abschrift unmittelbar unter Ulmans Brief, scheint auch sachlich zu ihm zu gehören, da der 2. Mai als Tag der Rückkehr Ulmans sehr gut zu der geplanten vierwöchentlichen Wallfahrt paßt; das darunter stehende »*Datum donrstags nach jubilate anno 93*« ist wohl von Ulman oder Hans Müller hinzugefügt worden, um den Zeitpunkt klarer zu machen, denn es bedeutet ebenso den 2. Mai wie der obige *dornstag nach sanct marx tag*. — Von dem Empfänger Hans Müller heißt es in der Unterschrift: »*Dem ersamen wisen Hans Muller, fursprech vor dem* (geistlichen gericht?) *zu Strasburg, mim guten lieben frunden*«. — Wencker in seinen Mscr. Kircheng. Bl. 85f. (Str.St.A. — Thomasarchiv Varia 25) widmet den § 62 seiner Kg. dem Bundschuh von 1493, mit Rücksicht darauf, daß auch Wimpheling zugebe, daß die pluralitas beneficiorum und der Hochmut und die Ungeschicklichkeit der Personen, die solche Präbenden besaßen, zu den Ursachen desselben gehörten. »*Wie Hannß Ulmann sich dieses handels halb entschuldiget und reinmachen wollen, das kan gelesen werden in einem brief, den er an Hanß Müller, procurator vor dem kleinen rath zu Straßburg aus Basel auf ostermitwoch im Jahr 1493 geschrieben. Insonderheit beschwärten sich die bauersleute darüber, daß ihnen als armen lüten im bistum durch die bannbriefe und rotweilische briefe zu zeiten um kleine schulden merklicher und verderblicher schade erwachse, dermaßen, daß etliche der beschwerung halben von ihren weibern und kindern gedrungen, in armut und elend kommen und am letzten ohn das h. Sacrament und christliche begrebnus ihr leben beschlüssen. 2. Unüberwindlicher Schaden durch die Juden. 3. Priesterschaft betreffend, daß sie derselbigen ihre zins und gült bis an ein maße und zahl nehmen und das übrige under sich theilen wolten, — solche that zu üben seie ihnen nie in sinn kommen, als etliche sich so weit vergessen und das fürgetragen, haben sie sich der sachen nie weiter als freundlich wollen beladen. — Die Prozeß geistlicher und rotweilischer Gericht abzuthun, so stehe ja in des bischoffs und eins ieden geistlichen prelaten, der ein landsfürst wäre, vermögen, umb geltschulde und weltliche sachen geistliche briefe abzustellen,*

10.

Bekenntnis Klaus Zieglers von Stotzheim.

(Str.St.A. AA 381.) 1493. 11. April.

Sein Eintritt in die Verschwörung. Versammlung auf dem Ungersberg (Darlegung der Hauptpunkte durch Hans Ulman; Werbepläne; Rückhalt an der Schweiz und an den umherziehenden Soldaten; Bundschuh). Aufnahme anderer in den Bund. Maßregeln bei der Entdeckung: uneinige Versammlung. Fußknechte werden angeboten; Jakob Hanser ist der erste Urheber; dessen Vorschlag, die Ungleichheit der Pfründen zu beseitigen.

Claus Zieglers von Stotzheyn vergicht.
quarte pasce 93. (11. IV.)

Item wie uf sant mathis tag (24. II.) letzt Jacob Hanser[a], Wallawel[b], Stotzheyn[c], Heinrich von Nothhalden[d] und Jörg sin schwager[e], Sellen Matheus[f] und sust noch einer zu im gon Stotzheyn kommen und herzalt die sach, und wie si ein versamelung machen wolten, und so ferr er schwigen und schweren, so wolten si im das sagen etc.

Daruf hot er geschworen und des einen bedank genommen. donoch habent si im angezeugt Hans Ulman und sust vil ander gutter lutte und gesellen, so inen solten zugeseit haben, beholfen zu sin. uf sollichs seit er inen ouch zu.

Und satzten daruf einen tag uf den Ungerschberg.[g] dohin kemen ir bi acht und zwenzig[h] mannen, nämlich: Hans Ulman, Jacob Hutmacher[i], Hans Schmidt von Epfich, Walther Diebolt[k] von Stotzheyn, Jacob Hanser, Wallawel, Sellen Matheus, Schulthen Heinrich[l] und Jörg sin schwager, Cleyn Hans von Zell, Peter Heiden[m], Vitt der Schmidt, Gerwer Diebolt, Pfundter Rufel der Alt, Claus Metzinger, Blumen Hans, Wernher Kuffer, Schutzen Ulrich[n], Diebolt Kuffer von Mullenberg, Claus Doll von Sultz und sust zwen von Sultz, deren einer Hans Schmidt, Jacob Cleyn[o], der Brotbeck[p], Hugßhans und sust etlich von Dieffental, deren nammen im nit wissen,

---

seiner gnaden amptleuten befehlen, die underthanen darzu zu halten, wo ein ieder gesessen ist, einen umb schuld, frevel oder anders usrichtung zu thun. Was solle dann die keiserliche majestet irren, noch ihrem gefallen das rotweilisch gericht abzuthun und lassen ein ieglichen under seiner oberkeit recht gedeien. — Auf diehses ward ihnen geantwortet, daß die bauren des doch nicht macht haben zu thun, was keiserlicher majestet, dem pabst, bischöffen und prelaten zustehet. « (Mitteilung von Herrn Dr. Stenzel). Wencker scheint demnach außer Ulmans Rechtfertigungschreiben auch die Antwort Straßburgs noch im Wortlaut gekannt zu haben.

[a] Schultheiß zu Blienschweiler. [b] Heimburge zu Blienschweiler (U. S. 33). [c] aus Nothalten (U. S. 22). [d] Heinzen Heinrich, Gerichtsbote zu Nothalten (U. S. 34). [e] das ist wohl Wurz Jörg von Nothalten (U. S. 24), der sich in der Arbeit für den Bund hervorgetan hat (U. S. 34). [f] einer der rührigsten Bundschuher aus Blienschweiler (U. S. 33f.). [g] auf den 23. März (U. S. 23). [h] Ulman sagt: etwa 34, was wohl richtiger ist (U. S. 23). [i] aus Schlettstadt. [k] Ulman sagt: Diebold Weber; ob das eine und dieselbe Person war? [l] wohl verschrieben für Stotzheinrich (schon wegen des Schwagers Jörg) vgl. U. S. 14. [m] Gerichtsbote in Dambach; auch die folgenden sechs (außer Pfundter Rufel) stammten aus Dambach. [n] aus Andlau. [o] aus Blienschweiler. [p] hieß Jakob und stammte aus Blienschweiler (U. S. 34).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und er dieselben ouch die zit und sust etlich, so nit zugegen und doch solten zugeseit haben, ufgeschriben und Hans Ulman die selb schrift hinder im behalten[a].

Nun demselben noch hab Hans Ulman herzalt die sach:

(1.) zum ersten bede, geistlich und rotwyler gericht abzustellen,
(2.) desglichen juden vertriben,
(3.) umb gewerf, zoll oder ungelt nutzt zu geben,
(4.) und sollichs an unsern gnedigen herren etc zu langen,
(5.) ouch ir furnemmen nit zu bichten, und dheiner den andern lossen, sonder beholfen sin, zu sammen geschworen und verbunden und ee zerrissen lossen,
(6.) und das gelt, dorumb das sigel solt versatzt sin, uf die lantschaft zu schlahen[b],

und daruf Hans Ulman, Hanser Jacob, Schutzen Ulrich und er zu houptlut gesatzt, die das anbringen und handlen solten.

Item er hab ouch donoch verstanden, das einer, genant Peter von Blienßwyler, so ginsit Ryns in einem closter dienen solt, ouch bevelhe geben, ginsit Rynes im Schwartz Waldt zu suchen. aber was er gehandelt, im nit wissen; dann sollichs von denen von Blienßwiler gehört.

Item er hab ouch verstanden, wie Hans Ulman sol dri oder vier hundert man in Schletzstat vermögen, desglichen etlich gesellen in Dambach, die inen die schlussel entgegen. darzu so solt ir ieder ouch andere, so er vermöcht, an sich bringen und in eids pflicht nemmen, domit si sich sterken möchten[c]. und ob sollichs ir furnemmen abzustellen nit zugelossen, das die bestimpten houptlut sich in Schwitz zu den Eydtgenossen fugen, namlich gon Bern und Zurich, und inen die meinung und ires willens umb zusatz herfaren, und das gelt, si verzerten, undern juden lehenen, und die ding dozwischen bliben ruwen bis noch ernen[d]. und ob schon die Eydtgenossen nit volg geben, doch nit destminder sust andere anzunemmen, und deshalben sterken, besonder dozwischen einen fußknecht, der zu Scherwyler oder andern enden ligen solt, zu houptman bestellen, der dann andere fußknecht zu im alldar beschriben und noch Hans Ulmans angeben alsdann uf ein namlich zit zusammen thun und Schletzstat underston zu herobern und inzunemmen, desglichen Dambach und alles, das si möchten zu iren handen bringen.

Item einen buntschuch ufwerfen[e], domit allemenglich zugeloffen, und under-

---

[a] demnach wäre die Aussage H. Ulmans in bezug auf die Namen der Teilnehmer besonders zuverlässig. [b] hatte Schlettstadt sein Stadtsiegel verpfändet? und wollte Ulman die Pfandsumme auf die Landstände von Unterelsaß abwälzen? Daß gelegentlicher Mißbrauch des Stadtsiegels vorkam, bezeugt die Ref. Sig. (ed. Werner). Nachdem dort die Tatsache festgestellt worden » *die bischof verkaufent und versetzent ietz ire insigel* «, ergeht die Mahnung außer den sonstigen Obrigkeiten auch an die Reichstädte: » *besehent, das ir kain gelt von insigeln nement* « (S. 84). Bei dem Haß, den man später in den Kreisen der Bundschuher und ihres Anhangs gegen den Stadtschreiber Andreas Boner hatte (vgl. U. S. 78), könnte man auf die Vermutung kommen, er habe sein Amt nicht einwandfrei verwaltet. [c] am besten aus dem Protokoll vom 31. Mai und 9. Juli zu ersehen (U. S. 32. 52). [d] d. i. August, allenfalls schon Ende Juli. [e] „Bundschuh aufwerfen" ist also kein Ausdruck, den man eigens für diese Bewegung geprägt hätte, sondern eine bekannte Redensart, die hier nur eine (allgemein verständliche) Anwendung findet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ston, meister im lande zu werden. und was sich dowider satzte oder nit mit inen gehelen, edele oder andere, tod schlahen wöllen.

Item er hab ouch dozwischen zu Stotzheyn Diebolt Weber[a], Andres Scheffer und Hansen Schmidt dem beschlossen rat noch in eitpflicht, bistant zu thunde, angenommen und die sach angezeugt, daruf ouch den eit gestabt.

Item das er und Simons Hans von Stotzheyn[b], so sin bruder[c] und er angenommen, und sust drig gon Kestenholtz geritten und dem beschlossen rat noch verstanden, etlich doselbs ouch in eitpflicht genommen sin, zu dem jungen Metzinger mit nammen Augustin do selbes kommen und den selben der sachen gefrogt. der dann zu verstonde geben, sechs doselbs besprochen, deren zwen (deren nammen im nit wissen) zugegen, die ouch die zit geschworen, die andern vier den bedank behalten.

Item am sampstag, als ir furnemmen usfundig[d] und ie einer den andern gewarnet, do kement iren ein teil zu Scherwyler zusammen und ordenten etlich gon Dambach fur rat und gon Epfich, die ding zum fruntlichsten anzubringen. und wolten si zu Blienßwyler der antwurt warten. und als inen nit antwurt worden, habent si sich in ein thal, dohin iren bi vierzig zusammen koment (deren ein theil von Dambach, nämlich Pfowen Hans, Hans Wolgßheyn, die beden Schmid und einer genant Martin und sust funf, deren namen im nit wissen), zusammen gefugt[e], do selbs zwei fure gemacht und noch allerlei anzeug nit in eins kommen mögen, und also von einander ieder an sin ort gangen.

Item er seit ouch: als er und Andres Scheffer hir zu Schletzstat in friheit gelegen, do were einer, der genant ist Walthers Claus oder der wust Claus[f], zu inen kommen und geseit, ob inen nit möcht rechts gedihen, so herbutt er sich, dri oder vierhundert oder, ob not, funf oder sechs tusent fußknecht, so noch im lande weren, zu bestellen, die inen zu hilf kommen solten.

Item das er ouch nit anders verstanden, dann Hansers Jacob von Blienßwiler der erst anfenger diser ding sin solt, und dhein furst noch andere edeln der sachen anhengig.

Item das ouch Hansers Jacob uf dem Hungerschberg geredt fur sich selbs die meinung: das nit ein priester drig pfrunden und der ander dhein haben solt. er wölt si ee helfen tod schlahen. aber dasselb ward weder beschlossen noch durch niemans die zit dowider geredt.

---

[a] Dieser Diebold Weber muß ein anderer sein als Walters Diebold; denn dieser ist nach U. S. 53 bereits vor der Versammlung auf dem Ungersberg als Werber für den Bund tätig und nach Zieglers Vergicht (s. oben) bei jener Versammlung zugegen gewesen; jener dagegen ist augenscheinlich erst nach dem 23. III. (Versammlung auf dem Ungersberg) dem Bunde beigetreten. [b] vgl. U. S. 55, wo es ausführlich berichtet wird. [c] nämlich der Bruder des Simons Hans. [d] 30. März (vgl. U. S. 7 Anm. a). [e] das ist die Szene mit dem Spieß (vgl. U. S. 57). [f] ist das vielleicht der oben genannte Fußknecht von Scherweiler?

11.
Emerich Ritter an den Pfalzgrafen.

(Str.B.A. — C 39)[1]. 1493. 11. April.

Der Schultheiß zu Blienschweiler hat den Bundschuh-Handel mitgeteilt und darauf Befehl erhalten, die Schuldigen aus dem Gerichtsbezirk des Reichs zu verhaften, da der Bischof von Straßburg schon nach ihnen greifen will.

Sich hett begeben, das etlich personen in der stift Straßburg umb Sletstat sich zusammen geton und ein gemein verenigong bi pflichten sich zusammen verbunden, das sie nit mee gestatten wollen, einicher jud bi innen wonnen oder furter mee gesessen sin solle; ouch kein geistlich noch rottwillische brief mee in die art gon sollen. so die sachen heimlich angeslagen und zuletst offenbar worden sint, hat uwern gnaden (als des Richs) schulteiß zu Blienßwiler[a] mir sollichs offenbaret. han ich uf stunde dem selben schulteißen ernstlich befolhen, an den selbn personen, die hinder des Richs stabe, gerieht und herlicheit gesessen und inne der sachen verwant sint, das er zu der aller lip und gut griffen, des sicher si bitz uf wittern bescheit. desglich solle er ouch allen den ihennen in der sachen verwant, ob sie nit hinder des Richs stabe gesessen und doch schuld oder gutere in des Richs gebiete ligen hetten, das alles solle er verbieten und annemmen bitz uf witern bescheit[b].

Nu understent mins gnedigen hern von Straßburg stathalter sich ouch in die dinge zu schicken, der meinung, innen von der gens ouch ein feder werden solle[c]. lasse ich gescheen an enden des stifts oberkeit. aber an enden des Richs oberkeit wille ich nit gestatten, sonder mich selbst an die orte furderlich fugen und von uwern gnaden wegen hanthaben, wes mir ampts halb geburt. des verkunde ich uwern gnoden im besten; ob ichts der sachen halb an uwer gnade langen wurde, sich wissen darnach zu richten, mir alzit lassen gebieten.

Datum uf dornstag (11. IV.) nach dem heilgen ostertag anno etc 1493.

12.
Basel an Zürich.

(Zü.St.A. — A 184)[1]. 1493. 13. April.

Auf Schlettstadts Anrufen möge Zürich dafür sorgen, daß Hans Ulman und andere Bundschuher, wenn man ihrer habhaft werden könne, verhaftet würden.

Also sind bi uns kommen uwer und unser gutten frunde von Straßburg und Schletstatt ersam ratzbotten und haben uns, sunder der von Schlettstatt ratzfrunde[d]

---

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels.

[a] nicht Blienschweiler, sondern Dambach. Der Schultheiß von Blienschweiler war Jakob Hanser, selber ein Führer im Aufstand. Nach U. S. 57 war es Ambrosius Manß, der Ende Juli wegen der Bundschuher zum Pfalzgrafen reiten wollte (vgl. U. 72). [b] verbieten = mit Beschlag belegen; der Bischof von Straßburg und die Ritterschaft von Andlau nahmen auch solche Bundschuher gefangen, die nicht ihrem, sondern des Reichs Gericht unterstanden (vgl. U. S. 46f.). Emerich Ritter hatte damit noch viel Mühen. [c] etwaige Strafgelder oder beschlagnahmte Güter fielen ja dem Gerichtsherren oder seinen Beamten anheim. [d] es war Bürgermeister Hans Heilman (U. S. 9); daß jemand von Schlettstadt ihn begleitet habe, wird anderwärts nicht erwähnt, auch das vorliegende Schreiben spricht weiterhin nur von Einem aus Schlettstadt.

us hohem vertruwen entdeckt und ze erkennen geben einen bößlistigen handel und furnemmen, so denn sich bi kurz vergangen tagen von etlichen, so besserer eren nit wirdig sind und zem teil unserm gnedigen herren von Straßburg, desglichen der stat Straßburg[a], denen von Schlettstatt und andern zusteende, begeben und erhept hat, davon denn aller erberkeit, wa das Gott nit furkommen hette, bede, geistlichen[b] und weltlichem statt, desglichen dem adel und dem gemeinen man solich beschwerd entstanden were, derglich nie me gehört noch vernommen ist. under welichem handel einer etwan ir stettmeister, genant Hanns Ulman, was[1]. ist ein zilig[c] person, grouw hore habende, und nit fur den minsten, sunder fur den antreger solichs unbillichen handels verdacht sin sol. wann sich nu derselb Hanns Ulman, als er vernimpt, sich bi den ziten bi uch mit sampt etlichen anderen[d] enthalten sol, hat er[e] uns von wegen siner frunde von Schlett[statt] gar getrungenlich ankert, uch irthalb ze schriben. wann uns nu ganz nit zwifelt, demnach und wir wissen uch zu straff aller unzimlicher hendel geneit[f] sin, wa ir des bößlistigen handels in massen und wir bericht, ir weren selbs begirig, darin ze handlen als sich in solichem geburt, vorab Gott und aller erbarkeit zu eren und damit das ubel gestrafft und das böß von dem gutten usgeruttet wurde, anderen zu ebenbilde, harumbe uf anruffen der von Schlettstatt ratzfrunde so ist unser von sinen wegen gar fruntlich bit, uch solichen bößlistigen handel leit wöllen lassen wesen und den genannten Hanns Ulmann mit sampt sinen anhengeren zu recht annemmen lassen bis uf witer ir berichtung und rechtfertigung. darin bewißt uwer liebe inen sunder gunstigen und gutten willen, so uns nit zwifelt, si mit aller dienstbarkeit verdienen werden, desglichen wir mit guttem willen ouch guttwillig erfunden werden wollen[g].

Geben uf sambstag (13. IV.) vor quasimodogeniti anno etc 1493.

---

[1] H.S.: Naß (was sicher ein Versehen des Schreibers ist).

[a] daß Untertanen der Stadt Straßburg in den Bundschuh verwickelt waren, ist anderwärts nicht zu belegen. [b] müßte heißen: *geistlichem*; Schlettstadt hat also die Verschwörung sehr ernst angesehen. [c] zillig = schmächtig. [d] ist außer Hans Schwab (U. S. 24) noch jemand mit Ulman in die Schweiz gewandert? [e] d. h. Hans Heilman. [f] d. h. geneigt. [g] die Eidgenossen verfügten unter dem 14. IV. in Baden: „Die Räte der niedern Vereinigung melden, der Bürgermeister von Schlettstadt Hans Ulmann habe mit seinem Anhang mutwillig die Stadt Schlettstadt eingenommen (fama volans!), um selbe vielleicht in andere Hände zu überliefern; nun aber sei er landesflüchtig geworden und soll sich in der Eidgenossenschaft aufhalten, weshalb sie bitten, ihn im Betretungsfall zu verhaften; man hat dem Vogt zu Baden aufgetragen, ihn zu ergreifen, falls er sich in der Grafschaft blicken ließe“ (E.A. III, 1. Nr. 460, S. 436f.). Wie schnell diese Bemühungen zum Ziele führten, zeigt U. S. 21.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

13.
Statthalter und Räte des Bischofs von Straßburg zu Zabern an die Stadt Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38). 1493. 13.—14. April.

Klaus Zieglers Bekenntnis zeigt, wie gefährlich die kürzlich entdeckte Verschwörung gewesen ist. Straßburg wird darum dringend gebeten, flüchtige Bundschuher aufzuspüren, gefangen zu nehmen und durch die Folter zu befragen.

Sich hat in vergangenen tagen begeben, das sich etlich im Elsäß zusammen gethon in meinung, einen geschwornen bunt wider die heilige christliche kirch[a], der selben ordenung, darzu wider alt löblich harkommen des heiligen Richs tutscher nation, ouch gemeinen nutz zu machen und furzenemmen, — als ir dann in copie einer vergicht, so der ein houbmann under innen (zu Slettstat ergriffen und pinlichen gefroget[b]) verjehen, harin verslossen sehen und darus obstimpten iren bösen handel und meinungen, so si innen furgefaßt, wol vernemmen werden. und sonder zwifel: wo der almechtig Gott sollich mörtlich ubel durch sine milte barmherzigkeit nit versehen, ouch sunst nit furkommen, dem Elsas und tutscher nation zu unverwindlichem[1] schaden, verlust und nochstant gedient hett, ouch das römisch Rich dodurch von iren herlicheiten, privilegien und altem harkommen zertrennet und geroubt worden were. sollichem bösen, mörtlichen, mutwilligen handel, der dann (wo der sin furgang het gehaben) eben[2] wit het mugen reichen, billich ein ieglicher frommer und liephaber der gerechtikeit zu herzen verfassen soll und somit etwie mancher der dinge schuldig und fleckhaftig[c] (als in der vergicht obgemelt angerurt wurt), die sich dann eins teils abfluchtig gemacht, ouch furter der sachen schuldig funden werden möchten, so bitten wir uch mit fruntlichem flis ernstlichen, die selben in uwer statt und gebiete nit verkösten, essen, drenken noch dheinen[3] furschup thun wollen[d], sonder (wo ir sie bi uch erfaren und innen werden) zu handen nemmen, pinlichen frogen und gein innen rechtlichen handlen; desglichen ob iemants si umb sollichen iren bosen handel bi uch anfallen und berechtigen wolt, innen des gein innen zu

---

[1] die Abschrift hat: unwerwindlichem. [2] Abschrift: oben. [3] Abschrift: dheiner.

[a] hier taucht zum ersten Male der Vorwurf der Kirchenfeindschaft auf, den man dem Bundschuh doch nur in beschränktem Maße machen konnte (vgl. U. S. 52). [b] Zieglers Bekenntnis stammt vom 11. IV. (U. S. 14); da er hier wohl peinlich befragt, aber noch nicht abgeurteilt oder gar hingerichtet ist, wird das vorliegende Schreiben bald nach Eintreffen der Zieglerschen Vergicht abgefaßt worden sein. Nur in diesen ersten Tagen hatte es ja noch Sinn, das Augenmerk der Behörden auf die „Abflüchtigen" zu lenken, die sonst bald über den Rhein oder in die Schweiz entwichen sein würden. Augenscheinlich hat im Anschluß an das vorliegende Schreiben die Unterredung zwischen den bischöflichen Räten und der Straßburger städtischen Verwaltung stattgefunden, auf die der Brief Schlettstadts vom 15. IV. (U. S. 20) verweist. Das vorliegende Schriftstück dürfte daher, wenn Zieglers Vergicht am 12. oder 13. IV. in Zabern eintraf, etwa am 13. oder 14. April geschrieben worden sein. [c] d. h. maculosus (Grimm). [d] die Mahnung ist um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß der Abenteurer Oswald Franck mit seinen Mordbrennern eben damals in Straßburg seinen Unterschlupf hatte, von wo aus er die bischöflichen Dörfer brandschatzte (s. Stenzel in Z. f. G. d. O., N. F. 28 S. 447).

gestatten und dhein verhunderung[a] thun, wie sich dann einem[1] sollichen bösen handel noch gezimpt und geburt, dodurch sollich ubel ungestroffet nit blibe, andern frommen zu einem ebenbild, harnochmols vor sollichs und der glichen zu huten, und uch harin der moßen bewisen, wir ein sonder vertruwen zu uch haben, selbs darzu geneigt. steet uns umb[2] uch zu verdienen. Datum.

14.

Schlettstadt an Scherweiler und Diefental.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 607). 1493. 15. April.

Wegen der Unruhen sollen die üblichen Prozessionen nach Schlettstadt nicht stattfinden.

Wir habent uch nehst geschriben, mit den uwern, so dem bösen mutwilligen handel anhengig, zu verschaffen, uns in unser stat unbekimbert zu lossen. und dennoch, domit nit irrung entstande, so fugent wir uch zu wissen, ist ouch unser ernstlich meinung, uns mit uwerm gemeinen crutzgang an sant marx (25. IV.) und andern tagen[b], wie ir dan bishar von alter har geton habent, unbekimbert zu lossen. dan wir habent ouch glichermoß denen von Köstenholtz sollichs verkundt, sich haben wonohe zu richten. das wöllent im bösten vermörken.

Datum ut supra[c].

15.

Schlettstadt an Straßburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 602). 1493. 15. April.

Da Stadt und Bischof von Straßburg sich der Bundschuh-Sache angenommen haben, verhält sich Schlettstadt einstweilen abwartend.

Als uwer ersamkeit uns ietz under anderm geschriben, antreffen den bösen handel des geschwornen bundes etc, besunder das uwer ersamkeit mit unsers gnedigen hern von Stroßburg etc räte des underrödt und noch allem handel gutbedunken, das wir gegen denen, so bi uns in haft[d], nit still stindent, sonder gegen ir ieglichem hergön lossen, was reht were, und so ee das beschehe, uch gut beduht etc, wie dan uwer schrift witer anzeugt, habent wir gehört. und desselben glichen von dem strengen vesten hern Joretheus von Ratsamhusen zun Stein, ritter hofmeister[e], glichermoß geschriben worden. und fugent uwer ersamkeit daruf zu wissen:

Ungezwifelt den bösen handel helfen zu stroffen wir ganz geneugt, aber nochdem unsers gnedigen hern räte die gefangen, als siner gnoden angehörigen, bi uns us friheit angenomen, in willen, us unser stat zu furen, und dieselben gefangen umb reht angeruft, besonder in bisin und uf ernstlich zusagen böde unsers gnedigen hern ouch

---

[1] Abschrift: einen. [2] Abschrift: yon.

[a] d. h. verhinderung; vgl. Straßburgs Verhalten gegen den bischöflichen Vogt Hans von Huntingen zu Gugenheim (Der Francksche Handel, Stenzel a. a. O.). [b] die Prozessionen fanden außer am Markustag noch an den drei Tagen vor Himmelfahrt (13.—15. Mai) statt. [c] das vorige Datum lautet »*mentag post quasimodo*« (15. IV.). [d] von Schlettstadter Gefangenen werden Klaus Ziegler, Mathis Scherer und Hans Schuch erwähnt (vgl. U. S. 29). [e] Gerotheus von Ratsamhausen (Burg bei Ottrott) zum Stein kaufte 1484 einen Teil von Altehnheim, war 1495 Vogt von Rufach und heiratete Anna von Andlau (Kindler III, S. 350). Hier erscheint er als (bischöflich straßburgischer) Hofmeister, vgl. U. S. 52.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

uwern ersamen räten getruwelich mit uns in den dingen wöllen handeln, der geschicht helfen frogen — so könnent wir demselben irem zusagen und abscheit noch diser zit nit verstön, uns allein (on unsers bemelten gnedigen hern ouch uwern ersamen ratsfrunden bisin und getruwen räte und hilf) noch gestalt der sachen und wir verstönt, wie die andern, so dem bösen handel ouch anhengig und usserthalb unser stat gehalten, witer gebure zu handeln[a]. und darumb so ist an uwer ersamkeit unser gar ernstlich bitt, sollichs us dheinem argen, sonder im bösten zu vermörken. dan wir habent ouch diser meinung dem benanten hern Joretheus, hofmeister, glichermoß geschriben, sich haben wonohe zu richten[b].

Datum mentag post dominicam quasimodo ut supra[c] (15. IV.).

16.

Schlettstadt an Basel.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 608). 1493. 17. April.

Hans Ulman in Basel gefangen. Bitte um weitere Benachrichtigung, vielleicht mündlich durch Hans Heilman.

Als uwer ersamkeit uns ietzunt ilendes durch uwern diener muntlich verkinden lossen, Hansen Ulman bi uch in fängnis angenomen etc, habent wir us sonder gunstiger meinung, nit allein uns, sonder gemeiner lantschaft zu gutem beschehen sin, vermörkt; sagent ouch des mit hoher herbutnis, unbethurt enichs costens zu verdienen, großen dank, mit gar fruntlichem ernst bittende: öb uwer ersamkeit itzt[d] witer der ding halb begegnen, uns zu wissen not, dasselb (und doch in unsern costen) nit zu verhalten. und ob der ersam Hans Heilman, unser altstatmeister, so ietzunt uf den tag zu Baden[e] (dem wir ouch sollichs uf stunt geschriben) itzt[d] in unserm namen an

---

[a] war Schlettstadt durch den Eingriff des bischöflichen Vogtes von Epfig etwas peinlich berührt? [b] aus dem fast gleichlautenden Schreiben Schlettstadts an Gerotheus von Ratsamhausen (ibid. S. 603) ist nur zu erwähnen, daß » *unsers gnedigen hern vögt von Epfich die gefangen in siner gnoden namen, als siner gnoden angehörigen, bi uns us friheit genomen, in willen, us unser stat zu furen, und dieselben gefangen umb reht angeruft* «. [c] wie wenig übrigens Schlettstadt selber gesonnen war, dem weiteren Verlauf der Dinge müßig zuzusehen, ergibt sich aus folgendem Schreiben vom Montag nach Misericord. Dom. (22. IV.): „Heinrich Graf zu Henneberg Schulherr Statthalter des Dechants und das Kapitel des hohen Stifts Straßburg an Herrn Iherotheus von Ratsamhausen, Friedrich Bock Ritter und Andres Hapmacher Altammeister, der Zeit zu Schlettstadt. — Sie lange gar ernstlich an, daß die 100 zu Schlettstadt sich zu verstärken unterstünden und nach Kestenholz zu fallen, wo sie Augustin den Meier [muß heißen: Metziger] und andere, die in Gelübde und Eid genommen seien, mit Gewalt annehmen und gen Schlettstadt führen wollten, um mit ihnen gleich dem Ziegler zu handeln, und das aus dem Grund, als ob Augustin und andere zu Kestenholz unberechtigt bleiben sollten. — Da die Adressaten wohl berichtet seien, wie gemeinlich beschlossen sei, mit der Berechtigung derer, die zu Kestenholz und an andern Enden in den Bund geschworen und doch nicht zugesagt haben, auf die Zukunft des Bischofs von Straßburg zu warten und dann im Gemeinen Ratschlag zu tun, wie mit ihnen gehandelt werden solle, bäten sie die Herren, diesen Beschluß den Räten der Stadt Schlettstadt zu öffnen und zu verhandeln, damit die 100 ihres Fürnehmens gestillet und großer Mord, der davon entstehen möchte, verhindert werde". (Str.Domkap.Arch. — Miss. ad milit. et al. pers. egr. 1490—1514. fol. 17b—18. — Mitteilung des Herrn Dr. Stenzel) vgl. U. S. 49. [d] d. h. etwas. [e] fand am 11. April statt (vgl. U. S. 9. Anm. b).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

uch langen, im darin uwern getruwen rat und hilf mitzuteilen, und darin gutwillig bewisen; als zu derselben uwer ersamkeit (zu deren wir uns aller eren und gutz versehen) unser sonder vertruwen, ouch zu uwerm gefallen in kunftigem begerent zu verglichen.

Datum mitwoch post quasimodo ut supra (17. IV.).

17.

Schlettstadt an den Altstadtmeister Hans Heilman.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 608.) 1493. 17. April.

Hans Heilman soll mit den Teilnehmern des Tages zu Baden, sowie mit den Basler Räten verhandeln, Erkundigungen einziehen und jede Nachricht schleunigst nach Schlettstadt gelangen lassen.

Es habent die fromen wisen unser besonder guten frunde, meister und rat der stat Basel, uns ietzunt in diser stunt ilendes durch einen iren diener muntlich verkunden lossen: Hansen Ulman bi inen gefanglich angenomen sin; so wir dir dennoch nit verhalten, ernstlich bevelhende: witer unseren besonder guten frunden, so ietzunt uf dem tag zu Baden versampt[a], desglichen der bemelten unser besonder guten frunde der stat Basel rät in den dingen, was witer zu handeln und was dir begegnet oder an rat findet, demselben (als wir dir wol vertruwent) furderlich unbethurt einichs costens in unserm namen nochkomen; desglichen öb uns itzt[b] zu wissen not sin und diner zukunft nit herwarten möhte, uf stunt zu verkinden. daran dust du uns gefallen. domit sig Got bevolhen.

Datum ilendes in der funften stunde noch mittag, uf mitwoch noch quasimodo ut supra (17. IV.).

18.

Bekenntnis Hans Ulmans von Schlettstadt.

(Str.St.A. — AA 381.) 1493. 20. April.

Mit Jakob Hanser und Stotzheinrich hat er drei Artikel aufgesetzt: Abschaffung des geistlichen und des Rottweiler Gerichts und Befreiung vom Wucher der Juden. Beratung auf dem Ungersberg (Anschlag auf Schlettstadt, Wahl der 4 Hauptleute, Werbung bei den Schweizern, Einschränkung der Steuern, Ausgleich des Priestereinkommens, Erregung eines allgemeinen Aufstandes, Geheimhaltung ihres Vorhabens). Gespräch mit Cyriakus Bischof, Ritt mit Schwabhans. Namen der Beteiligten.

Hanns Ulmans vergicht.

Hanns Ulman von Slettstatt, ze Basel in venknusse ligend[c], hett verjechen:

Demnach Jacob Hansel, schultheis zu Blienschwiler, und Stotzheinrich von Nothalden, ouch in sunders er als ein anträger in kurz vergangen tagen[d] etwas red miteinander gehept und sunderlich betrachtet haben, wie si etlich mer an si bringen und ir furnemmen zu volbringung der werken furen möchten, wie si da inen selbs

---

[a] die Versammelten sind demnach über den 11. IV. hinaus noch in Baden geblieben. [b] d. h. etwas. [c] kurz vor dem 17. IV. gefangen genommen (vgl. U. S. 21). [d] wohl vor 24. II. (vgl. U. S. 14).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

furgenommen, erdicht und betrachtet haben drie artikele fur sich ze nemmen und in etlich ze bilden und ze tragen, damit si inen dest furer anhangen wurden, nemlich:

(1.) Des ersten demnach und der gemein man mit dem geistlichen gericht mit briefen zu bann und in merklichen costen kemen und etlich lang zitt darin legen, wölten si mitsampt iren anhengern zu dem vogt zu Eppfich[a] keren, im solich ir beschwerd anzebringen, solicher maß si hofften, dasselb gericht geen unserm gnedigen herren von Straßburg abgetan worden sin solt.

(2.) Zum andern understanden, das rotwilisch unsers allergnedigsten herren des römischen keisers hoffgericht, durch das denn ouch nit wenig zu acht bracht, usclagt und der arm man vertriben wurde, abzestellen und hinder sich ze triben, damit si des vertragen bliben.

(3.) Zum dritten so weren inen die juden ze nach gesessen, von denen si ouch großen trang und ubernutz mit irem wucher litten, die selben ouch understan ze vertriben.

Und uf das so sien Wallauwell und Sellen Matheus von Blienschwiler usgeritten und etlich der umbsessen bi 34[b] nach furhaltung der drier artikel abbestimpt erwegt und zu samen uf sambstag vor dem suntag judica nechstverschinen uf den Ungersperg komen (23. III.). und als er sich ouch mitsampt Jacoben Hutmacher[c], den er angenomen und in die sach betädinget hett, dahin gefugt, hab er inen, wie si denn versamnet waren, die obgeschriben meinung der drier artikeln ze verstan geben, mit zusagung vier oder funf hundert man us der stat von Slettstatt vermögen; also damit si ir furgefaßten meinung und willen dest stattlicher volziechen möchten, etlich derselben in die ziegelschuren vor Slettstatt[d] ze verstoßen, ein porten inzenemmen und si ze uberfallen; wer sich denn wider si setzt, dieselben ze tod ze stechen. wenn inen denn gelunge, daz si also in die stat kemen, so wußte er si ze furen zu der stat schatz, daz inen der zeteil wurde. haben ouch gemeinlich in fur ein houptman ufgeworfen und zu im drie mit nammen Jacob Hansel, Clauß Ziegler von Stotzen, Schutzen Ulrich von Andlo den Jungeren geordnet, gon Bernn und Zurich ze ritten und daselbs iren anschlag ze entdecken, rats ze pflegen und umb hilf anzeruffen.

Und in sunders so sien si des willens gewesen, wa si uberhand genomen hetten, iren herren noch oberen witter noch furer kein stur, zöll noch gewerf ze geben denn allein iede person 4 pf.[e], und welher sich dawider satzte, denselben ze tod ze schlachen.

Desglichen welher priester me denn ein pfrund hette, wolten si im nit me denn eine, so 40 oder 50 gulden getragen hette, gelassen und das uberig inen selbs zugezogen haben[f].

Wenn si ouch Slettstatt behouptet und under sich bracht hetten, ein paner mit einem puntschuch ufgeworfen haben, damit si sich witter gesterkt und ander umbligend und anstoßend stett, als Dambach, Roßhein, Ehenhein und etlicher ander dorfer an sich bracht hetten[g].

---

[a] bischöflich Straßburger Vogt; über die Bannbriefe vgl. Z. f. d. G. d. O. XXIX S. 405 f. [b] Klaus Ziegler (U. S. 14) spricht von 28. [c] aus Schlettstadt. [d] am obern Tor, nach Kolmar zu. [e] dieser Punkt scheint erst im Verlauf der Verschwörung aufgetaucht zu sein. [f] ist nach Klaus Zieglers Aussage die Privatmeinung von Jacob Hanser gewesen (vgl. U. S. 16). [g] also auch hier (wie in Klaus Zieglers Aussage) steht die Aufrichtung der

Uf das alles haben si zusamen geschworen und er als ir houptman inen den eid geben und si tun schweren, solichen anschlag und was darunder gehandelt wer zu ewigen tagen ze hälen und niemer me ze bichten; und also der meinung von einander abgescheiden.

Er hab ouch darnach uf fritag (29. III.) vor dem palmtag Ciriacus Bischoffen zu Bennfelden gesagt, ob er nutzit nuwes wußte. und als er im antwurt: nein, er wußte nutzit, spreche er: er wurde bald ein ufgeworfenen puntschuch sechen.

Item Swabhans von Blienschwiler, der ouch der sach verwant, ist mit im von Bercken, als er gon Einsidlen[a] wolt, her gon Basel gangen.

Actum et per eum confessum sabbato ante dominicam misericordias domini anno etc 93 (20. IV.).

Und sind dis die, so bi im uf dem Ungersperg gewesen sind und mit im die sachen, als vorstat, beschlossen haben:[b]

Stotzen Heinrich
Gernolthans
Wurtz Jörg
Roß Jacob
} von Nothalden

Clein Hans von Zell

Schutzen Ulrich von Andlo

Walllauwel
Hansel Jacob
Sellen Matheus
Clein Jacob
und der brotbeck
} zu Blienschwiler

Blumenhans
Gerwer Diebolt (ist ir bott gewesen, der si zusamen hat beruft)[c]
Claus Metziger
Vitt Schmidt
Peter Heid
Iacob Rènner
Boltz Hans
Werlin Kuffer
Kunlin Veltin
} von Dambach

Bundschuhfahne nicht am Anfang der Bewegung, sondern bezeichnet ihren Übergang über die rein örtlichen Grenzen in das weiter umliegende Gebiet: „Bundschuh aufwerfen" muß volkstümlich gewesen sein; denn durch diese Handlung hoffen sie, allgemein Zuzug zu finden.

[a] warum nach Einsiedeln? und nicht, wie ihm aufgetragen, nach Bern oder Zürich? Schützte er eine der damals so gebräuchlichen Wallfahrten vor? [b] von diesen Namen fehlen in Klaus Zieglers Bekenntnis: Gernolt Hans, Roß Jacob, Jacob Renner, Boltz Hans, Kunlin Veltin und (?) Diebolt Weber. Ziegler hat gegen Ulman mehr: Heinrich von Nothalden, Walther Diebolt (?), Schulthen Heinrich (?), Pfundter Rufel, Diebolt Kuffer von Mullenberg, Klaus Doll und Hans Schmidt von Sulz und Hugß Hans. [c] Belege dafür U. S. 56ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schmidhans } von Epfich
und noch einer }
Jacob Hutmacher
Claus Ziegler } von Stotzen und noch zwen mit im, deren einer ouch
Diebolt Weber[a] } ir bott ist gewesen
item zwen von Sultz[b]
und sust 6 oder 7, die er ze bestimmen nit wisse.

19.

Gerotheus von Ratsamhausen an Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 24. April.

Einladung zur Gerichtsverhandlung am 29. IV. in Schlettstadt über Klaus Ziegler von Stotzheim.

Ich bitte uch, uwer[1] ratzfrunde uf sonnentag jubilate (28. IV.) zu nacht schirist kommend zu Sletstat an der herberg zu sinde[2] zu verordenen, an morndes mentags den Zygeler von Stotzheyn[c] zusampt andern[d] (doselbs zu gefengnus angenommen) berechtigen und handlen zu helfen, was notturftig sin willt, als ich amtz halben zu uch gekosten[3] und verdienen will.

Datum mitwoch noch sanct jergen tag anno 1493[e] (24. IV.).

20.

Schlettstadt an Heinrich Martin, k. Kammerprokurator-Fiskal[f].

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 613.) 1493. 4. Mai.

Auf Martins Aufforderung, die Gefangenen vor Gericht zu stellen, kann Schlettstadt noch keine endgültige Antwort geben, da mehrere Ratsmitglieder verreist sind.

Uwer schrift, uns ietzunt zugesandt, antreffen den bösen handel des buntschuchs, under andern inhaltende: gegen den ihennen, so wir gefenglich angenommen

---

[1] so ist zu lesen statt des »uwerer« der Vorlage, die ja nur Abschrift ist (vgl. U. S. 5). [2] die Vorlage hat irrtümlich » finde «. [3] ist das Wort richtig abgeschrieben? etwa „getrosten"?

[a] offenbar verschrieben für Walters Diebold, der nach U. S. 14. 53. zweifellos auf dem Ungersberg war, während Diebold Weber nach U. S. 16 Anm. a erst in der Woche nachher in den Bund aufgenommen wurde. [b] das sind nach U. S. 14 Klaus Doll und Hans Schmidt. [c] Ziegler war am 11. IV. verhört worden (U. S. 14) und wurde am 9. V. hingerichtet (U. S. 29). [d] nach U. S. 28 ist damals über Andreas Scheffer (und etwa Hans Schuch) noch kein Urteil gesprochen worden. [e] vgl. U. S. 20. Hat die Bundschuhgefahr (neben anderen Gründen) den Rat der Stadt Straßburg veranlaßt, unter dem 29. IV. 1493 (secunda post jubilate) zu verordnen, » *das die meisterschaft aller antwerk zu Strasburg, iede meisterschaft an irem antwerk, umbgon sollent von huse zu huse und allen denen, die mit inen dienen, iren harnsch, geschutze und gewere besehen, das sie redelich gerustet sijent und ieglicher habe, er haben sol* «? (Str.St.A. — M. u. O. 29, f. 70. — Mitteilung von Herrn Dr. Stenzel). [f] „Seit dem 15. Jahrhundert begegnet als ständiger Vertreter der fiskalischen Interessen am Hofgericht ein besonderer Beamter, der später den Titel Kammer-Prokurator-

und der sachen verwandt sigent, angesehen zum höhsten wider die k[eiserliche] m[ajestat] gehandelt habent, uf nemliche tag uf ir libe und gut in namen der k[eiserlichen] m[ajestat] rehtz hergön lossen etc und des unser antwurt begert, wie dan dieselb schrift witer anzeugt, habent wir gehört. fugent uwer ersamkeit daruf zu wissen: ungezwifelt wiewol der k[eiserlichen] m[ajestat] ouch uch als siner gnoden viscal wir uns in allem zimlichen gern gehorsam bewisen wolten, aber durch abwesen etlich unser ratsfrunde, so ietzunt nit anheimsch[a], so habent wir uf uwer schrift, deshalb an uns gelangt, diser zit noch gestalt der sachen, als ir selbs hermessen, dhein entlich antwurt geben. aber sobalt die unsern wider bi uns komen, alsdan wöllent wir der sachen halb underröden und witer antwurt geben und handeln, als sich gezimpt und geburlich sin wurt; uwer ersamkeit haruf mit fruntlichem ernst bittende, sollichs in dheinem andern dan im bösten vermörken, als wir uns des und alles guten versehen, ouch, wo wir könnent oder mögent, begerent zu verdienen.

Datum samstag vor cantate ut supra (4. V.).

21.

Schlettstadt an Heinrich Martin, k. Kammerprokurator-Fiskal.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 619.) 1493. 5. Mai.

Auf Grund seiner städtischen Freiheiten lehnt Schlettstadt die Mithilfe Martins bei der gerichtlichen Verfolgung der Empörer ab; es will selber gegen die Gefangenen vorgehen.

Als wir uch uf uwer schrifflich beger, antreffen den bösen handel des buntschuhs etc uf göstern wider geschriben, in meinung, durch der unsern abwesen nit völlig, sonder wan die wider bi uns komen, entlich antwurt geben und, als sich gezimpt, in den dingen handeln wöllen etc, wie dan dieselb schrift witer inhalten, zwifelt uns nit, dan in guter meinung von uch angenomen. und demselben noch fugent wir uwer ersamkeit zu wissen: uf sollich uwer schrift noch gestalt der sachen underrödt, und noch allem handel nit bedunken not sin, durch uch diser zit einiche clag uf su deshalb zu volfuren oder rehtz[tag][1] gegen inen, als [dan][1] uwer schrift anzeugt, anzusötzen, sonder obschon, als dan gleuplich angezeugt wurt, der böse furgenomen handel uns zum teil nit beruren[b], döstminder nit, angesehen und beslossen, dwil sollicher handel strofbar und wir als ein glide und stat des heligen Richs von rom[ischen] keisern und kunigen löblich gefrigt, ouch unser vorfarn und wir

[1] das Papier ist an dieser Stelle zerrissen; die eingeklammerten Wörter sind ergänzt.

Fiskal (procurator fiscalis camere et imperialis fisci) führte und seit Friedrich III. ganz allgemein die Aufgabe hatte, jede Übertretung königlicher Gebote oder Verletzung königlicher Rechte von Amts wegen als Vertreter des Königs zu verfolgen" (Schröder S. 600). — „Martin, dessen Frau einem angesehenen elsässischen Rittergeschlecht entstammte, war seit langer Zeit in Straßburg ansässig und hatte in der Stadt und ihrer weiteren Umgebung zahlreiche Besitzungen. Er war im Dienst des Kaisers rasch emporgekommen . . .; bald wurde er zum Rat ernannt und schließlich am 4. XI. 1489 mit dem damals erledigten wichtigen Posten eines Prokuratorfiskals betraut" (Stenzel in Z. f. d. G. d. O., XXX, S. 83).

[a] Hans Heilman war wohl noch nicht wieder zurück (vgl. U. S. 28); waren noch andere Mitglieder des Rats bei ihm? [b] er betraf in der Tat Schlettstadt als solches nur zum Teil.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des bishar in craft derselben friheit noch satzung Richs rehten gebrucht, das wir dan gegen den ihönnen, so bi uns in gefangnis angenomen und der sachen anhengig, uf ir vergiht hergön lossen wöllent, was reht sin wurt; in hoffnung, uwer ersamkeit als viscal anstat und namen der k[eiserlichen] m[ajestat] zu gefallen dienen. haruf ouch dieselb uwer ersamkeit, deren wir sollichs nit verhalten, mit gar fruntlichem ernst bittende, an sollichen unsern lang harbrochten friheiten und löblichem gebruch ouch ruwig lossen, sonder dise antwurt, als wir uns des und alles guten zu uwer ersamkeit versehen, in dheinem argen zu vermörken und, ob not sin wurde, gegen der k[eiserlichen] m[ajestat] uns als die gehorsamen zun bösten zu verantwurten. wo wir ouch das harnochmols verdienen können oder mögent, wöllent wir ungespart allezit willig funden werden.

Datum[a].

22.

Gerotheus von Ratsamhausen an Stadt Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 6. Mai.

Einladung zur Gerichtsitzung wegen der Bundschuher auf 17. V. nach Molsheim.

Begangnem abscheit[b] und uwer geschriftlichen antwort noch ist amptz halben min fruntlich bitt, uwer verordenet ratzbotschaft uf ascensionis nechst kommende zu nacht (16. V.) zu Molßheym an der herberg zu sinde, an morndes fritags dornoch folgende das recht uber die gefangenen des mutwilligen furnemens und conspiratz des bundschuchs besetzen[1] zu verhelfen[c] und zu handlen, wie sich geburen wirdet. will ich in amptzverwaltung[d] und fur mich selbs verdienen.

Datum uf mentag noch dem sonnentag cantate anno 1493[e] (6. V.).

---

[1] die Vorlage (Abschrift) hat: besitzen.

[a] da der eingangs erwähnte „gestrige" Brief offenbar der vom 4. Mai ist, so gehört dieses Schreiben dem 5. Mai (Sonntag Cantate) an. [b] wann hatte diese Sitzung stattgefunden? war etwa am 29. IV., als man in Schlettstadt über Klaus Ziegler zu Gericht saß (U. S. 25), auch über Maßnahmen beraten worden, die das bischöfliche Gericht demnächst gegen seine Gefangenen treffen werde? [c] diese Zusammenkunft führte noch nicht zur Verurteilung der Verschworenen. Noch mehrmals mußten die Städteboten zum gleichen Zwecke eingeladen werden (vgl. U. S. 2. 31). Über die Teilnehmer vgl. U. S. 2. 31. [d] er war bischöflich straßburgischer Hofmeister. [e] am 19. Mai (Exaudi) schreibt „Hoyerus Dechan und Kapitel an Jerotheus von Ratsamhausen Ritter Hofmeister: Sein Schultheiß zu Kestenholz berichte ihn, daß die 6 jetzt zu Molsheim berechtigt worden seien und die übrigen [gemeint sind wohl die, die am 31. V. in Oberehnheim vor Gericht gestellt wurden] bis nach Pfingsten (26. Mai) liegen bleiben sollten; dann werde auch für diese Gericht gesetzt. Damit nun diese in Anbetracht, daß sie aufs allerwenigste in den Handel vermischt seien, ihre Güter bauen und Weib und Kinder ernähren könnten, war ihre Meinung, man solle sie auf genugsame Bürgschaft und Sicherheit, ihre Leiber und Güter nicht zu entfremden, aus dem Gefängnis lassen, auf Bedingung, daß sie sich auf Erfordern wieder zu stellen hätten. Doch hätten sie, das Kapitel, in den Dingen nichts wollen handeln, sondern zuvor erkunden, welchen Willens er anstatt des Bischofs darin sei, mit den Gefangenen des Bischofs es zu halten. Bitten Antwort durch Boten". (Str. Domkap. Arch. — Miss. ad milit. et alias pers. egr. 1490—1514 Bl. 18. — Mitteilung des Herrn Dr. Stenzel).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

23.

Schlettstadt an Kolmar.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 615.) 1493. 7. Mai.

Schlettstadt bittet Kolmar, den Scharfrichter für den 9. Mai zu schicken.

wir sint in willen, ab einem, so wir bi uns in gefengnis angenomen und des bösen furgenomen handels etc (als dan sin vergiht anzeugt) houptman etc[a], als uf donderstag nehstkumpt (9. V.) zu richten; und darumb so ist an uwer liebe unser ernstlich bitt, uwern nochrichter bi disem unserm diener zu schicken und das nit versagen. das begerent wir in mörerm zu verdienen.

Datum zinstag ut supra[b].

24.

Schlettstadt an den Vogt zu Oberbergheim.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 615.) 1493. 7—9. Mai.

Jakob Hutmacher soll in Oberbergheim festgehalten, dagegen der Diener Schlettstadts freigelassen werden.

Als du uns in vergangen zu herkennen geben, etlichen, so dem bösen handel des buntschuchs anhengig und in die friheit Obernbergheim sich gefugt, nit witer trostung dan uf reht, öb su ieman ansprechen, zugesagt, demselben noch habent wir Lienhart Lerfuß und Hans Butzenwinkel, böde unsern dienern, ernstlich bevelhe geben, Jacob Hutmacher den unsern mit reht umb unser zuspruch anzufallen. demselben noch verstont wir beschehen sin, und doch einen diener ouch behalten. nu wie dem, dwil sollichs in unserm namen und bevelhe und doch nit anders dan uf reht beschehen ist, so bittent wir dich mit ernst fruntlich, denselben unsern diener deshalb ledig zalen, sonder Jacob Hutmacher zu unser ansproch (die ouch, so ee das gesin mag, beschehen sol) gefenglich enthalten und — angesehen den bösen handel, domit der wie reht gestrofft werde — gutwillig zu bewisen. das begerent wir umb dich zu verdienen und des din fruntlich verschriben antwurt.

Datum[c].

25.

Schlettstadt an Basel.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 617.) 1493. 9. Mai.

Schlettstadt hat heute Klaus Ziegler hingerichtet; darnach mag sich Basel mit Hans Ulman richten.

Als uwer ersamkeit uns ietz geschriben, in dem handel, so unser gnediger her von Stroßburg etc begangen, und als der ersam Hans Heilman unser altstatmeister dem furnemen wisen hern Henrich Rieher uwerm alten zunftmeister verkindt und schriftlich zu herkennen geben, sonder zu dankneme gefallen angenomen, ouch in willen, mit Hanß Ulman etc, als sich geburt, zu handeln und doch uf witern beriht,

[a] Klaus Ziegler von Stotzheim. [b] voriges Datum » *zinstag noch cantate* « (7. V.).
[c] voriges Datum » *zinstag noch cantate* « (7. V.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wie die ihönnen, so bi uns ligende, gehalten, bishar verzogen etc[a], wie dan dieselb schrift inhalten, habent wir in fruntlicher meinung gehort und fugent uwer ersamkeit daruf zu wissen, das Claus Ziegler als houbtman einer uf der vergiht, deren abschrift ir von dem benanten Hansen Heilman bi uch habent, gruntlich beharret und des nutzt widerrödt, daruf ouch noch gestalt des handels uf hut donderstag (9.V.) von dem leben zun tode und sinen liep in vier stucken höwen und an vier lantstroßen iedes teil ufhenken lossen. und was mit dem uberigen, so noch bi uns ligende[b], zu handeln, wöllent wir furter als fromen luten geburt und reht sin wurt, ouch tun. sollichs uwer ersamkeit, zu deren wir uns aller eren und gutz versehen, wir nit verhalten, mit dem benanten Hansen Ulman sich wonohe zu richten haben. dan in mörerm liebe und fruntlichen willen zu bewisen, werent wir allzit willig.

Datum[c].

26.

Aufzeichnungen in dem Basler Rechnungsbuch.

B.St.A. — Finanzakten G. — Wochen-Ausgabe-Buch 1490—1510.) 1493. April—Mai.

(13. IV.) p. 159 sabbato ante quasimodogeniti
schenkwin . . . item 5 schilling 4 pfennig Slettstat[d]

(20. IV.) p. 160 sabbato ante misercordias domini
item 4 schilling vom Ulman und Schnider von Muttenz bindgelt[e]

(27. IV.) p. 161 sabbato ante jubilate
schenkwin . . . item 6 schilling 8 pfennig Sletstat[f]

(25. V.) p. 165 sabbato vigilia penthecostes
item 12 pfund 4 schilling 10 pfennig von Ulman fochgelt, furgelt, atzung, lon den knechten sin ze huten tag und nacht, umb kerzen dem bichtvatter, umb strick, zuber und dem nachrichter lon in ze richten, und den tottengräbern.

27.

Emerich Ritter an die Stadt Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 25. Mai.

Die Gefangenen aus den Reichsdörfern hat Emerich vom Straßburger Bischof und den Herren von Andlau zurückgefordert, um sie vor dem Reichsgericht in Oberehnheim aburteilen zu lassen. Hierzu möge Straßburg zwei Abgeordnete auf den 31. V. entsenden.

Als etliche gefangen von mim gnedigen herrn von Strasburg, ouch der ritterschaft von Andelo in des Richs gericht Oben-Ehenheim angenommen[g], dieselben gefangen sie dann durch erforderen mins gnedigesten herrn pfalzgrawen wieder in

[a] Basel scheint also (ebenso wie Schlettstadt vgl. U. S. 26) in Sachen der Bestrafung zunächst eine abwartende Haltung eingenommen zu haben. [b] wohl Andreas Scheffer (U. S. 16, 25f.); nach U. S. 25 müssen es außer Ziegler noch mehrere sein (etwa Hans Schuch oder Mathis Scherer). [c] letztes Datum »*zinstag noch cantate*« (7. V.). Nach dem Schreiben an Kolmar vom 7. V. ist der „heutige Donnerstag" der 9. Mai. [d] als Hans Heilman auf der Reise nach Baden durch Basel kam, vgl. U. S. 9. [e] vgl. U. S. 21. [f] vgl. U. S. 22. 28. [g] es waren die Gefangenen von Blienschweiler, Nothalten und Zell, über die das

das hochgerich Oben-Ehenheim sollen, sie daselbs nach irme beschulden lassen rechtvertigen und handlen, wie sich in recht geburen wurt — harumbe in namen und befelhe mins gnedigesten herrn pfalzgraffen bitte ich uch, sinen gnaden zu eren zwene uwerer ersamen rathfrunde gen Obern-Ehenheim zu schigken, daß die uf fritag nechstkompt (31. V.) zu fruger rathszit doselbst sient, gestalt bi anderen richtsstäten (zu der lantvogtei gehörig)[a] in den sachen die zit helfen raten und handlen, wie sich in recht geburt, damit das unrecht gestraffet und das recht gehanthabet; uch harine bewisen, als ich uch getruwe. sol min gnedigster[1] herr[b] erkennen und ich mit willen vernemen. und bitte des uwer[2] gutwillige antwort.

Datum uf den heiligen phingstabent (25. V.) anno domini 1493.

28.

Schlettstadt an Emerich Ritter.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 623.) 1493, 26. Mai.

Zur Gerichtsverhandlung am 31. V. in Oberehnheim will Schlettstadt zwei Ratsfreunde schicken.

Als ir uns ietz geschriben und under anderm begert, zwön unser ratsfrunde uf fritag (31. V.) nehstkumpt zu Obern Ehenheim zu haben und mit andern zu der lantvogti gehörig des bösen furgenomen handels des buntschuchs halb helfen handeln, als reht sin wurt, dobi ein copie der rahtung, zwischen Jorg und Lorentz Schwend gebruder ufgerihtet, ouch des usgeben costens zugesandt etc, habent wir gehort, fugent uwer ersamkeit zu wissen: ungezwifelt unserm gnedigen hern Pfalzgrafen etc[c] ouch uch in mörerm undertenigen willen, liebe und fruntschaft zu bewisen, sint wir geneugt, und daruf alsdan zwön unser ratsfrunde noch uwerm beger dohin senden, ouch denselben die zit bevelhen, witer der ufgezeichten copien und usgeben costens halb antwurt geben. und deshalb sampt fruntlicher danksagung gutlich uwer muge, daran ir gefallen haben werden, verinigen und usrahtung tun. so wir uch nit verhalten, mit fruntlichem ernst bittende, im bösten zu vermorken[d].

Datum ipsa pentecostes ut supra (26. V.).

---

[1] die Vorlage (Abschrift) hat: gnedigsten. [2] Vorlage: uber.

Reichsgericht zu Oberehnheim zu urteilen zuständig war; deshalb forderte Emerich Ritter sie vom Bischof und den Andlauern, die sie in Haft genommen hatten, zurück und bestellte für sie einen Gerichtshof in Oberehnheim, dem die Abgesandten von Straßburg, Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Weißenburg, Kaisersberg, Rosheim, Barr und Ober-Ehnheim sowie mehrere Adlige angehörten (vgl. U. S. 3) und der erst am 17. VII. das Urteil sprach; er tat das im Namen des Pfalzgrafen, der damals die Reichslandvogtei im Elsaß inne hatte (1486—1504); vgl. U. S. 29.

[a] hiermit gehört daher wohl der undatierte Zettel zusammen, der sich in der Straßburger Abschrift an Ulmans Rechtfertigungsschrift (U. S. 13) anschließt: » *Es ist bi lantvögt abgeredt* [Vorlage: *abgerert*], *das min gnediger herr von Strasburg soll iemanten seiner gnaden landvogts anstat der Pfaltz und der statt Strasburg allen obern stetten der lantvogthie, dem obern lantvogt zu Enszheim und herr Wilhelmen von Rap*[poltzstein] *und Lichtenberg sollichen tagen zuschriben und verkunden lassen soll* « (Fr. St. A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38; das letzte Wort » soll « ist überflüssig). Unterlandvogt ist damals Graf Kraft von Hohenlohe-Ziegenhain, ab 1. VI. 1493 Jakob von Fleckenstein (Becker S. 80). [b] nämlich der Pfalzgraf. [c] der Pfalzgraf war des Kaisers Landvogt. [d] vgl. Emerichs Einladung an Straß-

29.

Gerotheus von Ratsamhausen an Stadt Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 29. Mai.

Einladung zur Gerichtsitzung über die Bundschuher am 11. VI. in Molsheim.

Ich bitte uch amptz halben, uwere ratzfrunde, vormals bi der sach gewesen[a], uf montag (10. VI.) noch unsers herrn fronlichnamstag zu nacht nechstkommende widerumb gon Molßheim zu verordnen, an morndes zinstags[b] ires genomen bedanks die urteil des unrechten der angeclagten personen zu eroffenen und zu handlen, was recht sin wirt, wann ich die andern gesessenen urteilsprechere[c] ouch also beschriben hab.

Datum mitwoch nach dem heiligen pfingsttag anno 1493[d] (29. V.).

30.

Basel an Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 30. Mai,

Ulmans Bekenntnis, das hiermit übersandt wird, enthält alles, was er über die Verschwörung gestanden hat.

Uwer schriben, den furgenomen mörtlichen handel Hannsen Ulmans und siner anhenger[1] berurende, an uns usgangen, haben wir nach sinem inhalt vernomen. und uwer beger ze willforen, so schiken wir uch hiemit verschlossen desselben Hansen Ulmans vergicht[e], wie er die getan und verjechen hat, ouch daruf beliben ist[f]. denn daz er witter oder mer verjechen und bekant habe, als uch furgeben[g], ist nit. wollen im besten von uns vermerken. dann wa in wir uch[2] alzit fruntlichen und geneigten willen ze bewisen wusten, sind wir gutwillig bereit.

Geben uf donrstag nach dem heiligen pfingstag anno 1493 (30. V.).

---

[1] die Vorlage (Abschrift) hat: anhengern. [2] die Vorlage (Abschrift) hat: ouch.

burg (U. S. 29); von Schlettstadt gingen Hans Herrenberg und Hans Heilman zu der Gerichtsverhandlung (U. S. 33).

[a] am 17. V. (vgl. U. S. 27). [b] vgl. U. S. 2. Anm. h. [c] auch Schlettstadt, Kolmar und Oberehnheim entsandten ihre Boten zu dieser Sitzung. [d] auch die Sitzung am 11. Juni brachte noch nicht das endgiltige Urteil, das erst am 9. Juli gefällt wurde (U. S. 60). Bischof oder Domkapitel scheint übrigens noch immer nicht gewillt gewesen zu sein, auf das Gericht über die in Oberehnheim berechtigten Bundschuher zu verzichten. Am 12. Juni (Mittwoch nach Medardi) schreibt „Hoyerus etc. Dechan und Kapitel etc an Herrn Jerotheus von Ratsamhausen Ritter Hofmeister: Dem gestern zu Molsheim ergangenen Urteil nach möge er sich angesichts dieses Briefes zu ihnen fügen, aus Ursachen, die er von ihnen vernehmen werde, um Unterrede zu haben, wie man sich fürder mit den Berechtigten und den übrigen zu halten habe. Falls er selbst daran verhindert würde, dann solle er diese Meinung dem Viztum überschicken“ (Str. Domkap.Arch. — Miss. ad milit. et al. pers. egr. 1491—1514 fol. 20. — Mitteilung des Herrn Dr. Stenzel). [e] es ist erstaunlich, daß dieses wichtige Bekenntnis den Straßburgern noch von keiner Seite abschriftlich zugegangen war. [f] er war in der Woche vor Pfingsten hingerichtet worden (U. S. 29). [g] ein Gerücht muß also nach Straßburg gedrungen sein, Ulman habe noch weiter gehende Aussagen gemacht — ein Gerücht, das wohl im Anschluß an die Todesbotschaft entstand. Sollte hieraus die Nachricht des Maternus Berler entstanden sein, Ulman habe vor seinem Tode geweissagt, der Bundschuh werde erneut aufleben? (Chronik S. 105).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

31.

Protokoll der Gerichtsverhandlung zu Oberehnheim gegen 24 Bundschuher aus Blienschweiler, Nothalten und Zell.

(Str.St.B. — Hss. 13b; Cunitz, Materialien zum Bauernkrieg III)[1].
1493. 31. Mai—1. Juni (17. Juli).

Namen der Kläger, Anwälte, Richter und Angeklagten. Die Klage lautet auf geplanten Aufruhr mit dem sechsfachen Zweck, kaiserliches und bischöfliches Gericht abzustellen, die Juden zu vertreiben, das Einkommen der Priester herabzusetzen, Schlettstadt und Dambach zu erobern, den Plan geheim zu halten und ausländische Hilfe zu suchen. Die Verteidigung behauptet, die Angeklagten hätten nichts gegen ihre Obrigkeit unternehmen wollen und seien bloß ihren Dorfbeamten gefolgt. Der Kläger bestreitet die Harmlosigkeit der Angeklagten, indem er ihre Entschuldigungen widerlegt. Der Verteidiger betont abermals, sie seien unschuldig in die Sache verwickelt worden. Das Urteil erkennt die Angeklagten schuldig. Erst am 17. Juli wird die Strafe festgesetzt: den Angeklagten werden, nachdem sie Urfehde geschworen, die beiden Schwurfinger abgehauen und jedem 3 Pfund Pfennig als Buße auferlegt.

1493 antreffen den bundschu Slettstat.

(1.) Anwelt mins gnedigen herrn des Pfaltzgraven[a] etc sint gewesen herre Mauritze Jungkzorn, oberschultheiß zu Roßhein, herre Bernhartt von Uttenheim, amptmann zu Barre, beide ritter, juncher Gangolff von Mittelhusen, oberschultheiß zu Hagenowe, und herre Emmerich Ritter, zinsmeister der pflegde des heiligen Richs etc, als cleger.

(a.) ir redener: item Mathäus Hoffelich, schultheiß zu Baden,

(b.) ir ratsman: item meister Hans Baldung, procurator[b] des geistlichen rechten zu Stroßburg.

(2.) die gefangenen und armenlutte als antwurter, wie sie in dem zweiten blott harnoch alle geschriben stont[c].

(a.) ir redner: item herre Jacop Mereschwien, doctor beider recht[d],

(b.) ir ratsmann: item meister Hanns Rott, procurator des geistlichen rechten zu Stroßburg.

(3.) dis sint die gesatzen und geordneten von min herren den stetten us dem heilgen romschen Riche zu der gesatzt recht in der statt zu Oberehenheim[e] beschehen, antreffen den buntschaft[!], so sich erhaben hatte in dem lande zu Eilsaß, nemlich:

item junker Eucharius Völtsche, oberschulteiß zu Oberehenheim, als ein richter des heilgen Richs do selbest,

von der stat zu Straßburg: item her Hans von Seckingen ritter[f], item herre Wilhelm von Rottwil,

---

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels.

[a] der Pfalzgraf erhob die Klage in seiner Eigenschaft als Reichslandvogt; die Verhandlung fand am 31. V. und 1. VI. statt (U. S. 30). [b] der Prokurator (fürsprech) war „mit dem mündlichen Vortrag und der Überreichung der Schriftsätze vor Gericht betraut", während der Advokat den Klienten zu beraten und die Schriftsätze herzustellen hatte (Stenzel in Z. f. d. G. d. O., XXIX, S. 371); demnach werden hier ratsmann und redner unterschieden. [c] s. unten S. 33. [d] vgl. U. S. 60. [e] vgl. U. S. 3f. [f] über das Verhältnis dieses Hans von Sickingen zur Stadt Straßburg s. Stenzel in Z. f. d. G. d. O., XXX, S. 64ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von der stat Hagenow: item herre Jörge Brucker, item herre Jacop von Alben,

von der stat Colmer: item herre Jörge Ringeler, item herre Thoman von Sulze[a],

von der stat Schlettstatt: item herre Hans Heilmann, item herre Hans Herenberger[b],

von der stat Wissenburg: item herre Veltin Helffant, item herre Jacob Helwig,

von der stat Keysersperg: item herre Cunrat Bader, item herre Jost Harnischer,

von der statt Oberehenheim: item herre Diebolt Bilgermann, burgermeister, item herre Heinrich Schaffener, item herre Thoman Murttner, item her Hanß von Kroppendorff, item Hanß Wiep, item her Hanß Moppert,

von der stat Roßheim: item her Hanß Hune, item her Claus Westerman, statschriber,

von den Barre[!]: item her Herman Lauwel, altschulteiß, item herre Jocop Fendenberg.

item der geordent schriber in das gesatzt recht geordent von den stetten us dem heiligen römischen Riche ist gewesen Johannes Barrer von Elsas-Zabern, herren- und statschriber zu Morsminster.

Vor min herren der geordenten rats zu Oberenheim us etlichen stetten des heiligen römischen Richs ist von empfelhe mins g[nedigen] herrn des Pfaltzgraven anwalt durch den schultheißen von Baden eine anforderunge gescheen uf fritag vor trinitatis anno etc 1493 (31. V.) an die armen lutte und gefangenen des buntschuchs, also das sie offen[c], nochdem sie alle geschworen haben, wie sie ingefuret sint worden und wie sie geschworen hant. wenn das geschicht, so wellent sie genzlich in anclagefuren und in verantwurten daruf horen. das dettent die gefangenen, gabent ire nammen an und irer ieder geschworen hett[d], als harnoch stott:

(1.) item Ulrich Schellkopf hat geschworen Hansers Jocop von Blienßwiler, dem schultheißen;

(2.) item Claus Rageler hat geschworen Paulus Zeller und Heinrich von Stotzheim;

(3.) item Hanns Schnider von Blienßwiler hat geschworen Zellen Matheus[e];

(4.) item Adam Winman hat geschworen Clein Jocop[f] und Hußhanns[g];

(5.) item Symondt Liett-den-frost hat geschworen Wallauel, dem heimburgen von Blienßwiler, in biwesen Bonehans[h];

(6.) item Pfulmanßmichel hat geschworen Hansers[1] Jocop in biwesen Heinrich Stotzeim[1];

---

[1] H.S.: Hausers.

[a] vgl. U. S. 2 Anm. h. [b] vgl. U. S. 29f. [c] d. h. eröffnen, offenbaren. [d] d. h. wem jeder einzelne den Bundschuh-Eid gelobt hat. [e] sonst Matthäus Sell genannt U. S. 14. 24. [f] von Blienschweiler U. S. 14. 24. [g] Hugshans von Tiefental, vgl. U. S. 14. [h] statt seiner wird ein Blumenhans (U. S. 14. 24.) und ein Boltz Hans (U. S. 24), beide von Dambach, erwähnt. [1] das war wohl Stotzen Heinrich, der nach Ulman von Nothalten stammte (U. S. 24).

(7.) item Swophans hat geschworen Wallauwel, dem heimburger, und Zellen Matheus;
(8.) item Ackerhanns hat geschworen Heintzen Heinrich von Stotzheim in beiwesen Gruherßhans von Stotzheim;
(9.) item Heinrichs Michel von Blienßwiler hat geschworen dem genanten schultheißen und heimburger von Blienßwiler[a];
(10.) item Boden Hanß von Blienßwiler hat geschworen dem Jocop, dem becker von Blienßw[iler][b], in biwesen Hugß Hans;
(11.) item Hanns von Molßheim hat geschworen dem heimburger zu Blienßw[iler] in biwesen Zellen Matheus;
(12.) item Diebolts Jocop von Notthall[!] h[at] g[eschworen] Heintzen Heinrich dem geschwornen botten[c];
(13.) item Herbolt Scherer von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Stotzen Heinrich in biwesen Cleinhans von Zelle[d];
(14.) item Lienhartz Martin von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Wallauwel, dem heimburger, in biwesen Hugß Hans;
(15.) item Hans Wamp von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Hugß Hans und hat Clein Jocop inne[1] dargefurt;
(16.) item Erhartz Lauwell von Bliens[swiler] h[at] g[eschworen] Germerß Diebolt[e] in biwesen Clore Jocop[f] und Kurtz Jergen[g];
(17.) item Walt Fabian von Mittelenberck[heim] h[at] g[eschworen] Wallauwel 14 tage vor dem palmtage in biwesen Zellen Matheus;
(18.) item Walthers Hans Jacop von Blienßw[iler] hat g[eschworen] Hugß Hansen in biwesen Zellen Jocop[h] uf den palmobent (30. III.), do sie hinwege zugent;
(19.) item Marx Kieffer von Zelle hat geschw[oren] Wurtz Jergen von Notthall uf annunciacionis marie (25. III.) in biwesen Wallauwel;
(20.) item Michels Jerg von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Gerwerß Diebolt uf annunciacionis marie (25. III.) zu Dambach[l], furt inne Bone Hans dar;
(21.) item Roß Jerge von Notthall hat g[eschworen] Jocop von Notthall in biwesen Roß Jocop[k], sinem bruder, uf samstag vor dem palmtag (30. III.) geschworener[l];
(22.) item Roß Claus von Notthall h[at] g[eschworen] Gerverß Jocop in biwesen sins bruders Roß Jocop[m];

---

[1] H.S.: Junc.

[a] nämlich Jakob Hanser und Wallauwel. — [b] vgl. U. S. 14. 24, wo aber der Name fehlt. — [c] Gerichtsbote in Stotzheim war nach U. S. 60 Diebold Schade; und da nicht anzunehmen ist, daß ein Dorf zwei derartige Beamte hatte, so wird Heinzen Heinrich aus Stotzheim der geschworene Bote in Nothalten gewesen sein. Dazu stimmt auch, daß Klaus Ziegler in seiner Vergicht neben Stotzheinrich noch einen Heinrich von Nothalten nennt (U. S. 14). Beide also, sowohl Stotzheinrich wie auch Heinzen Heinrich, stammten aus Stotzheim, und beide wohnten in Nothalten. Der oben bei Claus Rageler genannte Heinrich von Stotzheim ist der erste der beiden, denn er wird S. 44 Stotzen Heinrich genannt. — [d] vgl. U. S. 14. 24. — [e] ist wohl Gerwer Diebolt von Dambach (U. S. 14. 24). — [f] sollte das nicht aus Clein Jocop (von Blienschweiler) verschrieben sein? (vgl. U. S. 14. 24). — [g] vielleicht ist Wurtz Jörg von Nothalten (U. S. 24) gemeint, vgl. 5 Zeilen weiter unten. — [h] ist das ein Bruder des Sellen Mattheus? — [l] vgl. Anm. e. — [k] vgl. U. S. 24. — [l] » geschworener « ist überflüssig; oder ist Jakob von Nothalten der geschworene Bote gewesen? — [m] also sind drei Brüder Roß (Georg, Jakob und Nikolaus) beteiligt gewesen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(23.) item Zeppelß Diebolt v[on] Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Wallauweld[!], Zellen Matheus, Gerverß Hansen und Roß Jocop uf sontag vor annunciacionis marie (24. III.);

(24.) item Wiegerß Hanns von Zelle h[at] g[eschworen] Wallauwel uf mitwoch noch annunciacionis marie (27. III.) in biwesen Wurtz Hans Jerge, des amptman[a], noch der nachtglocken[b].

Anclage durch mins gnedigen herren des Pfaltzgraven etc anwelt lutet also wider die gefangenen des nuwen bunts:

Herren der richter; ir habt wol gehörret[c], wie sie einhelliklichen mit guttem willen bekent habent, daß sie geschwornen habent und bibracht worden sige durch sie noch dem allerstettlichsten. so gibt die meinunge des selben eides, wes eine ieder sich solle verbinden in schulde oder unschulde imme rechten und wie wol lantkundik offen und unverborgen ist die verpflicht, so geschehen ist von innen und anderen, daß die inschlossen furnemen, hendel und doten, die do sint wider kaiserlich und kunkliche satzunge, pollizien und ordenunge, der lande reißen[d], zerstörunge[1] des landes und des wesens, veruntruwen stette und lender, sich zu tode schlage und blut vergießen reichen, daruf fundiert sint und mer anderem ubel, als ir nie noch hörren werden. so geburt sich doch uf dissen tage nit lenden[e] uf den selben offenen kundigen hendelen allein, sunder die usdruckt underscheidenlich vor uch, min herren, zu bringen und dogegen zu begeren zu gescheen und zu erkennen umb ein ieglich, was recht ist. dem also zu leben, habe ich entpfelle, fur uch als der richter und ander mine herren die bisitzer in das recht zu bringen die sache und also.

Es hat Hanß Ulman und der Ziegeler selig, die dan darumb ir recht und wert entpfangen hant, und villeicht ander mere us bößer meinunge furgenommen, ufgestieft und anleitunge geben eins furnemens, in das und zu dem die armen entgegengelopt und geschworen hant, als sie selber bekennen, us dem — wo Gott der almechtige das us mitl[eid] nit vorkommen hätt — ungemessen groß ubel erwachsen were.

Zum ersten daß die all in der verpflicht, do disse engegen sint, wolten underston hinzulegen und abe zu stellen keiserlich und geistliche recht oder gebruche des rechten, uber das one recht oder getrange des rechten dhein wesen dem ungehorsamen ston noch bliben moge[f], auch uber des, daß es wider die keiserlich majestet und oberkeit, des glichen und am fordersten wider das keiserlich und geistliche recht ist, uf daß sie sich ires eigen willens furnemens gebruchen möchten stille zu ston oder

---

[1] H.S.: zu erstörunge.

[a] das ist wohl der oben genannte Wurtz Jörg; inwiefern war er Amtmann? — [b] alle 24 Angeklagten sind offenbar erst nach dem 23. III. (Versammlung auf dem Ungersberg) geworben worden; denn keiner von ihnen begegnet unter den Namen derer, die an jener Versammlung teilnahmen (U. S. 14. 24). Nur Walt Fabian macht eine Ausnahme, da er schon um den 17. III. eintrat; auf dem Ungersberg scheint er freilich nicht gewesen zu sein. — [c] leider fehlen in diesem Protokolle die Aussagen der Gefangenen, die das Protokoll von Molsheim (U. S. 52) so wertvoll machen. — [d] hier ist der Wortlaut nicht klar; er meint, der Bundschuh-Eid habe den Umsturz aller Verhältnisse verursacht (= reichen); reißen = zerstören. — [e] d. h. die Anklage soll sich nicht allein auf die allgemeinen Vorwürfe stützen (lenden = lehnen). — [f] d. h. wo doch ohne Recht und Rechtszwang kein Gemeinwesen gegenüber dem Ungehorsam Bestand hat.

pflichtigte werren[1] zu geben oder furter zu thun des ihennen, so innen geburt und von recht schuldig sint zu thun[a].

Item zu anderem so habent sie furgenommen, sich vereinbert bi eides pflicht, das verfaßt, daruf es fundiert ist, alle juden zu vertriben. das selbe noch das ander, hie vorgemelt, inen noch anderen nit zustott, das von remschen keiseren und kungen gestat und zugelossen wurt, als juden dem cristenglouben zu gedichtnisse und bistant[b]. mit wöllichem gut sie von innen entlehenten oder ufbrechten oder semlicher maßen von innen erlangen, domit sie ir böße furnemen wolten furbringen[c], und zu zerstören ufgesetzen ordenunge und bruche der herrschaft von der oberhant[d] hinzulegen.

Zum dritten so ist die ufwegunge einer von inhalt der geschworner angezeigt[e], allen priesteren und der priesterschaft zu nemen ir zins und gulte bicze an ein moße und zale, die geoffenet ist Ulman und dem Ziegeler[f], und das uberige, das geordenet ist an die cristelichen kirchen, under sich zu teilen.

Zum vierden hat der ietze bekant und geschwornen eide ingehalten, das eine ersame stat Slettstatt, Danbach und andern von etlichen hiengeben mit hilf deren, hie darzu gelopt und bestellt sint, ingenomen solten werden; und alle die, die do wider ir verpflicht worent, darinnen nit kummen woltent, die solten von dem leben zum dode durch sie bracht werden. do were keim biderman solliches zugangen[g]. darumb so werrent die ubelen verliben, die frommen verderpt und von dem leben zum tode bracht.

Zum funften so vermage der eide und bunt sie, als sie geacht haben, soliche schwere furgenommen hendel ewigliche zu verschwigen, die ouch nit zu bichten, wiewole und zudem das ist wider cristenlichen glouben, abebruche des gloubens. so hat darbi und darneben uwer wisheit anzunemen, daß sie das ubel, darinne sie gehollen[h] und geschworen, große straffe erheischt und verwirkt haben.

Zum sechsten so habent ir principale, anwiser und houpter des schweren handels, der selbigen dinge witer[2] anzunemen (das sich die armen nit entschutten mugend) gesucht (das sie durch die und ander zufalle nit volbringen möchten) fremde hilfe[i]. zwar ubel ist, das ubel zuzubringen, und habent innen vergessen und nit lossen gedenken, daß sie sitzen und wonen zu des heilgen Richs oberkeit. sie habent ouch nit bedacht, daß sie von Got oder der welt nit gesetzet sint, einiche satzunge oder ordenunge zu machen oder zu setzen haben, ob die schone gutte weret[k]. sie haben innen ouch lossen vergessen ir glibe[l] und eide, die ir ieder siner herschaft

---

[1] H.S.: nerren. [2] H. S.: wiler [?]

[a] die letzten Zeilen sind unklar; der ganze Abschnitt betrifft die geistlichen und rottweilischen Gerichtsbriefe. [b] d. h. die Juden sind ausdrücklich in der Christenheit zugelassen. [c] d. h. alles Gut, das sie von den Juden erlangten, wollten sie für ihre bösen Pläne verwenden. [d] ist die Oberhand die kaiserliche Oberbehörde, deren Duldungserlasse sie über den Haufen stoßen wollen? [e] sprachlich nicht klar; etwa: so bezweckte die Empörung, wie einer laut Inhalt des geschwornen Eides angezeigt hat. [f] so geheimnisvoll hat man diesen Punkt sonst nicht behandelt. [g] d. h. erspart geblieben. [h] von hehlen. [i] hier wird deutlich auf den Plan angespielt, Hilfe bei den Eidgenossen zu suchen, den die Gefangenen nicht Wort haben wollten und den die Anführer nicht ausführen konnten. Daher die Erinnerung an die Obrigkeit des Reiches. [k] dieser Vorwurf bezieht sich allgemein auf die Empörung, nicht auf diesen einzelnen Punkt. [l] d. h. Gelübde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gethon hat. sonderlich zu dem artikel zu anderen, da die einunge und eidespflicht zu halten[a], noch ufstieftunge ir houpter nieman mee nicht zu geben, dan allein vier pfennige. hiedurch, so sie es durchbracht hettent (das nit gescheen durch die genode Gottes, das innen on zwifel leit ist), die von dem heiligen Riche bescheiden sint, wittiben und weisen zu schirmen, des iren zu entroben, desglichen die es kouft oder ererbt hant, wie witte ir furnemen gereicht oder gangen were[b]. so ferre das gestat were, einen ieden witter verstendig zu verston dan nur zu reden[c].

So nun die größe und schwere der sache erfordert, das zu rechtfertigen von der oberkeit, und noch ordenunge der rechten einem ieden sin stroffe, und das lantrecht und der gebruche noch ieglicher verwurkung und schuldigunge hat sin stroffe und satzunge, und dem armen sin furnemen nit zu willen bliben sunder usbringunge der werke, er loufen hette[d], also das die soliche eide, so sie gelopt und geschwornen hant verschwigenunge, itliche kurze die andere lange und erste bitze sie in gefengnisse komen, geoffenbart, ist minen herren nit not, uch, min herren, das recht zu wißen, sonder des landes recht und gebruche, inhalt was stroffe uf iedes stucke gehört, darinne sich die armen lutte verpflicht und gelopt, verschuldet ieder an siner herschaft, die wöllent, dwiel sie verschwigen hant die eide, so sie gethon hant wider keiserliche satzunge und beide recht, mine herren und anwalt mins gnedigen herren des Pfaltzgraven u[nd] zu uch zu recht gesetzet haben umb ein iedes stucke und sinen handel, was ein ieder darumb schuldig ist, domit solliches ubel gestroffet werde und ander zuhörren sich daran kerten, sich darvor hutten und bedechten, was ubel darus erwachsen oder erston möchte von eim solichen[e]. wölle hiemit minen herren nochrede behalten han bitz zu ende unser beschlusse.

Antwurten der armen lutte und gefangene, beschehen durch den hoch gelerten[f].

Herre der richter. hutte angefenklich ist durch mines gnedigen herren des Pfaltzgraffen anwalt gefrogt, us was grunde moge mengliche vorston. nach gethoner froge und ungethoner anwurt ist geoffenet worden vor uch und ander min herren ein schwere clage, der sich die frommen lutte angeclagt unschuldig wissen. obe das gescheen sige, ouch alle min herren das verfassen[g] mugen, losse ich an dem teile ston, wiewole miner partie gedienen möchte, uszogenlich antwurt geburt zu bruchen. uf disse ietzt sie angezogen umb ir verschulde nieman ufzuhalten, hont sie mir befollen, antwurt zu geben. vor uch hat gelutet[1] ein clage sechs artikel, der meinunge, so ferre ichs behalten habe, wie disse fromen lutte sich eides pflicht zusammen verbunden, einen ungeburlichen handel zu volbringen, nemliche abstellunge der gericht,

[1] H.S.: geluket.

[a] sprachlich unklar; gemeint ist, was Ulman U. S. 23 bekannt hat. [b] d. h. ihr Vornehmen hätte dazu gedient, die zu berauben, die mit dem Schutz von Witwen und Waisen betraut sind, und auch die, denen die Güter durch Kauf oder Erbe zustehen. [c] d. h. das wird jeder Verständige besser verstehen, als man es darstellen kann. [d] ist wohl als Relativsatz zu verstehen. [e] aus diesem Wortschwall ist so viel zu entnehmen, daß die Richter über das Strafmaß derer, die einen verbotenen Eid verschweigen und sich außerdem gegen ihre Herrschaft vergehen, wohl Bescheid wissen werden. [f] der Name Jakob Merswin fehlt hier; vgl. über ihn Kaiser in Z. G. d. O., N.F. 35 (1920). [g] wohl so viel wie begreifen; hatte der Kläger wirklich so unklar geredet?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geistlicher und weltlicher, verdilgunge der juden, innemunge[1] und beschwerunge Sletstat, Danbach und andere, gegen der priesterschaft auch noch irem gefallen zu handelen, zinse und gult nieman nicht zu geben dan vie[r] pfennige und soliche meinungen ungebuchtet[a] zu halten, und ob iemans dowider were, denselben von leben zu dode zu bringen; mit begerrunge der stroffe, noch satzunge und ordenunge des recht und gebruche gesatzt, geubt[b] und geburt. — Herre der richter und ander min herren, disse fromen angeclagten sint der clage, dormossen sie gelutet hat, nit gestentigte, wissen sich in der fromkeit und erberkeit, daß soliche uf sie in ewigen tagen niemer mer bracht werden solle, nimer mer moge verleukonet[c] werden, arm arbeiten lutte sint, ir tage fromlich und erberliche harbracht, alle gehorsamkeit gegen ir oberkeit, gegen iren nochberen aller truwen und frintschaft gebrucht, dheiner nuwerunge, daruf[d] ungluck erwachsen möchte, keiner hilfe noch bistant begierig gewessen, keiner liderlichkeit nochgezogen, irer elteren mit iren wiberen und kinden irer steuren[e] arbeit ernert und erzogen, mit der kunst der wisheit noch des gebruches und iebunge[f]; das sie lietlich, obe ieman etwas in gutem schien, sonderlich die gewalt haben, furgehalten, nit anders briefen[g] noch messen kunnen, daß es anders dan die billichkeit uf ime trage und bringen kan. denselben frommen erber lutten hie zugegen ist furgehalten worden von etlichen, den sie nit unbillichen glouben geben möchten[h]: es sie eine gutte redeliche sache vorhanden, die niemans (do mit will ich ieden in sunderheit gemelt haben) an iren eren, libe und gut möchte schaden bringen. das selbige zu verston, das es zu ewigen tagen nucze bringen moge, erfordert solliche deckenunge des handels, eine eide zu thun: was furgehalten wurt, verschwigen zu halten, uf gutte anzeigenunge der billicheit und erberkeit, auch nuczunge der oberkeit und des merentheil durch die, die etwas glaubens, entpfele und gewalt von der oberkeit gehöpt haben[i], ist innen furgehalten (den einen wil ich usgescheiden: Claus Rageler; dem hat man wöllen ein wipe geben): wie im bistum durch die bannebriefe und rottwilische briefe zu ziten umb kleine schulde merklicher und verderplicher schuck[k] armen lutten erwachse der moßen, das etliche der beschwerunge halbe von iren wiben und kinden gedrungen, zu armut und ellende kommen und am lesten one das heilige sacrament und cristenliche begrepnisse beschussen[l]. durch die juden erwachse dem armen man solicher schade, der innen unuberwintlich ist. soliche vorgehalten stucke und beschwerungen hienzulegen, sint sie in hoffenunge. allein die drige stucke[m] sind dem meren theil, doch in allen nie mee furgehalten worden dan Thunnemans Michel[n], dem ist ouch meldunge beschehen von der priesterschaft, der selben pfrunden der geburlichkeit noch und ietlichs notturft zu theilen, aber die[2] frommen lutte noch endeckenuge[o] des handels und solliches furnemens sint sie uf stunt zu zorn und unwillen bewegt

[1] H.S.: in meinunge. — [2] H.S.: der.

[a] d. h. ungebeichtet; den 6. Anklagepunkt (ausländische Hilfe zu suchen) läßt der Verteidiger aus. — [b] d. h. geübt. — [c] d. h. nie soll man ihnen derartiges nachsagen. — [d] besser: darus. — [e] d. h. sauren. — [f] d. h. Übung. — [g] d. h. prüfen. — [h] Schultheiß, Heimburge, Gerichtsbote (vgl. U. S. 57). — [i] das sind Schultheiß, Heimburge und Gerichtsbote, die ihnen den Eid abgenommen; entfelch = Auftrag. — [k] müßte heißen: schade. — [l] vgl. zu diesen derb gekennzeichneten Nöten: Stenzel in Z. f. G. d. O. XXIX, S. 380, 403, 405. — [m] also auch hier stellen die „3 Artikel" den Kern der Verschwörung dar. — [n] ist das Pfulmansmichel? (S. 33). — [o] d. h. entdeckung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

worden, habent sich ouch der sache willen nit gewelt beladen, wie dan solicher irer abeschlag bescheen ist im fußtapfen[a] oder zu kurzen tagen. die hent sich die oberluttre[?] uf beriddunge vormols durch sie gegeben[b], us wellicher ouch funden werde, das ir etliche erste uf den palmtage (31. III.) ersucht sint worden, demnoch das furnemen uf die nacht geoffnet worden und geseit, und obe not wurde sin, witter iet darumb zu thun, mit was worten oder fugen richter und bisiczer zu disser antwurt nit wolten genuk besin oder anwalt mins genedigen herren, entbieten sie sich witer zu thun, was sich darumb geburt.

Dwil nun ir, der richter und bisiczer, erwegen und ermessen kunnen das weßen[c] der angeclagten personen, iren gebruche, iebunge und harkomen, ouch der schienbarlich furhalten innen geschehen, will ich achten, das nieman so wise sige, also geiebt[d], so dapfer, sin selbs so mechtig, der sinem amptman, schultheisen, heimburgen und bittel, sinen gesiepten[e] frunden, schwoeger und nochberen, den er vormals vor fromen und bideber[!] geacht habe, uf soliche glöuplich zusagung eins redlichen furnemen, das der oberkeit nit wider, sonder mit den selben daran sin, mit irem wissen und willen geschen solle, niemans an ere, glimpfe, lieb noch gutte schaden bringt, der do nit schworen dorft oder sich wideren zu schweren, was ime[1] geoffenet wurde, also verschwigen bi im zu lossen; und der gethone clag gelutet hat, das sie sich verpflicht haben, in soliche scheidenlich furnemen, so dann zu derselben clage geluttet hat, das sich doch an dissem theil durch alle ir hendel nimer erfindet, wollent si in hoffenung sin, richter und beisitzer sollent erkennen soliches anzuges sie unschuldig, und dwil die erberliche hie zugegen mit manicherlei widerwertigkeit, gefenknis und entpfrendunge[f] von dem iren gutter zit beladen gewesen und noch sint, sich haben mögen mit retten und fursprechen der widerparte und solicher schweren schuldigung und gemesse, ich ouch allein umb irer bitte willen us mit eiden und erber ende, ir wort zu thun[g], bitzehar unbericht gewesen und noch bin, ob do nit genuksamglich zu gethoner clage geantwurt were, als sich geburen möchte, solle nit ir schuld, sonder miner underricht zugemessen werden. und ob der widerparte an der verantwurten nit vernugen wolt, so begere ich minem theil soliche ir antwurt baß zu beduten, und wo sich das bedarf, witter im rechten zu thun behalten zu sin.

Diß ist die nochrede mins gnedige herren des Pfaltzgraven anwalt, bescheen durch den von Baden:

Herre der richter und ander min herren die bisitzer, uwer wisheit hat hut gehört ein clage, durch mins g[nedigen] h[erren] und anwalt vor uch min herren wider die armen lute zu engegen gebrucht haben. die gethone uf vermerkte clage will ich[2] ietzt mit dissem einichen wort bestettiget und ernuwert haben umb furderung der sache mim herren doctor Mereschwien, zu dem ich mich's ouch nit vermessen zu kunt sin antwurt nit not zu melden, dann sie ist zu fruscher gedechtnis, sonder allein die us derselben antwurt ziehen, die schon min herre doctor durch empfelhe

---

[1] H.S.: sine. — [2] H.S.: willich.

[a] d. h. auf dem Fuße, sofort. — [b] unklar. — [c] d. h. Wesen. — [d] d. h. geübt. — [e] d. h. gesippten. — [f] d. h. Vertreibung. — [g] unklar.

der armen zu glimpfe furgetragen und helfe[a]. anfenklich so ist in der antwurt von der armen wegen gethoner clage nit gestanden, wie ich die gethon habe. das gib ich ietzt anfenklich nit ein vollekomen antwurt, welche ich zu letste behalten wurd, die also so angesehen wurt die uf vorzeihung[b] der selben clage das bekennen irer geschwornen eide so wurt, als es innen ietzt zu gut gehört ist, als von dennen, die bitzehar und noch unbezwinglich frie stont, und bekennen so vil, als si beducht, innen gut und nutz sin moge. dannacht hat zu ansehung disser dinge die gethone clage ir grunt und fundament, daruf si fundiert und gesetzt ist und als min herre doctor in und gegen der ersten ursprunklichen bewegung aller ersten puncten zu irem furnemen etlich angenomen und bekent, nemlich das noch bewegung die ir antwurt ouch solle geschworner pflicht[c] innen angezeigt sige einlegung der recht beder geistlicher und weltlicher, verdilligung der juden, und des gemeinlich innen allen (aber einem einichen so vil me) darzu moße der priesterschaft ir narunge zu geben oder zu lossen, und zeige dobi an der armen lute unwissenheit, erberkeit, vertrostunge, das es wider ir herren nit sige, und kurzem bestont bi solichen dingen, und sonder wer der wer so behende, so erforen, so wise, der uf sin amptlute soliche vertruwen und glouben nit setzen wolt, als si gethon hont us guter meinung daruf gegrundt ist ir vermeint[2] entschuldigung. wider disse stuck gib ich antwurt:

So man ansicht und hort die ihennen, den si gelopt und zu den heiligen geschworen hant disse eide, under dem findet man ungeverlich bi zehen oder zwölf, die dheincheleie ampts noch empfelhe nit hant gehept[d]. und darum obe mocht, als doch nit sin mag und ir hören werden, innen etwas glimpfs und furbringung bringen möcht des, des empfelhe, hett aber des nit[e], so ist doch hie mit[?] durch ir eigen angeben, durch die ihennen, die innen glich sigen, durch ir entschuldigung, das min herre doctor furgibt, niergens nutze, und mag inen durch niemans im rechten dhein stattung bringen. ob aber die ihennen, das nit einst alle amptlute werent gewesen, die soliche personen zu eides pflicht angenomen haben, so moge und möcht es dannacht dissen beclagten zu engegen, zu irem handel dhein entschuldigung noch endeckung[f] bringen. und daz us[2] disser ewalh[3], die bewert kuntlich und[4] am tag lit, es innen wissen und unverborgen dem allerunwissisten under innen allen, daz der bruche ist, daz es nit sin soll zu dheinem rechten[5] noch erlichen handel, daz der selbe, als ir bekennen uf disen tag, als von uch min herren gehört ist, einiche satzung oder nuwerung[6] in den gemeinen enden gefurt oder gebild werden[g], dann mit[7] einem

---

[1] H.S.: verneget. [2] H.S.: isz. [3] so die H.S., das Wort ist unverständlich. [4] H.S.: un. [5] H.S.: dheinen rechte. [6] H.S.: unwerung. [7] H.S.: nit.

[a] „zu Glimpf und Hilfe" gehört wohl zusammen; der Wortlaut ist hier und im folgenden Satze besonders verschroben. Er meint wohl, die Gefangenen hätten auf seine Klage nicht klar geantwortet, sondern nur eingestanden, was zu ihren Gunsten spreche. Deshalb legt er die Klagepunkte nochmals dar. [b] verzeihung = Verzichtleistung. [c] d. h.: daß nach Angabe ihrer Geständnisse und nach ihrem Bundeseid ihnen folgende Punkte angezeigt worden seien: Hinlegung der Gerichte usw. [d] tatsächlich werden von obrigkeitlichen Personen nur Hansers Jakob (Schultheiß), Wallauwel (Heimburge), Wurz Hans Jerg (Amtmann) und Heinzen Heinrich (geschworener Bote) erwähnt. [e] unklar. [f] muß heißen: verdeckung. [g] er meint, die Berufung auf die obrigkeitlichen Personen könne die Angeklagten nicht entschuldigen, denn ihnen sei wohl bekannt, daß die Amtleute

amptman und oberen zu versamlung der ganzen menige mit einer klopfeten glocken oder stabe, nit bi der nacht, nit in winkelen oder heimlicher versamlung, als si sich versamelt und angenomen sint worden, mit verborgener und hoher verpflicht, soliches verschwigen und zu verbieten. aber daz ubel dreit es uf dem rucken, das daz suchet nacht und finsterkeit, und soliche frone und moße und ubel ufzustiften, als hie bekent und am tag liget. so nun des allerminsten verstant under innen allen on alles mittel nit mit worheit mag gereden, unwissenheit gescheen sige, in angesehung daz ime unverborgen ist der gebruche, der selbe ist begert noch furnemen und meinung des werks, so dem ihennen, die solichs gethon, die amptlute zu keiner entschuldigung und verdeckung gedienen noch enschuldigen. item ob diß worheit[a], missehandelunge und deten[b] irenthalben die böse meinung und furnemen allein die anzeigung hetten, als si gesteent und wore ist, daz si alle und ieder zu den heiligen geschworen habent, die dinge nit zu bichten und zu offenen, wie disse clage, us fromen bescheen, ergrunde ir böse meinungen bestettiget, und us notdurft und forcht irs libs und guts zu verschwigen, daz selbe sint gebliemde wort, die ir notdurft bedarf[c]. aber ungzwiffelt, wer wisheit vorstett: in ir antwurt wie ungemeße ir verantwurten des bekentlichen handel gemeße ist[d]. innen gibt ouch dhein enschuldigung, daz ir etlich kurze vor solicher offenbarunge in soliche vereinung komen sint, warumb? sie habent noch der erberen[1] mee umb sich gehept dann der ubeldetter. ob si die nit haben möchten, worent si dester unschuldiger und dernselben von stunden an one mittels warnung mogen thun. sie habent aber der falschen eid statt gethon und wollen[2] thun mit schwigen. und ob es schon were, daz ich schon zugebe, es ist aber nit, in willen und meinung worent gewesen, nit witters zu handelen, als si dann reden lossen, so worent si doch uberfarer und verbrecher irer eide,den si irer herrschaft gethon hant. und wiewol si mochten sagen, sie hetten dem Riche nit geschworen, darumb si warnung nit pflichtik worent, so iste es doch allewegen, daz alle mittel, alle oberkeit und eide, den selben gescheen, und flussen an die oberkeit, des heilik Richs schade zu wenden und nutz zu furdern. also und hiemit will ich die ietz gehörte dargeben enschuldigung gegen irem mishandel ungezwiffelt in uweren verstant und billicheit des rechten noch ergangen handelen geschickten ganze vernichtiget und hingeleit haben, in hoffenung, daz si hiedurch und mit solichem angezeigten ungegrundten worten der clage, wider sige geschehen, nit in unschuldigen gestön mögen noch im rechten ledigte der stroffen usgon mögen in dheinem wege, noch vil under innen, die si gehört, noch lenger zit und tage noch irem furnemen behart und bestant sint, alle gemeinlich, bitze daz si in annemung und verhaft gangen sint. so nun der gethonen clage dhein abebruche bescheen mag, sonder wider si in[3] allewege, wie die gelutet

[1] H.S.: enberen. [2] H.S.: und wollen und wollen. [3] H.S.: im.

derartige Vorschläge nur in öffentlich einberufener Versammlung der ganzen Gemeinde vorbringen dürften, nicht aber heimlich.

[a] d. h.: selbst wenn jene Entschuldigung auf Wahrheit beruhte, so beweise doch die Art ihrer geplanten bösen Taten, daß sie strafbar seien. [b] d. h. Taten. [c] d. h.: wenn sie behaupten, nur aus Furcht geschwiegen zu haben, so sind das leere Redensarten. [d] d. h.: wer Weisheit versteht, kann auch verstehen, wie wenig ihre Verteidigung ihrem bösen Vornehmen angemessen ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hett[1], worlich statt und gefuge hette, dann si ist gesetzt und gegrundt also, daz Ulman, der Ziegler, dem Got gnade, und villicht ander mere habent innen furgenomen einen großen sweren handel, darin zu bewegen und zu furen manichen man in soliche einigung, hant si gelopt und gesworen sechs artikel und stuck. wenn man si also theilt, ob innen allen oder eins theils, als si sagen, furgehalten oder verhalten etlichen sigent, daz wir doch nit zugeben, das bricht unser clage ganz nit[a]. aber ungezwiffelt, wenn si also zu einem minderen handel der worten noch gebure gerechtfertiget wurden, ist ungezwiffelt, so si die stuck des[2] a b c hant gewißt, sie habent daz ganz alphabetum gewißt[b]. es geburet innen ouch wole, möchte es innen zestatten konnen, daz die stuck nit an dem tage kommen von innen, wo die andern noch in dem sack stecken[c], mine herre, der und andere wurde innen den verknupfen, die an den tag zu legen. darumb und dwil zu beschluß disser rede si in einigung gelopt und geschworen haben, die do ist, als ir min herren gehört haben und hören werden, in der si bekennen etlich artikel wissen etlich lange zid behalten widder ir pflicht und eide, so sint si im rechten glich schuldig des gemeinen todes der hauptsecher, ufstifter und anbringer, dann si mit anderen, die do noch komen solten, werent gewesen der rink und sterk des ubels, so gescheen were, derselben ufstifter[d]. und so dann daz recht zugibt und lidet liden solle, das der, der in der theilung und schone mit zu der dotte einer mitwisser[3] ist, eine verwart sterk oder rucke dem, der daz ubel vollbringt oder vollbringen will, glich strof inm rechten emphohet oder empfohen solle, und denne die sach nit zu gedechtnis sunder mit gelubde und eide in offenung derselben stiefter ampfangen ist, in ein verstunpften verborgenen rechtsatze und ietzt so vil witter, daz si das gliche im rechten der stifter engelten sollent wir, was einer im furnimpt, so wit sin vermögen ist[e]. geistlich und weltlich recht zu bestellen, ist ein hoher frevel und ungehorrte missetat wider die houpter der christenheit, ein zerstorung des wisen[f], welche puncten sie nit bitzhar daz genuksam zu rechten ein straf ufgeleit wurt, das nimer[4] zu thun[g]. wie und welicher moße, setzen wir zu uch, min herrn, darumb zu erkennen. am andern zu verdilgen die juden, ir gut nit mit recht, sonder roplich und mit gewalt entnommen haben, die priesterschaft zu entsetzen, wie hoch und schwere die strof uf im tragen solle, setze ich zu uwer erkentnis, meinung und furnemen. des anfangs disser sache solliche löbelich stette, mark[h] und anders hinzugeben und inzunemen, wie ich clagt, also will ich's geredt haben, ist offenbarlich und leutlich[i], was innen zugeburt. item was dem zugehört, der do [zerstört] stette und land, daz im nit zugehört, was im zugeburet. es darf[k] ouch nit witter luterung dann als vil der ihennen beistant behilf zu stett[l] gelopt und geschwert, ob er es schon nit wist,

---

[1] H.S.: geluterheit. — [2] H.S.: daz. — [3] H.S.: myt messer. — [4] H.S.: nymen.

[a] d. h. die Klage bleibt bestehen, auch wenn nicht alle sechs Artikel der Bundschuher jedem einzelnen Verschworenen bekannt gewesen sind. — [b] d. h.: wer über einiges Bescheid gewußt hat, der hat auch das übrige gekannt. — [c] d. h.: sie leugnen, um nicht andere Gefangene zu beschuldigen; verknipfen = sich im Fangnetz verfitzen. — [d] d. h.: sie hätten andere für den Bundschuh geworben und wären dadurch ebenso schuldig geworden wie die Anführer. — [e] ein recht verschrobener Satz, dessen Sinn wieder darauf hinausläuft, daß die Mitwisser die gleiche Strafe verdient hätten wie die Haupttäter. — [f] des gemeinen Wesens? — [g] d. h.: dies ist bisher nicht streng genug beurteilt worden; man sollte ein abschreckendes Beispiel geben. — [h] = Markt. — [i] d. h. klar. — [k] d. h. bedarf. — [l] unklar, etwa: zu leisten

die alle von irem leben zum dode zu bringen, der in solich groß missehandel sich vereinbert, als min clage lute, etliche artikel innen nit wissen, wer do mit si, doch us ungehörter sache, der selbigen alle sament schuldig[a]. darumb will ich diß wie vor von empfelhe miner herren und anwalt zu recht gesatzt und bracht haben, in hoffnung, daz den selben noch irem beclagen ufgeleit strof solle werden, als ime daz recht zugeben wurt, domit andern ein exempel vorgehalten und furter vermitten bliebe. und ob dhein nuwerung zugezogen wurd, domit beslossen haben; so ferre si aber die brechten, mins g[nedigen] herren anwalt zurede behalten haben.

Der gefangen nochrede, bescheen durch doctor Mereschwien als iren ridener:

Herre der richter, ir und ander min herren bisitzer habent gestern[b] gehört ein schwere clage von wegen mins genedigen herren des Pfaltzgraven geöffenet und furgetragen, daruf die clage geantwurt. do ich ungezwifelt achten wurde, obe witer rede nit beschee, daß[1] das dan durch ir verantwurten von uch erluttet, sie billich mit recht ledig erkant werden sollen, unangesehen der widerparten ungegrinde anfechtunge. dan ir wol verstont, die widerpart understot gethone geantwurt von wegen der frommen lutte zu vernichten, im rechten nit anzunemen und miner parthie unfruchbar zu machen, mit furwendunge ir bekentnis und vergicht, angefenglich durch sie bescheen. item doch ir entschuldunge nit entschönen moge, das ir etliche durch amptlute, dennen von der oberkeit glouben, befelhe geben angenomen worden sint, sonder von anderen personen, die dhein ampt verwalten. item innen solle ouch nit behilflich sin zu ir entschuldunge, daß ir ein teil dheinen herren oder amptman mit einichen pflicht verbunden gewesen sint. ir verwissen einfeltikeit, iebunge und weßen[c] solle innen ouch nit zu staten kommen. und wiewol sie melden, innen nit mer den vier puncten furgeholten sint (geistliche und rotwilliche briefe und juden und dem einen die priesterschaft), ist dobi zu gedenken, das sie der uberigen puncten ouch wissen gehept haben, das sie ouch geschworren sollent haben, wie gemelt ist. und des selben schwigen halp, daß sie doch nit miner[d] strafbare sigent dan die detter, mit witer erluterunge und beschwerunge der clage, uch und anderen minen herren und uwer gemiete domit zu reißen und zu bewegen, dissen frummen lutten zu unstäten[e], das doch uch sampt und sunder von miner parthie in dheinerlei wege zugemessen moge werden. herre der richter und ander min herren die bisitzer, wan durch uch gruntlich und wol gemerkt ist antwurt gesteren gescheen von miner parthie, zwiffelet mir nit, obe witer nit geschee, wurde darin funden, domit soliche anfechtunge der widerparthie abgestelet möcht werden. angefenglich und beschwerunge miner parthien und befestigunge ir clage wider sie gescheen wurt angezeigt die vergicht, so dan gesteren vor uch, minen herren, durch dieße fromen lutte erluttet hat, als obe die selbige vergicht daruf lendet[f], das sie bekanten, geschworen haben die

[1] oder: dan.

[a] d.h.: sie haben ihre Mitwirkung zugesagt, sind darum mitschuldig, auch wenn sie nicht jede Einzelheit gekannt haben. — [b] an dieser Stelle ist also die Verhandlung unterbrochen und erst am nächsten Tage (1. VI.) fortgesetzt worden. Deshalb skizziert der Verteidiger die letzte Rede des Anklägers nochmals ausführlich. — [c] d. h. Übungen und Wesen. — [d] d. h.: minder. — [e] d. h.: Nachteil. — [f] d. h.: sich darauf stützt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hendel, so innen vorgehalten, helfen handelen und folfurren. dan mit usgedruckten worten ist geredt worden von der widerparthen, daß Hans Ulman und Ziegeler eine verpuntnisse und verpflicht gemacht haben, darus verdörplicher und mörtlicher schade gewachsen werre, wo solich furnemen durch genade Gottes nit furkomen werre. in dieselbige einunge habent disse fromen lutte geschworren, das wir gesteren und hutte nit gestendig sint und zu ewigen tagen sich niemermer finden solle[a]. den frumen lutten ist angezeiget worden durch schinbare redeliche nutzliche mittel, nemlich das vorhanden sige, das weder ir ere, glimpfe, libe noch gut berure, der oberkeit nit wider, mit innen daran und mit irem wissen und willen gescheen wurde[b]. und in sunderheit ist Claus Rageler durch Paulus Zeller und Stotzen Heinrich furgehalten worden: er sie ein wittiber, nun sige innen bevollen worden, eins wibes halben mit ime zu reden, das von den eren und gut sie, were er uf sinen knuwen sinen leptagen gelegen, solt er von Got niemermer erlangt haben oder erwerben[c]. do er begert, ime das wip zu nennen, ir weßen zu erzalen, wart ime die antwurt: wolt er schweren, wen man ime offenet, so ferre er sie nit nemen wolt, das er das zu ewigen tagen wolt lossen bi ime bliben, dadurch sie[d] an anderen orten nit geschmeet wurde, so wollten sie ime das wip nemen[e] und zu erkennen geben, dan sie were von so gutten lutten, das innen beiden were budten[f], imme nit zu sagen, er schwere dan zu moßen vorgemelt. wan er aber sinen willen darinne gebe, möcht er das wol witter sagen. durch soliche behend mittel ist der fromme man geursacht worden, den eit zu thun. so ime aber noch gethonem eide das wip mit zweien puncten usgeleit wart, nemlich geistliche briefe und rotwilische, do widert er sich uf stunt, wart zu zorn bewegt und wolt irer meinunge ganze nit gefellig sin. soliche anbringen, der wiese an Claus Ziegeler[g] gescheen, hat Paulus Zeller selber bekant vor here von Landesperg und heren Ierotheus von Ratzenhusen, als viztum und hoffmeister[h].

Ander nochrede mins genedigen herren des Pfaltzgraffen anwelt.
Nochrede mins herren doctors von der armen lutten wegen.
Inrede mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt.
Ander inrede mins herren doctor von der armen lutte wegen[1].

In der sache zwuschen unsers gnedigen herren des Pfalzgraven und anwalt (als cleger) und der armen lutte und gefangenen (als antwurter) ist durch mine herren des geordneten rats us dem Riche noch clage, antwurt, rede und widerrede und beider theil parthien nochrede erkant: die[1] antwurter sollent das besseren[k]. — ein ander urtail darnoch: noch forderung und begeren der armen lutte und antwurter[2], und mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt antwurt ist durch min herren

[1] H.S.: der. [2] H.S.: antwurten.

[a] die Gefangenen bestreiten also, daß sie die Tragweite des Unternehmens gekannt hätten. [b] nämlich mit Wissen und Willen der Obrigkeit. [c] d. h.: läge er sein Lebtage vor Gott auf den Knien, würde er doch kein solches Weib erlangen wie das, das sie ihm anböten. [d] nämlich die Frau. [e] d. h. nennen. [f] d. h.: geboten. [g] muß heißen: Rageler. [h] die Vergichten sind also schon vor der Oberehnheimer Verhandlung niedergeschrieben worden, als die 24 Bundschuher noch in Andlau gefangen lagen; von Paulus Zellers Schicksal wissen wir nichts Weiteres. [i] diese vier Reden werden sachlich nichts Neues gebracht haben. [k] d. h. ganz allgemein: sie sind für schuldig erkannt.

des geordneten rats us dem Riche mit urtail erkant: die gefangenen mogent wole darzu reden, doch dem forderen unabebruchenlich[a]. — darnoch aber ein ander urtail: noch mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt forderung der lutterung halben der ersten urtail, was die besserung sin solle, und der gefangenen nochrede darzu bescheen, ist durch min herren des geordenten rats us dem Riche erkant: die cleger mogent forderen und offenen, wes sie zu besserunge begeren. desglichen die antwurter ir[1] nochrede daruf thun. wann das geschicht, was darnach recht sige, das beschee. — noch mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt forderung mit begeren und der besserunge, und der armen lutte antwurt ist durch min herren des gesatzten rats us dem Riche rott geschlagen worden, einen bedank zu nemmen ein monat, die urtail uszugeben, so ferre sie zu der zitt hier in die stadt Oberenheim wider erfordert werden.

Demnoch ist dise luterung bescheen uf mitwuch (17. VII.) noch sant margredt tag im vorigen jare[b]:

In der sache zwischen mins gnedigen herren Pfaltzgraven und anwelde (als cleger) der besserunge halben, und der armen lute verantwurten haben min herren des geordenten rats us dem Rich mit urteil erkant: die gefangenen sullent sweren einen[2] eit liplichen zu Gotte und den heiligen mit ufgehaben vingern und gelerten worten, die sache zu ewigen tagen niemerme zu rechen noch schaffen gerochen werden. darzu widder den heiligen ro[mischen] Riche und alle die ihennen, die dem römischen Riche und in der sache verwant und verdacht[?] sint, auch zu ewigen zitten niemerme zu tunde oder schaffen getan werden durch sie selbs oder ieman anders von iren wegen in dheinen weg[c]. und wo sie den nit hilte in maßen wie vorstat und eebrechen (dofur Got sige), wo dann die selbige ergriffen werden, so soll und möge die oberkeit an dem selben ende gut macht han, die selbige on alles urteil und recht lossen erdrenken und vom leben zum tode bringen. und wann daz geschicht, ist firer durch min herren des geordenten rats erkant: min herr der richter solle den gefangenen allen gemeinlichen ir iddem die zwen finger, mit denen sie den bösen ungeburlichen verswigen und verhalten eide geschworn, lassen abslagen, darzu sol ir iedder bessern der oberhant 3 pfund pfennig[d].

---

[1] H.S.: in. [2] H.S.: eyden.

[a] d. h. sie dürfen Vorschläge für das Strafmaß machen, aber die Schuldfrage nicht wieder vorbringen. [b] das Schriftstück ist also erst 1494 zusammengestellt worden, wohl weil man für spätere Begnadigungsgesuche eine feste Grundlage haben mußte. [c] vorab sicherte sich das Gericht durch diesen Eid, daß die Angeklagten sich für die erlittene Strafe nicht rächen würden (Urfehde); dann erst erfolgte die Bestrafung. [d] auch Claus Rageler wird in derselben Weise verurteilt, obwohl er doch weniger schuldig war (vgl. U. S. 71).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

32.

Emerich Ritter an den Pfalzgrafen.

(Str.B.A. — C. 3.)[1] 1493. 5. Juni.

Nach dem Befehl des Pfalzgrafen hat er darauf gedrungen, die Bundschuher in Oberehnheim vor Gericht zu stellen. Die Verhandlung hat stattgefunden. Das Urteil ist erst in einem Monat zu erwarten.

Dem befelhe nach, uwer gnade mir nehst inne uber gnaden canzelie zu Heidelberg eigener persone in geheime befolhen hat, uwern gnaden woil wissen[a], han ich anderer merglicher amptsgeschefte und besonder etlicher gefangen halp, die ich des buntschus geselschaft halp angenommen, sie fur recht gestalt und die rechtfertigonge vier tage aneinander gewert, ouch mee denn acht tage vorhien muge und arbeit gehebt, ee dan ich die gefangen in uwer gnaden hochgeriecht brocht, darus sie durch min gnedigen hern von Strasburg und die ritterschaft von Andeloe angenommen und alse ir eigen lute in ire slosse gefenglich gefurt und verschaffet, das sie dieselben ir eigen lute mir anstat uwer gnaden wieder inne uwer gnaden gerieht mir uberantwurten musten. zu dem rechten ich die stette Straßburg, Hagenowe, [Colmar,][2] Sletzstat, Wyssenburg, Keysersperg, Obern-Ehenheim und Roßheim in namen uwer gnaden beschrieben und begert, von ieder statt zwene irer rethe in das gerieht zu setzen und uber die gefangen, der 24 gewest sint, helfen riechten und orteil sprechen[b]. das also durch sie bescheen, mir willig gewest und nach allem furwenden und rechtsetzen sich der orteil genommen zu bedenken ein monat lang nehstkompt. die ernstliche sachen mich verhindert, des uwern gnaden durch mich nit ee antwurt worden ist. dieselbe antwort uwer gnade in dissem ingeslossen zettel[c] finden wurt. und bitte uwer furstlich [gnad], verzug der antwort gnediglich zu bedenken und mir dabi allezit laussen gepieten.

Datum uf unßers hern fronlichnams abent anno domini etc 1493 (5. VI.).

---

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels. [2] daß die Lücke in dieser Weise zu ergänzen ist ergibt sich aus dem eingeschlossenen Brief (U. S. 48).

[a] bei dem willkürlichen Vorgehen in Bundschuhsachen, das Schlettstadt einerseits (U. S. 21 Anm. a), Bischof Straßburg und Ritterschaft Andlau anderseits (U. S. 17) anwandten, mochte sich Emerich Ritter wohl Verhaltungsmaßregeln beim Vertreter der Reichsgewalt holen. Auf die dringliche Wichtigkeit der Sache wurde er durch eine Botschaft Oberehnheims hingewiesen (vgl. U. S. 2). — [b] diese erste Gerichtsverhandlung fand am 31. Mai statt (U. S. 4); die spätere am 17. Juli. — [c] der ausführliche Bericht, für den „gnädigen Junker" bestimmt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

33.

Emerich Ritter an einen Hofbeamten in Heidelberg[a].

(Str.B.A. — C. 3.)[1] 1493. 5. Juni.

Er hat am 17. Mai in Molsheim zwar erreicht, daß die Bundschuher, für die das Reich zuständig war, dort nicht verurteilt, aber erst nach langen Verhandlungen, daß sie ihm ausgehändigt wurden. Die sofort angesetzte Gerichtsverhandlung in Oberehnheim hat am 31. Mai stattgefunden, aber noch nicht zum endgiltigen Urteil geführt. Die Bundschuher sind einstweilen gegen Bürgschaft freigelassen worden. Freigebigkeit des Eucharius Völtsch.

Ouch, gnediger jonker, so wissent ir woil, wie min g[nediger] h[er] von Straßburg, ouch die ritterschaft von Andelae ire eigen lute in des Richs hoegeriecht zu Blienßwilr des buntschuhes geselschaft halp frevelich angenommen, in ire slosse und stette in gefengnus geleit, das an min gnedigesten hern in uwer gegenwurtgkeit durch mich in der canzelei Heyd[elberg] anbrocht und alse abegescheiden, min gnedigester herre darumb schriben laissen wolte[b]. dieselbe schrift mir nochgeschugkt und von zukonft der schrifte min genediger here von Straßburg die gemelten und andere gefangen fur recht gein Mollesheym vertaget[c], die stette Straßburg, Colmar und Sletzstatt gebetten, ire ratsfrunde zu dem rechten zu ordenen, bi andern zu sitzen, recht zu sprechen. sobalde ich das vernomen, han ich zu dem tage gein Mollesheim geschugkt hern Bernharten von Utenheim ritter, vogt zu Barre, und jonker Gangolff von Mittelhus, scholt[heis] zu Hag[enau], und von mins ampts wegen fordern laessen die gemelte gefangen in des Richs obernkeit zu Blienßwilr angenommen, nit zu riechten, sonder die wieder zu antwurten in des Richs geriechts obgemelt und mir die doselbst zu öbergeben in min sichern behalt. ist of min begere in Mollesheym egemelter gefangen halp kein rechtfertigonge gescheen[d], sonder uber ander gefangen des bontschues halp, die nit in des Richs geriechten gesessen sint, clage, antwort und rechtsatz bescheen und die ortelsprecher sich genommen zu bedenken des bedanks, noch bitz uf dissen tag kein entlich orteil ergangen[e]. das alles also ergangen, han ich mich nit gesumet, furderlich forderonge getan an min gn[edigen] hern von Straßburg, mins gnedigesten hern brief (mir von Heyd[elberg] nachgeschigk) uberantwort, des mir kein bestentlich antwort worden. des andern tages nehst donach min g[nediger] her von Straßburg selbst gein Hag[enau] kommen sin, weg gein Wiltbaden[?] zu nemmen, han ich sin gnade furderlich montlich erfordert, die gemelten gefangen mir zu handen zu obergeben. sint mir erber antwort worden. aber dannoch die sachen verzogen, das mich bewegt, siner gnaden stathaltern ernstlicher schrifte und forderonge zu tonde. daruf die stathalter ein official von Straßburg, ein vogt von Eppich und ein canzelischriber von Zabern (Heinrice genant) zu mir gein Hagenau geschugkt, die gefangen mit furworten mir zu oberantwurten zugesagt. das ich nit angenommen[2], sonder die gefangen fri unverdingt zu minen handen zu obergeben gefordert. des sie

---

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels. — [2] H.S. anernemmen.

[a] der Brief liegt dem vorigen bei; sein Inhalt gilt ebenfalls für den Pfalzgrafen. — [b] vgl. U. S. 46. — [c] die Gerichtsitzung in Molsheim fand am 17. V. statt (U. S. 27). — [d] das sind die „Übrigen" (U. S. 27 Anm. e), über deren Geschick erst nach Pfingsten beschlossen werden sollte. — [e] das erfolgte erst am 11. Juni (U. S, 31.) bzw. 9. Juli (U. S. 60).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

zu leste verwilliget, mir zugesagt, die gefangen of donrstag (30. V.) nehstvergangen zu mitagszit gein Blienßwilr zu antwurten[a]. sobalde ich das vernomen, han ich die von Andelae erfordert, die gefangen, sie in behaft genommen, mir dieselbe zit ouch zu antworten, die dann irs teils vor und nach ane alles weigern willig gewest[b]. han ich of stont die stett Straißburg, Hagenau, Colmar, Sletzstatt, Wyssenburg, Keysersperg, Obern-Ehenheym und Roßheim schriftlich erfordert und von ampts wegen begert, von ieder statt zwene ire ersamen raitsfrunde gein Obern-Ehenheim in das recht zu ordenen of fritag (31. V.) nehstvergangen zu fruger raitszit. des sie dann alle willeclich mir zu tonde zugeschriben. daruf ich mich furderlich gein Obern-Ehenheim gefugt, dem geriecht verkunt, bi einander zu sin, mich of stont furer gein Barre gefugt, hern Bernhart von Utenheim ritter vogt doselbst erfordert mit mir zu riden, ouch us sinem ampt hondert manne mit uns zu gon gein Blienßwilr, die gefangen doselbst zu entpfaen und die furer in das hochgeriecht zu foren gein Obern-Ehenheim. das auch also bescheen. und so wir die gefangen, nemlich 24 personen, die erste nacht in thornen gelegt, den andern morgen mit recht fur geriecht und andern obgen[anter] stette ratsfrunden, der 22 gewest, die in recht gesessen sint[c], hat clage und antwurt zwene ganze tage gewert, bitz der rechtsatze bescheen ist samstag (1. VI.) zu nacht nehstvergangen. den selben morgen ist orteil gangen, das die gefangen der sachen besseronge tun[d] sollen. haben uwer gnaden antwalten, hern Bernhart von Utenheim, ouch scholth[eis] von Hagenau obgen[ant] und ich begert, luteronge der besseronge[e]. haben sie geantwurt, zu dem allermindesten das swert laissen zu besseren riechten[f]. aber nit unser beger, sonder ire erkantnis[g], was sie zu recht sprechen und erkennen, solle uns benugen. dorwieder die gefangen durch iren fursprechen redden ließen: die gefangen werent keiner das schuldig, domit sie lip oder leben verwurkt, sondern alse arme slechte einfaltige lute verfuret durch der stift Straßburg scholt[heis][h], heimburger und gesworne butten[i], den sie in truwen glauben geben haben, doch keiner dat schuldigen.

ist einhelluclich erkant, die geordente ortelsprecher wollen sich ein monat lang bedenken, und so ferre sie witer durch mich ampts halp erfordert, zu andern rechttagen zu kommen, wollen sie gehorsam sin, ire orteile zu geben. daruf die armen 24 gefangen of burgen mit verwilligonge der ortelsprecher und beger der gefangen usgeben sint[k], sie wieder fur recht zu stellen. nun hat der oberscholt[heis] zu Ehenheim, nemlich[1] Eucharius Feltsch, die burgen angenommen, dem auch frevele oder wi's denne gefellet, zustat, nachdem ime das ampt mit allen hoch und niedern gefellen verschriben und zugestalt, und understänt die gefangen mit ime oberkommen zu

[1] H.S. nennlich.

[a] das sind die „8 Tage Mühe und Arbeit", von denen U. S. 46 die Rede ist. [b] nachdem der Straßburger Bischof seinen Widerstand aufgegeben, konnte die Andlauer Ritterschaft füglich sich nicht länger sperren. [c] Einzelheiten sind in den Rechnungsbüchern Oberehnheims zu finden (U. S. 4). [d] d. h. bestraft werden. [e] d. h. Erläuterung, worin die Strafe bestehen soll. [f] d. h. die Buße könne nicht ohne Anwendung des Schwertes (z. B. Abhauen der Schwurfinger) geleistet werden. [g] erscheint dieser Spruch dem Zinsmeister zu hart? [h] Jakob Hanser, Schultheiß zu Blienschweiler, war ja einer der Bundschuhführer. [i] der Gerichtsbote ist Peter Heide (vgl. U. S. 58). [k] vgl. U. S. 27 Anm. e.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tonde[a]. er hat auch allen costen in der sach, bitzhar ofgangen, us sinem seckel usgeriecht bezalt. dann ich ampts halp nichts usgeben, sonder allein of sinen costen min gnedigsten hern an statt des Richs (sine obernkeit zu behalten) dabi und mit gewest bin und gehandel, wie obstat.

Das alles verkunde ich uwern gnaden im besten. und wiewoil ich mime gnadigesten hern etlicher maiß davon geschriben, aber allen handel nit so eigentlich, alse ir harinne vernemen; bitte sinen furstlichen gnaden dissen handel eigentlich zu entdecken, sin gnade zu bitten, obe ich durch ile der zit, die nit lenger zu verhalten warent, ichts gehandelt[b], dann siner gnaden gefallen were, mir das gnediglich zu verzihen und mir hiebi laissen zuschriben, wie ich mich furer in den sachen halten, damit ich nit anders handele, dann nach siner gnaden willen und gefallen, und mir dabi laissen gepieten.

Datum of mittwoch unsers hern fronlichnams abent anno domini etc 1493 (5. VI.).

34.

Schlettstadt an Oberbergheim.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 628.) 1493. Mitte Juni.

Oberbergheim möge in dem Verfahren gegen die bei ihnen gefangenen Jakob Hutmacher und Jakob Pfiffer Recht, aber nicht Güte walten lassen.

Es habent die ersamen Hans Heilman und Hans Herenberg, böde unser altstatmeister, und Andres Boner, unser statschriber, als die in unserm namen und bevelhe des bösen mutwilligen furgenomen handels gegen Jacob Hutmacher und Jacob Pfiffer, böde den unsern, vor uch zu reht gestanden und wider bi uns komen, under anderm zu herkennen geben: wie das ir durch etlich uwer ratsfrunde noch bodersit clag, antwurt und rehtsätz gutlich, öb Jacob Pfiffers sach möht hingeleit werden, an su gesönnen, des su aber nit bevelhe, sonder sollichs an uns langen lossen, wie dan ir anbringen, habent wir gehört. und ungezwifelt uch als unsern lieben nochpuren in mörerm zu willfarn wir ganz geneugt, aber nochdem sollicher handel, darin er dan (als ir von den benanten unsern gesandten ratsfrunden berihtet) verwickelt, aller erberkeit billich mißfellig und rehtlich (domit der von andern furter vermitten blibe) zu stroffen geburt, so könnent wir noch allem handel nit hermessen, gutlich darin zu handeln sin. bittent uch ouch haruf mit ernst, deshalb uwern rehtlichen spruch dem getonen rehtsatz und abscheit noch hergön lossen und das nit anders dan in guter meinung, als wir uns wol versehen wöllent, zu vermörken. wo wir das harnochmols verdienen könnent, sollent ir uns ouch willig finden.

Datum[c].

---

[a] wie paßt diese Selbstlosigkeit zu dem Streben der Brüder Völtsch, das Dorf Stotzheim an sich zu bringen? (U. S. 3 Anm. e). [b] nämlich: anders gehandelt, dann . . . [c] letztes Datum: » *donderstag vor viti modesti* (13. VI.) «. Was mit Jakob Pfiffer geschehen, ist nicht zu ermitteln. — vgl. zu Schlettstadts rücksichtslosem Vorgehen U. S. 21 Anm. c.

35.

Landvogt Freiherr zu Mörsberg an David von Landeck.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 1.) 1493. 8. Juni.

Auf Schlettstadts Ansuchen fordert der Landvogt, daß David von Landeck den in seinem Gebiet befindlichen Bundschuh-Verschworenen gefangen nehme und vor Gericht stelle.

Es haben die ersamen wißen meister und rot der stat Schletstat ir treffenlich bottschaft[a] bi mir gehept und mir furbrocht, wie das ein knecht durch die von Fryburg hinder dir angevallen und zu recht ervorder si, der dan dem böβen anslag und der sach, so wider die von Schletstat furgenommen, anhenig und verwand si. den selben knecht du den von Fryburg nit habest wellen offenbaren oder annemmen, als sich noch gestalt der sach gepurt. diewil nun die gemelte sach und der handel, dorin er verwand und anhenig, vor ab merklich wider die k[eiserliche] m[ajesta]t, das heilig romisch Rich, all fursten und allen adel, ouch wider alle erberkeit ist, so ruffen mich die gemelten von Schletstat an als ein landvogt und obersten houptmann unsers allerg[nedigsten] h[ern] des römischen kungs und hervorderen mich in namen des heiligen Richs und aller erberkeit, dorob zu sind und mit dir zu verschaffen, domit der gemelt knecht on alle mittel zu recht von dir gehandhabt und gestelt werd, wie sich dan das in einer solhen sweren sach gepurt.

Also uf solh ir anruffen und ervordern so schaff und beger ich an stat der k[eiserlichen] m[ajesta]t mit der hochsten verpflicht, domit du der k[eiserlichen] m[ajesta]t, dem heiligen Rich und aller erberkeit verwand bist, das du den gemelten knecht on allen verzug und angesicht des briefs in gevengnus nemst und den versorgest, domit der der verhandlung noch zu recht gestelt werd, wie sich dan das noch aller notdurft noch gestalt der sach und des keiserlichen rechten gepurt. den wo dorin anders sollte gehandelt werden, macht du wol verston, was beladung dir deshalben mochte zugezogen, das mir dinenthalb nit lieb wer etc.

Datum uf sampstag nehst noch unsers hern fronlichnamstag anno etc 93 (8. VI.).

Caspar friher zu Morsperg und zu Befort, obrister houptmann und landvogt etc.

36.

Freiburg an Landvogt Freiherr von Mörsberg zu Ensisheim.

(Fr.St.A. Missivbuch V 4, Bl. 32a.) 1493. 10. Juni.

Gegen David von Landecks Anschuldigung rechtfertigt sich der Rat, der Überfall über Ulrich Schütz sei versehentlich erfolgt; übrigens halte der Landecker den Beschuldigten noch in Wißneck gefangen.

Als David von Landegk ewer gnaden vons knechtz wegen anbracht hat[b], wie unser botsch[aft] den in sinen gerichten zu recht angefallen, und sich lassen benugen[c],

---

[a] waren das Hans Heilman und Andreas Boner? (vgl. U. S. 60). Der Freiburger Schultheiß befand sich offenbar bei ihnen (vgl. U. S. 51). [b] vgl. das Schreiben des Landvogts an Landeck vom 8. VI. (U. S. 50). [c] nämlich David habe es dabei bewenden lassen, daß beide Parteien gerichtlichen Austrag der Sache gelobten.

daz si beid zu recht glopt haben; uber daz sigent wir mit gewalt im in sin oberkeit gefallen etc — gnediger herr, wir haben ein knecht hinus geschickt[a], sich umb den verlumbten zu erfaren. do er uns daz verkundt, schickten wir etlich hinus, in meinung, den in craft unser friheit anzenemen, unwissend, daz er in angefallen oder sich also zu recht verpflicht hett[b]. daz wir Daviden gruntlich gesagt und uwer gnad, ob not ist, hienach och widter berichten wöllend etc. daz dan David meldet, der verlumbdet sig gedrungen, uber sin glupt zu wichen[c], deshalb er in nit me hab, — langt uns warlich an von einem, der sich rumpt, er sig dabi und mit gewesen: daz David den knecht in sinen abscheid[d] (zu uwer [gnad] ze riten) in thurn zu Wißnegk[e] gelegt hab. ouch ist uwer gnad durch unsern schulth[eißen] eigenlich bericht[f], wie sich David fur uwer gnad erbotten hat[g], flißig pittend: ob wir furer versagt oder verunglimpft wurden, unser antwort zu hören. wirdet uwer gnad finden, daz wir nit unbillich gehandelt haben[h].

Datum mentag nach medardi im 93 (10. VI.).

---

[a] Auberlin Steinhart (U. S. 74). [b] eine derartige Unkenntnis des Freiburger Rates wäre nur dann möglich, wenn Auberlin Steinhart sehr ungenauen Bericht über sein Vorgehen gegen Ulrich Schütz erstattet hätte. [c] eine Ausflucht des Landeckers in dem Sinne, Ulrich Schütz sei durch ein Gerichtsurteil genötigt, sich weiter von Schlettstadt (etwa über den Schwarzwald hinaus) zu entfernen (vgl. U. S. 67). [d] soll das heißen: als er angeblich zu euer Gnaden reiten wollte? [e] Schloß bei Kirchzarten. [f] dieser Schultheiß scheint zugleich mit der Schlettstadter Gesandtschaft (U. S. 50) beim Landvogt gewesen zu sein. [g] sowohl Freiburg wie der Landecker scheinen einander mit Versprechungen getäuscht zu haben; die wahre Absicht beider Parteien ging wohl dahin, Ulrich Schütz in Gewalt zu bekommen; Freiburg wollte ihn strafen, dem Landecker scheint er unter irgend einem Gesichtspunkt willkommen gewesen zu sein. [h] es folgen noch einige Sätze, aus denen hervorgeht, daß der Landvogt die Freiburger Ratsatzung ändern wollte, der Rat aber davon Abstand zu nehmen bat und ihn einlud: » *uwer gnad wöll vor sant joh[ans] herkomen oder das ieman bevelhen, daz der raut vor sant joh[ans] tag besetzt werd* «.

37.

Protokoll der Gerichtsverhandlung zu Molsheim gegen Simons Hans, Schaden Lauwel, Veit Schmidt, Hans Schmidt, Blum Hans, Jakob Renner, Konrad von Mülhausen und Hans Stelzer.

(Str.B.A. — Austausch mit Baden II_1). 1493. 17. Mai, 11. Juni, 9. Juli.

Anklage auf Verletzung des Christenglaubens, Verrat, Eidbruch, Mord und Raub. — Verlesung der Vergichten. — Verteidigung der Angeklagten. — Widerlegung durch den Kläger. — Erneute Verteidigungsrede. — Schlußwort des Klägers. — Urteil.

Clag des strengen hern Jerotheus von Ratt[samhusen][1] zum Steyn, ritter und hoffmeister etc, als an[statt] unsers allergnedigsten hern von Straßburg [etc][a]
Clagt

Wie disse hie nochgeschribn, mit namen Symontz Hanß der wurt von Stotzheim[b], Schaden Lauwel von Stotzheim[b], Vitt Schmitt von Dambach, Hans Schmitt von Dambach[c], Blum Hanß von Dambach, Jocop Renner von Dambach[d], Cunratt von Mulhusen von Dambach[b] und Hans Steltzer von Dambach[b], mit andren ein conspiracion und buntnus widder satzung der götlichen gebott und schwecherung christliches gloubens, zum andren widder iren natturlichen lantsfursten, zum dritten widder die pflichten dem selbn fursten verwant, zum fierden widder den stadt gemeiner priesterschaft, zum funften widder gemein ritterschaft, den gemeinen man, land und lutt zu beschedigen angenumen, den selbn gesworn und, als sich in der clag harnoch befunden wurt, dar in als uncristlich, verretterlich, eidbruchig, mortlich und roublich furnemen zu thun understanden, in moßen sich das in den vergichten deren, die zum teil gerichtt sint, witter befint.

(1.) Zum ersten zu specifficieren, das solcher handel widder den heiligen glouben, wo es durch den almechtigen Gott nit furkumen, größlich gewesen were. wan sie habn gesworn, das furnemen nit zu bichten. ouch als in geistlichen rechten alle zuflucht in eesachen und andern usfindig gemacht und der gloub am selben ende behalten wurt, solch geistlich gericht, das allein dem heiligen stull zu Rom zustott, sie haben wöllen rechtvertigen, brief abstellen, des enderung thun und niddertrucken.

(2.) Zum andren das der handel verretterlichen vermerkt wirt, so haben sie die weltlichen gerichtzzweng irs gevallens gewellen absetzen, ouch irem landsfursten und andren oberkeiten slöß und stett understanden inzunemen unbewart widder alle frumkeit und erberkeit.

(3.) Zum dritten als meineidige, wan sie all unsrem gnedigen hern von Straßburgk als burger gesworn, siner gnoden und der stift nutz und frummen zu furdern

---

[1] die Handschrift ist am Rande eingerissen. Alle fehlenden Stellen werden, wenn sie ergänzt worden sind, durch [ ] gekennzeichnet.

[a] die Verhandlung hat am 17. V. (U. S. 27), das Verhör schon vorher, das Urteil am 11. VI. (U. S. 31), die Bestimmung des Strafmaßes am 9. VII. (vgl. S. 60) stattgefunden. [b] fehlt in der Aussage Ulmans und Zieglers. [c] Ziegler erwähnt einen Hans Schmidt von Sulz, Ulman einen Schmid Hans von Epfich. [d] fehlt bei Ziegler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und schaden zu wenden. uber solchen eit sie haben understanden, wie vor gemelt, sin gnode zu beschedigen, und wo es nit furkumen were, nit allein sin gnode, sunder ouch edel und unedel, geistlich und weltlich beschedigen.

(4.) Zum fierden zu vermerken als mörder. den wo ir furnemen uberhant genummen, were sich darwidder gesetzt, hetten si edel oder unedel, priester und leigen mörtlicher dot von dem lebn zum tode zu bringen understanden.

(5.) Zum funften reublicher gethatt uf sie zu bewisen, so ist aber noch lutte der vergicht ir furnemen gewesen, priester und leigen, ritter und knecht, burger und gemeinen, wo sie slöß, stett und lantschaften mit irem bösen furnemen gewaltiglichen erobert, die selben beroupt, ouch ritteren und knechten ire zins und gulte abgestellet und, was sie do funden, gewaltiglichen zu iren handen hetten genummen, das kint in mutter libe verderbt, das aber der almechtig Gott nit hat wöllen verhengen.

Darumb der anwalt begert, das ir hern, die riechter und urteilsprecher, die benanten ubeltetter als uncristliche, verretter, eidbruche, mörder und rouber noch satzung der keiserlichen rechten an irem libe und leben swerlichen zu stroffen söllen erkennen. und behalt im do mit vor, dem anwalt, alles, daz im furter im rechten notturftig sin wurd etc.

Daruf die angeclagten ire ufgeschriben vergichten von dem anwalt in recht verlesen zu lossen begert und ir antwurt wider die geschepfte clag hant vorbehalten. dorgegen der anwalt melden lossen, das die gefangnen nit vergichtiget, sonder gnediglich gehalten und mit Hans Ulmans vergicht[a], der anwalt begert zu verlesen, die clag zu beweren gnugksam solt erteilt werden. doruf mit urteil erkant, das die vergicht der knecht gegenwertig gelesen und verhort soll werden uf der antwurter beger; und wan das beschicht, geschee darnoch, was recht ist etc.

Und sint dis die vergichten:

(1.) Schaden Lauwel von Stotzheim sagt:
das er, auch der Ziegler[b] und andre, wisse nit eigenlich uf wellichen tag, zu Stotzheim in einer abent urten[c] gesessen und der Ziegler mit Walthers Dieboltten wurden reden uf meinung, er, der Ziegler, vormals Walthers Dieboldten zu erkennen geben: er wolt ime ein sach sagen, die inen etliche nacht ungeslaffen legen muste. antwurt Dieboldt: „wiewol ich die sach noch nit weiß, bin ich uf uwer rede zu zitten dorumb ungeslaffen gelegen.“ redte der Ziegler: „wiltu nu die sach wissen, so nim Schaden Lauwel mit dir.“ also giengen Walthers Dieboldt und Schade Lauwel mit dem Ziegler fur das dorf hinus und redte der Ziegler: „es ist ein größe, herte sache furhands. so verre ir die selbe sache zu swigen sweren, wil ich uch die sagen.“ antwurtt Lauwel, es möcht eit oder ere antreffen, dormit wolt er nit zu schaffen haben. redte Ziegler, obe si wolten, möchten sie die sach erfaren. antwurtt Lauwel, er möchte der erfarung wall enberen; und gieng dormit hinweg. dornoch uber vier tage keme Walters

[a] vgl. U. S. 22. [b] Klaus Ziegler. [c] wohl zwischen dem Gespräch vom 24. II., das Klaus Ziegler erwähnt, und der Versammlung auf dem Ungersberg vom 23. III. Wollten sie Schaden Lauwel bewegen, mit auf den Ungersberg zu gehen? Die 4 Tage später erfolgte Eröffnung liegt nämlich später als der 23. III. — urte ist Zeche, Zechgesellschaft (Lexer).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dieboltt widderumb zu Lauwell und spreche: „Lauwell, du hast den Ziegler erzurnet. wan der Ziegler geredt, obe der tufel dich so nasenwise hette gemacht.“ doruf Lauwel nit geantwurtt, sonder von Walthers Dieboltten gangen. dem selben noch der Ziegler zu Lauwel kumen und geredt, worumb Lauwel vormols von ime were gescheiden und die sache nit erfaren; den es inen an ere und glimpf nit gehindert. do Lauwel sollichs gehört, were mit dem Ziegler und Walthers Dieboldten abermols fur das dorf gangen und der Ziegler geredt, so Lauwel die sach gehörte, möchte er dorbi bliben oder dorvon steen. und als Lauwel die sache zu verswigen mit truwen an eits statt glopt, hette der Ziegler die dri artikel (geistliche und ratwilisch brief abzuthunde und die juden zu vertriben) ime furgehalten und zu erkennen geben, wie vier man verordenet weren, zu den Eydgnossen und an andre ende, der dinge zu erfaren und rats zu pflegen[a]. doruf Lauwels antwurt gewesen, der Ziegler und Walthers Dieboltt solten sich der sach endslagen, wan es wider unsern gnedigen hern etc were. mit denen worten Lauwel sich von dem Ziegler gekert und hinweg gangen, sich zu dem geschworn botten zu Stotzheim[b] gefugt und geredt, wie ein argwenige sache furhanden were, dem selben botten den handel, wie obstot an inen gelangt, erzalt und der botte geredt, der Ziegler were ein beschider[c] man; und dormit die worheit wurde anprocht, so solt sich Lauwel der sache gruntlich erfaren. und als der botte zu dem schulzen[d] komen, inen gefrogt, obe er ouch von dem heling wiste, dormit der Ziegler und Walthers Dieboltt umbgiengen; und als der schulten darvon nit gewist und von dem botten vernomen, hette der schulten Schadelauwel durch den botten bevolhen, sich der sach gar eigenlich zu erfaren, uf das er, der schulten, uf sollich erfaren dem amptman[e] die worheit möchte anbringen. sollichem bevelhe noch Lauwel fliß angekert. und als an dörnstag vor dem balmtag (28. III.) Walthers Dieboltt in des botten schure gangen, ouch Diebolds Bastian, Rubers Clausen und Rieders Erharten[f] mit ime procht, und also Lauwell gewellen heim geen, Walthers Dieboltt inen gerufft und zu im gerett, wie Dieboltts Bastion und die andren zwen die sach zu wissen begert, und hetten ime, die zu verswigen, truwe geben. doruf Lauwel innen den eid staben solt, so wolt innen Walthers Dieboltt die sach sagen. also hette innen Lauwel den eit geben, allein dorumb, das er darbi sin und dem bevelhe noch, ime von dem botten uf geheiße des schulten bescheen, sich der sache gruntlich möchte erfaren. und als die bemelten gesellen gesworn, hette innen Walthers Dieboltt die dri vorgemelten artikel und nit witter furgehalten, ouch bi iren getonen eiden gebotten, dorvon nit zu sagen und nit zu bichten. dormit sie von Wolthers Diebolden abgescheiden, Lauwel mit den drien angenummen gesellen geredt, das si sich der bösen uncristlichen sach nit solten annemen. dem selben noch Lauwel uf fritag vor dem palmtage (29. III.) zu dem botten gangen, den handel sins erfarens, wie die bemelten gesellen ouch gesworn, dem botten geoffenbart und innen gebetten, sollichs an den schulten zu bringen; wan sich das furnemen eben ernstlich wolt inrißen, den sie die sach zu schwigen und dorvon nit zu bichten bi den eiden verbutten. nit witter habe Lauwel gehandelt und der sach nit mer angenummen etc.

[a] also später als der 23. III. (Versammlung auf dem Ungersberg). [b] d. i. Schaden Diebolt (s. S. 60). [c] bescheid = verständig, klug (Fischer I, 890, vgl. beschide bei Lexer). [d] wer ist dieser Schultheiß? etwa Ambrosius Manß? (vgl. S. 55. Anm. d). [e] d. h. dem bischöflichen Vogt zu Epfig. [f] fehlen alle drei bei Ulman und Ziegler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(2.) Symonts Hanns von Stotzheim sagt:
wie an dornstag vor dem palmtag (28. III.), als er zu dem artzatt gon Sletstat geritten, sin bruder, ouch Walthers Dieboltt und der Ziegler zusamen komen und Symon sinen bruder umb gelt schulde gemanet und under andren worten gefrogt, was Dieboltt Mullenbergk[a] und Tollen Claus von Sultze zu Stotzheim gethon. Symondts bruder geantwurtt, das die bemelten von Sultze zu Stotzheim gewellen win kouffen. und als Symontt sollicher antwurt nit gewellen glouben und sin bruder furter geredt, obe Symon swigen und des schweren, wolt er ime die sach sagen, dargegen Symon geantwurtt, so verre es nit wider unsren gnedigen hern etc, eid oder ere nit beruren were; sin bruder geantwurtt, daß es nit wider unsren gnedigen hern etc, ouch nit wider eid oder ere sin solt; und domit den Ziegler beruft, Symon den eit zu geben. noch dem nu Symon gesworn und ime der Ziegler die dri artikel furgehalten und erzalt, das vier houbtman geordenet weren, die ding mit willen der hern zu verhandlen oder ein stein daruf zu legen etc; als nu Symon die sach vernumen, hette er bedank genomen und an morndes fritags (29. III.) der Ziegler gewellen ein pfert verduschen, Symon mit ime von Sletstatt gon Kestenholtz geritten; do hab er gesehen, das einer bi dem Ziegler gestanden, der hab zwen finger fallen lossen, als obe er geschworen hette etc[b].

(3.) Hans Steltzer von Dambach sagt:
wie uf den palmtag Pfunds Rufell[c] zu ime komen, gefrogt, obe er nit nuwes wiste von den gesellen. und als Hans nein gesprochen, do hette Rufell Wernnher Kuffer geruft und si bede mit Hanßen geredt, wie ein gutte sach, so nit wider unsren gnedigen hern etc und den armen gesellen zu gutt furhanden were; und so er geswure, wolten sie ime die sach offenbaren. so nu Hanß geschworen, die drig artikel verno[men], hette er geredt, das die abstellung der geistlichen briefe wider unsern gnedigen hern etc und sinen gnoden ein merglicher abbroch [were]. darumb wolt er, der benant Hanß, mit der sach nit zu schaffen haben, und also abgescheiden. darnoch uf den obent er mit dem Ziegler, Wernnher Kuffer und andren zu abent gezert und aller hande anslege von innen verstanden. hette er die ding an den schulzen zu Dambach gewellen bringen, den selben in sinem huß gesucht; des schulten frowe geredt, der schulten were zu dem amptman gon Epfich gangen[d]; in dem, ee der schulten widderumb heim komen, das furnemen anedest usgeschollen und die bundgesellen[1] gewichen weren etc[e].

(4.) Blumhanns von Dambach sagt:
das an sampstag vor dem sonnentag judica (23. III.) am morgen, als er noch an sinem bette gelegen, Gerwers Dieboltt[f] innen zum drittenmall in sinem huß gesucht. do er nu ufgestanden, werent der benant Dieboltt und Kurins Veltin[g] zu ime komen

---

[1] irrtümlich steht da: bundgesessen; vgl. S. 59. 64.

[a] Ziegler nennt ihn Diebolt Kuffer von Mullenberg. [b] wird von Ziegler genauer erwähnt. [c] fehlt bei Ulman; der Vorgang dürfte sich eher am Freitag (29. III.) als am Palmsonntag abgespielt haben (vgl. D. S. 85). [d] wohl um die Sache dem Amtmann zu entdecken; der Schultheiß ist wohl Ambrosius Manß. [e] am Palmsonntag haben also diese Dambacher noch nicht gewußt, daß die Verschwörung bereits am Tage zuvor entdeckt worden war. [f] vgl. Ulmans Bemerkung: *ist ir bott gewesen, der si zusamen hat beruft.* [g] ist das der Kunlin Veltin bei Ulman?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Dieboltt geredt, er solt zu Peter Heyden komen, der selbe innen uf den Ungerßpergk zu geende hett bescheiden. als er nu uf den berk komen, etlich daruffe funden, die selben mit pfiffen und wischpelen[a] einnander zu samen gerufft. und Blumhanß zu dem Ziegler und andren, so do gewesen, geredt, die sache gefiel im nit. also hette Jacob Hanßler angefangen und gesprochen, si musten alle sweren, was do gehandelt wurde, zu schwigen; und si alle solten innen sin lossen, als ob er, der benant Hanßler, Martin Swartz[b] were. do sie nu alle, die uf dem berge gewesen, gesworn und houbtlutte gesetzt (under den selben Schutzen Ulrich, als Blum Hanß von den gesellen gehört, einer worden sin, sich aber nit gern angenomen) und Blumhans die sach verstanden, hette er sich der ding nit mere gewellen annemen, sonder sich uf sinen buch gelegt und zu Peter Heyden gesagt, er wolt mit der sach gar nit zu schaffen haben. darnoch auch auf dem platz vor innen allen geredt, er wölt der sach mußig geen. und als ime vor dem schweren bedank were zugelossen, sich bedocht, den eit abgekundt und geredt, wo sie der sach nit abstunden und daruf beharreten, so weren nit henker gnug im lande, innen die köpfe abzuslagen. und als si von dem berge komen, were er zu Clausen Metziger[c] gangen, dem selben die abkundung sins eids insonder geoffnet, ouch zu Wernnher Kuffer und Kurins Veltin geredt, si solten der bösen sachen mußig geen. es were ouch uf zinstag vor dem palmtag (26. III.) Erhartt Burger[d] zu Blum Hanßen komen und gesagt, Wolckßheim Hanns[d] hette innen zu ime geschicht, ratt zu nemen, obe er ouch schweren solt. daruf Blumhanß geantwurtt[1], Erhartt solt der bosen sach mußig steen, und innen darfur truwelich gewarnet. den er, der benant Blumhans, uf geheiß Peter Heyden uf den berg gangen. und als Peter Heyde innen zu vill malen fur andre knecht in der statt gescheffte geprucht, hett Blumhanß vermeint, nit unrecht thun, so er Peter Heyden wie vormols gehorsam gewesen, und wie obstot stracks hett abgekundt etc.

(5.) Vytt Schmidtt von Dambach sagt:

als er noch furhaltung der sach geschworn und von unser lieben frouwen tag an mentag (25. III.) gewesen, bedank gehapt, des selben tags, nochdem er geschworn, von der vesper gangen, Wolckßheym Hannsen, Cuatzenheim Kurin[d] und Föher Hanßen[d] in sinem huse in einer kammer biennander funden, sich under die kamer thure gestelt, do hetten die benanten zwen mit Föher Hanßen gehandelt und darnoch zu Viten geredt, si hetten Foher Hanßen ouch angenomen, ime den eit geben. darnoch uf dornstag vor dem palm tag (28. III.) were Wall Lauwell[e] am fronholze zu Viten komen und im bevolhen, Hanns Schmide zu Epfich zu sagen, daß er der sachen, ime wissende, nochkomen solt. sollichs Vytt geworben und nit gewißt, was die sache gewesen. und als er, der benant Vytt, ouch Hanß Schmitt von Epfich und Hanß Franck[d] der schmitt zu Epfich biennander gewesen, do hab Hans Schmydt dem bemelten Hans Francken in biwesen Vytt Schmids den eit geben und den Francken in den bunt genomen. furter als des bestimpten dornstags (28. III.) Vytt Schmidtt umb die

[1] durch Zeilentrennung ist im Text „ge" doppelt geschrieben: „gegeantwurtt".
[a] wispeln heißt hin- und hertasten oder flüstern (Martin und Lienhart: Wörterbuch der elsässischen Mundarten II. 875). [b] soll wohl einen Zauberer bedeuten; schon im urchristlichen Barnabasbrief (4, 10) wird der Teufel als der Schwarze bezeichnet. [c] von Dambach. [d] fehlt bei Ziegler und Ulman. [e] von Blienschweiler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

obent urten ein pfert zu verbinden in einem stall gewesen, als dan Lux Meyger[a] und Hans Schmitt in den selben stal komen und iren sechse, benamlich Bonen Clausen[a], Agker Bernhartten[a], Kuffer Michil[a], Hans Wechter[a], Meyer Bernhartten[a] und noch einen mit inen procht, den selben sechsen den eit geben, si in den bunt genomen; so aber die sechs noch dem sweren die sache vernomen, hant si zu stunt abgesagt, sich der sach endslagen und dormit nit wellen zu schaffen haben. sie auch in her Ambrosius Manßen[b] huß gangen in meinung, ime den handel anzubringen. hab aber her Ambrosius nit doheimen funden. nu witter s[agt] Vitt Schmydt: als einer von Epfich, des namen ime ietzo nit wise, in den bunt zu schweren beworben wurden, der sich aber dorinne zu kummen gesperret, den selben zu bewegen Vytt Schmitt geredt, es weren, als er verneme, iren obe sechzig zu Dambach in dem bunt komen; die selben mit ime weren des tags oder der zitt meister zu Dambach. doruf der von Epfich auch in den bunt hette geschworn. und dem allem noch uf fritag vor dem palmtag (29. III.) der benant Vytt zu Wolckßheim Hansen gangen und geredt, er were durch innen, den selben Wolckßheym Hanßen, verfurt; daruf Hans geantwurtt, Vytt solt die ding bis uf den palmtage (31. III.) lossen also ansteen; als dan wolt er mit Vyten witter reden. und als Vytt Schmidt und Quatzen Kurin am palmtage die eide der buntnus ufzusagen zu Wolckßheim Hanßen gangen, hette Wolckßheim Hanß gesprochen, Hans Ulman und andere wurden uf den abent des selben palmtags gon Blienßwyler zu samen komen und si alle die eide der buntnus einnander ufsagen. spreche Vytt Schmitt: „do slag der tufel zu, das ir ietzo wöllen ufsagen, so die sach anedest ufprochen und uskomen ist". und als nu Vytt Schmitt gon Blienßwyler komen, weren der Ziegler und andere do selbst gewesen und Vytt mit den selben fur das dorf hinus gangen und Sellen Matheus[c] geredt, si alle solten von nuwen dingen zu samen schweren und der antwurt von den houptluten, so dohin wurden komen, biennander gewarten; und wellich das thun wolten, muste under eiem spieß durch slieffen; do sie Vytt und andre durch gesloffen, und etlich under innen gerett, si hetten ein dorecht sache angefangen. und Wolckßheim Hanß verachtlich geredt, es were umb dri hundert fiertel habren zu thunde. antwurtte der Ziegler, obe es dormit mächt abgetragen werden, wolt er sollichen haber selbs und allein geben. also mit denen und der glich worten si voneinnander gescheiden und darnoch angenomen weren etc.

(6.) Jacob Renner von Dambach sagt:

das an mentag noch letare (18. III.) Gerwers Dieboldtt zu ime komen und gesprochen, er wiste ein gutte sache, und Jacob solt zum schulzen zu Blienßwyler[d] geen, der wurde deren bericht geben. und als Jacob an mitwoch (20. III.) dornoch in den walt gefaren, underwegen zu dem bemelten schulten komen, der selbe geredt, es hette ein Niderlender[e] noch Jacoben gefrogt, und er, der schulten, wolt noch essens zu im, dem benanten Jacoben, gon Dambach komen und witter mit ime reden; und so der

[a] fehlt bei Ziegler und Ulman. [b] Ambrosius Manß von Manßenburg, Ritter, wurde 1502 Schlettstadter Bürger (Gény: Stadtrechte S. 410); er war wohl Schultheiß in Dambach (vgl. S. 54 Anm. d, 55 Anm. d). Später ritt er in Bundschuh-Angelegenheiten zum Pfalzgrafen (U. S. 72). [c] von Blienschweiler. [d] Jakob Hanser. [e] ist das Ulman, der im Niederländischen Krieg das Schlettstadter Aufgebot geführt hatte? (vgl. D. S. 40.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schulten gon Dambach komen, were Jacob nit doheimen gewesen. aber dornoch an fritag vor judica (22. III.) Peter Heyde Jacoben in sin huß berufft, Gerwers Dieboldten und Clausen Metziger bi ime gehapt und geredt, die sache, so furhanden, were ein gutte sach, nit widder unsren gnedigen hern etc, und so er die zu verswigen geschwure und verneme, mocht er sich doruf bedenken, darvon oder darzu steen. doruf er geschworen, Peter Heyde ime den eit gestabt, die dri artikel erzält. so Jacob das gehort und stille geschwigen, hette Peter Heyde geredt, Jacob solt selb sechste von Dambach mit ime an sampstag vor judica (23. III.) uf den Ungerßbergk geen. antwurt Jacob, wolten sie, das die sache verswigen blibe, so solten sie innen doheimen lossen, wan sin hußfrouwe ime nochfrogen und die ding wurde usbringen. redte Heide abermals, Jacob solt mit ime uf den Ungerßpergk, do wurde er vill lute vinden. und als er nu uf den berk zu komen zugesagt, hette ime Peter Heyde acht pfenig geben, umb sechs pfenig brott und umb zwen pfenig epfel zu kouffen; als er auch gethon und solliche profande mit ime uf den berk procht[a]. do selbs er aller hande lutte funden; Hanß Ulman die gesellen zu samen berufft und geredt, was man thun wolt, solt man ende geben, dormit sie von statt kemen; und iren iederer von nuwen dingen sweren, was uf dem berge gehandlet wurde, zu verschwigen, das ouch nit zu sagen noch zu bichten; den wer das sagte, der solt von dem andren erstochen werden; und obe iren einicher in gefenknus kemen, der solt sich zurissen lossen, ee er die ding sagte; wan sie wolten, die under innen gefangen wurden, usburgen[b]. doruf alle die, so uf dem berge gewesen, ufgehapt und gesworn hetten, vier houptman gesetzt und Ulman die umbfrog geton. der selbe Ulman, der Ziegler, Schutzen Ulrich [und] Jacob Hanßler zu houptlutten erwelt und iedem houptman ein [....][1] zu geordenet. do hette Ulrich Schutze geredt, er wolt acht tag bedank haben, obe ime houptman zu sinde gelegen were. dem selben noch ein umbfroge bescheen und etlichen die ding an unsren gnedigen hern etc, die andren an die Eidgnossen zu bringen gerat[slagt]. was aber endlich beslossen, were Jacob Renner nit wall wissende, den sovill, das Jacob Hanßler geredt hette, welicher edelman dem furnemen widerstant thun, des glichen wellicher priester nit mit ein pfrunde wolt benugen haben, die solten zu tot geslagen werden. dormit sie von dem berge gescheiden, Jacob allein heim gangen, und die andren do hinden bliben. des selben tags er zu Peter Heyden gangen und geredt, das ime die sache widderwertig und nit gefellig, wan es widder kunig und keiser were. und ob si alle stette im lande innehetten, möchten si doch sollich furnemen nit volbringen. und er hette zu ime, dem benanten Peter Heyden, als einem botten zu Dambach sonder vertruwen gehapt, das er inen in ein solliche nott nit solt gefurt haben. durch sollich furhalten Peter Heyde bewegt worden und geweint hette und von Jacob Renner gangen und Dieboltt Gerwer widderumb zu Jacoben geschickt mit werbung, wie Jacob in großen schulden, und ime mit der sache woll zu helfen were. doruf Jacob geredt, er hette Peter Heyden antwurt geben, das er mit der sache nit zu schaffen haben, dorbi er das wolt bliben lössen. wan aber iren sechs thusent weren, möchten si das furnemen nit volbringen. und wo Peter Heyde, der innen

[1] etwa „venrich“ oder „waibel“.

[a] sie sind also offenbar längere Zeit von Hause weggewesen. [b] = ausborgen, d. h. durch Geld auslösen (Lexer).

hinder die sache procht mit dem gericht stab, so großen glouben zu Dambach nit gehapt, hette er sich der dinge anfenglich nit angenomen. und obe innen Peter Heyde zu mitternacht ufgewegt und ein sache geheißen, hette er nit gedocht, daran unrecht thunde. dormit Gerwers Dieboltt von ime gangen. und darnoch uf den sonnentag judica (24. III.) Claus Metziger zu ime geredt, er hette die sache abgekundt und nit bedank gehapt. dorgegen Jacob geantwurtt, das ime ein bedank zugelossen. und obe das nit beschehen, so were doch er unsrem gnedigen hern etc mit eide verwant; der selbe eit vorgienge, das er sich ouch halten und an iren bubeneit nit wolt keren. und als nu Claus Metziger von ime gangen, were Peter Heyde berurts sonnentags (24. III.) umb die vesper zitt zu Jacoben in sin huß komen und innen mit weinenden ougen gebetten, nit zu sagen, das er ime den eit hett geben. doruf Jacob geantwurt, er wolt nit sagen, dan was er sagen muste. und als man uf den palmtag (31. III.) zu Dambach gesturmet[a], hette Jacob dem schulten und ratt zu erkennen geben, das er den bubeneit ouch geschworn, aber sobald er die sache gehört, widerumb abgekundt. dorumb solt innen der bubeneit nit irren; er stunde do und wolt dem eide, unsrem gnedigen hern etc als ein burger geton, gehorsamlich geleben[1], sin lib und gutt in siner gnoden dienst darstrecken, des er sich uf den schulten und ratt zu Dambach bezugte, in hoffnung, an inen zu bevinden. er sagt ouch witter, das Blumhans sich uf dem Ungerßperge nit gewellen dem rattslage neheren, sonder darvon entussert und in abflucht gerichtt etc.

(7.) Hans Schmitt von Dambach sagt:

das an zinstag vor dem palmtag (26. III.) er gen Tieffentall komen. do were Wernnher Kuffer mit ime gon Dambach gangen, von einer gutten sache gesagt, und so verre er und Lutzen Walther[b], der ouch darbi was, swuren, wolten innen Wernnher die sache, so nit widder unsren gnedigen hern etc, ouch widder ere sin solt, sagen. doruf si bede gesworn und Wernnher inen die dri artikel furgehalten und das die selbn mit willen unsers gnedigen hern etc verhandlet, oder ein stein solt daruf gelegt werden. do hetten Hans Schmidt und Walther bedank genomen und uf den palm abent (30. III.) mittennander zu Wernher Kuffer gangen, ime den eit abgekundt, mit der sachen nit zu schaffen zu haben[c]. des glichen so sie er am palmtag (31. III.) gon Blienßwyler gangen und denen, so er wiste in der gesellschaft, ouch abgesagt, aber nit desterminner mit den bundgesellen hinuf uf den breiten berg[d] gangen und mit innen under dem spieße durch gesloffen.

(8.) Cunratt von Mulhusen sagt:

das an sampstag vor judica (23. III.) er [und] Kurins Veltin mittennander korn zu endlehen, geredt und Ve[ltin] under andren worten gesprochen, er hette mit ime, dem benanten Cunraten, zu reden. und als sich Cunratt besorgte, es möchte etwas versagung oder ander sache anruren, ime zu schaden dienende, und am sonnentag judica (24. III.) den bemelten Veltin gebetten, ime die sach zu sagen. doruf Veltin geantwurtt, Cunratt mußte vorhin, inmoßen er und andre ouch gethon hetten, die sach

[1] irrtümlich steht da: geloben.

[a] von diesem Sturmläuten ist anderswo nichts zu finden; doch vgl. U. S. 8. [b] fehlt bei Ziegler und Ulman. [c] hatten sie da schon von der Entdeckung der Sache gehört? [d] ist wohl der Hügel hinter Blienschweiler (dem Ungersberg vorgelagert).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

zu verswigen einen eit schweren. also hette Veltin Cunratten und Wendlingen von Blechßheym[a] uf mentag unser lieben frouwen tag (25. III.) zu Wernnher Kuffer gefurt, der inen den eit gestabt, die sach zu schwigen und nit zu bichten, inen ouch noch dem schweren die drig artikel furgehalten und zu erkennen geben, wie vill ersamer lutte, Hans Ulman und andree darinne weren. man wolt ouch die sach mit willen unsers gnedigen hern etc verhandlen. so nu Cunratt under den artiklen „die juden zu vertriben" vermerkte und gedacht, wie Hane der jude inen und vill armer fromer gesellen mit wucher hette verderbt, möchten dan die juden mit wissen unsers gnedigen hern etc vertriben und die schulde, er Hane juden schuldig were, also abgetilgt werden, möchte nit böse sin. dormit er einfaltiglich abgescheiden, siner arbeit des taglans nachgangen, der sache nit witter angenomen. also were es uskomen und er mit andren gebifengt[b] etc.

---

[c] Noch verlesung sollicher vergichten der anwalt an den beclagten personen zu erfaren begert, obe die angeclagten sollicher verlesenen vergichten, wie obstot, one pinlich anzihen von inen frie gesagt, ouch also gehandelt bekantlich sin wolten. des die angeclagten bedank genomen, durch den hochgelerten doctor Jacob Merswin[d], iren in recht bedingten fursprecher, offenlich in gericht ein mundlich lossen reden, das si der verlesen vergichten, inen also gesagt und gehandlet wurden, bekent haben.

Sollich bekennen der anwalt in recht angenomen [und lut] desselben hat protestieren lossen[e]. dem selben nach die angeclagten irer ieder [insonder] uf die getone clag antwurt geben hant:

Zum ersten Schaden Lauwel, zwifelt nit, ir, min hern, haben gemerk, wie er doran bewisen ist, sin truwe zu gebn, den handel, so im vorgehalten ist, noch gebner truwe den handel zu verswigen; sich daruf zu dem gesworn botten zu Stotzheim, namlich Schaden Dieboltt, gefugt, im den handel endeckt und rott gefrogt, diewill der selb ermessen kunde schwere des handels und listigkeit Claussen Zieglers seligen; hat er den selben handel an schultheißen brocht und uf rott des schulzen bevel gebn, Schaden Lauwel sich gruntlich der sachen zu erkunden. solchem bevelch zu leben, gruntlich erfarung zu thun, domit fruchtbare warnung beschehen möcht (als lutt siner anzeugung, hutt verlesen, etlichen andren furhalten des handels bescheen ist), hat er den selbn zweien uf ervordren eins andern (in siner sag bestimpt) den eit gestabt, wither bevell, etwas zu thun oder zu lossen, nit geben, sonder selbs, als im vormols von dem eid nit zu wissen, nit kleine schuung entpfangen; und noch der hant, als der ander, der bi im was (Walthers Dieboltt), in anmutung thet, die sach nit zu bichten, hat Schaden Lauwel in selber, den drien etc, von der sachen zu ston,

---

[a] fehlt bei Ziegler und Ulman. [b] d. h. einfangen (Lexer). [c] durchstrichen ist hier folgende Stelle: „*noch verlessung nun der vergichten uf zinstag noch ulrici* (9. VII.) *anno etc 93 sint die antwurter der bekenntlich, inmoßen wie die gelesen sint worden, welche vergichten sie bekant habn ungezwungen gethon etc*". — Hieraus ergibt sich das Datum der Verhandlung. [d] „*Her Jacob Merswin, Ritter und beider rehten doctor*" findet sich als Straßburger Gesandter z. B. auf dem Ulmer Reichstag 1481. Moßmann IV. 295. Er verteidigte auch die Gefangenen in Oberehnheim U. S. 32. [e] hier stand ursprünglich, ist aber durchstrichen :„*der antwurter antwurt uf zinst . . .3*", also ein weiterer Hinweis auf das Datum der Verhandlung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nit anhang zu thun, mit fliß gerotten. uf stunt abermols dem botten Schaden Dieboltt solches geoffenet und gebetten, die ding, die er besorgt inzurissen, dem schulten kunt gethon. dan man es im minner acht nem dan dissen gegenwertigen[a]. der stuck halben, ietzt erzelt, und anbringens er sich zuget uf botten und schultsen zu Stotzheim. diewill er nun siner endeckung und anbringung halbn noch satzung der recht nit allein stroff vermiden, sonder ouch lon verdienen sol, ist er in hoffnung, werd durch uch, min hern, im zu gutt erdocht etc.

Durch was mittel und schinbere anzougung Symontz Hans, ouch von Stotzheim, durch sinen bruder, dem er nit unbillichen glouben geben möcht, verfurt worden ist, haben ir, min hern, in der sag gehört. und wiewol er noch der drier artikel endeckung die sach abgeslagen hat, ist er doch nit witter gangen dan uf siner verfurer anfechtung in dem bedank bliben, dem aber mit keinen werken oder einichen verdechtiglichen handel volge thon[1].

Wie [Hans Steltzer] ouch die sach blindlingen gefurt, doch wedder zugeseit, an[geno]men noch gewilliget, sonder sich noch endeckung der drier artikel beder gericht und juden genzlich entslagen, sich domit geflissen, uf stunt die sach an den schulten anzubringen, von[2] den nit funden, des [er] sich bezugt mit sinem mitwechter der selben nacht[b], ist ouch hutt gehört worden.

Cunratt von Mulhusen, als ouch hutt gehört, wiewoll er gesworn hat us einfaltigkeit und unbedocht an[c] argwen einichs argen, die sach verswigen zu halten, hat er sich doch domit in keinem weg beladen, die abgeslagen und als ein einfaltig frum mensch siner arbeit nochgangen.

Mit was behendigkeit Blumen Hanß, der sachen ganz unwissen, durch Peter Heyden den geschworn botten zu Dambach an fritag vor unser lieben frouwen tag oben in der vasten (22. III.) widder sin gelegenheit ersucht und ervordert worden ist, sampstags darnoch (23. III.) am morgen bi im zu sin, erfingt sich ouch in siner sag. wiewol er nu sinem beger und vorderung zu leben nit willen gehept, ist er doch zum drittenmal durch Gerwers Dieboltt und Kurins Veltin uf bevell Peter Heyden ersucht worden mit anzeugung, das solches unsers gnedigen hern geschefft were, zu im uf den Ungerßpergk zu komen und bi ermanung sins eids und stroff, so er darumb warten were, nit zu lossen. ist ouch hutt gehört worden. so er nun vermols durch ungehorsam straff gelitten, die selben furbaß zu vermiden, uf den Ungerßpergk on einiches wissen oder argwon diß furnemens gangen, hat er sich doch do selbst noch endeckung des handels der sachen ganz nit beladen wöllen, die selb abgeslagen und andren des glichen zu thun, so vil an im gewesen ist, gerotten.

Vytt Schmitt, wie sich der selb der sachen entslagen hat, erschint in siner sag. und wiewol er gon Blienßwyler gangen ist, sich der sachen entlichen zu entslagen, und doch mit der gesellschaft begriffen, durch gezwang und forcht sins lebens durch den spieß gesloffen ist, doch witter nit gesworn dan die sach bi im bliben zu lossen, fingt man in siner sag. zu dem hat er ouch anderen, solch furnemen inzugon, widderrotten.

---

[1] es steht freilich da: „then". [2] sollte heißen: und.

[a] nämlich dem geschworenen Boten und dem Schultheiß. [b] wer dieser Mitwächter gewesen, ist aus der Aussage Hans Stelzers nicht zu ersehen. [c] d. h. ohne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Jacoben Renner ist furgehalten worden, etlich unsers gnedigen hern rett und amptlutt[a] sollen uf den berk kummen. daruf im ouch durch Peter Heiden, der die zitt die brief und den stab in der hant hatt, hinzukomen gebotten ist. wiewoll er do erschinen als gehorsam und noch furhaltung des stucks (was uf dem berg gehandelt oder beslossen, zu verswigen) sich der sachen entslagen, hinder andre gestanden und einnander getretten, etlich nohe vor im sehen die finger uf heben, irs furnemen nit acht genomen, selbs nit gesworn oder wither dan die nechsten vor im sehen oder heren sweren; wiewol er vor gesworn hat, ee do man die drig artikel erzelt hie niddenan; ouch noch dem abscheit, wie in siner sag hutt luttet, Peter Heyden abgekundt hat und in und andren zu erkennen geben, sich mit der sachen nit wöllen beladen.

Hansen Schmitt sag gitt gnugsam anzeugung siner unschuld. und wiewol er in warnungs wise und in willen und meinung siner gunner und gesellen gon Blienßwyler gangen, hat er sich doch der sachen nit beladen, und durch den spieß (nit dem bösen furnemen etlichen anhang zu thun, sonder vorcht halbn und ergers zu vermiden, dan im das leben daran stund) durch den spieß und anders nit gangen; darnoch stracks widder heim sich gefugt, und doch nit mugen besluß halben des dors inkummen[b], sich aber gehalten anders nit dan er achtet, unsrem gnedigen hern schuldig sin in der erberkeit, und in betrachtung siner unschuld von dannen nie gewichen.

So nun ir, die riechter und bisitzer, ein dapfere luttere clag gehört haben, durch bevell unsers gnedigen hern anwalt beschehen, namlich das disse gegenwertigen, daruf die clag geluttet hat, ein conspiracion eins uncristlichen, verreterschen, eidbruchigen, mördeschen und roubischen handels angenomen, ingangen und bewilliget haben sullen, und dan solches von wegen der verclagten parthien verneint, durch anwalt unsers gnedigen hern, wie sich in recht geburt, nit bibrocht, ouch durch erlutterung des handels, wie sich der in worheit begeben hat und anders nit, nit erfunden wurt oder werden mag, und den in sweren hendelen zu bedenken ist, ob etwas mit verdochtem mutt und stettem fursatz oder in menschlicher blödigkeit und on einichen argwon bescheen ist, ouch noch sag beder rechten besser ist, [einen] mißhandel, durch iemans begangen, ungestroft zu lossen, [dan ein] unschuldigen zu verdamen, ein igliche pinliche clag mit solch[er be]werung bibrocht werden soll, die in ir clarheit den mittag ubertrifft, und durch verdechtlicheit niemans verurteilt werden s[ol], er sig dan zuvor mit genugsamer bewisung in recht uberwun[den], und so der cleger sin clag nit genugsam biebringte, der antwurt liddig gezalt werden soll, sint disse armen hie zugegen in ungezwiffelter hoffnung, durch unsers gnedigen hern anwalt und rett were ir einfaltigkeit und unschuld, darzu ir erber unverlimpt wesen (gnediglichen bedocht, sie wither beswerung dan bißh[er] gelitten, die innen swere und verderblich ist, zu sampt der smoch) nit beladen, durch uch, die riechter und urteilsprecher dem rechten und der billicheit noch multiglichen, als sich in pinlichen sachen geburt, bedocht und gethoner clag und anzugs daruf liddig zelen, mit behalten alles des, so den antwurter[c] nott wurt sin etc.

---

[a] Jakob Hanser, Schultheiß zu Blienschweiler, und Peter Heyde, geschworener Bote zu Dambach. [b] d. h. er konnte nicht mehr nach Dambach hineinkommen, da die Tore mittlerweile geschlossen worden waren. [c] antwurter ist der Angeklagte (Lexer).

Der anwalt ließ in siner widerrede protestieren und bezugen, das er die gethone clag repetiert und ernuwert haben und wolt uf der angeclagten verantwurten gegen iedem sonder inrede tun:

Des ersten als Schaden Lauwel sin verantwurten gestalt, wie er us bevel lutt siner vergicht gehandelt hab, des er sich bezugt uf den schulten und botten zu Stotzheim. darmit die sach nun nit verlengert wer[den solt], lost der anwalt eben sin, als ob die selben gezugen noch anziehen Schaden Lauwels gesagt hetten; wan solche sag Schaden Lauwel der bosen verbuntnus, er sich pflichtig gemacht hat, in recht nit mag verantwurten.

Furter Symontz Hanß, ob der selb sinen bruder in die sach gefurt[a], sich in dem rechten nit entschuldiget; wan er die böse conspiracion gesworn, sinen vorgethonen eide unsrem gnedigen hern verpflichtt, nit angesehen, das ubel us dem handel möcht erwachsen, sin verschwigen und dem amptman nit anbrocht, sunder gewarthet, wo das böse furnemen lute der clag und noch uswisung der vergichten im rechten ligende durch schickung des Almechtigen nit abgewant worden, dem selben mit beschedigung land und lutt noch volg zu thun.

Hans Steltzer bezugt sich siner abkundung uf die, so mit im gewacht haben, das innen ouch, ob die selben in recht verhört weren[1] und im sins anziehens gestunden, annemung der buntnus lut der clag straff zu entpfohen nit möcht verantwurten.

Cunratt von Mulhusen setzt sin verantwurten, us einfaltigkeit hinder die sach komen sin. ist zu ermessen, das der selb nit so einfaltig, sunder berichtt ist des eids, unsrem gnedigen hern gethon; uber solchen eit er sich der buntnus zugesellet, mit eiden verpflichtt und dem amptman solch furnemen nit verkundt. es ist ouch wol zu erwegen, das der selb Cunratt das ubel, us der buntnus erwachsen, lut siner vergicht, sin schuld domit abzutilgen, und ein her im lande zu werden, understanden uszuwarten; und wo es darzu komen were, were er nit so einfaltig gewesen, das er sich gesumpt, sonder so hett er dem bösen furnemen mit beschedenung geistlich und weltlicher nochgevolgt und das ubel zu volbringen, so vill als ein wiser möcht gethon haben, daruf zu slagen guttwillig gewesen.

Blum Hanß dutt sin verantwurten, wie er durch Peter Heyden mit dem stab uf den berk gebotten sig zu kummen. des im der anwalt in keinem weg gestott, mag ouch das nit biebringen. vil mere ist zu glouben: wes einer gutwillig ist, mag lichtlich gezwungen werden. das aber solch sin verantwurten neben der worheit und keinen grund uf im tragen ist, bezigt sich der anwalt uf Blumen Hanßen vergicht, deren er hutt im rechten gestendig gewesen ist und nit verneinen mag. und diewil der selb den eit lutt Jacob Renners vergicht uf dem berk geschworn, sinen vorgethonen eit (unsrem gnedigen hern verwant) nit bedocht, so soll er der straff noch lut der clag im rechten gewarten etc.

Vytt Schmitt hat in die buntnus gesworn, sinen vorgethonen eit ubersehen, das böß furnemen dem amptman nit verkundt und (das böser ist) lut siner vergicht zu zweien molen dar bi und mit gewesen, das andere personen mit eiden in die buntnus ufgenumen sint. zum dritten (daz mer böß ist) hat sich einer in die buntnus

[1] irrtümlich steht da: wereen.
[a] d. h. in den Prozeß hineingezogen.

zu kumen gewiddert; den selbn, sich des bösen furnemens zuzustellen, mit solchen worten bewegt und geredt, das ir noch bi sechzig von Dambach in die buntnus kumen, mit den selbn und er [wol] des tags oder der zitt zu Dambach hern und meister weren [und do]mit sin glimpf, in sinem verantwurten gemelt, das er and[ere] in den bunt zu komen hab abgewisen, ganz abgestelt ist [und] im das lutt der clag soll gestrofft werden.

Jacob [Renner] vermeint, die sach zu beglimpfen uf meinung, als ob i[n Peter] Heyde mit einem brief und dem gerichtstab uf den berg [zu komen] gebotten hab. des im der anwalt nit gestott, mag ouch nit [bewert] werden, und wurt in siner vergicht nit befunden. [zum andern] so meint er sin sach zu beglimpfen, das er Peter Heiden, ee er uf den berk komen ist, und nit uf dem berg gesworn hab, das im doch im rechten nit vorstant thun mag. den an welchem ende er den eit gethon, so hat er sich domit in die buntnus geben. zum dritten so mag der eit, ee er uf den berg kumen ist, gethon sinet halben nit minner, dan ob er uf dem berg geschworn hett, geachtet werden; wan er den selben eit der buntnus lutt siner vergicht, die sach zu verswigen, nit zu bichten, priester und leigen, edel und unedel zu beschedigen, von nuwen dingen uf dem berg gehört erlutteren. zum fierden sich aber witter den andre[1] in die sach geflochten und in siner vergicht zu befinden, lifferung uf den berg getragen. zum funften den eit, unsrem gnedigen hern gethon, nit angesehen, das böse furnemen von dem sampstag vor judica (23. III.) bis zum palm tag (31. III.) verswigen und nit anbrocht. in mag ouch nit im rechten behelfen, als er sich bezugt uf schulten und ratt zu Dambach, daß er den selbn uf die zitt, die buntnus allenthalben usgeschollen ist, geoffenbaret hat; wan ungezwifelt, wo es on sin anbringen nit lutbar worden were, es were durch in verswigen pliben, und het des ubels, darus erwachsen, understanden uszuwarten. darumb rechtlich straff.

Hans Schmitt stelt sin verantwurten: wiewol er geschworn, so hab er doch zu stunde widderumb abgekundt. möcht sin, wo er es bi dem selbn abkundung pliben lossen; und in betrachtung des eits (unsrem gnedigen hern gethon) dem amptman stracks anprocht, geb im im rechten etwas glimpfs; und obe er, des der anwalt nit gestott, mit sinem abkunden sich der sach ganz entußert, so hette er sich doch von nuwen dingen widderumb darin geworfen, als er noch lutt siner vergicht mit den andren buntgesellen uf den palm tag (31. III.) in daz felt gangen, under dem spieß durch gesloffen und verbunden gemacht, der antwurt, so die houptlute bringen solten, bi einnander zu gewarten.

Nun furter in der gemein: uf des widderteils besluß, inred zu thun, ist gemelt worden, wie ein hohe clag angefast und im rechten nit biebrocht sig. des der anwalt nit gestott und verhofft, die clag genugsam bewert hab, wan die selb clag sich nit grundet, als ob die angeclageten personen das ubel (in der clag bestimpt) volbracht hetten, sunder das sich die selbn des bösen furnemens lut Hanß Ulmans, des Zieglers und Jacob Renners[a] vergichten anhengig gemacht, darin gesworn, sich der funf artikel[b], in der clag begriffen, penfellig gemacht. wan woll zu ermessen, das ir keiner,

[1] irrtümlich steht da: andree (der Sinn ist: weiter als andere).

[a] warum wird außer Ulman und Ziegler nur Renner erwähnt? [b] die 5 Anklagepunkte (unchristlich, verräterisch usw.) oben S. 52f.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

so in die buntnus kumen, des gemietz und willens gewesen anders dan ob die ding furgang gewunnen, dem selben furnemen statt zu thun. darumb als der anwalt vermeint, die angeclagten personen noch lute vorgethonen rechtzsatzes noch satzung der keiserlichen rechten söllen gestrofft werden. und wo die widderteil nutt nuwerung bringen, dem anwalt in recht nott zu verantwurten, so lossetz der anwalt bie vorgethonem rechtzsatz bliben.

[a]Her, der richter. uf hutt ist erleßen worden ein clag, daruf ein vergicht der angeclagten parthie gehört, ein antwurt mit lutterung ir unschuld und ein widderrede etc, und anfenglichen, was von wegen des anwaltz geredt worden ist. und wellen domit ernuwert haben und repetiert die sag verlesen und die verantwurt etc, und durch die selb antwurt alles das verneint habn, von der widderparthie furgetragen, der antwurt widderwertig ist, sonder bi gethoner antwurt bliben, als gehört ist. und als von der widderparthie entlich doruf geleugt wurt (lut der clag) durch die antwurter, ein eit geschehen sig ein ingang des bösen handels, wurt in keinerlei weg funden, wedder in der vergicht noch in der verantwurt, dan allein uf schinbar furhalten ernstlichs ersuchen gloubliche zu sagen, wie ein gutt sach verhan[delt werde], unsrem gnedigen hern und der oberkeit unschedelich [und zu] niemans eren und glimpfs verletzung, von denen anb[rocht], den disse arme gesellen achten gloubn zu geben were. [daruf sie] begirich worden, us keinem[1] bösen grunde die selb sach [zu erfaren], des halbn geschworn oder gelopt, ee dan sie einich [wissen] hetten. wan sie sigen on zwifel wurden zu halten uf begr[undet] anbringen[b]. durch solchen eit habn sie in keinerlei [weg in den] handel gewilliget, sich darin geflochten oder angen[umen], noch endeckung des handels, der in allem in drigen p[unkten] furgehalten wart (bede gericht und juden beruren), [daran sie] mißvallen gehept und sich des selbn entslagen, alles mit d[er lutte]rung, in der verjehenen antwurt beschehen und ouch ir [sag er]funden mag werden.

Zum anderen wurt zugemessen [beiden] Cunraten von Mulhusen und Jacoben Renner, das sie ein [eit] und velliecht ouch andre sollen gesworn haben, die sach [nit] zu bichten, des sie ouch nit gestendig[2] sint. und wiewol in [von] Cunratz von Mulhusen sitt gemeldet[3] wurt, man hab im [fur]gehalten, die sachen, so man im offenen werd, zu verswigen [und] nit zu bichten, spricht er, das sich in worheit [nit][4] erfunden, [sonder] das man im anfenglich angemutt hat, die sach zu verswigen, [dar]uf er den eit gethon hat. nochdem er die sach gehört [und er sich] deren entslagen, hat man im bevolen (on andren eit), die [sache] nit zu bichten. das er aber nit angenumen hat. und i[n selber] beruren, so bald er hört, das uf dem berg meldung [beschehe], was do furgenomen wurd, nit zu bichten, hab er sich [uf stund] geussert und sich domit wither nit beladen, sonder von innen gangen und nim zu innen komen.

Zum dritten wurt angezogen durch gethonen eit der antwurter verachtung des eits, domit si vormols unsrem gnedigen hern verbunden gewesen sint, und des halbn

---

[1] irrtümlich steht da: komen. [2] irrtümlich steht da: gestendit. [3] irrtümlich steht da: gemeldelt. [4] der Sinn nötigt dazu, dieses nit zu ergänzen.

[a] eine einleitende Bemerkung, daß jetzt die Rede des Verteidigers beginne, steht am Rande, ist aber im Wortlaut nicht mehr zu lesen. [b] d. h. denn sie hätten gegenüber dem begründeten Anbringen jeden Zweifel fallen lassen müssen.

schuldig, die sach an die oberkeit zu bringen, kunftigen schaden von in zu warnen, das aber durch sie nit bescheen ist. [b]efelchn zu reden, das es an innen nit erwunden[a] hat, alles das zu thun, das frummen lutten geburt. ir etlich lutt der sag und antwurt, wiewol sie spott des handels beriecht wurden, haben sie sich doch nit gespart, zum furderlichsten die sach an die zu bringen, durch welche sie ungezwifelt sich versehen hetten, solche furnemen solt der oberkeit kunt gethon sin worden. etliche haben sich ouch nit versehen einiches furgangs diß furnemens und nit in einichem argen willen oder mit fursatz ubels zu thun, sonder allein us einfaltigkeit, als frum arm einfaltige lutte, subtilicheit der rechten unwissen und unerfaren, die sich ir lebtagen gegen ir oberkeit gehorsamlich gehalten und mit iren suren arbeit sich selbs und ir wib und kinde uszubringen unverwissen[b] geflissen haben, on alle geverde still gestanden. so nun allein geverde und böser will und furnemen beswerung und unglimpf einer sachen gibt, welcher dis lutte sich unschuldig wissen, sint sie in ungezwiffelter [hoffnung][1], ir die urteilsprecher, demnoch und in pinlichen sachen niemans argwenig oder böß gehalten soll werden, er were dan genugsamlichen bewißen und uberwunden, lont dis armen gefangen bie dem huttigen rechtsatz bliben mit puncten und artiklen, im selben gemelt.

Aber nochrede des anwalts etc:

Minns gnedigen hern anwalt wil sin vorgethon antwurt ernuwert haben. und als die widderteil der clag nochgons vernemen möcht, zu einem uszug vermerkt werden, das das selb nit nott sig, so reffereit sih der anwalt uf die vergichten der antwurter, was darin uf bibringen gezogen ist, des selben gesten in der gestalt, wie den das in der inrede lutter gemelt ist.

Furter so ist ein nuwerung, wie etliche, was sie schuldig gewesen sint, gethon habn söllen[c]. des der anwalt nit gestott, dan allein Schaden Lauwel noch lutt siner vergicht anbringung gethon hat; so vill im des selben zu hilf kummen mag, stelt der anwalt in erkantnus des rechten und loßt den handel bi vorgethonem rechtsatz bliben.

[Daruf] die antwurter aber antworten:

Her, der richter. was us befel unsers gnedigen hern geredt worden ist, nemen wir von wegen der ant[wurt] an, so fer es zu entschuldung dient. das uberig [us] ir gethonen redden der nechsten und ersten antwurt, in[nen zu]widder sin mag, wollen sie domit verneint haben, a[ber was sie fur] uch, die riechter, brocht in antwort und entschuldung, [repe]tieret und ernuwert und die sach genzlich mit ire[n ersten] und nochgenden worten also zu recht gesetzt ha[ben, in] hoffenung, die clag us unsers gnedigen hern anwalt furge[bracht, des]glichen die antwurt und sag der parthie werd bedocht, [wie vor] geoffenet ist vor recht hie. und wo daz nit zu genug[ender] entschuldung dienen mag, daz doch ungezwifelt, als sie [hoffen], gescheen soll, werden ir die riechter und urteilsprecher [alle] gunst und miltigkeit den[2] angeclagten erzeugen, so [sich] noch ordenung rechtz geburt.

Noch solcher clag und antwurt, redde und widderrede [ouch] verlesung der

---

[1] Hoffnung muß hier nach S. 62 eingesetzt werden. [2] irrtümlich steht da: der.
[a] erwinden = mangeln, fehlen (Lexer). [b] d. h. ohne daß man es weiß (Lexer).
[c] d. h. ihre Pflicht getan haben sollen.

vergichten ist mit urteil erkant, das [die] knecht gegenwertig ieder sinen handel besseren[a] soll.

Und als nun die cleger die besserung zu lutteren begert, [haben die] urteilsprecher bedank genomen und uf den genumenen [bedank] mit urteil erkant,

das Schaden Lauwel von Stotzhe[im sol] gestalt werden in das halsisen und dar in ston d[rig stunden] lang, darzu unsrem gnedigen hern von Stroßburg bes[seren 3 lb. pf.], dan er sin anlangen hat dem botten geoffenet[b].

Wither ist erkant, das Symontz Hanß von Stotzheim sol gestalt werden in das halsisen und darin ston drig stunden lang und darzu unsrem gnedigen hern von Stroßburg besseren 3 lb. pf., dan er niemans anders zu im hat angenomen.

[Wither] ist erkant, das Hans Steltzer von Dambach soll unsrem gnedigen hern von Stroßburg besseren 5 lb. pf. fur sinen handel.

Wither ist erkant, das Cunratt von Mulhusen von Dambach sol gestalt werden in das halsisen und darin ston drig stunden lang und darzu unsrem gnedigen hern von Stroßburg besseren 3 lb. pf.

Wither ist erkant, das Blum Hanß von Dambach sol schweren uber die Thunowe; und wan also er gesworn hat, so sol man im die zwen finger abhouwen, domit er den eit geschworn hat. und wo man in haruber hie dissitt fint, sol man in on urtel und recht erdrenken, us ursach, das er uf dem berg gewesen ist, ouch daruf geschworn hat und ouch solches nit geoffnet hat.

Wither ist erkant, das Vytt Schmitt von Dambach sol schweren uber den Hogensteyn[c]; und wan er also geschworn hat, so sol man im die zwen finger abhouen, domit er den eit gethon hat. und wo er haruber hie dissitt funden wurt, sol man in erdrenken on alle gnode, wan er andre angenumen hat, ouch durch den spieß gesloffen ist.

Wither ist erkant, das Jocob Renner von Dambach sol schweren uber den Schwartz Waltt. und wan er also geschworn hat, so sol man im die zwen finger abhouwen, domit er den eit gethon hat. und wo er daruber hie dissit funden wurt, sol man in erdrenken on alle gnode. dan er lifferung uf den berg getragen hat und daruf gehelfen handlen.

Wither ist erkant, das Hans Schmitt von Dambach sol schweren uber den Odenwaltt; und wan er also geschworn hat, so sol man im die zwen finger abhouwen, domit er den eit gethon hat. dan er durch den spieß ist gesloffen und uf dem berg gewesen. wo er haruber hie dissitt funden wurt, sol man in erdrenken on alle gnode.

Dis alles obgeschribn sol beschehen under sinem amptman an den enden, do er gesessen ist.

---

[a] d. h. entschädigen, büßen (Lexer). [b] ist damit gesagt, daß Schaden Lauwel der eigentliche Entdecker der Verschwörung gewesen ist? Dann hätte er weit geringeren Lohn empfangen als Lux Rapp 1502 (s. U. S. 120); die 3 Pfund Pfennig sind nur mutmaßlich die Geldstrafe (entsprechend Konrad von Mülhausen). [c] nordwestlich von Oberehnheim, nicht weit von der Burg Nideck; er wird also nach Frankreich verbannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

38.
Schlettstadt an Freiburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 630). 1493 [20.—25. Juni].

Dank für Freiburgs Vorgehen gegen Ulrich Schütz; Bitte, das Verfahren zu Ende zu führen. Auch der Landvogt zu Ensisheim ist um Beschickung des nächsten Rechtstages gebeten worden.

Es habent die ersamen Hans Heilman unser altstatmeister und Andres Boner unser statschriber, als die ietz wider bi uns komen, heroffenet abscheit des tags uf mitwoch (19. VI.) nehst verschinen gegen Untzen Schutzen etc als anhenger des bösen handels zu Ebnet geleistet[a]; besonder wie zu lötst under anderm doselbs noch manicherlei furwenden, das dannoch noch gestalt des handels eben schimpflich zu hören, herkannt, das ir clagen möhten, ob ir wollent, und des einen andern tag angesatzt, wie dan ir anbringen, habent wir gehört. sagent ouch uwer ersamen liebe der muge und arbeit, ir (als su uns angezeigt) darin gebrucht, großen dank, mit hohen herbutnis, sollichs in kunftigem sampt gutlicher usrahtung uwers gelitten costens[b], so bishar oder furter deshalb ufgön möht, in gar vil mörerm ungespart zu verdienen. haruf ouch dieselb uwer ersam liebe mit fruntlichem ernst bittende: dwil und die sach in clagwise uf uch herwahsen, furter derselben clag und doch nit anders dan in unserm namen entlich statt tun und schöpfen, ouch den tag, so deshalb angesatzt[c], suchen. alsdan wöllent wir unser ersam ratsbottschaft ouch dohin senden mit bevelhe getruwelich bistant tun. habent ouch der sachen zu gut unser ersam ratsbotschaft, domit man mörk wir nit stilstön, geordenet zu dem wolgebornen unserm gnedigen hern lantvogt etc gon Enßheim zu riten mit bevelhe, sin gnode anzustrengen, uf dem bestimpten tag in eigener personen zu herschinen. sollichs uwer ersam liebe wir nit verhalten, sich wonohe haben zu verrichten.

Datum[d].

39.
Schlettstadt an Straßburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 631.) 1493 [26.—27. Juni].

Straßburg möge sich durch eine Gesandtschaft an dem Rechtstag zu Freiburg (3. Juli) wegen Ulrich Schütz beteiligen.

Es habent die ersamen wisen unser guten frunde, meister und rat der stat Friburg, uf unser anruffen Schutzen Ulrich von Andelö, der dem bösen handel des furgenomen buntschuchs anhengig ouch der vier houptman einer ist, hinder David von Landöck in einem dorf, Ebnet genant, im Prihßgöwe gelegen, durch einen iren burger gefanglich annemen lossen, darumb ouch tag als uf nehst mitwoch noch petri pauli schierstkumpt (3. VII.) doselbs hin angesatzt. nu dwil uwer ersamkeit uns ungezwifelt des handels nit gefallens, so ist an dieselb uwer ersamkeit unser gar ernstlich bitt, uwer ersam ratsbotschaft uf egenanten tag, besonder uf zinstag (2. VII.)

---

[a] wohl der 19. Juni (der 26. wäre zu spät); denn der nächste Tag soll laut Schreibens an Straßburg am 3. Juli stattfinden. [b] die Kosten beliefen sich schließlich für Freiburg auf annähernd 300 Gulden (U. S. 75). [c] 3. Juli, vgl. unten. [d] letztes Datum » *donderstag vor viti modesti* (13. VI.) «.

nehst dovor komen in egenante stat Friburg zu zu ordenen, nahtz doselbs bi den unsern an der herbergen zu sinde, mit bevelhe, morndes bistendig und noch gestalt des bösen handels (domit der gestrofft werde) iren getruwen rat mitzuteilende und darin, und doch in unsern costen, nit zu verlossen. als zu uwer ersamkeit, zu deren wir uns alles guten versehen, unser gut vertruwen, ouch in gar vil mörerm begerent zu verdienen und des haruf uwer fruntlich verschriben antwurt.

Datum[a].

40.

Schlettstadt an Basel.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 631.) 1493 [26.—27. Juni].

Zu dem Tag in Freiburg (3. VII.) möge auch Basel eine Abordnung schicken.

Es habent die ersamen wisen unser guten frunde, meister und rat der stat Friburg im Prißgöwe, uf unser anruffen Schutzen Ulrich von Andelö, der dem bösen handel des furgenomen buntschuchs noch anzeug Hans Ulmans und anderer anhengig, ouch der vier houptman einer ist, hinder Daviden von Landeck in einem dorf, genant Ebnet, hinder Friburg gelegen, durch einen iren amptman zu reht gefenglich annemen lossen, darum ouch tag (der uns dannoch eben kurz verkindt) als uf nehst mittwoch noch petri pauli apostolorum (3. VII.) schierstkumpt doselbs hin angesatzt. nu dwil uwer ersamkeit vor aller erberkeit zu bistant sich gutwillig bewisen und die sach zu herzen angenomen, so ist nochmols an dieselb uwer ersamkeit als unser besonder, zu denen wir uns aller eren und gutz versehent, mit ernst unser gar fruntlich bitt, uwer ersam ratsbottschaft uf egenanten tag, besonder uf zinstag (2. VII.) nehst dovor komende in egenante stat Friburg zu zu ordenen, nahtz doselbs bi den unsern ouch andern unser besonder guten frunde von stätten (so wir glichermoß beschriben)[b] ersamen ratsbottschaften an der herberg zu sinde, mit bevelhe, morndes mitwoch fruge bistendig und noch gestalt des bösen handels (domit der gestrofft werde) iren getruwen rat mitzuteilende und darin und doch in unsern costen nit zu verlossen, sonder ouch kurze des angesatzten tags in dheinem andern dan in guter meinung zu vermörken, als wir uns des genzlich versehen, ouch umb uwer ersamkeit in gar vil mörerm ungespart begerent zu verdienen und des haruf uwer fruntlich verschriben antwurt.

Datum[c].

---

[a] der Brief fällt zwischen Mittwoch, 26. Juni, und Mittwoch, 3. Juli. Der nächste datierte gehört » *donderstag vor petri pauli apostolorum* « (27. VI.); also ist auch der obige entweder am 27. oder am 26. Juni geschrieben. Gegenüber den großen Anstrengungen des Landeckers, unter den Adeligen einen zahlreichen Rechtsbeistand zu gewinnen, wollte auch Schlettstadt versuchen, neben Freiburg die Gesandten der mächtigen Stadt Straßburg vor Gericht auf seiner Seite zu haben. [b] erhalten ist nur das Schreiben an Straßburg und Freiburg; war auch Kolmar eingeladen? (vgl. U. S. 72). [c] offenbar gleichzeitig mit dem unmittelbar vorhergehenden Brief Schlettstadts an Straßburg (26.—27. VI.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

41.

Schlettstadt an Kolmar.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 632.) 1493. 27. Juni.

Zur Hinrichtung Jakob Hutmachers am 1. Juli möge Kolmar seinen Nachrichter nach Schlettstadt entleihen.

Wir sint in willen, als uf nehst mentag fruge (1. VII.) von Jacob Hutmacher, so dem bosen handel des furgenomen buntschuchs anhengig und von uns zu Obernbergheim deshalb berehtigt worden, derselben von Obernbergheim gesprochen urteil noch zu richten, als bewiser diß briefs wol sagen. und darumb an uwer liebe unser fruntlich bitt, uwern nochrichter[1] alsdan zu lihen und nit versagen. das begerent wir zu verdienen.

Datum uf donderstag vor petri pauli apostolorum (27. VI.) anno ut supra.

42.

Schlettstadt an Oberbergheim.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 632.) 1493. 27. Juni.

Schlettstadt benachrichtigt Oberbergheim, daß der dort abgeurteilte Jakob Hutmacher am 1. Juli hingerichtet werden soll.

Uns habent die ersamen Hans Herrenberg, unser altstatmeister, und Andres Boner, statschriber, zu herkennen geben den rehtlichen abscheit gegen Jacob Hutmacher vor uch gehandelt[a]. und uf das sint wir in willen, noch uwerm rehtspruch als uf mentag (1. VII.) nehstkumpt zu fruger tagzit ab demselben Jacoben Hutmacher zu rihten und der urteil und wie die mit worten ustruckt, zu geleben und deren statt tun. sollichs wir uch im bösten nit verhalten, noch gestalt der sachen wonohe zu richten haben.

Datum ut supra[b].

43.

Schlettstadt an Freiburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 635.) 1493. 14. Juli.

Freiburg möge sich durch eine Abordnung an einem Tag zu Ensisheim — 22. VII. — beteiligen, dieser seiner Abordnung genügende Vollmacht geben und das lange Ausbleiben eines Boten in dieser Sache gütigst entschuldigen.

Dem lötsten abscheit noch des tags zu Ebenat geleistet etc[c] habent wir, als uwer bott bi uns komen, unserm statschriber ernstlich bevelh geben, die kuntschaft und was deshalb zu verfassen, in craft desselben abscheitz und doch in uwerm namen[d] uszubringen, der uns ouch sampt uwerm botten dieselben, als uwer ersam wol vernemen, furgelesen und sehen lossen, in hoffnung, so vil uns bedunk, der sachen dannoch nit zu unstatten dienende. und dennoch dwil als die notdurft us manicherlei ursach[e] (uch wissende) herheuscht, ouch bodersit abgescheiden, den

---

[1] irrtümlich steht da: „nochrichten".

[a] offenbar sind die beiden Schlettstadter Abgesandten auf der Rückreise von Ebnet (bei Freiburg) durch Oberbergheim gekommen. [b] voriges Datum: » *donderstag vor petri pauli apostolorum* (27. VI.) «. [c] 3. Juli (U. S. 68). [d] Freiburg hatte die Klage an Schlettstadts Stelle übernommen. [e] vgl. die Darstellung aus dem Freiburger Kopialbuch U. S. 74.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

handel witer an unsern gnedigen hern lantvogt etc langen lossen, so ferer dan uwer gutbedunken oder gelegen sin, uwer ersam ratsbottschaft als uf sant marien magdalenen tag schierstkumpt (22. VII.) nahtz zu Enßheim zu haben. alsdan wolten wir die unsern ouch dohin senden; doch also, das dieselb uwer ratsbotschaft, ir dohin verordenen werden, mit gewalt und in craft des abscheit herschine, witer kuntschaft (es sig von den fromen wisen unsern besonder guten frunden der stat Basel etc oder dem strengen vesten hern Walther von Andelö ritter) zu herlangen. sollichs uwer ersam liebe wir nit verhalten, mit gar fruntlichem ernst bittende, besonder ob uwer bott, der dan siner gänge und lidelons dhein belonung von uns hat nemen oder enpfohen wöllen, lenger dan uwers gefallens usgewesen, dasselb von uns noch im in dheinem argen, sonder (angesehen allerlei zufelle und gestalt des handels) im bösten zu vermorken und, was uwers willens harin sin, uns mitlerzit in geschrift zu verkinden, unser bottschaft halb wonohe zu richten haben. das begerent wir ungespart zu verdienen.

Datum sontag vor margrethe virginis ut supra (14. VII.).

44.

Der Pfalzgraf an Zinsmeister Emerich Ritter.

(Str.B.A. — C. 39.)[1] 1493. 22. Juli.

Auf Fürsprache des Fiskals Heinrich Martin und des B. Johann von Worms wird dem Bundschuher Klaus Rageler das Abhauen der Schwurfinger erlassen. Den Erlaß der Geldbuße kann nur der Oberschultheiß zu Oberehnheim gestatten, an den Rageler empfohlen wird. Ambrosius Manß mag die Anliegen der Bundschuher vorbringen.

Uns hat der keiserlichn majestat fiscal, der ersam unser lieber getruwer Heinrich Martin, fur Rauwler[a] von Plienßwiler, der mit andern zu Ehenheim, so dem puntschuch anhengig gewest sin sollen, zu straf an zweien fingern und drien pfunden erkent ist, geschriben und gebetten, der selben straf, angesehen sin unschuld und wie er hinder die ding komen si[b], zu erlassen. derglich sint wir von dem erwirdigen unserm lieben besundern frund canzlern und gevattern herrn Johansen bischof zu Worms[c] auch fur den genanten Rauwler gebetten[2]. uf sollich furbitt so wollen wir die selben straf abhauwung zweier finger gegen dem gedachten Rauwler us gnaden begeben un heißen dich, im die nachzulassen. aber dwil die dru pfunt unserm schultheißen zu Obern-Ehenheim, dem das ampt verschriben, zustendig sin sollen, wo dem also, so wer in unser macht nit, dieselben nachzugeben. er mag aber gegen den selben unsern schultheißen mit furbitt suchn, damit er des auch enttragen blib[d]. und wir wern auch wol geneigt, nachdem wir gebetten sint, den genanten Rauwler in solichn siner eren zu versehn. so sorgen wir, das es on schmitzung[e], verletzung oder nachred

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels. [2] ursprünglich lautete es weiter: darumb so wollen wir dem genanten . . .

[a] Klaus Rageler, der nach der Gerichtsverhandlung (U. S. 44) bloß durch List in den Bundschuh gekommen, also der Begnadigung am ehesten würdig war. [b] er war durch Paulus Zeller und Stotzheinrich überlistet worden (U. S. 44). [c] Johann von Dalberg 1482—1503. [d] ob das Erfolg hatte, nachdem Völtsch durch die Gerichtsverhandlung in Unkosten gekommen war? (U. S. 49). [e] smitzen = beflecken, beschimpfen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

der richter ubel fuglich sin mög[a]. darumb wollest im zu gut selbs weg gedenken, im in sollichem zu hilf zu komen. was wir dann mit fugen darin gefurdern konnen, wurt an uns auch nit erwinnen[b].

.....

Datum Heidelberg uf marie magdalene 1493 (22. VII.).

als du uns auch geschriben hast, das Anbrosis Monns ritter[c] zu uns kommen werd der puntschuher halb, so der kompt, wollen wir ine hörn und nach gelegenheit der ding antwort geben.

45.

Schlettstadt an Straßburg (und Kolmar).

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 644.) 1493. 6. August.

Von Straßburg (und Kolmar) möge wiederum eine Abordnung an dem Tage zu Freiburg am 19. August teilnehmen.

Als uwer ersamkeit uf unser ernstlich bitt uns in vergangen tagen uwer ersamen ratsbottschaft (nemlich den strengen vesten hern Hansen von Söckingen ritter) uf den tag, so wir des bösen furgenomen handels gegen Schutzen Ulrich dem Jungen etc zu Ebenet zu leisten[d], zugeordenet, ist uns derselb her Hans, des wir zu großem dank mit herbutnis, in mörerm gegen uwer ersamkeit ouch im zu verdienen, mit sinem getruwen rat und bistant, er die zit flißlich angekört, eben wol und fruhtbar herschossen. nu dwil derselben sachen halb ein anderer tag, nemlich uf nehst mentag noch unser lieben fröwen tag der eren schierstkumpt (19. VIII.) aldar angesatzt, so ist an uwer ersamkeit abermols unser gar ernstlich bitt, witer dieselb uwer ersamen ratsbottschaft, und doch in unsern costen, uf denselben tag zu zu ordenen, also das die an sonentag (18. VIII.) zu naht nehst dovor zu Friburg sin werde, furter morndes mit den unsern und andern unser besonder guten frunde ersam ratsbotschaft (so wir glichermoß beschriben) den tag helfen leisten, sonder darin, als wir des ungezwifelt, nit zu verlossen. wo wir das verdienen könnent oder mögent, soll uwer ersamkeit uns ungespart allzit willig finden. und bittent des haruf uwer fruntlich verschriben antwurt.

Datum ipsa sixti ut supra (6. VIII.).

eadem forma der stat Colmar mutatis mutandis.

---

[a] später wurden vom Kaiser solche Freibriefe zur Ehrenrettung der Bundschuher ausgestellt (vgl. U. S. 80f). [b] erwinden = ermangeln; der Rest des Briefes betrifft anderes. [c] Ambrosius Manß von Manßenburg, vgl. U. S. 57, war augenscheinlich von den Bundschuhern beauftragt worden, durch ein Gnadengesuch beim Pfalzgrafen wenigstens die körperliche Strafe abzuwenden oder doch in eine Geldstrafe umzuwandeln. Nach Gyß (S. 180f.) ist das geglückt; denn in einem diesbezüglichen Aktenstück stehe, die Finger sind abgebeten worden, aber bezahlt. So scheint sich die Geldbuße von 3 auf 5 Pfund Pfennig erhöht zu haben; denn Gyß spricht von 5 Pfund, während das Gerichtsurteil bloß 3 nennt. [d] 3. Juli.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

46.
Schlettstadt an Freiburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 647.) 1493. 15. August.

An der Verhandlung in Andlau am 16. August will sich Schlettstadt nicht beteiligen, um keinen Anstoß zu geben. Dagegen wird der Landvogt, wie Schlettstadt am 13. August gehört, auf dem Tag am 19. August (womöglich in eigener Person) vertreten sein.

Als ir uns ietz zugesandt ein verkindung, so der schultheis von Andelö an uch usgön lossen, in meinung, die kuntschaft, so dan Schutzen Ulrich der Alt in namen sines sunes als uf morn (16. VIII.) begert zu verhören, ouch dobi lut uwer missiven entdeckt, öb uns geraten, das uwer bott mit unser botschaft dohin[a] kören, den handel sehen etc, habent wir gehört. fugent uwer wisheit daruf zu wissen: ungezwifelt alles, das noch gestalt der sachen uns zu tunde, in dheinem weg gespart, aber dwil die kuntschaften, so in uwerm namen durch uwern botten und unsern statschriber bishar usbroht, nit witer dan in craft des versigelten abscheitz[b] (der dan nit ustruckt, ie ein theil dem andern zuvor verkinden solt) herlangt, sint wir in sorgen, so ferer iemans unser ratsfrunde mit uwerm botten (als uwer missive anzeugt) dohin geordenet, villicht in kunftigen zu irrung und inröde, domit die sach verlengt (des wir ungezwifelt, selbs zu hermessen), dienende mögen, daruf ouch niemans dohin senden wöllen, sonder, dieselb inröde zu vermiden, unser bottschaft enthalten und sollichs uwer wisheit unverkindt nit lossen, mit fruntlichem ernst bittende, im bösten zu vermörken.

Datum ipsa assumpcionis ut supra (15. VIII.).

zedula

ouch, besonder guten frunde, so hat uns der furnem her, her Michel Armbroster lantschriber etc, in diser wuchen geschriben antreffen jungher Daviden, als ir harin die meinung wol sehen. desglichen habent wir der sachen zu furderung unser ersam ratsbotschaft uf zinstag (13. VIII.) nehst verschinen bi unserm gnedigen hern lantvogt etc zu Brisach gehapt, sin gnode ernstlich angerufft. der dan derselben unser botschaft zugesagt, ungezwifelt so ferer nit treffenlich gescheffde dozwischen zufallen, selbs in eigener personen uf mentag (19. VIII.) nehstkumpt zu Ebenat herschinen, oder ob das nit sin, sust kungliche räte dohin verordenen, domit menglich sehe, sich in aller gebure bewisen und herzeugen wöllen. sollichs wir uch im bösten nit verhalten.

Datum ut in literis (15. VIII.).

---

[a] wohl nach Andlau. [b] ist wohl der letzte Tag von Ebnet (3. Juli); wegen der Auskunft über Ulrich Schütz vgl. U. S. 70.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

47.
Freiburger Aufzeichnung über die Vorgänge in Ebnet.

(Fr.St.A. — Kopialbuch C. Seite 144.)

Kurzer Bericht über den Aufstand. — Ulrich Schütz kommt nach Ebnet, wird von David von Landeck geschützt, von Schlettstadt gefordert, von Auberlin Steinhart in Freiburgs Namen angefallen. David von Landeck strengt deshalb einen Prozeß an; bei den drei Verhandlungen kommt es zu vergeblichen Vergleichsversuchen, dann zu Rechtsübergriffen; schließlich werden Ulrich Schütz die beiden Eidfinger abgehauen.

[1]Im 93 jar hat sich ein handel begeben, daz etlich personen us argem inspruch, nid, haß, begird uber andere mentschen zu herschen, ir oberkeit zu verachten, us zwang und gehorsami in aigen frien willen zu schicken, in betrachtung ungezwivelt aigens nutzes underred gehept und ir sach uf dri artikel gesetzt hatten: geistlich und Rotwilisch gericht abzethun, darus inen ban, aucht, vertriben und verderben entstund; zum andern die juden von inen zu wisen; und dabi anzeigt, solichs an ir oberkeit zu bringen; und etlich personen zu inen bracht, ein berg im Ellsäs (genant Hungerßberg) erwelt, der wild und unwegsam was. und lag hinder disem sußen ingang verborgen gift, also daz si wolten Slettstatt und iren schatz ingenomen und etlich umbligend stättlin und dörfer in iren punt bracht, ein puntschuh ufgeworfen, nit me wann einer 4 pf. stur siner ober geben, und priester darzu gehalten haben, daz einer ouch einer pfrund uf 40 oder 50 gulden benugen solt haben. und anfangs das alles zu samen sweren und ouch niemer bichten; und wer wider ir furnemen wer, den und die wolten si zu tod slahen; hilf etc suchen. also ward ein stettmeister von Slettstatt zu Basel gefangen, kantlich diser ding gefierteilet, etlich enthouptet, vil enteret, verboten mit beroubung ir gelider, der hand und vinger.

Under den dingen kam ein reisiger knecht in diß art gen Ebnet, genant Schutzen Ulrich von Andela. hatt ouch in den punt gesworen, was uf den berg nach dem eid gangen und mocht hinder siner herrschaft nit trostung finden. verließ wib und kind und ward von Daviden von Landegk enthalten. die von Slettstatt volgten nach, und uf vil ersuchens, mittel und weg, unrecht ze straffen, das alle stend anrurt etc, nähert sich ein raut in craft sonderer friheit, Ulrichen zu iren handen ze bringen. und wiewol kuntlich was, daz er im huß zu Ebnet der zidt enthalten, ward doch geschout, uberfal ze thund, und letst derselb knecht ergriffen durch Auberlin Steinharten; der viel in an in namen Fryburg on meldung einicherlei clag, ward ouch nit ersucht[a]. daruf erlangt David von Landegk ein landgericht von k[eiserlicher] m[ajestat] landvogt, lut von beiden margraven und edler landsässen, alles ir dörfer, vögt und arm lut, sechs oder siben im zugehörig[b], ein rechttag[c] bestimpt, gesucht und durch Fryburg bottschaft gutlich und fruntlich zu Daviden in gegenwirtikeit her Conratz von Schellenberg, her Diettrichs von Blumnegk, her Hansen von Rischachs, Landegkher, Nuwenfelser und anderer edellut im land etc geredt, dise bottsch[aft] von Fryburg wolt mit im als irem burger und nachpuren vor anfang des rechten

[1] am Rande: causa efficiens libido dominandi.

[a] vor dem 8. Juni, wo der Landvogt deswegen an David von Landeck schreibt (vgl. U. 50). [b] also scheinbar nicht sehr unparteiisch. [c] 19. Juni.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gern etwas reden; und was ir meinung gut. des nam er bedank mit sinen bistender etc. und in ingang ließ er reden durch her Conratten von Schellenberg, er hett ein landgericht besetzt, und wolt ieman udt reden, möcht er thun zu recht. und verbannet sölich gericht an 10 pfund. und redt David von Landegk fur sich selbs, wir sprechen im zu als einem burger; hett er vornmalen abkundt etlichen botten, zu im gesant, und woltz ietz aber muntlich abkundt haben[a]. das wolten botten nit annemen etc. ward nit fur clein smah geachtet, in meinung, er solt sin burgrecht vor raut ufsagen. darnach wurden die von Slettstatt als anfanklich cleger dargestelt. die erbutten sich ouch, ir clag ze thun. aber die richter erkanten nach vil wechselwort, Fryburg möchten clagen, ob si wolten; die schick[t]en sich darzu; dwil David gar nut wolt nachlassen, dann was mit recht erkent wurd, und macht großen costen mit vil knechten, luff uf dri gericht[b] bi 300 gulden. zum andern oder dritten gericht warent von zweien orten des großen punts[c] houptlut gegenwirtig, ouch k[eiserlicher] m[ajestat] landvogt mit k[eiserlichen] räten und vil adels etc. und ließ davor in der obern herrschaft in der statt gerechtigkeit jagen, das ein statt swarlich erkouft hat. und wiewol er sich uf ersuchung erbot, darumb darzelegen und brief hören zu lassen, viel er doch darvon und bericht lantvogt und ander siner gerechtikeit und sprach, er wolt me da jagen. er erzoigt sich ouch nit als ein glicher schirmer besetzten gerichtz, sonder wurden die von Fry[burg] von dan trungen und zum andern gericht ein uflouf, daz einer von Fr[yburg] geslagen und der alt b[urgermeister] H[ans] R[ot][d] umbstelt mit unzuchtigen geberden, daz etlich in ir tegen gegen im griffen. darnach ward us sorgen geredt, ob Fryburg sich zu andern tagen sterken, so wolt er vom punt ouch gegenhilf haben. also nach allem handel, vil unwillens, costens und ersuchens wurden Schutzen Ulrichen beid vinger, mit den er den blinden eid gesworen hett, mit recht erkennt abzehowen und urteil erstattet[e].

48.

Schlettstadt an Freiburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 649.)

Freiburg hat einige Schlettstadter, die zur Verschwörung gehörten, gefangen gehabt und wieder entlassen. Nach eigenem Anerbieten wird es von Schlettstadt ersucht, der Sache weiterhin Aufmerksamkeit und Eifer zuzuwenden.

Als nehst der ersam Andres Boner, unser statschriber, etlicher unser burger halb, so ir gefenglich und doch unwissender sachen bi uch angenomen und wir (als uns nit zwifelt, guter moßen berihtet sigent) mörglicher und anligender gescheffde, einen bösen handel berurende, usgeordenet, wider bi uns komen, hat er zu verstonde

[a] vgl. „*David von Landecks unfruntlicheit*“ (Fr. St. A. Kopialbuch a 4, S. 147): » *Do nun David von Lanndeckh . . zu seinen tagen kam, ist er menig mal ankert, der burger eid ze schweren und ze thun wie ein burger, dwil er doch des genieß; hat er abgeschlagen und bishar ufgehalten und darunder einer stat vil widerwartigkeit erzougt in allen sachen, die im* [Kirchzartner] *tal und andern orten under ime furfielen* «. Über die Neuenfelser vgl. U. S. 224; das Schloß lag s. ö. von Britzingen. [b] am 19. Juni, 3. Juli und 19. August. [c] Schwäbischer Bund? [d] Hans Rot war Bürgermeister 1483/4, 85/6, 87/8, 90/1, 92/3 (A. Krieger: Topogr. Wörterbuch [2]I 609). [e] er ist also im Vergleich zu Hans Ulman, Niklaus Ziegler und Jakob Hutmacher glimpflich davongekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geben: die bevelhe, er deshalb von uns gehapt, gar in gutwilliger gunstiger meinung sampt ander liebe und fruntschaft, im in unserm namen bewisen, von uch gehört und angenomen sin; daruf ouch dieselben gefangen zun furderlichsten uns zu eren und sinem anbringen noch, angesehen gestalt der sachen, ledig gezalt; dobi angezeugt, uch gar gutwillig herbotten haben, sollichs oder anders, uns zu unstatten dienen, in truwen nit liep und, domit der bestimpt böse handel gestrofft, gern helfen und raten wöllen, die personen, so er dan der sachen anhengig vor uch mit namen bestimpt, und nit ferer von uwer stat wonende, gefenglich anzunemen etc.

wie dan sin anbringen, haben wir gehort, ouch glichermoß von andern unsern dienern, so dobi gewesen, beriht enpfangen, und sagent uch ouch des großen dank, mit gar flissigem ernst bittende: wiewol wir uch deshalb und doch im allerbösten gern ungemugt gelossen, aber noch uwerm herbieten, das ir dan witer ernstlichen fliß und doch in unsern costen und namen ankören und disem unserm diener, den wir ouch deshalb zu uch gefertigt (mit bevelhe, uwer anzeug noch zu handeln) getruwen rat und hilf (wie die ding zun fruhtbarsten mögent gehandelt werden) mitzuteilen, sonder darin aller erberkeit zu eren gutwillig zu bewisen, als zu uch wir uns genzlich versehen, ouch in gar vil mörerm ungespart begerent zu verdienen und des haruf uwer fruntlich verschriben antwurt.

Datum[a].

49.

Schlettstadt an Schultheiß und Geschworene zu Kestenholz (u. a.).

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 653.) 1493. [3.—7. September].

Wer am Bundschuh beteiligt gewesen, soll sich von Schlettstadt fernhalten.

Es langt an uns, wie das etlich der uwern, so dem bösen furgenomen handel des ufgeworfenen buntschuchs verwandt und anhengig, unser statt mit us- oder inzuwandeln understandent. so ferer dem also, befromdt uns nit wenig. und dwil sollichs noch gestalt der sachen, angesehen: unrat, so dan von den unsern durch sollichen iren ingank kunftlich (das uns dannoch nit liep were) moht entstön, zu vermiden, in dheinem wegk, als ir selbs hermessen, lidelich oder iren ingank und wandel zu uns in unser stat zuzulossen, so habent wir uch das nit verhalten wöllen, dieselben die uwern, so das beruren, zu warnen, unser stat zu miden, und wonohe zu rihten haben. das wöllent im bösten vermörken.

Datum[b].

Scherwiler und Dieffental, desglichen Dambach, Blienßwiler, Nothalden, Zell, Epfich, Stotzheim.

---

[a] letztes Datum: » *ipsa assumptionis* « 15. VIII. — Doch ist obiger Brief in das Konzeptheft eingefügt, die Datierung also nicht ganz sicher. Wer sind die Gefangenen, die um Schlettstadts willen entlassen sind, und die anderen, die in der Nähe von Freiburg wohnen und um Schlettstadts willen gefangen genommen werden sollen? Waren die ersteren in der Sache unschuldig oder schon bestraft (etwa mit Landesverweisung)? (z. B. Mathis Scherer). Hatten sich die letzteren aus Schlettstadt in die Nähe Freiburgs geflüchtet? Der zeitliche Hintergrund scheinen die langwierigen Verhandlungen wegen Schützen Ulrichs zu sein, bei denen öfters eine Schlettstadter Gesandtschaft in Freiburg sein mußte (vgl. D. S. 112). [b] letztes Datum: » *zinstags noch egidii* « 3. IX.; folgendes: » *vigilia nativitatis marie virginis* « 7. IX.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

50.
Schlettstadt an Oberschultheiß Eucharius Völtsch[a].

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 709.) 1493. 1. Oktober.

Mathis Scherer ist seinerzeit der Beteiligung am Bundschuh wegen gestraft worden. Seiner Frau möge darum jetzt ihr Gut nicht aus demselben Grunde entzogen werden.

An uns langt Mathis Scherer[b] husfröwe, der dan dem bösen handel des ufgeworfen buntschuch anhengig, ouch von uns darumb zwön finger abgehöwen und des landes verwisen ist, wie das du etlich ir gut zu Blienßwiler desselben handels halb verhafftet und stöllig geton[c] habest, uns daruf umb furderung angerufft. demselben noch dwil der benant Mathis unser burger gesin und wir uns sines gutz in deihnem weg underzogen dan allein die stroff uf inen, inmoßen obstöt, geleit und umb den handel gestrofft worden, so ist uf ir anruffen unser ernstlich bitt, angesehen gestalt siner stroff und der benanten siner husfröwen: sollich gut, domit su dan ire narung döstbaß haben mag[d], gutlich entslahen und deshalb unbeleidigt lossen, sonder darin, das su befinde, diser unser furbitt genossen haben, gutwillig bewisen, als wir dir dan zu tunde wol vertruwen, ouch von iren wegen begerent zu verdienen, und des din fruntlich verschriben antwurt bi disem botten.

Datum zinstag post michaelis ut supra (1. X.).

51.
Schlettstadt an Nikolaus Schall, Vogt der Pflege Bernstein[e].

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 675.) 1493. 31. Oktober.

Bitte um Schutz für Andreas Boner, der durch Drohungen einiger Leute von Blienschweiler in Gefahr ist.

Es langt an uns, wie das etlich von Blienßwiler in vergangen zu Köstenholtz etwas tröwe wort usgeslagen, antreffen den ersamen Andres Boner[f], unsern statschriber, als öb der etwas wort, als er in unsern gescheffden und bevelhe in dem gerihtzhandel gegen Schutzen Ulrichen dem Jungen ginsit Rines gesin[g], gerödt, die inen nit lidelich, und darumb wo su inen usserthalb unser stat hergriffen, einen slappen slagen wöllen, im niemer zu guten dienende, wie dan ire wort gesin, habent wir zun theil gehort und befromdt uns. nu dwil dieselben von Blienßwiler dir amptz halb verwandt und unser statschriber der wort nit, ingestalt inen möht furgetragen sin[h],

[a] seit 1487 Oberschultheiß von Oberehnheim; es ist also wohl nur ein Versehen, wenn das Missivbuch schreibt: von Hagenau; denn der dortige Schultheiß war Junker Gangolf von Mittelhausen (U. S. 4). [b] das ist der tonsor bei Beatus Rhenanus. [c] d. h. in Beschlag nehmen (Lexer); Völtsch hatte also versucht, nachträglich noch das Besitztum des Verbannten auf gerichtlichem Wege einzuziehen, wodurch es ihm vermutlich selber zugefallen sein würde (vgl. Gyß: Urkundl. Gesch. der Stadt Oberehnheim S. 180f.). [d] es scheint demnach, daß die Frau in Schlettstadt geblieben ist, während ihr Mann des Landes verwiesen war. [e] Burg, oberhalb Blienschweiler gelegen, Sitz des bischöflich-straßburgischen Vogts für die benachbarten Orte. Übrigens gab es in Bernstein auch einen Vogt des Grafen Heinrich von Werdenberg (Miss. S. 471). [f] Boner wurde Stadtschreiber und Bürger Samstag vor Judica 1477 (Gény, Schlettstadt 1490—1536, S. 12 Anm. 2). [g] vgl. U. S. 68. 70. 75; er war übrigens auch in Oberbergheim tätig gewesen (U. S. 70). [h] irgend etwas scheint also doch vorgefallen zu sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gestendig ouch nutzt dan liebs und gutz mit inen zu schaffen, so bittent wir dich mit ernst, su daran wisen, inen deshalb unbeleidigt lossen. öb su dan einich ansproch zu habende vermeinen, darumb herbutet er sich, vor uns gereht zu werden. nu wiewol unser vertruwen (angesehen witer irrung zu vermiden, ouch domit unser statschriber döst sicherer wandeln), dich darin gutwillig bewisen werdest, so begerent wir des din fruntlich verschriben antwurt, unser statschriber sich wonohe zu richten haben.

Datum ipsa vigilia omnium sanctorum ut supra (31. X.).

52.

Schlettstadt an den Offizial des Domprobsteihofes (zu Straßburg).

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 675.) 1493. 9. November.

Die Klage des Andreas Hag gegen Andreas Boner möge nicht weiter verfolgt, sondern an Schlettstadt verwiesen werden, da Boner, was ihm zur Last gelegt werde, offenbar im Dienst Schlettstadts getan habe.

Es hat uns der ersam Andreas Boner, unser statschriber, gezeugt ein geistlich citacion, von uwer wirdikeit uf anruffen des ersamen hern Andresen Hagen[a] etc wider inen usgangen. nu dwil wir verstönt, die sach, darumb er dan furgenomen wurt, villicht us gescheffden, so der statschriber in vergangen von unser und unser gemeinden statt wegen gehandelt[b], haruret, so ist an uwer wirdikeit unser ernstlich bitt, witer daruber dhein proceß usgon oder unsern statschriber zu mutwilligen costen bringen lossen, sonder ob her Andres Hag inen ansproch nit vertragen, darumb fur uns zu reht wisen; alsdan wöllent wir im ouch dheins zimlichen vorsin. nu wiewol unser vertruwen, uwer wirdikeit sich noch gestalt der sachen gutwillig bewisen, so begerent wir des dannoch uwer fruntlich verschriben antwurt.

Samstag vor martini ut supra (9. XI.).

53.

Schlettstadt an den Erzpriester Andreas Hag.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 677.) 1493. 16. November.

Hag möge seine Klage gegen Andreas Boner, die er beim geistlichen Gericht vorgebracht, ruhen lassen oder in Schlettstadt anhängig machen.

Es hat Andres Boner, unser statschriber, uns furgehalten ein citacion, von dem geistlichen richter der thunprobstien etc in uwerm namen an inen gesandt[c], das inen befrömdt, nochdem im nit wissen, itzt mit uch zu schaffen. nu wie dem, dwil wir verstönt, die sach, als er in namen unser stat und ganzen gemeinde bevelhe des bösen furgenomen handels halb etc zu Ebenat gesin, gemaht haben soll, so bittent wir uch, sollich uwer furnemen gegen unserm statschriber ruwen und furter der geistlichen gerihten unbekimbert lossen. und öb ir dan einich ansproch zu habende vermeinent, herbutet sich unser statschriber, in craft unser friheit vor uns gereht zu werden und dheins zimlichen weigern. und wiewol unser vertruwen, noch gestalt der sachen des unsern herbieten annemen und domit benugen, so begerent wir des dannoch uwer verschriben antwurt, unser statschriber sich wissen wonohe zu richten.

Datum samstag noch martini ut supra (16. XI.).

---

[a] vgl. Gény: Schlettstadt 1490 — 1536, S. 12 Anm. 4. [b] vgl. U. S. 77. [c] vgl. U. S. 77f.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

54.
Schlettstadt an Ulrich und Batt von Schauenburg.

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 683.) 1493. [Ende November].

Ihre Bitte für Hans Schuch, die über diesen verhängte Landesverweisung aufzuheben, kann nicht erfüllt werden.

Als ir uns ietz geschriben, mit beger, Hansen Schuch[a] den böck von Wurtzburg (so dan der ufrur halb etc, bi uns entstanden, in fengnis gelegen und deshalb uber den Neckar geschworen) gnode zu bewisen und den eit, er uber Rin geton etc, nochlossen, habent wir gehört, fugent uch daruf zu wissen: ungezwifelt in allem zimlichen liebe und fruntschaft zu bewisen werent wir geneugt; aber noch gestalt des bösen handels, darin derselb Hans Schuch (als er selbs geseit) verwickelt gesin, so könnent wir im sollichs, als uwer schrift anzeugt, noch zur zit nit nochlossen, mit gar fruntlichem ernst bittende, das in dheiner andern meinung dan im bösten vermörken.

Datum[b].

55.
Schlettstadt an Graf Heinrich von Henneberg[c].

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 683). 1493. [28. November bis 3. Dezember].

Seine Fürbitte, einige im Bundschuh gefangene und gestrafte Bewohner von Kestenholz wieder in Gnaden anzunehmen, wird abgelehnt.

Als uwer gnode uns nehst den ersamen hern Paulus, uwern schaffner im bruderhof etc, mit einer credenz, an uns wisende, zugesandt, habent wir verlesen, ouch sin muntlichs furtragen gehört, under anderm: dwil etlich von Köstenholtz und ander uwer gnoden zugewandt, so dan dem furgenomen handel anhengig und deshalb mörglich stroff uf su geleit, gutlich vergönnen, wider iren wandel als andere unser umbsöhsen in und us unser stat zu haben, und des antwurt begert, demselben noch, gnediger herr, fugent wir uwern gnoden zu wissen: in mörerm underdienstlichen willen und, so ferer der handel nit so gar mörglich an im selbs, das wir (angesehen uwer bitt) uns darin zimlich bewisen. aber noch gestalt der sachen, des uwer gnode (uns nit zwifelt) guter moß berihtet sig, ouch nochdem wir uns bishar nochpurlich mit inen gehalten, dheins wegs versehen, an uns und unser stat solt furgenomen sin, so könnent wir (witer irrung, so dan kunftlich gegen unser gemeinde darus herwahsen möht, zu vermiden) inen solliche, als uwer begere gesin, nit gönnen noch zulossen, sonder uwer gnode, zu deren wir uns aller[1] eren versehen, haruf underdienstlich und fruntlich bittende, dise antwurt im bösten zu vermörken.

Datum[d].

---

[1] erst stand da „alles guten"; dann wurde für „guten" „eren" verbessert, „alles" aber nicht in „aller" verwandelt. Oben ist das nachgeholt worden.

[a] vgl. U. S. 80. [b] voriges Datum » *donderstag vor sant andres tag apostoli* « [28. XI.] [c] er wird bezeichnet als „Schulherr, Statthalter des Dechants und Kapital des Hohenstifts Straßburg". [d] letztes Datum » *donderstag vor sant andres tag apostoli* « (28. XI.), nächstes » *zinstag post andree* « (3. XII.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

56.

Schlettstadt an Reinhart und Schwicker von Schauenburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 708.) 1494. [Anfang Februar].

Ihre Bitte, Hans Schuch wieder zu begnadigen, wird insofern gewährt, daß ihm erlaubt wird, über den Rhein zurückzukehren, aber versagt, sich auf Schlettstadter Gebiet aufzuhalten.

Uwer schrift, uns ietz geton, antreffen Hansen Schuch den brotbeck, der dan des bösen furgenomen handels halb bi uns in gefengnis komen und deshalb uber den Neckar geschworen etc, mit beger, im gnode zu bewisen etc, habent wir gehort, fugent uch daruf zu wissen: wiewol vormols deren glichen bitt sinent halb an uns gelangt und die zit noch gestalt des bösen handels, darin derselb Hans, als er selbs geseit, verwickelt gesin, nit nochgelossen, aber doch (angesehen, uch liebe und fruntschaft zu bewisen, wir allzit geneugt) so wöllent wir im gutlich gönnen, wider uber Rin sinen wandel zu haben, doch also, uns in unserer stat Sletstat und zwing und benn unbekimbert lossen, anders dan öb sich ungefer begebe, slehtlich durch unser benn zu wandeln. das wöllent im bösten vermorken.

Datum[a].

57.

Kaiserlicher Freibrief für die bestraften Bundschuher.

(Str.B.A. — Reichskammergerichtsakten 796.) 1496. 13. August.

Auf Ansuchen der bestraften Bundschuher aus Blienschweiler, Dambach, Kestenholz und den andern Orten gibt der Kaiser Befehl, sie von ihrer Schuld freizusprechen, damit ihnen keine schimpflichen Vorwürfe mehr gemacht werden.

Wir Maximilian . . . bekennen offenlich mit disem brief und thun kunt allermenniklich, das uns etlich von Blenßweyler, Tambach, Köstenholtz und in dem gezirkh daselbst umb, genannt die Buntschucher, haben furbringen lassen:

Wiewol si in verschiner zeit ainen anschlag, hinfur den priestern und andern dehainen zins zu geben und iren herrschaften nichts davon ze sagen, furgenomen und gemacht, und ire herrschaften si darumb fenklich angenomen und zu glubden und eiden, aus dem lande zu ziehen, pracht und mainaidig erkannt haben, so seien doch nachmalen dieselben ire herrschaften herkumen des handels und das si durch etlich bößlistig personen aus irer ainfalt und unverstendigkait darzu geraizt seien, bericht worden und haben darauf dieselben von Blenßweyler, Tampach, Köstenholtz und ire anhenger umb zimlich straffen mit inen abkumen und si widerumb zu dem iren ziehen lassen.

Dieweil nu inen solhs teglichs zu smach und verachtung furgehalten werde, haben si uns deshalben diemuettiklichen angeruffen und gebetten, si hierin gnediklich zu fursehen und von solher vergangen handlung als römischer kunig zu absolviren. das wir demnach aus denselben ursachen und von irer diemuettigen vleißigen bette wegen unserm rate, kuniglichen chamerprocurator fiscal general und des Reichs lieben getreuen Petern Völtschen bevolhen und unsern volkomen gewalt und macht

[a] letztes Datum: » *vigilia purificacionis* « (1. II.).

gegeben, alles von romischer kuniglicher macht volkomenhait wissentlich in kraft dis briefs. also das er an unser statt und in unserem namen die obgemelten von Blensweyler, Tampach, Köstenholtz und ire anhenger samentlich und ainen ieden in sunderhait umb sollich ir furnemen und handlung genzlichen absolviren und entledigen und inen deshalben under seinem insigel notdurftig briefe geben und verfertigen soll und mag. also das si gericht und recht besitzen und urtailsprechen mugen und inen sollich sachen zu smach oder schaden ferrer nit furgehalten noch deshalben durch uns, unser nachkomen am Reich oder iemands andern wider si nichts furgenomen noch gehandelt werden solle in dhain weiß. und was er also darin handelt und tut, ist unser guter will und meinung, wellen auch das stett halten zu gleicher weise, als ob wir das selbst gehandelt und gethan hetten getreulich und ungeverlich.

Mit urkunt dis briefs, besigelt mit unserm kuniglichen anhangenden secret, geben zu Glurns am dreizehenden tag des monats augusti nach Cristi geburt vierzehenhundert und im sechsundneunzigisten, unserer reiche des romischen im eilften und des hungerischen im sibenden jaren.

Ad mandatum d[omini] regis

p[ropria] m[anu].

58.

Kaiserliche Verordnung an das Reich.

(Str.B.A. — Reichskammergerichtsakten 796.) 1496. 13. August.

Die Bundschuher aus Blienschweiler, Dambach und Kestenholz dürfen wegen ihrer gesühnten Verfehlung nicht mehr mit Vorwürfen beleidigt werden.

Wir haben aus ursachen, uns darzu bewegende, unserm rat, kuniklichem camerprocuratorfiscal general und des Reichs lieben getreuen Pettern Völschen bevolhen und gwalt gegeben, die von Blenswyler, Tampach, Kestenholtz und ander daselbstumb, genant die Buntschuecher, von irem furnämen und handlung, daz si sich wider ire herrschaften aufgeworfen und niemands dhainen zins mer geben haben wellen, an unser als römischen kunigs stat und in unserm namen under seinem insigl gänzlichen zu absolviern und zu entledigen, inhalt unsers kuniklichen briefs, daruber ausgegangen. demnach emphelhen wir euch von römischer kuniklicher macht mit disem brief, ernstlich gepietend, daz ir den obgenannten von Blenswyler, Tampach, Kestenholtz und iren anhängern samentlich und sonderlich, die der gemelt unser kuniklicher camerprocuratorfiscal also absolviern und entledigen und deshalben besigelt brief geben wirdet, die berurt sachen ferer zu smahe, schaden oder verachtung nit furhaltet, si auch gericht und recht besitzen, urtailsprechen die zulasset und deshalben wider si, ir leib, eer, hab und gutter nichts furnemet noch handelt noch des iemands anderm zu thun gestattet in dhain weiße, als lieb euer iedem sei, unser und des Reichs swär ungnad und straff und darzu ain pene, nämlich zwainzik markh loedigs goldes zu vermeiden, die ain ieder, so oft er frävenlichen hiewider thätt, uns halb in unser kunikliche camer und den andern halben tail den, so also absolviert und an den dis unser kuniklich gepot veracht wirdet, unabläslich zu bezalen verfallen sein soll. Daran tut ir unser ernstlich mainung.

Mit urkunt dis briefs, besigelt mit unserm kuniklichem secret, geben zu Glurns am dreizehenden tag des monets augusti nach Cristi gepurt vierzehenhundert und im sechsundneunzigisten, unser reich des römischen im eilften und des hungrischen im sibenden jaren.

Ad mandatum d[omini] regis

p[ropria] m[anu].

59.

Urkunde des Kammerprokurators Peter Völtsch für Jakob Rudolf.

(Str.B.A. — Reichskammergerichtsakten 796.) 1497. 16. Juni.

Jakob Rudolf von Nothalten wird von seiner Schuld als Bundschuher losgesprochen und wieder in seine bürgerlichen Rechte eingesetzt.

[Die beiden Kaiserlichen Schreiben vom 13. VIII. 1496 werden im Wortlaut mitgeteilt.]

Nach welcher kuniklichen briefe uberantwortung und empfenknus ist auf heut datum dis briefs vor mir erschinen der bescheiden Rudolffs Jacob von Nodthald von sein selbs wegen und hat mich diemuetiklich angeruffen, ine nach form und inhalt obgedachts kuniglichen bevelhes zu absolviren und in eegehabte stant und gmeinschaft, wie er vor gemeltem ergangnem handel geweßt ist, zu restituieren, erbute sich damit, seiner pflicht nach geburnus gegen dem heiligen Reich und seiner oberkait furan getreulich zu geleben. und tette mir deshalb zugegen ain leiplichen eide mit aufgebotten fingern zu Got und den heiligen sweren. uf das, solchen obgeschriben kuniglichem bevelhe und gebotten gnugzethunde, hab ich benannten Rudolffs Jacoben vor mir kniende gehorsamklich anruffende und bittende us bevolhem vorgedachtem gwalt und macht sollicher handlung halb (in den kuniglichen vorgemelten briefen begriffen) genzlich und gar hiemit bekenntlich absolvirt und ine vorgehabten stande und wesens gmeinschaft wider ersetzet und restituiert, absolvier, ersetz und restituier ine auch also deshalb und hiemit gegenwertiklich in der besten form, weg, maß und weiß, wie ich das aus obgenantem kuniglichen bevolhen gewalt tun soll, kan oder mag und das nach recht, sitten oder gewonhait am hochsten kraft und macht hat, haben soll und mag. welches alles und iedlichs hie vor geschriben will ich hiemit und gegenwertiklich in obgenannter meiner gnedigisten, gnedigen, gunstigen hern, guten frunden und ains ieden des hailigen Reichs underthanen gleuplich und verstentlich wissenheit fur kreftig verkundet, insinuiert und eroffent haben, sie alle in gemein und ieden in sunderheit hiemit auch ersuchende und ermanende, sich vor kuniklicher ufgesetzten und obgenannten peenen, straff und ungnaden wissen zu hueten und dawider nicht ze tunde.

Des alles und ieglichs hie obgemelt zu warem urkund, glauben und gezeuknus gib ich dem benannten Rudolffs Jacoben disen brief, gedacht absolution, widerersetzung und restitucion inhaltende, mit meinem aigen anhangenden insigel, darzu mit erfordertem und gegenwertigem offnen notarien aignen hant underschriben.

Geben und geschehen auf freitag nach sant veits tag marterers nach Cristi geburde vierzehenhundert neunzikh und siben jare (16. VI.).

[folgt die Beglaubigung durch Notar Caspar Mutscheller von Ulm.]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

60.
Schlettstadt an Herrn Wilhelm zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldseck.

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503, S. 36.) 1498. 5. Mai.

Seine Fürbitte für Augustin Metzinger wird abgelehnt.

Als ewer gnade uns in vergangnem hat schriben lassen, Augustinus Metzinger[a] beruren zu Kestenholtz wonende, wie der selbe umb etlichen seinen mißhandel in unser ungnade, und dwil im der handel us dorechter wise als eim unfursichtigen jungen man on furtrachtung widerfaren, sollichs zu vergessen, verbottene ende zu gebruchen vergunstigen, witterm inhalt ewers schribens habent wir gehort und ewer gnade sol nicht zwifel haben, warin ewern gnaden wir dienst und gefallen wusten zu bewisen, das wir des in gepurlicheit allzeit gneigt sein wolten. aber nachdem die sache und der handel an im selbs (als ewer gnade gut wissen hat) eben groß und swer, wir und unser statt eben schadlich und verderplichen von den dätern in der sach bedacht worden, ouch andern derglichten bidt, eemals geton, abgeslagen, so weiß ewer gnade selbs zu hermessen, das uns sollichs in keinen weg zu gedulden oder nachzulassen ist. dann so fer im sollichs nachgelassen solt werden, wurde in unser gemeinde on alls mittel zu großer uffrur und widerwillen dienen, davor wir zu sinde allzeit schuldig sin söllen. und bitten ewer gnade mit ernst vlissig, sollichs in dheinen ungenaden, sonder guter meinung von uns zu vermerken, ouch die verlengerung diser antwurt in keiner argen meinung zu bedenken.

Datum eodem die[b].

61.
Schlettstadt an Kurfürst Berthold von Mainz.

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503. S. 52.) 1498. 23. Juni.

Seine Fürbitte für Augustin Metzinger wird abgelehnt.

Als ewer furstlich gnade uns uf bittlich ansuchen Augustin Metzigers zu Kestenholtz hat schriben lassen, als der selbe Augustin des handels eins buntschugs halben, darin er verdechtlich gehalten, die statt Sletstatt zu miden gemußiget werde, mit beger und vlissiges bittens, unsern ungunst[1] und argwon gegen gedachten Augustin fallen und die stat Sletstatt widerumb ungehundert gebruchen zu lassen etc, witterm inhalt ewer gnaden geschrift habent wir verstanden. und ewer gnade sol nichts zwifels sein, in was sachen den selben ewern gnaden wir als die gehorsamen willige dienst und gutdäten wusten zu bewisen, das wir des noch vermogen allzeit ganz gneigt geflissen sin wolten. aber nochdem die sache und der handel an im selbs dreffenlich und swer und wir unser statt und unser armen inwoner eben schadlich zu mortlichem verderben in gerurtem handel bedocht worden, ouch dwil sollicher handel in unser gemeinde so dief herwahsen, solten wir dann gemeltem Augustein

[1] „ungumst" steht versehentlich da.

[a] vgl. U.S. 16 und No. 61; ob er gerichtlich bestraft worden ist, läßt sich nicht mehr feststellen. [b] voriges Schreiben datiert » *sabato post misericordias domini* [5. V.] «

sollichs nachgeben und in unser stat herlouben, wurde uns in unser gemeinde zu großer ufrur und nachtheil dienen[a], das wir dann zu verhuten allzeit schuldig sein sollen (als ewer furstlich gnade in hoher vernunft weiß zu hermessen), nit zu verwilligen ist. wir sint ouch on zwifel, so witt ewer gnade des handels, der vergicht, ouch des bestimpten Augusteins ferers furnemens gruntlich berichtt, das ewer gnade dhein gefallen daran haben wurde. darumb ewer furstlich gnade wir mit demutigem vliß ernstlich bitten, dise unsere antwurt in dheinen ungnaden, sonder in allem guten von uns anzunemen.

Datum uf sambstag vor johannis baptiste anno 98 (23. VI.).

62.

Urfehde[b] Konrad Rosenmeigers aus Schlettstadt.

(Schl.Arch. — Urkunde.) 1514. 20. März.

Entgegen seiner ersten Urfehde ist er über den Rhein zurückgekehrt, aber von Schlettstadt begnadigt worden. Dadurch, daß er französische Dienste hat annehmen wollen, ist er abermals der Strafe verfallen, hat wiederum Gnade erlangt und verspricht jetzt, sich jenseits des Schwarzwaldes anzusiedeln und sich von dieser Urfehde nie befreien zulassen.

Ich Conrat Rosenmeyger von Sletstatt dun kunth allermenglich:

Als die fursichtigen ersamen wisen meister und rat der statt Sletstatt vor vergangnen jaren umb etlicher unzimlicher wort und reden willen, so ich offentlich usgeslagen, mich gefanglich angnomen und gedurnet und, wiewol sie mich der zeit umb min unzimlich handlung und wort an minem lib und leben zu straffen gehapt und doch us barmherzikeit mir gnad bewisen und mich von inen kumen lassen, also das ich der zeit einen eit liblich zu Got und den heiligen gesworn, mich uber Rin zu fugen und niemermer wider haruber zu komen on wissen und willen meister und rats zu Sletstatt, alles noch inhalt der urfecht, so ich derzeit uber mich geben,— uber und wider sollichen minen geswornen eit hab ich unherloubt und on wissen meister und rats mich wider uber Ryn gethon. und wiewol ich sollichen minen gethonen eit nit gehalten, so habent doch die benanten min hern meister und rat mich begnodet und umb miner fruntschaft ouch miner lieben elichen husfrouwen bidt willen mich wider in die statt Sletstatt zu minem wib und kinden kumen lassen, und mir dobi in sitzendem rat gesagt: dwil ich und ein ieder burger zu Sletstatt jerlichen under andren puncten zu Got und den heiligen swert, das wir dheinem hern kein reis nit dienen sollen on wissen und willen meister und rats, und ich dann iezunt uber und wider sollichen eit ouch wider die mandata, so von romischer keiserlicher majestat usgangen, dem konig von Frankrich zugezogen, das ich darumb des rats straff warten

---

[a] vgl. U. S. 83. Der Unwille der Schlettstadter rührte wohl daher, daß Metzinger aus dem nahe gelegenen Kestenholz stammte und allgemein bekannt war. Doch scheint er auch sachlich große Mitschuld am Bundschuh gehabt zu haben; sonst würde Schlettstadt die Fürbitte so hoher Gönner nicht abschlägig beschieden haben. Demnach wäre dann wohl auch anzunehmen, daß Metzinger irgendwie bestraft worden ist. Oder war er etwa zu leichten Kaufes davongekommen und sein Anblick eben deshalb den Schlettstadtern verhaßt?

[b] das eidliche Friedens-Versprechen, „das die Fehde aufhob und darum Unfehde oder Urfehde genannt wurde“ (Schröder, Rechtsgeschichte [6] S. 86).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sein sollte. do hab ich, unangesehen sollich gnad, so mir von den benanten meister und rat bewisen, mich us bosem frevelem mutwilligen gemut uber und wider minen geswornen eit ouch keiserlicher majestat mandata abermals von der statt Sletstatt, minem wib und kinden gethon, in willen und meinung, dem konig von Frankenrich zuzuziehen. do habent die genanten meister und rat mich umb sollichen frevel, ungehorsamkeit und verachtung mins eits abermals gefanglich angnomen. und wiewol sie mich in craft miner ersten urfecht, deren ich mich hiemit creftiglich bekenn, und ouch miner nochgonden mißhandlung an minem lib und leben wol zu straffen gehapt, habent sie doch abermals mir barmherzikeit mitgetheilt und mich von inen kumen lassen. darumb so han ich mins frigen willens abermals einen eit gesworn liblich zu Got und den heiligen, mich bi diser tagzeit us der statt Sletstatt zu fugen und on verziehen uber das swarzweldisch gebirg zu gon und zu ewigen tagen niemermer wider haruber zu komen on wissen und willen meister und rats und ouch min lebenlang wider die bemelten meister und rat, alle ire nochkomen ouch die bestimpt statt Sletstatt, alle ire burger und inwoner, so inen iezund zu versprechen stont oder in kunftigem verwandt werden mochten, der gefangnus oder anderer sachen halb (nutzit usgnomen) niemermer zu thund oder utzit in ungutem furzunemen, zu handlen oder zu uben mit worten, werken, raten oder gedaten heimlich oder offentlich durch mich selb oder ieman anders von minen wegen schaffen zu beschehen in dheinen weg, sonder ein ufrecht redlich urfecht zu halten ongevarde. wer es aber, das ich so unthur[a] wurde oder wer, disen minen geswornen eit nit hielte und wider die benanten meister und rat, alle ire nochkomen, die statt Sletstatt oder alle ire iezige oder kunftige verwante, burger und inwoner etwas in ungutem handelt oder durch mich selbs oder andre personen ubte oder furneme, in welichen weg das beschech: alsdann mogent die genanten meister und rat, alle ire nochkomen etc mich in allen stetten, margten, dorfern, gerichten und gebieten, es sig uf lande oder wasser, anfallen, zu mir griffen und ab mir lassen richten als ab einem verzalten meineidigen mann. ich soll und will ouch wider disen minen eit in zeit mins lebens von dem heiligen stul zu Rom, romischen keisern und kunigen dewederem dhein absolucion, dispensacion oder ledigung niemermer herwerben oder usbringen in dheinen weg, dodurch ich diß mins gethonen eits entbunden werden mocht. und ob die schon durch mich selbs oder andre personen in minem namen usbrocht wurden, so soll doch das alles oncreftig und onmechtig sein, sonder minem geswornen eit und diser miner gethonen urfecht dhein verletzung oder abbruch bringen in dheinen weg.

Und des zu warer urkund so han ich mit ernst gebetten und herbetten den edlen vesten jungher Heinrich von Sanditzell, das der sein insigel fur mich haran gehenkt hat; des ich erstgenanter Heinrich von Sanditzell mich bekenn umb seiner ernstlichen bidt willen, doch mir und minen erben in allweg unschedlich, gethon und versigelt habe. und geschach uf mentag noch sant getruwen tag (20. III.), als man zalte noch Cristi gepurt dusent funfhundert und vierzehen jare.

[a] unwert.

63.

Konrad Rosenmeigers Wiederaufnahme in Schlettstadt.

(Schl.A. — Ratsprotokolle 1523—27. S. 168.) 1524, 8. November.

Auf Bitte der kais. Räte in Unterelsaß, sowie seiner Angehörigen und Freunde wird er wieder eingelassen, dabei aber ernstlich verwarnt.

Cunrat Rosenmeiger ist uf schriftlich bitt keiserlicher majestat räte in Under-Elsas, seiner hußfrowen, khinden und frund ernstlich ansinnen wider ingelossen und ime gesagt, daz er gedenk, sich mit worten und werken ze halten, daz er nimer in strahf fall, oder man werde ine ewig verwisen und villeicht nach gestalt siner verhandlung on lipstrahff nit hinnen komen lossen.

zinstags nach florenti (8. XI.).

2.

Der Bundschuh zu Untergrombach.

1502.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.

Bericht des Abtes Johannes Trithemius[1].

(Annales Hirsaugienses. Tomus II p. 589—592.)[a]

Rustici quidam in dominio ecclesiae *Spirensis*[b] *iuramentorum suorum temerarii transgressores contra dominos suos episcopum et canonicos in* unum *conspiraverunt*, in *iuramento se mutuo* obligantes more Suizerorum, et *paulatim numero crescentes* in *occulto multiplicati sunt. et nisi tempestive conspiratio* eorum *denudata fuisset, in brevi evavissent multitudine insuperabiles*[c]. *sumpsit* autem haec *liga rustic*ana (*quam* sibi[2] *buntschue vulgariter* nuncupabant) exordium *in villa quadam Spirensis dioecesis Undergrünbach dicta per rusticos duos, qui* astutia sua *paulatim in eandem coniurationem traxerunt plur*es, non solum *in* ea *villa, sed* etiam in *circu*itu per gyrum *in aliis* multis. *et* sicuti quidam *eorum in tormentis confessi sunt, media pars virorum oppidi Bruchsal in eam coniurationem dede*runt *consensum. mittebant* hinc inde per vicos et oppida *sollicitatores* suos occultos, qui multos *in* eandem *contra principes, clerum et omnem maioritatem* dominii provocarent[d].

Duos iam sibi capitaneos praefecerant, *qui* multitudinis congregandae ad bellum *essent* ductores, *quibus et* caeteri omnes *sine contradictione obedirent. vexill*um sibi ordinaverant fieri *bicolorat*um, album videlicet et blavium, in quo imago crucifixi salvatoris deberet esse depicta, sicuti beato Gregorio dicitur apparuisse, ad cuius latus alterum sotular unum in signum ligae sotulariae formaretur, in altero vero rusticus geniculando staret, complosis manibus depictus, super cuius verticem ita scriptum legeretur in vulgari: Nichts dann die gerechtigkeit Gottes! hoc est: nihil quaerimus nisi iustitiam Dei! sed in sequentibus ex confessione captorum facile ostendemus, quod iustitiam Dei non quaesierunt iniqui, quin potius eam impugnare et exterminare laborabant. *divina* etenim *providentia disponente consilium* impiorum *denudatum* est, et *plur*es *eorum capti* sunt, qui *primi coniurationis auctores* extiterunt.

---

[1] das kursiv Gedruckte stimmt bei Trithemius und Baselius (U.S.93) wörtlich überein.
[2] wohl irrtümlich für ipsi.

[a] diese Anmerkungen ziehen beachtenswerte Abweichungen aus den Chroniken von Simonis (Geschichte der Speirer Bischöfe S. 186ff.) und Sebastian Franck (Germaniae Chronicon Bl. 272b—273) zum Vergleiche bei. [b] Fr.: »*anno 1502 wurfen die palzgräffischen bauren bei Brüssel im speirer bistumb ein buntschuch auf, sunderlich die bischoffischen baurens*«. [c] Fr.: »*aber man kam in zwischen kugel und zil. des Pfaltzgraffen und Bischoffs volk kamen an sie und ließen's über die klingen springen*«; das sieht — völlig ungeschichtlich — nach einem regelrechten Kriegszug aus, ähnlich wie 1476 in Niklashausen. [d] S.: »*wir fürnemmen war, ire zahl und geselschaft zu mehren und darnach alle joch der oberkeit und herrschaft abzuwerfen. wo sie zusammen kamen, erkanten sie einander bei diesem wahrzeichen. einer sprach: was ist es nun für ein wesen? antwort der ander: wir mögen für den pfaffen nicht genesen.*«

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

*expo*nuntur *quaestionibus*, et *arcanum impietatis suae* faciunt manifestum, quod ut liquidius pateat omnibus, per *articulos* placuit litteris commendare[a].

Articulus *primus* confessionis eorum: dicebant se hanc sotulariam societatem ea intentione principaliter incoepisse, *ut* posteaquam *aucti numero* ad bellum viderentur idonei et posse sufficere, *iugum omne servitutis* violenter excuterent *et sibi omnimodam libertatem more Helvetiorum armis vendicarent*[b].

Secundo confessi sunt, quod unus*quis*que, dum *in* eorum temeritatem iurasset, primum[c] *quinquies orationem dominicam cum angelica salutatione* ad *memoriam quinque principalium vulnerum Christi* dicere *flexis genibus* teneretur, in eum finem, ut Deus eorum proposito ad iustitiam prosperum largiretur effectum.

Tertio, *symbolum sibi constituerunt* dominam nostram s. *Mariam*, beatum *Joannem*, *signum vero inter se* maturae[1] *ciognitionis* hoc posuerunt: dicebat ad alium interrogans huius *coniuration*is, scire cupiens, si et ille coniurasset: *Was ist* euch *für ein wesen? respond*ebat *interrogatus*, *si fuit de coniuratione*: *Wir mögen vor den pfaffen nicht genesen*[d]. *O iniquitas* rusticana semper *clero* molesta!

Quarto, in tormentis et extra confessi sunt, quod intentio eorum fuerit *omnem principatum et dominium extinguere*, proposuerintque, mox ut multiplicati fuerint, ad praeliandum *contra* quoscunque *turmatim cum vexillo procedere* et *omnes sibi* ob*sistentes* sine *miser*atione aliqua *trucidare*.

Quinto dicebant, quod conclusissent in*primis oppidum Bruchsal*, quod est ditionis episcopi Spirensis, *inva*dere, *in* quo iam mediam *partem virorum coniuratam sibi gloriabantur habere; quo, ut* sperabant[e], *facile obtento procederent ulterius armati contra marchionatum* de *Baden* omnia devastantes.

Sexto concluserant, quod *bona monasteriorum*, *ecclesiarum* quoque cathedralium et collegiatarum, simul *et clericorum* per *circuit*um omnium violenter *direpta inter se* velint suo arbitrio *dividere* et *ministros ecclesiae humiliare* et, *quantum possent*, multis peremptis ac fugatis, in paucitate degere.

Septimo inter se convenerant, quod semel ad vastationem regionis in multitudine *sufficienti congregati* ultra *viginti quatuor hor*as, post habitam de resistentibus victoriam, non deberent *in uno loco* remorari, *sed* potius *ad ulteriora semper* proficisci, quousque *omnia suae subiecerint coniurationi*.

Octavo, *tant*am habuerunt in praesumptione fiduciam, quod putabant se omnino iam certos, quoniam si convenissent vel *semel ad* expeditionem *belli*, iam nemo eis contradixisset subiectorum hominum, sed *rustici omnes* oppidani *et cives* universi *amore libertatis* spontanea voluntate, *non compulsi*, in eorum venissent consortium.

Nono confessi sunt, quod inter eos conclusum fuerit, ut feria sexta in profesto *s. georgii* martyris (22. IV.) insimul *convenire* debuissent *et armata manu oppidum*

[1] offenbar verdruckt für mutuae.

[a] S.: »*ihre büntnus war auf 14 articul fundiert*«. Fr.: »*vierzehen artikel hatten sie gestelt*«. [b] Fr.: » *das sie von der freihait wegen ihrs vatterlands wolten kempfen* . .« [c] S.: »*täglich fünf vatter-unser* . .« Fr.: . . »*all tag täglich fünf pater-noster* . .«. [d] Fr.: »*so ainer fragt: was ist das für ein wesen? so solt, der irs bunds wer, antworten: vor den pfaffen künden wir nit genesen. wer die antwort nicht wißt, ward als ain kuntschafter hingericht.*« [e] S.: . . »*weil der halb theil der burger daselbst inen anhengig*« . .

Bruchsal mane diluculo invadere, quod per traditionem eorum, qui erant interius, coniuratorum obtinuissent, si non fuisset aliâ occasione impedita conclusio[a].

Decimo confessi sunt, quod principalis *intentio* eorum fuerit contra *monasteria*, *ecclesias* cathedrales et collegiatas omnemque clerum, quos et bonis omnibus spoliare decreverant et dominium eorum supprimere, *censusque* et *decimas dare* de caetero *neque clero neque principibus*, sed *neque nobilibus* intenderant.

Undecimo sunt confessi[b], quod concluserint inter se bello et *armis libertatem sibi vendicare omnimodam*, et *deinceps* nullius *pati dominium:* non *dare censum* alicui, non *decimas*, *non precarias principibus*, *non vectigal*, nec aliud *quicquam*, *sed* velint *ab omni tributorum* gravamine *penitus esse liberati*.

Duodecimo proposuerunt venationes, *piscationes*, *pascua*, *nemora et omnia*, *quae principum consueverunt exceptione usibus deservire privatis*, *in communitatem revocari*, *ut cuique* rustico *liceret venari atque piscari*, *ubi et quando* voluerit, *sine impedimento* vel *prohibitione cuiuscunque* omni tempore et loco.

Tertio decimo decreverunt in *manu suorum valida procedere primo contra marchionem Badensem*, *contra episcopum Spirensem*, *contra monachos et* omnem *clerum*, sicut diximus, in circuitu. *et quicunque contradixisset* eis, *sine misericordia interficeretur tanquam iustitiae Dei contrarius*[c], *inobediens et rebellis*[d]. *haec* et alia plura *in*

---

[a] der 9. und 10. Artikel stehen bei B., S. und Fr. in der umgekehrten Ordnung. [b] Fr.: »*zum eilften schwurn sie zu hauf, das sie ee all ir leben wolten verlieren, dann die fürgenummen freiheit nit erlangen, und ewig in ir vorige knechtschaft nit mer kummen, und kein herren nimmer mer haben, dem sie zehend, zoll, rent oder fron geben, sonder selbst under in regenten machen, die in in allen spänen recht sprechen.*« [c] S.: . . »*als ein ungehorsamer, rebell und durchächter der gerechtigkeit*«. Fr.: . . »*als die verfürer und aller iusticia widerwertig leute.* [d] S.: »*ferner am vierzehenden sie auch einen anschlag hetten, auf die statt Speyr gemacht, dieselbe mit gewalt einzunemen, und nicht allein allen geistlichen, sondern auch den weltlichen, welche sie von der burgerschaft am reichsten und habhaftigsten zu sein achten, das ire zu nemen, und in summa, wa sie traweten, etwas zu finden, sackman zu machen.*« Fehlt bei Fr., stammt aus der Aufzeichnung G. L. A. Handschr. 1140 Bl. 131; aus dieser sowie aus U. S. 119 ist auch der Schluß des Simonis entnommen. Die Stelle der Hs., die zu dem angeblichen 14. Artikel den Anlaß gegeben hat, beginnt: »*ferrer was ihr fürnemmen und anschlag, das sie darzu uf ein bestimpten tag sich versamlen und einhelliglich gewaltiger weis die statt Speyer einnemen, daselb nit allain . . .*«; da der bestimmte Tag sicherlich der 22. April ist, so hat hier Hs. die Stadt Speier irrtümlich für Bruchsal eingesetzt. Der Schluß der Hs. lautet: »*Es was auch an diesem erschröckenlichem fürnemmen nichts bosers noch sorglichers, dann daz sich ihr püntnüs und veraingung oder verstant so weit strecket, das es on zweifel (wo es Gott nit abgewendt und gnediglich fürkhommen) nit allain im bistumb Speyer, sonder andern umbliegenden orten, oder vieleicht durch die ganz teutsch nation angegangen und zu unaussprechlichem mort und ubel geraichet hat. aber es ward aus der schickung Gottes des almechtigen dieser frumbloplich bischof es zuw bald und zeitlich innen. dann ein unachtpar armer mensch, sein aigner hinderses einer* [falsch! s. U. S. 97] *mit nhamen Laux Rap, was in verwarnen und ime alle anschläg der andern ordenlich und nach der leng berichten und sonderlich, were die aufwigler und hauptleuth aller dieser empörung weren. durch solches schicket gedachter bischof mit hilf und rhat des churfürsten pfalzgraf Philipsenn etc auch anderer fursten und hern mehr, sich in die handlung, nachdem er die von Speyer in treuwen verwarnet het, ließ mit guter fürsichtigkeit, auch vleißiger kuntschaft nach dem furnembsten dieser that greifen, bracht die denn mehrern theil in sein gefängknus. sobald das der gemein mann ersach, was in das herz empfallen, bekhannten sich offentlich ihrer schult, hänkten doch daran: alles, was ihr fürnemmen gewesen, des weren sie von den gefangnen beredt und verfurt worden; be-*

perniciem reipublicae contra principes, episcopos et omnem clerum excogitaverat vesana *rusticorum temeritas in Underngrünbach*, in *Jolingen*, *in oppido Bruchsal aliisque* in *villis et locis* diversis, *quorum* omnipotens *Deus* malitiam sua bonitate praeveniens non permisit, ut consequerentur effectum. manifestata enim coniuratione impiorum plures ex eis capti sunt et mancipati vinculis, de crimine per tormenta, ut est moris, interrogati.

Quae res delata ad aures *Maximiliani regis* animum eius haud mediocriter commovit, utpote qui optime noverat, quanta haec praesumptio rusticorum, si praevaluisset, mala intulisset reipublicae, quae brevi destruxisset regnum et omnem principatum. unde ut praeveniretur, quod imminebat periculum, cunctis regni principibus atque praelatis per edictum regale mandavit, quatenus in huiusmodi periuros, nebulones et petrones animadvertant, eosque iuxta sceleris qualitatem sic puniant, ut caeteri metuentes, qui viderint vel audiverint, similia non praesumant. praescripsit nihilominus poenam *in litteris*, qua essent singuli plectendi. et ista fuit constitutionis poenarum ab eo definita sententia: omnes et singuli, qui coniuraverunt in hanc ligam sotulariam contra principes vel dominos suos, aetatis legitimae cum iurarent existentes, voluntarie et scienter una cum capitaneis huius maledictae societatis, et quicunque iuramentum receperunt ab aliis, et qui consilium vel auxilium huic pestiferae novitati praestiterunt, morte iussit turpissima condemnari et ut traditores in quatuor partes eorum corpora viventium dividi, scindi atque secari, et bona eorum omnia dominio confiscari. atque in maiorem terrorem caeterorum liberos eorum proscribi extra patriam in exilium praecepit. capitaneos vero et primos incaeptores huius coniurationis ad caudas equorum ligari mandavit et foras trahi ad locum mortis destinatum; aliisque etiam singulis pro qualitate commissorum poenas determinavit speciales.

Anno igitur dominicae nativitatis praenotato penultima die mensis maii, quae fuit secunda feria post festum corporis Christi, convenerunt in oppido Heidelberg legati et oratores quorundam principum, mandante rege Maximiliano, et consilium habuerunt cum Philippo comite Palatino super his negotiis, quorum iam fecimus narrationem, ad praecavendum in antea, ne rusticana temeritas similia contra dominos et superiores suos valeat amplius attentare. conceperunt ergo certum modum et quosdam ordinaverunt articulos, quorum usu et practica facile iam erit coniurationes subditorum praecavere. de coniuratis autem, quotquot inveniri poterant, sumptum est supplicium iuxta decretum regis et cessavit ista nova turbatio, aliis occisis, aliis mutilatis seu aliter punitis, fugientibus multis.

---

gehrten gnad, die in auch noch eins ieden gelegenheit mitgetheilt ward.« Nachdem Simonis dieses Stück mit geringen Abweichungen und Ergänzungen gebracht hat, fügt er die Niederschrift des Domkapitels (U. S. 119) ein und schließt dann mit Sätzen, die wiederum der Hs. entnommen sind und hier folgendermaßen lauten: *»Aber die haupthleut redlephürer, sobald die immer in gefenknus pracht und peinlich gefragt, erfand sich aus ir bekanntnus, daz ihr furnemmen gewesen, wie itzt erzelt, und nach vil grausamer, darumb er sie mit recht richten ließ nach ihrem verschulden. also ward die aufruhr und das bös furnemmen ganz gestilt und hingelegt.«* Auf die Hs. als Quelle des Simonis trifft zu, was Mone (Badisches Archiv II S. 163) geurteilt hat: „Philipp Simonis in seiner schlechten Geschichte der Bischöfe zu Speier berührt S. 186 den Bundschuh im Bruhrain so ungenau und oberflächlich, wie er gewöhnt ist."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2.

Bericht des Hirsauer Mönches Nikolaus Baselius[1].

(im Anhang zu: Memorabilium . . chronici commentarii a Joanne Nauclero digesti. Tübingen 1516 pag. 305f.)[2]

Rustici quidam diocesis *Spirensis* in agro Bruchsellano *iuramentorum suorum* et fidelitatis praestitae *temerarii transgressores*[3] *contra dominos suos, episcopum et canonicos, in* malum *conspiraverunt, iuramento se mutuo* colligantes ac *paulatim occulte numero crescentes multiplicati sunt. et nisi tempestive conspiratio* illorum *denudata fuisset, in brevi multitudine insuperabiles evasissent. sumpsit* ortum *liga rustic*orum, *quam* ipsi *Buntschuch vulgariter* nominabant, *in villa quadam Spirensis diocesis, Undergrunbach dicta,* primo *per duos rusticos, qui* per callidas suas persuasiones *paulatim in eandem coniurationem plur*imos *traxerunt,* nedum *in* praedicta *villa, sed in* plaerisque *aliis circ*umcirca. *et ut* duo *eorum in tormentis confessi sunt, media pars virorum opidi Bruchsal in ea*ndem *coniurationem consensum deder*at. sub*mittebant* autem secretius quosdam ex liga sua callidos *solicitatores, qui per vicos et opid*a circumeuntes, quos potuissent, *in* sui consortium *contra clerum,* contra *principes et omnem maioritatem*[4] traherent. delegerat *iam sibi* haec malignantium congregatio *duos capitaneos, qui* omni colligationi et ligae prae*essent* atque ad quorum imperium omnia fierent et agerentur, *et quibus* reliqui *sine contradictione obedirent.* igitur ex insidiis hinc inde latenter prorumpentes, parato *vexillo bicolorat*o, in unum convenire satagentes, diem statuunt et locum; ubi convenientes *divina disponente providentia consilium* eorum infatuatum et *denudatum* fuit, *plur*imis *eorum capt*is et trucidatis. siquidem capti huius *coniurationis primi autores quaestionibus expo*siti *arcanum impietatis suae* ac initae coniurationis denudant atque in tredecim aut quatuordecim *articulos,* quae conceperant mala, dinumerant, quos breviter et succinctim hic complectemur.

Primus, ut aucti numero iugum omne servitutis abiicerent *et omnimodam sibi libertatem more Helvetiorum armis vendicarent.*

*Secund*us, ut *quis*quis *in* hanc sotulariam[5] ligam assumptus fuisset, singulis diebus *quinquies dominicam orationem cum angelica salutatione* in *memoriam quinque vulnerum Christi principalium flexis genibus* oraret pro obtinenda victoria.

*Terti*us, *symbolum sibi constituerunt* deiparam virginem *Mariam* et divum *Joannem* Evangelistam. *signum vero* mutae *inter se cognitionis* erat, dum aliquis ex *coniuratio*ne interrogatus fuisset, alteri interroganti respondere potuisset in hunc modum: *Was ist* nun[6] *fur ain wesen? respond*it *interrogatus, si fuit de coniurat*is: *Wir mogen vor den pfaffen nit genesen. o iniquitas* diu fermentata, ut, *cler*icis laici opido infesti praedicentur[7]!

*Quart*us, conabantur *omnem principatum et dominium extinguere* atque *contra*

---

[1] das kursiv Gedruckte stimmt bei Baselius und Trithemius (U.S. 89) wörtlich überein. [2] abgedruckt in Eysengrein: „Chronologicarum rerum . . urbis Spirae . . gestarum libri XVI" mit den Abweichungen, die hier vermerkt werden. [3] immemores (statt: temer. transgr.). [4] magistratum (statt: maior.). [5] — sotulariam. [6] nur (statt: nun). [7] — o iniquitas . . praedicentur!

omnes *turmatim cum vexillo* in bellum *procedere, omnes*que *sibi* re*sistentes misera*bili clade *trucidare.*

*Quint*us, confessi sunt *prim*um *Bruchsal opidum* se *inva*suros, atque id quidem facile, quod dimidiam *virorum in* eodem opido *partem sibi coniuratam habere gloriabantur; quo facile* (*ut* praesumebant) *obtento ulterius contra marchionatum Baden*sem *armati procederent*[1].

*Sext*us, constituerunt *inter se bona monasteriorum, ecclesiarum et clericorum* in *circuitu direpta dividere* atque *ministros ecclesiae humiliare* ac, *quantum possent,* eorundem numerum imminuere.

*Septim*us, ut ad *sufficient*em numerum *congregati* amplius *24 horis in uno loco* haudquaquam *moras*[2] traherent, *sed ad ulteriora semper* procederent, donec *omnia suae coniurationi subiicerent.*

*Octav*us, *tant*um sibi praestabant, ut dum *semel* conglobatim *ad bell*um[3] procederent apertum, *omnes* sibi adhaerere *cives et rusticos libertatis amore,* etiam *non compulsos,* aestimarent[4].

*Non*us, *inten*debant extinctis *monasteri*is et *eccles*iis, atque in nihilum ecclesiastica libertate redacta[5] neque *decimas* neque *census dare* velle, neque monachis *neque cler*icis *neque principibus neque nobilibus.*

*Decim*us, coniurarunt ad diem *s. Georgii* (23. IV.) eiusdem anni *convenire et armata manu* (ut diximus)[6] *opidum Bruchsal mane diluculo invadere.*

*Undecim*us, *libertatem sibi armis vendicare* invicem coniurarunt *omnimodam,* nec *deinceps* alicuius *pati dominium*[7] velle, nec *census dare* nec *decimas, non precarias principibus, non vectigal* aut *qui*ppiam tale, *sed ab omni tributorum* genere se *liber*os *esse* et *penitus* exemptos.

*Duodecim*us, *proposuerant venationes, piscationes, pascua, nemora et omnia, quae principum consueverunt exceptione usibus deservire privatis, in communitatem revocare, ut cuique liceret*[8] *venari atque piscari, quando, ubi et* quomodo vellet, *sine cuiuscumque prohibitione* et *impedimento.*

*Tertius decim*us, *decreverunt manu valida suorum procedere, primo contra marchionem Badensem,* deinde *contra episcopum Spirensem,* et demum *contra monachos* clericos; *et*[9] *quicumque contradixisset, sine misericordia interficeretur, tanquam iusticiae Dei contrarius, inobediens et rebellis.*

Haec autem *in perniciem reipublicae, contra episcopos, principes,* religiosos *et clerum omnem excogitaverat rusticorum temeritas*[10] *in Undergrunbach, Jolingen* et *in opido Bruchsal aliisque villis et locis* in circuitu, *quorum* tamen praesumpta temeritas a *Deo* fuit denudata, receperuntque iustam suorum male gestorum poenam, publicis expositi cruciatibus, ut supra patuit, quam quidem *Maximilian*us Germanorum *rex* suis *in literis* propterea emanatis inflixit[11].

---

[1] procederent armati. [2] — moras. [3] ad bellum conglobatim. [4] aestimarent ist in den obigen Text, wo es irrtümlich fehlt, aus Eysengrein aufgenommen. [5] ad nihilum redactis, atque ecclesiastica libertate (offenbar verderbter Text). [6] — ut diximus. [7] pati dominium alicuius. [8] liceat (statt: liceret). [9] ut. [10] excogitaverant rustici (statt: excog. rust. tem.). [11] — ut supra . . inflixit.

3.

Georg Brenz' Bericht über den Bundschuh.

(G.L.A. — Kopialbuch 304. Bl. 449)[1].

Entdeckung und Bestrafung des Bundschuhs. Tragweite der Bewegung. Schlußbetrachtung.

Wie sich ein buntschuch erhube und widder getilget warde.

Zu wissen: als man zalt von Cristi unsers lieben hern gepurt tusent funfhundert und zwei jare,in der wochen nach dem suntag quasimodogeniti(3.IV.),ist zu dem hocherwirdigen in Gott fursten und hern, hern Ludwigen bischoven zu Spier[a], alher gein Udenheim komen ein fußknecht us der marggraffschaft Baden burtig, genant Lux Rapp, selbander. der sagt seinen gnaden und dem hoffmeister Hartman Fuchsen von Dornnheim[b] in geheime, das ine het angelangt, wie sich ein gesellschaft, die buntschuwer genannt, zusammen verpflicht. darin solten sein vil von Bruchsall, vill von Obern und Undern Grunbach, von Jölingen, von Wingarten, von Pfortzen vil und von andern orten und enden daumb[c]. die hetten inen furgesetzt, Bruchsal, Grunbach, Udennheim, Brettheim, Heydeßheim und Mulbrun inzunemen; und so das gescheen were, hofften sie, es solten alle burger und buher zu inen slahen. dann wolten sie pfaffen und edelluten gesetz geben, sich selbs frihen und, wer ine widerwertig were, dieselben zu döt slagen.

Das ward erstmals nit vast von wert, sunder fur erdichts geacht. uber wenig tag kame Lux herwider und bad, das man seine warnung nit verachtet, und gab anzeig uf einen jungen buhern zu Undern Grunbach, Fritz genant, der solt davon wissens haben. bald darnach kame ein buher vom Newentorff, Michel genant, zu einem burger von Udenheim, geheißen Teobald, im wald, den man nennet den Cammerforst[d]; und Michel was auch in der Gesellschaft. sagt zu Debalden: „ob er auch darin wolt? es wer ein fin spil furhanden. man wurd furbas fri sein, den hern nit geben noch frönen, auch Bruchsall, Grunbach und Udenheim innemmen. es weren auch in diesem spiel zwen sloßknecht zu Grunbach, wurden das slos uftun; und wer die meinung: alsbald sie daher ziehen, solten die selben knecht sie inlassen; und so sich der keller[e] darwidder setzte, solten sie ine erstechen". und bade Michel Deobalt, diese redde zu versweigen. Teobalt aber, als ein frummer man, bracht sollichs Peter Nagelln von Dirmstein, dem ambtman am Bruhren[f], in geheim ane. derselb verkundt es meinem genedigen hern obgenant, der desmals zu Speir was.

---

[1] abgedruckt Mone: Badisches Archiv II, S. 165—169; dessen zahlreiche Schreibfehler sind nach der Urschrift berichtigt.

[a] B. Ludwig von Helmstedt starb 24. VIII. 1504. — Die obige Aufzeichnung ist also jedenfalls nach diesem Zeitpunkt verfaßt. Vermutlich hatte die Belohnung des Lux Rapp, von der die „Abrede" unter dem 10. XII. 1504 Zeugnis ablegt, noch nicht stattgefunden, wenigstens deutet nichts darauf hin. Die später zugefügte Unterschrift „Nota . . ." handelt von einer anderen und offenbar späteren Belohnung. Obige Darstellung wäre also etwa Herbst 1504 anzusetzen. [b] wurde zum Hofmeister bestellt Freitag nach Laetare (15. III.) 1499 (G.L.A. — Kopialbuch 306 Bl. 182f.). [c] d. h. in der dortigen Umgegend, nicht: darum = in der Absicht, wie Mone erklärt. [d] ein Teil des Lußhart (Mone); die Besprechung muß um den 10. IV. stattgefunden haben. [e] 1499 wird Schyben Cuntz auf ein Jahr zum Keller bestellt, 1503 Niclaus Wagen (G.L.A. — Kopialbuch 306 Bl. 191). [f] seit Montag nach 11000 Jungfrauen (22. X.) 1492 angestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Daruf schickt sein gnad hoffmeister und faut obgenant[a] gein Grunbach mit bevelh, Fritzen zu Under Grunbach und die slößknecht zu Obern Grunbach gefenglich anzunemen. inen entsprang aber Bernhart, der eine knecht. der warnet Fritzen und ander der sachen verwanten und furnemigsten, die inen auch entgingen. den sloßbecker zu Grunbach fingen sie. der bekant den handel und besagt auch ander daselbs zu Obern und Undern Grunbach, desgleichen zu Bruchsall, auch etlich zum Newendorff. die alle wurden gefenglich angenomen, uber gut zeit[b] auch etlich zu Jölingen wurden gefangen und zu torn bracht, ihre etwan mancher gein Udenheim, gein Bruchsall, gein Oberngrunbach, und gein Kießlaw und befragt durch den nachrichter, bekannten und verjahen, das sich vast verglicht mit der warnung, erstmals durch Luxen bescheen.

In der zeit schreiben der bischove von Straßburg[c] und margrave zu Baden mim g[nedigen] hern die warnung auch. aber es was an sie durch Luxen auch bracht, der in diesem handel der erst warner gewest und darumb ime von meim g[nedigen] hern liebnus[d] gescheen und darzu ime ein g[nediger] her zu sein zugesagt ist. mein g[nediger] her tet dieser ding herzog Ludwigen — des vatter pfalzgrave Philips curfursten der[e], die zeit zu Beyern was, — als eltsten sun bottschaft, warnet auch die statt Speyr und het nachmals bi der Pfaltz räten und sust großen rate, wie dargegen und sunderlich gegen den angenommen zu handeln wer[f].

Nach allem gehabten rate sein kuniglich schrieften an mein g[nedigen] hern und zuletzst ein kuniglich gesetz[f] in der gemein usgangen, welhs kuniglich gesetz den gerichten, fur die man die gefangen stellen wolt, furgehalten ward; und daruf durch meins g[nedigen] hern ambtlut die gefangen an recht gestelt zu Bruchsal, zu Udenheim, Grunbach und zu Mungoltzheim[g]. der etlich mit recht enthawbt und gefierteilt an die straßen ufgehenkt, etlich der finger entsetzt, des lands verwisen, etliche aus g[naden] um ire juget und torheit willen an lib und gelidern geschonet, doch am gut gestrafft nach mas eins ieden mißhandelung und gelegenheit, also das zehen mit dem tot gestrafft, dri des landes verwisen und vil selbs hienweg gelaufen, vil am gut gebußt: summa der an dem buntschuch schuldig erfunden seind, ist ob hundert gewest. man het aber darfur, das ire noch garvil mee wern, heimlich unbesagt[h], one die anderstwo ergriffen, von denen auch zum tot geracht[i] ward. also das zu hoffend ist, die straff soll andern ein vermanung sin, dergleichen conspiracion nit balde meer furzunemmen.

---

[a] also Hartmann Fuchs und Peter Nagel. [b] an sich kann das »*uber gut zeit*« auch zum Vorangehenden gezogen werden; doch macht es Schwierigkeiten, anzunehmen, man habe mit der Verhaftung der Täter tagelang gewartet, wenn man ihre Namen sicher kannte. Möglicher Weise ist hier die Verhaftung gemeint, die das Domkapitel in einer Antwort an die Jölinger vom 19. Mai ankündigt. Mone hat sich aus der Schwierigkeit geholfen, indem er das »*wurden*« hinter Jölingen ausgelassen hat. [c] wird wohl mit dessen Schreiben vom 15. IV. an den Unterlandvogt von Oberelsaß, an Straßburg, Schlettstadt und Oberehnheim zeitlich zusammenfallen. [d] d. h. Geschenk und Dank (Mone). [e] Mone liest irrtümlich »*churfürst die zeit*«; gemeint ist: Ludwig V., dessen Vater Pfalzgraf Philipp Kurfürst hieß, der zu dieser Zeit in Bayern war. [f] vgl. den Heidelberger Abschied U. S. 109. [g] Mingolsheim, wo das Schloß Kißlau lag. [h] d. h. unverraten (Mone); daher wurde (U. S. 111) denen, die man noch nicht entdeckt hatte, eine Frist von zwei Monaten gesetzt, innerhalb deren sie sich freiwillig melden sollten. [i] rachten = prozessieren, durch den Pfalzgrafen vgl. U. S. 113).

Auch so hat diese meer, als sie noch new was, den fursten (großen und kleinen) nit wenig furcht bracht[a], also das der Pfalzgrafe meim g[nedigen] hern schrib, er solt sein slos mit edeln und mit reisigen verhuten lassen, das auch ein zeitlang beschahe. die schrieften, under diesem handel verlaufen, auch etlicher buntschuher verjehungen findt man in eim busch, daruf steet[1] ein buntschuhe[b].

Und es ist wole zu befrembden, das der Fritz von Undern Grunbach, ein junger buhersman, hat durfen ein sollichs swer furnemen understeen, den man und kein andern noch zur zeit mag scheczen des buntschuchs hawbtman und anfenger gewest sein[c]. und noch frembder ist, das sovil stieftsverwanten von dem bösen handel gewißt, und ire aller keiner seiner pflicht gedacht und warnung getan hat, sunder der frembde knecht Lux. und als die wisen davon halten: wo es noch ein monat verswigen bliben, so wer, als zu besorgen gewest, ein sollich volg zu inen geslagen, das nit one gros blutvergießen zu tilgen gewest. ein teil meinten, das es zu tilgen unmuglich were gewesen, dan der friheit allemeniglich begert und von pfaffen und adel ungern beswert seind. Got dem almechtigen hern, von dem alle oberkheit und gewalt rurte, si lob und dank gesagt, der uns fur dem forgenomen ubel und burischer regirung behut hat; dem ie und ie gefallen hat, das die obristen, priester und der adel, regiren und die buren dienen sullen. wiewole die regirer sich auch maß und underscheits, den armen nit untreglich lescht ufzulegen, vernunftiglich gebruchen sullen, als sie antwurt darumb geben mussen, dann sie auch ein hern im hiemel haben[d]. dann wo sie nit recht uber dem volk sein, werden sie damit gestrafft, das volk auch nit recht under inen ist, als man oft gesehen und des in tutschen landen noch wehrend exempel hat.

[später hinzugefügt:]

Nota: darnach uber etlich jar bedacht min g[nediger] h[er], bisch[ove] Philips[e], des knechts Luxen wolethät und warnung und verliche im ein stulbruderpfrund zu Spier[f].

[von eigener Hand:]

Georgius Brentz in memoriam rei signari fecit.

---

[1] in der Handschrift durch Seitentrennung irrtümlich doppelt: steet steet.

[a] vgl. die verschiedenen Tagungen. [b] dieses Büschel hat bisher noch nicht aufgefunden werden können. [c] durch diese bestimmte Versicherung ist die Nachricht der Chronisten, der Bundschuh habe zwei Urheber gehabt, als Irrtum erwiesen. [d] Kolosser 4, 1. Diese auffallend weitherzige Betrachtungsweise scheint irgendwie auf den Einfluß des berühmten Tübinger Hochschullehrers Gabriel Biel zurückzugehen, dessen Ansichten A. Bühler (Wald und Jagd) folgendermaßen wiedergibt: „Zum Ersatz des Schadens ist nach Biel verpflichtet, wer einen Bauern an seiner Arbeit hindert; einen Fischer, Jäger oder Vogelfänger ungerecht behandelt; wer seine Untertanen hindert, das Wild, das die Frucht abfrißt, wegzuscheuchen oder zur Verteidigung zu töten; ebenso wer die Untertanen durch Entzug ihrer Nutzungen in Wäldern, Weiden und Wassern schädigt. Biel weist schließlich die Herren auf Gottes Rache hin, wenn sie mehr Räuber und Tyrannen, als Streiter Gottes seien und auf jede mögliche Weise und durch unzählige besonders erdachte Erfindungen ihre Untertanen quälen und bedrücken. . . . Dieser Standpunkt eines Hochschullehrers scheint mir besonders bemerkenswert zu sein. Seine Anschauung ging wohl auch auf seine zahlreichen Schüler über und erklärt wenigstens zum Teil die Haltung, welche der niedere Klerus da und dort im Bauernkrieg eingenommen hat" (S. 14). [e] Philipp von Rosenberg, B. Ludwigs Schwestersohn, wurde gewählt 6. IX. 1504. [f] wann?

4.

Bischof Albrecht von Straßburg an Oberehnheim.

(O.E.St.A. — AA 62). 15. April 1502.

Warnung wegen des wiederum drohenden Bundschuhs; Bitte um sorgfältige, aber geheime Beobachtung.

Uns hat glaublichen angelangt, wie der buntschuch (vor jaren under augen gewesen) noch zur zit nit herloschen, sonder abermals etliche des gemeinen volks in werbung standen mit verbuntnus der eiden und allgereit[a] ein große summ sich vereint, darzu in werbung standen, alle fußknecht, so das land uf- oder abziehen, irer geselschaft zu verwicklen und ungeverlich zwuschen sanct marx tag (25. IV.) sich zu herougen. gedenken wir nit zu verachten, sunder uch des zu euwer gewarsamen[b] verkunden wöllen. ist hieruf unser begeren, der ding ein getruw ufsehens und doch in still und geheim[c] zu haben und sunst der maißen[d] zu handlen[e], sich noch gelegenheit geburen will[f]. haben wir glicherwiß ze thund in unseren empteren befolchen, auch dem underlandvogt[g], den stetten Straspurg und Slettstat[h] dermaiß verkunden lossen.

Datum Straßburg uf fritag noch dem sontag misericordias domini etc anno 1502.

5.

Schlettstadt an Bischof Albrecht von Straßburg.

(Schl.A. — Miss. 1498—1503. S. 373.) 1502. 16. April.

Dank für die Warnung bezüglich des Bundschuhs, Bitte um weitere Nachrichten und Erbieten zu gleichem Dienst.

Wir habent in ewer gnaden schrift[i], uns in truwer warnungs wise gesant, vernomen, wie abermals etwas boses furnemen des butschuchs[1] vor handen sein solle. sollicher gnadigen fruntlichen warnung sint ewern f[urstlichen] gnaden wir mit hochstem vliß ernstlichen danken, mit herbietung, sollichs umb ewer gnade und deren verwanten mit grostem vermogen libs und guts zu verdienen. und sint ewer furstlich gnade hiebi demuticlich bittende, ob sich sollich bose furnemen witter strecken und ewern furstlichen gnade furkeme, uns dasselbe nit zu verhalten, sonder uf unsern costen wissen zu lassen. desselben glichten wellent wir ewern f[urstlichen] g[naden] herwiderumb zu tunde furderlichs fliß ouch bereit sein.

Datum sambstags post misericordias domini (16. IV.) anno secundo.

---

[1] ist wohl nur verschrieben für: buntschuchs.

[a] d. h. bereits. [b] d. h. damit ihr euch hüten könnt. [c] Albrecht meint, die Verschwörung sei noch nicht entdeckt. [d] d. h. maßen. [e] ergänze: wie. [f] ergab sich aus den Gründungsbestimmungen des Niedern Vereins. [g] Junker Jakob von Fleckenstein in Hagenau (1493—1504). [h] vgl. Nr. 5; die Benachrichtigung erging ebenfalls an Wilhelm von Rappoltstein (U. S. 99). [i] vgl. Nr. 4.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

6.

Schlettstadt an Kolmar (und Kaysersberg).

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503. S. 375.) 1502. 20. April.

Schlettstadt gibt die erhaltene Warnung bezüglich des Bundschuhs an Kolmar weiter und bittet um etwaige Benachrichtigung.

Uns ist von gloubwurdigen dreffenlichen parsonen[a] in warnungs wise furkumen, wie das durch etliche inlendige parsonen das gemein folk, desglichen ouch us welscher nacion mit anhang der reisebumen[b], so im lande loufen, etwas boses furnemen tractiert und mit verpflichtung irer eide ein merkliche som zu samen verbunden und sich deglich meren, das sich glichermaß zeigt uf den vergangnen buntschuch[c]. was aber irs furnemens, sint wir nit berichtt. wol gat die rede, das sich ir furnemen umb sant marx tag nechstkunftig[d] (25. IV.) offnen solle und etlich sloß in diser art[e] innemen werd. und dwil wir bedenken, das nit zu verachten sig, so habent wir uch das us gutter fruntlicher nachburschaft nit wellen verhalten. und bitten uch mit ernst fruntlich, ob ir des handels etwas wissens hatten oder kunftig furkeme, uns das in geheim wissen zu lassen. desselben glichten wellent wir furter ouch thun.

Datum mitwuchs post jubilate (20. IV.) anno 1502.

desglichten Keysersperg.

7.

Bischof Albrecht von Straßburg an Wilhelm von Rappoltstein.

(C.B.A. — E 657.) 1502. 21. April.

Eine schriftliche Warnung, die er wegen verdächtiger Ansammlung empfangen, gibt er an W. von Rappoltstein weiter.

Wir werden einer buntschucheschen versamlung, du us ingelegter schriften zu vernemen hast, treffenlichen gewarnt. achten wir, dir und andren, doch in der geheim, nit zu verhalten, mit beger, ein getruw ufsehens zu haben, damit solchem unratt furkomen werd, und ob du etwas withers innen wurdest, uns furderlichen verkunden. wöllent wir glicherwiß auch thun[f].

Datum Zabren uf dornstag noch jubilate [21. IV.] anno 1502.

8.

Schlettstadt an Straßburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503. S. 376.) 1502. 22. April.

Dankt für Benachrichtigung, hat bisher keine näheren Aufschlüsse erhalten.

Der fruntlichen geschrift und warnung, so ir uns ietzunt gethon des bosen furnemens halben, so im lande sein solle[g], sagent wir uch mit hochstem vliß frunt-

---

[a] ist offenbar das Schreiben B. Albrechts (U. S. 98). [b] d. h. Reisebuben (laufende Knechte). [c] von 1493. [d] stimmt zu dem Plan der Bundschuher, Bruchsal am 22. IV. zu überfallen. [e] d. h. Landschaft. [f] vgl. U. S. 98. Um die Nachricht geheim zu halten, sollte das Schreiben *vin sin selbs hant»* (Anschrift) übergeben werden. [g] also auch die Stadt Straßburg hatte auf die Nachricht des dortigen Bischofs Warnungen ausgeschickt.

lichen danke, mit herbietung, wo wir das umb uch und alle ewer verwanten verdienen konen, wellent wir allzitt gneigt sein. und als ir bitten, ob wir des handels etwas wissens hatten oder furter inen[a] wurden, uch das zu verkunden: da fugent wir uch zu bericht, das wir sonders dovon nit wissen dan die heimlich warnung, so uns durch unsern gnadigen hern, den bischof von Straßburg, in vergangnen tagen verkundt ist[b], da wir in dem selben schriben verstont, das sein gnade ewer ersamkeit das glichermaß heroffnet habe. ob uns aber furter etwas furkeme, das wellent wir uch ungezwifelt nit verhalten. der selben verkundung wellent wir (ernstlichs vliß bittende) zu uch ouch warten sein. Got sig allzit mit uch!

Datum fritags sant jorgen oben (22. IV.) anno 1502.

9.

Bischof Albrecht von Straßburg an Wilhelm von Rappoltstein.

(C.B.A. — E. 657.) 1502. 23. April.

Einladung auf 29. IV. zur Beratung in Schlettstadt, da die Warnungen wegen des Bundschuhs nicht aufhören.

Nochdem wir einer werbung oder buntnis, so vorhanden sin soll, in geheim gewarnet, wie wir dir dann kurz vergangen auch hant thun schriben[c], — so wir aber ie lenger ie treffenlicher gewarnet, so ist unser fruntlich gesinen und ernstlich meinung, du wellest uf donrstag zu nacht des nehsten noch sanct marxtag schurestkunftig (28. IV.) eigner person oder durch din volmechtige botschaft zu Sletstat an der herberg erschinen, an fritag fruge helfen handlen und ratslagen, damit dis böse furnemen mit rat furkomen und abgewendt werde, und keins wegs usbliben, als wir uns des zu dir versehen; stot uns in gnoden zu erkennen.

Datum Zabern uf sanct jergen tag (23. IV.) anno etc 1502.

Niederschrift geht auf mündl. Aussage des Lux Rapp

10.

Bischöflich straßburgische Aufzeichnung für den 1. Schlettstadter Tag (29. IV. 1502).

(Frankf. St.A. — R. S. 86).

Pläne, Teilnehmer, Erkennungszeichen und Zeitpunkt der Verschwörung.

Artikel[1], so durch min g[nedigen] herrn von Straßpurg verordent reth uf den tag zu Slytzstatt, die gethan die buntnis[2] oder versamblung des ganzen volks betreffen, uf fritag post georgi (29. IV.) anno 1502.

Zum ersten ist itzt in acht tagen ungeferlich einer zu Prusel gewesen[d]. sig in innen gerunt worden, wie das ein samung und buntnis verhanden sie, der gerechtigkeit bistant zu thun. und herfrogt[3], ob er auch darin komen, so wolt man eim[e] zu

[1] Das Schriftstück ist von Janßen (Frankfurts Reichskorrespondenz 1866 II_1 S. 666) fehlerhaft abgedruckt worden. Aber auch die handschriftliche Vorlage im Frankf.St.A. ist in so verwilderter Schreibung abgefaßt, daß nur durch gründliche Änderungen ein erträglicher Wortlaut hergestellt werden kann. Die Niederschrift geht auf die mündlichen Aussagen des Lux Rapp zurück. [2] Hs.: buntpnossen. [3] Hs.: herfrogk.

[a] d. h. „inne". [b] U. S. 98. [c] am 21. IV. vgl. U. S. 99. [d] Lux Rapp, der die Verschwörung in der Woche vom 3.—10. IV. erfuhr (U. S. 95). [e] „eim" und „einen" schreibt der Berichterstatter gern für „im" und „inen".

georgen[1] ein wirt bestellen, an dem er zeren solt[a], — das hat[2] er abgeschlagen und nit thun wollen, us verplicht, siner herschaft gethan.

Item ime sie auch gesagt, wie zu Prussel vier hundert mann sin sollen, die in der buntnis sin sollen[b]; die selb stat wert zum ersten ingenomen; moge in nit felen.

Item darnach Under Grunbach. da sol die ganze gemein, usgenomen acht man, in der buntnis sin.

Item zw Jelingen[3] sollent 40 in ein schaffdrift [?] gewesen sin[4], sontag acht tage[c], die auch in der buntnis sin.

Item zu Spier sol ein groß som in der sach sin.

Item zu Hennßheym[d], zum Wilt, zu Merckingen und zu Diffenborn sollent auch 500 mann in dem spiel sin.

Item eim[5] sig auch gesagt, das die[e] funfhundert man reißigen im [!] dem spiel sien, aber keiner vom adel, der eigen ludt hait, umb das die selbigen nit gestrofft und die sache nit geoffenburt wurde.

Item das die buntsverwandten ire bottschaft in Schwitz gehabt haben, was sie sich zu einen versehen sollen. do sie inen antwort worden, sie sollen und wollen der gerechtigkeit bistant thun und ire libt und gut zu ein setzen.

Item er sag[t] auch, das die buntschuer ab 40 botten in allen landen wider und fur haben, die sich bewerben, und achten, das sie ob 20000 man in der buntnis haben. und mein, der ganz buersman sol einen zufall[en], den sie sigen[6] der moß beschwert, das die vierd stunde ire[r] arbeit nit ire si.

Und die sach solt sich erhebt haben vor sant jorgen tag (23. IV.), sich doch verschlagen, us ursachen, das das baner noch nit gemacht si; sol zu Basel gemacht werden. aber vor phinsten (15. V.) sol die sach usgin.

Und welche[r] in dem punde sin wil, wo der her kompt, so spricht er: „was ist das weßen?“[f] so wirt ime geantwort: „wir konnen vor paffen und den ettellutten[g] nit geneßen.“

Item wan gesprochen wirt: „woluf!“ — welcher dan nit uf wil sin, dem sal man sin hals absniden oder -stechen.

---

[1] Hs.: gernen. [2] Hs.: haupt. [3] Hs.: Vlngen. [4] statt des ganz unverständlichen: in ein schlaff drunk geweßen item. [5] Hs.: ein (gemeint ist: ihm). [6] Hs.: sagen.

[a] hier muß ein Hinweis auf den geplanten Ausbruch der Verschwörung an St. Georg vorliegen. [b] Trith. behauptet: die Hälfte der Einwohner (vgl. U. S. 90). [c] die Zusammenkunft von 40 Verschworenen zu Jöhlingen muß an einer entlegenen Stätte gewesen sein, entsprechend der Hartmatte bei Lehen 1513; ich versuche daher, durch »*schaffdrift*« einen erträglichen Wortlaut zu bekommen; „Sonntag vor 8 Tagen“ wäre wohl der 3. IV., kurz ehe Lux Rapp das Geheimnis erfuhr. [d] ist hiermit Hehnsheim (bei Grombach) gemeint, so möchte ich in Wilt Weiher, in Merckingen Menzingen und in Diffenborn das wenig nördliche Tiefenbach vermuten. [e] wer sind „die“ 500 Berittenen? sind mit den vorigen 4 Ortschaften, deren Namen so schwer zu erkennen sind, vielleicht gar Adelschlösser gemeint? [f] gemeint ist: wesen. [g] die Edelleute sind wohl von Lux Rapp, der ja nicht bischöflicher, sondern badischer Untertan war, in den Spruch vom Pfaffenhaß eingeschoben worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Und sollen dieße[a] vom Obengrumbach ir schloß innemen. und wan ieman[1], der in dem spil ist, gefangen und der sachen gefragt wurde, sollen die uberigen widder ledig fornden[b]. und welcher amptman innen den dan nit geben wil, so wollen sie im stracks den hals abstechen.

Item er sagt auch, das ein herr[c] mit heltum[2] uf der potschaft ride. der sol auch im spiel sin, der wil ine so viel lut zubringen, als sie bedorfen.

11.
Abschied des 1. Schlettstadter Tages.

(Str.B.A. — Austausch mit Baden 1.) 1502. 29. April.

Der Kaiser soll benachrichtigt, die beteiligten Gebiete gerüstet, die Einwohner mit Weisung versehen, unbeschäftigte Soldaten des Landes verwiesen, auf verdächtige Personen acht gegeben, die Wirtshäuser zu bestimmter Stunde geschlossen, das Reislaufen verboten und jedes Zeichen von Aufruhr sofort mitgeteilt werden. Einige, die für Hinter-sich-bringen gestimmt haben, sollen dem Bischof von Straßburg ihren Bescheid einsenden; fehlende Beteiligte sind nachträglich zu beschicken.

[3]Abscheit und beschluß der fursten, herren und stett bottschaften, so uf dem tag zu Sletzstat herschinen fritags noch georii (29. IV.) **anno 1502[4], des boßen[5] furnemens halben, so das gemein buresvolk in ubung hat.**

(1) Anfangs ist gerotschlagt, das sollich böß furnemen der k[uniklichen] majestat mit sinem inhalt durch die gemein versamblung schriftlich verkundt werden solle[d].

(2) Item das ein ieder herr und statt in allen und ieden gebieten und herrschaften verschaffe, das die mit amptluten, proviand[6], geschutz, portnern, wächtern und andern notdurftigen dingen furderlich und on verzogk fursehen und bestallt werde.

(3) Item das ein iede oberkeit iren amptluten und[7] underthonen den handel entdeck[8], heroffne und bevelhe[e], sich mit aller notdurftiger rustung zu halten und, wan die notdurft das herfordert, uf stunt und on verzogk — es[9] sig uf geschrift, muntlich verkundung oder den glockensturm, wie sich das begeben[10] möcht — uf ze seinde, und dhein theil[11] uf das ander[12] warten oder sich des[12] weigern in dheinen wegk, sonder am nechsten zuziehen in disem bezirk, nemlich[13] zwischen Basel und Wissenburg (doch mit begriff der statt Wissenburg).

---

[1] Hs.: sie mann. [2] Hs.: heltung. [3] auf der Vorderseite: „Episcopo"; es ist also wohl das bischöflich straßburgische Exemplar. Ein anderes, mit dem obigen gleichlautendes befindet sich in Oberehnheim (O.E.St.A. — AA 61). Ein drittes in Frankfurt (St.A. — R. S. 86; abgedruckt bei Janßen: Frankfurts Reichskorrespondenz. 1866, II, 1, S. 669), daraus die wesentlichen Abweichungen hier mit Fr. angemerkt werden, obwohl sie nur die Minderwertigkeit der Frankfurter Abschrift ergeben. [4] Fr.: + stedt. [5] Fr.: besten. [6] Fr.: underthon. [7] Fr.: — und. [8] Fr.: + und. [9] Fr.: eins. [10] Fr.: ergeben. [11] Fr.: ein teil. [12] Fr.: + zu. [13] Fr.: neben.

[a] der Ausdruck ist nicht glatt; gemeint sind die beiden Schloßknechte von Obergrombach, die das ihnen anvertraute Schloß den Bundschuhern in die Hand spielen sollen. [b] d. h. sollen ihn die übrigen wieder losfordern (U. S. 58). [c] also ein Adeliger, der durch Vorzeigen einer Reliquie die Leute an sich zu locken wußte. [d] vermutlich die erste Nachricht, die der Kaiser von der Sache erhielt. [e] der Heidelberger Tag (30. V.) war dagegen für Geheimhaltung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(4) Item das alle landsknecht und reißbuben[1], so im lande loifen, die dheinen gihtigen[a] herren oder dienst haben, und ander, so[2] sich arkweniklich[3] halten, wan die uber nacht beherberget, gutlich hinwegk gewisen[4] und nit witter enthalten werden sollen[b]. desglichen die starken jungen bettler, so[2] wol arbeiten mögen[5], sollent ouch dermoß gehalten und furgewisen werden.

(5) Item es sol ouch ein iede oberkeit, harin bestimpt, noch irem vermögen und geschicklicheit sich dazu rusten und getruw ufsehen[6] haben und im land ströifung thun[7], damit das lande (straßen und wege) in fride und wesen gehalten werde; und ob etwas arkwenigs herfunden, den oder dieselben anzunemen und die zu stroffen noch zimlicher gebure.

(6) Item es ist gerotschlagt, das gut wer, das ein iede oberkeit ein nemliche stund ordnete und satzte, das die wurte und[8] gasthalter noch derselben stunde nieman kein win, karten[9] oder wurfel[10] geben solten, damit groß unrat, so darus herwahsen möcht, verhutet werde.

(7) Item es soll ein iede oberkeit sinen underthonen gebieten und su zu geburlichen zitten in eids pflicht nemen, das dheiner on urlob, wissen und willen der selben[11] siner oberkeit in reiße oder kriege ziehen oder gon. und[12] welher daruber ungehorsam were und darnoch zu handen keme, der soll durch sin oberkeit zu dem[13] meineide gestrofft werden.

(8) Und[14] ob sich etwas[15] ufrur begeben wurde oder einchem theil etwas furkeme, das sol ie ein[16] theil dem andern fur und fur[17] furderlich und on verzogk[18] verkunden und zu wissen thun.

(9) Und als etliche sendbotten[c] disen abscheit und verhandlung genomen haben hinder sich an ire herren zu bringen, das dan die selben iren willen und die[19] antwurt minem gnedigen herren von Stroßburg in sechs tagen unverzogenlich zuschicken[20] sollen.

(10) Item[21] als min gnediger herr von Luppfen etc, desglichen mins gnedigen herren[22] von Wurttenbergs amptlute zu Richenwiler, als ouch des kunigs von Sicilien etc amptman zu Sanntpult nit beschriben worden, da ist herr Ludwig von Maßmunster, stathalter, bevelh geben, die selben zu beschriben und inen disen handel gutter meinung furzuhalten.

Und sint diß der[23] fursten, herren und stette bottschaften, so uf gemeltem tag herschinen:

---

[1] statt: „reisbuben" Fr.: buwerskneck. [2] Fr.: die. [3] Fr.: acker wonlichen. [4] Fr.: — gewisen. [5] Fr.: konnen. [6] alle Hss.: + zu. [7] Fr.: zuthun. [8] Fr.: + die. [9] Fr.: worfel. [10] Fr.: karten. [11] Fr.: — der selben. [12] Fr.: — und. [13] Fr.: dießem. [14] Fr.: Item. [15] Fr.: — etwas. [16] Fr.: + iede. [17] Fr.: furaiche. [18] Fr.: — furderlich und on verzogk. [19] Fr.: — die. [20] Fr.: schicken. [21] Fr.: + und. [22] Fr.: — herren. [23] Fr.: — der.

[a] gihtig = eingestanden, nachweisbar (Lexer). [b] der Heidelberger Tag verfuhr in diesem Punkte schroffer. [c] aus dem Schreiben Schlettstadts an Oberehnheim vom 4. V. ergibt sich, daß dies Kolmar und andere Städte waren; ob außer den dort erwähnten noch andere so gestimmt haben, läßt sich nicht sicher ermitteln (vgl. D. S. 225).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von wegen der rö[mischen] k[uniklichen] majestat:	herr Ludwig von Maßmunster, stathalter[a],
von wegen mins gnedigen herren von Stroßburg:	siner furstlichen gnaden canzler[b] und[1] junkher Hans von Mittelhusen[2],
von wegen mins gnedigen herrn[3] Pfalzgraven:	herr Mauritz Jung Zorn[4], der zinsmeister zu Hagenow[c]
von wegen [5]Hanow und Bitsch[6]:	junkher {Hans Fuchß[7] / Gangolff von Mittelhußen
herr Wilhelm, herr zu Rappoltzsteyn etc	
Stroßburg:	herr {Friderich Bock[d], ritter[8], / Jacob Wurm,
Hagenow:	{herr[9] Ulrich Jungfougt / herr[9] Claus von Mumenheim
[10]Colmar, mit entschuldigung deren von Mulhußen ires usblibens[11]:	herr[9] {Jörg Ringlin[e] / Ludwig Hutsch
Sletzstat:	herr[9] {Hans Herrenberg[f] / Jost Schaffner / Andres Boner[f]
Wissenburg,	
Obern Ehenheyn,	
Keißersperg,	
Munster,	
Duringkheyn,	
Roßheyn.	

12.

Schreiben des 1. Schlettstadter Tages an K. Maximilian.

(St.B.A. — Austausch mit Baden 1). 1502. 29. April.

Angesichts des Bundschuhs haben die Teilnehmer des Tages eine Vereinbarung geschlossen, bitten aber um die Hilfe des Kaisers, um die Bewegung unterdrücken zu können.

Sich hat in kurz vergangen tagen ein samblung und buntnus, von den undern wider die oberkeit furgenomen erstlich[12] bichtlicher wise und nochgondes durch andre (in maßen ewer k[unikliche] m[ajestat] us bigelegten schriften[g] zu vernemen hat) in dem heiligen Rich herschint und treffenlicher warnung angezöigt worden. so nu sollich ungepurlich furnemen zu verruckung der oberkeit, göttlicher und keißerlichen rechten, wider alle erberkeit, zu verdilkung der fursten, herrschaft, adels,

---

[1] Fr.: — siner furstlichen gnaden canzler und. [2] Fr.: + und der canzeler. [3] Fr.: + des. [4] Fr.: + und. [5] Fr.: + mins g[nedigen] h[ern] von. [6] Fr.: — und Bitsch. [7] Fr.: + ampt zu Boßwiler Bitsche junker Johann. [8] Fr.: — ritter. [9] Fr.: — herr. [10] Fr.: + von wegen der stede. [11] Fr.: — mit entschuldigung deren von Mulhußen ires usblibens. [12] es steht da: erstlicher; doch wohl irrtümlich.

[a] für den Landvogt Wolfgang von Fürstenberg. [b] lic. Joh. Sigrist (U. S. 115). [c] Balthasar Imhof (U. S. 115). [d] vgl. U. S. 3. [e] vgl. U. S. 2 Anm. h. [f] vgl. U. S. 31. 33. 49. 70. [g] wo befinden sich diese Schriften?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

priesterschaft und geordneten regimenten, dem heiligen Rich verwandt, durch den bursman furgefaßt, haben wir bedocht, sollichs ewer k[uniklichen] m[ajestat], unserm allergnedigsten herren, nit zu verhalten, ouch (denken: zu gefallen ewer k[uniklichen] m[ajestat]) uns zu furderlichem widerstant gedochts böβen und mutwilligen furnemens noch unserm besten vermögen (bigeleiter meinung[a] vergriffen) vereinbart. desterminder nit doneben ouch bedocht: wo diß furnemen sin usbruch und furgang nemen wurde, dem einig, so uns witter rat und hilf nit beschehen, nit wol volkumenlichen widerstant thun mugent[b]. ist haruf an ewer k[unikliche] majestat unser underdienstlich, demutig bitt und begern: die wol[c] dise ding gnediklich zu hanthabung des heiligen Richs, ir selbs furstenthumb, ouch unser als angehöriger glider bedenken, mit gnediger hilf und rat uns herschinen, damit sollich mutwillig ungehorsamkeit der underthonen im Rich abgestellt und furkumen werde und wir zu sampt andern bi ewer k[uniklichen] m[ajesta]t und dem heiligen Rich bliben mugen. dan ewerer k[uniklichen] m[ajesta]t, so der Allmechtig gluckseliger regierung gefristen wöll, underthenigen willen, gefallen und gehorsamkeit zu bewisen, sint wir allzit bereit.

Geben und mit der statt Sletzstat secret uftrucktem insigel von unser aller wegen versigelt uf fritag post georii (29. IV.) anno 1502.

Der fursten, herrn und stette bottschaften, jetzt uf dem tag zu Sletzstat versampt.

13.
Aufzeichnung des Speirer Domkapitels.

(G.L.A. — Protokollsammlung 10929, Bl. 117b.) 1502. 30. April.

Das Kapitel entsendet den Domdekan zum Bischof; beide reiten zum Pfalzgrafen.

Sambstag post marci, ultima aprilis, anno secundo ist mein her tumdechan[d] in sachen die schweren lauf der buntnus, so itzo verhanden sint, zu meinem gnedigen herren von Spyer deputirt worden und mit sinen g[naden] zu meinem gnedigsten herrn Pfalzgrave zu riten.

14.
Schlettstadt an Oberehnheim.

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503. S. 377.). 1502. 4. Mai.

Die von Kolmar übersandte Meinungsäußerung der beteiligten Städte, betreffend den Abschied des ersten Schlettstadter Tages, schickt Schlettstadt an Oberehnheim, mit der Bitte, sie an den Bischof von Straßburg weiterzureichen.

Dem abscheit noch, nechst in unser stat vergriffen[e], habent uns ewer und unser guten frunde von Colmar ir und der andern unser mitverwandten stet[f] willen und

[a] gemeint ist der Abschied des Tages. [b] d. h. mehrere der elsässischen Obrigkeiten sind, wenn die Empörung wirklich zum Ausbruch kommt, aus eigener Kraft nicht imstande, ihrer Herr zu werden. [c] d. h. die Majestät wolle. [d] Domdekan ist Heinrich von Helmstadt (vgl. Bl. 133). [e] am 29. IV. [f] offenbar die oberelsässischen Städte Kaysersberg, Münster, Türkheim; ob auch Rosheim? Dieses hätte seine Meinung eher nach Schlettstadt als nach Kolmar schicken können. Auch Oberehnheim scheint nach dem obigen Wortlaut zu denen gehört zu haben, die am 29. IV. auf Hinter-sich-bringen stimmten, da es die Weitersendung an den Straßburger Bischof übernehmen soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gute meinung zugeschickt, so wir uch hiemit uberantwurten lassen. und ist daruf ouch genzlich unser wil und meinung, das es bi der abgeredten meinung[a] verlibe, und wellent dem selben nach unserm vermogen geleben und stattung thun, wie sich das ie nach schickung des handels gepuren wurt. bitten uch hiemit, dise schriften unserm gnadigen hern von Straßburg furderlich[1] zuzeschicken.

Datum uf mitwuch post crucis invencionis (4. V.) anno 1502.

15.

Schlettstadt an Kolmar.

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503. S. 378.) 1502. 6. Mai.

Kolmar hat wegen zweier Männer angefragt; diese sind tatsächlich Schlettstadter Bürger, aber unverdächtig. Schlettstadts frühere Warnung hatte es mit einem anderen Manne zu tun.

Als ir uns ietzunt geschriben, wie ein knecht, so der argwenigen cleider an hat[b], vor uch sampt einem metzinger herschinen, und der hab sich dargeben, das er unser burger sig und heiß mit namen Hans von Vehingen, ein kuffer, etc — da fugent wir uch zu wissen, das bemelter Hans von Vehingen, der kuffer, ouch Matheus Metzinger unser burger sint. und wir wissent ouch von dem selben Hans von Vehingen nit anders dan liebs und guts und das er mit win koufen und verkoufen und ander hantierung understot sin kinde zu herneren. dabi lant wir das bliben. aber der knecht, von dem wir uch zu nechst geschriben, der hat ouch ein sollichen himelblowen mantel mit einer wißen belegde und darzu rot und wiß hoß mit langen striffen, und der heist Davidt und ist ein messerschmidt knecht, wie dan unser vorder schriben luttet[c]. das verkunden wir uch guter meinung, uch wissen donoch zu richten.

Datum sexta post invencionis sancte crucis (6. V.) anno 1502.

16.

Mülhausen an Oberehnheim.

(O.E.St.A. — AA 66). 1502. 13. Mai.

Wegen eines kaiserl. Schreibens soll Oberehnheim zu einem Tag (30. V.) nach Schlettstadt kommen.

Der wolgeporn unser gnediger herr, der lantvogt etc,[d] hat in namen und us bevelhe römischer k[aiserlicher] m[ajeste]t unsers allergnedigisten herren etwas an uns gesinnen und werben lassen, daran nit wenig gelegen, ouch on uwer und ander ersamen stett (in die lantvogtie[e] gehörende) mitwissen, rat und willen uns nit gepurt, einich antwurt zu geben. harumb und dwile wir ein glid des heiligen Richs[f] und on mittel zu uch und andern gemelter lantvogtie stetten gehörig und verwandt sind, so ist an uwer ersam lieb und gut fruntschaft unser gar geflissen fruntlich und ernstlich bitt, ir wöllen uwer ersam ratsbotschaft verordnen und senden uf sonntag zu nacht nach unsers herren fronlichnam tag (29. V.) schierst kunftig zu Slettstatt an der

[1] H. S.: furderich.

[a] die Städte sind demnach jetzt dem Beschluß des Schlettstadter Tages beigetreten. [b] nach Beschluß 4 des Schlettstadter Tages (U. S. 103). [c] aus dem Missivbuch nicht zu ersehen. [d] dessen Statthalter hatte am 29. IV. übernommen, den Nicht-Anwesenden die Beschlüsse des Schlettstadter Tages mitzuteilen (U. S. 103). [e] d. h. Elsaß. [f] nur noch bis 1515.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

herberg zu sinde, morndes mentags (30. V.) unser anligen gemelter werbung gutlich zu hören und uwern truwen gunstigen rat in der sach uns mitzuteilen und nit uszubliben[a]; als uns bedunkt, die notdurft ervordert, umb daz wir wissen mögen, der sach und anmuttung mit gepurlicher zimlicher antwurt zu begegnen. das begeren wir umb uwer lieb mit willen fruntlich zu verdienen.

Datum an frittag vor dem heiligen pfingsttag (13. V.) anno etc 1502.

17.

Straßburger Ratsbefehl.

(Str.St.A. — AA. 364 fol. 2.) 1502. 15. Mai.

Ordnung, wie die Zünfte die Bewachung der Stadt während der Bundschuhgefahr handhaben sollen.

Uf die pfingsten (15. V.) anno etc secundo uf die vischerstube der buntschuher halb:

Die zum Encker[b] sollent an irem antwerk ordenen funfzehen redelicher manen mit irem harnsch wol erzuget, das die am pfingstmontag (16. V.) fruge mit iren redelichen hantgeweren stet uf der vischer stube und do blibent den tag und die naht und morndes an zinstag ouch den tag und die naht, so lange bis inen wider abekundet wurt. und als sie bishar einen geben habent, am thor zu huten, do sollent sie furer zwen manen geben, morgens fruge anzufahen, die do morgens am thor ston, ee man das uftut, und do bliben bitz nahtes, das das thor beslossen wurt, und dann zwen ander ordenen, des morgens am thor zu sin und do zu huten, wie vorstät. darzu sollent sie ouch furer alle morgen einen uf den turn geben, der tage und naht daruf si, ouch uf furtern bescheit.

	die metziger	10
	zum Friburg[c]	10
	die kuffer	12
	die brotbecker	5
	zur Mörlin[d]	12
	die vischer	10
schumacher stube:		
	die zum Spiegel[e]	10
	die tucher	12
	die kornlute	12
	die smide	10
	die schumacher	12

[a] es war offensichtlich kein allgemeiner Städtetag beabsichtigt, sondern nur eine Aussprache zwischen Mülhausen und Oberehnheim (und etwa Schlettstadt). [b] Trinkstube der Fischer (K. Schmidt: Straßburger Gassen- und Häusernamen im Mittelalter. S. 173). [c] „Der Name der Zunft kommt einfach daher, daß die Weinleute und Wirte ihre Trinkstube in dem alten Hof derer von Friburg hatten. . Es ist das Haus Nr. 1, das noch jetzt unter dem Namen Freiburger Stube bekannt ist“ (Freiburger Gasse). K. Schmidt S. 67. [d] „Trinkstube der Salzmütter zum Mörlin. Schon im 16. Jahrh. ward der Mörlin in eine Möhrin verwandelt, und noch jetzt ist in dem Haus das Café de la Mauresse“, K. Schmidt S. 113. [e] „Trinkstube der Krämer“ (in der Schmidt- oder Schlossergasse, rue des Serruriers), K. Schmidt S. 148.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zum Bypernantz[a]:

die zur Steltzen[b]	8
die kursner	6
die gerwer	8
die winsticher	6
die snider	15
die wagener	6
die gartener	15
die murer	6[c]

18.

Aufzeichnung des Speirer Domkapitels.

(G.L.A. — Protokollsammlung 10929, B. 120b.) 1502. 16. Mai.

Auf Ersuchen des Bischofs berät das Domkapitel und beschließt, dem Bischof anzuraten, den Heidelberger Tag (30. V.) in Person zu besuchen und den Domprobst oder den Domdekan mitzunehmen.

Montag an dem andern pfingstfiertag, 16. mai, anno secundo ist uf meins gnedigen herrn von Spyer anbringen der schweren lauf halben und die buntnus berurn — nach vill getaner rede, auch verlesung etlicher brief von romischer koniglicher majestat[d], auch minem gnedigsten herrn pfalzgrave Philipßen churfursten etc usgangen, auch anderer anschlege, und wie etliche meins g[nedigen] h[errn] von Spyer unterthane, die in solcher buntnus gewest, wider gnad begerten[e] — durch mein herrn dovon geredt worden, das mein herrn gut und nutz sein bedunk, das mein g[nediger] h[err] von Spyer den furgeschlagen tag selbst ersucht und mein herrn dumprobst[f] oder tumdechan[g] mit im genomen het. und ist sinen g[naden] meiner herrn mainung also zu erkennen gegeben worden.

19.

Aufzeichnung des Speirer Domkapitels.

(G.L.A. — Protokollsammlung 10929, Bl. 121.) 1502. 19. Mai.

Auf die Bitte der Jöhlinger Gesandten um Verhaltungsmaßregeln in Sachen des Bundschuhs verspricht das Domkapitel, den Rat des Bischofs einzuholen.

Donnerstag nach dem hailigen pfingstag, 19. mai[1], anno secundo, als die von Iholingen furbracht haben, wie itzo in der ufgeworfen buntnus der iren villicht auch weren, des sie sich offenlich merken ließen, mit bet, innen erkennen zu geben,

[1] im Text steht irrtümlich: 18. mai.

[a] die Herberge zu dem Bippernanz lag neben der Synagoge; „was der Name bedeuten mag, weiß ich nicht; wahrscheinlich ist es einer der populären Spottnamen, deren Sinn nicht mehr zu ermitteln ist und die oft gar keinen haben (zur Zeit Schöpflins sagte man »zum Pimpernuß«); 1446 kaufte die Zimmermannszunft das Haus, um ihre Trinkstube dahin zu verlegen; daher der noch übliche Name der Gasse »Zimmerleutgasse, rue des Charpentiers«", K. Schmidt, S. 38f. [b] „Trinkstube der Goldschmiede" (in der Münstergasse), K. Schmidt, S. 120. [c] 1502 hatte Straßburg übrigens auch eine Fehde mit dem Herrn von Randeck. [d] der Kaiser war durch den Schlettstadter Tag (29. IV.) auf die Bewegung aufmerksam gemacht worden; U. S. 104. [e] vgl. Jöhlingen am 19. V. [f] Dr. Georg von Gemmingen (vgl. Bl. 158b). [g] Heinrich von Helmstadt (vgl. Bl. 133); der vorgeschlagene Tag ist der 30. Mai zu Heidelberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wie sie sich hirinnen halten solten, und das dieselbigen gestrafft wurden. doruf in mein herrn zu antwort gaben, das sie hirinnen zum fuglichsten und furderlichsten handeln wolten. und wurde dornach beschlossen, zu minem g[nedigen] herrn von Spyer zu schicken und siner g[naden] rat dorinnen zu haben, und das mein herrn gut beducht, derselbigen buntgenossen einen oder zwen anzunemen[a].

20.

Bischof Albrecht von Straßburg an Wilhelm von Rappoltstein.

(C.B.A. — E 657.) 1502. 27. Mai.

W. v. R. soll wegen der erneuten Bundschuhgefahr zu einem Tag (10. Juni) nach Schlettstadt kommen.

Nachdem uf unser tagbenennung der schweren und bösen werbung halber, ietz durch die unterthanen wider all oberkeit furgenommen, der Nidern Verein verwandten, ouch anderer herschaften und umbsässen botschaften zu Schletstat erschinen, deshalben einen ratschlag gethon[b], des du wissen entpfangen, und aber uf anzaig gloubwirdiger personen sollich böß furnemmen noch nit erlöschen[c], und ouch anderer sachen halben, die vernemmen wirst, die notdurft erfordern will, witter zu ratschlagen, entlichen demselben treffenlichen zu begegnen und fruntlicher hilf zu vereinen: darumb so setzen und benennen wir dir einen tag, nemlich uf dornstag nach medardi episcopi (9. VI.) schierst kunftig zu Schletstat abents an der herberg zu erschinen, morndes frue (10. VI.) helfen handeln, mit beger, sollichen tag eigner person oder dinen volmechtigen anwalt zu besuchen und nit usblibest[d]; dann den andern glicher wiß ouch verkundt ist. daran tust uns danknem gefallen, in gnaden gegen dir haben zu erkennen.

Datum Zabern uf fritag nach unsers hern fronlichnamstag (27. V.) anno 1502[e].

21.

Abschied des Heidelberger Tages.

(Str.B.A. — Austausch mit Baden 1.) 1502. 30. Mai.

Vorschlag einer kaiserlichen Verordnung mit Warnung vor dem Bundschuh und Strafbestimmungen für die Schuldigen. — Maßregeln zur Verhütung eines abermaligen Ausbruchs: Vertreibung der Arbeitscheuen, Beobachtung der Verdächtigen, Unterdrückung jedes Aufstandsversuchs, Vorbereitung gerüsteter Mannschaft, Beratung auf einem baldigen Kurfürstentag, Botschaft an den Kaiser, schleunige Bestrafung der gefangenen Bundschuher, geschlossenes Vorgehen der beteiligten Obrigkeiten.

Handlung, uf dem tag mentags nach corporis Cristi anno etc secundo durch unsern gneidigsten hern pfalzgrave Philipsen curfursten etc zu Heidelberg furgenomen wider daz furnemen des newen puntschuchs, in bisin curfursten, fursten, der selben botschaft,

---

[a] vgl. *»uber gut zeit auch etlich zu Jölingen wurden gefangen«* (U. S. 96). Wenn die Jöhlinger Mitverschworenen sich ihrer Teilnahme am Bundschuh öffentlich rühmten, so ist das ebenso sehr ein Zeichen für ihren Übermut wie für die behördliche Saumseligkeit. War doch seit Entdeckung des Handels bereits ein Monat vergangen. [b] U. S. 102. [c] Einzelfälle sind nicht bekannt geworden. [d] am 29. IV. war er in eigener Person erschienen. [e] ein gleiches Schreiben ging nach Oberehnheim (O. E. St. A. — AA 62).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

graven und herren[a]: das von ro[mische]r k[onigliche]r m[a]esta]t mandaten und straffen (dar innen verleibt) erlangt, auch wellicher maß sollichs furter zu verkomen sin soll, alles wie nachfolgt, und erstlich mandaten usgeen söllen, alles uf die pesserung[b]:

Wir Maximilian, von Gots gnaden römischer könig etc, embieten allen unsern und des heiligen Richs curfursten, fursten, geistlichen und weltlichen, prelaten, graven, frien hern, rittern und knechten, hawbtlewten, vitzthumben, vögten, pflegern, verwesern, ambtlewten, schultheißen, burgermeistern, richtern, retten, gemeinen und sonst allen andern unsern und des heiligen Richs, auch unser erblichen furstenthumb und land undertan und getrewen, in was wirden, stats und wesens die sein, so mit disem unserm köiniclichen brief oder glaublicher abschrift davon angelangt und ersucht werden, unser gnad und alles gut. — Erwirdigen, hochgebornen, wolgebornen, ersamen, edlen, lieben neven, öheimen, curfursten, fursten, andechtigen und des Richs getrewen, wir vernemen mit beswertem gemut, das etlich inwoner des heiligen Richs mit iren anhengen us grobem, mußigem, leichtfertigem volk, das der ern nit acht, sich ufwerfen und das etwas verr in heimlicheit geubt und procht haben, das arm gemein volk zu verfuren zu einer samlung, conspiracion und verstentnis eins zusamenthuns, zu irer zeit wider die obristen hewbter, alle oberkeit, geistlicheit, cristenlich ordnung (das recht und den friden offenbarlich zaigent) zu sin, der meinung, das der fursten, hern und stett undertan (als sich in etlichen furstenthumben erzeigt) mit in insetzen, irer ere und eide gein iren herschaften vergessen und unangesehen in bisteen söllen, sich irer undertenigkeit fri zu machen, darzu vileicht etlich leichtfertig nit ubel geneigt worden; wo dem nu nit begegent werden sölt mit wolbeidachtem insehen und der streng, das sollichs zu einem usdilgen alles frides, aller ordnung, zuerstörung gemeins nutz und der geistlicheit, aller göttlichen, menschlichen, geistlichen und weltlichen rechten, aller oberkeit, regiment, der fursten, adels, stette und ander erwachsen, gericht, recht und alle ordnung und besonder die wir mit großer muge und hilf im Riche dutscher nation zu frid und recht erhebt, ein zuruckung haben, die ubel so bald wider pracht werden möcht[c]. so uns nu solhs geloubclich [!] angelangt ist, auch durch erkantnus viller, die darumb angenomen sein, offenbar[d] (als es der allmechtig Got gewelt hat): so sein wir, als ein vogt der cristenlichen kirchen und ein oberhant des heiligen Reichs, der cristenheit und aller steent darinne, nit wenig darwider in unserm gemut bewegt und beswert, betrachtend: was abfals und swerlicheit das der heiligen cristenheit, dem heiligen glauben, dem friden und gemeinem nutz, uns, dem heiligen Riche und allen cristenlichen menschen, reich oder arm, die ere oder erberkeit liebhaben, bringen; waz auch plutvergießens von cristenlichem volkh darus entsteen möcht, dem Durken, den unglawbigen und finden des glawbens, so sie das erfarn, trost und furschlags wider die cristenheit gebern wurde; und zu besorgen, wo dem nit in zeit widerstant gescheen und ir poßhaftig furnemen zutrent werden, das vil einfeltigs volkhs in eim schein,

---

[a] die Namen der Teilnehmer fehlen leider am Ende des Schriftstücks. [b] d. h. weniger zur Bestrafung der Schuldigen, als zur Bewahrung des Reichs. [c] d. h. eine Verschiebung der Macht- und Besitzverhältnisse, die nicht leicht wieder zurechtgerückt werden könnte. [d] offenbar durch die Bekenntnisse, die dem Kaiser eingeschickt worden waren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

als unbillich furnemen göttlich und gut sin solt[a], durch solh anrichter in diß bös furnemen pracht werden und dardurch in die straff des heiligen rechten gefallen, peinlich gestrofft, getödt und deshalben noch mer cristenlichs pluts vergossen werden must. demnach haben wir uns aus romischer k[onigliche]r macht entslossen, betracht und gesetzt ein satzung, ordnung und straff, als nachfolgt, die wir auch hinfuro im Reiche als ain bewert gesetzde zu halten gebieten und befelhen zu hanthaben und zu halten und alle stende des Reichs sollichs auch ufnemen söllen und daruf gehandelt und gericht werden wider die an disem zusamentun schuld, rate oder that haben oder hinfur haben werden, das die an iegclichem end begriffen, ir leib und gut angenomen, gen ine strengs rechten gestatt und geholfen und uber sie gericht werden als verretter irs vatterlands, irer hern und oberhut, des gemeinen nutz und frides im Rich und als trewlos und meineidig, wie nachfolgt.

Die punct der straff:

(1) All, die in puntschuch gelobt und das verstanden haben wider ir fursten, hern, herschaft, geistliche und weltliche, und all oberkeit[b], desgleichen alle, die houptlewt in dem punt gewesen sein und ander darin zu komen gereizt, auch glubd von inen genomen oder daran rate, date oder schuld haben, die sol man mit einem schentlichen tod straffen als verreter und vierteilen[c] und der aller gutter, den hern verfallen, angenomen und der selben kinder des lands verwisen[d], doch das die hawbtlut, anfenger, retter und tetter gewesen sein oder schuld daran haben, mit pferden zuvor hinus geschleift werden[d].

(2) Alle, die vom punt gewist oder inen angemutet ist und nit darin gelobt, sonder darin zu komen abgeschlagen, doch solhs nit gesagt, geoffenbart oder gewarnt haben, die selben alle söllen in irer hern herschaften und oberkeit straff gefallen sin und herticlich gestrafft werden nach eins ieden verschulden[e].

(3) Alle, die in der sach nit verlewmbd und sich selbs angeben, das sie im punt gewesen sin etc, wes der selben sein und in zweien moneten (den nechsten) komen und sich schuldig anzeigen, die söllen irs libs und glider sicher sein und den selben gnedig straff ufgelegt werden[f].

(4) Und wellicher richter oder urteilsprecher sich im rechtsprechen nit nach disem obgemelten gesetz hielt und anders sprech, der soll als ein velscher diser unser und des heiligen Richs satzung an leib und an gut gestrafft werden.

Und hieruf gebieten und bevelhen wir allen und iegclichen obgemelten unsern und des heiligen Richs curfursten, fursten, geistlichen und weltlichen, prelaten, graven, frien hern, rittern, knechten, hawbtlewten, vitzthumben, vögten, pflegern, verwesern, ambtlewten, schultheißen, burgermeistern, richtern, retten und allen, die befelhe tragen und solhs geburn mag, und menclich im heiligen Rich von römischer koiniclicher macht mit disem brief bi verliesung[g]) funftzik markh löttigs golds (unableßlich, halb uns und das ander halbteil dem gemeinen nutz furzustrecken)

---

[a] Anspielung auf das Schlagwort der göttlichen Gerechtigkeit. [b] d. h. alle, die sich der Tragweite ihres Schrittes bewußt gewesen sind und die ihren Beitritt absichtlich vollzogen haben (im Unterschied von boßen Mitläufern und Verführten). [c] nach dem Vorbild von 1493. [d] geht wohl über 1493 hinaus. [e] ihnen wurden die Schwurfinger abgehauen und sie des Landes verwiesen (U. S. 96). [f] vgl. U. S. 119. [g] d. h. verlierung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verfallen zu sin, und bi berawbung aller und iegclicher ere[1], friheit, gaben, gnaden, regalien und lehen, die ein ieder vom heiligen romischen Rich hat, der nit mer zu genießen oder zu gebrawchen: welher disem unserm koiniclichen gesätzt und gebott frevenlich wider were und nit nachkomen wurde oder die egenanten ubeltätter hawst, hofft oder hielt, sie furschub, etzt oder trenkt oder ander gemeinschaft heimlich oder offenlich erzeigt (wann wir die selben tätter ietzt als dann und dann als ietzt zu obgemelter straff, auch in des heiligen Richs acht und aberacht erkant und declarirt han wöllen), das ir leib und gut menclichem erlawbt sein und an inen niemand frevellen mög etc und uber das keiner weiter erclerung not sin.

Ratschlag, wie man den buntschuch kunfticlich furkomen soll.

(1) Item ein ieclicher furst, grave, her oder ander, die oberkeit haben, söllen in irn gebieten, herschaften und bi iren underton ein insehen haben, was lewt weren, die nichts hetten und nit arbeiten, sonder zerten und hofften stettigs, durch anderer unfall zu reichtumb zu komen: das man die ustreib, wann die selben predigen und reden von sollicher pösen sachen und bilden es den einfeltigen ein, das verkomen, so sie usgetriben und heimlich wider[2] ufgenomen wurden[a].

(2) Item das man uf die ingesessen underthan auch vleißige ufsehen hett, ob der etlich ursach geben, sie zu verdenken und arkwenig zu halten, das die auch angenomen und gehalten wurden, nachdem ir handlung erfordert, und das man sich nit betawren lauß, ob ichts zu erfarung desselben daruf gelegt werde[b].

(3) Item das die fursten, graven, hern und ander oberkeit bi einer pene verbieten, das sich niemand aus iren furstenthumben, herschaften und oberkeiten thue, im krieg oder anderer unbillicher gestalt, unwissen irer herschaft, und das die verprecher herticlich gestrafft werden[c].

(4) Item wo sich etwas in disem handel zu uffrur wider oberkeit von den underthan begebe, so sol der selb furst, her oder wer der were, in des furstenthumb oder oberkeit sich das erhube, mit macht uf sein und daz wern, sein nachpern im zu hilf auch ersuchen, die auch in disem gemein handel all willig werden sein und es fur ir selbs sach achten und sonderlich die nachbenanten ieclicher uf sein costen dem andern mit macht helfen[d].

(5) Item sloß und stett nach notturft zu verwarn, domit man der selbigen vor solhen bösen anslegen sicher si.

(6) Item die fursten söllen ir prelaten, graven, hern, ritter und knecht und ander, die oberkeit haben, ersuchen und mit inen handeln lassen, das sie sich fur sich selbst und mit irn underthon darzu schicken, ob ein sollich ufrur entstunde, gerust und geschickt zu zu ziehen und zu helfen, als dann diß eins ieclichen eigen sach ist.

---

[1] Hs.: ewer. Aber das Schriftstück redet die Reichstände nicht unmittelbar an. [2] „wider" steht irrtümlich zweimal da.

[a] d. h. es soll vermieden werden, daß man sie austreibt und heimlich wieder aufnimmt. [b] etwa durch die Folter Geständnisse zu erpressen. [c] vgl. U. S. 103 Nr. 7. [d] genannt werden (außer Maximilian) nur der Pfalzgraf und der Bischof von Speier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(7) Item das verbotten werd, das niemant offentlich von den sachen, den puntschuch beruren, rede[a]. unser gnedigster herr von Mentz soll auch ander unser gnedigsten hern die curfursten uf ein tag beschriben, wo sie anderst sust in kurz nit zu samen komen, von disen dingen zu reden und alles, so in hewbten und underthon not ist, zu reformiern und nach sollicher handlung mit andern fursten auch weiter zu handeln zum pesten[b].

(8) Und soll ein potschaft als bald zu unserm allergnedigisten hern dem römischen kunig geschickt werden, zu erlangen uf meinung, wie begriffen ist[c].

(9) Item unser gnedigster herr Pfalzgrave soll alspald die ihenen, so bi sinen gnaden in gefengnis ligen, straffen und unser herr von Spyer desgleichen, und uf die erlangung bi k[onigliche]r m[ajesta]t oder ander ferrer verhandlung nichts verziehen[d].

(10) Item ob unser gnediger her von Spier zu schicken begert, in disem handel zu straffen, das soll gescheen; und ob etwaz sonderlichs ein fursten anlangt diß handels halb, das ichts uf im truge, das einr dem andern das verkunde.

Abscheit des obgemelten tags: daz alle geschickten dise handlung an ir hern bringen, die auch sollichs erwegen und ermessen söllen, ob ichts zu bessern sei, und dasselb alsdann unserm gnedigsten hern Pfalzgraven curfursten zuschicken, das sein furstlich gnad alsdann witter auch uberschicken und zu andern tagen, deshalben furgenomen und benant, entlich zubeslossen werden soll[e].

22.

Abschied des 2. Schlettstadter Tages.

(Str.B.A. — Austausch mit Baden 2.) 1502. 10. Juni.

Ordnung, wie man einander im Falle einer Bundschuh-Verschwörung benachrichtigen will.

Handlung und ratschlag[1] churfursten, fursten, graffen, frien und stette[2] botschaften, uf fritag noch medardi (10. VI.) **zu Sletstat versamelt[3].**

Anfenglich ist bedacht, das die ordnungen des gehaltnen tags, uf fritag nach georgi vergangen (29. IV.) alhie zu Sletstat beschlossen, gehalten und nochmals volnzogen werden sollent. und als in gemelter ordnung und beschluß under anderm begriffen, ob sich des buntschuchs halb einich ufrur begeben wurd, das alsdann ie ein theil dem anderen zum nechsten zuziehen soll[4], — damit dann menglich wiß, uf wen er warten soll, und der zug dest einhelliger beschee, ist geordnet:

(1) ob sich sollich ufrur und furnemen im Suntgaw oder anderen enden von dem Blawen[f] an bis an den Lantgraben[g] harab und dazwuschen erhub und dann sollichs

[1] das Exemplar im Mülhauser Archiv, Moßmann: Cartulaire de Mulhouse IV 394 herausgegeben, hier als M bezeichnet, schreibt: vorschlag. [2] nach M; Str. hat: stetten. [3] M.: + anno etc secundo. [4] M.: + etc.

[a] ganz entgegen der Maßregel U. S. 102 Nr. 3. [b] Kurfürstentag zu Gelnhausen, 30. VI. 1502. [c] nämlich, daß die Verfügung über die Strafen erlassen werde. [d] tatsächlich hat man wohl doch auf den Erlaß des Kaisers gewartet (U. S. 96 *welhs kuniglich gesetz den gerichten, fur die man die gefangen stellen wolt, furgehalten ward*). [e] weiteres scheint nicht erfolgt zu sein. [f] „Unter dem Blauen ist der noch jetzt die Grenze bildende Höhenzug des Jura südlich von Basel zu verstehen“ (Matzinger S. 27 Anm. 23). [g] die Grenze zwischen Ober- und Unterelsaß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

oberthalb[a] beschee, soll furderlich und on verzog durch den lantvogt zu Ensißheim oder sinen statthalter allen den ihenen, zwuschent dem Blawen und Lantgraben begriffen[b], verkunt und zu rustung gebotten werden; und furter durch die statt Colmar unserem hern von Straspurg[c], auch der statt Straßburg und allen[1] dazwuschen gesessen[2] furderlich zu wissen gethon werden; und unser her von Straspurg dasselbig[3] der herschaft Liechtemberg, dem underlandvogt in Elsas und statt Hagnow kunt thun; und der underlandvogt oder statt Hagnow das furter der statt Wissemburg verkunden.

(2) Wo aber sollich ufrur sich bi stetten oder amptluten obgemelts[4] bezirks underthalb[d] gesessen begebe, so soll durch die von Colmar dem landvogt zu Ensißheim, den hern von Rappolstein[5], den amptluten zu Rufach, Kunßheim, Richenwiler und Sanct Pult, auch den stetten Mulhusen, Keisersperg, Munster und Durckheim[e], auch dem bischof und statt Straspurg und den ihenen da zwuschen gesessen; und furter durch unseren hern von Straßburg dem underlandvogt[6] und von dannen bis gon Wissemburg, in maißen wie obstot, verkunt werden.

(3) So aber sollich erhabung underthalb des Landtgraben sich heroffnet und doch an den obren orten[f], alsdann soll durch die von Sletstat bischof und statt Straspurg und den ihenen da zwuschen gesessen, auch der statt Colmar verkunt und zu rustung gebotten werden, und ferrer dem underlantvogt des helgen Richs pfleger[7] in Elsas[g], der herschaft Liechtemberg und statt Hagnow durch unseren hern von Straspurg zusampt siner gnaden capitel verkunt werden; und denen von Wissemburg durch den underlandvogt oder statt Hagnow. so sollent auch[8] die von Colmar den ihenen zwuschen dem Blawen und Lantgraben gesessen[h] zu der rustung verkunden.

(4) Wo aber die ufrur und erhabung sich underthalb herzeugt, alsdann soll durch des helgen Richs underlandvogt in Elsas oder statt Hagnow unserem hern von Straspurg, der herschaft Liechtemberg und der statt Straspurg, auch Wissemburg verkundung bescheen; furter unser her von Straspurg sollichs dem amptman zu Barr, den stetten Ehenheim, Roßheim und Sletstatt zu wissen bringen; die statt Sletstat furter denen von Colmar[i] und den andren da zwuschen gesessen; die von Colmar dem landvogt zu Ensißheim und vogt zu Rufach; und der landvogt zu Ensißheim denen von Mulhusen und bis an den Blawen verkunden.

Es soll auch uf obgemelte verkundung iederman noch sinem vermögen on verzog, an ort und end[9] er bescheiden wurt, mit macht zuziehen.

So sollent auch iede fursten, graffen, hern[10], stett und amptlut, in beden obgemelten bezirken begriffen, sobald sie einich herhabung und ufrur buntschuhiger versamlung und furnemens herkunden, an geordnete fursten, landvögt und stett obgemelt ilender verkundung langen lossen und dheins wegs verziehen[k].

---

[1] M.: + so. [2] M.: + sint. [3] M.: — dasselbig. [4] M.: vorgemelts. [5] M.: + etc. [6] M.: den undern landvogt. [7] M.: pflegde. [8] so M., Str. hat: doch. [9] M.: — end. [10] so M. Str.: + und.

[a] d. h. im oberen Teil dieses Bezirks. [b] also allen Herrschaften im Oberelsaß. [c] also nach Unterelsaß hinüber. [d] d. h. im unteren Teil des Oberelsass. [e] bis hier hin sind es oberelsässische Gebiete. [f] d. h. im oberen Teil des Unterelsass. [g] in Hagenau. [h] d. h. im oberen Teil des Oberelsass. [i] also ins Oberelsaß hinüber. [k] auch dieser große Plan wurde übrigens nur auf Hintersichbringen beschlossen (U. S. 117).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bottschaften, uf bemeltem tag herschinen:

von wegen ro. ko. m[ajesta]t	her Caspar friher zu Mörsperg[a] etc[1]
von wegen mins gn. hern Pfalzgraffen	junker Jacob von Fleckenstein, underlandvogt in Elsaß[2], Balthazar[3] Im Hoff, zinsmeister
von wegen mins gnedigen hern von[4] Straspurg	Johannes Sigrist licenciat, canzler etc[5] junker Friderich von Rosemberg
von wegen der herschaft Wurtemberg	her Hans von Rischach ritter
von wegen der grafen Hanow und Bitsch	junker Hans Fuchs von Dornaw[6], Gangolff von Mittelhusen
von wegen der herschaft Rappoltzstein	her Jörg Marx ritter
Straspurg Hagnow Colmar[b] Sletstatt Wissemburg Obren Ehenheim Mulhusen Keisersperg Munster Roßheim Durckheim	her Friderich Bock ritter, herr Andres Drach[enberg][7]

23.

Schreiben des 2. Schlettstadter Tages an den Bischof von Speier (den Kurfürsten von der Pfalz und den Markgrafen von Baden).

(Str.B.A. — Austausch mit Baden 2)[8]. 1502. 10. Juni.

Die beiden Schlettstadter Tagungen beweisen, welches Gewicht die elsässischen Obrigkeiten dem Bundschuh beilegen. Daher die Bitte, die Empfänger des Schreibens möchten ihre Gefangenen bald und streng strafen.

Nochdem und sich ein untöglich, lichtfertig, böß furnemen zu wider und verdruckung der oberkeit und allem erberen wesen mit ufrur und vereinung des buntschuchs eröugt und der etlich in euwer gnaden stift herfunden und gefenklichen[9]

---

[1] M.: — etc. [2] M.: — in Elsaß. [3] M.: her Balthazar. [4] M.: von wegen bischofs zu. [5] J. S. l., c. etc: M.: siner gnaden canzler. [6] M.: — von Dornaw. [7] so M.: Str.: — [8] eine weitere Abschrift im Mülhauser Archiv (Moßmann: Cartulaire de Mulhouse IV S. 394). [9] M.: gefenknus.

[a] seit 13. II. 1502 war übrigens Kaspar von Mörsberg nicht mehr Landvogt, sondern Wolfgang von Fürstenberg. [b] Jörg Ringlin, wie sich aus folgendem Satz (3.—9. Juli) ergiebt: »*Item der obristmeister ist bi der versammelung uf dem tag zu Schletzstat des buntschuchs halben gewesen, cost 10 sh 7 pf*« (C.St.A. — Kaufhausbuch 1502—3 S. 1.)

angenomen worden sint, dem alle oberkeit billich wider und abgunstig sin soll, auch us hoher nottorft verursacht, gedenkens zu haben, welcher maiß dem mit widerstant der gebure zu begegnen si: us dem grund sind wir vormols[a], auch ietzunt zu tagen gon Slettstatt komen, von den dingen obgemelter maiß ernstlich red und handlung (sollich böß furnemen zu underbrechen) gehapt und bedacht, wo die selbigen buntschuher, so euwer gnad und andre in gefenknus haben, irs vergeß, bösen willens und unerlichen fursatz ungestrafft von handen gelossen werden solten, das es allen irs lichtfertigen anhangs sterkung und verharrung, auch verdruckung und abgang aller oberkeit, eerlichs stands und wesens geberen wurd. und soll das abgewendt werden, das es mit nichten dann us liplicher straff (irem verwurken noch) zu forcht und bispil anderen (sich davor haben[1] zu verhuten) gescheen muß, als wir[2] nit zwifflen, euwer gnad selbs[3] us vilfaltigern[4] ursachen, dann wir davon schriftlich anzeug thun mögen, zu bedenken haben. darumb so ist unser vlissig und[5] fruntlich bitt, euwer gnad wöll in ansehung obgemelter ursach, gmeinem wesen und aller oberkeit zu gut, kunftigen obangezeugten schaden und unrath zu vermiden, die ihenen, so euwer gnad gemelter sachen halben in gefenknus hat, irem vergeß und verwurkung noch (angesehen, das sich ir fursatz und böser will offembarlich herfunden hat) straffen und usserthalb dem selbigen dheins wegs sie von handen komen lassen, und darin als liephaber aller erberkeit uch solcher maißen halten und erzöugen, als wir des zu euwern gnaden sunder ungezwifelt gut vertruwen haben und mit willen gern vertienen wöllen.

Datum uf fritag noch medardi (10. VI). anno 1502[6].

Romscher ko[niglicher] m[ajeste]t sampt der fursten, hern und stett bottschaften, ietz uf dem tag zu Sletstat versampt.

(an min hern von Spir, der glichen an den[7] Pfalzgraffen und marggraffen zu[8] Baden)

24.

Schlettstadt an Bischof Albrecht von Straßburg.

(Schl.A. — Miss. 1498—1503. S. 381.) 1502. 18. Juni.

Schlettstadt schickt die Antwort, die von Pfalz, Speier und Baden eingelaufen ist.

Letzstem abscheit nach (uf gehaltnem tag bi uns zu Sletstat beslossen[b]) hat der bot, so wir us bevelh gemeiner versamnung zu unserm gnadigen fursten und hern dem Pfalzgraven, bischof von Spir und marggraven von Baden abgefartigt, dise missive[c] mitbrocht, so wir ewern furstlichen gnaden zuschicken, darin dieselbe ewer furstlich gnade deren inhalt vernemen wurt.

Datum sabato post viti modesti (18. VI.) anno 1502.

---

[1] M.: sich haben davor. [2] M.: — wir. [3] M.: + wisse. [4] so M.; Str. hat: vilfaltigen. [5] M.: — und. [6] M.: Datum uf fritag etc. [7] M.: der glichen mine gnedigen hern Pf. [8] M.: von.

[a] 29. IV. (U. S. 102). [b] vgl. U. S. 113. [c] welches war dieses Schreiben?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

25.

Maximilian an den Statthalter Grafen Wolfgang von Fürstenberg[a].

(C.B.A. — E. 657.) 1502. 25. Juni.

Da die aufrührerischen Bauern mit den Schweizern in das Elsaß einfallen könnten, soll der Statthalter zum Schutz des Landes alle Maßregeln treffen; auch der Kaiser verspricht seinen tätigen Beistand, sowie eine Sendung von 20000 Gulden.

Uns sein wore kundschaft und warnung kummen, wie sich der buntschuch von nuwen eine, und als wur besorgen, so werden si mit irem anhang, den Schwytzern, unser burgundische land ubervallen und von dan in die landvogtien Hagnow zuziehen und das gepurg Batsch[b] inzenemmen; wo das beschehe, mochten wir umb das selb land kommen; deshalben daz ilender hilf und rettung bedarf[c]. dem noch empfellhen wir dir mit ernst, das du daruf din gut achtung und kundschaft habest, und wo das selb unser burgundisch land durch den buntschuch oder Schwyt[z]er uberziehen wurde, alsdan von stund an mit allen unsern vordren landen uf sigest und gemelt unser lande reddest und inen bistand ziegst. so wellen wur uns ouch mit unser selbs person mit einer merklichen anzal volks zu roß und fuß gestracks hinusfiegen[d] und unser lib und gut zu inen setzen und si nit verlossen. wir haben ouch ietzen zwenzig tusend guldin bereit gemacht, die wellen wir dir zu rettung der selben land furderlich zuschicken[e]. daz ist genzlich unser will und ernstlich meinung.

Geben zu Radaw am funfundzwenzigisten tag junii anno domini etc 1502, unsers richs im sibetzenen jor.

Serentiner.

an groff Wollffen oder
sin stathalter
per regem.

26.

Beschlüsse des 3. Schlettstadter Tages.

(W.H.H.St.A. — Maximiliana 7a, Bl. 70). 1502. 30. Juni.

Die Beschlüsse des letzten Schlettstadter Tages werden noch einmal ausdrücklich gebilligt und dies den Fehlenden mitgeteilt.

Als uf fritag noch metardi (10.VI.) nechstvergangen durch der fursten, herren und stett bottschaften, uf dem tag zu Schletstat versampt, etwas meinung, den bundschuhigen handel berurend, etlicher moß uf hindersuchbringen abgeredt, do

---

[a] war seit 13. II. 1502 österreichischer Landvogt zu Ensisheim anstelle Kaspars von Mörsberg (Matzinger S. 531). [b] offenbar Bitsch. [c] vgl. die ähnlich lautende Vermutung des Kaisers in seiner Einladung zum Schwäbischen Bundestag vom 24. VI. 1502: »*dieweil man noch ains heimlichen uberzugs von den Sweitzern heroben und am Rein gewartend ist, nachdem si hoffnung haben, durch den anslag des puntschuchs die pawerschaft wider den geistlichen stant, adel und erberkeit zu bewegen* [so ist wohl zu lesen statt des unverständlichen: beschehen]« (Klüpfel I S. 468). [d] bezieht sich wohl auf den Plan einer Truppensammlung in Bruchsal, zu dem Maximilian am 24. VI. in Ulm die Städte des Schwäbischen Bundes auffordern ließ: *von stund an uf zu sein und irer m[ajeste]t gerust gen Bruchsal* (oberhalb Speier gelegen) *zuezieheu* (Klüpfel I S. 470). [e] es ist fraglich, ob der Kaiser diesen Gedanken ausgeführt hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist uf hut donerstag noch petri et pauli (30. VI.) anno 2 durch bemelter fursten, herren und stett bottschaften, so abermals zu Schletstat bi ein gewesen, dieselbe meinung nach inhalt des jungsten abscheids einhellig beschlossen und deren getruwlich nochzukummen zusagung beschehen. und als durch min herren von Rappolstein etc etlich schriften von r[omische]r k[eiserliche]r m[ajeste]t an den obren landvogt usgangen, hereffnet lut nochvolgender coppi, das do ein ieder furst, her und stat getruwe ufsehen und herfarung haben solle, ob sich etwas emperen wolte, ie ein teil dem andern furderlich verkunden, dem dapferen widerstant lut obgemelts abscheids zu thun.

Item und sollent di von Hagnow dene von Wyssenburg, dwil si uf itzigem tag nit herschinen, disen abscheid verkunden; desglichen die von Colmar denen von Mulhusen, und die von Keysersperg denen von Turcken sollich ouch zu wissen thun[a].

27.

Der 3. Schlettstadter Tag an den Landvogt im Elsaß.

(W.H.H.St.A. — Maximiliana 7[a], Bl. 70). 1502. 30. Juni.

Die Versammelten sind zu aller Abwehr des Bundschuhs bereit und hoffen vom Landvogt das Gleiche.

Ewer gnaden schrift sampt inlegter warnung des bösen und sorglichen[1] furnemens buntschuchiger samlung, mit besorgendem anhang der Schwytzer zu uberfal burgundischer land, des geburgs, landvogthien Hagnow (durch r[omische] k[eiserliche] m[ajeste]t unsers allergnedigsten herren ewern gnaden zugeschickt)[b] — haben wir zu frintlichem und dienstlichem gefallen vernommen. und als sich ewer gnod herbutet, flissig und truw ufsehen zu haben und das ihem in herfarung befunden, unserm gnedigsten herren von Straßburg furderlichen verkunden wollent, domit sin gnod als bishär sich in der sachen hab zu richten, — ist uns zu ganzem gefallen. und nachdem sollich unrecht mutwillig furnemmen uns in ganzen truwen widerig, wollen wir mit ernst und gutem flis (zu eren r[omische]r k[eiserliche]r m[ajeste]t, furstand deren[c], auch diser landen und stetten) herkundung und herfarens haben und waz uns zu wissen wirt, ewer gnod furderlichen kund thun. begern wir glicher wis von uwern gnoden gegen uns zu beschehen. und nochdem nechstvergriffner abscheid uf fritag noch metardi (10. VI.) ietz durch uns beschlossen und ein mundiger zusagen angenommen[d], wöllen wir inhalt desselben zu rettung und rustung bereit sin. derglichen wir uns zu uch getrösten und versehen wöllen. dann ro[mischer] k[eiserlicher] m[ajeste]t unserm allergnedigisten herren, auch euwern gnaden fruntlichen willen und gefölligen dienst zu bewisen, sind wir ganz geneigt.

Datum Schletstat uf donstag noch petri und pauli apostolorum (30. VI.) anno etc 2.

---

[1] versehentlich steht da »sorglichem«.

[a] fehlten allein Weißenburg, Mülhausen und Türkheim, so waren — entsprechend der Liste des vorigen Tages — auch diesmal wieder vertreten: Straßburg, Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Oberehnheim, Kaysersberg, Münster und Rosheim, ferner der Pfalzgraf, der Bischof von Straßburg, der Herzog von Württemberg, die Grafen von Hanau und Bitsch und (nach obigem Schreiben offenbar in Person) der Herr von Rappoltstein. Jetzt endlich war also die Abmachung vom 10. VI. verbindlich geworden. [b] ist das Schreiben vom 25. VI. (U.S.117). [c] d. h. zu deren und dieser Lande und Städte Förderung. [d] vgl. U.S.113. Landvogt ist Wolfgang von Fürstenberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

28.

Aufzeichnung des Speirer Domkapitels.

(G.L.A. — Protokollsammlung 10929, Bl. 139b—140a). 1502. 2. September.

Jöhlingen bittet um Gnade für die Bundschuher, die außer Landes geflohen sind und Familie und Habe unversorgt gelassen haben. Das Domkapitel sagt Fürsprache beim Bischof zu.

Fritag nach egidi, secunda septembris, sint fur mein herrn komen etliche von Johlingen, Untern und Obern Grumbach und haben von der drier dorf wegen tun furbringen: nachdem in der ufgeworfen buntnus mit der straf gegen denselben, die in solchen bunt komen wern, strenglich und schwerlich gehandlet wurde, dordurch dan etliche, die us einfaltig- und unwissenhait in solche buntnus komen und unschuldig wern, sich forcht halber usser land teten und ir gutter ungebwet, auch ir kinder arme wesen bliben, die zu letzt nicht erzogen werden mochten[a], baten sie, meinen gnedigen herren[b] zu bitten, solch swer straf zu miltern und zu erlichtern, domit die armen im land bliben und die guter in bewen gehalten wurden.

Also wurde innen gesagt, das mein herrn der handel laid were, dan die von Iholingen sunderlich in diesem handel verlumbt; versehen sich aber doch mein herrn, das dannoch vil biderlut unter in wern. dorumb sie sich fruntlich und redlich halten solten; alsdan wolten in mein herrn auch gunstig herrn sein. und aber mein g[nediger] her itzo in den festen unser lieben frawen[c] und der kirchwihung herin queme, wolt man mit sinen gnaden reden und irs furbringens indenk sein, der hofnung, mein g[nediger] h[er] sich gnediglich erzaigen wurde[d].

29.

Bischof Albrecht von Straßburg an Wilhelm von Rappoltstein.

(C.B.A. — E 657). 1502. 29. September.

Wegen bedrohlicher Haltung der Schweizer wird er zu einer Tagung der Niederen Vereinigung nach Schlettstadt eingeladen.

Wir werden gloublichen underricht[e], wie sich die von Basell zusambt den Eydtgenossen in rustung geben, zu besorgende uberfall ko[niglicher] m[ajeste]t unsers allergnedigisten herren landen, insonderheit des Sunckgaws; deshalben ouch der edel, unser lieber getruwer Wolffgang graff zu Furstemberg, hoffmarschalk oberster houptman und lantvogt in Elsas etc, uns durch sin schriften uf vermug unser, der Nidern Verein, zu rustung erfordert, wir verstont, dich glichermaß ersucht und erfordert habe[f]. so nun du glich uns gemelter Verein bewandt und dann die notdurft und gelegenheit diser sachen erfordern will, glichformiger verhandlung (nach gelegenheit der Verein) uf gethone erfordrung uns zu underreden und verglichen[g], so begeren wir und ermanen dich in kraft oftgemelter Verein, zu sollicher underredt und radt-

---

[a] wohl auf Anregung des kaiserlichen Straferlasses, der unter Nr. 3 glimpfliche Behandlung allen denen zusicherte, die sich binnen zwei Monaten freiwillig meldeten (U. S. 111). [b] den Bischof von Speier. [c] Mariae Geburt (8. IX.). [d] Simonis übernimmt diese Darstellung in seine Chronik und fügt die Bemerkung hinzu »*wie denn beschehen*« (S. 188). [e] vermutlich durch Maximilian oder Wolfgang von Fürstenberg. [f] nach der kaiserlichen Anweisung U. S. 117. [g] „Es war blinder Alarm, da Basel in offenbarem Irrtum kriegerische Maßnahmen der elsässischen Stände zur Niederwerfung neuer Bundschuhunruhen als Vorbereitung zu einem Kriegszug in baslerisches Gebiet ansah" (Matzinger S. 533).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

schlag durch din botschaft zu erschinen uf mitwoch (5. X.) zu nacht nach francisci zu Schletstat an der herberg, morndes dornstag (6. X.) frue nach gelegenheit helfen handeln, und nit usbliben, als wir uns des zu dir versehen und ir in ansehung diser handlung zu thon schuldig, kumbt uns in gnaden gegen dir zu erkennen.

Datum Zabern uf sant michels des heilgen erzengels tag (29. IX.) anno 1502[a].

30.

Belohnung des Lux Rapp durch Bischof Philipp von Speier.

(G.L.A. — Kopialbuch 309. Bl. 6.) 1504. 10. Dezember.

Auf Ansuchen Rapps verpflichtet sich B. Philipp, ihm — wie sein Vorgänger — jährlich ein Hofkleid zu geben, zur Belohnung für seine Meldung beim Ausbruch des Bundschuhs.

Abrede mit Lux Rappen, warner des buntschuchs.

Uf dinstag nach conceptionis marie (10. XII.) anno etc quarto ist Lux Rappe zu mim gnedigen hern kommen und sich angezeigt als den, der dem stieft guts gethan habe mit warnung des buntschuchs, und erbotten, (sofer min gnediger herre ine halten wolle, als bischof Ludowig selige[b]) mins hern und stiefts schaden zu warnen, frommen und bestes zu werben; und so er in lande sin und von sinen gnaden erfordert werde, im und sinem stieft zu dienen. doch das im darumb alsdan zimlich besoldung geschehe, und sin gnad dasselb bi der pfliecht, er bischof Ludowig getan habe, verpfliecht und verbunden zu sin, mit usnemmung der romischen koniglichen majestat und sins hern marggraven zu Baden etc[c].

Das hat min gnediger her von Luxen angenommen und im lassen zusagen, jerlichs ein hoffcleit zu gebben, wie bisher geschehen; und daruf vier gulden gebben vor das nestverschienen sommer-hoffcleit[d]. doch hat min gnediger herre, desglichen Lux, ir iglicher im furbehalten, dem andern dis uberkommen ufzusagen[e].

Verzeichet uf angebben Hartman Fuchs, hoffmeinsters, uf obgenanten tag.

31.

Gnadenbrief Bischof Georgs von Speier für die Bundschuher aus Grombach.

(G.L.A. — Kopialbuch 310, Bl. 127.) 1519. 17. November.

Auf die Eingabe der Bundschuher aus Ober- und Untergrombach sowie deren Familien werden alle, die 1502 an der Verschwörung beteiligt waren, nunmehr wieder in den Genuß ihrer bürgerlichen Ehren eingesetzt und allen anderen verboten, sie die einstige Teilnahme am Bundschuh noch irgendwie entgelten zu lassen.

Wir Georg von gnaden etc bekennen offentlich mit diesem brieve:

Als vor jaren etliche unsers stifts armen lute zu Obern- und Undern-Grunbach, durch bose geselschaft verfurt, dahien uberredt und bracht, das sie dem buntschuhe

[a] Ein gleichlautendes Schreiben, an Oberehnheim gerichtet, befindet sich O.E.St.A. — AA 62. [b] B. Ludwig von Helmstedt starb 24. VIII. 1504; B. Philipp von Rosenberg wurde am 6. IX. 1504 gewählt. Vgl. U. S. 97. [c] der Fußknecht Lux Rapp gehörte der Markgrafschaft Baden an. [d] offenbar war durch den Wechsel im Bischoftum die Besoldung für das Jahr 1504 unterblieben. [e] möglich, daß auf Grund einer solchen Aufsage die Verleihung der Stuhlbruderpfründe erfolgte, die Georg Brentz in der Schlußbemerkung zu seinem Bericht erwähnt (U. S. 97).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(der sich widder die herschaft erhub) anhengig, zugethane und verwant, darumb auch darnach (als solchs geoffenbart) an iren liben ein teile, die andern am gute (wie billich) gestraft worden sint, — das uns dieselben armen, soviel deren noch in leben, auch der abgegangen kinder, frunde und verwanten anbracht, wie sie uber ergangen straffe von solcher conspiration und buntschuhs wegen schmelich und verachtlich gehalten wurden, darane doch ir mancher (als die sune und frunde) kein schult und die schuldigen (wie obsteet) ire straffe empfangen hetten, mit undertheniger bitt, das wir ine darin gnedige versehung irer eren mitteilen wolten. wann nu das verschult, wie vorgemelt, gestroft worden ist, so hann wir denselben allen egemelter conspiration und buntschuchs schuldigen, wu die nit genugsam gestraft weren, die ubermaß irer schulden gnediglich verziegen und sie widderumb irer eren[a] ingesetzt und restituirt, verzihen ine und setzen sie also widderumb in, alles mit craft ditz briefs, soviel wir des us unser furstlichen oberkeit zu thune haben, fur uns und alle unsere nachkommen; und wollen, das dieselben alle und iglich und auch derselben kindere, frunde und verwanten sollen und mogen (unverhindert und unangesehen egemelt conspiration des buntschuhs) zu ampten, gerichten und andern erlichen befelhen und stenden gezogen werden, die auch annemmen, besitzen, tragen und verwalten one imants oberung oder widdersprechen. gebieten auch heruf allen den unsern und sunderlich den gemeinden beider Obern- und Undern-Grunbach bi unser wilkurlichen straffe, das sie die vorberurten, so des buntschuchs schuldig oder verdacht gewest, auch derselben kinder, frunde oder verwanten nit dest lichter schmelich oder unerlich halten, noch inen solchs ufheben zu argem nachreden oder verwißen, sunder sie obgeschriebner unser gnade, verziegs und widder-insetzung genißen lassen wollent, aller dinge one geverde.

Des zu warem urkunt han wir unser ingesiegel an diesen briefe thun henken, der gebben ist zu Kißlawe[b] am dornstag nach sanct martinus (17. XI.) des heiligen bischofs tag nach Christi unsers lieben hern geburt im funfzehenhundertsten und nunzehenden jare.

---

[a] gemeint sind die bürgerlichen Ehren, die sie befähigten, die Dorfämter zu bekleiden.
[b] Schloß in der Nähe von Mingolsheim (Baden).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3.

Der Bundschuh zu Lehen.

1513.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.

Chronik über Entstehung und Entdeckung des Bundschuhs.

(K. Goedeke: Pamphilus Gengenbach, Hannover 1856. S. 28—31.)

Joß Fritz und Hieronymus haben den Handel angefangen, dessen Forderungen in eine bestimmte Zahl von Artikeln zusammengefaßt und diese und andere Bundesfragen in der Versammlung auf der Hartmatte entscheiden lassen. Trotz Schwierigkeiten hat Joß Fritz die Bundschuhfahne zustande gebracht. Ein Bienger Drescher ist wegen Mordes flüchtig geworden und hat die Verschwörung, deren Mitglied er war, an Markgraf Philipp von Baden verraten. Darauf ist der Bund gesprengt und zwei seiner Führer in Basel hingerichtet worden.

Der ursprung des buntschus, wie sich der selb angefengt und uskummen ist[a].

Do man zalt nach der geburt unsers herren Jesu Christi 1513 jor, hat sich begeben, daz in eim dorf, genant Lehen, in dem Pryßgöw gelegen, ist gewesen ein brotbeckknecht mit namen Hieronymus, burtig aus der Etsch[b], und ein ander, Jost Frytz, der houbtsächer und anfenger des handels: dis zwen sind oft und dick zusamen gangen mit etlichen personen meer, geredt von dem buntschu, wie sie den zu wegen brächten und in uf das allerglimpfigest furlegten, domit er ein furgang het. und ist das ir furgeben gewesen: wann sie zu eim sind kummen, der sie darzu fuglich gedunkt, sind sie mit diesen furworten an in kummen: so ferr und er ein häling[c] halten wolt und in behilflich wolt sin, wolten sie im ein ding sagen, das do götlich, erlich, im und den sinen und dem ganzen land nützlich wer. darzu etlicher gesprochen: so das götlich und eerlich wer, wolt er in den darzu behilflich sin[d]. also haben sie innen den handel entblößt.

(1) Und ist dis ir meinung gewesen, daz sie furterhin keinen herren me wolten haben und gehorsam sin, dan allein den keiser und den babst[e].

(2) Zu dem andern, das holz und wasser, ouch alles gewild solt fri sin[f].

(3) Zu dem dritten, das sie alle zins und gult, so ir houbtgut haben ingenon, abthun und furterhin nit me verzinsen[g].

---

[a] der Wert dieser Darstellung, die vom Basler Buchdrucker Pamphilus Gengenbach verfaßt worden ist, beruht darauf, daß sie nach den wertvollen Aussagen des Huser und des Meiger gearbeitet ist und daß sie anderseits über zuverlässige Kunde von der Entdeckung des Bundschuhs verfügt, die wir sonst nicht kennen. In letzterer Beziehung ist also dieses Stück ganz selbständig, während es in der Verarbeitung der beiden Vergichten nur insofern quellenmäßige Bedeutung hat, als es uns das Urteil eines Mannes zeigt, der sich um den Sachverhalt bekümmert hat und der unparteiisch, oder doch wenigstens zuverlässig hat berichten wollen. [b] hält der Verfasser die Etsch für ein Land? übrigens begnügt er sich in seiner ganzen Darstellung damit, einige Hauptpersonen hervorzuheben, so hier bei der Entstehung des Handels den Hieronymus, neben dem in Husers Bekenntnis noch andere zu finden waren. Meiger wird merkwürdigerWeise in dieser ganzen Chronik nicht erwähnt. [c] die Schweigepflicht nach U. S. 190. 193. [d] vgl. U. S. 193. [e] vgl. U. S. 190. 194. [f] den 7. Artikel Husers (den 6. Meigers) rückt er an 2. Stelle, weil er so allgemein war. [g] Huser 5, Meiger 3.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(4) Zu den fierden wellen sie machen, daz ein ieder priester nur ein pfrund söll haben[a].

(5) Zu dem funften wellen sie zins und gult der klöster, so sie zu uberfluß haben, zu iren handen nämen, domit sie und ire kind dester baß uskummen mögen[b].

(6) Zu dem sächsten wellen sie, das niemant den andern söl recht erfordern dann vor sinem richter, do er gesessen ist[c].

(7) Zu dem sibenden wellen sie, das alle ladbrief, manbrief, banbrief furterhin nit mer söllen angenommen werden[d].

(8) Zu dem achten, das das rotwylisch gericht kein kraft meer sol haben[e].

(9) Zu dem nunden: alle, die mit[1] inen dran sigen, wellen sie bi dem iren lassen[f].

(10) Zu dem zehenden: welcher sich wider ir furnämen setz, wellen sie zu tod schlagen[g].

Die artikel und etlich meer[h], hier uf das kurzest gesatzt, haben sie einander uf der hartmatten furgehalten, ouch do ein houbtman, fänrich und weibel gesatzt[i]. und ist obgemelter Jost Frytz, der houbtsächer, houbtman worden und Jacob Huser fänrich, wiewol er sich des widert, angesehen siner armut und es auch nie gebraucht[k] het. uf daz im Jost Frytz antwort, wann ir furnämen ein furgang het, wurd er wol bekleit werden. als er sich nun des ergab, leiten sie an ein stur zu dem fänlin[l], ratschlagten auch witer von dem wortzeichen, so einer zu dem andern käm; und was das das wortzeichen:

„Guter gesell, was ist din wesen?“

„„Der arman mag numme genesen.““[m]

doch wart nut entlichs von disem wortzeichen beschlossen[n].

In disen dingen gieng Jost Frytz und daz Alt Vögtlin von Lehen[o] gon Fryburg und kamen zu einem moler und gaben ihm das fänlin an ze machen, also das an dem fänlin solt sein ein krutzefix, unser fraw und sant johans, und das zeichn des babst und keisers, unden ein paur und peurin mit einem buntschu mit guldnen riemen[p]. als nun der moler hort von dem buntschu, erschrack er und forcht, es gieng nit recht zu, wolt nut mit in beschließen, sunder hieß sie härwider kummen und bracht witer[q];

---

[1] so ist sicher zu lesen statt des »nit«, das Goedeke abdruckt.

[a] Huser 6, Meiger —. [b] Huser —, Meiger 5. [c] Huser 2, Meiger 2. [d] Huser 4, Meiger 2. [e] Huser 3, Meiger 2. [f] Huser 10, Meiger 7. [g] Huser 10, Meiger 7. [h] Huser 8, 9, 11, 12, Meiger 4, 7. [i] genau nach U. S. 192. [k] nämlich daß er im Dienst eines Fähnrichs keine Erfahrung habe. [l] nach U. S. 197. [m] ein Beispiel dafür, wie wenig wörtlich man selbst derartige wichtige Sprüche anzuführen pflegte. Der bei Goedeke abgedruckte Meistergesang vom Bundschuh hat abermals eine Weiterbildung: *»was hond wir für ein wesen? das möcht der arm vorm reichen genesen«* (129f.), die im Narrenschiff vom Bundschuh noch freier gestaltet wird: *»was triben wir fur ein wesen? wie der arm vorm richen künn genesen«* (318f.). [n] genau nach Huser. [o] diese Behauptung geht über Meigers Aussage hinaus; Huser erwähnt von dem Vorgang überhaupt nichts. [p] nach U. S. 193. 197, Bäuerin und goldener Riemen sind freilich ausschmückende Zutaten des Darstellers. [q] entspricht diese Einzelheit, daß Theodosion sie habe hinhalten und es inzwischen der Obrigkeit anbringen wollen, den Tatsachen, so müßte der Verfasser mit jenen Freiburger Kreisen bekannt gewesen sein, die über Theodosions Angaben Bescheid wußten; womöglich hat aber auch hier seine Einbildungskraft nur frei ergänzt, ebenso wie in dem Umstand, daß Joß Fritz durch Furcht vor Verrat auf den Weg nach Heilbronn gebracht worden sein sollte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

was aber Jost Frytzen bedaucht, er macht sich darvan bis gon Heltbrunn. do kam er zu eim moler, sagt im auch desglich von dem paner. antwort im der moler: ich hab alwegen gehört, es söll ein buntschu ufstan[a]. zu dem Jost Frytz: nit also; ich hab daz verheißen in kriegsleufen und wil es bringen unser frawen gen Ach; ich bin schumachers sun, darumb ich wil ein buntschu darin haben. also ward der moler uberredt und macht im daz fänlein.

In disen dingen begab sich zu Biengen in dem Pryßgöw[b]: dri draschen in einer schur, fur welche ein biderb man kam, fragende nach dem bauren des hauß. dem antwort einer und zeigt im, wo er in fund[c]. der ander drösch ward zornig, sprach: wie darft du im in zeigen? weist nit, ob er in gutem oder bösem fragt. des im der biderb man antwort, er fragte in keinem bösen. also gieng er hinweg. dise zwen dröschen wörtleten[d] so lang mit einander, unz bis daz der, so den buren gezeigt hat, den andern tot schlug. macht sich darvon und kam gon Eimeltingen in die margroffschaft, kart do in des wirtz hus in, clagt do dem wirt sein anligen, fragend, ob er do sicher wer. dem der wirt antwort, so verr niemant kem, der anrufte umb recht[e], wer er sicher. zu dem der dröscher sprach: so verr und ich sicher gleit het von mim gnädigen herren, wolt ich im ein ding sagen, das sinen genoden und der ganze[n] landschaft nutz und gut wär. des antwort im der wirt, das wolt er im zusagen fri sicher geleit zu im und wider an sin gwarnsami. also fing er an und sagt von dem buntschu, wie dann vor gehört ist, und wie er auch einer wer; und wo man's nit fursäch, so wurd uf bienger kilchwi ein groß folk zusamen kon[f]. uf solichs der wirt sprach: dörftest der wort geston vor minem gnädigen herren, als du sie mir do furgehalten hast[g]? es ist nit ein kleine sach; bedenk dich gar wol, was du redest, ich wil dich unerfert[h] haben. als es nun morgens begund tagen, gieng der wirt zu dem dröschen uber das bet und sprach: guter gesel, bistu auch noch ingedenk der wort, so du nächtin[i] geredet hast, und darfst mir der gestendig sin vor minem gnädigen herren dem margraffen? antwort der drösch: ja, was ich nächtin redt, red ich auch hut und wil's auch also reden vor minem gnädigen herren. also ging der wirt und der drösch miteinander gen Rötelen uf das schloß, do dann zu dem selben mol margroff Philips von Baden selb personlich war; und sagt im der drösch die sach von wort zu wort, wie er's dem wirt hat gesagt, daz ich darbi laß bliben[k].

Als nun Jost Frytz als ein houbtsächer des buntschus und houbtman zu dickerm mol uf der hartmatten mit sin gesellen gewesen, doch allweg ir meinung: wann ir wurden 400, wolten sie die sach angriffen[l]. doch wolten sie k[eiserlicher] m[ajestet]

---

[a] steht in keiner der sonstigen Quellen, ist aber wertvoll als Zeugnis für die Denkweise in jenen Tagen. [b] diese ganze Begebenheit hat der Verfasser aus selbständiger Überlieferung, vermutlich aus Bekanntschaft mit dem Amtmann zu Rötteln, die vom nahen Basel aus weit eher möglich war als von Freiburg her. [c] da dieser Drescher sich hernach als Bundschuher herausstellt, liegt die Vermutung nahe, der »*biderb man*« sei ebenfalls einer von den Eingeweihten gewesen und habe den Bauern geradezu in Bundschuhsachen sprechen wollen, da ja die Zusammenkunft auf der Bienger Kirchweih unmittelbar bevorstand. [d] hatten Wortwechsel (Goedeke). [e] d. h. der ihn vor Gericht forderte. [f] zusammengezogen aus kommen. [g] die Möglichkeit lag vor, daß der Drescher, um sich vor den Folgen des Totschlags zu schützen, eine Geschichte erdichtete, die geeignet schien, ihn bei der Obrigkeit in Gunst zu bringen. [h] d. h. unerschrocken, nicht eingeschüchtert (Liliencron 3, 136 Anm.). [i] gestern abend. [k] das erfolgte am Dienstag, 4. Okt. (U. S. 113, nicht 27. IX, wie Goedeke irrtümlich angibt). [l] nach U. S. 194f.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

semlich ir furnämen furhalten, und so er sie darbi hanthaben, wolten sie in fur iren oberherren haben. wer aber das selb nit, wolten sie ein gemeine Eydgnoschaft anruffen[a].

In dem wurden die von Fryburg gewarnt, die groß hut hatten. do das selb Jost Frytz vermerkt, beruft er sine gesellen wider uf die hartmatten, hielt inen fur, die sach wer uskummen, dann die von Fryburg hetten große hut. darumb sie wolten ietzund stil ston und nit witer handlen in irem furnämen. doch nam er sie do in eid, ein heling ze halten[b].

Als nun aber margraff Philips von Baden und die von Fryburg etlich gefenklich annomen, weich Jost Frytz, Jacob Huser (der fänrich) und siner gesellen noch einer und komen gen Liechtstal under der herren von Basel gebiet, do sie dann gefenklich wurden angenomen[c]. doch entran der recht houbtsächer Jost Frytz, der da das fänlin bi im hat. und wurden die zwen gen Basel gefurt und do gericht[d], den Got gnädig und barmherzih well sin. Got well auch all gut frumm biderb leut behuten und beschirmen vor semlichem bösem furnämen und inen geben erkantnus der gehorsamkeit.

Welcher vom buntschu nit wil lon,
dem möcht es wol also auch gon,
als man dis armen hat gethon.

---

[a] nach U. S. 195. [b] dieser ganze Absatz entstammt der Darstellung Meigers vor Gericht, in der sich dieser bemüht, die Abmachungen auf der Hartmatte als bloße Verteidigungsmaßregeln erscheinen zu lassen. Gengenbach gewinnt daraus die sonst völlig unbezeugte Nachricht von einer zweiten und letzten Versammlung auf der Hartmatte. Der Eid, den Joß Fritz danach von den Verschworenen genommen haben soll, ist nichts anderes als der Bundesschwur, den Kilian Meiger in der wirklichen Zusammenkunft den Erschienenen abnahm (vgl. U. S. 196). [c] nach U. S. 193. [d] am 22. XII. 1513 (U. S. 210); Gengenbachs Darstellung dürfte recht bald danach verfaßt worden sein. Sie ist im ganzen sorgfältig gearbeitet, verdient aber nicht völlig Goedekes Lob, sie enthalte „eine bis in die kleinsten Bestandteile genaue geschichtliche Darstellung der unglücklichen Bauernverschwörung“ (S. 546); denn gerade in Einzelheiten hat sie leicht ausgeschmückt. Dagegen behält das andere Urteil desselben Literarhistorikers Recht: „Gengenbachs Büchlein tritt somit unter die beglaubigten Quellen der Geschichte; es ist ruhig ohne Haß geschrieben und trotz der Kürze anschaulich und vollständig“. Zu Goedekes Erklärungen sei noch bemerkt: in Schaffhausen sind Augustin Enderlin und Thomas Müller tatsächlich hingerichtet worden (U. S. 213), Meistergesang und Narrenschiff sind also im Recht (Goedeke S. 555). — Daß der Verfasser des Meistergesangs nicht in Freiburg lebte, wird durch v. 186 nicht zwingend bewiesen. Vielmehr weiß er über die Einzelheiten so genau Bescheid, daß ich geradezu annehmen möchte, er habe in Freiburg gedichtet, und zwar in den Adventswochen, als der Bundschuh dort allgemeines Tagesgespräch war; am 27. Dez., wo die neue Gesellschaft der Meistersinger in Freiburg ihren Wettbewerb veranstaltete (*»uf sant johans evangelisten tag in winecht-firtagen umb mittagzit«* (Mone, Bad. Archiv II S. 197), konnte er dann das neue, zeitgemäße Gedicht wirkungsvoll vortragen. Dadurch wurde es öffentlich bekannt und kam auch dem Basler Buchdrucker Gengenbach zu Gehör, der es nun mit seiner eigenen Schrift über den Bundschuh zusammen drucken ließ. „Möglicherweise war der Meistergesang Veranlassung für Gengenbach, der mehrfach übertreibenden und eifernden Darstellung desselben seinen einfachen auf verlässige Quellen fußenden Bericht folgen zu lassen“ (Goedeke S. 556). Aus Gengenbachs gereimter Vorrede weiß Goedeke *vin diesen ione* v. 95 nicht zu deuten; es muß heißen: danach von der Bosheit Cham alles Bauernvolk den Ursprung nahm, hat uns gebracht in diesen Äon, in dieses Zeitalter, dessen oberste Tugend der Gehorsam ist (vgl. v. 1—6).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2.

[Freiburg an den Bischof von Konstanz.]

(Schreiber: Der Bundschuh zu Lehen, Nr. 4.)[a] 1513. [1.—3. Oktober?]

Ein Bauer ist kürzlich unterwegs von 3 Bundschuhern überfallen und zum Eid der Verschwiegenheit gezwungen worden. Sein Pfarrer, dem er es in der Beichte mitgeteilt, hat die Nachricht an Professor J. Cäsar in Freiburg weitergegeben, von dem Freiburg die Warnung empfangen hat. Es bittet, durch Aufhebung der Schweigepflicht des Pfarrers möge der Name des Bauern bekannt gegeben werden, damit man eine Handhabe bekomme, die Verschwörung aufzudecken und zu verfolgen.

Sich hat diser tagen uf ein halb mil wegs ongeverlich vor unser statt begeben, daß dri gesellen einen bursman, der ongeverlicher wis in seinen gescheften furgen wollen, angesprochen und under anderm begert haben, er soll inen ein eid zu den heiligen schweren, was sie mit im reden oder handeln werden, dasselb zu verschwigen. und so er sich des etlicher gstalt gewidert, do haben sie in usser weg gegen dem holz gefurt und bezwungenlicher gstalt an in gesezt, solichen eid ze thun, mit meldung, als ob es erlich sachen weren. des hat er sich bewilligt und geschworen. daruf ist im furgehalten: nachdem der gemein bursman arm sie, mangl und hunger dulden muß, so seien deshalben ir etlich (als uf die sechs- oder siebenhundert) rätig worden, den bundschuch ufzuwerfen und uber die richen (geistlich und weltlich) zu fallen, und insonderheit am vordristen unser statt[1] Fryburg[b], do si dann alle notturft getreuwen zu finden, mit verreteri, brand und in ander weg in kurzen tagen inzenemen, mit beger, inen darzu auch behilflich zu sein. so nun der bursman, dem solichs angemutet ist, gehört, daß es wider alle erberkeit und billichkeit sein wurd, hat er sich dorab gestutzt und gesagt, er wiß dise handlung mit dheinen eeren zu verantwurten noch anzunemen; haben in die dri verrer begewaltigen und erstechen wellen.

Under den dingen sollen etlich uf der straß furgeritten und dadurch die dri bewegt sein, den bursman von handen zu lassen. also so derselb bursman anheimsch ist komen, hat er seinem kilchherrn gebichtet, was im den tag begegnet und wie er zu einem unbilichen schweren eid getrungen sie; wiß nit, weß er sich halten soll. daruf hat der priester dise meinung verrer meister Johansen Zesar[c] dem commissarius bi uns auch zu verston geben, der dann in warnungs wise uns solichs auch eröffnet und doch den priester noch bursman nit nennen wollen.

So nun, gnediger furst und herr, dise schwer groß handlung wider alle erberkeit und billichkeit und also mer dann mortlich zu achten ist, so ruffen euer furstlich gnaden wir an und bitten uf das höchst, wir bitten können und mögen, euer furstlich gnaden wölle bedenken geistlich und weltlich stände, oberkeiten und erberkeiten,

[1] Schreiber: satt.

[a] die Urschrift (etwa in den Missiven) hat sich nicht gefunden; Absender und Empfänger sind nur gemutmaßt; wegen der kirchlichen Angelegenheit kommt wohl nur der Bischof von Konstanz in Betracht. Das Datum fehlt; Schreiber wird den Brief aber wohl richtig eingeordnet haben, wenn er ihn in den ersten Oktobertagen ansetzt. Merkwürdig ist nur, daß er (abgesehen von einer nebensächlichen Bemerkung S. 12) auf den Inhalt dieses Schreibens in seiner ganzen Darstellung nicht eingeht. Schreibers Wortlaut ist hier nach denselben Grundsätzen abgedruckt worden wie die übrigen Quellenstücke (ihm ist stets in im verwandelt worden). [b] Absender ist also Freiburg. [c] Professor an der Universität (Schreiber III S. 265, wo er auch kurz auf den Inhalt des vorliegenden Schreibens eingeht).

die durch dis verräterisch furnemen verdruckt, verderbt und abgen mußten, und zu hanthabung derselben geistlichkeit und erberkeit bei meister Hans Zesar verschaffen, daß er disen bursman, dem soliche anmutung begegnet ist, uns anzeige. so wollen wir denselben buren, ob er sich gleichwol in der eidschwerung oder in ander weg mit den drien vertieft und zu wit vergangen hätt, seins libs, lebens und guts vertrösten und darnach weg suchen, uns gegen solichen verretherischen erlosen luten zu bewaren. dann solt dis sach nit geoffnet, der handel vom Zesar verhalten werden, wir und alle erberkeit also fur und in großen sorgen, kosten und schaden sten und fallen mussen. mag euer furstlich gnaden dannoch wol gedenken haben, daß es nit allein dem Zesar, sonder aller geistlichkeit irs verhaltens halben groß gefärlichkeit gebärn möcht. wir hoffen aber, ob glichwol bebstliche recht und satzung wider dis unser begern wär, so solt doch naturliche billichkeit zu furkommung allen mort und jammer, so sunst gefolgen mögen, euer furstlich gnaden bewegen, solichs zuzegeben. und erzeig sich euer furstlich gnaden so gnediklich, als wir sonder vertrauwen haben. das wollen wir zusamt dem, das euer furstlich gnaden jammer, mort und elend furkommen mag, in allweg geflissenlich verdienen. begerent damit schriftlich antwurt bi disem botten[a].

3.

Bemerkungen und Beschlüsse des Freiburger Rats.

(Fr.St.A. — Ratsprotokoll Band 10a S. 76, 77; Bundschuh 4)[1]. 1513. 3. Oktober.

Mutmaßliche Teilnehmer am Bundschuh. Vorsichtsmaßregeln für den Fall eines Ausbruchs der Verschwörung.

Uf mentag nach michaels (3. X.) anno etc 13.

Gallin Mentz zu Wolffenwiler, Martin Zimerman och zu Wolffenwiler wissent vom puntschuch. Matern oder Mathis Maler zu Mengen, Mathis Gärman zu Wolffenwiler sollent hoptlut sin im puntschuch, und ist das venlin zu Metz [?] gemacht.

Uf mentag vor francisci (3. X) ist geratslagt von den bosen loffen des puntsschuchs halben und von ersten fursehen die statt und erkennt under allen thor[2] zwen im harnasch und under predigerthor[b] 1.

(1) Item thorschlusseller sollen die slussel nit bi inen haben, sonder behalten, das si's wissen zu finden; und sollen si in iren harnisch und mit geveren bi den thoren warten bis uf bescheid der herren.

---

[1] Schreiber S. 60f. [2] müßte heißen: thoren.

[a] was aus diesem Schreiben folgte, bleibt uns dunkel. Wäre das Beichtgeheimnis aufgehoben worden und hätte der betreffende Bauer bei der Entdeckung des Handels eine Rolle gespielt, so würden wir von ihm wohl noch weitere Erwähnung finden. Ich vermute, daß die ganze Frage, die dieser Brief dem Bischof vorlegte, gegenstandslos wurde, als Markgraf Philipp am 7. X. seine weit handgreiflicheren Entdeckungen der Freiburger Obrigkeit mitteilte. Die Nachricht des Professors J. Cäsar hat dann wenigstens die Bedeutung gehabt, daß sie Freiburg zu den ersten Vorkehrungsmaßregeln veranlaßte. Da diese in der Ratsitzung am 3. X. beschlossen wurden, gehört obiges Schreiben in die kurz vorher gehenden Tage. Die Warnung des Malers Theodosion, die offenbar schon mehrere Wochen zurücklag (U. S. 183), wurde durch diese neue Kunde aufs nachdrücklichste bestätigt. [b] führte nach Lehen hinaus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(2) Nachpern sollen einander glopfen und vecken bi den eiden, wenn glogk gat oder ein mortgeschrei ist, [1]und darnach mit einander, sovil es moklich ist[1], an kilhof loffen; ob och einer mag, soll er von ersten zu seinem zunftmeister gen.

(3) Item die in der Nuwenburg sollen ein sonder fenlin haben und zusamenloufen in der Nuwenburg und bi einander warten bis uf bescheid der herren. derglichen in der Snegkenvorstadt[a]. Claus ir hoptman und Kalthammer.

(4) Thurn mit buchsen und luten zu fersehen und beveren.

Adelhusen Wuri[b], Thony Thoma [?].

Enderlin
Jorg Keßler } webel, so werden under inen eine ordnung thun [?].

4.

Freiburger Verordnung an die Zünfte.

(Fr.St.A. — Bundschuh 5). [1513. 3. Oktober.]

Kein Mitglied der Zünfte darf einem so verbrecherischen Unternehmen Vorschub leisten. Die bisherigen Verhaltungsmaßregeln für Kriegsgefahr werden noch durch besondere Vorschriften ergänzt.

An die zunft pringen.

Primo sagen, das ein rat worlich bericht werd, das kei[serliche] m[ajeste]t ein merklich groß misfallen ab dem puntschuech habe, ouch ein wolgefallen ab Fryburg etc.[c] und daruf warnen, das sich hinfuro ein ieder huet wie bishar und inen weder mit worten noch werken anhang thug oder glimpf gebe, sonder anpring, was nodt sig etc. und damit si des bosen furnemens bericht werden, erzellen inen dri artikel: dhein hern haben, dhein zins me bezalen, stat innemen. und pitten daruf, das si sollichs zu herzen fassen und inen dis furnemen laid sein lassen, dester williger sigent in allen dem, das gegen diesem handel not sein werd. das well ein rat etc.

Pro secundo dwil dann der anschlag vast uber Fryburg hab gon wellen und man noch nit wisse, wenn sich dis furnemen ende, sig not, guet ordnung zu halten. darumb sollent si ietzt die gegebn ordnung uber den sturm lesen lassen und derselben trwlich nochkomen, besonder ein ieder sein ufgelegt gwer und harnasch haben. nebent derselben alten ordnung hat ein rat bedacht, das guet sig, diese stucken zu halten:

---

[1]—[1] fehlt bei Schreiber, der hier eine Zeile übersehen hat.

[a] über die Vorstädte und die Art ihrer Verteidigung s. Schreiber „Geschichte der Stadt Freiburg II S. 201ff.“: „in solchen Fällen wurde nämlich an die Sturmglocke geschlagen; . . . ein Nachbar klopfte dem andern, die Schlüsselbewahrer der Tore begaben sich mit den Anstößern dahin, um nachzusehen, ob alles in Ordnung“. Dann „begleiteten Zünftige ihren Zunftmeister mit Harnisch und umgeschlagener Fahne auf den Münsterplatz als gemeinschaftlichen Versammlungsort . . . Ebenso wie die Bürger der Altstadt vor dem Münster, hatten sich jene der Neuburg vor dem Christofstor an der inneren Stadtmauer, jene der Schneckenvorstadt vor dem Martinstor . . . gesammelt und waren der Befehle gewärtig“ S. 204f. Neuburg: „die älteste Vorstadt“, Schneckenvorstadt: „im Süden vor dem Schwabentor und dem Martinstor“ (Poinsignon S. 7. 8). [b] die Vorstädte Adelhausen und Wiehre. [c] woher hatte der Rat diese doppelte Kunde, wenn er später noch so besorgt darum ist, beim Kaiser den Eindruck großen Eifers zu erwecken? (U. S. 142 Nr. 17).

(1.) die nächsten nachpuren an der gassen, do der burgermeister sitzt, sovil deren sint, sollend zum burgermeister laufen. derglichen sol es mit dem obristen meister gehalten werden, domit si der stat paner sicherlich an kilchoff pringen mogen[a];

(2.) item ein nachpur sol dem andern schuldig sein zu klopfen, wenn glok gat oder das mortgeschreig kompt;

(3.) item sovil moglich ist, das die nochpuren mit einem zunftmeister an kilchhoff laufen, dardurch der zunft paner ouch erlich an platz komen;

(4.) und sovil die nachpuren mit einander an platz loufen mochten, wer guet und dester minder sorklich. doch sol sich iederman in solhem furdern;

(5.) item alle die, so in der Nuenburg sind, sollend vor sant cristoffels prucken[b] under das vennlin zusamen laufen, denen wurd man vendrich und weibel zuordnen;

(6.) derglichen sollent die in der Schneckenvorstat vor sant martins thor zusamen komen, denen wurt man ouch houptlut und weibel geben;

(7.) was zu Adelhusen und in der Wuri ist, sollent under die linden laufen, do bescheids erwarten, denen wurt man ouch houptlut geben[c];

(8.) torschlußler sollent ir schlussel wol bi inen verwaren und bi den thoren warten;

(9.) item so wil ein rat etlich geschutz uf den kilhoff, ouch weibel setzen, wan[1] man zusamen kompt, das man von stund an ein ordnung mach und neben derselben das geschutz haben mog.

Und daruf pitten si, das iederman das pest thueg, es sig in diesem oder kunftigen händeln, domit wir uns selbs, lib und guet behalten mogen. das well ein rat umb gemein zunft und iede person sonderlich beschulden[d].

---

[1] Hs.: wam.

[a] auf das sichtbare Wahrzeichen der städtischen Hoheit wird eben so viel Wert gelegt wie auf das Zunftbanner; der Kirchhof ist natürlich der Münsterplatz: „der Versammlungsort aller waffenfähigen Zunftleute, sobald die Sturmglocke läutete, sei es in Feindesnot oder Feuersgefahr, um dort die Befehle zu empfangen“ (Poinsignon S. 119).
[b] die Vorstadt Neuburg „bildete sich nördlich vor dem Christophelstor“ (Poinsignon S. 7).
[c] „Ebenso wie die Bürger der Altstadt vor dem Münster, hatten sich jene der Neuburg vor dem Christophstor an der innern Stadtmauer, jene der Schneckenvorstadt vor dem Martinsthor, so auch die übrigen auf ihren Plätzen unter ihren Fähnchen gesammelt und waren der Befehle gewärtig. Die von Wühre und Adelhausen zogen unter ihren Hauptleuten, welche die Schlüssel zu den dortigen Brückenthoren hatten, über die Dreisam und stellten sich hier auf.“ Schreiber, Geschichte der Stadt Freiburg II, 205. „Unter Wiehre, ursprünglich wuori, würi, verstand man den langen Streifen längs des Dreisam-Wuhres (eine Wühre gibt es auch bei Hottingen auf dem Schwarzwald, die Wasserleitung von da bis Kleinlaufenburg). Südlich an die Wiehre schloß sich das Dorf Adelhausen“. (Poinsignon S. 12.)
[d] das Schriftstück bietet die Ausführung des Ratsbeschlusses vom 3. X. (vgl. U. S. 130), ist daher diesem Tage zuzuweisen. Es enthält am Schluß noch drei kurze Anweisungen, die ich aber nicht mit Sicherheit zu entziffern vermag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

5.

Anweisung für Blicker Landschad.

(Fr.St.A. — Bundschuh 8)[1]. 1513. 4. Oktober.

Angaben über Pläne und Teilnehmer der Verschwörung, sowie über Abwehrmaßregeln des Markgrafen von Baden. Blicker Landschad soll darüber an die Regierung zu Ensisheim berichten.

Gedächtnus fur Blicker Landtschaden[a], was er der kai[serlichen] m[ajeste]t lantvogt und raeten anbracht hat.

Erstlich sige meinem gnedigen hern margraffen Philipsen uf heut zinstag (4. X.) von Michel Hansern von Schalstat[b] der geselschaft halb, so den adel und erbarkeit zu vertilken vermeinen, ditz meinung anbracht:

(1) Item das derselben geselschaft meinung sige, bapst, kaiser und zuvorab Got fur iren herrn han wellen.

(2) Item das der gemelten geselschaft trachtens sige, wie si mochtend ein statt in ir gwaltsami pringen, als Brysach oder Fryburg.

(3) Item des fännlins halb hat Michel sich bekhundet, das es nit ferre und der näche dieser landen art sige. hab er gefragt, wie das fännlin doch gestalt oder bezeichnet. sige ime von Mattern Wynman zu Menngen[c] anzougt: wiewol das mit einem wißen krutz bezeichnet, so wolten si es doch ändern und ein adler doran malen lassen und das wiß krutz abthun.

(4) Item als Michel gefragt, ob vil in der geselschaft verhaft, hat ime dehein eigentlich somma benant mogen werden anders, dann das vil volks in den dingen verwicklet, und so es angon, wurden die us Elsaß zu Burcken[d] uber Ryn komen und sollichs fännlin im Elsaß sein.

(5) Item so sige vorhanden: sobald der huffen zusamen komen, wolte die gemein geselschaft kai[serliche]r m[ajeste]t ir furnemen schriftlich anzougen, und sover sein m[ajeste]t si nit annemen, wurden si zu den Schwytzern rucken.

(6) Item es sigend zwen von der geselschaft im Sygmanswalde[e] uszogen, mer lewt in die geselschaft zu bewegen: sig einer Gilg genant und zu Lehen gesessen.

(7) Item uf schierist sonntag (9. X.) werde ein großer huffe von der geselschaft gon Byengen[c] uf die kilhwihe zusamen komen.

---

[1] Schreiber Nr. 6 (offenbar Freiburger Abschrift der Anweisung dieses Abgesandten des Markgrafen Philipp von Baden).

[a] ein Blicker Landschad von Steinach wird als Tochtermann Martins von Helmstatt erwähnt (G.L.A. Kopialbuch 303, Bl. 178b). Der in Diensten des badischen Markgrafen stehende Landschad ritt mit Hans von Schennow (U. S. 135) nach Neuenburg und fuhr dort am 4. X. abends über den Rhein. [b] Schallstadt oberhalb Freiburgs, U. II S. 204 nennt nicht Michel Hanser, sondern Hans Manz; Goedeke meint, jene Bezeichnung sei ungenau, da sie nur nach Hörensagen aufgefaßt worden sei (S. 552). Diese Aufzeichnung ist das Ergebnis jener Mitteilung an Markgraf Philipp, von der wir durch Pamphilus Gengenbach Kunde erhalten haben (U. S. 127). [c] oberhalb Freiburgs. [d] Burkheim unterhalb Breisach. [e] Simonswald zwischen Waldkirch und Furtwangen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(8) Item so werde man zum längsten in vierzehen tagen mit der macht der geselschaft uf sein und zusamen ziehen und der handel sein ufgang gewinnen.

Item diesen handel hab mein gnediger her margraff Philips sampt seiner gnaden hern vatters raeten erwegen, mit was maß ouch angezougtem handel begegnet werden mochte.

Item wiewol sein gnad wol geneigt, die ihennen, so in der geselschaft verhaft, seiner gnaden hern vatter zuständig, anzenemen, sige doch zu sorgen, das dodurch vil mochtend fluchtig gemacht werden[a].

Item mein gn[edige]n herrn bedunkt vast wol beraten und guet sein, das den zweien, so uber wald geschickt, der weg underritten werde[b].

Item an kai[serliche]r m[ajeste]t lantvogt und raete zu begeren, min gn[edige]n herrn ir rat und guet bedunken furderlich wissen zu lassen.

Item das kai[serliche]r m[ajeste]t rate diesen handl fursten und andern nachpurschaften furderlich verkunden wolten.

Actum zinstag noch michaelis (4. X.).

Matern Wynman zu Mengen[c]
Adam Herlin von Norsingen[d]
[von der Hand des Freiburger Stadtschreibers:]
Clein Ennderlin der alt vogt zu Lehen[e],
bannwart daselbs, der von Prussel komen ist[f],
Gilg[g],
der jung Stublin[h].

6.

Neuenburg[i] an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 9)[1]. 1513. 5. Oktober.

Freiburg hat durch Georg Dorfel Warnung geschickt. Neuenburg weiß durch einen Gefangenen zu Rötteln, daß ein Ausbruch der Verschwörung baldigst zu erwarten ist. Die Regierung zu Ensisheim ist unterrichtet.

Euwer getrewen warung[2], uns durch uwr ersam ratsbotschaft Jergen Dorffellin beschechen, haben wir zu hochem dankh empfangen, mit erbietung, sollichs hienach in derglich und andern fellen fruntlich ze verglichen. und fugen daruf euwer ersam lieb gutlich ze vernemen, das uns von Rotlen[k] har, da dann ein gefangner ligt[l],

---

[1] Schreiber Nr. 7. [2] müßte heißen: warnung.

[a] vgl. U. S. 135. [b] das ist vermutlich geglückt, denn wir finden nachher drei Gefangene in Waldkirch (U. S. 188): Simon Strüblin, Clewin Weber und Veit Meyer U. S. 233. [c] floh der Schweiz zu und fiel dem badischen Amtmann zu Badenweiler in die Hände (vgl. U. S. 137f. 151. 155. 171. 194. 199). [d] wird ebenfalls entflohen sein (Norsingen: oberhalb Freiburgs, an der Baseler Straße); von ihm verlautet später nichts mehr. [e] über Hans Enderlin vgl. U. S. 139. 151f. 162. 188. 191. 195. 199. 231. [f] gemeint ist Joß Fritz, der also nach dieser Stelle Bannwart (d. h. Feldschütz, Knapp S. 179 Anm. 6) in Lehen war. [g] vgl. U.S.135 Anm. h. [h] welcher von den verschiedenen Stüblin in Lehen hier gemeint ist, läßt sich nicht entscheiden (vgl. Peter U.S. 192. 196 und Hans S. 192. 195. 196). [i] westlich von Müllheim. [k] Rötteln bei Lörrach. [l] wer war dieser Gefangene? sollte nicht Michel Hanser gemeint sein, der am 4. Oktober dem Markgrafen Philipp seine Aussagen machte (U. S. 133), aber in Freiheit blieb?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der solichs angezögt, gloplich angelangt, das sich ein groß versamlung uf morn oder fritag (6.—7. X.) zu nacht zu Thungen, Biengen oder Mengen in dero dorfer eim oder filicht allen drien erheben solle, der meinung, irm furnemen statt ze thun. weiß aber nimants, wohin si sich den nechsten zu lenden[a] werden. und achten aber, dis handlung sie unsern hern, dem regiment zu Ensyßhein, diser zit unverborgen. dann Hans von Schennow und Blickart Landschad sind nacht[b] spat bi uns ubergefarn und sich merken laußen, sollichs anzebringen. wolten wir uch, als wir unsern guten frunden zu Brysach ouch gethon, im besten nit verhalten, damit ir uwr getreuw ufsechen und kontschaft dester vlissiger und baß gehaben mögen, das wir ze thun ouch gnaigt seind.

Datum ilenz uf mitwoch post francisci (5. X.) anno etc 13.

7.

Anweisung für Franz von Rockenbach[c].

(Fr.St.A. — Bundschuh 10.) 1513. 7. Oktober.

Neue Angaben über Teilnehmer am Bundschuh.

Bevelh fur junkher Frantzen von Rockenbach, wes er von wegen m[argraffen] Ph[ilipsen] einer statt Fryburgen anzeugen sol.

Item der zweier m[ins] g[nedigen] h[ern] ratsleg[d] weis Frantz wol anzupringen.

So sind diese nachgemelten ferrer erkundet, nemlich

Joß us dem nidderland[e] zu Lehen

Hanns des wirts vetter zu Lehen

der arm Ludwig zu Mertzhusen[f]

vogt zu Wolfenwiler

der jung Ruprecht zu Schalstatt.

Hanns Suter zu Lutysperg[g]

Gilgus zu Lehen, sol widder daheimen sin[h].

Datum fritags post francisci (7. X.) anno etc 13.

---

[a] sich lenden = sich wenden (Lexer). [b] nacht = uf nächt (vgl. U. S. 139) soviel wie: gestern. [c] Amtmann des Markgrafen in Badenweiler (vgl. U. S. 169). [d] Markgraf Philipp hatte mit den Räten seines Vaters Christof verabredet: 1. anstatt durch sofortige Verhaftung allgemeines Aufsehen zu erregen und die Gewarnten zur Flucht zu veranlassen, sollten alle Obrigkeiten einander Verzeichnisse der entflohenen Verschwörer zuschicken und diese erst dann verhaften, wenn sie wieder in ihre Heimat zurückkehrten; 2. Fremde ohne die nötigen Ausweise sollten gefangen genommen werden (U. S. 137). [e] Untergrombach im badischen Unterland. [f] unmittelbar südlich von Freiburg. [g] Lautersberg bei Wolfenweiler. [h] vgl. U. S. 134; er ist also nicht abgefaßt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

8.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 9 Bl. 81b). 1513. 8. Oktober.

Freiburg warnt Villingen vor dem Bundschuh, bittet um scharfe Aufmerksamkeit auf etwaige Verschworene und teilt seine eigenen Maßnahmen mit.

Es habent etlich lichtvertig lewt in diesen landen sich zusamen verpflicht, in meinung, das si einen puntschuech ufwerfen und den adel und die erberkeit vertilgen und belaidigen wollen. deshalben sind wir und ander in willen, darin zu sehen und sollichs zu furkomen. dwil wir dann uch liebhaber der erberkeit wissen und die sach uch villicht ouch beruren mocht, so warnen wir uch und pitten ewer lieb mit dem hochsten vlis, so wir konen: ir wellet bi uch und allenthalb umb uch ein getrw ufsehen und erfarung haben, ob iemands diesen sachen anhängig wer, dieselben zu handen nemen und irem verdienen noch straffen; und insonderheit ob etlich, von dieser art[a] abtrittig, zu uch in ewer stat komen wurden, derselben warzenemen. dann wir werden dis nacht umb uns ein hussueche thun, ob wir etlich zu handen pringen mochten, in ansehung, das die sach etwas lutprächt[b] worden, ouch ir anschlag ist, morn uf ein kilchwihe zusamenzukomen[c]. was uns furfelt, das uch zu wissen not ist, das wellen wir uch so tag so nacht verkunden. derglichen solt ir ouch thun, damit recht, gerechtigkeit und erbarkeit, die wir zu allen ziten mit hochstem vermogen hanthaben wellen, bi friden und wesen pliben mogen.

Datum ilends sampstag noch francisci (8. X.) anno domini etc 13[d].

9.

Freiburg an Kaspar von Blumeneck[e].

(Fr.St.A. — Missive 9 Bl. 83a). 1513. 9. Oktober.

Marx Studlin zu Munzingen soll durch Kaspar verhaftet werden.

Es soll einer zu Muntzingen sein mit namen Marx Studlin, der ouch im puntschuch verdacht und angeben. darumb ist unser guet bedunken, das ir denselben furderlich zu handen pringen, damit man sich der sachen dester bas allenthalben an im und andern erfaren mog, und hierinne nit firen.

Datum uf sontag noch francisci (9. X.) anno domini etc 13.

---

[a] d. h. Land (Lexer). [b] d. h. offenbar, laut (Lexer). [c] in Biengen (vgl. U. S. 133). [d] am Rande hat der Schreiber, weil hier die Verschwörung zum ersten Male in den Missiven erwähnt wird, einen Bundschuh abgezeichnet, der im Freiburger Diözesan-Archiv (Neue Folge, Bd. V) 1904 S. 342 Anm. abgebildet worden ist. [e] vgl. über ihn Miss. 9 Bl. 7a—b, 203b, wo er Hoheitsrechte in Munzingen und Merdingen (südwestlich von Lehen) ausübt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

10.
Markgraf Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 11)[1]. 1513. 10. Oktober.

Freiburg möge ein Verzeichnis der Buntschuher schicken, soweit sie ihm bekannt geworden. Alle beteiligten Obrigkeiten sollten sorgfältige Verzeichnisse der Bundschuher aus ihren Gebieten aufstellen und sie einander zuschicken.

Wir sind bericht, das ir nuwlich etlich, so von der nuwen geselschaft des buntschuchs verarkwonet, fenklich angenomen han sollen[a]. begern demnach an uch gutlich bittende, ir wolt uns derselben nammen verzeichnet zuschicken. und ob dieselben umb die sachen, darumb sie angenomen, gefragt, uns irer bekantnis auch verstendigen, damit wir zu ergrundung der sach dest statlicher gegen den ihennen, wir zu handen haben, auch handeln mogen lassen. wir versteen auch, das Joß von Spyr sich hinuf in die Eytgenosschafft gethan sol han, und das uf diese nechstkunftige nacht noch sieben zu Lehen abtretten werden. so han wir uf hut Mattern Wynman von Mengen, was ime von den dingen wissen si, fragen lassen. derselb gesagt, wie ir ab ingelegter verzeichnis zu sehen hapt[b]. wolten wir gnediger meinung, zu gut dem handel, auch unanzeugt nit lassen.

Datum Badenwiler uf mentag nach dionisi (10. X.) anno etc 13.

11.

(Fr.St.A. — Bundschuh 13).

Wir han auch zu furkommung sollichs und derglichen handels in dieser art[c] sampt unsers lieben herren und vatters reten bedacht und sehe uns fur gut ane, das ein iede oberkeit in irer verwaltung und gepieten anstellung thete, das deren nammen, so us ieden flecken abtronnig worden, ufgezeichnet und uberschickt; also so sich dieselben mit der zit widder iren heimwesen nehern und vermeinen wolten, das alle ding in vergeß gestelt, das dieselbigen in registern in gedechtnis behalten, angenomen und (irer iedes verhandlung nach) gegen selben mit straff gehandelt wurde. darzu das hinfur in keins oberkeit nit lichtlich frembd harkomen personen, so nit mit gnugsamen manrecht[d] und abscheiden von den orten, sie sich hievor enthalten, versehen weren, angenomen wurden. hetten wir dafur, es solte dieser oder derglichen handel nit bald me inwurzeln mogen. des wolten wir uch dannocht guter nachperlicher meinung zu furkommung und verhutung ferrers ubels unanzeugt nit lassen.

Datum ut in literis[e].

---

[1] Schreiber Nr. 8 (das Mittelstück ist einige Tage später anzusetzen).

[a] bezieht sich wohl auf die Haussuchung, die Freiburg in der Nacht vom 8.—9. X. veranstaltete. [b] fehlt leider; Weinman war also den badischen Verfolgern in die Hände gefallen (U. S. 134). [c] d. h. hierzulande. [d] „Niemand sollte aufgenommen werden, der nicht ein Mannrecht oder einen Abschied vorlegen könne, d. h. einen schriftlichen Schein *ehelicher* (oder auch ehrlicher) *Geburt, redlichen Verhaltens und Abscheidens*, nämlich aus seiner früheren Gemeinde, also ein Zeugnis, daß er dort in gutem fortgekommen sei". Knapp S. 158f. [e] die Antwort auf dieses zweiteilige Schreiben findet sich U. S. 138 Nr. 14.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

12.

Freiburg an Kaspar von Blumeneck.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 83a). 1513. 10. Oktober.

Kaspar soll Marx Studlin trotz des Asyls, dahin er sich geflüchtet hat, verhaften. Rudolf von Blumeneck wird dazu Beistand leisten.

Nochdem ir uns empotten, das ir Marxen Studlin in der friheit belegt[a], habent wir[1] uns daruf mit unserm gnedigen herrn von Valkenstein, Rudolffen von Plumneckh und Davidten von Lanndekh beredt. und ist unser aller rat und guet bedunken: dwil dieser handel alle erberkeit berurt, das ir dann Marxen us der friheit zu ewern handen nemen und dermaßen mit ime handlen sollen, das die worheit an ime erkundet werde. sollichs wellen wir uch helfen (wo not ist) verantwurten[b] und abtragen. und[2] was uch begegnet, lasset uns wissen. Rudolff von Plumnekh[c] wurt in eigner person ewer warten. darumb wellet uch in der sach furdern und deren on verziehen nochkomen.

Datum ilends mentags noch dionisi (10. X.) bi nacht umb die eilften stund anno domini 13.

13.

Bemerkungen des Freiburger Rats.

(Fr.St.A. — Ratsprotokoll Band 10a S. 79, 80)[3]. 1513. 10.—12. Oktober.

Weitere Namen von Bundschuhern sind bekannt geworden. Der Rat verhandelt mit den Achtwern.

Uf mentag nach dionisi (10. X.) anno 13.

Simon Strublin, Thoma Hänneckin sind och im puntschuch.

Uf mitwoch vor galli (12. X.) anno etc 13.

Uf hut ist der bos handel mit dem puntschuch den achtewern[d] zu eroffnen geben. druf haben si einem rat gedankt [?][e] und sich erpotten, ir lib und gut zu einem rat zu sezen.

14.

Freiburg an Markgraf Philipp von Baden.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 83b—84a.) 1513. 11. Oktober.

Antwort auf dessen Schreiben vom 10. X.: 1. die Aussage Weinmans, viele Freiburger Zunftgenossen hingen dem Bundschuh an, entspricht nicht den Tatsachen; 2. bei dem gestrigen Streifzug in die beteiligten Dörfer hat Freiburg 4 Verdächtige verhaftet; der alte Vogt von Lehen will noch keine Aussagen machen; Philipp möge versuchen, Belastendes über ihn zu erfragen.

Das schriben, so uns ewer furstlich gnaden ietzt thun lassen[f], haben wir mit sampt der ingelegten bekantnus Mattern Wynmans gehört und spewren am vordristen[g] e[wer] f[urstlich] g[naden] gnedig und ernstlich handlung in dieser sach,

---

[1] Hs.: witr. [2] Hs.: uns. [3] Schreiber S. 61.

[a] nämlich in der Pfarrkirche zu Munzingen (vgl. U. S. 140). [b] es kam vor, daß dabei das kirchliche Asylrecht verletzt wurde (vgl. U. S. 5, 140). [c] königl. Rat bei der Regierung zu Ensisheim. [d] die Achtwer sind der Zunftausschuß (Schreiber: Geschichte der Stadt Freiburg III S. 185). [e] der Dank bezog sich wohl auf die Umsicht und Tatkraft, mit der in den letzten Tagen der Rat dem drohenden Aufstand begegnet war. [f] U. S. 137, doch ohne Weinmans Bekenntnis. [g] d. h. „spüren vor allen Dingen".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des wir unsers teils, wo sich iemer begibt, dankpar sein wellen; achten, Got hab's geschickt, das e[wer] g[naden] zu diesem malen in dis land komen sig, domit diesem boshaftigen furnemen dester dapferlicher widerstand beschehen mag. nun finden wir under anderm, das Mattern sovil anzougt, als ob er von Marxen Studlin bericht, das wol die halben zunftigen in unserer statt in solhem spil sient. dem gebent wir ganz dehein glawben. dann wir habent unser gemeind noch bishar solhermaßen gehorsam und zu aller erberkeit geneigt erfunden, das wir ongezwivelt gedenken, si lassen sich zu solhem lasterlichen muetwilligen furnemen nit bewegen. und ist dehein anders zu vermueten, dann das die bueben, die diesen handel ufgetriben, villicht die und ander from leut angezougt, damit si dester mee in ir geselschaft pringen und bewegen mochten. ob aber (davor Got sig!) etlich under unser gemeind dieser sach verwandt und anhengig weren, die man konnd anzougen oder die wir erfaren mochten, so sind wir des willens und gemuets, uns solher maßen mit hilf des almächtigen Gots und der erbarkeit gegen denselben darin zu schicken, domit menklich sehen und spewren mueßt, das uns sollich schnod furnemen laid wer. des und deheins andern sollen sich ewer furstlich gnaden und alle erberkeit zu uns versehen. wir hoffen aber ie us guetem wolvertrwen, so wir zu unser gemeind stellen, es soll bi uns dehein not habben.

Fur das ander[a], gnediger furst und her, so haben wir thon, als die ihennen, denen dieser handel in getrwen lait ist, und sind hinus in etliche dorfer gefallen, in meinung, etlich der thaeter zu handen zu pringen. aber die rechten houptsächer, so von e[wer] f[urstlich] g[naden] uns verzeichnet zugesandt, sint all abtrittig, und darnebent vier personnen angenomen worden, die sich etwas argwoniklich gepärdet[b]. dieselben haben wir also sit sonntag in vanknus gehalten, und doch, dwil si nit angeben noch verzeichnet sint, nit gichtigen wellen. so ist uns uf nächt[c] bi der nacht der Alt Vogt von Lehen zu handen worden. den haben wir glich pinnlich ersuechen lassen. aber er hat noch dweder wenig noch vil bekennen wellen, allein anzougt, Jos hab dem maler ein fännlin von etlicher ander wegen verdingen wellen[d]. er well ouch deweder Mattern Wynman noch ander erkennen. doch werden wir nit nachlassen, sonder verrer mit ime handlen, ob wir die sach us im pringen mochten. was uns dann von ime und andern begegnet, wellend wir e[wer] f[urstlich] g[naden] so tag so nacht[1] zu wissen thun. derglichen pitten wir von e[wer] g[naden] ouch zu geschehen und insonderheit an Mattern oder andern erkonnen zu lassen, ob die personen[2], so bi uns in vanknus sint, in solhem handel sient. dann wir achten ie, der Vogt solt vil vom handel wissen. uf den wolten wir gern anzoug haben. Marx Studlin ist in ein friheit entrunnen[e]. daruf haben wir hern Caspar von Blum[n]ekh bi dieser

---

[1] das ursprüngliche Wort *nag* mit dem Schnörkel für *er* ist in *tag* verändert worden, so daß jetzt die unmögliche Form *tager* da steht; ohne Zweifel ist in der Reinschrift *nacht* geschrieben worden. [2] Hs.: personenen.

[a] betrifft wohl den Vorschlag, jede Obrigkeit solle in ihren Dörfern die Namen der Beteiligten feststellen. [b] Langhans Schweiger, Heinrich Spies, Martin Tüfel und Georg Meiger (U. S. 172). [c] d. h. gestern (Lexer). [d] die Freiburger wußten darüber von dem Maler und legten daher Hans Enderlin die bestimmte Frage vor. [e] nämlich in die Pfarrkirche zu Munzingen (U. S. 138 Nr. 12).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nacht geschriben, das er in herusnemen und mit im handlen soll. das alles wolten wir e[wer] f[urstlich] g[naden] in der ile nit verhalten. dann zu undertruckung und vertilkung dieser boßen geselschaft sind wir willig und geneigt, alles das ze thun, so der erbarkeit wol anston mag.

Datum mit il uf zinstag noch dionisi (11. X.) anno domini 13.

15.

Kaiserlicher Rat Rudolf von Blumeneck, Freiherr Sigmund von Falkenstein, Stadt Freiburg, Ritter Kaspar von Blumeneck und David von Landeck an Bischof Hugo von Konstanz.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 84b—85a). 1513. 11. Oktober.

Bitte um Verzeihung, daß man das Asylrecht verletzt, als man einen Bundschuher in der Pfarrkirche zu Munzingen verhaftete. Auch der Pfarrer von Lehen ist an der Verschwörung beteiligt; der Bischof möge ihn baldigst zur Verantwortung ziehen.

Sich habent etlich unentlich boshaftig leut in diesem lant zusamen verpflicht, in meinung, einen puntschuech ufzuwerfen und irs gefallens gegen der erberkeit zu handlen. und insonderheit, als man von etlichen taetern bericht wurdet, ist ir furnemen daruf gestanden: welcher priester mer dann ein pfrunt gehept, dem hetten si es nit wellen zulassen. darzu wolten si den geistlichen ir rent, nutzung und gulten abgethon und genomen, ouch den adel vertilkt haben. so uns nun dis muetwillig handel angelangt, sind wir zu ernstlicher handlung wider obgemelt boshaftig puntsleut billich bewegt, haben ir etlich zu handen pracht und stond noch in empsiger ubung, verrer zu suchen. nun ist under anderm einer zu Muntzingen in die pfarkilchen entrunen[a], der dann nochgond zu guet aller erberkeit darus genomen worden, angesehen das er vill wissens von den sachen hat, in hoffnung, e[wer] f[urstlich] g[naden] als der geistlich ordenlicher[b] oberer sol dorab nit misfallen haben. dorumb pitten wir ewer furstlich gnaden mit sonderm vlis ernstlich: ob an dem, das dieser taeter us der kilchen genomen ist, einicher fravel begangen wer, e[wer] g[naden] well sollichs gnädiklich erkießen[c] und zu argem nit ufnemen, in ansehung das es e[wer] f[urstlich] g[naden] und die geistlichkeit zum hochsten und sonst all erberkeit berurt und also vil mer dann mortlich zu achten ist, als wir ganz in dehein zwifel stellen, e[wer] f[urstlich] g[naden] sig des als ein liebhaber der gerechtigkeit zu thun selbs wol geneigt.

Es wurd ouch anzougt, das etlich geistlich im spil sein sollen; doch konnen wir noch zur zit dehein insonderheit erfaren anders dann her Hannsen, den pfarrer zu Lehen, in des pfarr dann dieser punt erstlich entsprungen sein sol. der ist anzougt und merklich verdacht; gegen dem mag e[wer] f[urstlich] g[naden] handlen lassen, was e[wer] f[urstlich] g[naden] guet bedunkht[1], und das sollichs ouch furderlich geschee, und bewiß sich e[wer] f[urstlich] g[naden] hierinne unserm beger noh so gnediklich

[1] irrtümlich steht da: beduckht.

[a] Marx Studlin (vgl. U. S. 136. 138). [b] besser wäre: ordentlich. [c] d. h. verzeihen (Lexer).

und guetwillig, als wir entlich hoffnung zu uch setzen[a]. das wellen wir kai[serlicher] m[ajeste]t unserm allergnedigsten herrn insonderheit ruemen und fur uns selbs in alweg fruntlich verdienen.

Datum mit il uf zinstag noch dionisii (11. X.) anno domini etc 13.

16.

Kaiserlicher Rat Rudolf von Blumeneck, Freiherr Sigmund von Falkenstein, Stadt Freiburg, Ritter Kaspar von Blumeneck u. David von Landeck an Schenk Christoph zu Limburg, Vogt zu Nellenburg.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 85a—b.) 1513. 11. Oktober.

Bitte, auf Joß Fritz acht zu geben, der sich vielleicht in Nenzingen aufhält, weil seine Frau von dort stammt.

Es ist in diesem lande ein handel mit dem puntschuech entstanden, den etlich boshaftig leut understond ufzuwerfen, in meinung, den adel und alle erberkeit zu vertilken. so wir nun dagegen in staeter empsiger ubung sein, solhen muetwillen zu furkomen und zu straffen, so erfinden wir, das der recht houptsecher, genant Jos Fritz von Unndergrunbach, abgewichen ist. den mocht man villicht in ewer gepiete zu Lenntzingen[b] im dorf finden, us ursachen, das sein eefraw dohär purtig ist, heist Els Schmidin, Hansen Schmidts dochter. darumb uf das hochst so pitten wir uch als ein liebhaber der gerechtigkeit, ir wellet uch der sach trwlich erfaren und darnach darin so furderlich und trwlich handlen, als wir entlich und guet vertrwen zu uch stellen. dann wo diser bub zu handen pracht mocht werden, wurden alle heimlich-

---

[a] über Hans Schwarz, den Pfarrer von Lehen, befinden sich zwei Urkunden im Fr.St.A., nach denen er bereits 1503 dort im Amte war. Am 8. Mai 1503 bestätigt Balthasar von Blumeneck den Kauf, den Schwarz von dessen Vorgänger Ulrich von Nankenreut erlangt hatte: »*ein steinen-gemuret stöcklin mit siner zugehörd, gelegen zu Lehen im dorf am kilchhoff uf der kilchmuren, und stoßt an die almend-straß*« (Dorf Lehen 1503 Mai 8); der Kaufpreis betrug sechs Gulden. Im Anschluß daran bezeugt Hans Schwarz: »*Als ich bishär vorderung und ansprach gehebt und getan hab an ganze gemeinde min undertanen daselbs, deswegen das ich als kilcherr in namen der kilchen vermeint gerechtigkeit ze haben, wenn ich und ein ieglicher kilchherr zu Lehen us notdurft ein hus an die kilchen oder pfrund buwen wolt, solten si mir oder denselben kilchherren zwenzig guldin doran zustur ze geben schuldig und verbunden sin etc, und aber su dagegen das nit vermeinten schuldig sin ze tun oder pfluchtig*« vereinbart er jetzt mit der Gemeinde (unter Zustimmung »*des edlen vesten junkher Wilhelm Lupen, schultheißen zu Fryburg, patronen und lehenherrens der egemelten miner kilchen*«), »*das su mir an dem hus und stock, so ich . . . kouft hab, zustur geben und bezalt haben sechs guldin, mit dem geding, das dasselb hus nu hinfur ewiklich einem ieglichen kilchherren zu Lehenn zugehören und das in wäsenlichen buwen und eren halten und beheben sol one der kilchen und der gemeind costen und schaden*«. Darauf gibt der Pfarrer die obige Forderung von 20 Gulden auf. Es siegeln »*Hanns Zeller, cammerer zu Fryburg, und Wilhelm Lup, schultheiß, patron oder lehenherr der kilchen zu Lehen*«. Fr. St. A. — Dorf Lehen, Kirche 1503 Juli 11.) [b] da der Ort im Gebiete des Vogts zu Nellenburg liegt, muß Nenzingen bei Stockach gemeint sein. Schenk Christof von Limburg (bei Schwäbisch-Hall) war „eine Zeitlang Pfandinhaber der Landgrafschaft Nellenburg im Hegau und Hauptmann des St. Georgen-Schilds am Kocher. Er starb im Jahr 1515". (Prescher: Geschichte und Beschreibung der zum fränkischen Kreise gehörigen Reichsgrafschaft Limpurg. I. Stuttgart 1789. S. 198f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eiten und anschlege des punts erkundiget. und was uch begegnet[1], lasset uns so tag so nacht ilends wissen.

Datum in ill uf zinstag noch dionisi (11. X.) anno domini etc 13.

17.

Freiburg an den kaiserlichen Rat und Schatzmeister Jakob Villinger von Schönenberg.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 85b—86a). 1513. 12. Oktober.

Ulrich Würtner soll Freiburgs Verhalten im Bundschuh bei Villinger klarlegen, damit dieser die richtige Darstellung an den Kaiser gelangen läßt.

Unser lieber mitratsfrund und alter obristmeister, meister Ulrich Wurtner, hat uns anzougt, als er nächstmalen bi uch gewesen sig,[a] . . . wir haben ouch gemeltem ratsfrunt bevolhen, mit uch zu reden unsers obligens des puntschuechs halben, dem wellent glawben geben und demnach bi kai[serlicher] m[ajestet] unser handlung mit getrwen anzougen[2]. dann on all irrung solt ir uch versehen, das wir unser leib, er und guet doran setzen wellen, domit wir das muetwillig furnemen wenden mogen..[b]

Datum uf den zwolften tag octobris anno domini etc 13.

18.

Schultheiß Jakob Doppler von Kenzingen an Straßburg.

(Str.St.A., AA 365 fol. 4 u. 3). 1513. 12. Oktober.

Doppler teilt das Ergebnis seiner bisherigen Nachforschungen mit und bittet um weiteren Befehl. Joß Fritz ist noch nicht gefangen. Das Fähnlein hat er in Heilbronn, nicht in Heidelberg machen lassen.

Wiewol mir nit zwifelt, das ir aller nuwer geschichten, so ietz bi uns vergangen und noch vorhanden ist, ganz bericht und des wissen habend, iedoch so schicke ich uwern gnoden min herfaru[n]g, so ich han mögen behalten, lut der coppien ingelegt[c], mit bittlich[e]m anrufen, dis stättli Kenntzingen und die inwoner ze bedenken als die uwern, innen als denen, so die sachen bi oder vor irer turen hand, befelch ze schaffen, domit solich bös und groß ubel virkomen mög werden und wir in solicher ungehorsame nit herfunden w[e]rden.

Actum in il mitwochs noch dionisi (12. X.) anno etc 13.

[d]Was nebner herfarungen und gemeine reden im land hie oben sind, nem vil schribens; ist doch nit von nöten, dan allein das der schalk, der solich gift bi im tregt und ouch von langen in im gegrünet ist[e], noch nit gefangen, und wie ich geschriben hab[f], das er ime daz fendlin habbe lossen machen zu Heidlberg: das ist nit; aber zu Hellbrun sole es gemacht sin w[o]rden. ouch, genedigen hern, kan Ludwig u[wer] gn[aden] diener[g] solichs wol muntlich dartun.

---

[1] »*und was uch begegnet*« steht irrtümlich doppelt. [2] Hs.: anzuzougen.

[a] Verhandlungen wegen Verlegung des Freiburger Kirchhofs. [b] folgt noch ein Vermerk wegen eines Darlehens von 1000 fl. [c] fehlt. [d] liegt obigem Schreiben vom 12. X. bei, zeigt auch die gleiche Handschrift, ist oben und unten etwas beschnitten, obwohl nichts darauf deutet, daß dieser Zettel vorher oder nachher noch weitere Nachrichten enthalten hat. [e] d.h. sich frisch erhalten hat (Lexer). [f] wann? ein Schreiben dieses Inhalts ist nicht erhalten. [g] vgl. U. S. 150.

19.
Verfügung der österreichischen Regierung zu Ensisheim.

(Fr.St.A. — Bundschuh 14)[1]. 1513. 13. Oktober.

Man soll Namen und Aussehen der entwichenen Bundschuher aufzeichnen, Wesen, Pläne und Wirkungskreis der Bewegung erkunden, alle verdächtigen Zureisenden verhaften und jede neue Entdeckung berichten.

[a]Wir der rö[mischen] kei[serlichen] m[ajeste]t unsers allergnedigsten herrn hofmeister, hoptman etc, wir habent mit rat unsers gnedigen hern margraffen Philippßen von Baden etc fur nuz und gut angesehen, der bösen gesellschaft des puntschuchs ernstlichen nachzugrunden, als wir ouch in tägklicher ubung sind, ein eigentlich wissen davon zu erfaren. demnoch bevelhen wir uch in namen der kei[serliche]n m[ajeste]t, ernstlichen gepietende, [1] das ir ewer flissig ufmerken habent und allenhalben in uwern gerichten und amptsverwaltungen durch dapfer personen, denen deshalben zu vertruwen sin mag, bestellet, alle die, so in disen swäbenden loufen abgewichen, mit irn namen und gestaltsami irer personen und wäsens eigentlich ufzeschriben; desglichen uwere geheime kuntschaft anrichten, zu erfaren, was der puntschucher wäsen und witter furnämen, desglichen wo ir ufenthaltung sin söll. [2] ob auch iemands von andern frembden orten sich mitler zit hinder uch verfuget und argwenig erschine, dieselben annämet, und was uch in dem allen begegnet, uns unverzogenlich berichtet, damit wir doruf dester gewißlicher ratslagen und zu abstellung sollichs bösen furnämens, das wider Gott und alle erberkeit uferweckt, stattlicher handeln mögen. des wollen wir uns also zu uch allen versähen.

Zu urkund etc geben uf den 13den tag octobris anno 13.

20.
Freiburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365 fol. 2)[2]. 1513. 14. Oktober.

Bisher hat Freiburg noch nichts Gründliches über den Bundschuh erfahren und mitteilen können. Auf die jüngste Gesandtschaft Straßburgs hin schickt es aber jetzt einen vorläufigen Bericht und bittet, namentlich auf die Entwichenen acht zu haben.

Nochdem sich ein boser muetwilliger handel in diesem lande erhapt mit etlichen boshaftigen leuten, die in willen gewesen sein, den puntschuech ufzuwerfen und alle erberkeit zu beleidigen, haben wir dagegen unsers teils ernstlich handlung furgenomen,

---

[1] Schreiber Nr. 9. [2] Der Entwurf steht Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 86b.

[a] Bemerkung des Freiburger Stadtschreibers: »*presentatum gen Friburg uf zinstag noch galli 13* (18.X.). *mandat von Enßheim des puntschuchs halb; wer vor 10 tagen wol komen*«. In der Tat waren die beiden Abgesandten Markgraf Philipps, auf deren Anregung diese Verordnung erging, bereits am 4. Oktober abends über den Rhein gefahren; die Regierung zu Ensisheim hätte also ihre Verordnung am 5. Oktober ergehen lassen können, so daß sie spätestens am 7. in Freiburg hätte eintreffen müssen. Angesichts der geplanten Erhebung am 9. Oktober wäre diese Beschleunigung sehr erwünscht gewesen, um so mehr, als durch diesen Aufschub täglich Bundschuher entweichen konnten (vgl. U. S. 134f. 137); es sind die beiden Vorschläge Markgraf Philipps (U. S. 135 Anm. d), die hier von der Regierung verordnet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

etlich darunder zu handen pracht, aber nachmals[1] die sachen nit eigentlich oder volkomenlich us inen erkonnen[a], deshalben wir ewer lieb und andern unsern nachpuren noch zur zit nichts gruntlichs[2] davon schriben mogen, als wir in willen gewesen und noch sein[3].

Dwil ir aber dazwuschen ewer diener zu erfarung der sachen zu uns gesandt[b] und uch dabi aller nochpurschaft trostlich erpotten haben, nämen wir sollichs zu sonderm großen dankh an und senden euch hiebi bericht des handels, sovil uf diesen tag in unserm wissen ist[c]. und was uns verrer[4] furfallet, das wir achten mochten ewerer lieb und anderer nochpurschaft not zu sein, wellen wir ewer lieb so tag so nacht nit verhalten, mit vlis pittende, ein getrws nachpurlichs ufsehen zu uns zu haben. dann wir sind entlich des willens fur und fur gewesen und noch, unser vermogen mit leib und guet doran zu strecken, domit dis boshaftig furnemen abgewendet und vertilket wärd. ir vinden ouch hierinne etlicher personen namen verzeichnet, die angeben und gewichen sein und ouch in dieser geselschaft sein sollen[d]; ob ir die iendert in ewer stat und oberkeit erfaren mochten, mit inen nach der gepure wissen zu handlen. das alles begerent wir mit nachpurlichem willen in alweg, wo wir konnen und mogen, fruntlich zu verdienen.

Datum uf fritag vor galli (14. X.) anno domini etc 13.

21.

Freiburger Aufzeichnung über den Bundschuh.

(Fr.St.A. — Bundschuh 57)[5]. 1513. 9.—15. Oktober.

Anzettelung durch Joß Fritz. Hauptpunkte der Verschwörung. Entstehung des Fähnleins. Bedingungen über den Eintritt in den Bund.

Us bekantnus[6] etlicher[7] gefangner[8] ist erfaren, wie und wo sich der puntschuch im Prißgow erhept hat und was ir furnemen gewesen ist.

actum in der wochen vor galli (9.—15. X.) etc[9] anno etc 13.

Das ein unentlich boshaftiger[10] man, genant Jos Fritz von Undergrunbach (im stift Spir gelegen), der dann hinder Baltazar von Blumnegk zu Lehen in disem land Prißgow gesessen und vormals im puntschuch (der sich zu Prussel verzogener[11] joren erhept hat) ouch gewesen und entrunnen ist, us boshaftigem furnämen etlich pursleut besonder in obgemeltem dorf (da dann diser handel erstmals entstanden ist) an sich gehenkt, in meinung, den puntschuch ufzuwerfen und irs gefallens wider der[12] erber-

---

[1] Entwurf nochmals. [2] Entwurf: gruntlich. [3] Entwurf: sind. [4] Entwurf: furer. [5] gedruckt bei Mone: Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte III, Karlsruhe 1863 S. 589 „aus einer gleichzeitigen Schrift im gemeinschaftlichen Löwenstein-Wertheimischen Archiv zu Wertheim"; hier mit M bezeichnet. [6] M.: bekannten. [7] M.: etlichen. [8] M.: gefangen. [9] — M. [10] M.: boshafter. [11] M.: vergangen. [12] M.: die.

[a] erkunnen = erforschen (Lexer). [b] Jakob Doppler von Kenzingen und den Straßburger Diener Ludwig. [c] das scheint die Freiburger Aufzeichnung vom 9.—15. X. zu sein. [d] in der Aufzeichnung vom 9.—15. X. fehlen diese Namen; wahrscheinlich hat also ein derartiger Zettel beigelegen.

keit zu handeln. des[1] ist die erberkeit von herschaften[2] und stetten gewar worden und habent solche boshaftige gesellschaft, als man hoffet, getränet[3], etlich gefangen. aber der obgenant [4]Jos Fritz mit sampt andern rechten hoptsächern[4] ist entrunnen. und ist ir furnemen daruf gestanden, sich nachgemelter punke[5] zu vereinen:

[1] Zum ersten dheinen herren zu haben dann allein bapst, keiser und vorab Gott.

[2] Zum andern geistlich und rottwillisch gericht abzethun.

[3] Zum dritten alle zins, die[6] solang genossen weren, das es sich dem hoptgut verglichen mochte, die[7] solten ab sin und die briefe herusgäben werden.

[4] Zum vierden wan[8] zins vorhanden, do nit [9]zwenzig umb ein weren[9], die solten[10] gor ab sin.

[5] Zum funften wolten si den gotthusern und priestern nicht me dan notturftige narung gelassen, das ubrig under das gemein volk[11] geteilt haben.

[6] Item vogeln, vischen, holz und weld sollt armen und richen gemein sin worden[12].

[7] Item was erloffen[13] und versässen zins den gotshusern und andern usstendig weren, die wolten si zu iren henden behalten und nichts[14] geben haben, damit si zu anfang irs furnemens zerung haben mochten.

[8] Item ir anslag[15] ist daruf gestanden, Fryburg oder Brisach in ir gewaltsami zu pringen, damit si ir furnemen dester stattlicher vollenden mochten.

[9] Und wär irs gefallens und willens hett wollen läben, dem wolten si das sin gelassen; wer sich aber dawider gesetzt[16] hett, den wolten si zu tod geslagen haben.

[10] Item ietzt in kurzen tagen wolten si das fänlin uf einer kilchwihe in einem dorf fliegen lassen. und sind der hoffnung gewesen, ob ir zum anfang glichwol[17] nur[18] 200 weren[19], so solten doch die armen (onangesehen, ob ir herschaften[20] dawider geton hetten[21]) all uf ir parthi gefallen sin.

Item das fenlin soll[22] zu Heiltprun gemacht und der maler vom hoptsecher Jos Fritzen mit solcher betrogenheit darzu bewegt sin worden[23]: das er in einer großen slacht, darin er gewesen[24], unser frauen gon Ach versprochen habe, ein fenlin zu pringen. und soll das fenlin also bezeichnet sin: uf [25]der einen[25] sidten ein crucifix, darnebent unser frawen und sant Johans puldnus; und uf der andern sidten ein puntsnusschuch[26] und ein wiß cruz. und als der maler etwas argwons empfangen, do im der puntschuch angezeigt worden[27], hab[28] Jos gesagt, er sig eins schuchmachers sun und sin vater fur[29] ein puntschuch im[30] schilt; darumb zu anzeig[31] soll er im den puntschuch in das fenlin malen, das man merk, das es von im da sig. etlich gefangne sagent, under dem crucifix[32] stend ein pursman gemalet [33]mit einem[33] spruch also: Barmherziger Gott, hilf den[34] armen zu rächt! aber ir keiner hat ouch[35] gesagt, das er das fenlin gesehen[36]; sonder habent si[37] vom hoptsecher sollichs[38] gehört.

[1] M.: das. [2] M.: herren. [3] M.: zertrennet. [4—4] M.: sachern. [5] M.: stück. [6] M.: + do. [7] Freiburg hat irrtümlich: der. [8] M.: was. [9—9] M.: zwan . . . [Lücke]. [10] M.: selben. [11] — M. [12] Freiburg hat irrtümlich: werden. [13] M.: erlesen. [14] M.: nit. [15] M.: anfang. [16] M.: gesper. [17] — M. [18] M.: nun. [19] M.: worden wer. [20] M.: herschaft. [21] M.: hett. [22] M.: + in. [23] — M. [24] M.: + si. [25—25] M.: ainer. [26] M.: buntschuch. [27] M.: ist. [28] M.: hat im. [29] M.: fier. [30] M.: in sinem. [31] M.: aim zaichy. [32] M.: crütz. [33—33] M.: der hab ain. [34] M.: dem. [35] — M. [36] M.: + hab. [37] M.: si's. [38] — M.

[11] Ir wortzeichen [1]soll also gewesen sin[1]: Gott gruß dich, gsell, was hastu fur ein wesen? so soll der ander sprächen: der arm man [2]mag in der welt[2] nit me[3] genäsen.

[12][4] Wie vil in diser gesellschaft sien oder wie verr diser punt[5] richen soll, mag man eigentlich nit erfaren, anders dan[6] das vil lut darin verwickelt sient.

[13] Und[7] welcher in dis gesellschaft keme[8], der hat mussen globen, das zu verswigen, und ist im damit bevolhen[9], ander lut och in glupt zu nemen und in disen handel zu[10] pringen. und ir ansläg habent si vast uf den kilchwihen gethon, auch under inen etlich geordenet, die wider und fur zogen sient, im land hulf und bistand zu suchen[11].

22.

Bischof Hugo von Konstanz an Rudolf von Blumeneck, Sigmund von Falkenstein, Stadt Freiburg, Ritter Kaspar von Blumeneck und David von Landeck.

(Fr.St.A. — Bundschuh 15)[12]. 1513. 15. Oktober.

Die Verletzung des Asylrechts in der Kirche zu Munzingen (vgl. Nr. 15) verzeiht er und bittet, etwaige Priester, die der Teilnahme am Bundschuh verdächtig seien, verhaften und nach Konstanz bringen zu lassen.

Uwer schriben, darin ir uns pittlich anlangen, ob mit dem, das ainer als beweger des furgenomnen puntschuchs us der kirchen zu Muntzingen genomen und pinlich gegen im gehandelt sie, ainicher fräfel begangen were, denselben gnediklich zu erkiesen[a], mit anzaigung, das ouch Johannes, der pfarrer zu Lehen, sollichs handels halb merklich belumpt sie etc — haben wir vernomen; und möcht sin, es were an dem end etwas wider die kirchen gehandelt und gefräfelt. diewil wir aber selbs ermessen können, das die nodturft merklich erhaischt, sollich furnemen des puntschuchs (das dann uns und aller erberkait billich mißfellig ist) niderzetrucken, abzuwenden und die anfenger desselben nach irem verdienen ze straffen, so wellen wir vermelten fräfel und die sträff, so uns deshalb zustän möcht, gnediklich nachlassen. begern ouch hieruf, ir wellen vermelten pfarrer zu Lehen, desglichen ander priester, ob ir hienach ainich erfaren mochten, so des handels halb verdacht weren, in unserm costen fänklich annemen und also bewart zu unsern handen heruf gen Costanz antwurten lassen[b], damit in straff und ander weg gegen inen gehandelt werden mug, als sich nach recht gepurt, ouch die nodturft erhaischt; und bewisen uch hieruf nach unserm vertruwen; stat uns fruntlich und gnediklich zu beschulden und zu erkennen.

Datum Costanz uf sambstag vor galli (15. X.) anno etc 13.

[1–1] M.: ist gewesen. [2–2] M.: in der welt mag. [3] – M. [4] M.: + Item. [5] buntschuch. [6] – M. [7] M.: Item. [8] M.: hat wellen komen. [9] – M. [10] – M. [11] M.: thun. [12] Schreiber: Nr. 10.

[a] U. S. 140 erkiesen = ansehen (Lexer). [b] der Angeschuldigte erfuhr von der Gefahr, die ihm drohte, und entfloh bezeichnender Weise ins Elsaß (U. S. 157).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

23.

Straßburg an Freiburg.

(Fr.St.A. Bundschuh 16)[1]. 1513. 15. Oktober.

Dank für Freiburgs Brief (Nr. 20). Bitte, daß man einander alles Wissenswerte mitteilen möge.

Ewer schriben, an uns bescheen[a], haben wir mit fruntlichem, guttem und dankbarem willen entpfangen und verlesen gehört, sagen ouch ewer lieb geneigten gemuts mit hohem fliß dank und wöllen uns der sachen noch notturft erkunden, als die, so dem unerberen schantlichen furnemmen widerstant zu thun ganz geneigt, und was wir deshalb erfaren, ewer liebde unverhalten haben. desglichen begeren wir, wo uch witer zu handen stoßen wurt, uns so tag so nacht in unserm costen furderlich wissen thun. das stot gegen uwer liebd uns allzit fruntlich haben zu verglichen.

Geben uf samstag sant gallen obent (15. X.) anno etc 13.

24.

Freiburg an den kaiserlichen Rat Rudolf von Blumeneck.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 87a). 1513. 15. Oktober.

Dank für sein Schreiben. Freiburg erwartet Bescheid von der Ensisheimer Regierung und (über die Gefangenen von Badenweiler) von Markgraf Philipp. Beides soll seinerzeit Rudolf mitgeteilt werden.

Wir haben dein schriben[b] der gefangen halben, so du bi deinen handen hast[c], mit sampt irer bekanntnus gehort und geben dir zu erkennen, das wir in solher sache unser botschaft zu unserm gnedigen herrn dem margraffen, ouch dem regiment gon Ensißheim geschickt haben, in meinung, zum teil zu erkonden, ob die gefangnen[2] zu Badenwyler ichts gruntlichs vom handel gesagt hetten[d]. achten, dieselb bottschaft werd bis mentag nächst gewißlich herwider komen[e]. deshalben mocht guet sein, du hettest dazwuschen mit den gefangnen nichts gehandelt. villicht kompt bescheit, das wir all dester fuegklicher volfaren mogen. was dann von bekanntnussen der gefangnen[2] zu unsern handen komen, sollen dir nit verhalten werden. dann wir sein willig und geneigt, mit allem vermogen zu verhelfen, daz dis muetwillig furnemen gestrafft werd.

Datum uf sampstag vor galli (15. X.) anno domini etc 13.

---

[1] Schreiber: Nr. 11. [2] irrtümlich steht da: gefangner.

[a] U. S. 143. [b] ist nicht erhalten. [c] wer waren diese Gefangenen und wo bewahrte Rudolf von Blumeneck sie auf? Augenblicklich befand er sich ohne Zweifel nicht bei der Regierung in Ensisheim. Sollten die Gefangenen von Waldkirch gemeint sein? (Vgl. U. S. 152). [d] in Badenweiler war Matern Weinman (und Adam Herlin? Vgl. U. S. 134) gefangen. [e] war das die Botschaft, die die Verordnung vom 13. X. am Dienstag, 18. X. nach Freiburg brachte? (U. S. 143).

25.

Villingen an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 17)[1]. 1513. 16. Oktober.

Villingen bittet um Bescheid, ob Freiburg tatsächlich durch sein scharfes Vorgehen gegen die Bundschuher das benachbarte Landvolk erregt habe.

Us nächst vergangem zuoschriben[a] haben wir verstanden, wie etlich unruwig lutt in landen sin, die die erberkait zuo trengen furnämen haben söllen etc. nun langt uns an[b], ir habend ain fußpfad erfunden, demselben nachgangen und etlich beträtten, in ewer gevänknus praucht und viliht mit in gehandelt, als sich gepurt; darumb sich ewer nachburschaft uf dem land enbört und wider euch gesterk hab[c]. ob daz oder nit, ist uns unwissend. aber von etlicher unser nachburschaft langt uns an, das uns sorg zuo haben nott sig. möcht viliht us ewern gevangen entspringen[d]. darumb langt an euch unser ganz vlissig pitt, ir wöllend, ob ichtzit wänig oder vill von ewern gefangen anzögt oder ewer nachburschaft euch widerwärtig oder sunst vorhanden, das durch uns zuo furkomen wäre, wöllent uns bi disem unserm botten schriftlich wissen laußen und zuo uns versähen, daz wir unser vermögenlich hilf und bistant nit von euch ziehen, desglichen wir uns zuo euch ouch versähen wöllen.

Datum in ill[e] uf sant gallen tag (16. X.) aubentz nach vier uren anno im 13.

26.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 87a—b.) 1513. 17. Oktober.

Das Ergebnis der seit dem Schreiben vom 8. X. unternommenen Schritte wird mitgeteilt. Villingen möge namentlich auf Joß Fritz und Kilian Meiger acht geben. Eine Verschärfung der Lage ist übrigens nicht zu beobachten. Allzu dringende Geschäfte haben dieses Schreiben bisher verzögert.

Nochdem sich etlich muettwillig lewt gern wider die erbarkeit emporen und den puntschuech ufwerfen wolten, wie wir uch dann hievor geschriben[f], mit warnung, das ir uch darin fursehen sollen, haben wir mittler zitt in denselben sachen unsers teils ernstlich gehandelt, etlich uf dem land zu unsern handen gepracht, die villicht zum teil an solhem furnemen schuld tragen mochten. aber die zwen rechten hawptsächer (Jos Fritz von Unndergrunbach und Kylian Meyger, die beid zu Lehen gesessen und anzettler diß bosen furnemens) seind entwichen. deshalben ewer lieb und alle erberkeit billich uf si warnemen und sehen sollen, ob si zu handen pracht mochten werden. damit aber ewer lieb wissen trag, was dieser unruwigen leut furnemen gewesen ist, so schicken wir uch hierinne verschlossen ein zedel, darinne ir us etlicher gefangner bekanntnus die artikel irs muetwillens erfinden[g]. und ist deshalben unser

---

[1] Schreiber Nr. 12.

[a] U. S. 136. [b] offenbar mündlich. [c] war das bloßes Gerücht? [d] nämlich, daß wegen des scharfen Vorgehens der Freiburger das Landvolk erst recht aufsässig geworden sei. [e] der Bote muß sich in der Tat beeilt haben, da die Freiburger Antwort schon am folgenden Tage geschrieben wurde. [f] U. S. 136. [g] offenbar eine Abschrift der Aufzeichnung vom 9.—15. X. U. S. 144.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

rat und guet bedunken, daz sich ewer lieb ouch trwlich bewar und fursehe. dann ir finden, das ir anschlag gestanden ist, iendert[a] ein stat in ir gewaltsami zu pringen, wiewol wir ietzt hoffen, ir geselschaft sol merteils getrennet und die sach etwas besser worden sein. sonst emport sich unsers wissen niemands gegen uns[b]. die vom adel[c] und vorab unser gnediger her der margraff habent ouch in diesen sachen mit uns trwlich gehandelt. das alles wolten wir uch nit verhalten, und sagen uch ewers nochpurlichen erpietens fruntlichen großen dankh, mit pit, zu uns ein getrws nochpurlichs ufsehen zu haben. derglichen wellen wir ouch thun und alle zit in lieb und leit unser lib und guet zu uch setzen. wir hetten uch diese meinung vor etlichen tagen selbs zugeschriben[d]; so ist es doch dorumb underlassen, das wir teglichs in handlung sind mit den gefangnen, in meinung, die sachen noch luterer zu erfaren, domit wir uch und ander nochpurschaft dester bas warnen mochten. was uch furfallet, lasset uns tag und nacht wissen. das wellen wir ouch thun.

Datum mit il uf menntag noch galli (17. X.) anno etc 13.

27.

Breisach an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 18.) 1513. 17. Oktober.

Über beunruhigende Gerüchte wird Auskunft erbeten.

Es sind uns vil und mengerlei unnutzer und witschweifiger, selzsamer reden diser louf und embörung halb[1], wie ir wißt[e], dem wir, dwil wir des keinen grund haben, nit glouben geben. und ist deshalb an uwer ersam lieb unser fruntlich pitt, ob ir diser ding einich gloublich anzeigen der warheit (es wer durch gefangen oder in ander weg) hetten, oder ob uch, sid der zit ir uwer bottschaft bi uns gehept[f], witters eroffnet, uns des in schrift zu berichten, uns dester baß wissen ze halten. das wöllen wir mit heimlicher behaltung fruntlich verdienen.

Datum möntags nach galli abbatis (17. X.) anno etc 13.

---

[1] ergänze: zugekommen.

[a] d. h. irgendwo (Lexer), nämlich Freiburg oder Breisach (U. S. 131. 145). [b] auf das Gerücht U. S. 148. [c] es wäre denkbar gewesen, daß sich auch Adelige der Erhebung angeschlossen hätten (vgl. die Haltung des Adels in Ebnet 1493; U. S. 74). [d] Freiburg glaubt, sich gegen den leisen Vorwurf Villingens entschuldigen zu müssen, als habe es die Villinger allzu lange auf Bescheid warten lassen. Daher auch am Anfang der ausdrückliche Hinweis auf das vorige Schreiben und die seitdem unternommenen Schritte. [e] betrifft wohl das gleiche Gerücht, dem die Villinger am 16. X. Ausdruck gegeben, daß sich das Landvolk im Unmut über die harte Behandlung der Gefangenen zu neuer Empörung anschicke (U. S. 148). [f] die beiden Boten, die nach Ensisheim ritten (U. S. 134), mit denen gleichzeitig der Freiburger Georg Dorfel nach Neuenburg (und Breisach) kam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

28.

Freiburg an Breisach.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 87b—88a.) 1513. 17. Oktober.

Ulrich Würtner wird auf seiner Reise nach Ensisheim vermutlich noch heute in Breisach eintreffen und alle erwünschte Auskunft geben. Zur Ergänzung schickt Freiburg, was sich aus bisherigen Verhören ergeben hat.

Nochdem etlich muetwillig boshaftig anschläg wider die erberkeit gemacht worden, besonder (als wir achten) uber uns und uch am hochsten erdocht[a], haben wir, sobald wir des von etlichen gefangen innen worden sint, unsern alten obristen meister Ulrichen Wurtner zu unserm gnedigen herrn dem margraffen zu Baden, ouch zu dem regiment gon Ensißheim und uch abgevertigt, mit bevelch, sollichs an denselben orten, ouch uch zu eroffnen[b]. von dem werd ir grunt der sach und[1] was sich bishar erloffen, eigentlich bericht nemen. er solt als uf hinacht zu uch komen. darumb so wellent demselben nach ein getrws nachpurlichs ufsehen zu uns haben. derglichen werden wir gegen uch ouch thun und in allweg unser leib und guet, wo es sich begebe, zu uch stellen, wiewol wir nunme hoffen, die bos muetwillig geselschaft sige zertrennet. wir bedorfen aber nichts destminder sorg ze haben. wir schicken uch hierinne die artikl irs furnemens[c]. dabi werdet ir wol verston, was anschläg vorhanden gewesen sint.

Datum mit ill uf menntag noch galli (17. X.) anno domini etc 13.

29.

Schultheiß Jakob Doppler von Kenzingen an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 364 fol. 1.) 1513. 17. Oktober.

Bericht über Dopplers Besuch beim Markgrafen Philipp von Baden und bei dem Rat von Freiburg.

Als u[wer] gn[oden] mir befolhen, mit Ludwigen[d] ze riten (lut uwers schriben), hab ich geton[e]. und wes wir bed haben mögen herfaren, findet uwer gnod in ingeschobner geschrift. wes mir u[wer] gn[od] witter befilcht, dem sölle und will ich als der gehorsam truwlich geleben und mins vermögens volstrecken zu aller zit.

Actum montags nechst noch des heiligen abtz sant gallen tag (17. X.) anno etc 13.

30.

(Str.St.A. — AA 365 fol. 5.)

Uf montags noch galli nechst (17. X.) uf zwo stund vor mitem tag haben wir annem[f] genedigen herren margrofen den credenzbrief uberlifert. hett sin furstlich

---

[1] irrtümlich steht da: uns.

[a] weil der Bundschuh Freiburg oder Breisach einnehmen wollte. [b] der Brief Breisachs (U. S. 149) hatte sich also mit dieser Freiburger Gesandtschaft gekreuzt. Würtner war schon früher (U. S. 142) zu Jakob Villinger gereist und kam jetzt wohl auf dem Rückweg von Ensisheim durch Breisach, nachdem er auf dem Hinweg in Badenweiler bei Markgraf Philipp gewesen war. [c] wohl eine Abschrift der Aufzeichnung vom 9.—15. Oktober U. S. 144. [d] Straßburger Diener (U. S. 142). [e] die Reise verlief offenbar so, daß die beiden an diesem Montag den Markgrafen Philipp in Brizingen bei Müllheim trafen, dann nach Freiburg ritten, so daß Doppler beide Antworten noch am gleichen Abend in Kenzingen zu Papier bringen konnte. [f] soll das aus »*an dem*« zusammengezogen sein?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gnod den von mir enpfangen und sin hofmeister heißen leßen. ist beschehen under dem dorf Brittikheim[a] in Badenviler ambitt[b] in dem felt, als sin furstlich gnod an dem abriten was. het sich von dem zug oder huffen geton und mit sinem hoffmeister ein klein underred gehalten, mich beruft: schulthes von Kuntzingen, sag dinen herren, ires schriben habend wir gefallen und sigend ietzund gericht, gon Baden ze riten. do wellend unser herr vatter und wir solichs ir schriftlich und din muntlich begeren, so vil und wir des wissen haben, innen von Baden schriftlich zuschicken und mitteilen[c]. sage in ouch so vil mer, das wir zu diser zit gar nichtz wissen oder herfaren haben, das si oder die iren beruren möcht. wir wollten's innen anders nit verhalten haben. wir sint auch vir uns selbst des willens gesin, inen ze schriben, das wir noch tun wellent.

Friburger antwurt.

Schulthes von Kenntzingen, sagend uwern herren, das wir zu diser zit nut nuwers, dan was si bericht sind, wissen. si sollend uns solichs vertruwen: alles, so uns muglich ze herfarend ist, wellend wir nit dahinden lossen, und was wir herfarend, wellend wir innen als unsern gunstigen herren und getruwen nochburen furderlich zuschicken. ob ir aber der vergangen geschichten nochmols bericht empfahen wellend, so wellend wir uch zwen herren zuordenen, die uch solichs abermols herzellen sont. wir haben ouch zu diser zit unser bottschaft bi marggrofen Phillipßen und von ime gon Ennsisheim abgefertigt[d]; hoffen, so bald die komen, werden etwas bringen. haben minen genedigen herren wvern gnoden den win an die herberg geschenkt; also habe ich solich schenken gesagt, uwern gnaden ze rumend[e].

31.

Markgraf Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 12.)[1] 1513. 17.(?) Oktober.

Matern Weinman hat im Verhör noch neue Namen von Beteiligten am Bundschuh genannt. Freiburg möge sich ebenso bei Marx Stüdlin erkundigen.

[f]Wir fugen uch auch guter meinung zu vernemmen, als wir uf gestern mit Mattern Wynman des AltenVogts halb zu Lehen haben handeln lassen, das er desselben mals etlich mer anzeugt hat in der geselschaft der buntschuher verwandt sin. nemlich wer im von Marx Studlin anzeugt, das der vogt im Glottertale[g], auch Cleuwy Jecklin zu Muntzingen und vil am Keyserstule und in der Marckt[h] in der sach ver-

---

[1] Schreiber Nr. 8.

[a] Brizingen (auch Britticon genannt). [b] d. h. Amt (Lexer). [c] vgl. U. S. 157. [d] Ulrich Würtner (U. S. 150). Er war es wohl auch, der am folgenden Tage die Ensisheimer Verfügung vom 13. X. (U. S. 143) überbrachte. [e] den Schlußsatz fügt Doppler an, um seine gastliche Aufnahme in Freiburg seinen Straßburger Herren noch zu melden. [f] das Hauptschreiben fehlt. Diese Nachschrift ist die Antwort auf Freiburgs Schreiben U. S. 138. Das Hauptschreiben muß Nachrichten über den alten Vogt von Lehen enthalten haben. [g] welcher von den 3—4 Vögten im Glottertal gemeint war, ist noch 4. XI. fraglich (vgl. U. S. 171). [h] Buchheim, Hochdorf, Holzhausen, Betzenhausen, Hugstett, Ober- und Niederreute bilden zusammen die sog. Mark im Breisgau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wickelt. hat doch keinen us der Markt noch vom Keyserstule mit nammen nennen konnen. des wolten wir uch dannocht us guter nachperschaft auch unanzeugt nit lassen, dieweil Marx bi uch enthalten wurdet, ine deshalb fragen und nachmals nach den thetern zu griffen trachten mogen. und wes uns ferrer dieser sach halb anlangt, sol uch von unsern wegen ieder zit unverhalten pliben. derglichen bitten wir, so uch ichts furkeme, diewile wir ietzt abwertz riten, dem lantvogt zu Roteln[a] auch zu verkunden.

Datum ut in literis[b].

32.

Freiburg an Schultheiß Marx Nagel zu Waldkirch.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 88a—b). 1513. 18. Oktober.

Nagel soll mit dem Verhör seiner Gefangenen warten, bis Freiburg Nachricht von der Ensisheimer Regierung hat. Dann aber möchte Freiburg gerne Anhaltspunkte haben, ob und wieweit seine Gefangenen, namentlich Hans Enderlin, schuldig seien.

Wir fuegen uch zu vernemen, das wir dieser vorschwebenden sachen und gefangen halb unser bottschaft zu dem regiment gon Ensißheim ouch unserm gnedigen herrn dem margraffen geschickt haben[c], in meinung, ob wir doselbs etwas verrer underrichtung oder rottschleg finden mochten. achten, dieselb bottschaft solt uf hinacht[d] oder morn widerumb anheimsch komen. darumb so mogt ir mit ewern gefangen verziehen. was uns dann geraten beduchte, wellen wir uch demnach nit verhalten. dann es will unsers bedunkens hierin wolbedachtlich gehandelt sein. Hanns Ennderlin, der alt vogt, will schlechtlich nichts bekennen. deshalben pitten wir uch, Symon Strublin eigentlich zu erkonnen, wie und woher er wiß, daz Hanns Enderlin ouch in der sache, und ob er etwe[e] bi iren anschlegen gewesen sige, domit wir doch gegrundte worzeichen uf in haben und dester baß handlen mochten. Clewin Weber kann auch wol sagen, ob der Ennderlin bi innen uf der matten[f] gewesen sig oder nit. desglichen wolten wir gern wissen, ob Bernhart Ennderlin, Jorg Meyger und Langhans der wurt, so bi uns gefangen ligen, ouch im spil werent, domit wir arm leut nit vergebens lang in gefanknus ufhielten. und was ir finden, laßt uns eigentlich und furderlich (besonder des Vogts halben) wissen, uns dornoch haben zu richten[g].

Datum zistag noch galli (18. X.) anno etc 13.

---

[a] Jakob Nagel (U. S. 154). [b] da der Markgraf am 17. X. (vgl. U. S. 151) von Badenweiler aus abwärts ritt, wird auch dieses Schreiben auf den 17. X. anzusetzen sein. [c] Ulrich Würtner (U. S. 142. 150). [d] d. h. heute nacht (Lexer); sie kamen tatsächlich am 18. X. an und brachten wohl die Verfügung U. S. 143 mit. [e] d. h. irgendwie (Lexer). [f] Versammlung auf der Hartmatte. [g] über das weitere Schicksal der Waldkircher Gefangenen vgl. U. S. 212. 233 Marx Nagel war österreichischer Amtmann (U. S. 188 234).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

33.
Schlettstadt an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 19)[1]. 1513. 19. Oktober.

Schlettstadt ist um die eigene Stadt in Sorge, bittet deshalb Freiburg um Nachrichten aus den Verhören der Gefangenen und erbietet sich, etwaige Neuigkeiten sofort mitzuteilen.

Uch sint wissen die wilden loif und das bos furnemen, so iezunt vor ougen sin solle. der Almechtig welh das durch sin gotliche hilf furkumen. nu sint wir in kurzen tagen durch hohe personen ernstlichen gewarnet worden[a], das wir sorg zu unser statt haben sollen; und so wir sollich warnung bedrachten, so ist under anderm zu bedenken, als ob etwas sonderlicher ufsatz gegen uns vorhanden sig. und dwil wir vernemen, das ir etlich personen des handels bi uch in gefangnus haben sollen, so sint wir ewer liebe us sonderm gutem willen und hohem vertruwen, so wir zu uch tragen, mit ganzem vliß und ernst fruntlichen bitten[b], ob ir des handels etwas herkondet[c] oder ob etwas vorhanden wer, so uns und unser statt beruren mocht, das ir uns das geoffenbaret und nit verhalten hatten, als dann zu uch unser hohes vertruwen stot. dann on zwifel sollent ir sein: so ferr wir etwas des handels herfaren, so uch oder andre personen bedreffen mocht, das wir uch sollichs nit verhalten und noch allem unserm vermogen verdienen wollen. Got welh uch bewaren!

Datum mitwuchs noch luce (19. X.) anno 13.

34.
Freiburg an Schlettstadt.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 88b—89a). 1513. 20. Oktober.

Freiburg schickt Bericht über die Verschwörung. Zu Sorge ist für Schlettstadt kein Anlaß; dagegen möge es auf die beiden Haupttäter acht geben und etwaige Nachrichten senden.

Wir habent ewer liebe schriben[d] der seltzamen louf halben vermerkt und gebent uch daruf zu vernemen, das sich hie dishalb lands im Prißgaw ein boser muettwilliger handel begeben, indem das etlich unendlich boshaftig leut underston wellen, den puntschuech ufzuwerfen und die erberkeit zu beleidigen. aber es ist durch uns und ander dermaßen dagegen gehandelt, das wir zu Gott hoffen, solhe bose geselschaft sige merteils getrennet. etlich darus sind gefangen und gestraffte[e], aber die rechten houptsecher mit namen Jos Fritz von Undergrunbach und Kylian Meyger von Lehen entwichen. das aber einicher anschlag wider uch und ewer stat gemacht sein sol, konnen wir von den gefangnen, so bi uns ligen, noch sonst in deheinen weg vernemen. dann wo dasselb vorhanden wer oder noch erfaren werden mocht, sol uns ewer lieb wol vertrwen, das wir uch so tag so nacht ongewarnet nit wolten lassen. dann unser will und gemuet ist gestanden und stat noch daruf, diesem unerbern boshaftigen furnemen mit allem unsern vermogen widerstand ze thund

---

[1] Schreiber Nr. 13.

[a] gemeint ist wohl die Ensisheimer Verfügung vom 13. X. (U. S. 143). [b] »*sint wir . . . bitten*[d]« ist der Satzbau. [c] d. h. erkundigt. [d] Nr. 33 [e] an diesem Tage hatte eine Hinrichtung stattgefunden (vgl. U. S. 155).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und dis ubel zu straffen, in hoffnung, ewer lieb und ander erberkeit sigent des, wo es an uch langt, zu thun und alle hilf wider sollch schantlich geselschaften zu bewisen ouch geneigt. domit ir ouch dieser bosen gesellschaft furnemen wissen mogen, so senden wir uch hierinne einen uszug der bekanntnussen etlicher gefangen[a]. pitten doruf ewer lieb mit allem ernst, gueten flis und ufmerkung zu haben, ob die obgemelten zwen houptsecher uber kurz oder lang bi uch betretten[1], das si dann angenomen und irem verdienen nach gestrafft[1], domit hienach die erberkeit dester weniger von inen beleidiget wurd. dann ewer lieb hat wol abzunemen: dwil Jos Fritz vormals in der sach des puntschuechs zu Prussel verfaßt, ietzt ouch in diesem land der erst anzettler gewesen und entrunnen ist, das sein gemiet in diesem furnemen nit ruwig sein wurdet; deshalben aller erberkeit not ist, getrws ufmerken zu haben und sich gewarsamlich zu fursehen. das alles zougen wir ewer liebi gueter meinung an. dan uch und aller erberkeit zu dienen und vor schaden zu warnen, sint wir ganz wol geneigt.

Datum uf donstag noch galli (20. X.) anno domini etc 13.

35.

Freiburg an Jakob Nagel, Landvogt zu Rötteln.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 90b—91a.) 1513. 21. Oktober.

Joß Fritz soll sich in Basel aufhalten. Also tut Vorsicht not, damit er seinen Plan nicht ausführt und mit seinen Genossen das ganze Rheintal hinab zieht. In Freiburg ist heute ein Bundschuher hingerichtet worden.

Wir werden glouplich bericht, das Jos Fritz von Lehen, der recht hawptsecher im puntschuech, das lant uf gegen Basel zu gezogen und villicht daselbs oder nach dabi zu betretten sig. desglichen ist uns von einem puntschuecher[b], dem wir zu guet dem handel gleit geben haben, domit wir der sach gruntlicher underricht wurden, angezougt, das ir furnemen daruf gestanden sig, iren anzug mit irem fennlin zu obrist im lant (als vor der stat Basel) anzufachen und das lant herabzeziehen, oder zu niderst im lant und das lant ufzuziehen, bis si das gemein volkh an si prächten; darnach zu rattschlagen, wohin si vallen wolten. so nun Jos, wie obstat, hinuf zogen ist, villicht das vennlin, ouch etlich seiner gesellen bi ime hat, mag nieman wissen, woruf er sein muetwillen stellet. dann hat er eins angefangen, so bedarf er ouch das ander furnemen[c]. darumb beducht uns geraten und vast guet sein, pitten dich ouch mit sonderm vlis, das du dein getrw erfarung und ufmerkung hettest, ob du iendert konntest oder mochtest uf die rechten[2] ban komen, domit derselb boshaftig man mit seinen gesellen, die entwichen sein, zu handen mochten pracht werden, so wer darnach in alweg dester sicherer und gwarsamlicher zu handlen. derglichen wellen wir mit allem getrwen ouch. und was du also erfindest und erfurest, oder ob sich ichts bi dir oben im lant emporen wolt, das laß uns tag und nacht wissen. derglichen

[1] ergänze: werden. [2] »rechte« wäre besser.

[a] ist wohl U. S. 144. [b] ist das Michel Hanser von Schallstadt? (vgl. U. S. 133). Die Nachricht über Joß Fritz gelangte nach Lehen durch Augustin Enderlin und Thomas Müller, die dann durch das Welchental nach Schaffhausen wanderten (U. S. 165). [c] d. h.: entfacht er die Empörung in der Nähe Basels, so wird er planmäßig das Rheintal hinab ziehen; »*einst*« = einmal (Lexer).

werden wir ouch thun und nichts sparen, damit dieser muetwill furkomen und gestrafft wurd. was mit deinen gefangen bisher furgenomen sig, wolten wir ouch, sovil moglich wer, gern wissen. wir haben uf gestern ein richten lassen[a].

Datum mit il uf der eilftausend junkfrawen tag (21. X.) anno etc 13.

36.

Freiburg an Basel.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 93b.) 1513. 21. Oktober.

Bericht über den Bundschuh. Auf die entflohenen Verschwörer möge sorgfältig acht gegeben werden; denn sie sollen auf Basel zu entkommen sein.

Sich habent etlich boshaftig lewt on all ursach, sonder allein us ganzem fraveln muetwillen in diesen landen zusamen verpflicht, in meinung und fursatz, den puntschuech ufzuwärfen und alle erberkeit zu beleidigen, wie ir dann irs furnemens ab ingelegtem zedel bericht werden[b]. so innen aber dasselb durch uns und ander erberkeit underkomen[c] ist, sind ir vil, vorab der recht houptsecher und anzettler dieser geselschaft, entwichen, domit man gegen inen irem verdienen noch nit volfaren hat mogen. nun setzen wir gar in dehein zwiffel, habend's ouch vormals in derglichen sachen von ewer lieb gespurt und gehort, das uch sollich boshaftig und unerber wesen uberus leid sig. deshalben so pitten wir ewer lieb umb aller erberkeit und gerechtigkeit, die Got niemer unbelonet laßt, ouch umb gueter nochpurschaft willen: ir wellet ewer getrw ufmerkung und erfarung haben, ob ir diese boshaftigen leut in ewer statt und oberkeit betretten mochten, das ir alsdann dieselben zu handen nemen und irem verdienen nach straffen. dann wir werden zum teil bericht, das si das land uf gegen ewer stat zu zogen und villicht daselbs oder noch dabi umb[d] wol zu finden sient. das weißt ewer lieb in merer stil und geheim wol zu erfaren, und thund hierinne, als wir gegen uch und aller oberkeit in solhem val mit allen trwen ouch geneigt sein wolten. wo wir das konnen und mogen verdienen, sollet ir uns ganz willig erfinden.

Datum mit il uf der 11000 junkfrawen tag (21. X.) anno domini etc 13.

37.

Freiburg an Schaffhausen.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 91b). 1513. 22. Oktober.

Bericht über den Bundschuh. Wenn die entflohenen Verschwörer nach Schaffhausen kommen, sollen sie dort festgenommen werden. Rudolf von Blumeneck kommt demnächst zu weiteren Besprechungen nach Schaffhausen.

Als sich etlich boshaftig leut in diesem lant zusamen verpflicht, in meinung und fursatz, den puntschuech ufzuwerfen und alle erberkeit zu beleidigen, wie ir

[a] das war wohl Marx Stüdlin, von dem seit seiner Verhaftung (vgl. U. S. 140) in der Kirche zu Lehen nichts mehr verlautet; alle übrigen Freiburger Gefangenen werden auch später noch erwähnt; vor dem 19. XI. hat Stüdlins Hinrichtung jedenfalls stattgefunden (vgl. U. S. 199). Etwa gleichzeitig wird wohl auch Mattern Weinman in Badenweiler hingerichtet worden sein (vgl. U. S. 199). [b] ist wohl U. S. 144. [c] d. h. vorbeugen, verhindern (Lexer). [d] d. h. nahe dort herum.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dann irs furnemens ab ingelegtem zedel[a] vernomen werden haben[1], dagegen wir und ander oberkeiten von der erberkeit, den herschaften und stetten, als sich billich wol gezimpt, ernstlich gehandelt. aber der recht houptsächer und anzettler des spils mit etlichen andern seinen gesellen ist entwichen. nun werden wir zum teil glouplich bericht, daz derselb houptsächer und etlich seiner gesellen, deren namen ir hierin finden[b], ietzt in ewer stat sein oder doch gewißlich dis wochen dahin komen sollen. deshalben so wurt der edel vest Ruedolff von Plumneckh, rom[ischer] kais[erlicher] m[ajeste]t unsers allergnedigsten herrn regent und rat in Oberelsaß etc[c] von solhen sachen mit ewer lieb reden. darumb pitten wir uch unsers teils ouch mit dem hochsten vlis und ernst umb aller erberkeit und gerechtigkeit, die Got niemer unbelonet laßt: ir wellet ewer getrw ufmerkung und erfarung haben, ob ir diese boshaftigen leut in ewer statt und oberkeit betretten mochten, das ir alsdann dieselben zu handen nemen und irem verschulden nach straffen; als wir gar in dehein zwiffel stellen, ir als sonder liebhaber der erberkeit und gerechtigkeit siend das ze thun selbs wol geneigt. wo wir das hienach im glichen und andern fallen verdienen konnen, so wellen wir ganz willig erfunden werden[d].

Datum uf sampstag noch der 11 000 junkfrawen tag (22. X.) anno domini etc 13.

38.

Dr. Jakob Stürzel[e] an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 20). 1513. 22. Oktober.

Joß Fritz ist von Basel auf Schaffhausen geflohen. Bei der Verfolgung haben die Basler zwei Bundschuher gefangen genommen.

Uf hinacht spodt ist mir gewisse bottschaft zuokummen, wie Jos von Lehen mit sinen gesellen von Basel us uf mitwuch nechst verschinen (19. X.) uf Schoffhusen zuo gezogen. doch haben si sich getheilt und die von Basel nachgevolgt, zwen derselben fenglich umb Liechstal angenommen und gon Basel in die gefengnis gefiert und in der selben nacht pinlich gefragt[f] und aber Jos mit dem fenlin, so er im buosen getragen, entrunnen. doch haben si uf allen straßen lassen nachfolgen, das ich zuo Got hoff, er sell niderligen. selichs hab ich uch gutter und frintlicher meinung nit wellen verhalten.

Datum Brisach uf sampstag ze nacht nach luce (22. X.) anno etc 13.

---

[1] irrtümlich steht da: habent; — es ist aber nicht ind. praes; sondern part perf.

[a] U. S. 144 (?). [b] dem Bericht über die Tatsachen war also ein Verzeichnis der Namen beigegeben. [c] in früheren Jahren war er Landvogt und Amtmann in Rötteln gewesen (Kindler von Knobloch). [d] dieses Schreiben wiederholt oft wörtlich das Schreiben an Basel vom 21. X. (U. S. 155). [e] Dr. Jakob Stürzel von Buchheim riet Freiburg, wegen des Bundschuhs nach Schaffhausen zu schicken (U. S. 165). [f] es waren Kilian Meiger und Jakob Huser; eine peinliche Befragung hatte übrigens nach Basels bestimmtem Zeugnis (U. S. 159) noch nicht stattgefunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

39.

Markgraf Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365 fol 27). 1513. 22. Oktober.

Aus den Bekenntnissen der Gefangenen hat sich jetzt ermitteln lassen, daß keine Straßburger Untertanen am Bundschuh beteiligt sind, wohl aber sollen viele Anhänger im Elsaß vorhanden und der Pfarrer von Lehen auf Straßburg zu geflohen sein.

Als ir kurzer tag uwern schultheißen zu Cenntzingen bi uns zu Brytzigken gehapt[a] und durch denselben bitten lassen, uch von der handlung der ihennen, so sich widder ir oberkeiten emboret han wolten, bericht zu thun, haben wir ime desmals in der ile ime felde und sonderlich diewil mit den ihennen, von uns angenomen waren, noch nit entlich gehandelt was, nichts sunderlichs oder eigentlichs anzoigen mogen. so wir aber uns sither derselben und anderer, die bi und von unsern nachpurschaften angenomen worden, bekanntnis herkundet, finden wir iren anslage gewest sin, sich widder ire obern zu emboren und zu sterkung irs furnemens, wo es ine gelingen mogen, einen starken flecken inzubringen, darus ir handlung und sache zu uben; aber in keiner vergicht, das einich der uwern darin verwickelt sien. doch zeigen sie an, das der vil ime Elsaß sin sollen. haben aber deren keinen benannt. und nachdem etlich von den tättern entronnen, han wir bevolhen, uns dieselben verzeichent zu schicken. so uns das zukompt, wollen wir's uch auch anzoigen, uf sie in uwerer statt und flecken ufsehens haben zu lassen, ob sie betretten und umb ir mutwillig handlung gestrafft werden mochten, darzu wir uch geneigt wissen. so uns auch ichts witters in diesen dingen, uch zu wissen not, begegen oder anlangen wurde, das wollen wir uch nit verhalten; dann uch fruntlichen und nachpurlichen willen zu bewißen, sind wir willig und geneigt.

Datum Baden uf samstag nach der heiligen eilftausent jungfrauwen tag (22. X.) anno etc 1513.

[anhängende Bemerkung: ebendort fol. 26].

So uns auch angelangt, das der pfarrer ime dorf zu Lehen bi Fryburg, der dann diesem muttwilligen handel auch verwandt, sich daselbst hinweggethun und uf uwer statt zukeret sin soll, hann wir uch das auch zu erkennen geben wollen[b].

Datum ut in litteris.

40.

Basel an Freiburg, Breisach und den Landvogt zu Rötteln.

(Fr.St.A. — Bundschuh 21)[1]. 1513. 22. Oktober.

Da das bisherige Verhör der Basler Gefangenen noch zu keinem rechten Ergebnis geführt hat, möge Freiburg, Breisach und der Vogt weiteren Bericht schicken. Basel wehrt sich gegen das Gerücht, als habe es feindselige Absichten auf Breisach.

Wir haben zwen knecht in unser gefenknus, sind beid us dem dorf Lehen, bi uwer statt gelegen[c]. die bekennen allerlei und wie si durch einen, genant Jos,

[1] Schreiber Nr. 15. Basel (St.A. — Missive A 25) hat den Entwurf dazu, mit der Überschrift »*Friburg im Brysgow, Brysach und Landvogt zu Rötelne*.

[a] vgl. U. S. 150. [b] vgl. U. S. 220. [c] Kilian Meiger und Jakob Huser, am 19. X. verhaftet (vgl. U. S. 156).

ouch desselben dorfs inwoner, angereizt worden, zu dem bosen furnemen des buntschuchs hilflichen bistand ze thund; das si aber abgeslagen, mit bedackung[a] des handels, inmaßen wir von inen noch bishar nit lutern anzaig haben bekomen. so wir aber vernemen, wie ir der dingen etwas witern bericht und etlich vergichten hinder uch haben sollen, und wir zu usruttung sollichs unkruts ganz herzlich gneigt sind, ist an uch unser fruntlich bitt, uns des handels, sovil ir des wussens tragen, luter ze berichten, ouch inhalt der vergichten bi disem botten mitzeteilen, witer daruf der gepur nach mogen handlen, als dann der notdurft nach einer ieden oberkeit wol gezimpt[b].

Datum samstags vor simonis et jude (22. X.) anno etc 13.

cedula ad Brisacum.

(B.St.A. — Missive A. 25 S. 52.)

Sodenn, lieben und gutten frund, langt uns an, wie ein red von etlichen uns nit mer eren gonnende und usserthalb aller warheit bi uch usgangen, daz bi uns etlich ansleg gemacht sin sollen, uwer statt bi nacht und nebel ze erstigen und unfruntlicher gestalt ze handlen[c]; das uns warlich und nit unbillich zum hochsten beherziget. und so wir dieselben erfaren, die uns mit solicher erdichten unwarheit anzogen haben, wurden wir uns dermaß mit recht entslachen, damit unser unschuld ougenschinlich erfunden werden mocht, uch fruntlichs vliß bittende, solichen erdichten und zu ufrurigem widerwillen dienstlichen worten kein glouben ze geben und uns in solichem fur entschuldiget, sonder fur gut nachburen (als wir uch hinwider vertruwen) achten und haben. das statt uns gegen uch unvergessenlich ze verdienen.

Datum ut in literis.

41.

Freiburg an Balthasar von Blumeneck[d].

(F.St.A. — Missive 9, Bl. 92a.) 1513. 22. Oktober.

Das Heu, das Hans von Wangen von dem beschlagnahmten Eigentum des Bundschuhers Clewin Weber gekauft hat, soll Balthasar ihm ausnahmsweise verabfolgen lassen.

Nochdem du der abgewichnen guet in verbott gelegt hast, werden wir under anderm bericht, das meister Hanns von Wanngen Clewin Weber[e] etlich hew abkouft und bezalt hab, wie dann desselben hausfraw gestendig ist. darumb so begeren wir, daz du gemeltem meister Hansen sollich hew guetlich und on hunderung verfolgen[f] lassest, als du achten magst billich geschicht.

Datum uf sampstag noch 11000 junkfrawen tag (22. X.) anno domini etc 13.

---

[a] soll das „bedenkung, bedank" heißen? [b] Freiburger Stadtschreiber: *presentatum uf montag nach 11000 virginum* [24. X.]. [c] das Gerücht war wohl aus dem Plan der Bundschuher entstanden, von Basel herab das Land zu durchziehen und dann Breisach zu überfallen; besorgte Gemüter mochten fürchten, die Aufständischen würden bei den Baslern Rückhalt und Anhang finden (vgl. U. S. 154). [d] die Lehener Verschworenen waren seine Untertanen; er beeilte sich mit der Beschlagnahme (vgl. D. S. 386). [e] war wohl in Waldkirch gefangen (vgl. U. S. 152). [f] d. h. ohne Hinderung verabfolgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

42.

Basel an Landvogt, Statthalter, Regenten und Räte im Oberelsaß.

(B.St.A. — Missive A 25 Bl. 52.) — 1513. 24. Oktober.

In der Ratsversammlung ist das Ensisheimer Schreiben besprochen worden. Basel wird aber mit dem Verhör seiner beiden Gefangenen noch warten, bis genauere Nachrichten vorliegen, die als Anhaltspunkte dienen können.

Uf hutt haben wir in unser ratzversamlung uwer zuschriben (betreffende ein furgenomene böslistikeit, so wider alle erlich, loblich und gottlich regiment von etlichen lichtverigen personen ufgeblousen und attemptiert sin soll) mit sampt bigeschickten etlichen vergichten und angehenkter beger gehort[a]; und mogen uns als waren liebhabern naturlicher und gesetzter ordnungen trostlich getruwen, daz uns solich bös frevel muttwillig furfassungen ganz und billich mißvellig sind. und ist nit on, als wir witt her on einich gruntlich bericht der sachen etlicher maß gewar worden; haben wir zwen, Kilius Meiger und Jacob Huser, bed von Lehen, zu handen brach, doch die bisher noch nit wissen pinlich ze erfragen[b]. aber ir zoigen in uwerm schriben an, als ob doctor Richenbach uns etlichen bericht der dingen getan haben solle. das ist nit bescheen. so er aber das ietz Zurich anbringen sol, so werden wir uf dasselb und uwern anzoig alsdenn mit denen, so wir fenklich haben, handlen in maßen sich wirt geburen, und uch alsdenn ir bekantnus nit verhalten. dann der erbarkeit zu- und solichen bösen ansechungen widerstand ze erzoigen, wöllen wir ungespart erfunden werden.

Datum montag vor simonis et jude (24. X.) anno etc 13.

43.

Rudolf von Blumeneck an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 25.) 1513. 24. Oktober.

Bericht über seinen Besuch in Schaffhausen; mit dessen Haltung ist er zufrieden.

Uf den abscheid, so ich von uch gethon han, bin ich zu Schaffhusen vor rot gesin und gehört worden und die sach nach der lenge woll anbracht und si daruf die vergicht lon hören. uf sollichs hand si ein bedank genomen und mir disse antwurt geben und uf euwer schriben ouch, und ganz ab dem handel nit gefallen haben. si wollen ouch uf die sach und in ir statt gut acht haben und sich[1] dorin halten, als sich billich geburt; und wol angezeigt: ob man in betrett, ob ich oder ir den handel witter usfuren welten?[c] daruf han ich in gesagt, si haben sich als ein ersame statt gen söllichen ubeltettigen und stroflichen allweg gehalten[2], und wir das vertruwen hand, ir werden das ouch thun. und ob in ut[3] nott sin wurt witter zu wissen bericht

[1] »und sich« steht irrtümlich doppelt. [2] irrtümlich ist hinzugefügt »hand«. [3] es steht da »vutt«, gemeint ist üt (etwas).

[a] wenn es die Verfügung vom 13. X. war (U. S. 143), so muß ihr Wortlaut hier mehr enthalten haben als der an Freiburg gerichtete. [b] danach ist Jakob Stürzels Bericht (U. S. 156) zu verbessern. [c] d. h.: wer die Anklage vor Gericht führen solle? (vgl. 1493 U. S. 74), was bei der Umständlichkeit des damaligen Gerichtsverfahrens nicht unwesentlich war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu nemen, söllen uch lon wissen. und acht, als ich gehört han, werden in der sach mit truwen handlen[a]. sollichs han ich uch nit wellen verhalten. ich lon uch ouch wissen, das si uns erlich gehalten hand. dan Drubelber[b] ist bi der handlung ouch gesin; der wird uch wol berichten, baß dan ich uch geschriben han. ich han mich begeben, in kein costen ze geben, wan wie ich uch schrib[c].

Geben uf montag nachst nach sant lucas tag ewangelisten (24. X.) im 1513. jar.

44.

Erkenntnis des Freiburger Rats.

(Fr.St.A. — Ratsprotokoll Band 10a, S. 81.) 1513. 24.—26. Oktober.

Bernhard Flescher aus St. Gallen ist als unschuldig freigelassen worden, ebenso Els Schmidin (Joß Fritzens Weib), jedoch nur gegen Urfehde.

Uf mentag noch 11 mille[!] virginum (24. X.)

Ist der von Sant Gallen, Bernhart Flescher, so in gefenknus komen was umb deswillen, das er argwonig gangen was in der statt, deshalb man inne fur ein verretter hielt[d], widerumb usgelassen mit einer alten urfehd; dann man konnt inne nit fur argwonig gehalten. er hat ein sun hievor in studio, ist ein conventual zu Schaffhusen; Petter Haffner zu Adelhusen kent diesen man.

Uf mitwoch vor simonis und jude ap[osto]lorum (26. X.)

Els Schmidin von Lentzingen under Stockache[e], Jos Fritzen wib von Lehen, ist ledig gelassen mit der alten urfehd; soll in demselben eid versprechen, in acht tagen den costen abzurichten.

45.

Freiburg an Basel.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 94b—95b.) 1513. 24. Oktober.

Gefangene haben bekannt, was auf der Hartmatte vereinbart worden, wie Joß Fritz die Leute zu überreden gewußt, insbesondere was er ihnen über das Fähnlein gesagt. Basel möge an seine Gefangenen ganz bestimmte Fragen stellen. Freiburg gibt an, welche Bundschuher es noch in Gewahrsam hält.

Wir habent ewer lieb schriben[f] zweier gefangner halb, so im puntschuech sein sollen, verstanden und mogend dabi ewern getrwen ernstlichen vlis, so ir als sonder liebhaber der gerechtigkeit hierinne gegen diesem schantlichen unerbern furnemen pruchent, wol abnemen, das[1] wir unsers teils (wo sich iemer begibt) ongezwifelt dankbar sein wellen. und als ir hieruf bericht der sachen begeren, schicken

---

[1] besser wäre »des«.

[a] d. h. die Schaffhausener werden gegen etwaige Bundschuher selber die Klage führen. [b] der Freiburger Diener Hans Trübelber. [c] d. h. wohl: den Schaffhausern keine größeren Kosten zu machen, als wie ich euch schreibe (vgl. U. S. 162). Ursprünglich stand am Schluß: »*Ich han mich in nit witer geben anders, den ich uch schribe*. Jetzt ist am Rande verbessert, wie oben abgedruckt ist, aber stehen geblieben: »*anders den ich uch schribe*. [d] ein Zeichen dafür, wie scharf Freiburg auf jeden Verdächtigen acht gab, namentlich wenn er ein Schweizer war. [e] leider ist die Urfehde nicht erhalten; bei Lentzingen denkt Freiburg an den Ort Nenzingen bei Stockach. [f] U S. 157.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wir uch hierin verschlossen etlich vergichten[a]; dorab werden ir grunt der sachen zum teil wol erfinden. so habent wir ouch etlich der thaeter uf ir ansuechen, allein domit wir doch uf den grunt des handels komen mochten, fur uns zu komen begleitet[b]. die sagent usgetrucklich, das Jos Fritz und vill seiner gesellen ungevorlich achtag vor michaelis verschinen bi nacht uf ein matten bi Lehen, genant Hardmatten[c], zusamen komen. do habent si schier bis zu mitternacht von diesen sachen geratt-schlagt, ouch houptman, vendrich und weibel gesetzt; und sig Jos Fritz houptman, Jackly Huser vendrich, Ciliax Stublin[d] und Hanns Gyger weibel worden. und Kyllian Meyger, der dan ein sonderer anzettler und houptsecher dis handels ist, hab in sein hant von allen denen, die uf der matten gewesen sint, glupt genomen, diesen handel zu volstrecken und zu verschwigen.

Item so habent ouch etlich gefangen, besonder ouch die, denen geleit geben worden ist zu verhore des handels, angezougt, das Jos Fritz geredt, er well hilf von den Eydgnossen zuwegen pringen; desglichen so sient vil bi uns zu Fryburg im spil; das wir doch alles on zwiffel erdicht achten, und allein darumb geschehen sein, domit er vil leut zu seinem boshaftigen furnemen bewegen mocht[e]. des gibt ein guet anzouger sein boslistig furgeben, so er dem maler zu Heltprun gethon, do er geredt hat, er sig eins schuehmachers sun von Stein und hab in einer schlacht verheisen, ein fart gon Ach zu thun etc. damit hat er in bewegt, das vennlin zu malen. derglichen hat er ouch zu etlichen seinen gesellen geredt, er hab nebent den punt-schuech in das vännlin ein wiß krutz malen lassen[f]; etlichen zu verston geben, er hab ein pabst- und keiserkron in das vennlin gestellet; und mit sollichen worten das gemein volkh bewegt und zu seinem anschlag gereizt. aber wir haben noch dehein gefangen gehort, der das venlin gesehen. doch reden si, Jos hab's und trag's bi ime in einer ermel. Kylian Meyger, wo der in ewer gefenknus leg, der konnt on zwiffel von allen sachen guet anzoug geben. dann wir achten inne, er werd ouch also angeben, das er noch Jos Fritzen der recht houptsecher sein soll[g].

Darumb so pitten wir ewer lieb mit dem hochsten vlis, so wir pitten konnen, ir wollet uch dis bos furnemen leid sein und ewer gefangen (besonder ob ir Kyllian Meyger hetten) ernstlich dieser sachen halb erfaren lassen: wer doch mit innen in dieser geselschaft, und vorab ob etlich in unser stat oder oberkeit innen ouch anhängig, wie dieselben genant sigent, was und wo si mit inen gehandelt haben, — damit wir gegen denselben irem verdienen noch volfaren mochten. dann wir sind fur und fur des willens und gemuets geweßen und noch, sollich schantlich bos furnemen ernstlich zu stroffen und uszuruten; hoffen und setzen gar in dehein zwifel, ewer lieb

---

[a] fehlen leider. [b] d. h. Geleit gegeben. [c] „eine abgelegene Strecke Hartfeldes bei Lehen, jenseits der Dreisam, am Wege von Lehen nach Mundenhofen längs des Waldes" (Schreiber S. 12 A. 3) [d] Freiburg verwechselt hier Ciliax Stüblin von Betzenhausen mit Hans Stüdlin von Lehen (U. S. 192. 205), der sowohl von Jakob Huser wie auch von Konrad Brun als Weibel genannt wird. [e] war wirklich das eine wie das andere bloße Prahlerei? [f] wenn Hans Humel das weiße Kreuz auf der Fahne gesehen hat, ehe sie zum Maler gebracht wurde (U. S. 225), dann wird es nicht aufgemalt, sondern in weißem Stoff aufgenäht gewesen sein. [g] d. h.: nach unserm Dafürhalten wird er derartig wichtige Angaben machen, daß er sich — abgesehen von Joß Fritz — als der rechte Hauptmann herausstellen wird.

und ander erberkeiten werden sollich fur sich selbs ouch thun, als wir dann ewer lieb gemiet und willen vor und ietzt darzu in alweg geneigt finden und gesehen haben.

Es ligent noch in unser gefenknus Jorg Meyger, Hanns Ennderlin der alt vogt, Lang Hans der wirt und Bernhart Ennderlin (all von Lehen), desglichen Martin Tuffel und Rottheintz; die seind ouch verdacht und angeben, wellent aber der sachen uf streng ersuechen, so mit inen geschähen ist, nit luter bekantlich sein. darumb wir ernstlich pitten, ewer lieb well ir gefangen darumb flißlich erkonden und besonder Hanns Ennderlins des alten vogts halben, der uns ganz argwonig beducht. dann wir achten, dieselben (besonder Kyllian Meyger) solten guet wissen davon tragen. und was si also uf unser gefangen oder ander anzougen[a], ouch was ewer lieb sonst hierinne begegnet und wohin Jos komen oder ob er ouch gefangen sig, laßt uns, sovil moglich ist, uf unser costen alweg furderlich wissen. derglichen seind wir zu thun ouch erputtig, und zu dem allem wellen wir solhs umb ewer lieb ganz fruntlich und getrwlich verdienen.

Datum mit il uf mentag noch der 11000 junkfrawen tag (24. X.) umb die 11. stund vor mittag anno domini etc 13.

46.

Schaffhausen an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 27.)[1] 1513. 25. Oktober.

Auf Rudolfs von Blumeneck Begehr teilt Schaffhausen nochmals ausdrücklich mit, daß Augustin Enderlin und Thomas Müller gefangen sind und bekannt haben, nur wenig in den Bundschuh verwickelt und nur aus Furcht vor harter Bestrafung entwichen zu sein. Joß Fritz könne wohl in die Gegend von Schaffhausen kommen.

Uf gestern[b] zu fruger ratzitt ist vor uns gewesen der edel vest Rudolff von Blumnegk, kai[serliche]r m[ajeste]t rat, und hat uns furgehalten sin werbung und bevelh des ungepurlichen furnemens etlicher lutten, so ietzmal vorhanden ist. so hat uns uwer diener Hanns Trubelber uberantwurt uwer schriben mit sampt ainem ingelegten[2] zedel und underrichtung desselben handels, zu gutter maß ainer glichen mainung luttend. wir als die, so ain merclichs misfallen an dem handel, haben si abgevertigot, mit erpietung, uf die angezougten ufsehen zu haben und ir werbung nach gepurlich zu handlen. unlang darnach und als die baid erst von unser statt geritten sind, so haben wir zwen venclich annemen lausen: nempt sich der ain Augustin Enderli und der ander Thoma Muller und sind baid von Lehen, derselben namen in uwerm schriben anzougt sien. wir haben si von stund an lausen erfragen des handels halb und an in erfunden, das si nit vil dawider reden, in sie etwas davon wissend; das si aber darumb nichtz zugesagt oder enich bevelh haben zu handlen, das sie ouch nit[c]; so si aber vernomen haben, das etlich ander arm gsellen des handels halb gefangen, gethurnt und gemarteret worden, so sien si zwen ledig gesellen und haben sich erhept, an andern enden zu enthalten. si haben uns auch des hauptsechers

[1] Schreiber Nr. 18. [2] Hs.: ingelegtem.

[a] d. h. was aus ihren Bekenntnissen auf unsere Gefangenen oder auf andere Bezug hat.
[b] vgl. zu dem ganzen Schreiben U. S. 159 No. 43. [c] d. h. das sei auch nicht der Fall.

halb ouch etwas anzougung geben und sich versehen, es wurde villicht der oder ander ouch an dis art komen. demnach so[1] haben wir ouch, so best wir mogen, unser kuntschaft daruf gemacht, ob das sin mocht, den ouch anzunemen. es ist aber noch nit beschehen. dis mainung haben wir dem von Blumnegk angends[a] uf gestern zugeschriben; der hat uns widerumb schriftlich gepetten, uwer wishait sollichs ouch schriftlich zu berichten. demnach so haben wir uch sollichs nit wellen verhalten, als die, so da genaigt sind, aller erberkait zu trost und ufenthalt[b] zu handeln alles das, so in unserm vermogen ist[c].

Datum zinstag vor simonis et jude apostoli (25. X.) anno 1513.

47.

Rudolf von Blumeneck an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 26.) 1513. 25. Oktober.

Er übermittelt die jüngste Nachricht Schaffhausens und hofft, daß diese Stadt sich auch weiterhin zuverlässig halten werde. Doch dürfe man nicht nachlassen, Einfluß auf sie auszuüben.

[2]Uf den abschid, so ich von uch geben, han ich sach gut funden und den boten ein geschirft geben, wie ich uch hiemit ein abgeschirft schick[d]. nu hant mir die von Schaffhusen ein boten in der nacht mit disem brief zugeschickt gen Stein, darin ir wol mögen merken, daß in der sach gutwillig sint. denn ich han in nit witer bericht kunen geben, den ich hiemit ouch inschib[e]. das han ich uch als nit wellen verhalten. und was not ist, wollend die von Schaffhusen lon wissen. ich find in der sach recht, ich han botenlon usgericht. halten den boten wol![f]

Geben uf zinstag nach sant lux tag (25. X.) 1513.

Ist, daß der bot zu uch kumt, so mir brief gen Stein brocht haut, so tund im ein verehrung; er kann uch sagen, was bekennt hant[g]. ouch, lieben herren, sint recht schuldig, wie angezeigt ist. so wellen fliß ankeren[h], daß statthalter und ret ernslich den von Schaffhusen schriben, ouch ir. ich bin in hoffnung, der rat werd in auch, und lend uns nit beduren, si hant gestrech etc.[i]

---

[1] Hs.: so so. [2] Herr Archivdirektor Dr. Albert in Freiburg hatte die Güte, den genauen Wortlaut dieses schwer leserlichen Briefes festzustellen; er trägt daher die Verantwortung für den obigen Text.

[a] angehends = anfangs (Grimm); hier würde »sofort« besser passen. [b] d. h. Aufrechterhaltung (Lexer). [c] der Bote kam am 28. X. in Freiburg an (U. S. 165). [d] ist wohl der Brief Nr. 43. [e] er meint wohl den Brief, den die Schaffhauser (U. S. 162) erwähnen und der sie zum Schreiben an Freiburg veranlaßt hat. [f] d. h. wollet die von Schaffhausen wissen lassen, was not ist! Ich glaube, richtig gehandelt zu haben, indem ich den Schaffhauser Boten belohnt habe. Haltet auch ihr ihn gut, wenn er euch das Schreiben (U. S. 162) bringt! [g] d. h. erweist dem Schaffhauser Boten eine Ehrung; er kann euch sagen, was die dortigen Gefangenen bekannt haben. [h] d. h. tut dem Boten gegenüber eure Schuldigkeit, wie sich gehört, und beeinflußt außer durch solche Freundlichkeit die Schaffhauser auch durch ermunternde Schreiben, sowohl von euch als auch von der Ensisheimer Regierung. [i] gegenüber der Sorge Freiburgs, Schaffhausen möge mit den Bundschuhern halten, hofft Rudolf, der Rechte möge sie beraten und die Freiburger lenken, damit diese nicht zu bedauern brauchten, die Schaffhauser gestärkt zu haben (vgl. U. S. 165).

48.

Schaffhausen an Rudolf von Blumeneck.

(Fr.St.A. — Bundschuh 24.)

[1]Nach uwerm abschaid haben wir iro zwen venclich angenomen, die nement sich von Lehen: der ain Augustin Enderli und der ander Thoma Muller. und geben fur, si sien zwen ledig gesellen, haben weder wib noch kint und sie[2] des handels des puntschuchs halb wol etwas an si gelangt, si haben sich aber des nit vil angenomen. so sie in ouch sonderlich nichtz bevolhen und haben ouch darin nichtz gehandlet; haben sich ouch dabi lausen merken, es stund wol daruf: der houptsecher wurde selbs ouch harkomen. demnach so haben wir versehen, uf in acht zu haben, und sover uns der werden mocht, wurden wir gen im ouch handeln, als sich gepur. diewil uns aber die zwen in der von Friburg gschrift mit namen angezaugt worden sind, haben wir uch sollichs nit wellen verhalten, ob ir oder der von Fryburg diener Trubelber irthalb mer wissens hetten, dan si sich bekennen wellen, uns sollichs zu berichten, damit wir in das ouch wissen furzuhalten. dan si reden, si sien allain darumb gewichen, dan ander schlecht gsellen sien ouch venclich angenomen und ubel gemartert; des haben si nit wellen erwarten.

Datum montag vor simonis et jude (24. X.) anno 13.

49.

Freiburg an den Amtmann zu Hochberg[a].

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 92b—93a.) 1513. 25. Oktober.

Basels Schreiben wird mitgeteilt, über dessen Haltung sich Freiburg freut. Der Landvogt von Rötteln weiß näheren Bescheid.

Uns haben die von Basel geschriben[b], das si zwen von Lehen in venknus haben, mit beger, inen den handel des puntschuechs zu eroffnen, wie du dann ir meinung ab ingelegter copie vernemen magst. wiewol nun Jos der hawptsecher abermals entwichen, so hoffen wir doch, ob er etwas anhangs noch in diesem lant het, so sol denselben allen ietzt ir herz empfallen, so si horen, das die Eidgnosen diese handlung ouch straffen wellen[c], als wir hoffen, die von Basel werden's on mittel thun. wir werden ouch durch den lantvogt zu Rotelen bericht[d], Kylian Meyger soll der ein gefangner sein; und die von Basel habent Josen so ernstlich nochgestellet, daz man hoffet, er soll inen auch werden[e]. das alles wolten wir dir nit verhalten, ob es dich guet beducht, solhs unserm gnedigen herrn dem margraffen auch zuzeschicken[f]. der lantvogt zu Rotteln het des alles guet wissen und uns gestern dovon ouch geschriben.

Datum mit il uf zinstag nach der 11000 junkfrawen tag (25. X.) anno domini etc 13.

---

[1] von hier an ist es wieder meine Abschrift. [2] Hs.: sien.

[a] Ludwig Horneck zu Hornberg. [b] U. S. 157. [c] aus dieser Freude wird deutlich, wie besorgt Freiburg die Haltung der Schweizer Städte Basel und Schaffhausen beobachtet hat. [d] er hatte Franz von Rockenbach, den Amtmann zu Badenweiler, nach Freiburg geschickt (vgl. U. S. 171). [e] dieser Wunsch erfüllte sich nicht. [f] da Markgraf Philipp sich damals in Baden aufhielt, konnte der Amtmann zu Hochberg die Nachricht ihm gut übermitteln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

50.

Freiburg an seine Abgesandten Ulrich Würtner und Hans Schoffel in Ensisheim.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 97b—98b.) 1513. 28. Oktober.

Die beiden Freiburger Ratsherren sollen bei der Regierung in Ensisheim ein Schreiben nach Schaffhausen und gegebenenfalls einen Landtag vorschlagen, sich auch erkundigen, wie man die behandeln solle, die den Bundschuh bloß verschwiegen hätten; endlich sollen sie Vorsichtsmaßregeln gegen das landfahrende Volk anregen.

Ir wißt, wie wir zu guet und ufenthalt[a] aller erberkeit, ouch uns selbs, im handel den puntschuech betreffen under anderm furnemen mit rat und bisein Rudolff von Plumneckhs und doctor Jocob Sturtzels von Bucheim[b] furgefaßt: der kuntschaft noch, so uns begegnet ist, die von Schoffhusen am Ryn dieser handlung zu berichten und zu ersuechen, diese boshaftigen taeter (ob si in ir stat kamen) fur sich selbs[c] anzenemen und zu straffen; als ouch das durch muntlich handlung Rudolff von Plumnecks und unser schrift beschehen ist. uf das geben wir uch zu erkennen, das uns die von Schoffhusen uf heut bi eignem botten geschriben[d], das si zwen von solher geselschaft zu handen pracht haben, wie ir dann ab irem priefe, ouch us den schriften, so Rudolff von Plumneckh gethon hat[e], gruntlich vernemen mogen; und sind eben die zwen, so die bottschaft von Josen in vergangner wochen zu nacht gon Lehen pracht haben und dornoch durch das Welhental gon Schoffhußen zogen sind, wie ir wißt[f]. so uns nun bedunket, die von Schoffhusen tragend selbs ouch ob diesem schantlichen furnemen misfallen, achten wir fur uns selbs und us Rudolffs rottschlag, wie ir in seiner schrift finden, fur fruchtbar, nutz und nodt: das unser gnedig herrn lantvogt, statthalter und regenten zu Ensißheim an statt rom[ischer] kai[serlicher] m[ajeste]t unsers allergnedigsten herrn denselben von Schoffhusen furderlich und ilends mu[n]tlich und schriftlich pottschaft zugesandt und inen uf das hochst und ernstlichst geschriben und si gepetten hetten, das si in diesen sachen trwlich handlen und dis mortlich und lasterlich furnemen fur sich selbs us oberkeit straffen welten in bester form. so das geschehen konnt, so hetten wir darfur, es wurd uf Rudolff von Plumnecks handlung ubermaßen wol erschießen[g]. wan dann in Eydgnossen dieser thaeter wenig oder vil gestrafft (ob si dann glich vil anhangs in diesen landen hetten), so wurden diese[1] dodurch trostlos gemacht und die sache besser werden. doch so stellen wir diesen unsern ratschlag allein zu willen und gefallen unserer gnedigen herrn lantvogt, statthalter und regenten etc: was inen dorinne geliebt, dem wellen wir folgen und unsers teils allweg so erlich und trwlich gegen diesem schantlichen furnemen der puntschuecher handlen, das menklich mueß sehen und spuren, das es uns leid sein soll.

Es gond ouch mencherlei reden wider und fur under dem gemeinen man; und

---

[1] Hs.: diesen.

[a] d. h. Aufrechterhaltung (Lexer) [b] vgl. U. S. 156. [c] d. h. so daß Schaffhausen selber die Anklage übernahm (vgl. U. S. 159). [d] U. S. 162. [e] U. S. 163. [f] vgl. U. S. 154. 167. Das Welchental ist ein Seitental des Kirchzartener Tals. [g] d. h. gedeihen, von Nutzen sein, fruchten (Lexer).

namlich seind etlich buben, die sollend uf dem land usgeben (als uf gestern von einem zu Gloter geschehen sein sol): die kais[erliche] m[ajeste]t hab geschriben und bevolhen, man soll dehein puntschuecher me todten oder martern etc. domit gent si dem gemeinen man sterkung und den boshaftigen leuten verharung irs furnemens. beducht uns nodt sein, dagegen zu handlen. dorumb mochten ir mit unsern gnedigen herrn ouch davon reden, ob es si fruchtbar beduchte, ein landtag zu beschriben und ieder oberkeit zu bevelhen, was si hiegegen handlen solt, oder das zuwegen pracht[1], domit von kai[serlicher] m[ajeste]t ernstlich mandaten hiewieder usgiengen etc, domit menklich sähe, das die boshaftigen leute die unworheit furtrugen. dann das feur will sonst fur und fur uf dem lant angezundet werden.

Wie es mit den zu halten sig, die von diesem handel des puntschuechs wissen empfangen, sollichs ir oberkeit nit angepracht und doch dweder hilf, rat noch verwilligung darzu geben haben[a], wellent auch eigentlich in ratswise an unsern gnedigen hern erfaren, uns darnach haben zu richten. und schickent uns alle hiemit gesandte prief, desglichen die vergichten, so ir mit uch gefurt haben (ob ir anders etwas zu Ennsißheim verziehen muesten) furderlich bi diesem potten zu, dann wir deren nit emperen mogen. und pruchent in disen und andern ewern bevelhen vlis, als wir euch getrwen. stat uns onvergessenlich zu verdienen.

Datum in il in die sanctorum simonis et jude apostolorum (28. X.) anno domini etc 13 morgens frug vor tag.

ingelegter zedel.

Hat es fueg und finden ir die raete sonst willig, so halten inen den handel fur mit der wurzen und wie wir darumb ordnung gemacht haben, mit anzoug, wie man die wurzen von lantfarern[b] schaedlich erfunden hab. item man find ouch, das etlich unser nachpuren ordnung hieruber gemacht und die lantfarer abgestellet haben. solt man's dann in diesem lant nit thun, wurd aller last und beschiß[c] in dis land komen, wie ir dann den handel wol wißt darzuthun. ir mogent diesen brief den raeten wol anzougen als fur uch selbs, domit sehen si doch unsern vlis. doch diesen zedel behalten uch selbs. wir haben den von Schoffhusen zu der ile entlichen bericht des handels geschriben, wie ir ab biligender copie vernemen. des mogent die räte berichten, sovil uch nodt beducht.

Datum ut in literis.

---

[1] richtiger wäre: prachten.

[a] Freiburg wurde gelegentlich danach gefragt, vgl. U. S. 172. Die Frage war 1502 bereits geregelt worden (U. S. 111). [b] an dieser Angelegenheit kommt hier nur das in Betracht: wie mißtrauisch man (unter dem Eindruck des Bundschuhs?) gegen die Landfahrer wurde. Daß man auf richtiger Fährte war, beweist U. S. 282 der 7. Bettler. [c] d. h. Betrug (Lexer).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

51.
Freiburg an Schaffhausen.

(Fr.St.A. — Missive 9, 95b—97b.) 1513. 28. Oktober.

Die beiden Schaffhauser Gefangenen sind nicht unschuldig; denn sie sind kürzlich in Joß Fritzen Auftrag heimlich zu Lehen gewesen, haben sich mit ihm zu Schaffhausen treffen wollen, haben an der Versammlung auf der Hartmatte teilgenommen und können sich nicht mit obrigkeitlichem Druck entschuldigen. Aus dem allem wird Schaffhausen seine Stellung zum Bundschuh, zu diesen Gefangenen und gegebenenfalls zu Joß Fritz wohl zu entnehmen wissen.

Wir haben ewer schriben[a] Thoman Mullers und Augustyn Ennderlins halb von Lehen mit sampt Ruedolff von Plumnecks geschriften[b] empfangen und verstanden und spurent in diesem fal, das ir als liebhaber der gerechtigkeit merklich misfallen tragen wider das unerber furnemen Jos Fritzen und seiner geselschaft, des[1] wir dann unsers teils in alleweg, wo sich iemer begibt, gegen uch und den ewern dankpar sein und das zu guetem niemer vergessen wellen. und als ir melden, die gedachten zwen gefangen sigent der handlung des puntschuechs nit unbekanntlich, thuegend aber sich selbs beschonen, als ob si allein us sorgen abtretten und sonst der sach dermaßen nit verhaft oder verwandt sigent, das lassen wir irthalben ein red on grunt sein. geben uch daruf zu erkennen, das si beid fur recht secher anzougt[c]. si sind ouch zittlich, ee iemands dieser sachen halb gepinnigt worden ist, mit Josen abgetretten und bi demselben etlich tag in unser lieben frunden von Solothorn gepiete (als wir bericht werden) gelegen. von dannen hat ouch Jos si beid abgevertiget, also das si widerumb herab gon Lehen gon und etlich ir mitgesellen (wo si die finden mochten) hinuf in ewer stat Schoffhusen bescheiden solten, in meinung, das er doselbs hin ouch komen und sich mit inen in diesen sachen verrer berattschlagen woltent[d]. das habent Augustyn und Thoma obbestimpt vollendet und sind, als wir worlich bericht werden, zinstag oder mittwoch zu nacht noch sant gallen tag (18.—19. X.) nechst verschinen zu Lehen gewesen, habent mit etlichen iren gesellen den abscheid gemacht, wie inen dann von Josen bevolhen ist, den nechsten uf Schoffhusen zuzezien[e] und dornoch si beid durch das Welchental[f] uber wald us in ewer stat gezogen. dobi ewer lieb fur ein stuckh wol abnemen und spuren mag, das si sich im handel nicht endschuldigen mogen, sonder das si recht sacher und thaeter sind.

Fur das ander so habent etlich us irer geselschaft anzougt, das ungeverlich achtag vor sant michels tag Jos und vil seiner gesellen uf einer matten (genant die Hardtmatt) bi Lehen nachts gewesen. do habent si von iren anschlegen geredt und doselbs houptleut, vendrich und weibel gesetzt. dorbi sollen diese zwen (namlich Augustin und Thoman) ouch gewesen sein. und hat einer, genant Killian Meyger, der dan zu Basel gefangen soll ligen, von inen allen glupt genomen, diesen iren handel zu verschwigen und zu volstrecken. deshalb ewer lieb abermals anzoug vernemen mag, das diese zwen der sachen verwandt und anhengig sein muessen.

Was aber ir anschläg gewesen sind, hat ewer lieb us nechster unser schrift[g]

---

[1] Hs.: das.

[a] U. S. 162. [b] U. S. 163. [c] vgl. U. S. 154. [d] daher Freiburgs Drängen, Schaffhausen möge auf Joß Fritz acht geben. [e] d. h. zuzuziehen. [f] vgl. U. S. 165. [g] U. S. 155.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Rudolff von Plumnecks reden on zwiffel wol vermerkt. und wurd uns sovil zu verston geben, daz die gefangen zu Basel und ander, die entwichen sint (villicht mochten's die zwen bi uch ouch thun), usgeben und reden sollen, als ob si von irer oberkeit genodtrengt und in vil wege begwaltiget, dardurch si zu diesem irem furnemen merklich geursachet werent. dem sollen ewer liebe und alle erberkeit gar dehein glawben geben; dann si sollichs erdichtlich und mit aller unworheit reden, und mocht sin, wo ir oberkeit (der edelman, under dem si gesessen sint) Josen den rechten houptsecher und anzettler diß spils nit hinder ime in seiner oberkeit pliben hett lassen, so wer dis ubel nit entstanden. dann aller anfang und ursprung kompt us demselbigen boshaftigen man Jos Fritzen. der ist von Unndergrunbach us dem stift Spir burtig und vormals im puntschuech, der sich zu Prussel vor zehen jaren vergangen erhept hat, verfaßt und ouch der recht anheber gewesen, doch von dannen entrunnen. deshalben so hat sich ietzt dasselb fewr, so fur und fur in ime geglostet, widerumb entzundet, allein us ingepflanzter bosheit und sonst gar deheiner ursach. des sollet ir uns als der erberkeit wol vertrwen und glowben, das dem also sig und dhein anders. dann worlich, wir sind unsers teils sonst in deheinen weg geneigt, arm leut unbillich beschweren zu lassen, wo wir es iendert verhueten mochten. ob aber Josen geselschaften mit vil zins und gulten beladen gewesen und dorumb der meinung gestanden sint, die on hawptguet mit ir selbs fraveln und ongegrundt[1] thät abzulosen und geistlichen und weltlichen umb daz ir nichts zu geben, darzu irs gefallens wider alle erberkeit zu herschen: ob das ein gottlich oder billich furnemen sig, hat ewer lieb und alle erberkeit wol zu ermessen. sonst wissen wir nichts, das diesen boshaftigen leuten me und herters dieser zit angelegen sig.

Darumb us den und andern wol gegrundten erlichen erberen ursachen pitten wir ewer lieb nochmals als sonder liebhaber der gerechtigkeit und erberkeit: ir wolt uch sollich boshaftig lasterlich und mortlich furnemen leid sein lassen, diese zwen gefangen uf den grund irs wissen erkonden, wie sich ieder oberkeit wol gezimpt, ouch ob Jos der houptsecher und ander sein mitgesellen in ewer stat und oberkeit kämen, derglichen mit inen handlen und doruf fur uch selbs us oberkeit gegen denselben thaetern mit ernstlicher straffe volfarn, als wir on allen zwiffel hoffen, ir sigend des aller erberkeit und gerechtigkeit zu bistant wol geneigt.

Und ob diese sachen iendert an ander ewer mit-eydtgnossen langten, so wellent den worlichen und gruntlichen bericht der sachen, so Rudolff von Plum[n]eckh uch gethon hat und wir uch ouch unsers teils ietzt und hievor zugesandt haben, nit verhalten. dann wir hoffen ie entlich, dieselben und all erberkeiten sollent ob Josen und seiner geselschaft boshaftig furnemen ganz misfallen tragen. thund hierinnen in allweg, als unser guet vertrwen zu uch stat. wo wir das konnen und mogen verdienen (besonder ouch umb ewer statt kind, die ir ie zu ziten in hoher schule in unser stat senden), so wellen wir alweg willig sein. sover ir einichs witern berichts dieser sachen gegen den gefangen bedorfen, den wellen wir unsers wissens alweg ewer lieb uf ir beger nit verhalten. wir achten ouch, wo dieser handel und ewer fruntlich erpieten an unser gnedig herren rom[ischer] kei[serlicher] m[ajeste]t lantvogt, statthalter und regenten dieser lande langen, si wurden sollichs mit allem willen umb

[1] Hs.: omgegrundt.

euch beschulden. was uch hierinne begegnet und ir an den gefangen erfarn, lasset uns uf unsern costen alweg furderlich wissen.

Datum uf den tag simonis et jude apostolorum (28. X.) anno domini etc 13.

52.

Franz von Rockenbach, Amtmann zu Badenweiler, an Bürgermeister Balthasar Tegelin zu Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 36.) 1513. 28. Oktober.

Bitte um die Namen der Freiburger Gefangenen und der Entwichenen.

Demnach und ir noch etlich gefangner bi uch haben, ist deshalben mins gnedigen hern[a] pitt an uch, mir derselbigen namen zu schigken; ouch ob iemans us ewern oder andern gepieten gwichen weren und ir derselbigen gewichnen namen wissen hetten, mir dieselbigen ouch zu schigken[b]. will ich dieselbigen namen von stund an mim gnedigen hern uberantwurten. und thund harin, als ich zu uch ein vertruwen hab, us der ursach: ob deren etwer einer in unsern gepieten harobnen umb schwebte, wir wißten darzu zu thund.

Datum simo[n]is et jude (28. X.) anno etc 13.

53.

Basel an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365 Bl. 6.) 1513. 29. Oktober.

Aussagen der beiden Gefangenen können noch nicht geschickt werden, da Basel noch auf geeignete Unterlagen zum Verhör wartet.

Was ir uns des uberus verworfnen lesterlichen furnemens des buntschuchs halp geschriben, haben wir mit sambt der beger, uch bekanntnus dero deshalb hinder uns in gefangenschaft ligenden zuzesenden, heiter[c] verstanden und mogen uns daruf trostlich vertruwen, das wir — und nit onpillich — nit allein schreken, sonder des hochsten mißfallen ob solhem bosen handel enphangen, haben aber noch zur zit nit ganz entlich mit denselben unsern gefangenen gehandelt, sonders etlicher underrichtung erwarten[d]. ir und alle erberkeit mogen aber zu uns vertruwen setzen, das wir uns in solhem mit fugsamen gestalten werden vlißen, damit anders nutzit dann furdrung und pflanzung des guten und usruttung des bosen bi uns mit hilf des Allmechtigen erfunden werden soll. ob ouch utzit furfallt, uch zu wissen not, wurt uwer lieb onverhalten sin. dann dero fruntlicheit zu bewisen sind wir gneigt.

Datum sambstags nach simonis et jude (29. X.) anno etc 13.

---

[a] Markgraf Philipp von Baden. [b] vgl. U. S. 137. [c] d. h. klar, deutlich (Lexer). [d] war denn Freiburgs ausführliches Schreiben (U. S. 160) noch nicht in Basel eingetroffen? oder genügte die dort gegebene Auskunft den Baslern noch nicht? Aus U. S. 170 läßt sich vermuten, daß sie nicht bloß Vorwürfe gegen die Bundschuher hören wollten, sondern vor allem Erklärungsgründe für die Entstehung des Bauernbundes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

54.

Freiburg an Basel.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 100a.) 1513. 4. November.

Jakob Huser zu Basel kann sich nicht entschuldigen, denn er ist auf der Hartmatte zum Fähnrich erwählt worden. Die ganze Verschwörung geht nicht auf rechtmäßige Ursachen, sondern auf die Ruchlosigkeit des Joß Fritz zurück. Die Gewaltsamkeit läßt sich nicht rechtfertigen. Basel möge dem entsprechend Stellung nehmen.

Also hat uns unser ratsfrunt Jorg Dorffel[a] durch schrift anzougt, wie ir willens sient, die zwen gefangen, so bi uch ligen, zu erfragen und uns demnach irs bekennens, sovil nodt ist, zu wissen zu thun, mit verrer meldung, als ob der junger gefangen (genant Jacob Huser) sich der sachen etwas entschuldigen well. daruf geben wir ewer lieb nochmals zu erkennen, das wir durch etlich, die ouch sächer und uf der Hardtmatten nachts bi der geselschaft gewesen, worlich bericht sint, das dieser Jacob Huser von Haßlach[b] (ist nochgend gon Lehen zogen) der rechten sächer einer und zu fändrich erwelt sig. deshalben so kan und mag er sich der sachen nit entschlagen. so traget ir furwenden, so si der beschwerung halb von edelluten thunt, unsers bedunkens gar dehein grund uf ime . dann Jos, der recht anzettler, ist vormals zu Prussell ouch in einem solhen spil gewesen. der hat sollich verborgen feur jetzt widerumb anzundt, on alle eehaft[c] ursach. darzu finden wir ab allen denen, die uns zu handen komen sint, das ir will und gemuet doruf gestanden ist, alle die zu beschweren und zu tod zu schlagen, die nit irs willens geleben wolten. und wo si ir schulden und zins on houptguet mit irem fraveln eigen gwalt hetten mogen bezalen und ablosen, wer irs willens gewesen; ob das ein gottlich und billich furnemen sig, hat ewer lieb wol zu ermessen. darumb pitten wir ewer lieb noch wie vormals, diesen bosen muetwilligen handel trwlich zu herzen zu nemen und gegen diesen thaethern us ewer oberkeit ernstlich mit straffe zu folfaren, als wir on zwifel achten, ewer lieb werd das zu thun geneigt sein. und was ir bi ewern gefangen erfinden, laßt uns uf unser costen so tag so nacht wissen. das alles wellen wir ganz fruntlich, wo wir iender konnen, umb ewer lieb verdienen.

Datum mit il uf den 4ten tag novembris anno domini etc 13.

55.

Freiburg an Schaffhausen.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 102a.) 1513. 4. November.

Am 8. XI. wird eine Freiburger Ratsbotschaft in Schaffhausen eintreffen, um über den Bundschuh zu verhandeln.

Ewer jungst schriben[d] Augustynn Ennderlins und Thoman Mullers halben haben wir verstanden und fuegen ewer lieb daruf zu vernemen, das wir des gmuets und willens seind, bis zinstag nechst (8. XI.) zu fruger ratszit unser ratsbotschaft bi uch

[a] er war anfangs Oktober in Neuenburg gewesen (vgl. U. S. 134), durch ihn erfuhr jetzt Freiburg endlich die Namen der beiden Basler Gefangenen. [b] Vorort Freiburgs. [c] d. h. rechtsgültig (Lexer). [d] ist das U. S. 162? oder ist ein späteres Schreiben Schaffhausens verloren gegangen, das die Bekenntnisse der beiden Gefangenen enthielt? (vgl. U. S. 174).

zu haben und von diesen dingen entlichen bericht geben zu lassen[a], in hoffnung, ir bewißt uch demnach solher maßen in diesem bosen furnemen der puntschuecher, als wir ewer gemuet zu aller erberkeit bishar geneigt erfinden und dehein ander vertrwen zu uch haben. wo wir's konnen verdienen, solt ir uns on zwifel willig erfinden.

Datum uf fritag noch omnium sanctorum (4. XI.) anno domini etc 13.

56.

Freiburg an Franz von Rockenbach, Amtmann zu Badenweiler.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 100b.) 1513. 4. November.

Welcher von den 3—4 Vögten im Glottertal ist als Bundschuher anzusprechen? Das möge Franz von seinem Gefangenen erkunden und an Martin von Rechberg mitteilen.

Unser gnediger herr der margraff hat uns nächst[b] under anderm geschriben, wie Martern Wynman bekent hab, es soll der vogt im Glottertal ouch ein puntschuecher sein. das haben wir Martin von Rechberg[c] angezougt. der hat einen daruf gefangen. dwil aber drig oder vier vogt im Glottertal seind, wolt er gern ein eigentschaft der sachen wissen. so wir aber daruf nit eigentlichen bericht geben mogen, pitten wir dich mit allem vlis, du wollest Matternen vergicht fur handen nemen[d], ouch sonst (ob dir moglich sig) an deinen gefangnen erfaren, wie der vogt im Glotertal heiß, der in solhem handel verfaßt sig, und sollichs alles bi diesem potten Martin von Rechberg zuschriben, domit er gegen seinem gefangen und sonst dester baß wiß furzufarn. ob dir sidt dem nächsten abscheit[e] etwas mit deinem[1] gefangnen begegnet wer oder du sonst dieser sachen in wissen hettest, laß uns alle zit wissen. das werden wir ouch thun.

Datum uf fritag vor sant martins tag anno domini etc 13.

57.

Jakob Nagel, Landvogt zu Rötteln[f], an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 28.) 1513. 4. November.

Wie behandelt Freiburg die Bundschuher, die nur den Beitritt gelobt oder nur das Unternehmen verschwiegen haben?

Ich han nestmals Franntzen von Roggenbach zu uch gesandt, von der puntschuer wegen bericht von uch zu empfahen und mich solichs wissen zu lassen etc.[g] so nu mir von ime kein bescheid worden, ist nochmals an uch min fruntlich bit,

---

[1] sollte das nicht verschrieben sein für: deinen? vorher heißt es deutlich: deinen.

[a] die beiden Boten kehrten 11. XI. abends zurück (U. S. 175). [b] das war aber schon am 17. X. (U. S. 151). [c] „tritt in die Dienste des Erzherzog Sigmund 1486, 6. V., . . . Freivogt des Stiftes zu Waldkirch 1502, 26. II., . . . flieht im Bauernkriege von Elzach nach Freiburg, . . . † 1534, 14. V", Kindler v. Knobl. III S. 370. [d] war denn Weinman inzwischen bereits hingerichtet, daß man ihn nicht mehr befragen konnte? (vgl. U. S. 199.) [e] vgl. No. 57. [f] unterschrieben: Jakob Nagel von der alten Schonstein, lantvogt zu Rotellen. [g] vgl. U. S. 164; der Bescheid blieb so lange aus, weil Freiburg noch auf Antwort von Ensisheim wartete (U. S. 165).

ir wellend mich eigentlich bi disem botten berichten, wie ir uch gegen denen halten, so in buntschu glopt und witers nit gehandlet, oder die, so den handel vernomen und nit glopt, doch verswiegen und das nit anbracht. darzu ob uwer gefangenen witer verjehen und solich vergichten uf iemants, die in mins gnedigen hern land gesessen, lutete, damit ich mich mins gnedigen hern bevelch nach ferrer wiß zu halten.

Datum uf fritag nach aller helgen tag (4. XI.) anno etc 13.

58.

Urfehde des Langhans Schweiger, Heinrich Spies[a], [Martin Tuffel und Georg Meiger].

(Fr.St.A. — Bundschuh 29 und 30 [Urfehden]). 1513. 7. November [21. Nov.]

Sie bekennen, daß sie die Verschwörung verschwiegen haben, und verpflichten sich, wegen ihrer Gefangenschaft keinerlei Rechtsansprüche geltend zu machen, Forderungen an Freiburg nur vor den ordentlichen Gerichten anzubringen und sich in keinerlei Verbindung mit dem Bundschuh einzulassen.

[1]Ich, Lannghanns Schweyger, der wurt zu Lehen[1] bekenn offentlich mit diesem prief: [2]als dann in diesem jar ein mortlicher boser handel entston wellen mit dem puntschuech, der dann anfänklich im dorf zu Lehen sich erhept und von Jos Fritzen von Undergrunbach angezettelt sein sol, und ich darunder als ein offner wurt, do zu zitten sollich geselschaft gezert haben mochten, verdacht worden, — das ich demnach[2] von den edlen festen fursichtigen ersamen wisen herren burgermeister und rat der statt Fryburg im Pryßgaw[3] mit andern verdachten personen [4]billich in gefanknus angenomen[4], [5]ein zitlang gelegen und umb sollich handel erkonnet bin, — und wiewol wor sein, das ich umb das, das ich zu ziten wort von diesem handel gehört, die ich dann der oberkeit und erberkeit nit angepracht hab, hoch zu straffen gewesen sein mocht, so habent doch die gemelten meine herren von Fryburg mein lange gefanknus, ouch angesehen das[5] noch zur zit nit uf mich erfunden noch durch mich selbs oder[6] ander bekennt ist, das ich zu dieser[7] geselschaft einich glupt, rat noch[8] anwisung gethon[9] oder deshalben gruntlich wissen irs handels und furnemens gewißt hab, und[10] mich gnediklich[11] ledig gelassen, — in meinung, als dann fur sich selbs zimlich und billich ist, das ich mein lebenlang von diesem boshaftigen mörtlichen bosen handel des puntschuechs mit niemans dweder heimlich noch offentlich rede noch gespräch[12] haben, ouch ob ich von iemands anderer, er were, wer der wolt, verrer

---

[1–1] Ich, Heinrich Spies, der nachthirt zu Fryburg [Ich, Martin Tuffel, wonhaft zu Adelhusen bi Fryburg im Pryßgaw — Ich, Jorg Meyger von Lehen]. [2–2] als ich dann im bosen mortlichen handel des puntschuechs ouch verdacht und deshalben. [3] [M. Tuffel: + obgemelt]. [4–4] vänklichn angenomen bin. [5–5] und si mich aber demnach, als. [6] noch. [7] + bosen. [8] hilf oder. [9] + hab oder ie bi inen gewesen sig. [10] — und. [11] + widerumb. [12] spräch.

[a] vgl. Ratsprotokoll Xa S. 82 (Schreiber S. 61): *»uf mentag vor martini* [7. XI.] *anno etc 13. uf hutt sind Langhans und Rotheinz ledig erkent mit der urfehd, diewil man doch dhein schuld an inen findt, und sollent verschriben urfehd geben, dorin sich verpinden, vom puntschuch nimer me zu reden noch mit iemands zu handlen etce.* — Die textlichen Anmerkungen geben die abweichenden Stellen aus Heinrich Spies' Urfehde [sowie aus den nach den letzteren gearbeiteten Urfehden des Martin Tuffel und Georg Meiger].

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sollichs hort oder verneme, das unser gnedigen herschaft von Osterrich, lantvogt und regenten, und einer stat Fryburg furderlich und getrwlich anzepringen und si deshalben zu warnen, und darinne gar niemands zu verschonen, — darumb so hab ich sollichs alles billich zu underthänigem dankh angenomen und daruf frig ongezwungen ondrungen einen eid zu Gott und den helgen geschworn, dem also, wie obstat, erbarlich und trwlich nochzekomen; darzu dis vangenschaft und alles das, so mir darinne begegnet ist, gegen meiner gnedigsten herschaft von Osterrich, gemeiner stat Fryburg und allen den iren, besonder wer zu dieser meiner vänknus verdacht, verargwont oder beholfen gewesen sein mocht, zu argem und unguetem dweder mit worten noch werken niemer mer zu äffren[a], zu änden[b], anzuziehen[c] noch zu melden, deweder durch mich selbs noch iemanden andern, si ouch gemeinlich noch sonderlich darumb mit deheinen gerichten noch rechten, geistlich noch weltlichem[1], nimer mer furzunemen, zu beclagen noch anzusprächen; dann ich mich im selben val alles rechtens frig williklich verzigen und begeben hab. und allein ob ich zu den vorgenanten meinen herren von Fryburg oder zu den iren sonst anderer sachen halb ansproch gewune, so sol und wil ich bi dem obgemelten meinem geschwornen eide recht geben und nemen: gegen gemeiner stat Fryburg vor kai[serlicher] m[ajeste]t lantvogt und raeten hievor zu lant, und gegen sondern personnen den iren vor rat oder gericht daselbs[2], oder wo ieder gesessen ist, und niendert anderswa, und si witer nit umbtriben noch bekumbern, sonder in ewig zit staet halten, was an den enden mit[3] recht erkennt wurdet, wie recht ist ongeverde. — thaete aber ich oder iemands anderer uf mein stiften wider dis urfecht oder einich vorgemelt stuckh und meinung, besonder wo ich ichts vom puntschuech handelte oder nit anprächt (wie obstat) alsdann sol ich als ein boshaftiger erloser man an leib und guet straff und peen tragen und[4] dulden und mich vor dem allem nichts frigen, friden, schutzen noch schirmen. dann ich mich aller friheiten, gnaden, schirms und uszugen oder[5] sonderer rechten, absolution, restitution ouch des, so gemeiner verzihung (die nit sondrung hat) [widerspricht][6] und gemeinlich und sonderlich alles des, so mir und andern von meinet wegen wider dis urfecht furstentlich und behilflich sein mocht, [7]gar und ganz[7] verzigen hab und verzich mich des wissentlich hiemit in craft dis briefs.

[8]des zu warem urkhund und gezeuknus hab ich mit vlis ernstlich gebetten und erpetten den[8] edlen vesten junkher [9]Hanns Frydrich Wydergrynn[d] von Stauffenberg[9], [10]das er sein eigen insigel[10] (doch ime und[11] seinen erben und nachkomen in alweg [12]on schaden[12] und unvergriffenlich) [12]fur mich an diesen brief gehenkt, der[13] geben [14]ist uf menntag vor sant martins tag episcopi (7. XI.) anno domini etc 1513[14].

---

[1] weltlichen. [2] zu Fryburg. [3] zu. [4] — tragen und. [5] ouch. [6] steht nur in M. Tuffel und G. Meiger. [7–7] ganz und gar. [8–8] der des zu urkhund uf mein vlissig ernstlich pit mit des. [9–9] [M. Muffel hat: Matis von Blumnecks]. [10–10] eignem angehenktem [anhangendem] insigel. [11] allen [M. Tuffel hat: und allen]. [12–12] onschädlich, [M.Tuffel hat: onschädlich, G. Meiger: on schaden]. [13–13] besigelt [M.Tuffel hat: versigelt] und. [14–14] [uf menntag unser lieben frawen tag presentationis (21. XI.) anno domini etc 13].

[a] avern, ävern, äfern: wiederholen, eine Sache gehässig wieder vorbringen (Lexer). [b] anden: seinen Zorn über etwas betätigen, ahnden, rügen, rächen (Lexer). [c] d. h. anklagen, Anspruch machen (Lexer). [d] besaß ein Haus zu Lehen, wie Freiburg (Missive X, 50) dem Regiment zu Ensisheim bezeugt: daß er und sein Bruder *uf dem land uf erdrich nichs haben dann das huß zu Lehen.*

59.

Freiburg an die Ratsherren der Stadt Augsburg.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 102b—103a.) 1513. 8. November.

Mitteilung über den Bundschuh. Bitte, auf die entwichenen Verschwörer acht zu geben.

Nochdem sich laider allenthalb vil widerwärtiger lauffe begeben, wie ewer lieb on zwiffel wol wissen mag, hat sich zu diesen ziten bi uns zu land gefueget, das etlich boshaftig unendlich pawrsleute on all ursach ungezwengt, sonder allein us tuffellischem insprächen und eigner furgesetzter bosheit uber die erbarkeit zu herschen und ir zins und schuld on houptguet mit fraveler that zu bezalen und abzulosen (anders kan niemants achten) furgefaßt und zusamen ein unerbare puntnus glopt und understanden haben, den puntschuech ufzuwerfen, in meinung, irs gefallens wider alle erberkeit zu handlen (wie ir dann irs furnemens ab ingelegtem zedel[a] gruntlich bericht werden). wiewol nun solh unerbar wesen durch uns und ander stände dieser lantschaft, denen es billich ganz misfellig gewesen und noch ist, mit ernstlicher handlung (ee si ir venlin fliegen haben lassen) furkomen und getrennet, so ist doch der recht houptsecher und anzettler mit dem fennlin endwichen, und deshalb fruchtbar und nodt, sein lasterliche that und bosheit uch und aller erbarkeit zu verkunden: domit, ob er oder ander sein mitgesellen sich ietzt oder uber zit iendert in ewer stat und oberkeit fuegen, das er dan seinem boshaftigen verdienen nach gestrafft wurde. darumb umb aller erbarkeit und gerechtigkeit willen so pitten wir ewer lieb mit dem hochsten vlis, so wir iemer konnen und mogen: ob ir dießen schalkhaftigen ungluckstifter oder ander sein mitgesellen, deren namen ir zum teil hiebi gezeichnet finden, uber kurz oder lang in ewer stat und oberkeit erfueren, das ir dann dieselben umb ir groß missetadt (die me und hoher dann mortlich zu achten ist) fur euch selbs als liebhaber der gerechtigkeit ernstlich straffen lassen und uch solher maß guetwillig hierin erzougen und bewisen, als wir zu ewer liebe guet vertrwen setzen und uch zu widerstant und vertilkung unerbers wesens on zwifel selbs geneigt achten; wo sich iemer begibt, so begern wir solhs ganz fruntlich zu verdienen.

Datum zinstags vor martini (8. XI.) anno domini etc 13.

60.

Freiburg an die Regierung zu Ensisheim.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 103a—b). 1513. 12. November.

Bericht über alles, was Freiburg in Sachen der Gefangenen bei Schaffhausen erstrebt und erreicht hat. Die Ensisheimer Regierung möge nun auf Basel im gleichen Sinne einwirken. Verdächtige Brandstiftung in Freiburg am Jahrmarkt.

Als wir e[wer] g[naden] hievor bi unserm alten obristen meister Ulrichen Wurtner bericht[b], was durch Rudolffen von Blumneckh und uns mit denen von Schaffhußen zweier gefangen puntschuecher halb gehandelt sig, fuegen wir e[wer] g[naden] zu wissen, das uns sidthar dieselben von Schoffhusen gemelter gefangen bekanntnus-

[a] fehlt; war wohl eine Zusammenstellung ähnlich der vom 9.—15. X. U. S. 144.
[b] d. h. berichtet haben (U. S. 165).

sen in schrift zugesandt[a] und dabi begert, si verrer hieruber irthalb zu berichten, wie ir ab bigelegter copie[b] vernemen werden. daruf haben wir zu guet dem handel und domit dis boshaftig furnemen dester ernstlicher gestrafft werd, zwen unser ratsfrunt hinuf gesandt und inen grunt und anfang diß bosen handels eigentlich zu erkennen geben, ouch dabi pitten lassen, sollich ubel zu straffen[c]. dieselb unser botten sind uf nächt[d] wider komen, geben uns zu erkennen, das die von Schaffhusen ir gefangen uf unser bottschaft underricht von stund an widerumb gefragt und darnach innen[e] antwurt gegeben haben: si wellen sich dermaßen noch der gepure in handel schicken, das man sehen sol, das si geneigt sient, das ubel zu straffen. und achten unser potten ir gepärd und anzoug noch, si werden doch zum minsten den einen, der sich der sach so luter bekennt hat[f], am leben straffen.

Das wolten wir ewer gnade zu der ile nit verhalten, ob ewer gnaden guet beduchte, das ir dann den von Basel on underlaß angelegen wärent, domit si die iren ongestrafft nit hinließen[g]. dann wir achten, wo ir wenig oder vil in Eydtgnossen gericht[h], so wurd den ubrigen (die villicht noch in diesen landen neigung zum puntschuech haben mochten) ir herz empfallen und alsdann die sach ringer und besser werden.

Uf donstag (10. XI.) zu nacht an unserm jarmarkt ist feur im wurtzhaus zum Kiel[i] ufgangen. ob es ingelegt oder sonst verwarlost sig, mogen wir noch nit wissen. wir tragen aber uf den großen widerwillen, den uns die, so villicht me uf obgemelten boshaftigen handel dann zu der erbarkeit geneigt sint, gern erzougen wolten, vil argwons[k]. doch wellen wir uns dieser dingen eigentlich erfaren und in deheinen weg nichts irren lassen, sonder alle zit handlen, das menklich spuren und sehen mueß, das uns dis und ander unerbar und boshaftig furnemen laid sein sol. hoffen on zwifel von ewern gnaden und aller erbarkeit, des[l] gueten trost und bistant zu empfahen. wir habent uch, gnediger herr der statthalter, etlich stuckh alhie anpracht den puntschuech und anders berurend, pitten, uns daruber ouch bi diesem potten bescheid und underrichtung wissen lassen, uns dornach haben zu halten. thund uns[l] dormit e[wer] g[naden] in allweg bevelhen[m].

Datum uf sampstags noch martini (12. XI) anno etc 13.

---

[1] Hs.: und.

[a] vgl. U. S. 170. [b] fehlt. [c] U. S. 170. [d] d. h. gestern abend. [e] nämlich den Boten. [f] Augustin Enderlin oder Thomas Müller? [g] die Basler hatten ihre Gefangenen seit dem 19. X. (vgl. U. S. 156) noch nicht verhört. [h] ergänze: würden. [i] das Wirtshaus zum Kiel lag neben dem Rathaus (Schreiber, Geschichte Freiburgs III 194). [k] die Äußerung des Joß Fritz: »*so sient vil bi uns zu Fryburg im spil*« (U. S. 161) war also doch nicht leere Prahlerei. [l] d. h. darin. [m] d. h. wir empfehlen uns euer Gnaden. Die Punkte, auf die hier verwiesen wird, betrafen wohl die Frage, wie die bloßen Mitwisser der Verschwörung zu bestrafen seien, und das Anliegen, ob man die Gewürze von Landfahrern kaufen solle (U. S. 166). Als Brandstifter am oben genannten Jahrmarkt stellte sich später ein Sesselmacher heraus, der den Breisachern in die Hände fiel (vgl. deren Brief vom 18. X. 1517 und U. S. 272).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

61.
Verordnung Freiburgs an die Zünfte.

(Fr.St.A. — Bundschuh 31.) 1513. 13. November.

Nach allem, was Freiburg bisher gegen den Bundschuh unternommen, möchte der Rat nicht, daß sich das Stadtvolk zu irgendwelchen Beifallsäußerungen für die Empörer hinreißen ließe.

Bi gemeinen zunften ist uf sonntag nach martini (13. XI.) anno etc 13 zu handeln dis meinung:

Nachdem ein boser mortlicher handel in disem land entsten wellen mit dem puntschu und ein ersamer rat us erberkeit und den pflichten, die er vorab dem allmechtigen Gott und darnach der herschaft und allen fromen luten zu thun schuldig gewesen ist, etwas flißlich und ernstlich gehandelt und solche boshaftige gesellschaft (sovil an im gewesen ist) hat helfen trennen und abstellen und sollichs noch fur und fur zu thun in willen sie, mocht sich villicht begeben, das die, so denselben boshaftigen luten me anhangten dann der erberkeit, vil widerwillens gegen einen rat hetten, etwe wort reden wider die oberkeiten, die sich dem fromen dheins wegs gezimpten[a]. nun werden min hern bericht, das ob solcher reden die herrschaft merklich mißfallen trug, und stund daruf, es wurd denselben zu swerer straff dienen. wiewol nun ein ersamer rat eine fromme gemeind ie und ie gehorsam, erlich und willig (besonder in disem handel) dermaßen erfunden hett, das man irthalb merklich gefallen trug, nicht destminder damit niemants us vermessenheit reden, dadurch inen schad und ungnad begegnen möcht, ließ si ein ersamer rat warnen und uf das host[b] pitten und ersuchen, das sich niemants in schimpf oder ernst mit worten oder werken diser boßhaftigen leuten gesellschaft und handlungen annäme, inen dhein glimpf, bistand oder furschub thätt mit worten oder werken, si och nit enthielt noch underslofft[c]. und wo ein ieder sollichs von andern hore oder sähe, das einem ersamen rat truwlich anprächt, als einem ieden sinem eid nach ze thun gepurte. des wol sich ein ersamer ratt gewißlich versähen, in hoffnung, ein gemeine statt wurd des von kei[serliche]r m[ajeste]t unserm allergnedigsten [hern] sonder gnad emphahen. dann ir m[ajeste]t hett sonder gnedig gefallen ob der handlung, die bisher hier beschehen were wider die puntschuher[d], und daruf begert, das man ir m[ajeste]t der puntschuher furnemen gruntlich berichten wölt. und damit si aber den grund und das furnemen der bosen gesellschaft dester bas wissen und allenthalb (wa es sich begäb) mit warheit davon reden mögen, so sig ir furnemen daruf gestanden:

Item dheinen hern zu haben dan bapst und keiser etc[e]

---

[a] vgl. U. S. 175 Anm. k. [b] d. h. höchste. [c] d. h. Unterschlupf gewährte. [d] ein Gesichtspunkt, auf den sich Freiburg gern berief (vgl. U. S. 131). [e] hier ist wohl eine der Darstellungen beabsichtigt, wie sie in dem Bericht U. S. 181ff. verarbeitet worden sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

61.

Freiburg an Basel.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 104a.) 1513. 14. November.

Wenn Basel bisher vielleicht der Herbstmesse wegen nicht Zeit gefunden hat, so darf Freiburg jetzt wohl hoffen, daß die dortigen Gefangenen verhört werden, namentlich was Bernhard Enderlin (dessen Bekenntnis mitgeschickt wird), Georg Meiger, Martin Tuffel und Konrad Brun betrifft.

Wir achten, ir habent ewer meß[a] halben bishar mit den gefangen puntschuechern nit fuegklich handlen und uns uf unser vlissig ersuechen der sachen und ir bekantnus berichten mogen. so sich aber dieselb meß nun me geendet hat, pitten wir mit allem vlis und ernst, ewer lieb well unser vorigen schriften erinndert sein und uns bi diesem potten wissen lassen, was ir bi ewern gefangen erfunden haben. und in sonderheit so hat Bernhart Enderlin, der dan bi uns in gefanknus ligt, sich etlicher maß des handels bekannt, wie ir ab inligender copie[b] finden. deshalben so wellen Killian Meiger sonderlich darumb erkennen, was er mit Bernharten gehandelt hab und ob er verrer im handel verhaft sig oder nit; derglichen ob Jorg Meiger, Kyllians bruder, und Martin Tuffel (die wir ouch in fenknus halten) der sach verwandt sient. dann si sich noch bishar nichts bekennen wellen. und bewißt ouch uf unser vorig und ietzig schriben, als wir guet vertrwen zu uch stellen und on zwiffel hoffen, ir werden wider dis unerbar furnemen ernstlich zu handlen wol geneigt sein. wo wir das umb ewer lieb verdienen mogen, wellent wir mit allem willen thun.

Datum uf mentag vor othmari (14. XI.) anno domini etc 13.

ingelegts zedelin:

Noch ligt einer in unser gefanknus, heist Conrat Brun von Betzenhusen, bekennt sich, er sig nachts ouch uf der Hardtmatten gewesen, hab Kyllian Meiger glopt; er will aber sonst nichts vom handel wissen. darzu sagt er, er hab Henßlyn Frouder ein dicken pfenning[c] gelihen, aber nit uf das fenlin. das alles beducht uns dennocht vast argwonig. dwil dann Kyllian on zwiffel gruntlichen bescheit weißt zu geben, wellent in doruf flißlich erfragen und uns der sachen eigentlich bi diesem potten in schrift berichten. dann wir sint geneigt, dis bos ubel ernstlich zu straffen. wolten aber dennocht zuvor gern eigentlich anzoug haben, domit wir uns dester gewißlicher konten in handel schicken.

Datum ut in literis.

62.

Basel an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 32.) 1513. 15. November.

Basel entschuldigt sich, daß das Verhör noch nicht stattgefunden; es soll baldigst erfolgen.

Uwer schriben[d] unser gefangnen, die wir der geselschaft des buntschuchs halp venklich angnomen, haben wir gehort und weren vor langst wol willens gewesen,

[a] zu Martini? Freiburgs Anfragen U. S. 160. 170. [b] ist nicht erhalten. [c] M. Christoph von Baden „hat zuerst . . . Dicken, die aus Italien übernommenen Testons, drei auf einen rheinischen Goldgulden oder Taler . . . geprägt“ (Dannenberg, Münzkunde S. 242f.) [d] Nr. 61.

uch gestaltsami[a] des handels zu endecken, wo das schinpar ursachen nit verzogen hette[n] — aber uf hutigen tag[b] werden wir mit inen abermals handlen lassen, ein abscheid machen und morn oder des andern tags uber irn handel sitzen und ratslagen, was mit inen verer furzenemen sie, und uns on zwifel harinne der gepur nach erzeigen. und was uns begegnot, wellen wir uch bi eignem botten berichten thun. dann uch in großerm willig ze erschinen, sind wir begirig.

Datum zinstags vor othmari (15. XI.) anno etc 13.

63.

Freiburg an den kais. Rat Jakob Villinger von Schönberg.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 105a—107a.) 1513. 15. November.

Villinger möge folgende Gesichtspunkte beim Kaiser vertreten: der Anhang des Bundschuhs ist bisher noch nicht groß gewesen, sondern hat erst beim Entrollen des Fähnleins anwachsen sollen; immerhin tut Aufmerksamkeit auf das Landvolk not; eine ausführliche Darstellung legt Freiburg bei. In der Stadt selber hat der Bundschuh nicht viel Freunde, gegenteilige Gerüchte sind falsch. Joß Fritz ist nach Einsiedeln entflohen und soll dort sein Fähnlein in der Kirche aufgehängt haben. Beim Martini-Jahrmarkt ist verdächtiges Feuer in Freiburg ausgebrochen. Die Bevölkerung ist aber zuverlässig. — Villinger möge die Sache Freiburgs beim Kaiser in jeder Weise sorgfältig vertreten.

Ir sint nechstmalen, als ir noch hiezulant gewesen, durch unser botschaft bericht worden, was muetwilligen bosen handels etlich boshaftig leut mit ufwerfung des puntschuechs vorhanden gehapt[c]. nun haben wir domalen und noch bis uf diesen tag unsers teils allen moglichen vlis furkert, sollich unerbare geselschaft zu trennen und vertilken, wellend's hinfuro mit allem vermogen thun, in hoffnung, des von Got belonung und von aller erbarkeit trost und bistand zu emphahen. dann wo dies furnemen volstreckt worden sin oder noch sein furgang haben solt, hat ein iegklicher fromer wol zu gedenken, was aller erbarkeit darus begegnet were. aber wir hoffen, der handel sig etwas gestillet. so konnen wir ouch an unsern gefangen noch sonst nicht erfaren, das noch zur zit ein große anzal oder iemands namhafter in ir geselschaft gewesen sig[d]. aller ir grunt ist doruf gestanden: wenn si ir vennlin mit dem puntschuech fliegen ließent, so solten die armen und das gemein volkh uf ir parthie gefallen sein, angesehen, das ir furnemen doruf stunde, das si der schulden und zins, ouch anderer beschwerden von irn herschaften entladen werden mochten und wolten, als die loufe ietzt laider allenthalb ufrurig und bewegig sint[e]. wer wol daruf gestanden: wo si ir vennlin ufgereckt, si hetten dannocht im lant zum wenigsten ein große irrung gestiftet. dan etlich von dem gemeinen paursfolkh wollen iren handel nit so bos achten, als er an im selbs ist, und geschehen bi inen etwas schwerer reden wider uns und ander[1], die den handel also strafften[f]. und wiewol wir dennocht ouch hoffen, die erbarkeiten sollen under inen furträffen[g], so ist es doch sorklich

[1] nicht ganz deutlich geschrieben.

[a] d. h. Beschaffenheit. [b] verzögerte sich gleichwohl noch bis 22. XII. Was war der Grund für Basel? Rücksicht auf die Unruhen in der Schweiz? vgl. D. S. 366f. [c] U. S. 142. [d] namentlich kein Adeliger, was die Freiburger im Andenken an die Vorgänge 1493 zu Ebnet fürchteten (U. S. 74). [e] Anspielung auf die damaligen Unruhen in deutschen Städten und in der Schweizer Bauernschaft. [f] vgl. das Waldkircher und Hochberger Urteil U. S. 188. [g] der Sinn ist wohl: fest zufassen (Lexer hat vertreffen nur in der Bedeutung: übertreffen; Grimm erklärt fortraffen = festinanter rapere).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu liden und vast nodt, domit ernstlich darin gesehen und kunftiger unfrid und ufrur furkomen werd[a].

Der puntschuecher furnemen (sovil wir us den gefangen bi uns und sonst erfaren mogen) haben wir vor langem und ilends unsern gnedigen herrn lantvogt, statthalter und regenten zu Ennsißheim zu erkennen geben und von inen verstanden, das si sollichs kai[serlicher] m[ajeste]t unser[m] allergnedigsten herrn furderlich zuschriben wellen[b]. achten on zwifel, es sig geschehen. wir hetten sonst ir kais[erlichen] m[ajeste]t sollichs durch unser selbs bottschaft nit verhalten. aber so ir ietzt unserm alten obristen meister Ulrich Wurtner von diesem handel anzoug gethon und begert haben, uch der puntschuecher furnemen gruntlich zu berichten, so senden wir uch hierinne ein uszug[c] von allen bekanntnussen der gefangen, die bi uns und anderswa angenomen sint. darin werdt ir den waren und rechten grunt irs schadtlichen handels eigentlich vermerken. das mogt unserm allergnedigsten herrn mit den pesten fuegen furhalten und dabi ir m[ajeste]t pitten, das si uns und ander erbarkeiten gnedigklich bevolhen[d] und ir hande mit schutz, schirm und gnedigem rate ob uns halten, als bishar alweg beschehen sige, als wir unsers teils unser hochst hoffnung zu ir m[ajeste]t setzen. so wellen wir unser lib, leben, ere und guet und alles, das uns Got verlihen hat, doran setzen, domit dis lasterlich unerbar thatten furkomen und vertilket, ouch zu allen ziten furgenomen und gehandelt werd, das sich der erbarkeit und fromkeit wol gezimpt, domit wir von Got belonung, ouch kais[erlicher] m[ajeste]t unserm[1] allergnedigsten herrn und aller erbarkeit gnod und dankh erhalten mogen.

Es haben diese boshaftigen gesellen angezougt, es sigent vil us dieser stat Fryburg und andern stetten in ir geselschaft. das hat sich von den gnaden Gots noch bishar uf diesen tag nit erfunden und deheiner angezougt werden mogen, usgenomen ein verlorne person. die habent wir in unser gefanknus, wil dannocht der sach gar nit bekanntlich sein[e]. und on zwifel so kan niemands anders vermueten, dann das

---

[1] HS: unsern.

[a] Freiburgs ganzes Bestreben ging darauf, sich in dieser Empörung als eine durchaus königstreue Stadt zu beweisen. Daher die ständigen Hinweise darauf, daß der Bundschuh in der Freiburger Bürgerschaft keinen Anhang gefunden habe. Anderseits konnte die Stadt nicht leugnen, daß die entdeckte Verschwörung im Volke vielfach milde beurteilt wurde, und mußte sich darum in den Strafmaßregeln gewisse Beschränkungen auferlegen (U. S. 188). Um dadurch beim Kaiser nicht in ungünstigem Lichte zu erscheinen, bedurfte es der Fürsprache seines Bürgers Jakob Villinger. Das kaiserliche Wohlwollen nicht zu verscherzen, war aber für Freiburg um so wichtiger, als es für den Reichstag von 1511, der ausgeschrieben, aber nicht zustande gekommen war, große Aufwendungen gemacht hatte und sich gerade durch Jakob Villinger bemühte, diese Gelder von der kaiserlichen Kasse zurückzuerhalten (vgl. Schreiber: Geschichte der Stadt Freiburg III 214). Daher das einseitige Bemühen Freiburgs, beim Kaiser den Eindruck zu erwecken, daß es im Kampf gegen den Bundschuh nichts versäumt habe. [b] U. S. 147. [c] das ist wohl die Zusammenstellung, die ich dem 15. XI. zuweise, weil ihre Gedanken und ihr Wortlaut sich vielfach mit diesem Schreiben an Jakob Villinger berühren. Es ist so breit angelegt, wie man es von einer Darstellung für den Kaiser erwarten kann; bei diesem Sachverhalt würde sich auch am einfachsten erklären, warum der Freiburger Stadtschreiber einen dreifachen Entwurf machte und warum diese anscheinend so erschöpfende Darstellung tatsächlich nur den halben Verlauf schildert. [d] ergänze: sein lassen. [e] ist das Heinrich Spies (U. S. 172)? doch hatte er bereits am 7. XI. Urfehde geschworen.

solh reden von diesen unerbarn leuten allein dorumb beschehen sint, domit si vil in ir geselschaft bewegen mochten, als si dann sonst von großer hilf und rat, namlich gesagt, der puntschuech und ir furnemen gang bis gon Koln hinab[a]. ist alles von inen erdicht und us bosem grunt geschehen. ob aber glichwol (davor Gott sig) etlich bi uns zu Fryburg in solher geselschaft werent, so wolten wir uns dennocht dermaßen darin schicken, das menklich sehen mueßt, das si ongestrafft nit solten hingan. unser gemeind hat sich aber so tag so nacht uf unser ervordern und sonst in diesen sachen so willig und gehorsam wider diese puntschuecher erzougt und sich erpotten, ir leib und guet zu uns zu setzen, derglichen in andern sachen so gehorsamlich gehalten, das wir in den und andern unerbarn sachen dehein bos verdenken uf si stellen konnen noch mogen.

Jos Fritz, der recht hauptsecher dieses handels, ist mit etlichen seinen gesellen entwichen, dornach in die Eydtgnoschafft komen. doselbs het er sich an etlichen orten (als wir bericht werden) — doch denselben handel sein und seiner gesellen halb beschont und vil unglimpfs uf den adel getrochen[b] — seins handels und des venlins (so er bi ime hat getragen) geoffenbaret[1]. als aber die von Basel und Schoffhusen irs furnemens durch unser gnedig herren die regenten zu Ennsißheim, ouch unser bericht sint worden, habent si vier us inen gefangen[c]. doch ist Jos aber entrunen, het sich darnach (als uns zu verston geben wurt) gon Eynnsidlen gefuegt, doselbs angezougt, er hab in einer schlacht verheisen, unser frawen ein venlin zu pringen und domit den sigrist oder den, der der kilhen huettet, bewegt, das vennlin in die kilhen ufzuhenken. doselbs sol es noch hangen. und ist er damit hinweg gezogen. wie oder was aber mit den gefangen zu Basel und Schoffhusen gehandelt werd, mogen wir noch nit wissen. si sind aber von inen pinlich gefragt worden[d].

Nach dem anschlag, uf Fryburg beschehen, also daz si die stat uf unsern jarmarkt (der ietzt in vergangen wochen gewesen) ingenomen und an vill orten feur angestoßen haben wolten (wie sich dann die gefangen bekent haben) ist uf denselben jarmarkt (namlich uf donstag sant martins abent (10. XI.) verschinen umb mittnach) feur im wurtzhaus zum Kyel ufgangen und das geschrei in der stat so groß worden, das man sich anders nichts dan der finde versehen muessen[e]. aber all inwoner (edel und unedel, arm und rich) sind so trwlich und furderlich zusamen under der stat paner geloffen, habent sich in ordnung geschickht und wellen's noch furbashin, wo sich begibt, dermaßen vlißlich und mit so guetem anschickh thun, das wir (ob Got wil) kais[erlicher] m[ajeste]t unserm allergnedigsten herrn als landsfursten dis ir stat Friburg und uns selbs, unser ere, lib und guet behalten und erretten wellen gegen den puntschuehern und andern unsern widerwertigen[f].

---

[1] Hs.: geoffaret.

[a] Hinweis auf die gleichzeitigen Unruhen in Köln (Kaser: Polit. Bewegungen S. 173). [b] trëchen = ziehen, schieben, stoßen (Lexer); die Worte »*doch . . . getrochen*« sind wohl als absolute Konstruktion eingeschoben zu denken. [c] 2 in Basel und 2 in Schaffhausen. [d] für Jakob Huser in Basel trifft das laut seinem Bekenntnis (U. S. 190) nicht zu. [e] der Täter war ein Sesselmacher, ein Geselle von schlechtem Ruf; er wollte den Bundschuhern dadurch die Möglichkeit zum Angriff geben; bemerkenswert ist, daß diese ihre Pläne trotz aller Hindernisse noch immer nicht aufgegeben hatten (vgl. U. S. 305). [f] das ist der Haupt-Gesichtspunkt, der Freiburgs Handlungsweise in dieser ganzen Angelegenheit bestimmt hat. — Über die Polizei-Ordnung bei derartigen Vorkommnissen vgl. U. S. 131 f.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wir horend und finden in diesen sachen nit anders, dan daz alle stende von adel und stetten und der merteil dieser landen ganz ubel und hart wider obgemelt boshaftig furnemen sigent. das alles wolten wir uch als unserm sondern vertrwten frunden und mitburger nit verhalten, domit ir noch nodturft bi kais[erlicher] m[ajeste]t unserm allergnedigsten herrn, dem ir uns mit getrwen bevelhen solt, davon reden und handlen mogen. und laßt uch in dem und anderm uns und gemein stat Fryburg, ouch diese ganzen lantschaft alweg trwlich angelegen sein. wir wellend's (wo es sich iendert begeben mag) ganz fruntlich umb euch verdienen.

Datum uf den 15ten tag novembris anno domini etc 13.

Zedula: Wir pitten, ir wellet der stuckhe und artikel nit vergessen, die wir euch in ewerm abschidt zugeschriben und angehenkt haben, domit dieselben bi kais[erlicher] m[ajeste]t unserm allergnedigsten herrn ouch erlangt werden[a]. das wellen wir fruntlich verdienen[b].

Datum ut in literis.

64.

Freiburger Abhandlung über den Bundschuh.

(Fr.St.A. — Bundschuh 6.)[1] 1513. [15. November.]

Der Bundschuh als persönliche Tat des Joß Fritz. Die Artikel der Verschwörung. Werbungen für das Unternehmen. Die Beschaffung des Fähnleins. Pläne zur Durchführung des Aufstands.

Ursprung und ware underrihtung des puntschuchs, der sich im Prißgaw erhept hat anno 1513[c].

[Wiewol vom gemeinen man furgeben und sunst mancherlei geschriben und geredt worden sein mocht, als ob der puntschuch us den ursachen entsprungen, das die armen purslewt uf dem land durch ir oberkeiten wider billichs merklich beswärt und also zu disem furnemen geursacht wären, so mag doch ein ietlicher fromer und verstendiger erenman (er sig arm oder rich) us nochgender underrichtung wol abnemen und versten, das solh furnemen ganz us unerberm . . . gemut geflossen, dann der anhab ist also und nit anders entsprungen.][d]

---

[1] Schreiber Nr. 2.

[a] betrifft die Geldforderung, die Freiburg an den Kaiser hatte (U. S. 179 Anm. [a]).

[b] die Antwort auf dieses Schreiben s. U. S. 209.

[c] Die Abhandlung ist nicht vollständig. Neben ihr finden sich noch zwei andere Entwürfe (ebendort, Blatt 3 und 74). Bl. 74 ist überschrieben *warlich anzeig, wie der puntschuch im Prißgow entstanden und durch die erberkeit widerumb vertilket ist*. Entstehung und Unterdrückung — das waren die beiden Gesichtspunkte, die Freiburg in seinen Schreiben (U. S. 153. 155 f. 174, besonders 178) in den Vordergrund rückte, um sowohl die Ruchlosigkeit der Empörer wie auch die Entschlossenheit des Freiburger Vorgehens zu betonen. Ich möchte daher diese Entwürfe für die Grundlage der Darstellung halten, die am 15. Nov. an Jakob Villinger geschickt wurde. Dazu würde stimmen, daß im durchstrichenen Schluß von Bl. 3 steht: die Obrigkeiten *»sind noch in tegklicher empsiger ubung fur und fur on underlassen, die thetter zu versehen und zu straffen«*.

[d] ist der Anfang des Entwurfs Bl. 74, der dann bloß noch folgende Stelle hat: *»Jos Fritz, ein pur von Undergrunbach us dem stift Spir purtig, der vormalen im puntschuch (so sich vor 12 joren zu Prussel erheben wellen) och der rechten secher und anfenger einer gewäsen, von dannen entwichen und gen Lehen in das Pryßgow gezogen ist, der hat — on allen zwivel us argem insprächen des tuffels, als menklich achten muß —*

In einem dorf im Prißgow, genant Lehen, so dem edlen vesten Baltazarn von Plumnegk zugehoret, ist gesessen ein verruchter erloser man mit namen Jos Fritz, pirtig us dem stift Spir von Undergrunbach, der vormaln im puntschuch (so sich vor 12 joren zu Prussel erhept hat) ouch verhaft und nit der minsten secher einer gewesen und von dannen enwichen ist. der hat us argem insprechen des tuffels (anders kan's niemants achten)[a] sin vorgende buberie mit dem puntschuch, der on zwivel fur und fur in im gewurzelt ist, widerumb geubt, sich vor den armen purslewten under einem guten schin mit betrugkenheit[b] oft und dick (wo si bi einander gesessen sind) merken und vernemen lassen, als ob gotslestern, zutrinken, wuchern, eebrechen und ander ubeltaten, so merklich uberhand nemen und von den obern nit gestrafft werden[c], desglichen die beswärden von den herschaften so groß sient, das dadurch am letsten ein swer end begegnen und der gemein man selbs darin sehen muß. und mit solchen reden, die er oft und dick getriben und sich ganz einfaltiklich dazu gestellet, hat er etlich purslewt (die ir guter mer, dan si ertragen mogen, versezt, darzu ir gemut allveg uf vil zerung und wenig arbeit gestellet haben) an sich gezogen, im selbs ein anhang gemacht, darnach, als er us arglistigkeit derselben willen verstanden, mit inen geredt: so verr si im geloben zu swigen, so wolt er inen etwas sagen, das inen zu nutzen und gut komen möcht. und so das von denselben purslewten volbracht ist, hat er sin alten handel mit dem puntschuch herfur gezogen, inen denselben so suß furgegeben, das ir ietlicher gemeint, von stund an selig und rich zu werden, und damit angehoben, zu erzellen sin furnemen, nemlich[d]:

---

sin alte buberie des puntschuchs widerumb angezettelt«. Damit bricht dieser Entwurf ab. — Den Anteil des Joß Fritz an der Verschwörung schildert der Entwurf Bl. 3 an seinem Schluß folgendermaßen: »*Und kompt der ursprung irs bosen furnemens, als man durch vergicht der gefangen warlich bericht ist, allein us einem boshaftigen erlosen mann mit namen Jos Fritz, von Undergrunbach us dem stift Spir pirtig, der dann vormals im puntschuch (der sich vor zehen joren zu Prussel begeben) och der rechten sächer einer gewesen und von dannen entrunnen ist. derselb hat sich nachgend zu Lehen im dorf im Prißgaw hinder Baltazar von Blumnegk mit hußwonung nidergelassen, sin vorstende buberie mit dem puntschuch nit zurugkgeslagen, sondern dieselbe us inge . . . ? . . boser bosheit verborgenlich* [?] *widerumb geubt und etlich pursleut zu sinem anslag bevegt, och das fenlin selbs bestellet und also im abwichen hinweg getragen. und wen er zu gesellen angenomen, der hat im mussen globen oder sweren, sollichs zu verswigen, och ander (ob er moge) in solchen handel zu pringen. und in summa us allen bekanntnissen der gefangenen findt man dhein ernhaft oder ander ursach diser bosen gesellschaft dann das die us Josen (wie obstet) geflossen und diser boshaftigen unendlichen* [?] *lewt meinung gewesen ist, uber die erbarkeit zu herschen und ir schuld und zins nit mehe* [?] *zu bezalen.*«

[a] auch diese Redewendungen verweisen die Abfassung des Schriftstücks in die Nähe von U. S. 174. [b] d. h. Betrogenheit (Verblendung — Lexer). [c] eine Verbindung von berechtigtem sittlichen Unmut mit wilden Umsturzbestrebungen, wie sie zum ersten Male beim Pauker von Niklashausen begegnet. [d] der Entwurf Bl. 3 beginnt folgendermaßen: »*Im 1513. jore, eigentlich umb sant gallen tag* [16. X.] *hat sich ein unerbere boshaftige gesellschaft des puntschuhs im Prißgow erheben wollen, dern furnemen (als man durch etlich gefangne, so zu Fryburg und anderswo gericht sind, eigentlich erfaren hat) daruf gestanden ist:*

(*1.*) *erstmals das si inen furgesetzt, dheinen hern zu haben, dan allein bapst und keiser,*

(*2.*) *item das si rotwillisch und geistlich gericht understen wolten abzuthun,*

(*3.*) *item zum dritten alle zins, die so lang genossen wären, das es sich dem hoptgut verglichen mocht, die solten abgethan und die briefe daruber herusgegeben wärden,*

(*4.*) *item wo zins vorhanden weren, do der . . ? . . nit zwenzig uber einen stund, solten och absin,*

(1.) das si dhein hern dan bapst und keiser haben,

(2.) desglichen ouch dhein zins me geben solten, do der zins so lang genossen, das daz hoptgut ingenomen wer,

(3.) darzu weit [?], holz, weld, wasser, vogeln, vischen, jagen und derglichen sachen den armen und richen gemein,

(4.) und rotwilisch, desglichen geistlich gericht uber si nit geprucht werden,

(5.) und welcher irem furnemen nit volg thu, den wolten si zu tod slagen[1],

(6.) darzu solten die closter und geistlichen nit me dan bloße narung haben, das ubrig wolten si under irn huffen theilen.

Alsbald und die purslewt dise und ander meinungen, so zu erledigung irer beswerden dienten, vernomen, habent si darin verwilligt und Josen zugesagt, hilf und bistand zu thun. dann si vermeinten, ir zins und gulten damit on hoptgut zu ledigen und sich selbs fri zu machen. und sind daruf zu vil malen (doch merteils im veld) zusamen komen, in meinung, zu ratslagen, wie ir furnemen vollendet wurd. habent fur ein stuck [?] gut geacht, das etlich geordnet wurden, im land under und fur ze ziehen, hilf und anhang zu suchen. und wo si bedacht hetten [?], do die underthanen etlicher maß mit iren herschaften spennig gewesen, die haben si understanden in ir punt zu bewegen. und so einer dem andern den handel anzeigen wollen, hat er im allweg vorhin zugemutet, ein gelupt ze thun: den handel, so er im offnen wurd, zu verswigen. damit sind ir dennocht ein geringe [?] anzal worden[a].

Und fur irn, der andern ratslag ist des erlosen hoptmans meinung gestanden, wie er kont ein fenlin mit einem puntschuch zuwegen pringen. dadurch hat er geacht: obglich wol am anfang ir nit vil werent, sobald si dan das fenlin fliegen ließen, wurden die armen all uf ir parthie fallen. und hat daruf einen unbekanten buren geordnet zu einem maler gen Fryburg, denselben anzusuchen, im ein fenlin zu malen und darin ein puntschuch zu machen. und als derselb bur zu dem maler kommen ist und im nach langem seufzen mit großer beswerung den handel

---

(5.) *item den priestern und gotshusern wolten si nicht mer dan notturftige narung gelassen, das ubrige under die gemein ir gesellschaft geteilt haben,*

(6.) *item vogeln, vischen, jagen, darzu holz und väld solt armen und richen gemein sin wärden,*

(7.) *item die ussständigen zins und schulden, so si den geistlichen und andern schuldig gewesen sind, wolten si inbehalten und zu zerung iezt in anfang irs handels behalten haben;*

(8.) *etlich gefangen haben verjechen, das ir meinung gewesen sig, die zoll abzuthun.«*

[1] HS: zuslagen.

[a] während für diesen Abschnitt ein Seitenstück im Entwurf Bl. 3 fehlt, gibt er die Beschaffung des Fähnleins in folgender Weise: »*Item si haben ein fenlin molen lassen, darin soll sten: uf der einen siden ein crucifix, darnebent Maria und Johannes; uf der andern siden bapst- und keiserkron, darunder ein pursman mit einem titul, darin er anruft, den armen zum rechten zu helfen, und ein puntschuch mit einem langen riemen, daran sien die ringk verguldet. etlich der gefangnen haben anzeigt, es sig im fenlin ein wiß cruz gemalet, doch hat ir dheiner das fenlin gesehen, sonder bekennen: Jos, der hoptsecher diß handels, haben inen dise meinung gesagt. item es ist och von gefangen anzeigt: der hoptsecher hab dis fenlin zu Heltprun molen lassen und dem moler anzeigt, er sig ein Swizer und hab ein fart in einer slacht gen Ach verheißen, darhin woll er dis fenlin tragen; sin vater sig och ein wirt in Swizerland, fur ein puntschuch im schilt; darumb soll er im den puntschuch in das fenlin molen. damit hab er den maler bewegt, das fenlin zu machen.*«

angezeigt, hat der maler sich nit lossen bestimmen, sonder us bewegklichem gemut als einer, dem der handel ser misfallen, dem puren hart gescholten und gesagt, er soll sich hinweg machen und ine mit solcher arbeit unbekimbert lassen, sich ouch vor diesen sachen huten, damit er nit gestrofft werd. in dem ist der pur gestracks hinweg gangen. doch hat der maler gleich von stund an darnebent der oberkeit sollich meinung angezeigt. nachdem aber der pur unbekantlich und also nit wissent gewesen ist, wo sich solch bos fur erheben wellen, haben die von Friburg dermalen nicht me darzu thun konnen noch mögen, anders dan das si sollichs iren umbsassen in geheim zu wissen gethan, damit ieder gut ufsehen hierinne haben möcht, und damit ir statt in hut und sorg gestellet, ouch bevolhen, disen handel zu erfaren und inen furderlich anzubringen.

Diewil und Jos Fritzen diser angeslag misratten, ist er zum andern mal mitsampt zweien siner mitgesellen zugefaren. hat ein maler, der uf dieselb zit die kilchen zu Lehen gemalet, in einer abendurten[a] angesucht, in einem schin, es sie [ein] frembder gesell, der wolt im gern ein fenlin malen lassen: was er nemen und dasselb machen wolt? und als der maler begert, si solten im anzeigen, waz er doch in solch fenlin malen mußt, habent si gesagt: ein puntschuch. daruf er dan geantwurt, das er nit aller welt gut nemen wolt, inen sollich fenlin zu machen. damit ist damals Jos mitsampt siner gesellschaft sollichs ansuchens gegen den maler stillgestanden und hat zu im gesagt: dise red, so si mit im gethon hetten, solt niemanten dan dem luft und erdrich geoffnet sin; und wo er sollichs usbrecht, so muß es im zu swer werden. des ist der maler sorgsam worden, hat geacht, es mocht villicht ein anslag uber im sin gemacht, damit man ime nichts fur sin belonung (die er an der kirchen verdient) geben werd. und hat also den handel verswigen bis uf die zit, das dieser puntschuch von andern geoffenbaret ist. da hat er's erst einem ersamen rat oder den hoptern der . . ? . . anpracht.

So verr nun Jos Fritz einich erberkeit oder gotsfurcht in sinem herzen gehapt, so solt er billich bedacht, wie er vor zu Prussel entwichen, wie im ouch iezt zum andern mal versagt were, das fenlin zu malen, und damit sollich sin unentlich boshaftig furnemen zurugkgeslagen haben. aber er ist in diser erzbuberie gar ertrunken gewesen und zum dritten mal zugefaren. hat einen maler zu Heltprun mit dem fenlin zu malen ouch angesucht und nemlich demselben dise luge gesagt: er sie in einer großen slacht gewesen, darinne hab er versprochen, ein fart gen Ach ze thun und unser lieben frawen ein fenlin zu pringen; und damit den maler gepetten, im in sollich fenlin ein crucifix, darnebent unser lieben frawen und sant Johans bildnis zu machen, ouch darunder ein puntschuch zu stellen. und als der maler us dem, so er den puntschuch angeben, etwas argwons empfangen und gefragt, was er doch damit meint, hat er geantwurt: er sig eins schuchmachers sun, und sin vatter halt wirtschaft zu Stein im Switzerland, fur ouch ein puntschuch in seinem schilt, wie menklich den wol erkenne. darumb damit man wissen möcht, das dises fenlin von ime dasie, so wol er sins vatters zeichen darin stellen lassen. dem hat der maler globen geben und sich bewegen lassen, das fenlin zu machen. das hat Jos also mit im haruf gen Lehen tragen.

[a] d. h. Abendzeche.

[a] [Item si wolten ietzt in kurzen tagen das fenlin in einem dorf uf einer kilchwihen haben fliegen lassen und sind der meinung gewesen: ob ir glichwol am anfang wenig werent, so wurden doch die armen all uf ir parthie fallen, angesehen, das ir furnemen daruf stund, das si der zins und gulten und andern beswerden entladen mochten wärden. item als etlich gefangen gesagt, so ist ir anslag daruf gestanden, Fryburg und Brisach inzunemen uf ein jarmarkt[b] oder uf einen tag, so sunst vil leut dahin komen werden[?], och mit dem fenlin durch das land zu ziehen; damit haben si vermeint, das ganz land zu irem handel zu bewegen. und wer irem furnemen nit hett wollen geläben oder volg thun, den wolten si zu tod geslagen haben. ir wortzeichen solt also gewesen sin: „Gott gruß dich, gsell! was hast fur ein wesen?“ solt der ander antwurten: „der arm man mag in der welt nit mer genesen“. item ir hendel und anslek habent si merteil uf den kirchwihen, och nachts uf dem veld gethon. und wiewol si von ir gesellschaft etlich verordnet haben, allenthalb im land umbzuziehen umb hilf und vil leut in ir puntnus zu pringen, so findt man doch nit, das ir noch zu ziten ein große anzal gewesen oder iemants namhafter darin komen sind, es sind och alles arm verdorben purslewt.]

65.

Verordnung der Ensisheimer Regierung.

(Fr.St.A. — Bundschuh 33)[1] 1513. 16. November.

Auf das Gerücht, der Kaiser habe jede fernere Bestrafung der Bundschuher verboten, verfügt die Regierung, daß sie unbedingt verhaftet, scharf verhört und aufs strengste bestraft werden sollen.

Wir . . . fugen uch zu vernemen, das wir gloublich bericht werden, das etlich personen mit erdichten unwarheit, die on zwifel der buntnus des buntschuchs — den si und andere (zuvorderst wider Gott, alle erberkeit, ir selbs ere und eide, die keiserlich reformation, guldin bullen, auch irer m[ajeste]t und des heiligen Richs ordnung und lantfriden, zu Worms ufgericht) ufwerfen, ire oberkeiten und naturlichen herren (denen si mit eidspflichten verwandt), die priesterschaften und die, durch die sie geregiert worden (wo es der Allmechtig verhengen und durch sein gottlich gnad und barmherzigkeit nit verhut het) on alle redlich ursachen, allein daz si irer billichen gehorsame und dienstbarkeit entladen sein und niemanden das, so si ime pflichtig, nichts[c] thun noch geben dorften und iren [!] muttwillig und unrechtlich furnemen dester baß volbringen mochten, schantlichen vertilken, todschlahen und ermörden wellen — anhengig und verwandt sein, ein rede usgon lossen und furgeben[d]: als ob die obgemelt kei[serlich]e m[ajeste]t geschriben und bevolhen hab, das hinfur derselben buntschucher keiner mer angenomen noch an seim lib oder leben gestrofft, besonder zuvorderst irer m[ajeste]t furgebracht werden solt.

Dwil aber solich reden, wie oben angezoigt, mit erdichten unwarheit und allein zu beschonung der ubeltäter bos furnemen ufbracht und der kei[serliche]n m[ajeste]t

[1] Schreiber Nr. 20.

[a] der Schluß von hier an aus Entwurf Bl. 3 . [b] Martinimarkt zu Freiburg, U. S. 180. [c] »nichts« ist überflüssig. [d] Freiburg hatte dieses Gerücht schon am 28. X. durch Ulrich Würtner an die Regierung zu Ensisheim gelangen lassen (U. S. 166).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

will und meinung nicht anders ist, dann das ein ieder derselben ubeltäter noch aller strenge des rechtens gestrafft werden soll, so empfelhen wir uch demnoch sampt und ewer iedem insonders in namen der kei[serliche]n m[ajeste]t ufs hochst und ernstlichst, erfordern und gebieten: das ir allenthalben in ewern herschaften, oberkeiten, gerichten und gebieten bestellen und verfugen wellen: wo einer oder mer derselben buntschucher betratten, daz der oder dieselben vanklich angenomen, pinlich erfrogt, demnoch fur recht gestelt, uf ir vergicht und bekantnus beclagt und (wie sich das noch aller strenge des rechten geburt) an irem lib und leben gestrofft und hierinnen niemands (wer der oder dieselben weren) furgangen noch verschont werden. das wollen wir uns also zu uch sampt und ewer iedem insonders bi vermidung der kei[serliche]n m[ajeste]t schweren ungnad und straff genzlichen versehen und verlassen.

Zu urkunt mit furgetruckten secreten versigelt und geben uf den 16ten tag novembris anno etc 13.

66.

Simon Strüblins Bekenntnis.

(C.B.A. — E 658.)[1] 1513. 18. Oktober bis 15. November.

Joß Fritz und Thoma Hencky haben ihm die Pläne des Bundschuhs offenbart (Werbung bei den Schweizern, Überrumpelung Freiburgs am Jahrmarkt, Zuzug der Massen, Befreiung von Abgaben) und ihn als Mitglied aufgenommen. Von der Anfertigung des Fähnleins und der Versammlung auf der Hartmatte weiß er zu berichten. Als weitere Werbungen erfolglos geblieben, hat auch er sich zurückgezogen.

Dis ist Simon [Strube]lins von Lehen vergicht, doran er sich des buntschuchs halben bekennt haut.

Item Simon Strubelin haut gsagt und bekent, wie daß Jos der hoptsecher und Thoma Hencky an in komen sigen und begert haben, es sölt ein buntschuch ufston; ob er och darin sin wölt. und angehöpt, im die artikel des buntschuchs zu erzellen.

(1.) Namlich und des ersten so hant si zu im gsagt, man wurd dem bapst geben, was im zugehorte, und dem keißer och das, so im zuhorte.

(2.) Item witter haut er sich bekennt, wie daß Jos der hoptsecher und Thoma Hencky zu im gsagt haben, ir a[nschlag] sig, die Schwitzer innen behilflich zu sin anzene[men. und] si Jos der recht hoptsecher; wellen zu unser f[rowen] gon Einsidlen ein fart thon und das underston [an si] zu bringen[a], und mit im geredt, er söll mit i[m gon, aber] er hab's nit thon wellen.

(3.) Item me haut er sich bekennt, wie Jos und Th[oma Hencky] zu im gsagt haben, si wöllen underston, [ein stat in]zunemen; und vermeinen, wann si Friburg oder [der andern] stett eine hetten, so wer's land och gwunen.

---

[1] am Rande zerrissen; Ergänzungen sind durch [ ] gekennzeichnet.

[a] demnach hätte Joß Fritz die Fahrt nach Einsiedeln nicht bloß deshalb unternommen, daß er sich und das Fähnlein in Sicherheit brächte, sondern um für den Bundschuh in der Eidgenossenschaft zu werben (vgl. U. S. 180); jedenfalls scheint Joß Fritz seine Gedanken schon auf Einsiedeln gerichtet zu haben, ehe die Verschwörung entdeckt wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(4.) [Welche] si uberkemen, wer dann darin verwilliget, [denselben] wölten si bi dem sinen pliben laußen; wer [aber nit] verwilligen wölt, den wölten si zu tod s[chlahen.]

Item er sagt och, Jos der recht hoptsecher sig gon [Friburg] gangen und in eins wirtz huws komen, den [wirt ge]frogt, ob er im nit ein maller anzeigen kind. der [hab im] einen bi den bredigern gsessen zeigt, zu dem [gangen] und im heißen ein fenli mit eim crucifix un[d unser] frowen und sant Johansen darunder zu mallen. und darnach wider zum maller gangen und gsagt, er sig eines schumachers sun von Stein; er söll im ein buntschuch ans ander ort drin mallen, fur ein zeichen, er wöll's unser frowen gen Ach zu eren bringen und geben.

Item er haut sich och bekennt, Jos und Thoma Hencky haben zu im gsagt, si wöllen Friburg etwan uf irn jarmarkt[a] oder sust uffen ein großen tag, so vil lut da weren, innemen und in marktswiß hinin komen, und wan si also hinin komen, wer dan mit innen wöll sin, den wöllen si bi dem sinen pliben lausen; und wer sich dawider setz, den wellen si zu tod schlahen.

Item er haut sich och bekennt, daß Jos und Thoma Hencky zu im gsagt haben, si vermeinen[1], wan iren an zwai hundert weren und's[2] fendli fliegen ließen, was dan der armen weren, ob schon d'herschaft wider si zug, wurden zuts[b] innen fallen.

Item er sagt och, si haben uf der Hardmatten zu nacht hoptleut, fenderich und weibel gesetzt; also hab im Carius Heintz gesagt, er sig aber nit dabi gwesen.

Item er haut sich och bekent, Jos und Thoma Hencky haben zu im gsagt, si wölten das fänli zu Mengen uf der reb-kulwe[c] fliegen laußen, ob's in acht[d] fugklich were.

(5.) Item er haut sich och bekent, daß Jos und Thoma Hencky zu im gsagt haben: holz, veld, visch, wasser, wun und weid sölt arm und rich glich sin, und der clöster gutt sölt theilt werden und inen ir zimliche narung pliben.

(6.) Item er haut sich bekennt, wie daß Jos und Thoma Hencky zu im gsagt haben, daß, so einer sim eignen herren sturen mussen hab und dem, hinder dem er gsessen sig, och, sig dem land[3] ein großer beschwerd. das muß nun also sin, daß einer sim herren, hinder dem er gsessen sig, jars ein faßnachthun, ein frontawan und ein zimliche stur geben und thon söll und witter nit[e].

(7.) Und an welchem zins das hoptgutt einest oder mer verzinst worden wer, der selbig zins sölt tod und absin und nit mer geben werden[f]. und was zins weren, do nit zwainzig umb ein weren, sölten och nit mer geben werden, sunder absin[g].

---

[1] Hs.: vermeine. [2] Hs.: umd's. [3] Hs.: lamd.

[a] d. i. der Martini-Jahrmarkt. [b] d. h. zu. [c] Kirchweihe in oder nach der Weinernte; Mengen wird hier mit Biengen verwechselt, vgl. U. S. 133. [d] eht=nur (Lexer). [e] der Bundschuh hat sich demnach weniger gegen die Leibeigenschaft gerichtet, deren tatsächliche Lasten ja auch nicht so drückend waren, als vielmehr gegen die ungemessenen Fronen, die der Grund- oder Gerichtsherr auferlegte. So war z. B. Kilian Meiger ein Leibeigener Gabriels von Bollschweil, gleichzeitig aber als Einwohner des Dorfes Lehen „hinter Balthasar von Blumeneck gesessen" (U. S. 193). Was man erstrebt, ist eine feste Abgabe in Erzeugnissen (Fastnachthuhn), Dienstleistungen (Tagewerk) und Geld (Steuer). [f] d. h. wo die Zinsen bis zur Höhe oder bis über den Betrag des Kapitals gezahlt worden. [g] d. h. Schulden, bei denen mehr als 5 Prozent gezahlt werden mußten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Item er haut sich och bekennt, er hab Thoman Hencky den buntschuch gelopt zu verschwigen.

Item me haut er sich bekennt, er sig mit Josen dem hoptsecher und Thoman Hencky in d'mark gon Buchen[a] gangen und zutz iren zwaien komen, an si begert, si sölten och in buntschuch komen. die haben's innen abgeschlagen und nit dorin wöllen. do hab in d'sach geruwen[b] und nit mer darin wöllen handlen, sig och darnach nimer me zu in komen.

Dise vergicht ist in biwesen [mines] gnedigen herren amptman und sch[ultheiß] beschehen und zugangen[c].

67.

Der Landvogt zu Hochberg[d] an Markgraf Christoph von Baden.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 29). 1513. 16. November.

Verhaltungsmaßregeln gegen Bundschuher, die nur geschwiegen, aber nicht gehandelt haben, sind in Ensisheim verabredet worden. An verschiedenen Stellen macht sich eine nachgiebige Haltung des Volkes gegen die Verschwörer bemerkbar (Waldkirch, Hochberg, Freiburg, Basel).

Es haben sich kei[serlicher] m[ajeste]t stathalter zu Enßheim und ein ersamer ratt zu Fryburg[e] in min bisin mit einander berett und also abgescheiden, das sich e[wer] f[urstlich] gn[ad] und das regiment zu Enßheim mit zittlichem guttem ratte bedenken, in wellicher gestalt mit denen zu handeln sihe, die in buntschuch gelopt haben, doch nit wollen handeln, aber ganz verschwigen und der oberkeit nit anzeugt, auch niemant gewarnt, — do zu besorgen, deren ein groß anzal in der ganzen lantschaft sihe. und sobald solch kei[serlicher] und der von Fryburg rattslag mir zukumpt, will ich e[wer] f[urstlich] gn[aden] von stund zuschicken. dann beratten ist, in solchem fall dhein teil on den andern zu handeln, damit es glich in der ganzen lantschaft gehandelt werd, — wiewol die von Waltkirch[f] zween irer gefangen solcher gestalt gerechtfertiget und ledig erkannt; darzu so haben irem rechten secher in diesem handel nit mer dann zween finger abe erkannt; des sie in ungnad gegen dem regiment kommen und das regiment solch urteil nit hat wollen statt lassen geschehen, sunder witter an kei[serliche] m[ajeste]t gelangen, auch in großen unwillen gegen der statt

---

[a] Buchheim bildet mit Hochdorf, Holzhausen, Betzenhausen, Hugstett, Ober- und Niederreute zusammen die sog. Mark im Breisgau. „Im Jahre 1491 vereinigte sie David von Landeck zu Wißneck, da er selbe an den königlich-östreichischen Kanzler, Konrad Stürzel, um 9000 fl. verkaufte. Von dieser Zeit nahm Konrad von Stürzel und dessen Erben den Beinamen der Edeln von Buchheim an". (Kolb I S. 178). — Ein ähnlicher Gang in die Mark wird U. S. 225 berichtet. [b] d. h. gereut. [c] der Schultheiß ist Marx Nagel (vgl. U. S. 152). Simon Strüblin ist dazu verurteilt worden, daß ihm zwei Finger abgehauen wurden; zwei seiner Mitgefangenen wurden freigesprochen, zu ihnen gehörte Clewin Weber (U. S. 158); vgl. Nr. 67. 92. Um Neujahr hat die Ensisheimer Regierung das Verfahren wieder aufgenommen und Strüblin hingerichtet, die übrigen bestraft und dadurch im Volke viel Unwillen erregt (U. S. 221). [d] Ludwig Horneck von Hornberg. [e] nämlich der Ensisheimer Statthalter Leo von Staufen (U. S. 202, vgl. S. 166. 172. 175. [f] es waren Simon Strüblin, Clewin Weber (U. S. 152) und Veit Meyer (U. S. 233), die auf der Heimkehr von ihrer Werbereise in den Simonswald weggeschnappt wurden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fryburg kommen sind[a]. ich hab auch min gefangen fur ein lantbruchig malefitzgericht[b] gestelt. dem haben sie nit mer dann zehen pfunt erkennt und fur ein ursach, er sihe ein nar, darzu sihe der handel nit beschehen. damit[c] ich in solchem fall dhein mer fur solch buren stellen wurd. dieser handel ist warlich hoch zu bedenken und ganz dapher mit guttem ratte darine zu handeln. dan dits bos fuwer ist angezinnt, aber nit erloschen. die von Fryburg haben den Vogtlin mit dem schwert lassen richten, aber nit gefirteilt. es hat ursach, nit zu schriben sind[d]. sie haben ir treffenlich rattsbottschaft zu den von Schaffhußen geschickt[e], do zween gefangen ligen, die sich erbotten, den handel mit allem ernst zu straffen. aber die von Bassel handeln gemach. mir ist nit, das irem ersten schriben gelebt werd[f] etc.

Datum uf mitwoch nach sanct martins des heiligen bischofs tag (16. XI.) anno etc 13.

68.

Markgraf Philipp von Baden an den Bürgermeister von Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, fol. 28). 1513. 18. November.

Schickt das Schreiben Nr. 67.

Als wir uns hievor in jungster unser schrift[g], den ersamen wisen unsern lieben besundern meister und rate der statt Straßburg der buntschuch-geselschaft halb gethan, verfangen: so uns ichts witers deshalb anlangen wurde, ine dasselb auch zu eroffnen, — so ist uns aber sitheer ferrers niehts zukomen, dann uf nechtin[h] hat unsers lieben herren vatters lantvogt zu Roteln[i] und lieber getruwer Ludwig Horneck geschrieben, wie du ab inligender copi[k] zu vernemen hast. sollichs magstu einem ersamen rate anzeugen. und so uns etwas ferrers furkeme, solt ine auch unverhalten pliben. dann einer statt Straßburg gunstigen und dir gnedigen willen zu erzeugen, wisse uns geneigt.

Datum Baden uf fritag nach othmari (18. XI.) anno etc 13.

---

[a] Freiburg war gegen Waldkirch ungehalten, weil es den dortigen Schultheißen ausdrücklich zu strengem Vorgehen ermahnt hatte (U. S. 152). [b] d. h. vor das übliche Kriminalgericht. [c] d. h. darum. [d] es scheint demnach, als habe Freiburg bei allzu strenger Bestrafung einen erneuten Ausbruch befürchtet, namentlich da das Waldkircher Urteil zeigte, wie freundlich die Bauernschaft den Bundschuhern gesinnt war (vgl. U. S. 178). [e] U. S. 170. [f] U. S. 158. [g] U. S. 157. [h] gestern abend. [i] verschrieben für Hochberg, da der Landvogt zu Rötteln Jakob Nagel hieß. [k] Nr. 67.

69.

Basel an Straßburg [und Freiburg].

(Str.St.A. — AA 364, Bl. 3).[1] 1513. 18. November.

Die Bekenntnisse des Jakob Huser und des Kilian Meiger: die Hauptpunkte des geplanten Aufstandes, die Versammlung auf der Hartmatte, die Flucht in die Schweiz, das Fähnlein, die Beteiligung einzelner.

Wir schicken uch hiemit copien zweier gefangnen vergichten, die wir us der geselschaft des buntschuchs behempt[a], wie ir uns[2] gepetten und wir uch ouch[3] zugeschriben haben. dann [4]uwer lieb[4] in mererm ze willen zu erschinen, sind wir gneigt

Datum fritags vor presentationis marie (18. XI.) anno etc 13.

[5]**Jacob Huser** von dem dorf Lehenn, under Friburg gelegen, und hinder Balthasar von Blumnegk gesessen sagt onzwungen aller marter:

Wie Joß Fritz von Lehen uf vergangen zit (sie bi zehen wuchen)[b] zu im kommen sie und geredt, so er — Jacob Huser — schwigen, so wölte er — Joß — im offnen und sagen ein sach, die fur in und vil frommer lut wer. und als er — Jacob Huser — an denselben Josen zu wissen begert, was das fur ein sach und ob die erlich sie (dann so die unerlich geachtet, wurde er nutzit [6]hören davon[6] sagen), hette benanter Joß im geantwurt, die sach, die er im wölt furhalten, were erlich. und domit angehebt, im zu entdecken, wie Iheronimus der brotbeckknecht, so sich us dem Etzschland genempt und zu Lehen bi dem muller gedient, desglichen Hanns Frouder, Hans Heitz[7], Karius Heitz[8] von Lehen und er — Joß — ein fenli kouft hetten, in meinung, einen punt zesamen ze machen, mit beger, im anhengig ze sin; des sich er — Jacob Huser — anfenklich gewidert. uf das Joß im gesagt, das ir furnemen götlich, zimlich und recht wer. dann si anders nutzit handlen wölten dann das, so die heilig geschrift inhielt und ouch fur sich selbs göttlich, billich und recht wer. und mit der red von im gangen.

Witer sagt er, daz si von disen anschlegen red gehept und ir furnemmen uf nachvermerkt meinung gesetzt haben:

(1.) zum ersten daz si unsern herren den keiser und sust dheinen andern herren haben woltent;

(2.) zum andern das ein ieder umb schuld vor sinem richter an dem end, da er dann gesessen wer, solte furgenommen werden;

(3.) zum dritten daz si die rottwilischen brief furter nit mer hetten wöllen liden, sunder die genzlich abthun;

(4.) zum vierden das die geistlichen gericht allein umb geistlich sachen solten gebrucht werden und umb dhein schuld;

(5.) zum funften daz all zins, die so lang werent geben, daz die sich dem houpt-

---

[1] das Schreiben an Freiburg: Fr.St.A.— Bundschuh 34. [2] Fr.: + dann. [3] Fr.:—. [4—4] Fr.: uch. [5] Schreiber Nr. 16, aber in umgekehrter Ordnung (1. Meiger,2. Huser), wie in der Zuschrift Basels an Freiburg (Fr.St.A. — Bundschuh 23), hier mit Fr. bezeichnet, und in der Abschrift davon für Straßburg (Str.St.A. — AA 365, Bl. 16—25), hier mit Str. bezeichnet. [6—6] Str.: davon horen. [7] Fr.: Heytzi Str.: Heitzi. [8] Fr.: Heytzi Str.: Heitzi.

[a] behemmen = fangen (Lexer). [b] also Anfang September.

gut hetten verglicht, so woltent si gemacht und geordnet haben, daz die personen, so solich zins geben hetten, darnach fri gewesen und furer von solichem houptgut ze zinsen dheins wegs schuldig noch pflichtig;

(6.) zum sechsten welicher priester zwo oder dri pfrunden gehept, dem wolten si eine genommen haben und damit einen andern priester, der kein pfrund gehept, ouch versehen haben;

(7.) zum sibenden wolten si voglen, vischen, holz und weld frie und iederman gemein gemacht haben;

(8.) zum achten wolten si all unbillich stur und zoll abgethon haben;

(9.) zum nunden wolten si einen bestendigen friden in der ganzen cristenheit angesehen und gemacht haben, und all die, so sich dawider gesetzt, wolten si zu tod gestochen haben; welicher aber ie hett wollen kriegen, dem wolten si gelt geben haben und in an die Turcken und ungloubigen geschickt;

(10.) zum zechenden daz si all die, so inen werent angehangen, woltent mit irem lib und gut gesichert haben; wer sich aber hett wollen dawider setzen, den woltent si gestrafft, namlich zu tod geschlagen haben;

(11.) zum einliften haben si angeschlagen gehept, daz etlich us inen solten sich uf Byenger kilchwichung (9. X.) verfugt und einander bescheiden, wie si sich witer wölten gehalten haben;

(12.) zum zwolften wenn si werent hundert knechten oder zwei oder driehundert knechten stark worden, so wolten si von witern anschlegen geredt, ir empter, die dann darzu dienstlich gewesen weren, besetzt und dabi ein gemein Eidgnosschafft umb hilf und bistand angeruft haben.

Witer sagt er, daz si uf ein zit (ungefarlich umb den herbst nechstvergangen) uf der Harttmat, bi Lehen gelegen, zusamen komen und haben Joß Fritz der recht secher diß handels und Iheronimus der brotbeckknecht (als die geschicktesten) von obgeschribnen anschlegen abermals geredt und insonders sich erbotten, die und ander anschleg irs furnemens halb us der heiligen geschrift schriftlich ze verfassen und schriben, und alsdenn inen vorzelesen, und nutzit anders furnemen zu handlen denn allein das, so göttlich, zimlich und billich were.

Er sagt ouch, daz zu der zit uf der Hartmatt davon geredt sie worden: wann diser handel angieng oder wann sich begeben, daz diser handel uskomen und si deshalb von einander wichen musten und ir etlich gefangen wurden, daz dann ein ieder irer[1] geselschaft wissen, daz das venli hinder dem Alten Vögtlin von Lehen lege, da man das doselbs finden wurde.

Er sagt ouch, daz damals geredt, daz si gegen einander eins warzeichens notdurftig werent. und hab Joß Fritz und ander von einem spruch geredt, der vormals im Niderland ouch sie gebrucht worden, nemlich also lutende: „Gott gruß dich, gesell! was hastu fur ein wesen?“ „Der arm man in der welt mag nit mer genesen“. aber es sie nutzit entlichs desselben spruchs halb beslossen noch angenommen, sonder solte man witer davon geratslagt haben und ein geschickte meinung davon geredt und vergriffen haben. Sodenn haben si ouch uf das mal von houptluten, venrich und weiblen geredt und Joß Fritz zu einem houptman gesetzt und in — Jacob Huser

[1] Str.: ir.

— zu einem vennrich verordnet, wiewol er sich desselben ampts hab wöllen entslahen und fur ursach dargethon, wie er darzu ungeschickt, diser ding (einem vennrich zugehörende) dhein wissen trag und zu dem allen unbecleidet, ouch in sinem vermögen nit sie, sich zu becleiden. aber si haben in als einen verordneten venrich lassen bliben und gesagt, so der handel angan, wurde er wol becleidet werden[1]. witer sagt er, das Hans Stublin und Hans Gyger zu weiblen sind verordnet worden. mer sagt er, daz inen furgehalten sie, daz inen von solichen iren emptern dhein belonung werd geben, sunder daz si solichs werden thun umb Gots willen.

Er sagt ouch, das Kilius[2] Meyger alle die, so uf der Hartmatt zu der zit gewesen, in glubt genommen hab, ze verswigen und ze helen das, so da gehandelt sie, und das si bi einander bliben und dheiner von dem andern wichen sol. er sagt ouch, das Kilius[2] Meiger im zu Sewen gesagt, wie Bernhart Engerlin uf ein zit, als si mit einander gan Friburg gangen sint, zugesagt haben soll, einen dicken pfennig[a] zu stur an das venlin ze geben. er sagt ouch, das Marx Studlin von Muntzungen umb disen handel gutt wissen trag, wiewol er uf der Harttmat nit gewesen sie. und sient dise nachgeschriben personen uf der Harttmat bi inen erschinen, namlich:

(1.) Joß Fritz, der recht houptsecher[3]
(2.) Iheronimus der brotbeckknecht[3]
(3.) Kilius[2] Meyger[4]
(4.) Hans Frouder[5]
(5.) Karius Heitz[5]
(6.) Conrat Engerlin[5]
(7.) Hans Studlin[5]
(8.) Peter Studlin[5 6]
} all von Lehen
(9.) Hans Humel[5] der schnider us Swoben
(10.) Hans Heitz[5] von Lehen (doch wisse er nit fur war, sonder zwifel daran, ob derselb Hans Heitz uf der Harttmat gewesen sie oder nit
(11.) Ciliax Stublin[5]
(12.) Brun Conrat[7]
(13.) Hans Gyger[8]
} alle dri von Betzenhusen
(14.) Jacob[8] ein frembder gesel us der Mortnouw[b] sie ouch da gewesen.

Er sagt ouch, sobald etlich siner mitgesellen gefenklich angenommen, were er gewarnet worden von sinen mitburgern, sich da dannen ze tunde. deshalb er hinweg komen und mit[9] Augustin Enger[10], dem diser handel ouch wissen, gan Baden gangen und daselbs zu Baden vernommen, das sin mitgesellen zu Sewen weren. dahin si bede sich erhebt und daselbs Joß Fritzen den houptman und Iheronimum den brotbeckenknecht und Kilium[11] Meyger funden.

---

[1] Str.: —. [2] Str.: Killian. [3] Str. (am Rande): sind entwichen. [4] Str. (am Rande): ligt zu Basel. [5] Str. (am Rande): sind all entwichen. [6] so Str.: Orig. und Fr. haben Stublin. [7] Str. (am Rande): ligt zu Fryburg. [8] Str. (am Rande): ist entwichen. [9] so Fr., Str. (Orig. — mit). [10] Str.: Enngerly. [11] Str.: Killian.

[a] ein dicker pfennig ist = $^1/_3$ Gulden oder Taler (vgl. S. 177 Anm. c). [b] die Mortenau ist ein badischer Gau nördlich des Breisgaus, heute Ortenau genannt; hier brach 1514 der Arme Konrad aus.

Er sagt ouch, das Joß Fritz der houptsecher das venlin bi im gehept, wiewol er das nit gesechen. doch so hab er im nit gezoigt, sonder gesagt, das solich venlin zu Heylbrunn[1] gemolt sie worden und daran gemolet stund (als im Joß gesagt hab) das liden Christi, unser lieben frowen und sanct Johans des toufers bildnus; desglichen der bapst und keiser und ein bursman, der knuw under dem crutz; und stund an dem venlin gemalet ein spruch, also lutende: „Herr, stand diner gottlichen gerechtikeit bi!" als er nu von Sewen mit Joß Fritz und Kilio[2] Meiger gangen, in meinung, den tag zu Zurich[a], der inen angezoigt sie, zu besuchen und sich umb disen handel zu bewerben, und zwuschent Sewen und Liestal[3] uf das veld komen, sien er und Kilius gefangen worden und Joß Fritz entrunnen.

Kilius[4] Meyger von Lehen sagt:

Er sie jungherren Gabriels von Bolschwiler[b] lipeigen man und zu Lehen hinder jungherren Balthasar von Blumneck gesessen. und hab sich im fruling nächst verruckt begeben, das einer genant Joß Fritz, so auch zu Lehen wonhaft[5] gewesen, zu im komen sie und geredt: „Kilius, wiltu uns auch helfen zu der götlichen gerechtikeit, so mustu swigen und davon niemand utzit sagen. dann du sichest, wie es uns godt, und das wir hutt umb dis und morndes umb das ander koment, und das man uns nit will lassen bliben bi unsern alten bruchen, rechten und harkomen." daruf er — Kilius[6] — im — Josen Fritz[7] — geantwurt: wa er wußte zu helfen, darzu si glimpf, fug, ere und recht hettent, das wolt er gern thun. uf das hett bemelter Joß Fritz witter geredt, si wolltent allein dem gleben, was götlich, zimlich und billich were, und die großen wucher[8] und was nit götlich nach billich were, abthun. und so einer gezinst und die bezalten zins dem houbtgut sich verglichtent, furer nit gedulden, das die witter gegeben solltent werden. sodenn wolltent si auch iren herren und obern in kunftigem wie bishar nit me dann zum jar ein frontagwen[9] thun[c], sunder understann, sich selbs bi iren bruchen, rechten und altharkomen zu hanthaben, des sie bishar von irem jungherren gewaltiglich und on recht entsetzt und davon getrungen. dann er wol wuste, wie sie der wurtschaft halb mit irem jungherren lang zitt zu Ennßheim gerechtiget; daselbs mit urteil und recht erlangt, das ein ieder hinderses zu Lehen mocht wurtschaft halten und triben frie und on alle beswerd. das aber ir jungherr inen nit hett wellen vertragen, sonder wider ir brief, sigel und erlangte recht si davon getrungen und die wurtschaft andern personen umb ein gelt verluhen[d].

Forderung nach alten Recht

---

[1] Str.: Heltprun. [2] Str.: Kyllian. [3] Str.: Liechstal. [4] Str.: Kyllian. [5] Fr., Str.: wonhaftig. [6] Str.: Killian. [7] Str.: —. [8] Fr.: wucherer. [9] Fr.: frontagen, Str.: frontaugwan.

[a] wann und welcher Art war dieser Tag in Zürich? [b] in Bollschweil hatte ein Zweig der Familie Schnewlin seinen Sitz (Kolb I S. 144). [c] tagewan = Tagewerk, die Frohnarbeit eines Tages. [d] diese Streitigkeiten sind im einzelnen nicht mehr nachzuweisen. Daß hier tatsächlich ein Rechtsübergriff des Grundherrn stattgefunden und daß die vorderösterreichische Regierung zu Ensisheim dagegen nicht den nötigen Schutz geboten hat, läßt sich kaum bezweifeln. Die Sache dürfte sogar ein gewisses Aufsehen erregt haben. Ich glaube, einen gleichzeitigen Widerhall in der seltsamen Reformschrift des Oberrheinischen Revolutionärs zu finden, die Haupt (Ergänzungsheft VIII der Westdeutschen Zeitschrift) herausgegeben hat. An einer Stelle dieser Schrift werden nämlich Fälle zusammengestellt, in denen kürzlich badische Untertanen gewalttätig behandelt wurden. Darunter wird auch ein Vorkommnis in Mun-

den und derglichen ander gewält und hochmut si untshar hettent mussen erliden. und were derselb Joß mit diser getaner red von im abgescheiden, also das er im uf dasmal nutzit witter endeckt hette.

Witter sagt er, das ir aller furnemen [1]gestanden sie[1] uf nachgeschriben meinung:

(1.) zum ersten das sie wolltent unsern allerheiligesten vatter den babst, unsern allergnedigesten herren den keiser und vorab Got zu iren herren gehebt, doch so wolltent si irer herren nit verlöuknet haben;

(2.) zum andern wolten sie angesehen haben, das ein ieder vor sinem richter an dem end, do er dann gesessen were, solt furgenomen werden, und haben die geistlichen und rottwillischen gericht uber sich selbs umb schulden furer nit wellen dulden nach liden;

(3.) zum dritten das alle zins, die so lang genossen weren, das si sich dem houbtgut verglichen möchtent, solltent absin und die brief harusgegeben werden;

(4.) zum vierden was zinsen erkouft, da ein gulden gelts under zwenzig guldin houptguts gestanden were[a], darin wolltent sie gehandlet haben, was das gottlich recht anzoigt und sie underwisen hett;

(5.) zum funften wolltent sie den clöstern und priestern zimlich narong gelassen haben und das uberig zu iren handen genomen und darus sich selbs ernert, damit si an ir narong dhein mangel gehebt nach gelitten henttent[!];

(6.) zem sechsten wolten sie voglen, fischen, holz und weld dem armen und richen gemein gemacht haben;

(7.) zum sibenden wolltent sie understanden haben, ein gutte stat oder ein gutt behusung zu iren handen und gewalt zu bringen und inzenemen, damit sie ir furnemen dester stattlicher hettent mögen vollenden; und wer inen anhengig worden were, dem wolltent sie das sin gelassen, wer aber sich dawider gesetzt, den hettent si wellen zu tod slahen.

Sodenn sagt auch Kilius[2] Meygerr, das er und sin mitgesellen ein wortzeichen[b] gehebt, das sie zu zitten, wann einer zu dem andern komen ist, geredt; was aber dasselb worzeichen[3] gewesen, sie im us gedechtnis gangen und genzlich vergessen.

Er sagt auch, es möcht muglich sin, das er und Marx Studlin hettent uf ein zit zu Mattern Wynman geredt, si wolltent understan, ein stat (als Friburg oder Enndingen) innemen[c]. im sie aber soliche red, ob er die gegen im gebrucht, genzlich vergessen; wiewol an im selbs war, das under inen auch davon geredt, wann sie zusamen komen möchten, das si alsdenn ein statt als Friburg oder Enndingenn innemen,

---

zingen erwähnt. Zwar ist Munzingen nicht Lehen, und sein Grundherr war nicht die Familie Bollschweil, sondern Kageneck. Aber das »etc« in der Handschrift deutet an, daß der Verfasser nur eine Auswahl aus einer größeren Zahl von Fällen geben wollte. Sein Schlußurteil paßt wohl auch auf die Lehener Angelegenheit: »*alle, so si clagen und wie sie sagen, rechtlos sind verliben, als wol zu merken ist*« (Haupt S. 140).

[1–1] Fr.: sie gestanden, Str.: gestanden sig. [2] Str.: Killian. [3] Str.: wortzeichen.

[a] d. h. wo die Zinsen mehr als 5 Prozent betrügen. [b] wortzeichen wurde „später entstellt in warzeichen" (Grimm, Deutsche Grammatik II, S. 481a). [c] hier haben dem Basler Untersuchungsrichter offenbar die Aussagen Matern Weinmans vorgelegen, die von Badenweiler ebenso leicht nach Basel wie nach Freiburg gelangen konnten (U. S. 137).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und so sich die in der stat dawider setzen wurden, woltent si, die sich dawider satztent, zu tod slahen.

Witter sagt er, das er zu Mattern Wynman geredt hab: sobald der huff zusamen komen, wurde die gemein gesellschaft kei[serlicher] m[ajeste]t ir furnemen schriben, und soverr sin m[ajeste]t si nit annemen, wurden si zu den Switzern rucken.

Und als an in begert werd, die anzugeben, so zu Friburg gesessen und diser gesellschaft verwant sient, da sagt er fur war, das im nit wussen, das iemant us Friburg ie zu inen komen sie.

Er sagt auch, das uf ein zit Hennßlin Frouder, Marx Studlin, Mattern Wynman und er — Kilius[1] Meiger — mit einander gon Friburg gangen und von disem handel irs furgenomenen buntschuchs red gehebt und insonders davon, wo sie möchtent von ieder zunft zu Friburg einen oder zwen man, die inen anhiengen, haben; so wurden dieselben inen in den zunften auch ein anhang machen; alsdenn möchtent si etwas schaffen. uf das hab Hanns Studlin[a] geredt, wie er einen vettern daselbs zu Friburg (bi dem Bruderlin gesessen und Swartz Caspar genant) hette, der wer all sin tag ein kriegsknecht gewesen, und wo sie den möchtent haben, so wer er vast gutt zum handel und geschickt, wuste im auch wol ein anhang ze machen. ob aber mit demselben Swartz Caspar von irem handel geredt und er desselben ein wussen trug, sie im unwussen.

Er sagt auch, das ir anslag gewesen: wann sie vierhundert knechten stark worden werent, so woltent sie von wittern anslegen geredt haben: das die edlen und ir herren si furer nit hetten bezwungen, inen ze[2] arbeiten nach irem gevallen, als sie unzhar haben gethan.

Und als im furgehalten werd, wie er dabi und mit gewesen, do[3] Joß Fritz und das Alt Vögtlin von Lehen Theodosion dem maler zu Friburg haben[4] wellen verdingen, das venlin ze malen, sagt er, sich sol niemer erfinden, das er bi einichem verding des venlins ie gewesen, wusse auch nit, das das Alt Vögtlin dabi gewesen sie. dach mag man an bemeltem maler sich darumb erkunden, werde man der warheit bericht. doch sie war, das Thoman Muller zu Sewen im gesagt, wie der maler zu Friburg darumb fur rat beschickt und das Alt Vögtlin gefangen worden und bekanntlich sie, das Joß Fritz und Hanns Ennderlin (der alt vogt) im haben wellen das venlin [5]zu malen verdingen[5]. ob aber Thoman Mullerr im die warheit damals gesagt hab oder nit, mag er nit wussen.

Mer sagt er, wie uf ein zit, vordem er von Lehen gewichen, ein geschrei entstanden, das die von Friburg irs buntschuchs halb gewarnet worden und der bunt uskomen sie, deshalb si[6] ir thor besetzt und zu ir stat sorg und hutt angesehen hettent. von derselben thorhut sie erschrocken und werent uf einen nemlichen tag umb den herbst nächst vergangen[7] umb die bettglockenzitt gegen der nacht uf die Harrt-

[1] Str.: Killian. [2] Fr.: —. [3] Fr.: daß. [4] Fr., Str.: hab. [5—5] Str.: verdingen zu malen. [6] Str.: sient. [7] Fr., Str.: erschinen.

[a] hiernach ist auch S. 192 Studlin zu lesen; denn Freiburg, das den Namen so verbessert, hat ihn genauer gekannt als Basel, das die Vergicht niedergeschrieben; vgl. Peter Studlin (S. 196).

matten zusamen komen und von irem handel geredt und des zuletzst rettig worden, genzlich von irem handel ze stann und den ze undertrucken. und sie war, das damals er — Kilius[1] — alle die, so uf dieselben matten berufft und gegenwurtig gewesen sint, in gelubt genomen hab, zu verswigen und ze helen alles das, so daselbs gehandlet und vor und nach von disem handel geredt sie.

Es sie auch war, das sie uf ein fursorg houptlut, venrich und derglichen amptlutt gesetzt: wann sie uberfallen wurden, das si sich dester baß hettent mögen in ein gegenwer schicken. und sie damals verordnet worden, Joß Fritz zu einem houptman (als der, so die sach angefangen hat) und Jocob Huser (der hie gefangen lit) zu einem venrich (us dem grund, das er — Jocob — ein hubscher junger starker und gerader man sie), und sient auch bede zu der zitt gegenwurtig gewesen.

Desglichen sient auch damals uf der Hartmatt bi inen erschinen dise nachgeschriben personen:

(1.) Hanns Stublin[a 5]
(2.) Karius Heitz[2 5]
(3.) Hanns Heitz[5]
(4.) Hans Frouder[5]
(5.) Conradt Ennderlin[5]
(6.) Peter Studlin[5]
(7) Augustin Engerlin[3 6]
(8) Thomas Muller[6]
(9) Cleuwi[4] Meiger[7]

} alle von Lehen

(10.) Ciliax Stublin[7]
(11.) Hanns Giger[7]

} bede von Betzenhusenn

(12.) Ieronimus der brottbeckknecht[8], so bi dem muller zu Lehen gedient hat
(13.) Hanns Humel der schnider us Swobenn[8]
(14.) und sunst nach ein frömbder bursknecht[8], den er nit wusse zu nemen[b].

Er sagt auch: sobald etlich siner mitgesellen gefenklich angenomen, were er von fromen luten gewarnet worden, sich an sin gewarsame ze tunde. also wer er von Lehen gangen gon Obernbaden zu Michel Metzgerr sinem swoger, dem er den handel gesagt; daruf im sin swoger geantwurt, das gut gewesen, das er der sach wer mußig gangen. demnach sie er gon Sewen komen, daselbs Joß Fritz den houbtsecher, Ieronimum den brotbeckenknecht, Augustin Enngerlin und Jocoben Huser funden.

Er sagt auch, das Jos Fritz der houbtsecher das venlin zu Sewen bi im gehebt und in geheim im erzoigt und dabi gesagt hab, das er dasselb venlin hab lassen zu Heilbrun[9] malen und den maler, das zu malen, in der gestalt betrogen und angefurt:

---

[1] Str.: Killian. [2] Str.: Heintz. [3] Str.: Enderlin. [4] Fr.: Cleuwin Str.: Clewin. [5] Str. (am Rande): sind all entwichen. [6] Str. (am Rande): ligent zu Schaffhusen. [7] Str. (am Rande): sind entwichen. [8] Str. (am Rande): sind och entwichen. [9] Str.: Heltprun.

[a] die genauere Schreibweise ist wohl Studlin (vgl. S.195 Anm.); in diesem Verzeichnis fehlt Konrad Brun; dagegen hat es abweichend von S. 192 Augustin Enderlin, Thomas Müller und Clewi Meiger. [b] ist wohl Jakob aus der Mortenau.

nemlich im zu verstann geben, wie er in einer großen slacht (darin er gewesen) unser lieben frowen gon Ach versprochen hab ein venlin ze bringen. und sie das venlin wiß und blow und uf der einen sitten ein wiß crutz und stand doran gemalet der keiser, der babst und unser lieb frow und sant Johanns der töufer, desglichen das liden Cristi, und knuwe ein bursmann vor dem crutz, und si auch an dem venlin ein buntschuch gemalet gewesen.

Er sagt auch, das im Joß Fritz eroffnet, da er dem maler angemuttet hette, ein buntschu an das venlin ze malen, davon der maler etwas argwons empfangen. daruf Joß dem maler gesagt, er sie eins schuchmachers sunn und sin vatter furte ein buntschu im schilt. darumb zu einer anzoig welle er in das venlin ein buntschu malen lassen, das man merken mog, das es von im da sie. doch wusse er von dheinem spruch, so daran gemalet sin soll, ze sagen, dann er hat dheinen daran gesehen.

Er sagt auch, das sie zu Sewen rettig worden, sich gon Zurich uf den tag ze tunde. da sient er und Jacob Huser gefangen worden und Joß Fritz entrunnen.

Sodenn sagt er, das Thomann Mullerr im zu Sewen gesagt, wie man in — Thoman — zige, er solt 4 gulden an das buntschu-venlin zu stur geben haben; daran im doch unrecht beschee, dann er daran nutzit geben hette.

Er sagt auch, wie uf ein zitt er — Kilius —, desglichen Hennßlin Frouder, Joß Fritz und Berrnnhart Engerlin mit einander zu Friburg gewesen und an dem heimgon von obgemeltem handel irs furgenomenen buntzschuchs allerlei red uf vorgeschriben meinung zesamen geredt. da hab er — Kilius — Bernnhart Engerlin gesagt, er hab an das vennlin zu stur einen dicken pfenning geben und im dieselb unwarheit furgehalten umb deswillen, das er — Kilius — in — Bernharten Engerlin — bereden möcht, einen dicken pfening an daselb vennlin ze geben, und also im — Bernnharten — zugemuttet, einen dicken pfening daran ze geben. das hett er — Bernharrt Enngerlin — damals zugesagt, wiewol er den nit geben hett.

Witter sagt er, das er — Kilius Meiger — uf begerr und anmuttung Joß Fritzenn des houptsechers hab funf viertel wins einem brotbecken zu Friburg (bi dem Bruderlin[a] gesessen) zu kouffen geben und das gelt, so er darus erlößt hat, nemlich einen halben guldin, den hab er — Kilius — an dasselb venlin Josen Fritzen zu stur geben.

Desglichen hab Hennßlin Fröuder im — Kilian — auch gesagt, wie er an dasselb venlin einen halben gulden zu stur geben hab. er sagt auch, das alle die, so uf der Harrtmatten gewesen, wie die [1]davor mit namen[1] beschriben sint, sich begeben haben, das ir ieder welle einen halben guldin zu stur an das buntschu-vennlin geben.

[1–1] Fr., Str.: mit namen davor.

[a] bei dem „Brüderlein" scheint ein Treffpunkt der Verschworenen gewesen zu sein, vgl. S. 195.

70.

Kaiser Maximilian an Frankfurt.

(Frankf.St.A. — Reichstags-Akten 30 Nr. 44.) 1513. 18. November.

Gegen die Truppen, die zu den Franzosen überlaufen, kann man die angedrohten Strafen nicht anwenden, damit sie sich dem Bundschuh nicht anschließen. Frankfurt möge dem Kaiser in dieser Sache raten.

Uns zweifelt nit, ir tragt guet wissen, wie und welher gestalt die teutschen knecht, so an mittel uns und dem heiligen Reiche underworfen sein, uber und wider unser menigfeltig verbot und mandat, die wir bei unser acht und aberacht an sie ausgeen lassen, dem kunig von Frankreich zuegeloffen . . . und wiewol wir der billichait nach wol genaigt weren, auch bei etlichen unsern reten in rate befinden, gegen denselben knechten, auch iren leiben, haben und gutern ernstliche straffe (andern zu ebenbild) furzunemen, so tragen wir doch fursorg, dieweil die anzal bemelter knecht so groß ist, wie meniklich waiß, das si sich (wo wir gegen inen mit der straffe, wie oben steet, verfaren) der pawrschaft, die sich dann den ganzen Reinstrom ab[a] mit puntnus und verstentnus gegen ainander wider die gaistlichait und den adel (als wir durch vergichtigung etlicher aus inen, so wir gefangen und tötten haben lassen[b], erindert worden sein) zusamentun sollen (den man nent den puntschuch), anhengig machen möchten. was nachtail, schimph, zerruttung und ungehorsam söliches uns und ewch, auch andern stenden des heiligen Reichs geperen wurde, mugt ir bei ewch selbst ermessen. und so nun die vorberurten sachen wol guter fursehung und zeitlichs rats bedurfen, begern wir an ewch mit ernstlichem vleiß: ir wellet obangezaigt sachen beratslagen, was uns darin zu thun oder zu lassen sei . . . Geben in unser und des Reichs stat Augspurg am 18. tag novembris anno etc 13, unsers reichs im 28. jar[c].

ad mandatum domini imperatoris proprium.

71.

Freiburg an Bischof Hugo von Konstanz.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 107a—b.) 1513. 19. November.

Nachrichten über den Pfarrer Hans Schwarz von Lehen und seine Beteiligung am Bundschuh.

Wir hetten e[wer] f[urstlich] g[naden] uf ir nechst schriben[d] des kilcherrn von Lehen halben vor langen gern bericht zugeschickt. so sind wir fur und fur in handlung gestanden bi den gefangen, so hie und anderswa umb disen handel des punt-

---

[a] Gerücht, das Freiburg als grundlos bezeichnet (U. S. 180) vgl. 208, das aber vielleicht auf die gleichzeitigen Kölner Unruhen hinweist (Kaser, Polit. Bewegungen. Am 5. I. 1513 trat das dortige Proletariat in den Kampf ein, am 15. XII. 1513 wurde die neue Verfassungsurkunde erlassen, S. 173). [b] hatten denn außer Freiburg auch anderswo (etwa in Ensisheim) Hinrichtungen stattgefunden? die Waldkircher Gefangenen waren doch im Gegenteil so milde abgeurteilt worden, daß die österreichische Regierung zu Ensisheim dieses Urteil nicht anerkennen wollte (U. S. 188). [c] die Antwort s. U. S. 208, vgl. auch U. S. 207f., 210a. [d] U. S. 146; in dieser Angelegenheit hat es Freiburg augenscheinlich an der wünschenswerten Entschlossenheit fehlen lassen, denn der Bischof hatte damals bereits die ausdrückliche Ermächtigung gegeben, den Lehener Priester zu ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schuechs (besonder zu Basel) gefangen geligen[a] (do dann ein rechter houptsecher ist), gruntlicher zu erfaren, welcher gestalt der gemelt pfarrer darin verhaft were. so hat sich doch bishar sollichs dermaßen us etlichen ursachen verzogen, das wir e[wer] f[urstlich] g[naden] nit antwurt zugeschickt. domit aber e[wer] g[nad] nit acht oder gedenkh[1], das es sonst anderer meinung verzogen sig, so wellent wir e[wer] f[urstlich] g[nad] mit underrichtung, sovil noch zur zit in unserm vermogen gewesen ist, nit lenger ufhalten; und gebent e[wer] f[urstlich] g[naden] zu erkennen, das zwen gefangen (namlich Marx Studlin und Matern Wynman)[b] bekannt habent und also daruf gestorben sint, das inen von andern iren mitgesellen gesagt, der kilher zu Lehen sig ouch in der geselschaft. so hat ouch Hans Enderlin der vogt zu Lehen[c] verjehen, der gedacht kilher hab vil wonung[d] zu Josen dem hauptsächer gehapt. derglichen bekennt Lorentz Schumacher von Merdingen, Jos der recht houptsecher und anzettler diß bosen handels hab im selbs eroffnet, her Hanns der kilher obgemelt und sein trodtknecht[e] siend im handel des puntschuechs. us solhen anzougungen sind wir und etlich vom adel erstmals bewegt worden, e[wer] g[naden] davon zu schriben, als ouch geschehen ist. das wir aber unsers teils an unsern gefangen waren bericht erfinden, wie und wo er bi innen in iren ratschlegen gewesen sig, ist noch bishar nit geschähen. es gond ouch vil seltzamer reden sinthalben wider und fur, wie er sich vor eroffnung diß handels an vill orten, besonder ouch an der canzel, ganz argwonig dieser sachen halb vernemen hab lassen. die mocht e[wer] g[nad] bi irer priesterschaft hie und sonst wol bevelhen zu erkennen. sonst wissen wir e[wer] f[urstlich] g[naden] zu diesem mal witer nichts sinthalb zu eroffnen. ob uns aber ichts verrers sinthalb anzougt wurd, so sol es e[wer] f[urstlich] g[naden] unverhalten pliben. dann wiewol wir in al weg geneigt sint, die priesterschaft zu beschirmen, so will doch die groß ubelthat diß mortlichen anschlags nit ervordern, iemands darinnen zu verschonen. uns kompt zum teil in lantmans wise fur, der obgenant pfarrer soll durch unsern g[nedigen] hern von Straßburg venklichen angenomen sein[f]. ob dem also sig oder nit, mochten e[wer] f[urstlich g[nad] villicht baß dann wir wissen. das alles wolten wir e[wer] g[nad] nit verhalten, gegen dern wir uns alle zit zu guetwilligkeit erpieten.

Datum uf den neunzehenden tag novembris anno domini etc 13.

---

haften. Freiburg hätte also durchaus nicht nötig gehabt, erst auf belastende Aussagen von Gefangenen zu warten. Warum erwähnt es nicht, daß der Pfarrer längst entflohen war? (U. S. 157).

[1] Hs.: gendekh.

[a] d. h. liegen (Lexer). [b] Marx Stüdlin war 20. X. in Freiburg hingerichtet worden (U. S. 155), Matern Weinman wohl um dieselbe Zeit zu Badenweiler. [c] war in Freiburg kurz vor dem 16. XI. enthauptet worden (vgl. U. S. 189). [d] d. h. Aufenthalt (wonen = Umgang haben [Lexer]). [e] trote oder trotte ist eine Weinpresse oder -kelter (Lexer). [f] vgl. U. S. 220.

72.

Basel an Schaffhausen.

(B.St.A. — Missive A 25, Bl. 56.) 1513. 20. November.

Basel schickt auf Wunsch die Bekenntnisse seiner beiden Gefangenen (No. 69).

Uf die schriftlich beger, von uch an uns gelangt, die gefangenen puntschucher betreffende, schicken wir uch die vergichten beder unser behempten zu, wie ir dann begert und wir uch zugeschriben haben. was aber wir uf solich bekantnussen mit denselben armen lutten handlen, sind wir noch nit entslossen, werden aber nu furter uber den handel sitzen[a] und darin, wie sich der erbarkeit geburt, mit vertigung fu[r]faren. denn uch dienstlich gevallen ze bewisen sind wir geneigt.

Datum vigilia ante presentationem marie (20. XI.) anno 13.

73.

Regierung zu Ensisheim an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 35.) 1513. 20. November.

Die beiden Basler Bekenntnisse (Nr. 69) werden übersandt, außerdem wird zu einer gemeinsamen Besprechung mit dem Basler Rat eingeladen.

Uns haben burgermeister und ratt zu Basel der beider, Killian Meigers und Jacob Husers der buntschuher, vergichten abgeschriften zugesandt, deren wir uch zu gruntlicher underricht ouch abschriften zuschicken[b], dormit ir doruf furer der gebur und notturft noch (und insonders dwil etliche personen darinen benempt werden, der gelegenheit und erkantnis ir baß dann wir gehaben mogen) zu handlen wussen. und dormit die genanten buntschuher, zu Basel ligent, dester ee umb ir verschulden noch strenge des rechtens gefertiget werden[1], so ist unser begern, das ir ewer rattsbottschaft uf ietzigen zinstags (22.XI.) zu nacht zu Basel haben, dohin wir iemanden us uns ouch verordnen und morndes mitwochen (23. XI.) mit burgermeister und ratt daselbst muntlich reden und handlen, ob wir si doch bewegen mochten, die berurten gefangnen zu vertigen und nicht ringfugig mit in zu handlen, als unsers bedunkens die notturft erfordern will. des wollen wir uns also zu uch versehen etc.

Datum den 20ten tag novembris anno domini etc 13.

74.

Freiburg an die Regierung zu Ensisheim.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 108b—109a.) 1513. 21. November.

Auf den Vorschlag der Ensisheimer Regierung hat Freiburg den Ulrich Würtner mit seiner Vertretung in den Bundschuh-Beratungen zu Basel beauftragt.

Ewer gnaden schrift mit ingelegten bekanntnussen der zweien gefangen halben, so zu Basel ligen, haben wir gehort und sagen euch ewers fruntlichen willens großen dankh, wellent auch unsers teils der angezougten personen halb, die entwichen und

---

[1] Hs.: worden.

[a] die bevorstehende Verhandlung mit Ulrich Würtner und der Ensisheimer Regierung trieb also die Basler zu schnellerem Vorgehen (No. 73f.). [b] fehlen, sind aber sonst dreifach erhalten (vgl. U. S. 190).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

noch nit gefangen sind, gueten flis furkeren und uns in dheinen weg dorin sparen. fur das ander achten wir ewern ratschlag (bi denen von Basel zu handeln) ganz fruchtpar und nutz sein. und als ir von uns bottschaft dohin begeren, fuegen wir ewern gnaden zu vernemen, das meister Ulrich, unser alter obristmeister, uf gestern hinuf in seinen sachen geritten. dem ist auch bevolhen, uf obgemelt meinung bi den von Basel ouch zu handlen[a]. achten, ir werden ine gewißlich doselbs finden. dem schriben wir hiemit[b], das er mit der bottschaft, so ir hinuf ordnen, alles das helf handlen, was nutz und nodt sige. wo aber meister Ulrich nit da were, so ist er doch gewißlich zu Liechtstal[c], dohin er sein schwester zu einer teilung bescheiden hat. den wellet uf unsern costen ervordern und mitsampt ime handlen, was uch guet beducht. dann wir achten: wo es iendert zuwegen pracht mocht werden, das die zu Basel und Schoffhusen gericht, so wurd die sach etwas besser werden.

Datum mit il uf den 21. tag novembris anno domini etc etc 13.

75.

Freiburg an seinen alten Obristmeister Ulrich Würtner.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 109a.) 1513. 21. November.

Er soll mit den Gesandten der Ensisheimer Regierung bei Basel über die Behandlung der Bundschuh-Gefangenen vorstellig werden.

Unser gnedig herrn statthalter und regenten in Ober-Elsaß haben uns geschriben, das si willens siend, uf mittwochen nechst (23. XI.) bi den von Basel zu handlen, ob si dieselben bewegen mochten, ir gefangen puntschuecher zu straffen, und daruf begert, das wir ouch bottschaft dohin ordnen sollen. also haben wir inen anzoug gethon, daz si uch zu Basel finden werden. darumb ist unser bevelh, das ir mitsampt der gemelten unsern gnedigen herrn der regenten zu Ensißheim botschaft bi denen von Basel helfen handlen alles, das zum handel nutzlich und dienstlich sein mag. doran thund ir unsern gefallen.

Datum uf den 21. tag novembris anno domini etc 13.

76.

Beschlüsse des Freiburger Rats.

(Fr.St.A. — Ratsprotokolle Band 10a S. 83, 84, 85)[1]. 1513. 21. November—7. Dezember.

Georg Meyer und Martin Tuffel werden freigelassen, dagegen sollen Konrad Brun und Bernhard Enderlin schärfer verhört werden. Die Bewohner von Lehen und Betzenhausen dürfen mit Waffen (länger als eine halbe Elle) nicht in die Stadt kommen, vielleicht verlieren sie auch die Nutzung der Weide.

Uf mentag presentationis marie (21. XI.) anno etc 13.

Uf hutt ist erkännt: dieweil Jörg Meyer und Martin Tuffel des puntschuchs halben nit angeben sint oder gelopt haben, das man si des mit der verschribnen urfehd ledig soll lassen, wie Langhansen und Rotheinzen[d].

Uf vigilia nicolai (5. XII.) anno etc. 13.

---

[1] Schreiber S. 61—62.

[a] also schon vor der Ensisheimer Weisung No. 73. [b] No. 75. [c] Liestal. [d] U. S. 172, Rotheinz ist Heinrich Spies.

Diewil der handel mit dem puntschuch so gar bos ist und sich nit allweg gepuren wil, barmherzigkeit darinne zu pruchen, drumb diewil Brunconrat und Bernhart Enderlin so gar argwonig sind, soll man si lassen erfaren und inen darnach uber ir bekanntnus recht ergon lassen[a].

Uf mitwoch vor conceptionis marie (7. XII.) anno etc 13.

Uf hut ist von dem bösen handel des puntschuchs geredt und bedacht, das die von Lehen und Betzenhusen ein ersam statt nie gewarnet und doch gewißt haben, das Jos oft davon geredt hat. dorumb zu gedächtnus, das der mortlich handel bi inen entsprungen ist, hat ein ersamer rat ernstlich erkent, man soll's och denen von Lehen und Betzenhusen sagen: das si hinfuro dhein gewär lenger dann einer halben eln lang fur der statt crutz hereintragen sollen. findt man, das si sollichs druber thund, so soll man's darumb straffen. man soll och die zoller hierinne vernemen und dises erkantnus liederlich[b] nit abthun. und wann es sich dem meigtag nehert, soll man von der weid reden, ob man inen die lihen will oder nit[c].

77.

Freiburg an Freiherrn Leo zu Staufen, Statthalter im Oberelsaß.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 110a—b.) 1513. 26. November.

Bitten erneut um Weisung, wie man Bundschuher behandeln soll, die das Unternehmen nur verschwiegen, sich aber sonst nicht daran beteiligt haben.

Als e[wer] g[nad] nechstmalen uf unserm jarmarkht hie gewesen ist[d], haben wir under andern beschwärden ewer gnaden gepetten, mitsampt unsern gnedigen und gonstigen herrn den regenten in Ober-Elsas uber den handel des puntschuechs halben einen ratschlag zu verfassen: wie die zu straffen sein mochten, die solhen handel gewißt, doch dem nit nochgefolgt und aber solhs iren herschaften nit anpracht hetten[e]. uns ist aber noch bishar daruf dehein bescheit worden. dwil wir dann achten, das nutz und nodt sein mocht, in solhem fall allenthalb glichmaßig straffen furzunemen, pitten wir nachmalen mit vlis, e[wer] g[nad] und ander unser herrn von regiment wellent solhs bedenkhen und uns ewer guetbedunken bi diesem potten zuschriben, uns darnoch wissen zu halten. das begeren wir mit ganz guetem willen zu verdienen. und ob moglich ist, so wellent den potten widerumb abvertigen, das der uf menntag nächst (28. XI.) zu ratszit widerumb hie sein mog.

Datum uf den 26ten tag novembris anno domini etc 13.

---

[a] Konrad Brun wurde hingerichtet, dem B. Enderlin wurden zwei Finger abgehauen. [b] d. h. leichthin (Lexer). [c] vgl. den Revers U. S. 228. [d] auf dem Martini-Jahrmarkt; es ist die Unterredung im Beisein des Landvogts zu Hochberg (U. S. 188). [e] die Frage war bereits am 28. X. den beiden Freiburger Gesandten Würtner und Schoffel nach Ensisheim mitgegeben worden (U. S. 165); am 4. XI. regte Jakob Nagel sie abermals an (S. 171), so daß Freiburg am 12. XI. in Ensisheim an sie erinnerte (S. 175).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

78.

Freiburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365 Bl. 15)[1]. 1513. 29. November.

Freiburg schickt Abschrift der beiden Basler Bekenntnisse. Bisher hat der Bundschuh noch keinen gefährlichen Umfang angenommen. Bei der unzuverlässigen Haltung des Landvolks tut aber Vorsicht not.

Wiewol wir sidthar im handel den puntschuech beruerent in vil weg vlißlich gearbeit, zu erfaren, waruf si iren grunt gestellet oder ob si einichen gwaltigen rucken[a] hetten, so haben wir doch bi den gefangen, so zu unsern handen komen sint, noch in ander wege sonders nicht[2] erkonnen mogen, anders dann das si gemeint: dwil ir furnemen zu ledigung ir zinsen und ander[3] beschwärden diente, so wurden die armen, wann si ir vennlin hetten vliegen lassen, all uf ir parthie gefallen sein[b]. domit wolten si dann menklich zu irem gefallen gezwungen und alle die, so sich dawider gesetzt, zu todt geschlagen, — wie dann zwen, so us dieser geselschaft zu Basel gefangen ligen, ir anschläg und furnemen gar eigentlich und sonderlich bekennt haben. dieselben vergichten schicken wir ewer liebe hiemit[c], ob ir die vorhen nit hetten, damit ir darus den waren grunt diß[4] schantlichn und mortlichn furnemen horen und vernemen mogen, pittende daruf mit allem vlis und ernst, ewer lieb well[5] bestellen und verfuegen: ob diese[6] boshaftigen leut, die entwichen und in den copien verzeichnet sint, uber kurz oder lang in ewer stat und oberkait kamen[7], das ir die alsdann annemen und ir großen mortlichen anschlegen und mißtadt noch straffen lassen. es ist auch darnebent unsers bedunkhens ewer liebe, uns und aller erbarkeit vast nodt, uf diese handlung vlissig ufmerkung zu haben. dann sovil wir bericht werden, will der gemein man[8] uf dem lant solhen handel und das furnemen des puntschuechs noch zur zit nit so bos achten, als er an ime selbs ist[d]. darumb thund das pest. und ob ir ichts von diesen dingen horten oder[9] erfueren, doran uns gelegen were, lasset uns alwegen uf unsern costen wissen. derglichen wellen wir on zwifel gegen euch auch thun und zu ewer liebe und aller erbarkeit in alweg unser vermogen setzen, domit dis und ander unerbar schantlich furnemen vertilket und gestrafft werde.

Datum uf sant anndres abent (29. XI.) anno domini etc 13.

---

[1] der Entwurf dazu: Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 111a—b, hier mit Fr. bezeichnet. [2] Fr.: nichts. [3] Fr.: anderer. [4] Fr.: des. [5] Fr.: —. [6] so Fr., während Str. hat: dieser. [7] Fr.: komen. [8] Fr.: —. [9] Fr.: und.

[a] d. h. Rückhalt (Lexer). [b] demnach hätte die Gefährlichkeit des Unternehmens mehr in dem verlockenden Einfluß seiner Grundgedanken und Ziele bestanden als in der großen Anzahl bereits gewonnener Teilnehmer. [c] Str.St.A. — AA 365, Bl. 16—25 (vgl. U. S. 190), obwohl Straßburg sie bereits unmittelbar von Basel aus erhalten hatte. [d] vgl. U. S. 178. 183. 185.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

79.

Straßburg an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 37.) 1513. 1. Dezember.

Empfangsanzeige über das Schreiben vom 29. XI. (Nr. 78.)

Euwer lieb schriben[a] mit zusendung etlicher vergicht der buntschuher haben wir empfangen und sagen euwer lieb mit fliß dank solichs uwers fruntlichen und nachburlichen anzeigens, mit erpietung: wo wir deshalb etwas erkunden wurden, euwer liebe zu wissen not, dasselb in dheinen weg zu verhalten. wir wollen auch allen moglichen fliß ankeren, den sachen zum ernstlichsten nachdenkens zu haben.

Datum dunderstags nach andree apostoli (1. XII.) anno domini 1513.

80.

Markgraf Christoph von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 38.)[1] 1513. 4. Dezember.

Freiburg möge bei den Karthäusern Zahlungs-Aufschub für Hans Manz nachsuchen, da er sich durch Offenbarung des Bundschuhs verdient gemacht habe.

Was wir den wirdig und ersamen unsern lieben besondern prior und convent des carthuser closters zu Fryburg unsers angehörigen halb von Schalstatt, Hanns Mantzen, ietzt tun schriben, haben ir an inligender copien[b] zu sehen. dwil nu Hanns der ist, so dem hochgebornen fursten, unserm lieben sone marggrave Philipßen die bös anzettelung des buntschuchs erstlich angezöigt[c], darus dieselb handlung offenbar worden und an tag komen ist, und dann ir bi genanten prior und convent wol angesehen sind, begern wir an uch gutlich bittende, ir wollend umb unsern willen und so Hanns sich in angezeigter handlung wol und erlich gehalten hat, ime bi prior und convent obgemelt furderlich und beholfen sin, das si ime begert verzielung[d] geben und zulassen in so gutwilliger bewisung, wie wir uch sonderlich vertruwen und umb uch fruntlich beschulden wollen.

Datum Baden uf sanct barbeln der heiligen junkfrauwen tag (4. XII.) anno etc 13.

---

[1] Schreiber Nr. 21.

[a] U. S. 203. [b] fehlt, ist aber seinem Inhalt nach aus dem weiteren Wortlaut zu erkennen. [c] ist sonst nicht bekannt, U. S. 133 nennt vielmehr einen Michel Hanser. [d] also war er verschuldet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

81.
Aussage des Bernhard Enderlin und des Konrad Brun.

(Fr.St.A. — Bundschuh 39)[1]. 1513. 7. Dezember.

Enderlin hat nur geschworen und geschwiegen, wird darum nicht streng bestraft; Brun hat sich mit der Tat beteiligt (und wird darum hingerichtet).

Bernhart Enderlin sagt:

Wie er zu Friburg zum Sponhart[a] zu Jos Fritzen, Killion Meygern und Henslin Förder[b] komen si und mit inen von Friburg heinwerz gangen, do haben si underwegen zu im gesagt, wie si ein gute sach haben und wie si den buntschu anfohen welten; und er söll inen ein dicken pfening zu stur geben, so welten si ein fenlin machen lossen, domit wellen si gen Biengen uf kilbi ziehen. solichen dicken pfening hab er bejochzet, er hab inen aber den nit geben. si haben ouch witer nutz an in gemutet, das hab er inen glopt zu schwigen, aber nit me si im zu wissen, anders dann das Jos Fritz im ouch harnach hie zu Friburg zum Spiegel gesagt hab, wie ir buntschu bitz gon Köln hinab gieng[c].

Ist erkant: diewil er den handel gelopt und verswigen hat, ist gnad mit im teilt und erkant, im die zwen finger hinder dem vordern gleich[d] abzuhauwen, das im die nägel nit widerumb wachsen. und soll ewiklich der statt Friburg fur alle tag usgepoten sin.

Actum uf mitwoch vigilia conceptionis marie (7. XII.) anno etc 13.

Brun Conrat von Betzenhusen sagt:

Wie uf Betzenhuser kilbin Jos Fritz und Henslin Frider[b] zu im gon Betzenhusen kämen und hieb an Henslin Freider als sin frind und bett in, er sölt im ein guldin lihen. antwort er im, er hette'n nit; aber im sölt gelt werden; so das bescheh, welt er im lihen. das gestund[e] bitz uf ein tag oder vier, schickte Henslin wider zu im, do hab er im ein dicken pfening geschickt[2], aber in keiner andern meinung, anders als ein frind dem andern gutz schuldig ist. — hab sich begeben darnach uf ein oben, hab er zwei vilin wellen suchen, si also gegen der vichweid gangen; do si sien uf der Hartmatten gestanden, si er ouch hinzu gangen. und als er hinzu käm, spräch einer: es ist si nun gnug. er wiß aber nit, wovon si gesagt hetten, anders dann das Jos Fritz houptman sol sin, Jacob Huser venrich, Hans Giger und Hans Stublin zwen weibel; und glopten alsamen dem Killion Meyger, und er ouch mit inen. darnach hab er von inen wellen, haben si in wider gerieft und gesagt, er söll sin bruder und die andern zu Betzenhusen ouch in glupt nemen. daruf hab er inen kein antwort

---

[1] Schreiber Nr. 22. [2] am Rande: pfingsten.

[a] das Haus zum kleinen und zum großen Sponhart ist heute Kaiserstr. 101 und 103; zum Spiegel war das Haus der Schneiderzunft (Flamm S. 139. 156). Die Zusammenkunft zum Sponhart muß Ende September stattgefunden haben, da als nächste Bundesversammlung nicht mehr die auf der Hartmatte (etwa 22. IX.), sondern die auf der Bienger Kirchweihe (9. X.) genannt wird. [b] Hans Freuder (vgl. U. S. 177. 190. 192. 195—197); ein dicker Pfennig = 1/8 Gulden oder Taler; bejehen = zugestehen (Lexer). [c] vgl. U. S. 198. 208; bei dieser Gelegenheit versuchte also Joß Fritz, unter der Schneiderzunft in Freiburg Anhänger zu werben, wobei ihm der Schneider Hans Humel Vermittlerdienste tun konnte. [d] d. h. Glied, Fingerglied (Lexer). [e] gestehen = dauern (Grimm).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geben, und wiß von keim andern anschlag. und haben im nit anders zu verston geben, dann das der buntschu ein gut ding si, wie si der gerechtikeit welten biston und das gotzlestern abtun und wie durch ein buntschu sölt das heilig grab gewonnen werden[a].

82.

Regierung zu Ensisheim an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 71.)[1] 1513. 9. Dezember.

Einladung zu einer Versammlung (11. XII.) in Sachen des Bundschuhs.

Uns sein diser tagen von unsern hern und frunden dem innern regement zu Ynspruckh geschriften zukomen, under anderm die buntschuher und derselben anhenger und verwandten handlung beruren[b], welicher halber die notdurft erfordert, die uch und andern (so wir ouch beschriben haben) furzuhalten und daruber zu rotschlagen, wie und in was gestalt mit denselben buntschuher, iren anhengern und verwandten zu straff des ubels furter gehandelt werden soll. demnoch erfordern wir uch in namen der kei[serlichen] m[ajeste]t, das ir uf sontags schierstkunftig (11. XII.) rechter tagzit ewer rotzbotschaft alhie zu Ensisheym haben, obgemelter sachen halber zu rotschlahen und das nit lossen. des wollen wir uns also gewußlich zu uch versehen etc.

Datum den 9ten tag decembris anno etc 13.

83.

Der kaiserl. Landvogt in Unterelsaß, Hans Jakob Freiherr zu Mörsberg, an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 333.)[2] 1513. 9. Dezember.

Im Auftrag des Kaisers entbietet er die Städte der Landvogtei Hagenau zu einer Beratung wegen der laufenden Knechte und wegen des Bundschuhs auf den 28.—29. XII. nach Hagenau.

Die kai[serliche] m[ajeste]t, unser allergnedigester her, hat mir ietzunt schriben lossen, das sich nochmollen uber ir m[ajeste]t hivor usgegangen mandaten eben vil tutscher knecht zum kung von Franckrich zichen. nu were ir m[ajeste]t woll geneigt, gegen den selbien (iren lieben und guter) mit straff zu handeln. und so aber der eben vil und sich dan die purschaft den ganzen Rinstrom hinab mit puntnis und verstentnis gegen ein ander wider die geischlichen und den adel — als man durch etlich vergicht bericht worden — sich zu samen thun sollen und, wo man straff furnemen, sich dem punschug dardurch mecht anhenig machen, zu was nochdeil, schimpf, irrung und ungehorsam das aller ober- und erberkeit[3], auch land und luten dienen mecht,

---

[1] Schreiber Nr. 23. [2] Abschrift Herrn Dr. Stenzels. [3] Hs.: obekeit.

[a] ist das eine Erinnerung an die Erzählung vom Grafen Eckhart von Scheiern (Mone: Quellensammlung I, 382)? vgl. D. S. 15. Konrad Brun ist am 12. XII. bereits hingerichtet (U. S. 207). [b] hatte etwa die Ensisheimer Regierung wegen der Bundschuher zu Innsbruck angefragt und war das der Grund, weshalb sich die Antwort auf Freiburgs Anfrage so lange verzögerte? (vgl. U. S. 165. 172. 188. 202).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hab menlichen in im selbs zu ermessen[a]. und so dan sollichs guter versehung und zitlichs rats bedarf, hat mir die kai[serliche] m[ajeste]t ernschlichen bevollen, uch in sunderheit und darzu auch andern stetten, so in der lantvougtig Hagnow geherig, zum allerfurderlichsten auf ein benanten tag zu mir gen Hagnow zu erfurdern und daruber rattschlagen und alsdann ir m[ajeste]t den verfasten rattschlag zu senden[b]. dem selben noch ist an statt der kai[serlichen] m[ajeste]t min ernschlichs begere an uch: ir wollen uger treffelich bottschaft auf mittwoch (28. XII.) zu nacht der ungschuldigen kindln tag in den wienacht-viertagen nehstkunftig hie zu Hagnow an der herberg haben, der kai[serlichen] m[ajeste]t bevell, obangezeugter meinung luten, harunder zu vernemen und dovon helfen ratschlagen. des wil ich mich zu beschehen zu uch genzlichen verlassen.

Datum Hagnow auf fritag noch sant claus tag (9. XII.) anno 1513.

84.

Freiburg an den Komtur des Johanniterordens zu Heitersheim.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 114a—b.) 1513. 12. Dezember.

Fürbitte, daß die Witwe des hingerichteten Konrad Brun nicht herangezogen werde, den Todfall zu entrichten.

Uns bringt fur Brun Conrats von Betzenhusen verlassen wittwe (die unser): nochdem wir denselben iren eeman vordern tagen richten lassen[c], habent e[wer] g[naden] amptleut von ir sinthalben ein fall erfordert[d]. dwil si aber villicht meinen will, si solt des billich erlassen werden, und uns deshalb umb furschrift an e[wer] g[nad] angerufft, pitten wir e[wer] g[nad], sovil zu pitten moglich ist, e[wer] g[nad] well die guet arm frawen und ire kleine unerzogne kint, deren si funfe hat, mit gnaden bedenken und den fal nochlassen oder doch bevelhen, das si miltiklich gehalten werde, angesehen ir jomer und ellent, so ir von des gemelten irs hußwirts seligen zugestanden ist. das wellen wir, wo sich begibt, guetwilliklich verdienen.

Datum uf mentag noch conceptionis (12. XII.) anno domini etc 13.

85.

Erzbischof Philipp von Köln an K. Maximilian.

(W.H.H.St.A. — Maximiliana 23b, Bl. 131.) 1513. 17. Dezember.

Um Landsknechte und Bauernschaft voneinander zu trennen, hält er vor allem für nötig, etwaige Maßregeln nur im Geheimen anzuordnen.

Mir ist ewer kei[serliche]n m[ajes]tat schrift zukommen[e], vermeldende, wie die teutschen knecht . . . sich in dienst der Frantzosen begeben, und ewer kei[serlichen] m[ajes]tat bewegen, so man dieselben als ungehorsamen und abtretter ew[re]r

---

[a] vgl. U. S. 198. 208. 210. [b] den Abschied dieses Tages siehe U. S. 214. [c] ist bald nach dem 7. XII. geschehen (U. S. 205). [d] der Johanniterorden verlangte also, da der Leibeigene gestorben war, von der Witwe den Todfall oder das Besthaupt, was Freiburg von der Frau, die ohnehin genügend gestraft sei, abzuwenden versuchte. [e] das kaiserliche Schreiben s. U. S. 198, vgl. U. S. 206, wo die Innsbrucker Regierung die Ensisheimer zu Maßregeln veranlaßt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

m[ajes]tat (ires rechten herrn) straffen wurde, daz dann die zu andern pawrschaften, so sich entbören und zusamen gethan, sich anhengig machen möchten, daz dann . . . dem heiligen Reich . . . zu beswernis erwachsen wurde[a] . . ., als ewer kei[serliche] m[ajes]tat anzeigen, — hab ich von der entbörung und zusamenthun des gemeinen volks (zuvorabe im oberlande) hiebevor etwas gehört, aber des kein eigentlich bericht gehabt[b]. und achten bei mir, das der eigen wille, so die fueßknecht etliche jar her gehabt, die dann die lande transsioniert und verderbt haben, wie auch dem furnemen der pawrschaft etwas ursach geben. wie auch itzunt diß tags ein merkliche gezale der knechte sich zusamen getain und sonder einiche ursach mir in mein lant gezogen, uber meinen armen leuten ligent und ires mutwillens gebrauchen[c]. welichs mir swerlich zu gedulden ist. und ich und mein rethe haben in gutem bedacht, ins erst, solh ewer m[ajes]tat furnemen und gemuet on noit sei in daz weite zu breiten, so man nit woll weiß, were der sachen dienstlich sein muge, nachdem in vilen orten entbörung und ungehorsam erhebt, davon dann zu reden von noten ist. und wo ewer m[ajes]tat daz furgnommen bontnus auch zufallen[d] der knechte und bawrschaft willens sein abzuthun, bedunkht mich gut aus obangezeigten ursachen, das solichs nit weitleuftig, sondern allein mit denen, die zu solichem handel nutz und bequeme sein, erstlich beratschlagt wurde[e] . . .

Geben zum Bruell[f] am sambstag nach sant lucien tag (17.XII.) anno etc decimo tercio.

86.

Frankfurt an Kaiser Maximilian.

(Frankf. St.A. — Reichstagsakten 30 Nr. 45.) 1513. 19. Dezember.

Frankfurt empfiehlt scharfe Strafandrohung gegen alle, die in französischen Sold gehen, und Aufmerksamkeit aller Behörden auf den Bundschuh.

[g]. . . Wiewole wir genzlich glauben und wissen, e[wer] kei[serliche] ma[jeste]t us hoher verstentenus selbst, auch andere unsere gnedigste und gnedige herren die churfursten und fursten konnen in diesen hendelen wege ermessen und erfinden, wie diesen angezeigten merglichen gebrechen zu verkommen si, so wollen doch e[wer] kei[serlichen] ma[jeste]t begeren nach wir us schuldiger pflicht als die gehorsamen unser gering verstentenus (nach zitlichem bedacht) auch zu erkennen geben: das von e[wer] kei[serlichen] ma[jeste]t wegen ein mandat mit erinnerung der furigen den knechten, auch allen den[1] vom adel, so der kron zu Franckrich anhengig weren oder solt von inen nemen, sich binnen einer zit von der kron theten, auch die besoldung ufschrieben[h] bi pene der acht und aberacht, und das derselben ungehorsamen zu usgang der zit ir lib, hab und gutere allermeniglich erleupt, ire lehen und erbfelle ver-

---

[1] irrtümlich steht da: »alle die«, weil vorher statt »den knechten« stand »an die knechte«.

[a] also es war der Kaiser selber, der von durchgreifenden Maßregeln gegen die „laufenden Knechte" unerwünschte Ergebnisse erwartete (vgl. U. S. 198); vgl. Frankfurts Antwort No. 86 und die der Pfalz No. 89. [b] das wirft ein merkwürdiges Licht auf die prahlerische Behauptung in Bundschuhkreisen, die Verschwörung habe ihre Anhänger bis nach Köln (U. S. 205). [c] vgl. Kaser, Polit. Bewegungen. [d] d. h. das Zusammengehen. [e] vielleicht war die Geheimhaltung tatsächlich anzuraten. [f] d. h. Brühl bei Köln. [g] Bestätigung über den Empfang des kais. Schreibens vom 18. XI. U. S. 198. [h] d. h. aufkündigten.

fallen, die nimmermehe anzunemen, und das sich auch niemant mit denselben umb ire hab und gutere vertragen sol bi pene der acht. und ob solich mandata inen nit behendiget mochten werden, das dan solich mandata offentlich bi den anstoßenden landen angeslagen und allenthalben im Rich verkundet wurden[a].

Item das allen oberkeiten geschrieben wurde: die, so erfaren dem puntschuch anhengig, angenommen; und ob dieselben gefangen etlich andere in anderen gebieten anzeigen, das dan ein iglicher verpflicht sin sol, solichs denselben, darunder die anhenger gesessen sin, zu verkonden, domit solichem merglichen unrat zitlich furkommen, ehe die handelung ferner erwachsen werde. auch das ein iede oberkeit siner flecken acht neme, domit die puntschuer keinen innemen[b]. das haben e[wer] kei[serlichen] ma[jeste]t alerundertenigen wir im besten (unser kleiner verstentenus nach) als die gehorsamen nit wollen verhalten. dan e[wer] kei[serlichen] ma[jeste]t undertenig schuldig und willig dinst zu erzeigen, sin wir als die gehorsamen allezit geneigt.

Datum menntags nach lucie (19. XII.) anno etc 13.

87.

Kaiser Maximilian an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 40.)[1] 1513. 23. Dezember.

Der Kaiser erkennt Freiburgs Handlungsweise im Bundschuh an und erhofft im Wiederholungsfall gleiche Haltung.

Wir haben meermals vernomen[c] ewrn getrewen vleiß, tapfer einsehung und handlung, so ir in dem boshaftigen und mutwilligen handl, empörung und aufwerfung des puntschuechs zu ertrenung und vertilkhung desselben furkert, getan, und gehebt: desgleichen etlich, so desselben handls halben verdacht und schuldig gewest, fenklich angenomen und gestrafft, wie euch auch die ganz gemain unser stat Freyburg zu abstellung und zertrennung desselben handls so trostlich zuegesetzt und beistand getan habe. des alles tragen wir von euch und gemainer stat Freyburg sonder gnedig und guet gefallen und begern darauf an euch mit besonderm und ernstlichem vleiß, ir wellet furterhin in sölhen und dergleichen handlen und sachen, wo sich die kunftiklichen erzaigen und empören wurden, abermals getrews einsehen haben: dem ihenen, so uns, unsern landen und leuten zu nachtail und schaden komen möchte, damit vorzusein, — wie wir uns dan zu euch und gemainer stat Freyburg (die wir dan bisheer ie und ie als unser und unsers hawß Österreichs getrew undertanen befunden haben) ganz ungezweifelt versehen und verlassen. das wellen wir umb euch und gemaine stat Freyburg in gnaden erkennen und zu guetem nit vergessen, euch auch allzeit in gnedigem schutz und scherm haben und halten.

Geben in unser und des Reichs stat Augspurg am dreiundzwainzigisten tag decembris anno etc 13, unsers reichs im 28. jare.

---

[1] Schreiber Nr. 24.

[a] ob das nach allen vergeblichen Versuchen noch viel half? vgl. die ganz anderen Vorschläge von Köln und Kurpfalz U. S. 207. 210. [b] was wollten diese Ratschläge jetzt noch besagen, wo sie durch die Ereignisse und durch die Maßnahmen der Nächstbetroffenen längst überholt waren? Immerhin ist zu beachten, daß Köln und Kurpfalz nach dieser Seite hin überhaupt keine Vorschläge machten (U. S. 207. 210). Hielten sie den Bundschuh nicht für wichtig genug? [c] wohl die Antwort auf U. S. 178.

88.

Basel an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 22.)[1] 1513. 23. Dezember.

Kilian Meiger und Jakob Huser sind 22. XII. hingerichtet worden. Bitte um Entschuldigung, daß sich das so lange verzögert hat.

Ir haben verruckter tagen uwer botschaft mitsambt kei[serliche]r m[ajeste]t unsers allergnedigesten herren räten in obern Elsas botschaft bi uns gevertiget[a] und uns den handel der gemeiner buntschucher und sonders der zweier, so wir bi uns in gefenknus gehebt, erlwtern und pitten lassen, sollich bos handlung zu herzen ze nemen und gegen denselben bi uns behembten mit straf (wie sich fromer oberkeit nach sag und satzung naturlicher und geschribner rechten erheischt) furzevaren etc. daruf wir dozumal mit entlicher antwurt us vile[b] obligender geschäften nit mochten begegnen, das sich dann sithar ouch us vilerlei ursachen verwilet hat. und doch uf gestrigen tag nach unser statt gewonheit dieselben zwen knecht fur gricht stellen und uf ir vergicht (dero ir hievor copie behandet)[c] beclagen lassen haben. demselben nach si mit der axt und was dazu gehort[d], zu richten erkannt. aber uf ir groß pittlich ansuchen inen gnad bewißen, das si mit dem swert gericht und ab der welt gevertiget sind[e]. wolten wir uch nit verhalten, fruntlich bittend, uns den verzug der sach nit zu verargen. dann wir gar gern die sach vorlangst gefurdert, wo uns ehaft[f] ursachen nit verhindert hetten. mogen ir uns als denen, so zu straf des argen gneigt sind, wol vertruwen.

Datum fritags nach thome apostoli (23. XII.) anno etc 13.

89.

Kf. Ludwig von der Pfalz an K. Maximilian.

(W.H.H.St.A. — Maximiliana 23 b, Bl. [147]).[2] 1513. 24. Dezember.

Man soll die Reisläufer erst wieder hereinkommen lassen. Dadurch werden üble Folgen vermieden. Hernach kann man sie immer noch strafen.

. . . [3]das sich ewer kei[serliche] m[ajeste]t gegen sollichen uslendigen knechten nit sonders straf angenomen und ein zeitlang us nachfolgenden ursachen zufriden widder anheimsch komen lassen hetten, doch unbegeben nachfolgender eur kei[ser-

---

[1] Schreiber No. 15. [2] das Blatt ist nicht numeriert, müßte aber etwa die Zahl 147 tragen. [3] Ludwig will eigentlich aus Bescheidenheit gar keinen Rat geben, bedenkt aber, daß »der gemein paursman itzt allendhalben sich will empörn«, und rät deshalb das folgende.

[a] U. S. 200 f. [b] vile = Vielheit, Menge (Lexer). [c] U. S. 190. [d] Axt = Achse, Rad (Goedeke S. 554 Anm., vgl. Grimm I, 1047). [e] sie sind also nicht gerädert, sondern enthauptet worden. Das wöchentliche Ausgabebuch Basels besagt dazu: »*vigilia nativitatis Christi 1513. Item 7 pfund schilling 4 pfening atzung, vachgelt und andern uncosten uber Jacoben Huser von Lehen gangen, der mit dem swert gerichtet ist. item 6 pfund 12 schilling 2 pfening uber Kylian Meyger gangen, der ouch von Lehen gewesen und mit dem swert gerichtet ist.*« (B.St.A. — Finanzakten G, Wochen-Ausgabebuch 1510—1521 S. 188). [f] d. h. rechtsgültige (Lexer).

lichen] m[ajeste]t straf etc[a]. dan sollen ewr kei[serliche m[ajeste]t gegen sollichen uslendigen knechten itzt zur zeit straf furnemen, alsbald die mit etlich wenigen geschicht, so pliben us forcht derselbigen die andern ir leben lang us dem Reich. dergleich was sunst von[1] dem gesinde dem krieg nachlauft, das wurt ir sach daruf setzen, alles das ir verkaufen, nicht dest minder dem pfeninge nachlaufen und ganz auspleiben, damit dem konig von Franckerich und andern widderwertigen des Reichs in irem furhaben nit wenig sterkung und frolockunge, auch vill armer waisen und darzu wole etwas emporung in dem heiligen Reich bi dem gemein manne, dwil sie mit habenden vettern, brudern, schwägern und andern befreundt machen vil schedlicher sin mocht dan ir uslaufen. wan sie dan werden befinden, das den gescheen verbotten und mandaten kein straf nachfolgt, werden dieselbigen nach endunge der krigshandlungen oder sunst zw ir gelegenheit (das mertheil villicht auch mit etwas bringen[b]) die dewtschen land und ir heimweesen widder besuchen. danmals hat ewr kei[serliche] m[ajeste]t dieselbigen in ir m[ajeste]t selbs erbelanden und dem heiligen Reich allendhalben teglichs zw irer furhabenden straf wole zu finden . . .[c]

Datum Heidelberg uf den heiligen cristabent anno etc funfzehenhundert und dritzehen.

90.

Freiburg an Basel.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 115b.) 1513. 25. Dezember.

Dank für die Mitteilung, daß die beiden Gefangenen hingerichtet worden sind.

Das schriben, darin ir uns anzougen, das ir die zwen gefangen puntschuecher umb ir mißtadt von der welt richten lassen[d], haben wir gemerkt, und wer on not gewesen, einich entschuldigung diß verzugs gegen uns ze thun. dann wir deheins andern gedenkens gewesen sint, dann das ir als sonder liebhaber der gerechtigkeit die gemelten mißtaetter ongestrafft nit hinließent[e]. dorumb so sagen wir ewer lieb umb solhen gehapten vlis und nachpurlichs erzougen sonder hochen dankh und erpieten uns, wo es sich iemer begeben mag, das wir dann solhs in glichem und merrern sachen ganz fruntlich und nochpurlich umb ewer lieb verdienen wellen.

Datum uf den helgen winachttag anno domini 13[2].

---

[1] irrtümlich steht da »vome«. [2] ist in 14 verbessert, weil man das neue Jahr mit Weihnachten begann.

[a] bis hierher der Rat; nun beginnen die Ursachen: 1. die Strafe trifft doch immer nur einige wenige 2. wer will, findet doch noch Mittel und Wege, dem gewinnbringenden Kriegshandwerk nachzulaufen 3. dadurch hätten nur die Feinde des Reichs Vorteil 4. die Zahl der Witwen und Waisen würde wieder vermehrt 5. man würde die Landsknechte dem unruhigen Bauernvolk geradezu in die Arme treiben; vgl. einen ähnlichen Rat M. Philipps von Baden über die Bundschuher U. S. 137. [b] sie werden noch Beute mit heimbringen. [c] Frankfurts Antwort (U. S. 208) lautete wesentlich schärfer, die des Kölner Eb. (U. S. 207) wesentlich matter. [d] U. S. 210. [e] nach den großen Anstrengungen Freiburgs, auf das zögernde Basel einzuwirken, kann man diese beiden Sätze höchstens als Höflichkeitsformeln gelten lassen (vgl. U. S. 160. 169f. 175. 177. 189. 200f.).

91.

Freiburg an den Amtmann zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 116b.) 1513. 27. Dezember.

Die Basler Gefangenen sind hingerichtet. Auf die Entflohenen ist weiterhin acht zu geben.

Die von Basel habent uf donstag noch thome apostoli verschinen die zwen gefangen puntschuecher Kyllian Meyger und Jacoben Huser mit dem schwert richten lassen, wie du ab ingelegter copie irs schribens zu vernemen hast[a]. das wolten wir dir nit verhalten, ob dich guet bedeucht, sollichs unserm gnedigen herrn dem margraffen ouch zuzeschriben. dann wir achten, das nunmer den boshaftigen leuten, die dem puntschuech verborgenlich und offentlich anhang gethon haben, merteils ir herz und trost empfallen sein mocht[b]. pittend dich mit sonderm vlis, du wellest uf die buben, die us diesem handel abgewichen und dir wol ze wissen sint, vlissig acht haben. derglichen werden wir auch thuen, ob sich die widerumb nächern wolten[c], das die auch angenomen und umb ir mißtadt gestrafft wurden.

Datum uf sand Johanns ewangelisten tag (27. XII.) anno domini etc 14.[d]

92.

Regierung zu Ensisheim an Wilhelm von Rappoltstein, Landvogt im Oberelsaß.

(C.B.A. — E 658.) 1513. 29. Dezember.

Empfänger möge beim Kaiser um Entscheid über folgenden Plan bitten: da die Waldkircher ihre drei Gefangenen zu milde abgeurteilt haben, hat die Regierung den Simon Strüblin wieder verhaften lassen und fahndet auf die beiden andern; empfiehlt es sich jetzt 1. über das scharfe Urteil in Basel und Schaffhausen die kaiserliche Billigung auszusprechen, 2. alle Obrigkeiten vor milder Beurteilung des Bundschuhs zu warnen?

Wir fugen uch zu wussen, das ich, der statthalter, zu Waldtkirch in miner amptsverwaltigung dri buntschuher[e] (als ir wußt) vanklich annemen, doselbst inlegen, pinlich mit inen handlen, si fur recht stellen und zu irem lib und leben clagen lossen und dheins andern versehen, dann die solten mit urtel und recht an irem lib und leben zu stroffen verfelt[f] worden sin. so ist allein dem einen, der in solchen bu[n]tschuch geschworn und den mit andern zu volfurn angenomen, zwen finger abzuhouwen; sodann den andern zweien, so den buntschuch nit geschworn noch sich dorin verbunden und aber des wussens gehabt, darzu geschwigen und das irer oberkeit (deren si mit pflichten und eiden verwandt), wie sie dernhalber schuldig gewesen, nicht anbrocht, erkant: wan si zu Got und den helligen schwern mogen, das si bemelt buntnis des buntschuchs nicht angenomen und ouch, dwil si des wussens gehapt, sich irer einfalt halben nicht verstanden haben, das si solches irer oberkait anzuzoigen schuldig gewesen, das si dann beschehner clag ledig und absolviert sein

---

[a] vgl. U. S. 210. [b] vgl. U. S. 164 f. 175. 200. [c] nämlich um wieder in die Heimat zurückzukehren. [d] 1514, wenn das neue Jahr Weihnachten anfing. [e] der Hauptschuldige dieser drei war wohl Simon Strüblin, der neben Clewin Weber am 18. X. in den Händen des Schultheißen zu Waldkirch war. Der Name des dritten Gefangenen wird nicht erwähnt (U. S. 152. 158). Der Statthalter war Freiherr Leo von Staufen (U. S. 202), über den ganzen Vorgang vgl. U. S. 188. [f] verfällen = verderben (einen in eine Strafe verfällen. Heyne).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sollen. welicher vermeinten urtel und erkantnis wir in namen der kei[serlichen] m[ajeste]t merklich befrembden empfangen und doruf gestracks bevelch geben, das der, dem die finger abzuhouwen erkannt, widerumben ingelegt[a] und noch den zweien, so also ledig erkannt, widerumben gestelt, angenomen und uns als zu der kei[serlichen] m[ajeste]t handen geantwurt werden sollen[b]. dwil nun der ein (dem die finger abzuhowen) wol verdient, das er an seim leben, sodann die andern zwen (so ledig erkannt) anderer gestalten gestroff[t] werden sollen, und zu besorgen: wo mit solch und derglichen ubeltatern nicht mit ernstlicher und anderer strenge und scharpfe des rechtens gehandelt werden, das solch furnemen und ubel, so darus erfolgen mag und in warheit noch nit gar underdruckht ist, bi dem gemeinen man und insonders den ubeltattern noch mer begrunen und erwachsen und zuletst darzu komen, das es ganz ring geachtet werde, — deshalben haben wir bedacht, das in alwege die notturft erfordern wolle: dwil die von Schaffhusen, derglichen die von Basel uf unser schriftlich und muntlich ernstlich ersuchen und anhalten die buntschuher, so zu denselben abgewichen und von inen angenomen worden, mit urtel und recht vom leben zum dot zu richten erkannt und doruf also gerichtet worden sein[c], das wir nun in namen der kei[serlichen] m[ajeste]t billich gefallen[d], allein der ursachen, das der gemein man abzunemen, das si in solichem irem furnemen dhein zuflucht, ufenthalt noch beschirmung bi inen haben; — und aber zu bewegen: wo wir in unsern oberkeiten gestatten solten, das die buben, so us solcher buntnis angenomen, nicht ouch mit eim solchen ernst (als von inen beschehen) gestrofft, das si dann die, so si furer betratten mochten, ouch zu stroffen underlossen und, so wir glichwol die obgemelten personen fur ein ander gericht furstellen und beclagen lossen wolten, das dann schwar sein wurde, wider die obgemelt urtel inen ichts furer abzubehalten, das uns dann die kei[serliche] m[ajeste]t irer m[ajeste]t profosen einen furderlichen zugeschickht und die gemelten personen irem verdienen noch stroffen lossen het, andern zu einem exempel, sich vor solchen bosen sachen und hendlen zu verhuten[e].

Derglichen so ist ouch ein buntschuher (in eim dorflin, genant Ow[f], im Bryßgow und unser regiments-verwaltigung gelegen) angenomen und beclagt[g]; dem allein acht gulden rinisch zu stroff und frafel ufgelegt und also ledig worden, noch dem wir (wo es der kei[serlichen] m[ajeste]t gefalen) ouch trachten und den profosen stroffen lossen; mit allen ernst biten, ir wolt solchs der kei[serlichen] m[ajeste]t gestracks anzoigen und uns des und anders halber, dorumb wir uch hievor geschriben haben, bescheit erlangen und uns den furderlich zuschicken und doran nicht furer verlossen. das wollen wir umb uch verdienen etc.

Datum Ensisheim den neinundzwenzigisten tag decembris anno etc 13.

---

[a] Strüblin ist hingerichtet, die andern sind bestraft worden, wie sich aus U. S. 221 ergibt. [b] über den Erfolg dieses Befehls steht nichts fest. [c] für Basel vgl. U. S. 210; für Schaffhausen ist dies das erste Zeugnis über die vollzogene Hinrichtung. [d] soll wohl heißen, daß wir unser Wohlgefallen an diesem Urteil öffentlich bezeugen. [e] innerhalb ihrer Amtsverwaltung will die Ensisheimer Regierung ihren Obrigkeiten zu verstehen geben, daß sie zu milde beurteilte Bundschuh-Fälle erneut vor ihr Gericht ziehen müsse; dann aber werde es schwer sein, den so bloßgestellten Volksgerichten noch wesentliche Fälle dieser Art zuzuweisen, da der Kaiser ja die Bestrafung selber in die Hand genommen habe. [f] Au bei Merzhausen auf dem Wege nach Bollschweil. [g] näheres darüber ist nicht bekannt, doch vgl. U. S. 226 f.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

93.
Abschied des ersten Tages zu Hagenau.

(Str.St.A. — AA 364, Bl. 7—8.) 1513. 29. Dezember.

Auf Vorschlag der kaiserlichen Räte nehmen die Städteboten auf Hintersichbringen an: dem Kaiser für die Reisläufer eine letzte Aufforderung zur Rückkehr und eine verschärfte Grenzaufsicht zu empfehlen, in Sachen des Bundschuhs aber Aufmerksamkeit und Selbsthilfe jeder einzelnen Obrigkeit und schnelle Benachrichtigung des Landvogts von Unterelsaß.

Auf dem gehalten tag durnstag nach dem heiligen wihnecht tag (29. XII.) zu Hagenaw ist nach dem furhalten der kei[serlichen] m[ajesta]t bevehl von der stett botschaften an min hern den lantvogt begert, siner gn[aden] und der kei[serlichen] m[ajesta]t rheten ratschlag inen zu eroffnen, als dan nachvolgender[1] meinung bescheen, namlichen:

Zuerst der hinlaufenden knechten halben, so dem kunig von Franckenrich zugezogen und noch bei im sein, wer der kei[serlichen] m[ajesta]t auf irer m[ajesta]t wolgefallen zu raten, das ir m[ajesta]t nochmols gnediglichen verwilligt, das man si wider anheimsch zu ziehen, irs libs und guts halben gnediglichen zu halten verwist, und das inen solhe abforderung von eim namhaftigen amptman (als mim hern lantvogt in Underellsaß[a]) zugeschriben wurde. wer man der zuversicht, es solten sich villicht vill knecht (us siner gn[aden] amptsverwaltung und den stetten verloufen) darauf widder anheimsch thun. dann zu sorgen: so das nit geschee und sie der stroff an irem lib und gut mußten warten, wo sie anheim zugen, das sie alsdann ee usbliben und der stroff sich nit anheimsch zu ziehen nahen. und das man auch allenthalben an den grenetzen und sunst bestell und vlissigs ufsehen hab, das niemans mehr kein knecht in Franckenrich ziehen laß, sunder welicher also uber der kei[serlichen] m[ajesta]t und mins hern lantvogts usgegangnen mandaten ergriffen wurden, das man die strax gevenglichen annem und nach vermög angezeugter usgegangner mandaten gegen inen handelte.

Zum andern von wegen der erwegung[b] des puntschuchs: dwil sich der selb verschiner zit bi etlichen stetten und communen widder ire ordenlich oberkeit erwegt und aufrurig erzeugt und noch witer zu besorgen zu gescheen ist[c], das man dann in allen stetten und uf dem lant ernstlich verordnete, daruf vlissigs ufsehen und -hören zu haben. und welhe personen hohs oder nidder stands sich des merken ließen, das man da alsdan von stunde zu den selben griffen, si venglichen anneme und gegen inen, als sich geburt, handelt. und das man sich ietzt vereintbart, an welichem ende in stetten oder in der lantschaft sich die ding erhuben, das man dan solichs ilens so tag und nacht mim hern lantvogt in Underelsaß an stat kei[serlicher] m[ajesta]t verkundte und das sin gn[aden] zu stund die herschaften und stett ervordert und mit deren rat von stund an mit frischer getat und stroff dowider handlete und niemans in dem auf den andern warte, sunder einander dowidder nach dem allerbesten

[1] irrtümlich steht da: nachvalgender.

[a] 1512—19 war das Hans Jakob Freiherr von Mörsberg und Belfort (Jos. Becker S. 83), sein Einladungschreiben siehe U. S. 206. [b] erwegen = aufwärts bewegen, emporheben (Lexer). [c] einzelne Spuren wiesen tatsächlich auf das Elsaß (vgl. U. S. 133. 157).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hilf und bistandt bewisen, als ob ein ieds die sach selb angieng[a]. ungezwifelt, so das mit dissem ratschlag an die kei[serliche] m[ajesta]t gelangt, ir m[ajesta]t wurde gnedigs gefallen daran haben und hierin bewilligen und witer mim hern lantvogt sunderlichen bevelhe thun, dem also in nammen und an stat irer m[ajesta]t gestrax zu leben und nochzekommen. es ist auch den gesanten bottschaften der stette solichs hinder sich an ir hern und frunt zu bingen und auf durnstag (12. I.) zu nacht nechst nach der heiligen drier konig tag ietzt nechst kunftig nachts wider hie zu Hagenaw an der herberg zu erschinen und dann witer auf kei[serlicher] m[ajesta]t vor-angezeugt bevelh sich ains entlichen schriftlichen verfasten ratslags zu vereinigen, den kei[serlicher] m[ajesta]t zuzesenden.

Actum Hagenow uf den tag als ablaut anno etc 14[b].

94.

Schultheiß Jakob Doppler zu Kenzingen an Straßburg.

(Str.St.A. — G.U.P. 112.) 1514. 9. Januar.

Vorsichtsmaßregeln der Freiburger gegenüber dem Bundschuh.

. . . Witer, genedigen herren, des buntschuchs zu Friburg: so wissen, das in disem nuwen [?] jor die Friburger sich heftiger dann vor besorgen[c], lossen ir geschutz geladen in die steinhutten[d] bi dem platz, do die gemeind hin kommen sole, fur ouch an andre end der statt, und beschicht uf das stillest, ouch mit wenig geschrei. ir furnemen ist ouch ganz still. groß hut und sorg, so si tag und nacht tragen. der Allmechtig bewend dis und alle andre argen ding zu dem besten.

Actum montags nechsten noch der hiligen driger kunig tag (9. I.) anno 14.

95.

Anweisung der Straßburger Gesandten für den 2. Hagenauer Tag.

(Str.St.A. — AA 364, Bl. 11).[1] 1514. 12. Januar.

1. Mit der geplanten Milde gegenüber den Reisläufern und der verschärften Grenzaufsicht ist Straßburg einverstanden, 2. Bundschuh-Bewegungen sollen zunächst von der betroffenen Obrigkeit unterdrückt und nur im Notfall an den Landvogt gebracht und einer gemeinsamen Beratung unterbreitet werden.

Instruction der gesanten eins rats der stat Straßburg uf den angesetzten tag donrstags noch erhardi (12. I.) nachts zu Hagenow an der herberg zu sin etc.

herr Ludwig Böcklin ritter,
her Gabriel Mördel[2],

Ein ersammer rat der stat Straßburg hat den jungstmols zu Hagenow usgangenen abscheit gehört und erwegen. und zum ersten der hingeloufenen knecht

[1] eine 2. Niederschrift findet sich ebendort Bl. 12, eine 3. auf Bl. 13. [2] die Namen fehlen Bl. 12 und 13.

[a] die Bestimmungen sind — im Vergleich mit denen von 1502 (vgl. U. S. 102. 113) — so allgemein gehalten, daß die Gefahr des Bundschuhs im Elsaß damals nicht sehr groß gewesen sein kann. [b] gemeint ist 1513, nicht 1514, wie Virck S. 105 irrtümlich annimmt; man rechnete eben Weihnachten als Jahresanfang. [c] hatte Freiburg Kunde, daß irgendwie ein neuer Ausbruch zu befürchten sei? [d] die Steinhütte lag wohl an der Herrenstraße, nahe beim Münster (Poinsignon S. 129).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

halb, das die selben libs und guts vertröstet und gnädeklich gehalten werden solten, domit sie[1] dester ee wider anheimsch sich zu thun verursachet wurden, — sampt angehengter flissiger ufmerkung, wie solchs in kunftigem versehen werden möcht etc.

Solchs ließ ein rat der stat Straßburg im wolgefallen, beduht sie ouch fruchtbarer und erschießlicher sin, dann das mit der ruhe nun ze zitten man sich gegen den abgeloufen halten solt, us ursachen, im abscheit vergriffen[a].

Zum andern der buntschuher halb: das man inhalt des abscheids in stetten und uf dem lande ein ernstlichs ufsehen hab, solchen bösen mutwil zu furkommen und zum heftigsten zu straffen, domit der böse som usgerutet und witter ufzewachsen verhietet wurd etc.

Des wer ein rat der stat[2] als zu aller der erberkeit geneigt, doch der gestalt: (ob sich in stetten oder lande etwas mit ufslagung der reden oder gtatlicher wise begebe, solt ein solchs glich an einen lantvogt brocht werden etc — wurd etwan on not vil unrug oder ufwuschung[b] geberen, ouch zu thun miegsam. das beduht aber ein ersammen rat in disem fall berättlich)[3], das, an welchen enden oder gebietten solcher groll vermerkt wurd (es were mit worten oder gtaten), das do ein iede oberkeit zum furderlichsten noch den selben iren gebiets-verwandten griffen und noch gestalt der verhandlung und verschuldung häftig stroffen solt[c]. wo aber der uberswall und widersatz so groß, das einer oberkeit solchs allein zu erheben zu swär sin wolt, das dann die selb oberkeit solchs an einen lantvogt bringen, der alsdann in nammen kei[serlicher] m[ajesta]t unsern gnedigen herrn von Straßburg[d], marggraven von Baden, die herrschaft Liechtemberg, die stat Straßburg und die erbern stet der lantvogti Hagenow furderlich beschriben und[4] die selben ein underred und ratslag thun solten, welcher gstalt solchem (es were mit stroff oder anderm) zu begegnen wer.

96.

Anrede der Städteboten auf dem 2. Hagenauer Tage.

(Str.St.A. — AA 364, Bl. 16.) 1514. [13. Januar.]

Die Straßburger Vorschläge werden den Vertretern der kaiserlichen Regierung empfohlen.

Wolgeporne, erwurdige, eren- und notvest, hochgelerter, hochgeachten und furnemmen, gnedige und gunstige herrn, romischer keiserlicher majestat unsers allergnedigisten herrn lobliche räte.

Es haben der erbern stette Spire, Hagenawe, Colmar, Sletstatt, Wissenburg, Landowe, Obern- Ehenheym, Keyserßberg und Roßheym gesandten der angezoigten zweier puncten halb (namlich die hienloufenden kneht, so uber und widder kei[serlicher] m[ajesta]t usgegangen mandat dem kunig von Franckrich zugezogen und noch bi ime sint, — desglichen die erwegong des buntschuchs betreffen) noch bewegong ires befelhs, wes und wie ieder stette bottschaft von iren öbern abgefertigt, kei[ser-

[1] fehlt Bl. 12. [2] »der stat« fehlt Bl. 12. [3] der Inhalt der Klammer fehlt Bl. 12 und ist auf Bl. 13 durch die Bemerkung »nil, nil« beseitigt. [4] »und« Bl. 12, 13, fehlt Bl. 11

[a] wie anders als der Rat Frankfurts vom 19. XII. (U. S. 208). [b] ufwischen =. emporfahren (Lexer). [c] schwebt da Freiburgs jüngstes Verhalten als Vorbild vor? [d] nämlich den Bischof.

icher] m[ajesta]t unserm allergnedigisten herrn zu undertheniger gehorsame und uf irer majestat wolgefallen nochfolgender meinong geratslagt und vor gut angesehen:

Zum ersten der hienloufenden knecht halb, es sien edel oder unedel, das die selben alle von kei[serlicher] m[ajesta]t durch besondere mandat widder anheim zu ziehen erfordert, abgemanet und in dem selben vertröstet, das in nammen kei[serlicher] m[ajesta]t in kraft vorausgegangner mandat mit stroff noch in ungnoden nutzit gegen innen furgenommen noch gehandelt werden, domitte versähelich[a] su deste ee bewegt wurden, widder anheim zu kommen. wann one semlich luttere vertrostong (wo su einicher stroff oder ungnode gewarten solten) stunde zu besorgen, dasselb wurde su ursachen, nit widder anheim zu kommen, sonder uszubliben. darzu lossen ine vorbemelter stette gesandten ouch gefallen, das allenthalben an den grenetzen und sonst bestelt werde und flissigs aufsehen beschehe, das nieman dheine kneht in Franckrich ziehen losse, sonder welliche uber kei[serlicher] m[ajesta]t oder ouch ires lantfogts usgegangen mandat ergriffen werden, die selben stracks gefenglich anzunemmen und noch vermöge angezeigter usgegangen mandat gegen ine gehandelt werde.

Zum andern die erwegong des buntschuchs betreffen: nochdem dann an etwie viel enden und stetten[b] ime heiligen Rich von den communen widder ire obern doselbst ungepurliche ströffliche embörungen und ufrure und umb dasselb bis anher kein stroff beschehen ist, stot zu vermuten, das sollichs disem erwegen und furnemmen des buntschuchs ursach und gedurstikeit[c] gebe. und lossen ine egemelter stette gesandten glich wol gefallen, das an ieden enden ires bezirks flissigs ufmerken beschehe, obe und wo iemant zu sollichem furnemmen in worten oder werken gespuret wurde, das gegen den selben durch burgermeister und räte oder derselben ende oberkeit mit stroff ernstlich gehandelt werde. und an wellichem ende des bezirks obgemelter stette sich semlich ungeschickte werke und wesen dermoß eroigten, das es die oberkeit desselben endes, do es beschehe, noch notturft nit furkommen oder abwenden mochte, soll die selb oberkeit sollichs furderlich an kei[serlicher] m[ajesta]t lantfogt in Underelsas gelangen lossen, semlichem in nammen kei[serlicher] m[ajesta]t noch notturft zum besten vorzusien, der alsdann deshalben ouch unverzoglich widder tag setzen und darumb ratslagen lossen soll, wie solliche sachen zum fuglichisten und besten furzenemmen und zu handeln, domitte sollich ubel gestrofft, furkomen und das böse unkrut usgerutet werde[d]. und diwill k[eiserliche m[ajesta]t us angezeigten gescheften in sorgen, das solh emberen wither erheben möcht, so wölte die gesanten der bemelten stet fur gut ansehen, daz solhs uf gegenwurtigen oder nechsten richstag den stenden furgetragen wurde, darunder zu ratschlagen, wie dem zu widerstant zu begegnen were.

---

[a] d. h. vermutlich (Lexer). [b] also auch auf die städtischen Unruhen jener Jahre wird hier Bezug genommen: vgl. Erfurt 1509, Schwäbisch Hall 1511, Ulm u. Speier 1512, Regensburg 1512/3, Braunschweig, Göttingen, Köln, Neuß, Aachen, Lüttich, Worms und Schweinfurt 1513 (nach Kaser: Polit. u. soziale Bewegungen). [c] d. h. Kühnheit (Lexer). [d] von hier ab lautete der Schluß ursprünglich: *»und dwile sich die embörungen des buntschuhs ime heiligen Rich an viel enden dermoß eroigt, das zu besorgen, wo es also beharren wolte, das es durch ein cleine macht nit zu furkommen stee, sehe bemelter stette bottschaften vor gut an, das sollichs uf ietzigem oder nehsten reichstag (oder, so es desselben nit herwarten möchte, der notturft noch) zum furderlichisten mit dem besten fliß an die stende des Richs brocht, darunder geratslagt und gehandelt, wie semlich unwesen abgewendet wurde.«* Man vermied dann diese ernstere Darstellung.

97.

Abschied des 2. Tages zu Hagenau.

(Str.St.A. — AA 364, Bl. 9—10.) 1514. 13. Januar.

1. Die Reisläufer sollen nochmals zur Heimkehr aufgefordert und im übrigen die Grenzen bewacht werden. 2. Bundschuh-Bewegungen sollen von jeder Obrigkeit überwacht und unterdrückt und im Notfall an den Landvogt in Unterelsaß gebracht werden. Das sind die Ratschläge, die man dem Kaiser geben will.

Zu wissen, das uf hewt datum ro[mischer] kei[serlicher] m[ajesta]t unsers allergnedigsten hern usgegangenen befelhe und uf min des lantvogts in Underelsas beschriben bi mir und der keiserlichen m[ajesta]t retten der loblichen stett Stroßburg, Spier, Hagenow, Colmar, Sletstatt, Wissenburg, Keiserßberg, Obernehenheym, Munster, Landow und Roßheym verordenete treffenlich ratsbotschaften erschienen sint und sich sampt mir dem lantvogt und der kei[serlichen] m[ajesta]t retten uf angezeigt der kei[serlichen] m[ajesta]t befelhe (beruren die knecht, so uber die usgegangen der kei[serlichen] m[ajesta]t mandat in Franckrich gezogen und noch doinnen sint, ouch der ufrurigen anzeigen des bu[n]tschuchs halben) nochvolgende meinong kei[serlicher] m[ajesta]t anzuzeigen geradtslagt.

Nemlich des ersten der hinlaufenden knecht halp, so dem konig von Franckenrich zugezogen und noch bi im sien, wer der kei[serlichen] m[ajesta]t uf ir majestat wolgefallen zu ratten, das ir majestat nochmols die selben knecht von stunt an durch offen mandat abfordern lies. und welliche sich uf sollich abfordern (su weren edel oder unedel[1]) anheimsch thetten, so hett ir m[ajesta]t verordenet, dieselbigen umb ir ubersehung[2] mit der stroff irs libs und guts halb (lut vor usgegangener mandaten) gnediklich zu halten. ob aber ir m[ajesta]t vor gut ansehe, das die bemelten knecht, so us der lantvogthie Hagenow von angezeigten stetten und dem bezirk darumb in Franckrich weren, von bemeltem lantvogt in Underelsas (nochdem von villen der selben knecht halp an in gesucht, su wider anheim zu ziehen zu vertrösten) alsdann dieselben ouch abgeheischen, vertröst und gnediklich gehalten und durch beid lantvogt in Ober- und Underelsas harus zu begleiten wurden, so ist zu vermuten, das sich villicht vil knecht (us der lantvogthie amptsverwaltung und den stetten verloufen) daruf wider mochten anheimschs thun. dan zu sorgen, so das nit geschehe und su der stroff an irem lib und gut musten warten, wo sie anheim zugen, das su alsdann ee usbliben und der stroff sich mit anheimsch-zu-zihen nit nehern wurden. — und das man ouch allenthalben an den grenetzen und sunst bestell und vleißigs ufsehen hab, das niemants me kein knecht in Franckenrich ziehen loß, sonder welliche also uber der kei[serlichen] m[ajesta]t und min des lantvogts usgegangen mandaten ergriffen wurden, das man die strax gefenklich anneme und noch vermog angezeigter usgegangener mandaten gegen innen handelt.

Zum andern von wegen der erwegung des buntschuchs: dweil sich der selb verschiener zit bi etlichen stetten und communen wider ir ordentliche oberkeit erwegt und ufrurig erzeigt und noch witter zu besorgen zu geschehen ist, das man dann in allen stetten und uf dem land ernstlich verordenet, daruf vleißigs ufsehen

[1] Hs.: ungedel. [2] Hs.: uberseheung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und -heren zu haben, sollichen besen mutwil zu verkommen und zum heftigsten zu stroffen, den besen sommen uszuritten und witter ufzuwachsen zu verhutten. welliche perschonnen hochs oder nider stands sich des merken ließen mit worten oder gethaten, das do ein iede oberkeit zu dem allerfurderlichsten noch den selben iren ampts- oder gebiets-verwandten gegriffen und noch gestalt der verhandelung und verschuldung gestrofft hetten. wo aber der uberfall und widersatz so gros, das einer oberkeit sollichs allein zu verkommen zu swere sien wolt, das dann sollichs die selb oberkeit von stund an an ein lantvogt in Underelsas in nammen kei[serlicher] m[ajesta]t solt gelangen lossen, der dann von stunt min heren von Straßburg, ein[1] margroffen von Baden, die herschaft Lichtenberg, ein statt Stroßburg und die erbern stett, der lantvogthie Hagenow anhengig, furderlich beschriben, sich mit einander zu underreden, davon zu rotslagen, in wellicher gestalt sollichem (es were mit der stroff, gegenhandelung oder in ander weg) zu begegenen wer, und in dem selben einander (wie in rot gefunden) noch dem allerbesten (sollichem ubel vorzusien) hilf und bistant zu bewisen, alles getruwlich und on geverde[a]. es mag ouch ich der lantvogt sollichen vor-angezeigten ratslagk der zweier puncten halp lossen an die kei[serliche] m[ajesta]t uf ir usgegangen befelhe gelangen, alsdann noch ir kei[serlichen] m[ajesta]t wolgefallen darunder zu handeln[b].

Beschehen zu Hagenow uf fritag sant hilarien tag (13. I.) anno etc 14.

98.

Schlettstadt an Georg von Ratsamhausen, Baumeister der Herrschaft Ortenberg.

(Str.St.A. — AA 364, Bl. 6.) 1514. 22. Januar.

Bitte um Auskunft über Oswalds von Drienbach Sohn, der sich verdächtig über einen bevorstehenden neuen Ausbruch des Bundschuhs geäußert haben soll.

Uns ist in diser stunde durch ein erbar person[c] in geheim anbrocht, wie das uf fritag nechstvergangen (20. I.) Oßwalt von Drienbachs sun zu im kummen und inen gefrogt, was man von dem buntschuch sage. do hab im dis person geantwurt: er wiß nit, es sig wol ihensit Rhins etwas ufgestanden gewesen, sig aber (als er hoff) furkummen. daruf Oßwalts sun wither geredt haben solle: nein, es werden uf morn sampstag (21. I) zu nacht uf dru hundert man zusammen kummen. und doch nit angezeigt, wo oder an wellichen orten das beschehen solt. dorumb, dwil der bemelt Oßwalt von Drienbachs sun in der herschaft Ortenberg[d] gesessen, so habent wir dir das

[1] Hs.: eim.

[a] d. h. ohne Hintergedanken. [b] über die Beteiligung Kolmars an diesem Städtetag finden sich folgende beiden Aufzeichnungen: »*Der obristmeister Cunrat Wickram und der stattschriber sind uf des nidern lantvogts schriben bi anderen stett-bottschaften zu Hagnouw gewesen, die loufenden knecht, so dem kunig von Frankrich zugezogen, und ouch den buntschuch beruren. costet 6 lb minus 7 pf.*« (C.St.A. — Kaufhausbuch 1513—14 S. 32, zu 6.—14. Januar). »*Item 4½ lb ist uf den ritt gen Hagnow gegangen, als her Cunrat Wyckram, der obrist meister, der loffenden knecht halb und des puntschuchs halb dahin geschickt ward.*« (ebenda S. 34, zu 22.—28. Januar). [c] auf Straßburgs Anregung (U. S. 220) erkundigte sich Schlettstadt nach der Sache und kam dabei dem Sohne Oswalds von Drienbach auf die Spur. [d] Burg am Eingang des Weilertales bei Kestenholz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

unverkundt nit wollen lassen, domit du als bumeister[a] sollicher worten wither nachhandlen, ob etwas boses furnemmen (dovor Got sein wol) vor ougen wer, das sollichs furkummen werden mocht.

Datum sonetags noch agneten (22. I.) anno 14.

99.

Schlettstadt an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 364, Bl. 18). 1514. 25. Januar.

Auf Schlettstadts Anregung ist eine verdächtige Person gefangen und auf die Burg Ortenberg gebracht worden.

Als ir uns ietzunt geschriben einer personen halb im Wylerthal, wie der etwas rede usgeslagen hab den buntschuch beruren etc, doruf fugent wir ewer ersamkeit zu wissen, das uns uf sonetag vergangen (22.I) deshalben ouch etwas rede furkommen, uf das wir gehandelt haben noch inhalt diser ingeslossenen copie[b]. und als der both uf sonetag zu nacht von Jorgen von Ratsamhusen wider bi uns kumen, hat er uns gesagt, wie Jorg von Ratsamhusen im zu antwurt geben, er wolh von stund an dem meiger zu Wyler schriben und im unser geschrift ouch zuschicken und in der sach handlen. demnoch so habent wir uf hut datum von einem unserm ratsfrunde verstanden, wie der vogt von Ortenberg uf gestern zinstag (24. I) bi im gewesen und im gesagt, wie man einen von Drienbach uf das sloß in gefangnus brocht habe. do achten wir, das es Oßwalt von Drienbachs sun sig. das habent wir ewer ersamkeit unverkundt nit wollen lassen und bitten uch mit ernst gar fruntlich: ob uch deshalb utzit wither begegnet, uns das nit zu verhalten. desglichten wollent wir ouch thun. Got bewar uch[c]!

Datum mitwuchs conversionis pauli (25. I.) anno 14.

100.

Basel an Bischof Wilhelm von Straßburg.

(B.St.A. — Missive A 25, Bl. 69.) 1514. 30. Januar.

Weder in den Bekenntnissen seiner hingerichteten Bundschuher noch bei denen, die mit ihnen verhandelt haben, erfährt Basel irgend etwas Belastendes über den Priester, den der Bischof gefangen hat.

Uwer f[urstlich] gnaden schriftlich beger — an uns der buntschucher vergicht halb, so wir umb ir unendlich verwurkung richten lassen, getan — haben wir wol verstanden und dieselben vergichten (als die, so uwern f[urstlichen gnaden] in sonders fur iemand anders zu moglichen diensten begirlichs willens geneigt sind) lassen vlißlich ersuchen und können nit finden (noch an den unsern, so mit den abgetanen gehandelt), daz si des anzoigten priesters[d] halb, den uwer f[urstlich] gnad fenklich haltet, ie gedacht oder iendert solichen bösen handlungen teilhaftig gewesen sin anzoigt haben. und so wir deshalb utzit befinden, wolten wir uwer f[urstlich] gnaden das nit ver-

[a] Baumeister ist soviel wie Finanzbeamter, Verwalter (Fischer I, S. 715f.). [b] U. S. 219. [c] weiteres über die Angelegenheit ist nicht bekannt. [d] aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Hans Schwarz von Lehen (vgl. U. S. 157. 198).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

halten. denn denselben uwern f[urstlichen] gnaden, deren wir uns demutenclich tund bevelhen, annemlich guttwillikeit ze erzoigen, sind wir ganz lustig.

Datum montag vor purificacionis marie (30. I.) anno etc 14.

101.
Verfügung des Kaisers.

(C.B.A. — E 658.) 1514. 4. Februar.

Um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, verkündigt der Kaiser seinen Vorlanden, daß er die Haltung des oberelsässischen Landvogts Wilhelm von Rappoltstein gegen die Bundschuher durchaus billigt.

. . . den stenden und underthanen unser furstenthumb und lande Elsas, Suntgew, Breisgew und Swartzwald und der stat Villingen und Breunlungen . . .

Uns langt an, wie etlich aus euch offentlich sagen und in den gemainen man pilden, das die edlen ersamen gelerten unsern lieben getrewen Wilhalm herr zu Rapoltzstain, unser hofmeister obrister howptman und lantvogt in Oberelsazz, und . .[1] unser stathalter und rete zu Ennsishaim die, so si der [!] puntschuechs halben argwenig und verwandt gefunden, außerhalb unsers willen und wissen gestrafft und richten lassen[a], und vermainen, dardurch weiter emporung under unsern underthanen zu machen, als ob wir solher straff kain gefallen tragen. dieweil aber die genannten unser stathalter und rete nichts an unser willen, wissen und in bevelh gehandelt und uns als romischen kaiser, ouch herrn und lantsfursten[b] darein zu sehen und solh pos muetwillig handlung zu straffen geburt und genzlich gemaint ist, so haben wir den genannten unsern stathaltern und reten nit allain dieselben teter und verwanten, sunder ouch die, so dawider zu reden oder zu thun understeen, auch die, so durch die urgichten verdacht und entwichen sein, also zu straffen bevolhen. wolten wir euch, damit sich meniklich darnach wisse zu richten, nit verhalten.

Geben in unser stat Ratemberg[c] am vierten tag februarii anno domini 1500 und im vierzehenden, unserer reiche des romischen im 28ten und des hungerischen im 24ten jaren.

102.
Ludwig Horneck von Hornberg, Landvogt zu Hochberg, an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 42.)[2] 1514. 14. Februar.

Der Bundschuh regt sich wieder; und zwar ziehen die Werber in seltsamen Verkleidungen umher.

Ich bin mit gutter worheit bericht, wie ein neuw ubung oder practik verhanden sihe, den buntschuch wider anzufohen, und sind dieselben, so es handeln, zu ros und fus also geschickt: etlich als priester, staczinirer, heiltum-furer, maleczen[d], und eins

[1] der Name fehlt (Leo von Staufen). [2] Schreiber No. 26.

[a] vgl. U. S. 212f.; die Bestrafung ist also tatsächlich erfolgt. [b] weil das Aufstandsgebiet zur habsburgischen Hausmacht gehörte. [c] tirolische Stadt Rattenberg im Inntal. [d] Stationierer = Heiltumführer = Reliquienkrämer (Lexer); malat, malêtz = Aussätziger (Lexer).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

teils ire anzlicht mit larfen gemolt oder momeri verdeckt und mit fiel selzemer gestalt des bettelordens also zugerust, die ich nit alle benennen kan[1], in welcher gestalt sie sind[a]. hab ich gutter meinung euwer wisheit nit wollen verhalten, ein treuw ufsehen uf solchen bosen handel zu haben, domit es witter verkomen werd; des ich in miner amptsverwesung noch mim besten vermogen auch zu thon ganz geneigt bin; und wo e[uwer] w[isheit] solchs auch verstand oder wussen trug, mich zu berichten bi diesem mim knecht.

Geben uf sant veltins tag (14. II.) ime 14.

103.

Freiburg an Herzog Ulrich von Württemberg.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 134a—135a.) 1514. 8. März.

Bitte um Auskunft über Hans Humel, den Freiburg als verdächtigen Bundschuher verhaftet hat und der sich auf seinen langen und unanstößigen Aufenthalt in Feuerbach beruft.

Nochdem wir bishar mit ganzem vermogen geneigt gewesen und noch sind, das bos muetwillig furnemen mit dem puntschuech, so sich in diesen landen erheben wellen, zu straffen und uszuruten, habent wir mit vlis wargenomen der personen, so in derselben sach abgeträtten und gewichen sint, ob die mit der zit ankomen und gestrafft werden mochten. also ist in diesen tagen einer zu unsern handen gepracht, der sich nämpt Hanns Humel, ein schnider von Furbach[b] bi Stueckarten in e[wer] g[naden] herzogthumb gelegen, der dann vormalen im dorf zu Lehen (do sich erstmals dieser boser handel erhept hat) gesessen und mit andern thatern entwichen ist. nun wiewol wir geacht, er solt sollicher mißtat bekanntlich sein und sonderlich in wissen haben, wo sich Jos Fritz der houptsächer mit andern seinen gesellen ietzt enthielt, so will er doch uf strenge handlung nicht grundlichs bekennen und gibt dabi zu verston, er sig sithar sant simon und judas tag (28. X.) zu Furbach gewesen, alda hab er etlichen meistern schnider hantwerks (namlich Michel Schnydern siben wochen, Heinrich Schnyder drig wochen und Michel Schnydern Schmidthanßen sun 14 tag) gedient und wiß von Josen gar nichts zu sagen, hab ouch mit ime und andern seinen gesellen in solher zit nichts gehandelt oder bi innen gewandelt.

Dwil aber, gnediger furst und herr, uns sollich antwurt ie argwonig ansicht und wir gänzlich darfur halten, Jos solt mit ime und andern von nuwen dingen ein posen anzettel machen[c], so haben wir in nit von handen lassen, sonder vorhin die worheit erkonnen wellen, ob er doch solh zit zu Furbach gewesen oder nit, und wie er von danen gescheiden sig[d]. pitten doruf e[wer] f[urstlich] g[nad] mit aller underthanigkeit, si welle mit vlis bevelchen, diesen handel und sein anzoug (wie obstat) zu Furbach zu erfaren und wie er sich in e[wer] f[urstlich] g[naden] lande gehalten habe, und uns

---

[1] Hs.: kain.

[a] erstes Vorkommen dieser Verkleidungen, die 1517 so sehr beliebt waren (vereinzelt schon U. S. 102.). [b] Feuerbach; Humel wird U. S. 192. 196 als Teilnehmer an der Versammlung auf der Hartmatte erwähnt. [c] vgl. U. S. 215. 219 f. 221. [d] Freiburg handelt da nach der beliebten badischen Maßregel, daß jeder Zuziehende von seinem bisherigen Wohnort eine Entlassungsurkunde beibringen müsse (U. S. 137).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sollichs bi diesem potten in geschrift verschlossen zusenden, domit wir demnoch dester gewißlicher noch notturft mit ime handlen mogen. dann wir besorgen, finden's ouch us den bekantnussen aller puntschuecher, die wir richten lassen, das Jos Fritz also in der bosheit verstopft ist, das er in seinem furnemen nit stilston, sonder (er kom hin, wo er welle) underston wurdet, den gemeinen man zu solhem lesterlichen furnemen verborgenlich zu bewegen, dardurch wir achten, daz dieser Hans Humel und ander solten nit vorgebenlich[a] also in landen umbziehen. deshalben aller oberkeit nodt ist, uf Josen und seiner mitgesellen handlung warzunemen. darumb so well e[wer] f[urstlich] g[nad] dis unser schriben ganz gueter meinung vermerken. dann wir werend ie geneigt, unsers vermogens sollich unkrudt uszuruten. darmit erpieten wir uns allweg in underthanigkeit zu e[wer] f[urstlich] g[naden] wolgefallen.

Datum uf den achtenden tag des monats marti anno domini etc 14.

104.

Ulrichs von Württemberg Räte an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 43.)[1] 1514. 13. März.

Nachrichten über Hans Humels Aufenthalt in Feuerbach und sein ordentliches Verhalten daselbst.

Uwer schriben, unserm gnedigen hern Hanßen Humels schniders von Furbach halb beschehen[b], haben wir in siner f[urstlichen[g[naden] abweßen mit vererm begriff verstanden und daruf flissig nachfrag ghapt. finden, das er lut uwers anzogens (als in uwerm brief begriffen ist) die vergangen zit bi den schnidern gedient hat, auch ain unclagparn willigen abschid von sein maistern genomen[c]. so ist er auch von Furbach burtig, in siner jugent von dannen komen, hernach hat er ain wib mit im (seins angebens aus Elsas[d]) bracht, sich ain zitlang mit derselben zu Furbach ghalten, sein ererbte guter verkauft und darnach wider hinweg zogen und ausbliben bis auf dis zit seins ietzigen dienens. konnten auch anders nit erfaren, als vil er diser gegin gewont[e], dann das er sich wol gehalten hab. das wollten wir uch fruntlicher mainung nit verhalten. wa wir dann von unsers gnedigen hern wegen erfuren ietz oder hernach, Joußen Fritzen oder ander derglichen bos buben (disem puntschuhigen handel verwant), nachdem wir erkennen, das sein f[urstlich] g[nad] (auch wir, und on zwifel all liebhaber der erberkeit) darub großlich mißfallen tragen, wurt sein f[urstlich] g[nad] und auch wir von dero wegen die an lib und gut zu straffen understen und uch guter und fruntlicher mainung — auch wa wir ichzit, das disen boßen handel antreff, versten, wollen wir's uch fruntlicher mainung och nit bergen. als wir uch auch biten, dermaßen gegen unserm gn[edigen] hern zu handeln. das wurt sin f[urstlich] g[nad] on zwifel gnediklich beschulden und verdienen.

Datum montags nach reminiscere (13. III.) anno 14.[f]

---

[1] Schreiber Nr. 27.

[a] vürgeben = Vorwand (Lexer.) [b] U. S. 222. [c] d. h. daß er in allen Formen Rechtens von seinen Meistern gegangen ist. [d] weist das auf Verbindung mit dem Aufstand von 1493 hin? [e] d. h. so lange er in dieser Gegend gewohnt. [f] Bemerkung des Freiburger Stadtschreibers: *lectum uf fritag vor oculi* [17. III.].

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

105.

Freiburg an Hans Friedrich Widergrün von Staufenberg[a].

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 136a.) 1514. 18. März.

Er möge versuchen, belastende Aussagen über Hans Humel aus seinem Gefangenen zu erfahren.

Wiewol wir etwas hart mit Hansen Humeln handlen lassen, so will er doch der sachen, dorumb er verleumbdet ist, nit bekanntlich sein. so nun dein vogtsun[b], der von Nuwenfels, seinen haußwurt ouch in gefänknus hat, wolten wir gern wissen, ob derselb etwas anzoug von ime thätte. pittend dich mit vlis, sollichs erfaren zu lassen und uns grund der sachen zu berichten. dann wir meinen, si solten uf einander bekennen. dorumb hab fliß (dergleichen werden wir auch thun) und laß uns furderlich antwurt wissen, damit wir die meinung nächst zur ratszit haben mogen. das wellen wir verdienen.

Datum uf sampstag vor oculi (18. III.) anno domini etc 14.

106.

Freiburg an Ludwig Horneck von Hornberg, Landvogt zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 138a—b.) 1514. 19. März.

Bitte um Nachrichten seines Gefangenen Marx Schnider über Hans Humels Gespräch am 25. VII. 1513.

Wie wir mit dir geredt haben des gefangen puntschuechers Hanns Humels halb, also pitten wir dich, du wellest on alles verziehen Marxen Schnider von Lymperg[c] (ietzt zu Eystat seßhaft) erkonnen und darumb schweren lassen, was der gemelt Hans Humel mit sampt Jos Fritzen und einem mullerknecht von Lehen uf sant jacobstag nechstverschinen (25. VII.), als si gon Nuwershusen und schier bis gon Buechen[d] mit einander gangen sient, mit ime und Zentzen Hessen des puntschuechs halb geredt und begert haben. und wie du den handel findest, das laß eigentlich verschriben und schick uns daz ilends zu handen, damit wir dester ernstlicher gegen diesen gefangen wissen zu handlen.

Datum uf sontag oculi (19. III.) anno domini 14.

---

[a] das von Widergrünische Geschlecht (vgl. U. S. 173) war das letzte der Ganerben für die Herrschaft Staufenberg (eine Stunde von Offenburg). Kolb III S. 246. Welcher Neuenfels gemeint ist, läßt sich aus Kindler von Knobloch III S. 202 nicht ersehen, vielleicht Christoph, der 1514 einen Freiburger in Krozingen zu besteuern versuchte (Fr.St.A. — Miss. 9, Bl. 187a, 190a). Neuenfelser waren 1493 in Ebnet beteiligt (U. S. 74). [b] vogtkint bedeutet Pflegekind, Mündel (Lexer). Während die Adligen 1493 den Bauern günstig waren, weil nach ihrer Meinung der damalige Bundschuh gegen die Städte ging, stellten sie sich 1513 feindselig, weil diese neue Verschwörung sich in erster Linie gegen die adligen Grundherren richtete. [c] Limburg, auf dem Limberg am Rhein, Gemarkung Sasbach. [d] Neuershausen und Buchheim im Freiburger Bezirk; Eichstetten am Kaiserstuhl (eine Stunde südlich von Riegel); über den Müllerknecht vgl. U. S. 225.

107.

Bekenntnis Hans Humels.

(Fr.St.A. — Bundschuh 44a.)[1] 1514. 31. März.

Wie er in die Verschwörung eingetreten, daß er die Versammlung auf der Hartmatte besucht, das Fähnlein gesehen, mit dem Pfarrer von Lehen ein Gespräch über den Bundschuh gehabt habe, dazu Einzelheiten über Joß Fritz.

Uf fritag noch mittervasten (31. III.) im funfzehenhundertisten und vierzehenden jare hat sich Hanns Humel von Furbach der schnider bekannt des, so harnoch stot.

Item wie er mit Jos Fritzen im puntschu sig und wie Jos, er und der mullerknecht[a] uf sant jacobstag (25. VII.) gon Eystat in ein garten komen sigent. do hab dieser Hanns Humel mit Marxen (ouch einem schnider) geredt[2]: „lieber Marx, Jos well den puntschuech anfahen; wiltu nit auch in der geselschaft sein?“ spräche Marx, er wäre der sach nit wiß genug; man solt im sagen, was es sig. hab ime dieser Hanns Humel zu antwurt geben, er wiß im ouch nit wol zu sagen; aber er sol zu Josen gon, der werd's im sagen, und sol uf Lehamer kilchwihe zu ime komen und ime ein antwurt geben. aber Marx sig nit komen gewesen. und under andern worten jäch[b] Marx zu Hannsen, wie si mänchen wilden struß mit einander begangen hetten.

Und darnach siend si von Eystat gon Nuwerßhusen wärts uber die matten ufhin[3] gangen. do rette Joß staetz mit Marxen und er (dieser Hanns Humel) mit Zentzen Hessen, ouch die meinung: „Zenntz, wie wiltu roten? Jos Fritz wil den puntschuch anfahen. wilt nit auch in der gesellschaft sein?“ Gäbe ime Centz antwurt, er wußt nit, wie er im thuen solt. spräch Hanns zu Zenntzen, er solt zu Josen gon und in fragen, wie es ein gestalt darumb wäre. Hanns hab's aber Zenntzen gerotten, er sol's thun, dann es wär ein guete sach und es wären edel und[4] unedel, pfaffen und ander dorin, und vil von Fryburg. hab im Jos gesagt: und solt sich auch bedenken und zu ime gon Lehen uf kilchwi komen und in ein antwurt wissen lassen. es sig aber weder Cenntz noch Marx zu im komen noch kein antwurt witer wissen lassen.

Item er hab ouch den Stublin[c] geheißen uf die Hardmatten komen, als si die ampter besatzten. er sig ouch uf der matten gewesen, als si zusamen geschworen hant, hab er Kilian ouch glopt wie ein anderer.

Dieser Hans Humel hab ouch daz fenli gesehen, ee das gemalt wurd. und wer ime ein freud, als er's säch, und sig das vännlin plaw und[5] ein wiß krutz darin.

Item er hab uf ein zeit herr Hanßen dem pfarrer von Lehen in seim haws ein par hosen pletz[d]. do hab er herr Hansen gefragt, wie es ein ding were umb's Josen puntschuech. do hab herr Hanns gesagt, es wär ein gotlich ding darumb, dann die gerechtigkeit wurd ein furgang gewinnen. dann Got wolt's, man het's auch in der geschrift funden, das es ein furgang haben mueßt.

---

[1] Bl. 44b findet sich das Bekenntnis noch einmal; dessen Abweichungen werden hier mit 44b bezeichnet. [2] 44b: + also. [3] 44b: + werz. [4] 44b: —. [5] 44b: + si.

[a] gemeint ist Hieronymus, der beim Müller in Lehen diente (U. S. 190). [b] jëhen = sagen, sprechen, bekennen (Lexer). [c] ist hier Peter Stüblin gemeint (U. S. 192. 196), oder Hans Stüdlin (U. S. 192. 195f.), oder Simon Strüblin (U. S. 138. 152. 186. 188. 212f. 221). [d] d. h. geflickt (Lexer).

Dieser Hanns Humel hab ouch kein ander wissen gehept, dann[1] das ir furnemen sig gewesen, [2]das si vischen und voglen frig machen wolten und fravel und steuren und bodenzins solt man geben; von andern zinsen und[3] anschlegen sig ime nutz wissen, und wie es uber closter und den adel gon solt.

Er sig ouch bi Josen und andern gewesen zu Arbur[a] und anderswa, nochdem si gewichen sind. und hab Jos ein schweher zu Eyckerdyngen[b], heißt Hanns Trynnklin.

Disem Hans Humel ist uf samstag nach letare (1. IV.) anno etc 14 sin houpt abgeschlagen und darnach in vier teilt[4].

108.

Freiburg an Balthasar von Blumeneck.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 139b). 1514. 3. April.

Stoffel Enderlins Gut ist zu Unrecht beschlagnahmt worden und soll wieder freigegeben werden.

Uns bericht Stoffel Ennderlin, unser hindersaß: nochdem er sein gueter, so er zu Lehen ligen, ietzt mit paw und anderm zu versehen willen hett, damit er ouch deren in kunftig zeit genießen mocht, werd ime dasselb von sinem pruder und schwester wegen zu Lehen verspert[c], als er achten (seiner recht erpieten noch[d]) unpillich. demnoch uf sein ansuechen pitten wir dich mit sonderm vlis, du wellest dem unsern das beschehen verpott uf recht endschlahen und die gueter bis zu ustrag des rechten pawen lassen, darmit dieselben dardurch nit in mißbaw[e] und abgang komen. das wellen wir verdienen[f].

Datum mentags noch judica (3. IV.) anno etc 14.

109.

Oswald Kreuzer an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 45.)[5] 1514. 4. Mai.

Auf dem heutigen Rechtstag gegen Konrad Enderlin haben die Richter Bedenken geäußert, als sie das Urteil sprechen sollten. Freiburg möge diese Bedenken zerstreuen helfen.

Demnach uf hut dornstag der rechtstag gewesen ist von wegen k[eiserlicher] m[ajeste]t gegen Conrat Enderlin sinr verhandlung halb des buntschuchs: so nun die clagen und antwurt alhie beschehen sind, wie dann verschriben ist mit sampt

---

[1] 44b: —. [2] 44b: + dann. [3] 44b: oder. [4] dieser Schlußsatz steht nur in Bl. 44b. [5] Schreiber Nr. 29.

[a] = Arbon (Thurgau)? [b] Eigeltingen (Amt Stockach). [c] wollten diese aus der üblen Nachrede, die sein Vater Hans Enderlin wegen seiner Beteiligung am Bundschuh hinterlassen hatte, jetzt Nutzen ziehen? [d] d. h. unbillig, da er sich ja zu rechtlichem Austrag der Streitfrage erboten habe. [e] d. h. schlechte Bestellung (Lexer). [f] der Brief hat wenig Erfolg gehabt, vgl. Missive 9 Bl. 163b. Am 18. IX. (ebendort Bl. 170a) mußte Freiburg abermals ein scharfes Schreiben an Balthasar richten [*mentag noch crucis exaltationem*] und ihn bei seiner Pflicht als Freiburger Bürger mahnen, von seinem unrechtmäßigen Vorgehen abzulassen: *»sich beclagt Stoffel Ennderlin unser inwoner merklich, wie du ime das sein verpotten habest«.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

iren vergichten[a] (so ich hiemit ewern ersamen wisheit bi dem stattschreibern und zweien des selben gerichts zuschicken) — und auf verhör alles furtrags und verantwurten, so ich das zu recht gesetzt hab, die urteilen zu hören, haben die richtere etwas beswerd harin und haben begert eins bedanks, rat zu phlegen bei ewern ersamen wisheit. ist mein flissig bitt und beger an ewer ersam wisheit: ir wölt morn in versameltem rat[b] disen zaigern ir handlungen irs bedanks zertailen und ein lwtrung geben, wes sich sie halten söllen, und damit furdern. will ich in namen k[eiserlicher] m[ajeste]t demselben nach handlen und minem gnedigen hern zu Stouffen (kei[serlicher] m[ajeste]t statthalter in Obern-Ellsas[c]) mit geneigtem schuldigen fleis ruemen.

Geben dornstag nach des heiligen crewz tag im meien (4. V.) anno etc 14[d].

110.

Bekenntnis Konrad Enderlins.

(F.St.A. — Bundschuh 46.)[1] 1514. 4. Mai.

Die Art, wie er in den Bund gekommen, und die Teilnehmer an der Versammlung auf der Hartmatte.

Item Conrat Enderlin hat verjechen und gesagt: wie er bi dem Augustin Enderlin sie gesin in ainem wingarten, da sagt er zu mir, wan ich wölte schwigen, so wölte er mir ain hupschen bossen sagen; „und wilt mir gelopen, davon nucz zu sagen?“ da han ich im das gelopt, das ich nucz darvon wölle sagen. darnach gestund es ain wochen oder fier. do kam zu mir Jos Fricz der hoptsächer und fragt mich, ob mir Augustin Enderlin nucz gesagt hette. und ich sagt zu im ja. do sprach zu mir Jos Fricz: „es ist die siden schon gekouft zu ainem fennlin zu machend, darzu mir recht habend.“ darnach gab er mir beschaid, ich sölte zu innen komen uf die Harttmaten. do gingen mir uf die Harttmaten zusamend. do mir hinuf kamend, da was Kilianus Mayer da und wolt, da[s] ich gelt hette geben und darzu gelopt. das wolt ich nit thon. do ward er ainains[e] mit mir und sagt zu mir: „du must gelt gen!“ do sagt ich zu im: „ich vermag's nit“. do sagt er zu mir: „du must wol migen; das dich Gotts flaisch schend! woltest du nucz gen? du must doch dinem junkherren die stur gen“. do sagt ich: „wollan! wan es den selben weg ergrifft, das ich die stur muß gen, so wil ich dennest[f] lugen, das ich minem junkherr die gebe“. und ging damit von innen ab der Hartmaten haim.

Item die send alle uf der Hartmaten gesin, do ich bi innen gesin bin: mit namen Jos Fricz der hoptman, Augustin Enderlin, Hans Humel, Kilianus Mayer, Jacob Husser

---

[1] Schreiber Nr. 29.

[a] No. 110. [b] 5. V. fand tatsächlich Ratsitzung statt, doch wird die Sache Enderlins in der Niederschrift nicht erwähnt (U. S. 228). [c] Freiherr Leo von Staufen vgl. U. S. 202. Das Gerichtsverfahren ging daher von der Ensisheimer Regierung aus. Über Konrad Enderlin vgl. U. S. 192. 196. [d] Bemerkung des Freiburger Stadtschreibers: *lectum fritags nach crucis inventio* [5. V.] *anno etc 14.* — Oswald Kreuzer empfing 1498 österr. Lehen in Ensisheim, 1505 Junker und Vogtherr zu Tunsel, B.A. Staufen (Kindler von Knobloch II S. 375). Die Verhandlung könnte also in Tunsel stattgefunden haben. Woher stammte aber der Stadtschreiber? Sollte der Ort der Verhandlung Ensisheim gewesen sein? (vgl. die elsässischen Namen U. S. 228). [e] Verstärkung für eins, wie eineinzig (Grimm). [f] d. h. dennoch (Grimm).

der fennrich (alle von Lechen) und noch zwien (Brun Conrat und Jacob Stublin[a]) von Beczenhußen.

Item die erbern und biderben man send bi der vergicht gesin: mit namen Caspar Thanner, Mathis Brotbeck, Lienhart Schuchmacher (den man nempt der Goldschmid), Lienhart Schrynner, Rudolff Frölicher, Hans Spächer, Lienhart Wagner, Cläwy Karpff der sigerst[b].

111.

Beschluß des Freiburger Rats.

(Fr.St.A. — Ratsprotokoll Band 10a S. 105.)[1] 1514. 5.—8. Mai.

Auf ihr Ansuchen wird denen von Lehen und Betzenhausen die Nutznießung der Weide wiederum gestattet.

Uf fritag noch philippi und jacobi apostolorum (5. V.) anno etc 14.

uf heut ist der vogt zu Betzenhusen sampt der gemeind daselbs, desgleichen der vogt zu Lehen mit dem meren teil der gemeind vor rat erschinen und ein ersamen rat pittlichen angesuecht: nochdem inen die weiden uf den meigtag abkundet, das ein ratt inen widerumb so geneigt sein wolt, inen die weid widerumb wie von alther har zu lihen. das ist inen gegonnt, wie der brief anzougt, den si geben haben.

Uf mentag noch jubilate (8. V.) anno etc 14.

uf heut mit sampt newen und den alten raeten ist den von Lehen und Betzenhusen uf ein gegenbekantnus die weid widerumb ze lihen nochgelassen[c].

112.

Verschreibung von Betzenhausen (und Lehen).

(Fr.St.A. — Dorf Betzenhausen. 1514. 8. Mai)[2].

Die Gemeinde empfängt das Nutzungsrecht an der Weide von neuem, obwohl sie sich durch den Bundschuh dessen unwürdig gemacht hat, und verpflichtet sich zur Treue gegen Freiburg.

Wir vogt, richter und ganze gemeinde zu Betzenhusen[3] thund kunth menklichem und bekennend offentlich mit diesem prief: nochdem sich dann ein boser handel mit dem puntschuech von Jos Fritzen und etlichen seinen boshaftigen anhängern[4] erheben, die dann die erbarkeit beleidigen und besonder Fryburg innemen wellen, deshalben die edlen vesten fursichtigen ersamen wisen herren burgermeister

---

[1] Schreiber S. 62. [2] dasselbe von Lehen in Fr.St.A. — Holzamt Wald 60; der Text stimmt überein; Abweichungen werden hier mit L verzeichnet (Schreiber Nr. 25 hat den Entwurf zu L abgedruckt, der sich Fr.St.A. — Bundschuh 41 findet und dessen Abweichungen mit E vermerkt werden). [3] L, E: Lehen. [4] L, E: + in unserm dorf.

[a] sollte hier eine Verwechslung mit Ciliax Stüblin (U. S. 161. 192. 196) vorliegen? [b] es war also ein Bauerngericht (vgl. U. S. 227 Anm. d), woraus sich auch das Zögern der Richter in ihrem Urteil über den Angeklagten erklärt. Hat Freiburg einen Rat erteilt (vgl. U. S. 227), so hat dieser sicher auf strenge Verurteilung gelautet, schon deshalb, weil Enderlin auf der Hartmatte gewesen war. Auch der Einfluß der Ensisheimer Regierung ging nach U. S. 212 zweifellos auf strenge Bestrafung. So ist wahrscheinlich, daß man Konrad Enderlin hingerichtet hat. [c] vgl. die Verschreibung No. 112.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

und rat der gemelten[1] statt Fryburg im Prysgaw[2] nit unpillich zu ungnaden wider unser dorf bewegt worden[3] (angesehen, das etlich verwandten desselben bosen handels darin gewesen, die darnoch zum teil gericht und etlich abgetretten sind)[4], so habent si doch nicht destminder[5] unser trungenlich und ernstlich pit, darzu[6] ouch angesehen, das uns dem meren teil im obbestimpten dorf dieser muetwilliger handel leid gewesen und noch ist, und uns diß jars widerumb[7] gegonnet (das ist bis uf den nächstkomenden meigtag)[8] uf ir guet und almend zu faren an den orten und enden, wie wir vorher[9] gefaren sind, also das ...[10] Davon sollen wir[11] den selben herren von Fryburg diß jars geben einen schilling pfening und ein hun: zu einem urkhund, das diese weiden[12] ir eigen sind[13], darzu[14] ein ersame statt Fryburg zu allen ziten[15] in diesem bosen handel des puntschuechs oder in ander weg iren schaden (ob wir den[16] vernemen) trwlich und nachpurlichen zu warnen (als wir dann sonst als ir underthonen und hindersassen zu thun schuldig seind)[17]. zu urkhund . . .[18]

Beschehen uf menntag noch des helgen crutz findung tag (8. V.), als man noch Cristi unsers lieben herren gepurt zellet tausend funfhundert und vierzehen jare[19].

113.

Franz von Rockenbach, Amtmann zu Badenweiler, an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 47.) 1514. 2. Juni.

Freiburg möge auf den Bundschuher acht geben, auf den Franz fahndet.

Es ist einer zu Thungen[a] in mins gnedigen hern oberkeit, heist der Huser[b]. den hab ich geheißen vahen, das noch nit bescheen, und sich villicht von dannen gethon. acht in fur ein puntschuher. ist deshalben an uch von wegen mins gnedigen hern min fruntlich pitt: wo ir disen — als uch min knecht sin toufnamen anzöigen wurt — in ewer statt oder herlicheit ankomen möchten, in venklich lassen annemen und mir das selbig empieten. will ich in reichen[c], damit der bös mörtlich handel fur und fur gestroft werden. und thund harin, als ich uch vertruw. statt mir in glichem vall, wo sich der glichen begeb, zu verdienen.

Datum fritag vor dem pfingstag (2. VI.) anno etc 14 jor.

---

[1] L: —. [2] E: »im Prysgaw« fehlt. [3] L, E: + sind. [4] der Inhalt der Klammer fehlt in L; E hat statt dessen: »und wiewol si uns us derselben ursach ire weiden uf den meientag wie vorhin nit me lihen wollen«. [5] E: »nicht destminder« fehlt. [6] E: —. [7] E: — [8] E: + widerumb. [9] E: vorhin. [10] folgen die früheren Bedingungen. [11] »wir« steht irrtümlich doppelt da (nicht in L, E). [12] statt »diese weiden« hat E: »es«, statt »sind« dann »ist«. [13] L: + und sollent. [14] L: + unser oberkei[t] zu Lehen und. [15] E: + ob wir. [16] E: »ob wir den« fehlt. [17] der Inhalt der Klammer fehlt L, E. [18] es siegelt »Gilg Has, obristmeister zu Fryburg und junkher Annthonig von Kyppenheim«, L, E: »junkher Balthasar von Plumneckh«. [19] der Schlußsatz lautet bei L (in E fehlt das Datum): . . geben ist uf fritag noch dem helgen uffart tag unsers lieben herren [26. V.] noch desselben unsers lieben herren gepurt gezellet funfzehnhundert und vierzehen jare.

[a] Tiengen bei Lehen. [b] näheres über ihn ist nicht bekannt; Jakob Huser war am 22. XII. in Basel hingerichtet worden (U. S. 210). [c] d. h. erreichen, um ihn vor Gericht zu ziehen. Über Franz von Rockenbach vgl. U. S. 135. 164. 169. 171; sein Herr ist der Markgraf von Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

114.
Freiburg an Pluwelhans in Lehen.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 154a). 1514. 23. Juni.

In der Berufungsache der Witwe des Kilian Meiger wird Pluwelhans als deren Vogt zu einem gütlichen Vergleich mit seinem Widerpart Melchior Uringer eingeladen.

Uns habent unser gnedig herrn stathalter und regenten zu Ennsißhaim bevolhen, in der appellation-sach, so Melchior Uringer unser inwoner gegen Kyllian Meiger furgenomen hat, zwuschen genanten Melchior Uringer und desselben Killian Meygers gelassne wittwe guetlich zu handlen. daruf verkunden wir dir als irem geordneten vogt ein guetlichen tag, namlich uf fritag allernechst noch sant peter und pauls tag komende (30. VI.). alsdann uf denselben tag solt du und dein vogtfraw zu fruger ratszit volkomenlich vor uns erschinen, in der sachen zu handlen, was sich dem obgemelten bevelch noch gepuren wurdet. dann dieser tag ist dem gemelten Melchior ouch also verkundt[a].

Datum fritags vor Johannis baptiste anno domini etc 14.

115.
Marx Nagel, Schultheiß zu Waldkirch, an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh 50.) 1514. 10. August.

Zur Hinrichtung seines gefangenen Bundschuhers, der rechtskräftig verurteilt worden ist, bittet er um den Freiburger Scharfrichter.

Nachdem und sich die ufrur des puntschuchs im land erhöpt und daß ich in namen mins gn[edigen] herrn einen begriffen, fur recht gestelt, der nun mim gn[edigen] herrn mit[1] recht völlig worden ist[b], — nun hab ich als ein amptman mangel eins nachrichters. deshalben ist min flissigs und ernstlichs bitt an uch in namen mins g[nedigen] herrn: ier wöllen mir den nachrichter uf frittag (11. VIII.) zu nächst gunnen und luhen zu volstreckung der urthail und bi dissem der statt botten (zeiger ditz briefs) harus sticken[2]. will ich in namen mins gn[edigen] herrn umb ewer fursichtikeit haben zu beschulden und den nachrichter mit gleit bis in euwer statt widerumben — wie bruchlich ist — bewaren etc.[c]

Datum die vero laurenti (10. VIII.) anno domini 14.

---

[1] es steht da: mut; da aber der Schreiber gelegentlich einen m-Strich zu viel gemacht hat, wird oben » mit« gelesen. [2] d. h. schicken.

[a] weiteres über die Angelegenheit ist nicht bekannt. Jedenfalls aber waren Meigers Witwe durch die Teilnahme ihres Mannes am Bundschuh ernste Schwierigkeiten erwachsen (vgl. U. S. 207). [b] d. h. dessen Prozeß jetzt zu Ende gekommen ist. [c] der Name dieses Verurteilten ist nicht mehr zu ermitteln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

116.
Freiburg an Balthasar von Blumeneck.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 209b—210a). 1515. 19. März.

Balthasar hat den Stoffel Enderlin zu Unrecht in Strafe genommen (für seines Vaters Teilnahme am Bundschuh) und soll sein Gut wieder frei geben.

Uns bericht Stoffel Enderlin der unser, wie du inne fur sein teil umb ein fravel anziehest von wegen seins vatters Hans Enderlins, den er dann zu geben nit vermeint schuldig ze sein, mit anrueffen, ime in solhem beholfen zu sein. dwil du dann wol weißt, wie und welher gestalt Hanns Ennderlin das alt vogtlin zu unsern handen uberanwurt und umb sein mißtad bi uns gericht ist, ouch der gemelt Stoffel nicht sonders in erbschaft empfangen, dann was ime verfangen[a] gewesen ist, daruf ime dann der vatter dehein fravel verwurken mogen hat, achten wir, das du mit fuegen dehein fravel von ime vordern mogest. dorumb begeren wir an dich mit vlis, du wellest diß furnemens gegen Stoffeln abston und in diser ansproch halb ledig lassen. des werden wir uns zu dir genzlich versehen und zusampt dem, das solhs billig beschicht, in ander weg umb dich verdienen.

Datum uf mentag noch letare (19. III.) anno domini 15[b].

117.
Freiburg an Balthasar von Blumeneck.

(Fr.St.A. — Missive 9, Bl. 212a—b.) 1515. 20 April.

Dringendes Ersuchen, Stoffel Enderlins beschlagnahmtes Gut freizugeben.

Wir haben dich vor gepetten[c], deins furnemens des fravels halb gegen dem unsern Stoffel Ennderlin stilzuston. aber wir werden bericht, das du nicht destminder understandest, im rechten[d] furzufaren. des tragen wir befrembden, angesehen, das sein vatter in deinem gericht nicht gestrafft[e], ouch angesehen, das Stoffel nicht geerbt hat, dann was vorhin sein verfangenschaft gewesen ist. dorumb so begeren wir noch pittlich an dich, du wellest sollich ursachen und die pillicheit bedenken und Stoffeln in diesem fall ruwig und unangesuecht lassen, domit er nit zu costen und schaden gefurt werd. wo es sich begibt, so soll es umb dich verdient werden. und wiewol wir uns furtherhin deheins abschlags me zu dir versehen, so begern wir doch dein antwurt.

Datum uf fritag vor misericordias domini (20. IV.) anno domini 15.

---

[a] verfahen = erwerben (namentlich: rechtlich ein entfremdetes Gut in Anspruch nehmen). Lexer. [b] dieser Brief (vgl. No. 117) wirft ein eigentümliches Licht auf die Behauptung Freiburgs, der Bundschuh sei zu Lehen ohne alles Verschulden Balthasars entstanden, da die Bauern keinen Anlaß gehabt hätten, sich über ihn zu beklagen (vgl. U. S. 168); vgl. auch schon U. S. 226. [c] vgl. No. 116. [d] d. h. auf dem Wege des Gerichtes. [e] sondern in Freiburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

118.

Bericht des bischöflichen Pförtners Jost Bot von Zabern.

(Str.B.A. — Fonds Zabern, Fasz. 173, Manuale der bisch. Kanzlei 1515.) 1515. 10. Mai.

Beim Wirte Lienhard zu Hochfelden hat vor einiger Zeit ein verdächtiges Gespräch stattgefunden, das auf vorhandene Bundschuh-Pläne schließen läßt.

Donerstag nach inventionem crucis (19. V.) Jost Bot, itzt portner zu Zabern, ist des handels halb, so sich in der ufrur des puntschuchs zu Hochfelden begeben, befragt. der gibt disen bericht: das in zit solcher ufrur er an eim zinstag geen Hochfelden in Linharts des wirts huß komen sei in willen, do zu zeren — als er gethun. do seien im wirtshuß gesessen zu zeren ein schnider von Gugenheym genant Heinrich und Clesels Lorentz ein wirt auch von Gugenheym. die weren under andern reden zu worten komen, das sie gesagt von beschwerd der armen lut und das sie in irem ampt auch uberlegt weren mit dem amptman. und sunderlich hett der schnider gesagt, der amptman were ime streng und ungnedig, hett ime getrawen, er wolt ime sein huß sawber fegen. sie weren arme lut, und wann sie schon gene Zabern kemen gen hof, so weren sie unwerder weder die hund. es thett nimer gut, sie (die buren) nemen dann das regiment auch in die hand und regirten solang, als die hern regiert hetten. daruf er denselben gefragt, was er ieme und solchs seim amptman sagt[a]. hett derselb ime geantwurt, was es ine angieng oder was er darzu zu reden hett. dagegen er gesagt, es gieng ine an, er must es witter reden. dabi seien gewesen ein Keßler zu Hagnaw und ein Tuchman von Hagnaw (hab itzt wachs feil), ein lang person, und die wirtin im huß. er hab der personen selbs nit kant, sunder die erst bi der wirtin erfragt, were sie weren.

119.

Anweisungen des Bischofs von Straßburg.

(Str.B.A. — Fonds Zabern, Fasz. 173, Manuale der bisch. Kanzlei 1515.) 1515. 20.—21. Mai.

Zuzug von Soldaten nach Frankreich soll verhindert und der Helfer des Pfarrers von Hochfelden beurlaubt werden.

Sontag exaudi (20. V.)
ist den amptluten zu Dachstein, Bruschtal, Epffich, Gugenheym, Ruffach geschriben, das sie bi lib und gut in iren ampten gepieten sollen, das niemant in Frankrych ziehe, auch die frembden mit eiden anzuhalten, das sie wider ro[mische] kei[serliche] m[ajeste]t oder das Rich nit ziehen noch handeln.

Montag
ist dem lutpriester zu Hochdfelden geschriben, daz er den helfer, so er bi im hab, urlaub, dwil sich der selb die observantie anzeig und derselb nit sei.

[a] d. h. ob er solches jemals seinem Amtmann gesagt habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

120.
Die Amtleute in Lahr an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 68.) 1518. 2. Dezember.

Hans Freuder hat einen kaiserlichen Freibrief erwirkt. Freiburg läßt ihn nicht wieder nach Lehen zu seiner Familie zurückkehren. Es möge dafür die Gründe angeben.

Wir haben anstatt unserer g[nedigen] herschaft[a] Hanns Freuder von Lehen, der uns fur ein bundschuher angeben und der vier einer, so zum tod gericht sin sollen[b], gefenglich zu Lare angenomen, der uf unser froge bericht gipt: als die andren zu Lehen sigen angenomen, hab er sich gewalts (als unschuldiger) besorgt und abgewichen, sich zu keiserlicher majestat gefugt und der maßen verantwurt, dodurch brief und schin usbracht, das man ine zu wibe und kinder wider komen lassen solle[c]. daruf ein gleit, sich zu verantwurten, fur uwer wißheit und statt Friburg mit angezeugtem keiserlichem schin begert. und als er verhort, haben ir soliche schriften hinder uch verhalten und ine ime gleit wider abgefertigt, auch zu ime gesagt, uch sin nichts zu beladen, mit anderer witterer entschuldigung, so er anzeugt etc[d]. domit nun die warheit befunden, so ist anstatt unserer g[nedigen] herschaft an uch ampts halb unser fruntlichs begeren, uns der sach und was er vor uch gehandelt oder von kei[serliche]r ma[jesta]t usbracht, schriftlich zu verstendigen, domit further wir wissen mit ime ze handlen, und des antwurt bi diser botschaft zu senden. sollen wir unserer g[nedigen] herschaft rumen und ampts halben nachburlichen verschulden.

Datum uf durnstag nach andree (2. XII.) anno etc 1518.

121.
Marx Nagel, Amtmann von Kastelberg, an M. Philipp von Baden.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 69.) 1518. 24. Dezember.

Weder Veit Meyer, der 1513 in Waldkirch freigesprochen, noch Simon Strüblin, der damals verurteilt wurde, hat über Hans Freuder etwas ausgesagt.

Uf u[wer] f[urstlich] g[naden] schriben, Hans Freudern von Lehen berurende, fug ich deren hiemit zu vernemen, das vor[1] vergangner zit Vyt Meyer von Lehen in fenknis mins g[nedige]n hern alhie zu Waltkirch gelegen und als ein verdachter des buntschuchs halben pinlicher wise gefragt worden, auch fur recht gestelt und mit demselben ledig erkannt[e]. aber Hans Freuders halben zu schuld oder unschulden ist, als ich nit weiß, dheins wegs gedacht worden. es ist auch damals noch einer alhie in fenknis gelegen, genant Symon Stribelin von Lehen, dem mit recht die finger

---

[1] Hs.: war.

[a] als Amtsverweser der Herrschaft Lahr (es sind wohl die badischen, nicht die nassauischen Amtleute gemeint) unterzeichnen »*Sifrid Bluß, landschriber, und Jorg von Rotlen*«. [b] über Hans Freuder vgl. U. S. 177. 190. 192. 196f. 205. Wo und wann man ihn in contumaciam verurteilt hat, ist nicht bekannt. [c] vgl. ähnliches U. S. 80—84. [d] Freiburg wußte, wie schuldig dieser Bundschuher war, und wollte ihn nicht heimkehren lassen. Vgl. No. 121—122. [e] außer Veit Meyer wurde in Waldkirch auch noch Clewi Weber (U. S. 152. 212) verurteilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

abgehauwen worden sind. der hat etwan manchen von Lehen im handel anzeugt, aber Hanns Freudern nit, wie es dann sin vergicht, so noch vorhanden, anzeugt[a]. hab ich u[wer] f[urstlich] g[naden] uf ir begern und zu eigentlicher berichtung alles unangezöigt nit lassen wollen, mich damit zu deren wolgevallen underthenigklichen bevelhende[b].

Datum uf den heiligen wyhenachtabend (24. XII.) anno etc 18.

122.

Die Amtsverweser von Lahr an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 70.) 1519. 5. Januar.

Trotz Befragung durch die Folter will Hans Freuder keine weiteren Geständnisse machen. Hat Freiburg noch Belastendes über ihn erfahren, so möge es das mitteilen.

Wir haben hievor Hannsen Freuder von Lehen, der als verdachter des bundschuchs, uch umb bericht geschriben und uf zusanti schriften hart und pinlich der sach frogen lassen. der nichts anders gestett, dan das er uf der Hartmatten, daruf er geludert[c], gewesen, aber irs furnemens, so er das gehort, nit wollen statt geben, sunder mit gewerter hand von ine abtretten, deshalb kundschaft, ime zu bekunden, begert, als auch unsere g[nedige] herschaft und wir ampts halben (wie ir an ingelegten schriften ze sehen) getan und erfarung gehapt[d]. so nun in harter straffe und froge er nichts dann obgemelt verjehen wille etc, ist nochmals unser ernstlich begeren, obe ir sidher nechster schriften ferrer von Hanns Freuderen etwas erfaren und erkundet hetten, uns solichs bi diser botschaft zu berichten, domit man mit furnemung ferrer frage gegen ime ursach haben moge zu handlen[e].

Datum uf vigilia trium regnum (5. I.) anno etc 1519[f].

---

[a] die Vergicht U. S. 186ff. hat sich im Kolmarer Bezirksarchiv erhalten. [b] die Burg Kastelberg lag nahe bei Waldkirch; sie war — wie auch Waldkirch — österreichischer Besitz (Breisgau). Marx Nagel war 1513 Schultheiß in Waldkirch gewesen, hatte also die Gerichtsverhandlung geleitet (U. S. 152). [c] luodern = verlocken (Lexer). [d] da Freiburg nicht antwortete, zogen die Lahrer Amtleute bei M. Philipp Erkundigungen ein, und dieser wieder erhielt seine Nachrichten von dem österreichischen Amtmann in Waldkirch (Kastelberg) No. 121. [e] hat Freiburg darauf verzichtet, die Sache mit Hans Freuder weiter zu verfolgen? Bei der schroffen Haltung, die die Stadt sonst gegen die Bundschuher einnahm, wäre das zu verwundern. Anderseits konnte die Stadt den kaiserlichen Schutzbrief, den Freuder erlangt hatte (No. 120), nicht leicht umstoßen. Da keine weiteren Nachrichten darüber vorliegen, sollte man annehmen, daß Freuder mit dieser „peinlichen Befragung" davon gekommen ist. Übrigens scheint er sich an der Verschwörung von 1517 nicht beteiligt zu haben. [f] das Schreiben ist unterzeichnet: »*Jerg von Bache, amptman, und andre verweser der der* [!] *herschaft Lare*«.

4.

Der Bundschuh von 1517.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.

M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366. Bl. 8). 1514. 16. Juni.

In Bühl ist am 7. VI. ein Aufstand ausgebrochen, aber am 15. VI. unterdrückt worden. Einer der beiden „Armen Kunzen" ist entronnen. Straßburg möge auf ihn und auf seine Helfershelfer acht haben. Namentlich soll Burkels Hans nach Straßburg geflohen sein.

Als unsers lieben hern und vatters angehorigen von Buhel[a] uf mittwoch nach dem heiligen pfingstage nechstvergangen (7. VI.) ein fronwerk[b] inen und andern iren nachpuren zu gutt dienende furgenommen, sind etlich mutwillig lutte an solchem ungehorsam gewest, sich zusammen rottiert und zween Armen Cunzen ufgeworfen[c], bi andern gesucht, in ir gesellschaft zu kommen, und also gearbeit, widder die oberkeit etwas emborung ufzuwecken, als sie auch zum teile angezettelt. so si aber desselben irs furnemmens ganz dhein fuge und ursach gehapt, auch ir handlung widder alle erberkeit ist, han wir si vergangner nacht[d] (15. VI.) mit etwas reisigen und zu fuß überfallen lassen, die gemachten Armen Cunzen, ir anreizer und anhenger anzunemmen. aber etlich derselben, sunderlich die furnemsten, davor abgewichen, das

---

[a] „die Stadt Bühl bei Baden war im Mittelalter ein ansehnlicher Marktflecken und ein Kondominat der Markgrafen von Baden und der Herren von Windeck, deren Burg in der Nähe liegt" (Mone in Z. f. d. G. d. O. VII, 1856, S. 267). 1488 erließ M. Christoph nach Übereinkunft mit den Herren Reinhard und Jakob von Windeck eine Dorfordnung für Bühl, die 1507 erneuert und ergänzt wurde. Die Herren von Windeck nahmen unter der Ortenauer Ritterschaft eine angesehene Stellung ein. Der Bühler Bach schied das Dorf in einen nördlichen Teil, der seit 1386 als badisches Besitztum erwähnt wird, und in den südlichen, windeckschen Teil. An dem Gericht, Zoll und Ungelt des Dorfes hatte Baden 7, Windeck 5 Anteile; unter den Richtern waren 9 markgräfliche und 3 windecksche; von den Strafgeldern fielen 13 Teile nach Baden, 5 nach Windeck (nach Reinfried: Geschichte von Bühl). [b] „in dem herrschaftlichen Wiesengelände Hartgraben bei Riedersbach" (Reinfried S. 47) sollte Heu gemacht werden. [c] um 1300 wurden Konrad und Heinrich als Probenamen gebraucht (z. B. in Rechtsbüchern). Ähnlich auch Friedrich, Dietrich, Ludwig, Otto, Hermann, „aber keine so oft wie jene beiden". Hierzu „mögen die Kaisernamen der Heinriche und Konrade der Anlaß sein". Daher rührt die Zusammenstellung Hinz und Kunz. Doch gewinnt die Formel manchmal den Klang von „hoch und niedrig", wobei Kunz den niederen Ständen zufällt. Kunz wird so „eine Art Standesname für die Bauern oder für den »armen man« überhaupt, wie aus der mhd. Zeit her die Untertanen hießen. Daher das Sprichwort »es laut wol, dasz ein armer mann Kunrad heiszt«, wie es scheint: ein übermütiges Wort des Adels. Aber der »arme mann« nahm die Benennung trotzig auf, denn nur aus ihrem Kreise kann das Sprichwort stammen »Cunrad ist auch böse«, das bei Luther einmal auftaucht (d. h. auch der gedrückte, bescheidene Mann kann gereizt sich erheben). Das wird zusammenhängen mit dem Aufstand der wirtembergischen Bauern i. J. 1514, die sich selbst »der arme Konrad« nannten" (Grimm, Wörterbuch). Nicht jeder Teilnehmer übrigens, sondern nur das Haupt der Verschwörung nannte sich „Armer Konrad". Als zweiter Anführer, der sich diese Bezeichnung beilegte, wird nur an einer Stelle Cunz Funst aus Altschweier genannt (U. S. 264). [d] nach der genauen Angabe U. S. 249 hat dieser Überfall schon am Morgen des 15. VI. stattgefunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

uns nit me dann der ein Cunz[a] mit drien verwandten werden mogen. dieweil dann geachtt werden mag, das sie sich in ewer stat gethan oder noch thun mochten, darin underschleifung[b] zu haben und vileicht inen etwas anhangs zu machen, begern wir an uch gutlich bittende, ir wollend in stille uf sie acht han lassen, und wo ir deren gewar wurden, die gefenklich annemen und uns verkhunden, damit wir nach gelegenheit ir handlung herfaren und zu geburlicher straf gegen ine (andern zu exempel und abwendung dieser oder dergleichen dinge) handeln lassen mogen — in so gutwilliger bewisung, wie wir uch vertruwen, ir zu straff des ubels gneigt sien. daran beschicht uns von uch sonderlichs wolgefallen, in solchem und mererm gein uch gunstlich wiederumb zu verglichen und beschulden.

Datum Baden uf frittag nach unsers Hern fronlichnamstag (16. VI.) anno etc 1514.

Als diese schrift fertig gewest, ist uns glauplich angelangt, das einer von Buhel, genant Burckelshanns oder Brunbachs Hanns[c], der rechten secher einer, sich uf diese stunde in ewer statt enthalten soll. begern deshalb fruntlich bittende, ir wollend nach dem umbsehen lassen und, so der vorhanden, ine alsdann fenklich annemen lassen und uns furter verkhunden. daran beschicht uns sunder danknems gefallen, gunstlich wiederumb zu vergleichen und beschulden.

Datum ut in literis.

2.

B. Wilhelm von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366. Bl. 4). 1514. 17. Juni.

Ehe Schritte gegen die gemeldete Empörung unternommen werden, will B. Wilhelm erst noch nähere Nachrichten abwarten.

Ewer schriben[d], uns der ufruren[e] halben, so sich under den unsern erhebt haben soll, zugesandt, han wir inhalts sampt ewerm erpieten vernomen. nachdem aber wir solcher emborung noch kein gruntlichen bericht haben, sunder des alle stund von unsern amptluten wartend sind, können wir noch zur zit nit wol wissen, darin zu handeln, wollen aber nach deren empfangnen bericht ewer erpieten, so wir zu gnedigen gefallen und dankh[f], in kein vergeß stellen und dasselbig mit gnedigen[g] willen gegen euch verglichen.

Datum Zabern am sambstag nach corporis Cristi (17. VI.) anno etc 14.

---

[a] das müßte Cunz Funst sein, da ja Bastian Gugel entwich und erst am 4. VIII. in Freiburg verhaftet wurde (U. S. 242). Was mit diesen 4 Verhafteten geschehen ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Anführer am Leben, die Verführten minder schwer bestraft wurden. [b] d. h. Unterschlupf. [c] von diesem „rechten secher" verlautet merkwürdiger Weise weder in den Briefen der Obrigkeiten (außer No. 4) noch in den Aussagen der Gefangenen das Geringste. [d] dem Schreiben des M. Philipp (No. 1) muß irgend eine mündliche Warnung vorausgegangen sein, die Straßburg erhielt und die den Rat der Stadt veranlaßte, auf die eigenen überrheinischen Gebiete acht zu geben und auch die Wachsamkeit des Bischofs aufzurufen. [e] man sagt ebensowohl »die« wie »der« Aufruhr. [f] ergänze: »angenomen haben«. Dem B. von Straßburg gehörte das Amt Achern, das beim Aufstand ja mit beteiligt war (Hartfelder S. 372) vgl. U. S. 247. [g] irrtümlich für »gnedigem«.

3.
M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 7). 1514. 18. Juni.

Dank für Straßburgs Bereitwilligkeit. Das Schlimmste der Unruhen scheint abgewandt zu sein.

In abwesen unsers lieben herrn und vatters[a] haben wir hören lesen ewer schriben[b], sinen vatterlichen gnaden getun, und darus vernomen ewer gutwillig erbieten auch fruntlichen und nachpurlichen willen, ir zu demselben unserm herr vatter und uns tragen. sagen euch des hohen und fruntlichen dank, wöllen unserm herrn vatter das von euch mit vleiß ruemen und es fur uns selbs umb euch gunstlich beschulden. und nit one, das etlich[1] gelubde, ein embörung one allen grunt und verursachung anzurichten, angefangen. aber von uns dagegen gehandelt[c]. und das alls wir hoffen furkomen, wie wir dann vor komung ewerer schrift euch sollichs in hiebei[d] gesantem brief haben thun schriben.

Datum Baden uf sonntag nach corporis Cristi (18. VI.) anno etc 1514.

4.
M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 5). 1514. 20. Juni.

Ein Bote ist nach Straßburg gesandt, der die flüchtigen Bundschuher kennt und auf sie fahnden soll.

Uwer antwurt[e] uf unser jungste begere (annemmung halb etlicher muttwilligen buben, so unserm lieben herrn vatter die sinen zu emborung und ungehorsame angereizt) ist uns verlesen. und als ir in uwerm schriben ferrer begern, iemants hinin zu fertigen, dem die thetter khundig, mit fruntlichem herbieten, so Burckels Hanns oder andere bi uch betretten werden, uns uwere gefenknissen zu gonden[f] und furter gegen denselben, so zu handen mochten pracht werden, gescheen zu lassen, was recht sin — sollichs uwers fruntlichen und nachperlichen anbietens sagen wir uch gunstigen dank, mit herpieten, sollichs gegen einem ersamen rate und einer statt Straßburg in glichem und mererm gunstlich und nachpurlich wiederumb zu beschulden und zu guttem nimmer zu vergessen. und haben vor zukunft uwer ietzigen schrift einen, dem die abfluchtigen kundig, hinin gefertigt, der bevelch hat: so er iemants us den schuldigen gewar, uch anzusuchen. wolten wir uch uf uwer schriben gutter meinung unanzeigt nit lassen.

Datum Baden dinstags nach corporis Christi (20. VI.) anno etc 14.

---

[1] zwar ist statt des ursprünglichen »etlich« ziemlich unzweifelhaft jetzt »eitlich« geschrieben; doch verlangt der Sinn den obigen Wortlaut, der noch klarer also heißen müßte: »und es ist nit one; dann etlich ein gelubde . . . angefangen«.

[a] M. Christoph. [b] Straßburg hatte somit auf irgendwelche Warnung hin alsbald gleichzeitig an B. Wilhelm (No. 2) und an M. Christoph (No. 3) geschrieben, noch ehe das Schreiben No. 1 in Straßburg einlief. [c] Überfall in Bühl am 15. VI. (No. 1). [d] ist No. 1 jetzt nochmals abgeschickt worden? [e] Straßburg hat also außer und nach dem No. 3 erwähnten Brief noch ein zweites Schreiben an M. Philipp (bzw. Christoph) gerichtet; dieses ist die Antwort auf No. 1. [f] d. h. vergönnen, gewähren; soweit man sieht, hat Straßburg aber keinen dieser Täter verhaften können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

5.

M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A., Bundschuh Nr. 49)[1], 1514. 25. Juli.

Auf Herzog Ulrichs Ansuchen hat Baden Truppen aufgeboten und läßt diese jetzt nach Württemberg ziehen. Freiburg möge dem nicht hinderlich sein.

In abwesen und anstatt unsers lieben herren und vatters sind wir von dem hochgepornen fursten, unserm lieben oheim und swager herzog Ulrichen von Wirtemperg und zu Theck etc uf das ernstlichst angesucht und gepetten umb hilf und hanthabung gegen etlichen siner liebde underthanen und widderwertigen in ietzigen emborungen, die sich des unbillicher wise gebruchen sollen. diewile nu uns die fruntlich einung, damit unser herr vatter und wir siner liebde zugethan und[2] verwandt sin[a], sollichs pflichtigt, wir auch des one das fruntlich und nachperlich neigung tragen, das auch aller oberkeiten sach ist und betreffen mag, wie ir das hohe vernunftiger selbs zu ermessen hapt: haben wir us unsers hern vatters herschaften Roteln, Susemburg und Badenwiler, auch der marggraveschaft Hochberg etwas som zu fuß lassen usziehen und verordnen, bemeltem unserm oheim zu hanthabung aller erber- und oberkeit zuzeziehen und bistant zu tund; und uch sollichs us gutem, fruntlichem nachpurlichen willen nit wollen verhalten, des wissens zu han[b], — gutlichen und fruntlichen bittende: ir wollend in abwesen gedachts unsers herren vatters underthanen (als fruntliche und vertruwte nachburen) in sollichem irem abziehen und uswesen zu den herschaften und der underthanen wonungen ein flissigs und getruwes ufsehens haben und tragen und in dem thun, wie wir und sie des haben vertruwlichs verhoffen. derglichen sind wir mit inen hinwidder zu tun auch gneigt und in alweg willig, das umb uch gunstlich und gnediglich zu beschulden.

Datum Baden uf sanct jacobs tag apostoli (25. VII.) anno etc 14.

6.

Andreas Drachenfels, Klaus Red und Hans Klaus Arbogast an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 11). 1514. 30. Juli.

Bericht über die Ansammlung badischer Truppen zu Rötteln und Hochberg.

Euwer schriben[c], uns hut behendigt, haben wir sins inhaltz verstanden und fuegen uch doruf zu vernemen: als wir gesterigen samstags umb die vier uren gon Kentzingen komen, da sind vier slangenbuchsen mit irer zugehord us der margraf-

[1] Schreiber No. 30. [2] irrtümlich ist »und« doppelt geschrieben.

[a] seit 13. I. 1477 bestand zwischen Württemberg und Baden der Bund gegenseitiger Hilfeleistung, 1511 war er wieder auf 20 Jahre verlängert worden (Allg. Deutsche Biogr. IV S. 228). [b] die Städte beobachteten derartige Ansammlungen von Truppen mit Mißtrauen (U.S. 241. 266). [c] ist ein ähnliches Schreiben wie No. 5 auch nach Straßburg abgegangen? Oder hat man dort nur gerüchtweise von den Vorgängen im Badischen gehört? Jedenfalls hat Straßburg seine Ratsfreunde, die sich gerade drüben befanden, damit beauftragt, über die Truppenansammlung nähere Nachricht zu geben. Die stattliche Anzahl des Fußvolks konnte in der Tat Bedenken erwecken. Das Verzeichnis der Hilfstruppen, H. J. Zorn unterschrieben, führt unter andern folgende an: *»item der markgroff von Baden hat 76 pfert und 1800 knecht us dem land von Rettel und Hochburg und Lore* (Str.St.A. — AA 366, Bl. 13).

schaft Röteln zu Kentzingen die marggrafschaft hinab zu faren gestanden und auch von stund an hinweg gefaren. und haben uns die gesellen, so zu den buchsen geordnet woren, auch der schulten und schafner zu verston geben: das uf zwolfhundert knecht naher ziehen, als man sich versehen het; sie weren die samstag zu nacht noch zu Kentzingen furgezogen. aber hut morgen umb die acht uheren sind uf 1000 knecht (als wir die uberslagen haben) uswendig Kentzingen mit zweien vendlin furgezogen, die (als man sagt) alle us der marggrafschaft Röteln sint. so seient nehstverschinen dunderstags (27. VII.) 400 fusknecht us dem Hochperger ampt auch zu Kentzingen durchgezogen, in meinung, unserm gn[edigen] hern marggrafen zuzuziehen. wissent aber nit anzuzeigen, wozu man sie bruchen wöll[a]. das haben wir uch als unsern gn[edigen] lieben herren im pesten nit wollen verhalten.

Datum suntags nach jacobi apostoli (30. VII.) anno etc 14.

7.

Eßlingen an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 2). 1514. 3. August.

Der kürzlich gestillte Aufruhr des württembergischen Armen Konrad ist wiederum ausgebrochen, aber auch wieder unterdrückt worden. Was Herzog Ulrich nun noch mit seinen Truppen vor hat, ist unklar.

Auf ewr schreiben, uns der emborung und aufrur, so sich im wirttembergischen land halten sol, gethan[b], lassen wir ewr weishait wissen: das nach der ersten embörung im Ramßtal und dem lanttag, so deshalb furgenomen ward, sich widerumb ain embörung in der vogti Leonberg begab, die aber alsbald durch unsern gnadigen herren herzog Ulrichen etc abgestelt ist, und die selben von Leonberg (als uns anlangt) sein gnaden gesworn haben söllen. nach dem (als uns anlangt) haben sich die im Ramßtal bei den zwai tawsent stark auf ainen berg gelegert, auch die statt Schorndorff ingenomen. aber unser gnädiger herr haut sich mitler zeit (als uns anlangt) mit ainem raisigen, auch ainem fußzewg gesterkt und so fil gehandelt, das die, so auf dem berg gelegen, abgezogen sind; haut auch die statt Schorndorff wider ingenomen, die selben alle werlos zwuschen in und den raisigen zewg komen, etlich daraus fänklich annämen und hinfurn und die andern in die statt Schorndorff bewart gen lassen[c]. mit dem wir achten, daß dise aufrur (des Arm Cunrats halb genant) erloschen und abgewendt si. der genant unser gnädiger herr ist auch noch mit ainem raisigen zewg (als uns anlangt, bei tawsent pfärt stark) und etlichem fußfolk, so im zugeschickt sind,

---

[a] gegenüber diesen genauen Zeitangaben ist schwer zu verstehen, wie Stälin (Wirt. Gesch. IV S. 109) schreiben kann, die Badener seien bereits am 27. Juli in Pforzheim aufgebrochen; es müßte sich denn um die erste Hälfte der angesammelten Truppen gehandelt haben. [b] wie bei seinen Ratsmitgliedern (No. 6), so erkundigte sich Straßburg auch in Eßlingen danach, ob tatsächlich die württembergischen Unruhen so groß seien, daß die benachbarten Landschaften mit so auffallender Truppenmacht zu Hilfe ziehen müßten. [c] am 27. VII. kam der Vergleich auf dem Kappelberg bei Schorndorf zustande, am 2. VIII. wurde ein Teil der Schuldigen verhaftet, am 7. VIII. fand die Gerichtsitzung auf dem Wasen statt (Stälin IV S. 111f.).

nochgerist. was seiner gnaden mainung darmit furzunamen si, ist uns nit wissent[a]. das wolten wir ewr lieb auf ir beger, dero wir zu dienstlichem gefallen berait sind, unsers wisses nit verhalten.

Datum dornstags vor oswaldi (3. VIII.) anno etc 14.

8.

Freiburger Ratsprotokolle.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 48). 1514. 4.—7. August.

Bastian Gugel ist am 4. VIII. verhaftet und am 7. VIII. peinlich verhört worden.

Uf fritag nach vincula petri (4. VIII.) anno domini etc 14.

Bastian Gugel, ein steinmetz, so in des Vilingers hus gearbeit, ist uf meins gnedigen herrn margraffen schriben[b] vanklich angenomen[1] worden.

Actum montags nach sixti (7. VIII.) anno etc 14.

Bastian Gugel von Buhel soll man an die marter furen und des Armen-Cunzenhandels halb, so si zu Buhel geubt haben, erfaren.

9.

Freiburg an M. Philipp von Baden.

(Fr.St.A. — Miss. 9, Bl. 164a—b). 1514. 14. August.

Bitte um genauere Angaben über Bastian Gugels Schuld im Armen Konrad. Man hat ihn in Freiburg verhaftet und peinlich befragt, aber nur sehr allgemeine Aussagen von ihm erzielt.

Wir zwiffeln nit, e[wer] f[urstlich] g[nad] sig nun me durch irn vogt zu Buhel bericht worden[c], was sich Gugelbastian, den wir uf e[wer] f[urstlich] g[naden] anzoug vänklich annemen, der bosen handlung des Armen Cunzen halb, sovil zu Buhel verloffen sein sol, vernemen lassen. nun haben wir sidhar — nochdem wir ie solhen sachen ganz abhold und der meinung sind, aller erbarkeit unsers vermogens hilf und bistand ze thun, unerbar furnemen abzustellen — gemelten Bastian an den enden,

---

[1] ursprünglich stand dort »anzenemen erkent«, dann ist »erkent« durchstrichen, aber »anzenemen« nicht in »angenomen« verändert worden; daraus ergibt sich deutlich die Absicht des Schreibers, »angenomen« als endgültigen Wortlaut aufzunehmen.

[a] diese Antwort konnte kaum genügen, die Bedenken und Besorgnisse Straßburgs wegen der rechtsrheinischen Truppenansammlungen zu zerstreuen. [b] dieses Schreiben ist nicht mehr erhalten; seit wann Bast. Gugel sich bereits in Freiburg aufhielt, ergibt sich aus diesem Ratsbeschluß nicht. »*des Vilingers hus*« ist die heutige städtische Sparkasse, Franziskanerstr. 3, die der Schatzmeister K. Maximilians I, Jakob Villinger, für diesen in den Jahren 1514—16 einem Umbau unterzog, der zum großen Teil heute noch besteht (gütige Mitteilung des Herrn Archivdirektors Dr. Albert in Freiburg). Der Name Gugel oder Kogel bedeutet die kegelförmige Kapuze. [c] es ist anzunehmen, daß Freiburg in einem — uns nicht erhaltenen — Schreiben dem Markgrafen angezeigt hat, Bastian Gugel sei verhaftet worden; damit war dann wohl die Bitte verknüpft, der Markgraf möge zuverlässige Unterlagen für das Anklageverfahren schicken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

do es mit verlumbten leuten gepflegen wurd[a], verrer erkondiget. wir konnen aber zu diesem mal verrer noch witer nicht us ime pringen, dann wie e[wer] f[urstlich] g[nad] ab inligender copie seiner vergicht[b] vernemen wurt. so ist er ouch, wie der vogt von Buhel selbs ouch von ime gehort hat, etwas ganz wittschweifen in seinen reden, will sich seiner handlung uf die witzigern und eltern, ouch ganz gemeind im Buhler ampt entschuldigen und meinen: alles das, so von ime furgenomen, sig e[wer] f[urstlich] g[naden] nit zuwider, sonder allein des wassers und der vischenzen[c] halben dergestalt beschehen, das si ir beschwerden e[wer] f[urstlich] g[naden] vorhin anpringen und e[wer] g[naden] bescheids darinne geleben.

Solhs haben e[wer] f[urstlich] g[naden] wir gueter meinung nit verhalten welln: ob e[wer] f[urstlich] g[naden] guet beduchte, sich dieser sachen verrer und eigentlicher an den orten und enden, do die vorgangen und gehandelt sind, erfaren zu lassen und uns gruntlicher bericht zu geben[d], domit wir dester gwarsamlicher handlen mochten. dann Bastian hat uns umb Gotz willen so hoch und ernstlich angesuecht, wir sollen uns der sachen bi e[wer] f[urstlich] g[naden] und sonst baß erfaren und ime sein glider davor nit so ganz zerrißen. so hofft er, wir sollend's nit anders, dann wie er angezougt, erfinden. das alles vermerk e[wer] f[urstlich] g[nad] von uns ganz gueter meinung. dann e[wer] f[urstlich] g[naden] dienstlich und nochpurlich willen und gefallen zu bewisen, sind wir ganz begirig.

Datum uf vigilien assumptionis marie (14. VIII.) anno domini 14.

10.

Beschwerden im Bühler Armen Konrad.

(Fr.St.A. Bundschuh Nr. 56)[1]. 1514.

Beschwerden über Wildschaden, Erbordnung, Fischfang, Weinzoll, Futterhaber, Rügegericht, Gülten und Frohnen.

Dis sind die artikel und anschleg, so ander bekent furnemen und machen wellen etc.[e]

[1.] zum ersten: so einem in sim wingarten vom wiltpreth schade entstunde, solt der macht han, das scheuchen, schießen, fahen und wie er's umbbringen mocht;

---

[1] Schreiber Nr. 35.

[a] er wurde am Samstag, 12. VIII., im Diebsturm zu Freiburg gefoltert (U. S. 242. 249). [b] einen Auszug dieses ursprünglichen Bekenntnisses haben wir wohl noch in No. 10 zu erkennen. [c] d. h. „das Recht zu fischen" (Lexer). [d] vgl. U. S. 249ff. [e] die Überschrift ist erst nachträglich hinzugefügt worden. In den 8 Punkten haben wir wohl das kurze Ergebnis des Verhörs zu sehen, das Freiburg am 12. VIII. mit Bastian Gugel im Diebsturm anstellte. Dazu würde passen, daß in der Überschrift gesagt wird, „andere" hätten diese Pläne gehabt. Denn über jenes Verhör berichtet Freiburg (No. 9), Bastian wolle sich *»seiner handlung uf die witzigern und eltern, ouch ganz gemeind in Buhler ampt entschuldigen«*. Dazu paßt ferner, daß Freiburg urteilt: wir können *»unsers bedunkens den handel so hart und groß, wie uns angezougt ist, noch zur zit nit an ime erfinden«* (U. S. 249); denn diese sachlichen 8 Punkte stellten in der Tat noch keine verbrecherischen Forderungen dar. Vor allem fehlte noch jedes Anzeichen einer allgemeinen Umsturzbestrebung. Von „Bundschuh" war hier noch nichts zu spüren. Baden bemühte sich daher, das Gefährliche

und so er's umbrächt, das ime selbs zu behalten, und ob er wolt, den vogt davon zu vereren; und damit nit gefrevelt han[a].

[2.] zum andern wolten sie die nuw erbordenung, das ein egemechd das ander nit erben solt, abthun[b].

---

der Bewegung in der Weise hervorzukehren, daß es die Erörterung von den sachlichen Beschwerden ablenkte und allen Nachdruck auf das unbotmäßige Verhalten der Aufrührer legte (vgl. U. S. 250f.).

[a] nach der Bühler Dorfordnung von 1488 hatte das Dorf Bühl 2 Gerichtsherren: Markgraf Christoph von Baden und »*hern Bastian von Windeck, kirchhern zu Otterswiler, als geordneten vogt und furmunder wilent Jacob von Wyndecks seligen verlassen sons Wolfen von Wyndecks*« (G.L.A. — Baden-Baden, 37/37). Jeder der beiden hatte in Bühl einen Vogt. Aus den beiderseitigen Eigenleuten wurden die Richter des Dorfgerichts genommen, das der Schultheiß leitete und das »*nach altem heerkomen uf den zinstag sin sol, das sol allemal uf einen sonntag in beiden kirchen werden verkundt*« (ebenda Bl. 2b). — »*vererene*« ist gleich beschenken; vgl. Knapp S. 41, Anm. 5. — Die Forderung war wohl kaum unbillig zu nennen, wenn man bedenkt, daß nach Gabriel Biels Abhandlung über die Restitutionspflicht derjenige zum Ersatz des Schadens verpflichtet war, „wer seine Untertanen hindert, das Wild, das die Frucht abfrißt, wegzuscheuchen oder zur Verteidigung zu töten" (A. Bühler: Wald und Jagd S. 14). [b] zwischen Vertretern des Markgrafen und den 4 Städten der Markgrafschaft (Baden, Durlach, Ettlingen und Pforzheim) war 1464 und dann wieder 1482 verhandelt worden, wie man das Erbrecht einheitlich gestalten könne. Einig war man darin, daß im Falle der unbeerbten Ehe der überlebende Ehegatte das alleinige Erbrecht haben solle: . . »*stirbt der selben menschen eins von dem andern on libes erben, so ist desselben gestorbenden verlassen gut des lebendigen eigin gut, es si ligende oder farend und mag damit tun und lassen nach sinem willen ongehindert menglichs*« (Gierke in Z. f. d. G. d. O., N. F. III, 1888 S. 143). Da man aber über andere wichtige Stücke nicht überein kommen konnte, unterblieb damals die geplante einheitliche Regelung des Familiengüterrechts der badischen Städte. Erst das von Ulrich Zasius verfaßte, von. M. Philipp verordnete Gesetz von 1511 »*Der marggrafschaft Baden statuten und ordenungen in testamenten, erbfellen und vormündschaften*« brachte die Einheit, allerdings „durch einseitigen landesherrlichen Erlaß unter Aufhebung aller abweichenden Satzungen und Gewohnheiten" (S. 163). Diese Festsetzungen sind „durch und durch romanistisch gehalten. Nach Möglichkeit sucht er daher selbst im Familienrecht den römischen Sätzen und Begriffen Eingang zu verschaffen" S. 163. Sind Kinder vorhanden, so tritt beim Todesfall eines der beiden Eltern Teilung des Nachlasses ein: der eine Teil geht an die Blutsverwandten des Verstorbenen, der andere verbleibt als freies Eigentum dem Überlebenden. „An dem Vermögen des verstorbenen Ehegatten wird außer der Quart der armen Witwe ein Erbrecht des überlebenden Ehegatten nicht anerkannt" (S. 164). Während alle früheren Vorschläge „stets an der Behandlung des Vermögens beider Ehegatten als einer einzigen gütergemeinschaftlichen Masse festhielten, wird nunmehr der Teilung das System getrennter Güter mit bloßer Errungenschaftsgemeinschaft zugrunde gelegt" (S. 164.) „Im Falle der unbeerbten Ehe soll demgemäß das Vermögen des erstversterbenden Ehegatten einschließlich seines Errungenschaftsanteiles sofort auf seine nächsten Blutsverwandten vererben. Von dem früher der Diskussion fast entzogenen Alleinerbrecht des überlebenden Ehegatten ist also nicht mehr die Rede. Doch wird dem überlebenden Ehegatten am Nachlaß des Verstorbenen lebenslänglicher Beisitz und Genuß gewährt" (S. 165). Schon 1482 hatte sich die Triebkraft dieser Rechtsumwälzung angekündigt: „es ist der sich ankündigende moderne Individualismus, der die strenge Hausgemeinschaft des mittelalterlichen fränkischen Rechtes abschütteln will" (S. 162). „Wer nicht bloß am Äußern haftet, sondern in die Tiefe blickt, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß anstatt der gescheiterten Reform nunmehr die Revolution hereinbricht" (S. 166). Gegen die Einschränkung des gegenseitigen Erbrechts der Ehegatten richtete sich der Unwille der Bühler Bauern 1514. Hier haben wir einmal einen nachweisbaren Fall, wo der viel behauptete,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[3.] zum dritten: so einer ein swanger frauwen hette, das er ungefrevelter ding auch ein essen fisch us dem bach fahen möcht[a].

[4.] zum vierden: das man den zoll zu Steymbach und Buhel nit anders geben solt dann wie vor jaren, nemlich vom fuder 6 pfennig, da man dann ietzt funf plaphart gebe. und so einer ein vierling oder etwas wins ins riete furte siner fruntschaft, den er in sinem hus wolt trinken, das er davon kein zoll geben. und was sie als frucht us dem riete dafur einer widder win geben mußte, zu herbst zollfri furgeen solt lassen[b].

[5.] zum funften: das man den futer-habern im Steinbacher ampt ringern wölt, hinfur nit me sovil zu geben als bisheer[c].

---

oft bestrittene Einfluß der Rezeption des römischen Rechts auf die Bauernbewegungen des ausgehenden Mittelalters nicht in Abrede gestellt werden kann (vgl. E. Gothein in Neujahrsblätter der Bad. Hist. Komm. 1910 S. 8f: „Christoph ging unter Beratung des ersten deutschen Rechtsgelehrten, Ulrich Zasius, des Stolzes der benachbarten Freiburger Universität, andern Fürsten voran mit einer selbständigen Gesetzgebung, die sich entschieden und doch mit Vorsicht auf den Boden des römischen Rechts stellte. Eine ebenso einschneidende Ordnung eines oberen Gerichtes folgte, ließ sich dann aber doch bei der Abneigung der bäuerlichen Bevölkerung nicht auf die Dauer durchsetzen").

[a] der Vogt hatte wohl das Fischrecht über den Bühler Bach (vgl. Knapp S. 6) und scheint dieses Recht rücksichtslos angewandt zu haben. Denn es widersprach durchaus germanischer Rechtsanschauung, daß eine schwangere Frau, wenn sie Lust auf Fisch oder Wildbret bekam, an die landesherrlichen Verbote der Jagd und des Fischfangs gebunden sein sollte. „In Galgenscheid durfte sie »*einen man oder knechte usschicken*«, die so viel Wild für sie einfangen durften, »*das si iren gelosten gebußen moge ungeverlichen*« und in Holzkirchen war es dem Mann, »*der ain tragens weib hett, das visch gelüstet*«, gestattet, an den Fluß zu gehen und eine große Schüssel voll Fische für sie zu fangen" (Hagelstange S. 79f. nach Grimm, Weistümer II 454, IV 621, V 228, VI 222). Bastians Frau war übrigens damals schwanger, denn am 12. IX. bat M. Philipp, Freiburg möge seine Hinrichtung bis nach der Geburt des Kindes verschieben (U. S. 259). Die Vermutung liegt also nahe, daß Bastian selber in diesem Stücke mit dem Vogt unliebsame Erfahrungen gemacht hatte und eben aus diesem Grunde auf ihn so erzürnt war. [b] über Zoll und Ungelt ist aus der Bühler Dorfordnung von 1488 (1507) nur die Art zu ersehen, wie sie entrichtet werden sollten. 1575 hatte die Herrschaft Baden in Steinbach einen Landzoll (Krieger S. 749). Hier ist aber natürlich der Weinzoll gemeint. Da auf 1 Blappart 6 Pfennig gingen (Reinfried S. 28), war der Zoll kürzlich auf das Fünffache erhöht worden; das wäre für die Untertanen nur dann erträglich gewesen, wenn gleichzeitig der Verkaufspreis des Weines beträchtlich gestiegen oder der Wert des Geldes entsprechend gesunken wäre. Es ist aber wohl kaum zu bezweifeln, daß hier die Herrschaft die Steuerschraube vor kurzem in sehr fühlbarer Weise angezogen hatte, daß also auch hier wieder ein Fall von „neuem Recht" vorlag, über das die Bauern allgemein so erbittert waren. Daß man den Privatwein zollfrei haben wollte, entsprach zwar nicht allgemeiner Übung, war aber noch vielfach zugestanden. Z. B. in Gruppenbach (O.A. Heilbronn) wurde Ungelt nur erhoben „von dem Wein, der in der Tafern, dem Wirtshaus, geschenkt wurde, während die Untertanen eigenen Wein ohne Ungeld schenken durften" (Knapp S. 124). [c] der Futterhaber betrifft die Pflicht der einzelnen Bauern oder der gesamten Gemeinde, „der Herrschaft oder ihren Amtleuten und Abgesandten Unterkunft und Zehrung zu gewähren", eine Pflicht der Atzung, „die sich auch auf Pferd und Hund erstreckt" (Knapp S. 116). Also auch hierin scheint die Anforderung der Herrschaft an die Untertanen in letzter Zeit gesteigert worden zu sein, ohne daß wir im einzelnen nähere Angaben zu machen imstande wären.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[6.] zum sechsten: das die ruggericht nit so scharpf sin, also das ein gut nachper den andern in bruchigen hendeln nit also angeben mußt[a].

[7.] zum siebenden: die gultbrief beruren wer ir meinung: so ein brief so lang gestanden, das hauptgut abgenutzt, solt derselb brief tot und absin[b].

[8.] zum achten wer ir meinung gewest, den graben nit me zu hanthaben, man wolte dann inen dieselbig weid umb den zins, der ietzt davon gefelt, ingeben[c].

---

[a] den Beleg für diese Forderung finden wir in folgendem Nachtrag, der 1507 zur Bühler Dorfordnung von 1488 gemacht wurde: »*Als dann bisheer zu Buhel und im gerichtsstab daselbsten vil und mangerlei unzimlicher und ungeburlicher hendele geubt worden, da die theter zu allenmaln ungestraft usgangen und hinkomen sind, ist ietzt durch beid vogtsherren gemeinem nutz zu gut und zu furkomen sollicher mißtaten und ungeburlicher hendel geordnet und gesetzt, das hinfur eins ieden jars uf mitwoch nach der heiligen drier konig tag, oder einen andern bequemlichen tag davor oder darnach ein ruggericht gehalten werde, da danmals ein ieder bi sinem geswornen eide, was rugbar ist und der oberkeit zu wissen straf halben geburet, von dem andern anzeigen und furbringen solle, inmaßen wie in andern anstoßenden stetten und flecken auch beschicht, da alsdann durch den gemeinen schultheißen zu Buhel gegen den rugbarn ir iedes verhandlung nach mit hilf der obervögt zu Buhel (wo not) ir geburlich straf oder rechtvertigung furbrachter hendel widderfaren und furgenomen sol werden. — Actum et datum uf fritag nach conceptionis marie* — 10. XII. — *anno domini millesimo quingentesimo septimo*« (G. L. A. — 37/37 Bl. 15a). War diese schärfere Bestimmung seitdem besonders straff gehandhabt worden? Oder hatten Bastian Gugel und seine Gesinnungsgenossen mit dem Rügegericht unliebsame Bekanntschaft gemacht? Sachlich war gegen die Verordnung von 1507 wohl nichts einzuwenden. — „brüchige Händel" sind Vorgänge, bei denen jemand wortbrüchig geworden war (Lexer).

[b] diese grundherrliche Abgabe stand vielfach dem Gerichtsherrn des Dorfes zu (Knapp S. 200); vielleicht handelte es sich hier um eine Art Vogtspfennig (Knapp S. 124 Anm.). Auch anderwärts strebten die Bauern danach, diese Geldschulden abzulösen. Als Grundsatz scheint dabei eine Verzinsung mit 5 Prozent angenommen worden zu sein. Man war nun der Meinung, wenn man 20 Jahre lang diese 5 Prozent Zinsen gezahlt hätte, sei das geborgte Geld, das »Haubtgut«, damit wieder zurückgezahlt. Man ging also von der Anschauung aus, es sei unrecht, daß ein geliehenes Geld Zinsen trage. Ähnlich lautete die Forderung im Bundschuh 1513 (U. S. 145. 194, Nr. 3); vgl. auch Knapp S. 395 Anm. 4, 434 Anm. 3, wo beide Male eine Rückzahlung mit 5 Prozent angenommen bzw. eine Ablösung durch den zwanzigfachen Betrag der Jahreszinsen vertreten wird.

[c] das herrschaftliche Wiesengelände „Hartgraben" bei dem Flecken Rittersbach (oberhalb Kappelwindeck) wurde durch Frohndienste der Untertanen abgeerntet. Die Herrschaft behauptete zwar, diese Arbeit diene ihnen und ihren Nachbarn zugut (U.S.237). Wenn aber obendrein von diesen Wiesen noch ein Weidezins erhoben wurde, so hatten die Armen Leute wohl nicht ganz Unrecht, wenn sie das als eine Art Ausbeutung ansahen und für den Zins, der nun einmal entrichtet werden müsse, wenigstens das volle Nutzungsrecht auf den Wiesen haben wollten. Demnach läge hier ein Fall jenes herrschaftlichen Egoismus vor, von dem A. Hagelstange mehrfach spricht (z. B. S. 7. 8. 12).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

11.

Beschwerden des Armen Konrad zu Achern.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 12.) [1514?]

Beschwerden über Wegegeld, Strafgeld, Jagdkosten, Bet, Wachtgeld, Weinzoll, Amtmann, Besthaupt, Ungelt.

Dis sint die beswärd, die die gmein von Oberachar haben[a]:

[1.] item daz weggelt[b]

[2.] item das bangelt[c]

[3.] item den jegercosten, so der junkher uf daz jagen versert[d]

[4.] item bett zu legen uf die, so guter zu Achar hand und nit do sitzen

---

[a] Oberachern war das talaufwärts gelegene Dorf, das von Niederachern, der heutigen Stadt Achern, mehr und mehr überflügelt wurde. Letzteres besaß schon längst eigenes Gericht und eigene Gemeindeverwaltung, als es kirchlich noch von Oberachern abhing; erst 1535 wurde die Pfarrei nach Niederachern übertragen (Ruppert, Kurze Geschichte der Stadt Achern S. 17f.). Mit der Ortenau gehörte Achern gemeinsam der Pfalz und dem Straßburger Bistum. Nach dem bairischen Erbfolgekrieg zog Maximilian die pfälzische Hälfte an sich, verpfändete sie aber 1507 an Graf Wolfgang von Fürstenberg, den Landvogt im Unterelsaß (Ruppert S. 4). Die beiden Herren, von denen in Punkt 5 die Rede ist, sind also der Graf von Fürstenberg und der Bischof von Straßburg. Der Vogt (bzw. die beiden Vögte, der Fürstenberger und der Straßburger) scheint damals noch seinen Sitz in Oberachern gehabt zu haben. Wer der unter Nr. 8 genannte Junker Melchior ist, vermag ich nicht zu sagen, vielleicht ein Lehensträger des Straßburger Bischofs. Jedenfalls scheint man gerade an dem Verhalten dieses landesherrlichen Beamten Anstoß genommen zu haben. — Auf der Außenseite dieses Schriftstücks steht: »*artikel des Armen Cunzen zu Achern*«. Es ist aber in hohem Grade wahrscheinlich, daß hier eine Verwechselung des Straßburger Schreibers vorliegt und daß wir in der Zusammenstellung vielmehr eines der Beschwerden-Verzeichnisse zu erblicken haben, die Ende April 1525 dem bischöflich straßburgischen Schaffner Klaus Mayer von den Ortschaften der Ortenau überreicht wurden. Denn 1. stimmen die 10 Punkte überraschend mit denen von 1525 überein, 2. wird die Abschaffung der Mehlwage, die nachweislich 1514 für Achern im Vordergrund stand (U. S. 257), hier überhaupt nicht erwähnt, 3. ist es sehr auffällig, daß bei einem so genauen Programm Achern in der Bewegung von 1514 keine selbständige Rolle gespielt haben sollte, 4. ist schwer zu sagen, woher ein solches Verzeichnis im Jahre 1514 an den Straßburger Bischof eingeliefert sein sollte, wo doch Achern damals von Unruhen verschont geblieben ist, 5. paßt der Schlußsatz, man wolle das Ungelt behalten, »*bis sie all zusammen kommen*«, vortrefflich ins Frühjahr 1525, wo man in der Ortenau tatsächlich auf den Zuzug der anderen Bauernhaufen wartete, dagegen schlecht in die kurzen Tage von 1514, als sich die Unruhen in Bühl abspielten. — Die abstrakte Möglichkeit ist natürlich nicht zu bestreiten, daß solche Beschwerden auch schon 1514 vorgelegen haben. Es ist sogar sicher anzunehmen, daß sie nicht erst aus den Jahren unmittelbar vor 1525 stammten. Aber wer das Schriftstück 1514 ansetzt, müßte dann auch den Nachweis erbringen, welche Rolle diese 10 Beschwerdepunkte im Armen Konrad dieses Jahres gespielt haben. [b] d. h. das Geld zur Unterhaltung und Ausbesserung der Wege (Lexer). [c] die Herrschaft besaß die ganze Schankgerechtigkeit, konnte also erzwingen, daß in ihrem Gebiet nur der Wein der Herrschaft verkauft wurde. Ließ sie nun dies nicht durch eigene Beamte vornehmen, sondern erlaubte sie den Bannwein den Wirten, so hatten diese dafür das Banngeld oder Bannweingeld zu zahlen (Knapp S. 130, Hartfelder S. 395). Leider hat Hartfelder diese einzelnen Punkte, „da sie fast nur lokales Interesse haben“ wenig eingehend behandelt (S. 393). Aus den Verhandlungen, die am 7. VI. 1525 mit den Untertanen des Gerichts zu Achern geführt wurden, wäre sicher noch mancher Aufschluß über die obigen Beschwerden zu holen. [d] Gemeinden waren verpflichtet, die Jagdhunde aufziehen

[5.] item die lut, so in Acharn sitzen, die nit der hern sint, daz die selbig ouch bett geben und anders wie die, so beider hern sint[a]

[6.] item daz wachtgelt[b] gon Sasbach nit ze geben

[7.] item daz pfunt uf den fierling nit geben[c]

[8.] item junkher Melchor zu keim amptman zu haben[d]

[9.] item das buteil[e] abzethun

[10.] item daz ungelt[f] zu behalten, bis sie all zusammen kommen.

---

und unterhalten zu lassen (Knapp S. 116 Anm. 2) oder die Kosten für Bären- oder Wolfsjagden aufzubringen (Fr. Löwe S. 32). 1525 forderte man in der Ortenau, „das Hühnersammeln solle aufhören und die Kosten für die Zehrung bei Jagden nicht mehr von den Bauern getragen werden" (Hartfelder S. 376).

[a] es war ein begreifliches Verlangen, daß auch auswärtige Besitzer von Dorfgütern an der landesherrlichen Grundsteuer, der sog. Bet, beteiligt wurden. „Leute, die auswärts wohnten (Ausmärkische), aber in der Dorfmark Güter besaßen, hatten im Dorfe keinerlei bürgerliche Rechte; dagegen mußten sie von Rechts wegen die öffentlichen Lasten mittragen, was jedoch nicht immer beobachtet wurde" — sagt Knapp. Und Kiener schreibt über das Gebiet des Straßburger Bischofs, zu dem ja auch mehrere Ortschaften der Ortenau gehörten: „Es waren nämlich von Bete und Fron und zum Teil vom Zoll befreit die Geistlichen, die Beamten, die Meier und, was besonders schlimm war, die Auswärtigen und die Adligen. Dazu beanspruchten und erhielten sie gleich den Untertanen die Nutzung der Allmenden und Waldungen. Langsam begann man etwas Remedur zu schaffen, indem man schüchtern in einigen Dörfern anfing, die Bete auf die Güter des Banns umzulegen, so daß nun Untertan und Nichtuntertan die Steuer zahlte" (Z. f. G. d. O. 1904 S. 495 f.). [b] es war die Abgabe der Bauern an irgend einen Mächtigen, der sie dafür in Kriegsgefahr zu schützen hatte (Knapp S. 132). Das Hochstift Straßburg besaß in Sasbach einen Hof. 1525 wehrte man sich ebenfalls gegen „das Wachtgeld für den Kirchhof in Sasbach, der ein fester Zufluchtsort für die Zeiten der Not war" (Hartfelder S. 393, 395). [c] es scheint sich hier um eine Umsatzsteuer zu handeln, durch die verhütet werden sollte, daß der Wein allzu oft seinen Besitzer wechselte (Knapp S. 126 Anm. 2). [d] gehört hierher, was die Leute aus dem Gericht Achern 1525 vorbrachten: „daß der Vogt nicht bei ihnen bleibe"? (Hartfelder S. 376) [e] vgl. die Beschwerden, die 1523 das Gericht Achern mit der Landschaft Ortenau beim Reichsregiment in Nürnberg anbrachte: „daß der Abt von Gengenbach von jedem Todfall, sei es Mann oder Weib, das beste Stück Vieh und, wo kein Vieh vorhanden, das beste Kleid nehme. Bei den herrschenden pestartigen Krankheiten komme es aber häufig vor, daß ein armer Mann sterbe und viele kleine Kinder hinterlasse. Wenn nun aber der Abt, wie es stets geschehe, dann die einzige Kuh wegnehme, wovon solle die Witwe die Kinder ernähren?" (Ruppert S. 32; er versetzt dies in das Jahr 1522; Hartfelder S. 397 in das Jahr 1523). Bei den Verhandlungen am 22. V. 1525 wurde vereinbart, den Todfall abzuschaffen (Hartfelder S. 389). [f] ist damit das Ungelt für das Straßburger Spital gemeint, dessen Minderung die Untertanen des Gerichts Achern bei den Verhandlungen am 7. VI. 1525 beantragten (Hartfelder S. 393)?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

12.
Freiburg an den Amtmann zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Miss. 9, Bl. 164b). 1514. 14. August.

Bitte, den gleichzeitigen Brief an M. Philipp zu besorgen. Inzwischen wird man den gefangenen Bastian Gugel in Ruhe lassen.

Wir habent Bastian Gugel, der der Arm Conz zu Buhel gewesen sein soll, uf samstag vergangen (12. VIII.) im diebsthorn verhoren lassen, konnen aber unsers bedunkens den handel so hart und groß, wie uns angezougt ist[a], noch zur zit nit an ime erfinden. deshalben, dwil er umb Gottes willen hoch angesuecht hat, wir sollent uns der sachen baß erfaren und nit mit ime ilen, und wir dann (wie du weist) solhs bishar in unserm pruch gehapt, das wir on gruntlich erfarung mit armen leuten nit gern geilt, so haben wir sein bekennen unserm gnedigen hern margraf Phillipen hiemit zugeschriben, ob sein f[urstlich] g[nad] die sache verordnen mocht verrer zu erkondigen und uns des zu berichten. dorumb so wellent solhe prief[b] bi dem lantschriber oder sonst furderlich hinab schaffen. dann wir werden mittler zit in der handlung Bastians stilston.

Datum in vigilia assumptionis marie (14. VIII.) anno etc 14.

13.
M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 51)[1] 1514. 16. August.

Bitte, Freiburg möge feststellen, ob Bastian Gugel am 15. VI. mit etwa 800 Mann in Oensbach zusammengekommen sei.

Als ir uf unser bitlichs ansuchen Gugel Basteon von Buhel gefenklich annemen und umb bericht siner bößen handlung fragen lassen wöllen[c], sagen wir anstatt unsers herr vatters und fur uns selbs uch des dank, geneigt, solhs in glichem und mererm fruntlich zu beschulden. geben uch dabi zu erkennen, wie uns uf hut angelangt, das uf den tag, wir morgens zu Buhel infallen lassen[d], bemelten Basteon und sin gesellschaft anzunemen, vorhanden gewest, das Basteon oder von siner gesellschaft und andere von frembder herrschaft uf acht hundert bi einem dörflin, Onspach genant[e], ob Achern gelegen, zusamenkomen sin solten, von den dingen und irer handlung zu reden und ratslagen, das durch unser infallen zerrutet ist; — gutlich bittende: ir wöllend Basteon deshalb auch ernstlich fragen lassen, ob das war si, was er davon wisse, us was dorfen und wer die gewest, die alda erschinen sin solten; und dann uns davon anzeige tun, in witerer handlung bi andern, die auch darin begriffen, darnach zu richten haben. das wöllen wir umb uch gunstlich beschulden.

Datum Baden uf mitwoch nach assumpcionis marie (16. VIII.) anno etc 14[f].

---

[1] Schreiber Nr. 31a.

[a] hatte man in Freiburg die Befürchtung, der geplante Aufruhr werde über die örtlichen Grenzen hinausgehen und sich zu einer Verschwörung der gesamten Bauernschaft (zu einem Bundschuh) auswachsen? [b] U. S. 242. Der Vogt sollte, da er öfters Gelegenheit dazu hatte, den Freiburger Brief nach Baden-Baden weiterbefördern. [c] U. S. 242. [d] 15. VI. (vgl. U. S. 237) [e] Oensbach zwischen Achern und Renchen. [f] Bemerkung des Freiburger Stadtschreibers: *»lectum uf montag nach assumpcionis marie anno 14«* (21. VIII.); kam das Schreiben so spät an oder nahm man es erst jetzt zur Kenntnis? Freiburg scheint der Angelegenheit keine große Bedeutung beigemessen zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

14.
M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 52).[1] 1514. 18. August.

Erst wenn der Vogt Hans Volmar wieder in Bühl ist, kann genaue Auskunft über Bastian Gugel erteilt werden.

Wir haben uwer schriben, uns jetzt getun, mit zuschickung Gugel Basteons bekantnis[a] vernomen. und so der vogt zu Buhel ietzt nit anheimsch ist[b], konnen wir uch ditsmals nit entlichen bericht schicken, wollen aber, sobald er kombt (das ungeverlich in drien tagen gescheen wurdet) uns an ime bekhunden und dann uch bericht des handels schriben, in handlung gegen Basteon darnach zu richten haben, bittende, Basteon also in gefenknis bis zukomung unsers withern berichts zu behalten. das wollen wir gein uch gunstlich beschulden.

Datum Baden uf fritag nach unserer lieben frauwen tag assumpcionis (18. VIII.) anno etc 14[c].

15.
Anfragen des Vogts Hans Volmar an das Gericht zu Bühl über Bastian Gugel.

(Schreiber: Der Bundschuh zu Lehen S. 104—106)[2]. [1514. Etwa 22.—24. August.]

Schultheiß und Gericht zu Bühl werden ersucht, über 7 Punkte die nachbenannten Zeugen zu verhören, damit Handlungsweise und Aussprüche des Bastian Gugel einwandfrei festgestellt werden.

Uf die nachfolgend artikel beger ich Hans Volmar, vogt zu Buhel, von amtswegen an euch schultes und gericht daselbs, daß ihr samt andern nachbenemten personen (alle inwoner zu Buhel) gegen und wider Gugelbastians[3] vergicht kundschaft der warheit nach ordnung eures rechten geben und verhören wollen etc.

[1.] Zum ersten werden Jörg Nielder und Bentze Schnider, die zwen viermannen, gefragt, wann Bastian und sin anhang uf die pfingstmittwoch (7. VI.) im Hartgraben[d] zu fronen kommen, und was er da gehandelt, und wie sie gewarnet worden, Bastian und sin gesellen gut wort zu geben etc.

[2.] Zum andern sollen ir schultes und gericht sagen, derglich soll der burgermeister und sin viermannen[e] gefragt werden, ob sie ie gehört oder wissen, daß ein

---

[1] Schreiber Nr. 31b. [2] Schreiber hat offenbar nicht buchstabengetreu abgedruckt. Da aber die Urform nicht mehr vorliegt, wird hier Schreibers Wortlaut geboten, aber nach den Regeln, die auch sonst in dieser Ausgabe befolgt werden. »ihr« ist stets in »ir« verwandelt worden, weil hier Schreiber ohne Zweifel modernisiert hat; ebenso Jörg Melder in Jörg Nielder, was nach U. S. 261 zweifellos die rechte Form dieses Namens ist; desgleichen Hans Crutz statt Hans Trutz, vgl. U. S. 262. [3] Schr.: Gugelbastian, was sicherlich falsch ist.

[a] U. S. 242. [b] 1525 „beklagten sich die Leute aus dem Gericht Achern, daß der Vogt nicht bei ihnen bleibe" (Hartfelder S. 376). [c] Bemerkung des Freiburger Stadtschreibers: »*lectum uf fritag nach bartholomeus* (25. VIII.) *anno etc 14*«; so lange hat der Brief gelegen! [d] es war ein herrschaftliches Wiesengelände bei Rittersbach (Reinfried S. 47). [e] der Bürgermeister (in kleineren Dörfern, wie Kappel, Altschweier und Bühlertal, Heimburge

gemein zu Buhel ie brief und siegel uber die bach gehabt, daß die der gemein sig; oder ob ein gemein ie macht gehabt, iemans brief und siegel daruber zu geben; sunder wissend, daß die bach allweg der herrschaft banwasser gewest und noch sig, und daß sollichs allweg ie und ie von der herrschaft jars umb ein zins verlihen worden sig.

[3.] Zum dritten werden abermals Jörg Nielder und Hans Degenhart gefragt, was Bastian wider die baid geredt hab uf dunstag und samstag (8. 10. VI.) nach dem pfingsttag, als sie wider Bastian gesagt, man werd sie umb ir handlung strafen.

[4.] Zum vierten werden aber Jörg Nielder, Bentze Schnider, Hans Holdermann, Hans Crutz und Bechthold Guker gefragt, uf welchen tag und stund Bastian zu inen kommen und inen gebotten, im zu helfen, eines gnädigen herren banwasser zu fischen; und welcher das nit thieg, was er gesagt, wes er darnach mit aim ieden handeln wölle etc.

[5.] Zum funften werd Klaus Frank, der burgermeister, gefragt, uf welchen tag und stund Bastian zu im kommen und begert, ime die gemeinglocken zu luten, auch wie und was Bastian zu im gesagt, warum er die gemein haben wöll, und wer im das zu thun bescheiden hab.

[6.] Zum sechsten, so werden die drig heimburger[a] im Thal, zu Altschwir und Kappel, nämlich Hans Geng, Gunthen Klaus und Rappen Jörg, gefragt, uf welliche stund am zinstag vor corporis Christi (13. VI.) Bastian zu iedem kommen, und was er an sie begert thun sollen; auch ob sie hievon etwas von der gemein wegen Bastian bevolhen mit dem burgermeister zu Buhel zu handlen etc.

[7.] Zum siebenten, so werden Mur Hans, Leyman Hans, Pfiffer Hans, Erharts Hans, Ades Klaus, Gunthen Michel, Mossers Bartholmes, jung Wolfs Klaus gefragt, wes Bastian uf sonntag zu nacht nach pfingsten (11. VI.), als sie dem vogt vorm hus gewest, mit inen und andern uf der Hessenbach geredt und gehandelt hab thun sollten etc[b].

---

genannt) und der Ausschuß der Viermannen war mit der Verwaltung des Grundeigentums der Gemeinde betraut (Knapp S. 175. 279); diese Männer mußten also über die vorliegende Frage am besten Bescheid wissen.

[a] Heimburgen sind die Gemeindevorsteher (Bürgermeister) in den Dörfern (Bühler Tal, Altschweier und Kappel-Windeck). [b] ein Vergleich dieser 7 Punkte mit den in U. S. 243ff. mitgeteilten Beschwerden der Bauern zeigt, daß der Vogt auf die sachlichen Forderungen, die dem Aufstand zugrunde lagen, überhaupt nicht einging, sondern das ganze Verfahren darauf hinausspielte, daß Bastian Gugel und seine Genossen sich gegen die rechtmäßige Obrigkeit empört hätten. Dadurch wird der Eindruck erweckt, daß die Empörung durchaus nicht unbegründet gewesen ist. Das Einzige, was der Vogt sachlich bestreitet, ist Bastians Behauptung, der Fischfang im Bach habe dem Dorf zugestanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

16.

Verhandlung des Dorfgerichts zu Bühl über Aussprüche und Handlungsweise Bastian Gugels.

(Schreiber: Der Bundschuh zu Lehen: S. 106—115)[1]. 1514. 26. August.

Auf die 7 Anfragen des Vogts (U. S. 250f.) wird ausgesagt: 1. im Hartgraben ist Bastian sehr unbotmäßig gewesen, 2. der Bach ist keine Allmende, sondern Bannwasser, 3. gegenüber der drohenden Verhaftung hat sich Bastian herausfordernd ausgesprochen, 4. Bastian hat die Gemeinde aufgewiegelt, den Bach auszufischen, 5. Bastian hat versucht, die Gemeinde durch den Bürgermeister berufen zu lassen, 6. in Bühler Tal, Altschweier und Kappelwindeck ist es Bastian mehr oder minder gelungen, seine Forderungen vor der Gemeinde darzulegen, 7. Bastian hat sich zum Armen Konrad aufgeworfen und gesucht, möglichst viele durch Treuversprechen an seine Person zu fesseln.

Kuntschaft wider Gugelbastian, der der Arm Cuntz zu Buhel gewesen ist.

Ich Berck Claus der jung, diser zit schultheiß zu Buhel unter Wyndeck, bekenn und thun kunt menglichem, daß uf hut dato, als ich das ganz gericht zu Buhel zu mir harzu sonderlich erfordert und versammlen lassen hab, fur uns komen und erschienen ist der furnem und erenhaftig Hans Volmar, vogt zu Buhel, furhaltende, wie er von amptswegen kuntschaft von disen nachgenanten personen und uf diese hiebi ingelegten artikeln zu verhören und zu haben notturftig wär: nemlich zum vordersten vom schultheiß und einem ganzen gericht zu Buhel, darnach vom burgermeister sampt sinen viermannen, nämlich Jörg Nilder, Bertsch Schnider, Hans Crutz, Claus Falk[a], Hans Degenhart, Hans Holdermann, Bechtold Gucker, Hans Geng, Guntten Claus, Rappen Jörgen[b], Mur Hans, Leymen Hans, Hans Pfiffer, Erhart Hans, Ades Claus, Gunten Michel, Mosers Bartholmes, jung Wolfs Claus (alle wonhaftig und seßhaftig im Buheler gerichtsstab). wann er irer sage zu haben nothaftig wäre, sich deren in recht gegen und wider Gugel-Bastianen von Buhel zu gebruchen. und darumb begert, die obgemelten zugen fur mich zu erfordern, wie recht sie, zu verhören und im alsdann irer sage glaublich und schriftlich urkund zu geben[c]. dwil nu sollich des obgemelten Hansen Volmars bit und beger fur zimlich und billich geachtet und ein ieder von Gott und recht schuldig ist, das recht und die warheit dem begerenden nit zu versagen, sonder zu furdern, so hab ich die obgenannten personen und zugen mit gebotten durch den geschwornen knecht[d] fur mich und das ganz gericht fordern und citiren lassen. und witter uf sollichs hab ich vorgenannter schultheiß die gemelten zugen in gegenwertigkeit des gerichts angenommen und sie bi handgebender truwen an eins geschwornen eids statt globen lassen uf die hiebi ingelegten artikel, was inen derhalb kuntlich und wissend wäre, mit der ermanung, niemand zu lieb noch zu leid,

---

[1] vgl. die Vorbemerkung zu U. S. 250 Anm. 2.

[a] diese ersten vier bildeten den Ausschuß der Viermannen oder Vierer in Bühl. [b] Hans Geng war Heimburge in Bühler Tal, Guntten Claus in Altschweier und Rappen Jörg in Kappel-Windeck. [c] das Gericht sollte also nicht etwa Bastian Gugel verurteilen, sondern nur den Tatbestand ermitteln; dabei waren die Fragen in den 7 Artikeln Volmars genau umschrieben (vgl. U. S. 250f.). [d] den Gerichtsdiener oder Büttel Hans Schreiner (Reinfried S. 86).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sonder allein der warheit und dem rechten zu hilf die warheit zu sagend, als sie Gott dem strengen richter am letzten gericht darumb antwort geben; und wo sie des eids nit erlossen werden, daß sie denn auch daruber thun wollten[a], das sich dann ein ieder zug also zu thun erbotten. und nemlich:

[1.] Zum ersten habent Jörg Nielder und Bertsch Schnider uf den ersten artikel, vom vogt des fronens halb im Graben uf sie gezogen, gesagt, daß Gugelbastian und etlich sin anhang uf den tag des fronens im Hartgraben nie[b] kummen bitz ungefärlich umb die zehend oder eilft ure vormittag, als die fron eben glich gethun und geschehen war. hab ich Jörg (der zug) zu Bastian und sinen gesellen gesagt: „ir gesellen, wie kumpt ir so spött? man wird euch das bott abnemen“[c]. uf das sagt Bastian zu mir (zugen): „das muß uch sanct Veltin[d] all miteinander ankummen, die uns das gebott abnemen“. und uf das murmelt Bastian und etlich mit im zesammen. demnach wurden wir (die zugen) gewarnt zu schwigen, oder aber uns wurd von Bastian und sinen gesellen d'hut voll geschlahen. nach dem[1] uns (zugen) aber[e] ein warnung kam und gsagt: „ir gesellen, es ist gut, daß ir geschwigen hänt; dann wo ir nit geschwigen hätten, wären ir zu stucken geschlagen worden“. — witer sie inen in diesem artikel nutz mehr wissend. damit ir sag beschlossen.

[2.] Uf den andern artikel, so der vogt von amptswegen uf schultheiß und das gericht zu Buhel kuntschaft gezogen und begert hat, des vischwassers halb: uf das hat der schultheiß und das ganz gericht zu Buhel samenthaft und sonders gesagt und sagent gemeinlich bi iren eidspflichten, so sie deshalb unsern gnädigen herren an das gericht gethon haben, und so hoch inen die warheit gebure zu sagen: daß sie nie gehört haben, daß die gemein von Buhel einich brief oder sigel gehebt hab uber das banwasser, noch auch sollichs nie recht oder macht gehebt haben zu verleihen. sonder sagent wir gemeinlich und habent des gut wissens, daß söllich vischwasser bi drissig, vierzig oder funfzig jaren und länger allweg ein banwasser gewesen und allweg von der herrschaft jares um ein zins verlihen worden ist. desglichen sagt auch Claus Franck, der burgermeister, mit samt sinen viermannen, nemlich Bertsch Schnider, Jörg Nielder, Hans Crutz, Claus Falk, und sagt der genant burgermeister, daß er bi vierzig jaren zu Buhel gewest und under denen bi vier oder funf malen burgermeister gewest[f] und von der gemein wegen vil gehandelt. er hab aber nie gehört, daß die gemein zu Buhel einich brief oder sigel uber das banwasser gehabt hab noch auch nie von der gemein verlichen worden sie. sunder nie anders gehört, wann daß sollich vischwasser von der herrschaft umb ein zins hingelihen worden sie und ein banwasser sig. glichermoß habent die obgenannten viermann auch gesagt: sie habent auch nie gehört, daß ein gemein von Buhel einich brief oder sigel uber das banwasser gehebt, sonder des gut wissens haben, daß es allweg ein banwasser gewesen und noch

---

[1] Schr. mißverständlich: »nachdem«.

[a] d. h. wenn sie des Eides nicht entbunden würden, sollten sie auch über diese Gerichtsverhandlung hinaus zu wahrer Aussage verpflichtet sein. [b] nie? hatte der Dienst schon mehrere Tage lang stattgefunden? [c] d. h. die Strafe, die ihr dadurch verwirkt habt, von euch fordern, vgl. U. S. 261. [d] Patron gegen Epilepsie. [e] d. h. abermals. [f] Frank war also nicht schon 40 Jahre Bürgermeister, wie Reinfried S. 49 ungenau angibt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sig, und jares von der herrschaft umb ein zins verlihen worden sie[a]. — witter uns in diesem artikel nichts mehr wissend ist. und damit ir sag beschlossen.

[3.] Uf den dritten artikel sagt Jörg Nielder: es hab sich begeben uf den donnerstag nach pfingsten (8. VI.) hat Bastian mir (zugen) gearbeit, und under anderm hab ich (der zug) gesagt: „Bastian, wann ich din herr wäre, so wölt ich dich in thurn legen umb din handlung[b]". uf das sagt Bastian: „wie in thurn legen? wann das schon geschehe, wurd ich nit ein stund darin ligen; dann sobald das geschehe, so wird man die drucken-trumb[c] umbschlahen, so wurd ein tusent man oder zwei zusammen kummen und wurden den thurn zerrißen[d]". — desglichen uf gemelten artikel sagt Hans Degenhart, daß er (der zug) und Bastian uf den samstag nach pfingsten (10. VI.) bi einander gewerkt haben; hat Bastian mich (zugen) gefragt „was get der burgermeister und das gericht bi dem vogt us und in? was machent sie? weistu nit, ob man uns des fronens halb im Hartgraben straffen wölle?" gab ich (der zug) antwurt, ich wußt nut darumb. uf das saget Bastian: „ich wölt dem vogt roten, daß er sich des handels nut annem; wann wurd man einen annemen, so wurd es dabi nit bliben. man wurd den thurn zerbrechen und in wider herus nemen." — witter sie ime nichts wissen. und damit sin sag beschlossen.

[4.] Uf den vierten artikel, als Bastian gebotten hat, das vischwasser zu vischen, sagt Jörg Nielder: es hab sich begeben uf den zinstag vor unsers Herrgotstag (13. VI.) zu morgen ist Bastian zu mir (zugen) komen in min hus und gesagt: „Jörg, ich gebut dir, daß du uf den mornigen tag zu morgen kumst und helfest uns des vogts bach vischen; dann die us dem Thal[e] kummen und wöllen auch helfen". hab ich (der zug) im geantwortet: „Bastian, ich wurd es nit thun, ich wil mich des bachs nutz annemen". uf das sagt Bastian zu mir (zugen): „tust du es nit, so wirt man dir durch das hus und wider dardurch ziehen"[f]. — witer sie im nichts wissen. und somit sin sag beschlossen. — Bertsch Schnider sagt uf genannten artikel, daß Bastian uf obgemelten tag umb die sibent ure vor mittag zu mir (zugen) kommen und gesagt: „gedenk, daß du morgen, so man die drucken-trumb umbschlecht, daß du do sigest und helfest des vogts bach fischen; und thust du es nit, so wirt man dir durch das hus und wider hardurch laufen." gab ich (der zug) im antwurt: „ich wurd es nit thun, ich wil des vogts bach mußig gon". sagt Bastian: „lieber, es wöllen die us dem Thal all kummen und wöllen helfen[1] fischen; und wann ich irer bedarf, so will mir der

---

[1] Schr. irrtümlich »heffen«.

[a] sollte in Bastians Anspruch nicht doch eine dörfliche Erinnerung verborgen liegen, daß einst der Fischfang im Dorfbach ein Gemeinderecht gewesen und erst nachträglich auf die Herrschaft übergegangen sei? vgl. U. S. 262. [b] wohl wegen Bastians Benehmen am Tage vorher im Hartgraben. [c] vielleicht = Türkentrommel, „verschieden von der gewöhnlichen Trommel durch die Größe und die Art des Spiels, indem gewöhnlich nur einzelne Schläge darauf erfolgen und zwar nur mit Einem (lederüberzogenen) Klöppel auf dem einen und gleichzeitigem Rutenschlag auf dem andern Trommelfell" (Sanders, Wörterbuch). [d] ohne Zweifel hat bei Bastian ein gut Teil Unbotmäßigkeit vorgelegen; er muß sich aber bewußt gewesen sein, daß man in den dortigen Dörfern überhaupt nicht gut auf den Vogt zu sprechen war. [e] aus dem Bühler Tal, also oberhalb des Dorfes Bühl. [f] nämlich plündernd und zerstörend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

vogt von Stollhofen[a] drihundert mann schicken, und er will selber kumen und will das fenlin tragen". — witer si im nichts wissen. und sin sag beschlossen. — Hans Holderman sagt uf gemelten artikel, daß Bastian uf obgerurten tag umb die sibend ure ungefärlich vormittag zu mir (zugen) kumen und gesagt: „Holderman, du wirst dich schicken und helfen des vogts bach fischen; dann es wöllen die gemeinen henfer[b] und die ganz gemein helfen; und die im Thal wöllen oben herab und wir unden hinuf fischen". uf das bin ich (der zug) harfur an markt gangen zu sehen, ob dem also sie. hat der burgermeister[c] gsagt, er wiß nut davon ze sagen. — nit mehr ist mir wissend. — Hans Crutz[d] hat auch uf vorgemelten artikel gesagt, daß Bastian uf vorbenempten zinstag (13. VI.) zu morgen umb die acht ure zu mir (zugen) kommen und gsagt: „du wirst morgen kummen und helfen fischen". hab ich (der zug) im geantwurt: „ich weiß nit, Bastian; wer will dir helfen?" hat er gesagt: „der burgermeister und Bertsch wöllend auch helfen; und es hab der burgermeister die heimburger und vier im Thal, Altschwir und Kappel bescheiden, zamen ze kumen". hab ich (der zug) im geantwurt: „was burgermeister und vier und die gemein thut, das will ich ouch thun"[e]. witer uf vorernannten artikel und uf genannten tag hat Bechtold Gucker gesagt, daß Bastian zu im kummen sig in sin hus und gsagt: „nachbur Gucker, ich bin also hie und will dir sagen, wir wollen morgen fruh des vogts bach fischen, des werden ir uns helfen; und ich bin bi dem Bertschen gewesen, der will kummen und helfen". antwort ich (der zug), ich wurd es nit thun. sagt Bastian: „werden ir es nit thun, so wird man euch durch das hus gon". sagt ich (der zug) zu Bastian: „du bist nit so mächtig, daß du mir wirst durch das hus gon". sagt Bastian: „ich bin gewesen im Thal, zu Altschwyr und zu Kappel, und sie wollen den herab fischen und wir unter hinuf". uf das ich (der zug) gsagt: „Bastian, ich wolt, daß du mir mins suns und mins hus mußig gingest". — witer sie im nichts wissen. und damit diser zug sin sag beschlossen.

[5.] Uf den funften artikel sagt Claus Franck, der burgermeister, daß Gugelbastian uf den zinstag vor unsers Herrgots tag (13. VI.) zu morgen ungefärlich zwischen der sibenten und achten uren zu im kummen und gsagt: „burgermeister, ir söllent mir der gemein glocken luten lassen". uf das hab ich (der zug) Bastian gefragt: „warumb? oder wer hat es beschaiden?" hat Bastian gesagt, Michel Schmidt

---

[a] Gerichtsherr zu Stollhofen am Rhein war der Abt des nahe gelegenen Klosters Schwarzach (Krieger S. 460). Der Vogt war also der klösterliche Amtmann im Dorf. Stand er tatsächlich im Einvernehmen mit Bastian? vgl. U. S. 262. [b] „Außer den gewöhnlichen, allerorts vorkommenden Gewerben finden wir im hiesigen Orte in früheren Jahrhunderten auch die Hänfer, welche sich mit der Zubereitung des Hanfes befaßten, der in hiesiger Gegend vorzüglich gedeiht. Sie waren zünftig und meistens im östlichen Ortsteile ansässig, wo sie längs des Mühlbaches ihre Blaulen (Hanfstampfen) hatten, weshalb derselbe bis heute den Namen Hänferdorf führt" (Reinfried S. 26). Traten die Hänfer auf die Seite der Aufständischen, so war ihnen viel weiterer Anhang sicher. [c] Klaus Frank. [d] bisher findet sich nur die Schreibweise Trutz; vgl. U. S. 250 Anm. 2. [e] Bastian suchte den Bürgermeister zu veranlassen, die Dorfvorsteher von Bühler Tal, Altschweier und Kappel-Windeck zu berufen und mit ihnen die Forderungen Bastians zu besprechen. Daraus sollte dann eine Bittschrift an den Markgrafen verfaßt werden. Ging der Bürgermeister auf dieses Ansinnen ein, so konnte Bastian leicht allerwärts das Gerücht verbreiten, selbst die Dorfobrigkeit stehe auf seiner Seite.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hab in zu im geschickt, und es sig deren im Thal, zu Altschwyr und Kappel meinung auch. dann es sigent etlich artikel, die er der gemein wolle furhalten. hab ich (der zug) Bastian gsagt: „was sint das fur artikel?“ hat Bastian mir geantwurt: „es ist des fischwassers halb, der nuwen ordnung und des ruggerichts halben, und etlich artikel mehr, sint dem zugen nit sunders wol wissend“. hab ich (der zug) Bastian geantwurt, es mög ietzund nit sin, wann etlicher sig zu Achern, etlicher uf dem feld[a]; und er solle bis morgen verziehen. ich (der zug) hab auch Bastian dazmol nit gehaißen oder befolhen, die heimburger im Thal, zu Altschwyr und Cappel die iren heißen zusammen beruffen. aber uf genanten[1] tag nachmittag zwischen zwölfen und ein ist Bastian wider zu mir (zugen) kummen. do hab ich (der zug) gsagt: „Bastian, du magst die heimburger heißen zu mir kummen; so wöllen wir hören, was ir meinung sig“[b]. — nit mehr ist mir (zugen) des orts zu wissen.

[6.] Uf den sechsten artikel sagt Hans Geng, der heimburger im Thal: es hab sich begeben uf den zinstag vor unsers Herrgots tag (13. VI.) zu mittag umb die zwölfte stund, ist Bastian zu mir (zugen) kummen und gsagt: „heimburg, es hat der schultheiß und burgermeister mich zu euch geschickt, euch zu sagen, daß ir von stund an euer gemein zusammen söllen gebieten; und was ir fur klag haben, es sig der nuwen ordnung, des ruggerichts, des zolls und bachs halben, und ander artikel mehr: was das ist, darin ir vermeint beschwert ze sin, daz mögen ir anzeigen[c]. ich (der zug) hab auch mit Bastian vor oder nach der ding halb kein red nie gehebt. ich hab in auch nutz geheißen oder bescheiden[d]. — Guntten Claus, heimburger zu Altschwyr, sagt uf disen artikel: daß es sich uf tag und zit obgenant begeben hab, daß Bastian gen Altschwyr kummen sig, und an mich (zugen) begert, im die gemein zammen zu beruffen; das also geschehen. uf das Bastian der gemein furgehalten: was sie zu klagen hetten des ruggerichts, der nuwen ordnung und des fischwassers halben, desglichen des zolls halben, sollten sie herab gen Buhel zu dem burgermeister kummen und das lossen ufzeichnen; wann es muß des tags gen Baden und die antwort noch wider herus[e]. ich (der zug) hab auch diser ding halben mit Bastian kein red nie gehept, weder vor oder noch. ich hab auch in nutz geheißen oder beschaiden. — nit mehr ist mir wissen. — Rappen Jörg, heimburg zu Kappel, sagt uf disen artikel: wie daß sich uf den obbemelten tag um die dritt ure nach mittag begeben hab, daß Bastian zu mir (zugen) kummen ist und gsagt, der burgermeister und Bottenhans[f]

---

[1] Schr.: »guten«, das aber wohl aus dem abgekürzten »gnten« verlesen ist.

[a] es war ja die Zeit der Heuernte. [b] also der Bürgermeister unterscheidet sorgfältig zwischen einer Gemeindeversammlung, zu der er keineswegs seine Zustimmung gegeben, und einer Besprechung mit den 3 Dorfvorstehern, die er schließlich zugestanden; immerhin zeugt dies für eine weite Verbreitung des Unwillens unter den Dorfbewohnern.. [c] Bastian hat hier wohl den Auftrag, den ihm der Bürgermeister für die Dorfvorsteher gegeben, ein wenig überschritten. [d] Reinfried behauptet also mit Unrecht (S. 49), auch in Bühler Tal habe eine Gemeindeversammlung stattgefunden. [e] man kann verstehen, daß Bastian diese Gelegenheit, seine Forderungen einer rechtmäßig versammelten Dorfgemeinde vorzulegen, gründlich ausgenützt und sie zu entschlossenem Vorgehen gedrängt hat. War ihm bekannt geworden, daß M. Philipp Gegenmaßregeln vorbereitete? Zwei Tage später erfolgte ja dessen Überfall (U. S. 237). Dann würde sich Bastians Drängen verstehen, daß die Beschwerde noch heute in Baden sein müsse. Übrigens nahm er nicht persönlich an der Versammlung teil (U. S. 263). [f] der Gerichtsbote Hans Schreiner (Reinfried S. 86).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haben nach mir (genannten zugen) und nach minen vierern geschickt, zu inen ze kummen; dann die im Thal und Altschwyr kummen auch. witer auch Bastian mich (zugen) gfragt, ob ich nut helfen wöll abthun. sagt ich (der zug): „was solt ich dir helfen abthun?" sagt Bastian: „die nuwen recht helfen abthun und alten recht helfen handhaben: nemlich die nuwe ordnung, das ruggericht, zu jagen, fogeln und hasen fahen abzethun". sagt ich (der zug): „Bastian, es ist nit gut, wann es der vogt auch sagt"[a]. antwurt Bastian: „der vogt ist nit meister, wir sind meister". ich (der zug) hab auch weder vor oder nach diser ding halben mit Bastian kein red me gehat. ich hab auch des orts[b] in nutz geheißen oder beschaiden. — witer sie im nichts wissen. und damit sin sag beschlossen.

[7.] Uf den sibenten artikel, was Bastian uf der Hessenbach[c] geredt und gehandelt hab, sagt Murhans: es hab sich begeben uf den nechsten sunntag nach pfingsten (11. VI.), hab ich (der zug) von Bastian uf der Hessenbach gehört, daß Bastian sagt: „plan[d], ir gesellen! ir hant gesehen und gehört, was ich mit dem vogt geredt hab". und witter so sagt Bastian: „also ich will der Arm Conrat[e] sin. und geben mir do die truw, daß ir mir wöllen bistendig sin, die nuw ordnung und das ruggericht helfen abzethun, und das banwasser auch abzethun, daß es widerumb kumb in alten zins". uf das hat im keiner wöllen die truw geben. hat Bastian witer gsagt: wem sollichs gefall und lieb sie, der soll ein hand ufheben. das hat einer gethun, der ander hett es nit gethun[f]. uf das redt Bastian witer, er wölt zwen man ziehen an sin rot, einen von Buhel und einen von Altschwyr, die im sollten furter roten, wie er sich halten solt. und uf das hat Bastian Luden Claußen und Junger Bernharten gezogen. da hat Luden Claus geroten, daß sie den nechsten gen Achern ziehen wolten und daselbs wolten sie die wag zerschlagen[g]; so wurden alsdann die von Achern mit vierhundert stark mit inen herab ziehen und helfen die bach fischen, wie sie denn des orts der sachen miteinander eins wären worden. so hat Junger Bernhart geroten, daß in diser handel nit dunk gut sin; sunder wir wöllen sollichs vorhin an minen gnädigen herren und an den vogt gutlich ansuchen. — witer ist mir (zugen) nichts wissend etc. — Leymen Hans sagt uf obgemelten artikel: es hab sich begeben, daß er ouch uf obgenannte nacht und tag uf die Hessenbach kummen sig. da hab Bastian an etliche gemut, im die truw ze geben, bi im zu sterben und zu genießen.

---

[a] d. h. „auch der Vogt sagt so"; der Vogt hatte also mit den Gemeindevorstehern Rücksprache genommen und ihnen zu verstehen gegeben, daß die Herrschaft über die Beschwerden nicht verhandeln werde (anders 1525!). [b] d. h. bei dieser Gelegenheit, damals. [c] ein Wiesenplatz bei Bühl (Reinfried S. 48). [d] d. h. wohlan! (Grimm). [e] das kann nach dem ganzen Zusammenhang nur bedeuten: ich will, da die Untertanen sonst kein Recht mehr bekommen, mich zum Wortführer und Anwalt ihrer berechtigten Ansprüche aufwerfen, gleichsam die Verkörperung ihrer Belange. [f] Bastian hatte sich also verrechnet, wenn er meinte, die große Menge der Dorfbewohner werde ihm begeistert zufallen. Von gelegentlichen Beifallskundgebungen bis zu gefahrvoller Tatgemeinschaft war eben noch ein weiter Schritt. Deshalb wurde Bastian stutzig und wollte sich noch zwei Ratgeber beigesellen, um nicht die ganze Verantwortung allein zu tragen. [g] das erinnert sehr an den württembergischen Armen Konrad. In Achern waren Klagen vorgekommen, daß die Müller zuviel Molter nähmen. „Darum hatte die Herrschaft eine öffentliche Wage aufstellen lassen, wo alles Mehl abgewogen, aber zugleich auch ein Wieggeld bezahlt werden mußte". (Ruppert: Gesch. Acherns S. 33 Anm. 1).

sagt ich (der zug): „nein, irer sint so vil hie durch gangen, und hat dir keiner die truw geben; so will ich es auch nit thun". — witter ist mir (zugen) in diesem artikel nichts mehr wissend. — Pfiffer Hans sagt uf die vorgenannten artikel, daß er uf tag und zit obgemelt mit Bastian uf die Hessenbach kummen sig. do redt Bastian: welcher im wollt helfen die nuwen recht abthun und wollt im helfen den bach zu einer allmend machen, der solt im des die truw geben. ich (der zug) hab aber söllichs nit gethon noch keinen gesehen, der söllich hab wöllen thun. — nit mehr ist mir (zugen) des orts wissend. — Erhardt Hans von Altschwyr sagt ouch in diesem artikel, wie daß es sich uf tag und stund obgenannt begeben hab, daß Bastian mir (dem zugen) auch die truw uf der Hessenbach zugemut hab, mit im zu ziehen. aber was ich (der zug) thun sölt oder wo ich mit hin solt gezogen sin, ist mir (zugen) nit zu wissen. uf das bin ich (der zug) von im gangen. ist Bastian sampt Bechten Wolffen und Guckers Wolffen mir (zugen) nach kummen gön und mich wöllen nöten, ich soll heim gön und mich anders anthun und solle ein gewer zu mir nemen, das ich (der zug) aber nit hab wöllen thun. uf das Bechten Wolff gesagt: „fleisch[a]! will es also zugön, so blibent unser nit vil bi einander; wir wöllen einen gewönen, daß sich der ander daran muß stoßen; wir wöllen ein degen oder hellenpart durch einen stoßen"[b]. nit mehr ist mir wissend. — Ales Claus sagt, daß er auch uf obgemelten sonntag uf die Hessenbach kummen, als Bastian mit sinem anhang da versammelt gewesen ist. und hab ich (der zug) von Bastian gehört, daß er geredt hat: „ir gesellen, ir söllent mir die truw geben, mit mir ze gon und die nacht nit von mir zu wichen"[c]. — nit mehr ist disem zugen des orts wissend. — Guntten Michel sagt glicherwis, daß Bastian uf obgemelten sonntag zu nacht uf der Hessenbach an mich (zugen) gemut, ich solle im die truw geben, dis nacht bi im ze blibend; das ich (der zug) nit hab wöllen thun. — nit mehr ist disem zugen davon zu wissen. — Mosers Bartle sagt, er (der zug) ouch uf obgemelten tag sig uf die Hessenbach kummen; hat Bastian ain ring gemacht und geredt: „ir gesellen, wöllen ir mir helfen die nuwen recht abthun, nemlich das ruggericht, die nuw ordnung, und das fischwasser wider in alten stand bringen?" und nachmals witter geret, welcher do wölle mit im ziehen gen Otterschwyr[d], ein fruntlichen schloftrunk ze thun, der mög es thun. — nit mehr ist mir (zugen) uf gemelten artikel wissend. damit beschlossen. — jung Wolffs Claus sagt: es hab sich uf genannte zit und tag uf der Hessenbach begeben, daß Bastian mir (zugen) zugemutt hat, ich sölle im die truw geben; das ich (der zug) nit hab wöllen thun, sunder von inen ufhin heim bin gangen. — nit mehr sie im ze wissen. und damit sin sag beschlossen.

Und dwil nu der obgemelten gezugen sage also, wie vor statt, vor mir schultheiß und dem ganzen gericht gelutet hat und, wie recht, verhört ist, so haben wir schultheiß und das ganz gericht zu Buhel in kraft diß briefs unsers gerichts ingesigel, unser und der obgemelten zugen sage damit zu besagen[e], besigelt.

Geben uf samstag nach sant bartholmes des heiligen zwölfbotten tag (26. VIII.) anno domini 1514.

---

[a] d. h. „daß dich Gottes Fleisch schänd!" ein Fluch, vgl. U. S. 227. [b] vgl. die trotzige Rede im württembergischen Armen Konrad: „Die Reichen müssen mit uns teilen; wir wollen einmal die großen Köpfe stechen, daß ihre Kutteln auf die Erde fallen müssen" (Stälin IV, S. 101). [c] befürchtete Bastian schon für diese Nacht eine Strafmaßregel der Obrigkeit? [d] Ottersweier, halbwegs zwischen Bühl und Achern. [e] d. h. bekräftigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

17.
Freiburger Ratsbeschluß über Bastian Gugel.

(Fr.St.A. — Ratsprotokoll Band 10a, S. 123).[1] 1514. 1. September.

Weiteres gerichtliches Vorgehen gegen Bastian Gugel beschlossen.

Uf fritag noch augustini (1. IX.)

Ist uf hut erkennt: man soll Gugelbastian die ufgehepten kuntschaften[a] furhalten; wil er der nit bestendig sin, soll man in an der marter hart ersuchen und darnach uber sin vergicht handlen, was sich gepurt.

18.
M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 53).[2] 1514. 12. September.

Bastian Gugel hat sich des Aufruhrs schuldig gemacht. Freiburg möge ihn deshalb nach strengen Grundsätzen des Rechts strafen.

Der hochgelert unser lieber getruwer doctor Iheronimus Feuß[b] hat uns uberantwurt Gugel Basteons bekantnis uf uwer bescheene frage[c] und dabi zu erkennen geben die rede, ir Basteons halb mit ime gehabt. welher uwerer handlung und angekerten flißes wir uch dank sagen. und so wir nu in Basteons bekantnis erfinden, das er sich wider unsern herr vatter (als sin oberkeit) ufgeworfen, sich den Armen Cunzen genant, der sin und allen muglichen vlis ankert, emborung bi andern undertanen zu Buhel und im selben ampt wider die oberkeit ufzuwecken, vischen, vogeln, jagen und haßen (das alles unserm herr vatter von hoher oberkeit wegen zustendig und sin vätterlich gnad bis alher geruwiglich herbracht) fahen[d], den ihenen, so das nit tun wollen, getrouwet ine durch ire hußere zu laufen, und nach gehabter rede mit dem vogt vor desselben huße, die ime doch keinswegs gezomen, uf der Hessenbache begert, das einer dem andern sin truw geben, das keiner von dem andern wichen solt, damit sie irs böses unbillichs furnemen erstatten möchten, — ist er solher siner mutwilligen handlung wider die oberkeit, ungehorsame und einen uflauf anzurichten und machen[f] (das im rechten bi swerer straffe verbotten), als wir achten, straffbar. begern daruf an uch gutlich bittende, ir wollend von oberkeit wegen gegen Basteon geburliche straffe, die uch nach gelegenheit der sache zimlich und recht bedunkt, furnemen und dieselb nach uwerer ordenung, so sin hußfraw kindes genesen ist[g],

---

[1] Schreiber S. 63. [2] Schreiber Nr. 31c.

[a] inzwischen müssen also die Auskünfte, die M. Philipp am 18. VIII. in Aussicht stellte, eingetroffen sein (U. S. 250). Hat dieses Verhör erst am 27. IX. stattgefunden (U. S. 261) oder ist hier noch ein weiteres einzuschieben, von dem wir sonst keine Kunde haben? [b] Dr. Hieronymus Vehus, der Kanzler des Markgrafen Philipp, der 1525 bei den Verhandlungen mit der Ortenauer Bauernschaft eine wichtige Rolle spielte (Hartfelder S. 379). [c] damit ist wohl das zweite Bekenntnis gemeint, das man nach U. S. 250 vermuten muß. [d] »*fahen*« gehört mit »*haßen*« zusammen: Hasen fangen (vgl. U. S. 257). [e] „auf dem Wiesenplatz bei der Hessenbach zu Bühl" (Reinfried S. 48). [f] auf die sachlichen Beschwerden seiner Untertanen geht hier M. Philipp nicht ein. Er betrachtet das Vorgefallene lediglich vom Standpunkt des Oberherrn, gegen den sich die Untergebenen empört hätten. [g] wie diese Schwangerschaft der Frau des Anführers mit dem Ausbruch der Unruhen zusammenhängt, zeigt U. S. 245 Anm. a.

volnziehen lassen, damit das ubel gestrafft werde, und uch herin (wie bisheer bescheen) gutwillig bewisen. kombt unserm her vatter und uns von uch zu sonderm gefallen, in glichem, so sich's begebe, gegen uch zu verglichen und umb uch fruntlich zu beschulden.

Datum Baden uf dinstag nach nativitatis marie (12. IX.) anno etc 14.

19.

Erlaß des Statthalters von Oberelsaß.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 54). 1514. 25. September.

Auf Grund des kaiserlichen Mandats vom 6. IX. werden alle Untertanen der Erblande aufgefordert, sich zu kriegerischer Hilfe bereit zu halten. Der Kaiser wolle im Notfall selber helfend eingreifen. Auch darf niemand in fremden Sold ziehen.

Die romisch kei[serlich]e m[ajeste]t etc, unser allergnedigister herr, hat uns diser tagen ein offen mandat uberschickht, wolichs von wort zu wort also lutet: . . .

Uns zwifelt nit, ir sehet vor ougen die schweren louf, emporungen und se[l]tzamen pratiken, so sich ietz allenthalben im heiligen Rich teutscher nation und in allen iren anstoßenden kunigrichen und landen begeben und erzoigen, mer dann vor ie bei zitten unserer regierung beschehen ist; deshalben unser und unser erblant merklich notturft erfordert, in gutter rustung, warung und fursehung zu sein. demnoch empfelhen wir uch mit ernst und wollen, das ir bi allen unsern underthonen in ewerer verwesung[a] ernstlich doran und dorob siet und verschaffet, damit si mit harnasch, weer und aller notturft, wie im velt gehort, ilends und unverzogenlich uf das sterkest und meist gerust und dermoßen bereit sien, ob in solichen emporungen unser lant und lut zu uberziehen und zu beschedigen understanden wurd, das alsdann meniklich, wer von alter und jugent vermoglich ist, gerust gestracks den nechsten an die ende, dohin si on witter ufbott bescheiden werden, zuziehen und land und lut vor uberfall und beschadigung helfen retten und verhutten. derglichen solt ir ouch mit geschutz, weer, harnasch und aller notturft ouch bereit und mit unsern underthonen zu ziehen geschickt sein und dheiner uf den andern weigern noch verziehen.

Und damit sich aber, wo sich also einicherlei emporung wider unsere erbland begebe, den vinden dest bas und ernstlicher widerstant gethon, so haben wir uns dermoßen entschlossen, das wir eigner person den selben unsern erblanden mit anderer unserer macht, hilf und bistant nahern und die selben nit verlossen wollen.

Ir solt ouch allenthalben in ewern verwesungen offenlich beruffen und bi verlierung libs und guts ernstlich gebieten, das niemant zu roß noch fuß von dienstluten us ewerer verwesung in frombd sold oder dienst ziehe, oder annemen, sonder dieselben allein uf uns als iren herren und lantsfursten (ob wir derselben notturftig wurden) warten, und darin allen[1] ernst und vliß ankeren. das wollen wir uns zu uch genzlichen versehen, und ir thut doran unsern willen und ernstliche meinung. Geben zu Ynßprugkh am sechsten tag septembris anno etc 14, unserer riche des romischen im neun-

[1] irrtümlich steht da: »und das in allem ernst«.

[a] d. h. Amtsbereich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

undzwainzigisten und des hungerischen im funfundzwenzigisten jaren; und stet unden commissio domini imperatoris in consilio verzeichnet.

Demnoch erfordern wir uch in namen der obgemelten kei[serlichen] m[ajeste]t und in kraft der selben mandaten, ufs hochst und ernstlichst gebietende: das ir uch also mit harnasch und weer und aller notturft, wie in das velt und zum strit gehort, gestracks zu stunt und unverzogenlich uf das sterkest, meist und bast gerust und bereit machen, derglichen solichs also mit ewern underthonen ernstlich verfugen und verschaffen: ob sich ichts also lut der kei[serlichen] m[ajeste]t mandaten widerwartigs zutragen und begeben, das alsdann ir und die selben ewer underthonen ilend den nechsten an die ende, dohin ir erfordert und bescheiden werden, zuziehen, lande und lut vor uberfal, beschadigung helfen retten und verhuten, als ir dann solichs zuforderst der kei[serlichen] m[ajeste]t, der selben landen und luten und uch selbst zu thun schuldig sein; und darzu allenthalben in ewern verwesungen, amptsverwaltigungen, oberkeiten, gerichten und gebieten offenlichen beruffen und bi verlierung libs . . .[a]

Des zu urkunt mit furgetruckten secreten versigelt und geben uf den 25ten tag des monats septembris anno etc 14.

20.

Bekenntnis Bastian Gugels.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 55).[1] 1514. 27. September.

Antwort auf die 7 Anklagepunkte des Bühler Vogts (U. S. 250ff.): 1. im Hartgraben hat Bastian unbotmäßig geredet, 2. den Bach hat er nach Hörensagen für eine Allmende gehalten, 3. er hat auf Zuzug von Stollhofen gerechnet, 4.—6. er hat möglichst viele dazu angehalten, den Bach auszufischen, 7. er hat den Bürgermeister in Bühl veranlaßt, die Dorfvorsteher von Kappelwindeck, Altschweier und Bühler Tal einzuladen, daß sie die Beschwerden ihrer Gemeinden vorbrächten, 8. auf der Hessenbach hat er sich zum Armen Konrad ausgerufen, 9. ihr Vorhaben ging dahin, die neue Ordnung wieder abzuschaffen.

Uf mitwoch vor sant michels tag (27. IX.) anno 1514 jor hat sich Gugel Bastion von Buhel bekannt[b] der sachen, so harnach stond.

[1.] Des ersten, als im gebotten worden zu fronen im Hartgraben, do si er bitz zun zehnen im wurtshus gesessen mit etlichen sinen gesellen und zu morgen gessen und darnoch erst uf den graben gangen. do hab Jörg Nielder gesagt: „ir gesellen, wie komen ir so spot? man wurt uch stroffen". hab er (Bastion) geredt: „das muß uch sant Veltin[c] ankomen miteinander, die uns solich stroff abnemen". diser Jörg Nielder hab ouch harnach zu im gesagt: „wann er herr uber iren dri wäre, so welt er[2] si in turn legen". do hab er im zu antwort geben: „wann si schon umb

[1] Schreiber Nr. 34. [2] ursprünglich stand da »er in in turn«; statt nun das erste »in«, verbesserte der Schreiber irrtümlich das »er« in »si«, so daß nun der sinnlose Wortlaut dasteht »so welt si in in turn legen«.

[a] usw. in wörtlicher Anlehnung an den kaiserlichen Erlaß. [b] das wäre das dritte Bekenntnis (vgl. U. S. 250). [c] Patron gegen Epilepsie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

den handel in turn kämen, so wurd[en][1] si nit ein stund dorin bliben; man wurd si wider dorus nemen". er hab ouch zur selben zit zu Hansen Tegenhart, als er bi im werkt, gerett: „was god der burgermeister und [die] vierer[2] zum vogt? was machen si? weist du nit, ob man uns umbs fronen stroffen well?" spräch der Tegenhart: „er wist nutz dorumb". uf das antwurt: „er welt dem vogt roten, das er sich des handels nutz annem; dann wurd man einen dorumb annemen, so wurd es dobi nit bliben, man wurd den turn brechen und in wider harus nemen; dann unser wär me dann den iren; dann er und sine gesellen hett schon den anschlag gemacht"[a].

[2.] Zum andern sagt er: es sie der Bluwelbach[b], den er und sine gesellen haben angeschlagen zu vischen. und si etwen almend gewesen, als er gehört hab. er si ouch zu Jörgen Nielder in sin hus gangen und gesagt: „Jörg, ich geput dir, das du uns helfest, den bach morn zu vischen; und die us dem Tal komen ouch und wend in oben herab vischen und wellen uns helfen". des hab sich Jörg gewidert. do hab er zu im gesagt: „wo er inen nit helf, so wellen si im durch das hus loufen". aber soliche red allein in hoffnung gegen Jörgen geton, diewil er im doch so wol bekannt gewesen sig.

[3.] Zum dritten so sagt er, wie er zu Bertsch Schnider gangen si und gesagt: „er söll gedenken und inen helfen den bach vischen; und wo er das nit tuw, so wellen si im[3] durchs hus loufen. ouch wie die us dem Tal inen ouch helfen welten vischen, und wie der amptman von Stollhofen ouch komen welt mit 300 mannen und inen ouch darzu helfen". hab im der Adelheiten Hansen knecht gesagt: „wie er solichs von sinem meister gehört hab, wie der amptman von Stollhofen[c] helfen welte mit drien hundert mannen den bach zu vischen, us der ursach, das man im ouch zuzug und hulf, das inen das holz ouch wider wurd, so inen der apt von Schwartzen[d] genomen hett"[4].

[4.] Zum virden si er zu Hansen Holderman gangen und gesagt: „Holderman, du wurst dich schicken und uns helfen den bach vischen; dan es wellen die henfer[e] all darzu helfen, und die im Tal wellen in oben herab vischen und wir hinuf".

[5.] Zum funften so si er zu Hans Crutz gangen und ouch zu im gesagt: „Hans, du wurst morgen komen und helfen vischen". do hab in Hans Crutz gefrogt: „wär me welt helfen". do hab er gesagt: „der alt burgermeister und Bertsch Schnider. ouch hab der burgermeister die heimburgen und die vierdlut im Tal, Altschwir und Capel bescheiden, das si ouch zusamen komen wurden". daruf gäb im Crutz zu antwurt: „was der burgermeister, die vierdlut und gemeind täten, das welt er ouch tun".

[6.] Zum sechsten si er zu Behold[5] Gucker in sin hus gangen und gesagt: „nochpur Gucker, ich bin hie und will uch sagen, wie wir morn fru wellen den bach vischen;

---

[1] »er« ist öfters in »si« verbessert, aber »wurde« statt »wurden« versehentlich stehen geblieben; der Sinn verlangt »wurden«. [2] ursprünglich stand da »und die richter«; dann wurde »die richter« durchstrichen und »vierer« darüber geschrieben; zu lesen ist »und die vierer«. [3] Hs.: ims. [4] ursprünglich stand noch da »und allwegen der gemeind zu Stollhoffen gewesen wäre«, das ist jetzt durchstrichen. [5] Schreiber liest irrtümlich »Bertold«.

[a] das Verhör läuft lediglich darauf hinaus, die Aussagen (U. S. 252ff.) zu bestätigen. [b] der Bläuelbach, an dem die Blaulen der Hänfer lagen. [c] vgl. U. S. 255 Anm. a. [d] Abt Konrad war 1514 neu gewählt worden (Krieger S. 698). [e] vgl. U. S. 255 Anm. b.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

und ir werden uns helfen, dann ich bin bi Bertsch Schnider gewesen, der will ouch komen". ouch hab er im gesagt: „wie er im Tal, zu Altschwir und Capel gewesen si, die welten oben herab und si unden hinuf vischen, doch nit anders, dann irem gnedigen herren on schaden". solichs hab in Luden Claus und Pfiffer Palin[1], das er also umbsagen welt.

[7.] Zum sibenden sagt er, das in Michel Schmid und Botten Hans geheißen haben, das er zum burgermeister gon söll und heißen der gemeind glocken luten; dann es wären etlich artikel, die man must der gemeind furhalten. do hab in der burgermeister gefrogt, was es fur artikel sien. spräche er: „es wär des vischens halb, der nuwen ordnung[a] und des rugerichts halben". daruf gäb im der burgermeister ze antwort: „es möchte ietzund nit sin, dann es wären die lut zu Achern und uf dem veld; er sölt beiten[b] bitz morndes und sölt in das Tal gon zun heimburgen und si heißen, was ire beschwerden wären, solichs der gemeind zu Buhel wissen ze lossen". das hab er ton und gon Altschwir gangen zu Martin Muller und gesagt: „wie in der burgermeister zu im geschickt hab, das er und die vierlut söllen bitz zur vierden stund gon Buhel komen und was si von beschwerden hetten, anzeigen". desglichen si er zu Hansen von Winheim und Meyger Clausen gangen (als vierern) und begert, der gemeind zusamen zu bieten und was si von clagen haben, gon Buchel wissen ze lon. dieselben Martin Muller, Hans von Winheim und Meyger Claus haben ouch der gemeind zusamen berufft und mit inen geredt, und er nit, dann er si nit dorbi gewesen. — er si ouch zu Hans Genngen dem heimburgen in das Tal gangen und zu im ouch gesagt: „wie in der burgermeister zu im geschickt hab, das er im sagen sölt, das er von stund an sölt sinen vierern zusamen bieten und was si von clagen hetten, der nuwen ordnung, des rugerichts, zolls und andrer dingen halben, das möchten si anzeigen, womit si dann beschwert wären". — item zu Junten Clausen dem heimburgen zu Altschwir si er ouch gangen und begert, der gemeind zusamen zu bieten und wes sie sich zu clagen hetten des rugerichts, der nuwen ordnung, vischens und des nuwen zolls halben, das sölten si dem burgermeister gon Buhel kunt tun und ufschriben lon; dann es muste nachdann in ein suplicacion gon Baden. — ouch si er zu Rapen Jörgen dem heimburgen gon Cappel gangen und gesagt: „der burgermeister und Botten Hans haben noch im und sinen vierern geschickt, das si zu inen komen sölten, dann die im Tal[2] Altschwir kämen ouch; und ob er nit welt helfen die nuwen recht abtun und die alten wider helfen hanthaben, namlich die nuw ordnung, das rugericht, voglen und hasen vohen und was man dann vom vogt ze clagen hett".

[8.] Zum achten so bekenn er sich, wie er uf dem Hessenbach gestanden si und gesagt: „blan[c], ir gesellen! ir hand gehört, wie ich mit dem vogt gerett han; nun will ich der Arm Cunz sin". und ein ring gemacht und begert, das ie einer dem andern truw geben sölt, das keiner vom andern wichen wurd; so welten si das recht mit dem bach und vischen wider in alten stand bringen. es hab aber keiner nie kein truw darumb dem andern geben. — item er, Freiden Hans, Pfiffer Palin und iren

[1] Schreiber ergänzt hier — inhaltlich richtig — »unterwiesen«. [2] hier ist »und« zu ergänzen, denn es handelt sich fortwährend um drei Ortschaften: Kappelwindeck, Altschweier und Bühler Tal.

[a] d. h. der Erbordnung (U. S. 244 Nr. 2). [b] d. h. warten. [c] d. h. wohlan! (Grimm).

wol 62 sien mit pfiffen und tromen dem vogt fur sin hus zogen und von im wellen wissen, ob er si, umb das si nit gefront hetten, angeschriben hab oder nit. und si er der fursprech gewesen und selbs mit dem vogt gerett, wie es geregnet hett; und welt er si dorumb stroffen, so welten si im des eins rechten sin, und sien wol zwen tag also mit pfiffen und tromen umbzogen, in meinung, den Bluwelbach zu vischen. — item er hab gehört, wie Funst Cuntz zu Altschwir ouch sich hab nemen ein Armen Cunzen. ouch wie Elsen Bernhart ein ring gemacht hab mit einer kriden: „welcher inen welt vischen helfen oder anders, der möcht dorin stupfen". und haben vil gestupft und zu inen [gon][1] Buhel komen. — item ir anschlag si gewesen: wann inen der vogt das vischen hette wellen weren, das si nutz umb in geben haben welten, sunder iren gewalt bruchen[a]. — item er hab ouch gehört sagen und hab des der burgermeister gut wissen: das die von Achern ouch haben wellen vischen, so wit, das man inen die melwog ouch hulf zurbrechen und abtun[b].

[9.] Zum letzten so si es ir entlich meinung und furnemen gewesen, das si die nuwe ordnung oder recht keins wegs me haben noch halten welten, sonder die alten recht wider an die hand zu nemen, wie dann ir gnediger herr der jung, als si im geschworn hetten, inen zugesagt hett, bi iren alten rechten ze bliben ze lossen[c]. das welten si ouch wider angenomen und einander dobi gehanthabet und, ob etwer wider si gewesen, iren gewalt do brucht haben.

[2]Diewil nach keiserlichen rechten hoch geacht wurt, ein ufgeloff und conspiracion zu machen, angesehen das vil todslag und mort dadurch begegnen, so ist erkent, das man Gugel Bastion sin hopt abslahen soll.

Actum uf dornstag nach francisci (5. X.) anno etc 14[d].

21.

M. Christoph von Baden an den Landvogt zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 58). 1515. 3. März.

Er soll die Aussagen aus dem letztjährigen Armen Konrad aus Freiburg nach Baden besorgen.

Als wir dir kurzlich tun schriben und bevolhen, Gugel Bastianns und anderer von Buhel vergichten[e], den von Friburg hievor zugesandt, bi denselben widder zu erfordern, uns zuzuschicken, witer zur nottuft zu gebruchen haben: ist unser meinung, wo du solichs noch nit zu handen gebracht, du wollest es von stund an thun und uns mit disem botten zuschicken. versehen wir uns zu dir[f].

Datum Baden uf sambstag nach dem sonntag invocavit (3. III.) anno etc 1515.

---

[1] »gon« ist irrtümlich durchstrichen. [2] das folgende ist später darunter geschrieben worden.

[a] daß der Bach tatsächlich ausgefischt worden sei, steht hier nicht (gegen Reinfried S. 50); eine derartig offenkundige Handlung wäre sicher in der behördlichen Anklage erwähnt worden. [b] merkwürdig ist, daß in den Beschwerden zu Achern (U. S. 247) nichts von Wage oder Gewicht steht. [c] da die eigentliche Übernahme der Regierung durch M. Philipp erst 1515 stattfand, so müßte diese Huldigung 1503 stattgefunden haben, als M. Christoph seinen Sohn Philipp zur Hilfe in der Staatsleitung heranzog (Allg. Deutsche Biogr. IV 232). [d] da mußte also Bastians Frau mittlerweile entbunden worden sein (U. S. 259). [e] es sind wohl die Schriftstücke U. S. 250ff. [f] was veranlaßte den Markgrafen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

22.

Freiburg an Hans Volmar, Vogt zu Bühl.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 49a). 1517. 7. Mai.

Wer Gugel Bastians Erbe angetreten hat, möge auch für dessen Kinder sorgen.

Gugel Bastians witwe ist in willen, irs eemans selgen bruder und frund anzesuchen, damit Bastians verlassen kinder[a] erzogen mögen werden. deshalben so pitten wir dich mit flis, du wellest der armen frawen und kinder beholfen sein, damit si in irem furnemen bedacht wert. dann wir wissen dieselben kinder dermaßen wie bishar in unser statt lenger nit zu underhalten, achten auch, die bruder und frunt und wer sein gut genomen hat, werden die billicheit bedenken und die armen kinder nit hungers sterben lassen. und thu hierinne das pest, als wir dir getruwen. stat uns zu verdienen.

Datum uf donstag vor cantate (7. V.) anno etc 17.

23.

Freiburg an Ludwig Horneck von Hornberg, Amtmann zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 61a). 1517. 7. August.

Bitte, persönlich in Freiburg zu erscheinen.

Wir bitten dich uf das flissigst, du wollest angesicht diß briefs in eigner person zu uns komen und etlich sachen, die uns und aller erberkeit obligen, muntlich vernemen, so sich in geschrift fuklich nit lassen usrichten[b]. statt uns in allweg fruntlich zu verdienen.

Datum uf fritag sand affren tag (7. VIII.) anno etc 17.

---

sich die Schriftstücke wieder auszubitten? wollte er gegen einzelne Personen, die in ihnen namhaft gemacht waren, gerichtlich vorgehen? oder machten sich wieder Anzeichen bäuerlicher Unruhen bemerkbar, so daß er sich gern über die Einzelheiten der Bühler Verschwörung unterrichtete (vgl. U. S. 250 Anm. b)? Übrigens scheinen die Schriften trotzdem in Freiburg verblieben zu sein, denn wenn sie damals nach Baden geschickt worden wären, hätte Freiburg sie kaum wieder zurückerhalten.

[a] das jüngste war, wenn es noch lebte, 2½ Jahre alt; denn am 12. IX. 1514 stand die Frau vor ihrer Entbindung (U. S. 259). [b] daß es sich um den Bundschuh handelt, ist aus der geheimnisvollen Andeutung wie aus der Wichtigkeit der Sache zu entnehmen. Man fürchtete offenbar, ein Schreiben möchte von den Verschwörern abgefangen werden; vgl. U. S. 266, 299).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

24.

Freiburg an Martin von Rechberg[a] in Schwarzenberg (und an Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu Waldkirch).

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 61b). 1517. 12. August.

Warnung vor Bundschuhern, die das Rheintal hinabziehen sollen. Bitte um etwaige Nachrichten.

Wir sind worlich gewarnet, das sich abermaln etwas ufruren von gemeinen mannen im land erheben. so sollen auch ietzt etlich knecht mit zweien umbgeslagnen fänlin das land haruf ziechen. weißt niemant, wohin oder wem zu gefallen[b]. deshalben aller erbarkeit not und gut ist, sich wol zu bewaren. darumb haben wir dir sollichs in geheim nit wollen verhalten, damit du wissest, der sachen warzenemen. und was dir begegnet, laß uns so tag so nacht allweg wissen. derglichen wollen wir auch thun und zu allen ziten unser lieb und guet zu dir und anderer erberkeit setzen[c].

Datum ilends uf mitwoch nach laurencii (12. VIII.) anno etc 17[1].

25.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 62a). 1517. 12. August.

Man sagt, 600 Fußknechte rücken gegen Freiburg. Bitte um Hilfe bei etwaigen Nöten.

Ouch[2], lieben frund, so geben wir uch in vertruwen und in geheim zu vernemen, das wir gloplich gewarnet sind[d], das sich etlich onentlich erlos lut zusamen thun sollen, in namlicher anzall, der meinung, die erbarkeit zu uberfallen, inen narung zu schaffen und sich von iren zinsen und schulden selbs mit gwalt zu ledigen. und insonderheit wurt uns mit brand und verreterei hart getrowet, deshalben wir etlich tag in sorgen und rustung gestanden. so sind uns uf hut fruw schriften zukomen, das bi 600 fußknecht das land haruf mit zweien umbgeslagnen fenlin ziechen. die sollen durch Straspurg zogen sein und villicht morn oder des andern tags auch uf uns ziechen. wie oder welicher gstalt das geschehe, mogen wir nit wissen. wir mussen aber sorgen, das villicht unserm gnedigsten herrn und landsfursten, seinen landen und lewten, auch uns mit geverden zugesetzt werde. das wolten wir uch auch nit verhalten, damit ir bi uch dester me fursorg tragen. und ob ir horten, das unser gnedigste herrschaft von Osterrich, uns oder andern iren verwandten beswerlichs

---

[1] darunter steht »in glicher form ist geschriben worden an schultheis, burgermeister und rate zu Waldtkilch«. [2] obiger Wortlaut ist nur Nachtrag.

[a] Martin von Rechberg von Hohenrechberg (vgl. U. S. 171). Schwarzenberg lag südlich von Waldkirch. Die Herrschaft Schwarzenberg war vorderösterreichisch (Landgrafschaft Breisgau) und umfaßte u. a. Glottertal und Suggental (Krieger S. 702). [b] das war zu einer Zeit, wo die Sickinger Fehde erst um Monate, die Geroldseckische erst um ein Jahr zurücklag (vgl. D. S. 443f.), zwar erklärlich, aber darum nicht minder verdächtig. [c] wie die erste Warnung an Freiburg gelangte, wird U. S. 299 ausführlich geschildert. [d] vgl. No. 24.

zustund, so wolt nachpurlich uf uns sehen und zu uns setzen. das wollen wir mit lib und gut gegen euch auch thun und uch allweg, ob witters furfiele, wissen lassen. derglichen thund auch.

Datum ut in literis[1].

26.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 63a). 1517. 15. August.

Dank für zwei Briefe Villingens. Zwei Straßenräuber sind verhaftet worden, die vielleicht zu Sickingens Anhang gehören.

Wie wir hievor allweg in allen sachen guten, getruwen und fruntlichen willen von uch verstanden, also haben wir denselben ietzt in uwern beiden schriften[a] abermals onerloschen vermerkt. des sagen wir sondern vleißigen dank, und bitten uch mit allem ernst, ir wolt uwer kuntschaft und erfahrung hinfuro wie bisher haben und uns zu allen ziten wissen lassen, was unser gnedigen herrschaft und uns not sein mag. derglichen werden wir gegen uch auch thun. dann unser vermogen libs und guts zu uch und aller erbarkeit zu setzen, sind wir onverwendet bereit und willig.

Ewer lieb wissen wir nicht sonders zuzeschriben, dann das zwen straßenreuber reisig in diser gegne uf ein mil wegs bi uns nidergeworfen worden[b]. die sind uf hut gen Ennsisheim gefurt, in hoffnung, si werden der billicheit nach ersucht und gestrafft. man versicht sich, si haben vil in disen landen gehandlt, und mochten villicht dem von Sickingen anhangen[c]. ob wir irnthalben witters vernemen, soll es uch onverhalten bliben.

Datum uf unser lieben frawen tag assumpcionis (15. VIII.) anno etc 17.

27.

Ludwig Horneck von Hornberg, Landvogt zu Hochberg, an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 60). 1517. 4. September.

Bastian Rebenkönig und ein verdächtiger alter Bettler sollen sich in Suggental oder Glotter aufhalten. Freiburg möge helfen, daß man ihrer habhaft werde.

Ich los euch wussen, das der lantvogt zu Rotelen[d] den buntschucher mit dem lotterholz[e] gefangen hot. der hot on alle marter verjehen, das siner gesellen einer,

---

[1] im Briefe steht: Datum uf mitwoch nach laurencii (12. VIII.) anno domini 17.

[a] sind nicht mehr vorhanden; sie enthielten außer den üblichen Beteuerungen nachbarlicher Freundschaft wohl kaum noch irgendwelche Nachrichten über den Bundschuh, sonst würde hier darauf angespielt. [b] weder über die Person noch über das Schicksal der beiden wissen wir näheres. [c] es ist möglich, daß es sich hier um versprengte Reste der Truppen handelt, die unter Sickingen gegen Worms gefochten. Über das Treiben selbst des noch im Dienst stehenden Heeres vgl. Ulmann, Sickingen S. 83 Anm. 2. [d] Amtmann oder Landvogt zu Rötteln ist Jakob Nagel, vgl. U. S. 269. [e] Michel von Dinkelsbühl, vgl. U. S. 269ff. Also am 4. IX. lag dieses ausführliche Geständnis bereits in Hochberg. Wahrscheinlich empfing es Ludwig an diesem Tage und gab, ehe er es nach Baden

der sich nent Bastion Rebenkunig[a], der enthalt sich zu Suckental oder zu Glotter, in deren bad eim, und hot ein gelgoltfarben rock an und wiß hosen und ein rot zurschnitten paritt uf. den werd man an der ort eim finden. es sol auch ein alter bettler sin mit eim langen growen bart und ein großen bletzten mantel an, und sihe der mantel oben umb den hals mit leder beseczt. der soll dem phaffen von Theingen und dem phaffen von Langen- Tentzlingen ire hußer verbrennen[b]. er hot dem lantvogt sin hauptman anzeigt, sol zu Sant Blesien sin[c]. und Jos Fritz und noch einer sollen zu Zurzach sin. und wiewol ich morn zu angendem tag selbs handeln uf Suckental und Glotter, nit dest minder hab ich euch solchs uf mins g[nedigen] hern befelch nit wollen verhalten, ob euch solchs ee wan mir zu handen stund, euch haben dornoch zu richten[d].

Geben umb neun uren noch mittag uf fritag noch egidii (4. IX.) im 17. jor.

---

weiterschickte, Freiburg diese Einzelheit bekannt. — Lotterholz vgl. Geiler: »*man spricht gemeinlich: hut dich vor dem geteilten! die mit dem lotterholz geben eim das selb holz zwischen beide hend, und machent ein heilant* [Binde] *dorumb, und wettent mit eim, ob es härab gang oder nit. welches er denn erwelet, so ist es verloren*« (Grimm).

[a] Vgl. U. S. 283. [b] der Pfarrer von Teningen und (Langen-)Denzlingen (nördlich von Freiburg) müssen bei den dortigen Landleuten besonders unbeliebt gewesen sein. Der Bettler findet sich im Verzeichnis U. S. 283 unter Nr. 8. [c] das muß ein Irrtum sein; denn Stoffel von Freiburg, um den es sich nach U. S. 269 handeln muß, hielt sich bei Waldkirch, Suggental und Glotter auf. Ludwig Horneck hat also das Waldkirch im Elztal, das unmittelbar östlich von Hochberg lag, mit jenem anderen Waldkirch verwechselt, das sich auf dem Wege von Waldshut nach St. Blasien findet. Dort im Oberland befand sich Joß Fritz (Zurzach unterhalb Schaffhausen am Rhein), während der andere Hauptmann (Stoffel) die Freiburger Gegend bearbeitete. Übrigens stimmt auch hier Ludwig Hornecks Meldung nicht mit U. S. 269 überein, wo als Joß Fritzen gewöhnlicher Aufenthaltsort Villingen und Horb angegeben wird. Sollte er sich etwa nur vorübergehend in Zurzach befunden haben? [d] Suggental und Glotter konnten von Süden (Freiburg) ebenso leicht erreicht werden wie von Norden (Hochberg). Ludwig Horneck hofft also, daß sie die beiden Verdächtigen in die Mitte nehmen und mit Sicherheit verhaften werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

28.

Aussagen des Michel von Dinkelsbühl.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 31—33, 35—42, 52—56, 59. — Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 7.[1])

[1517. etwa 6. September.]

Das geplante Unternehmen des Bundschuhs: die beiden Hauptleute; ihre Helfer; die Anhänger im Kinzigtal, im Elsaß und in der Ortenau; vier Werber für Breisgau, Ortenau, Lahr und die Markgrafschaft; Anhänger in der oberen Markgrafschaft; zehn Bettler, die Brand stiften sollen; Zusammenkünfte der Verschworenen; Zeitpunkt des Ausbruchs der Verschwörung; Anhänger in verschiedenen Orten.

Dis sind die hauptlut und ire gesellen im buntschuch.

(I_1; II_1) Stoffel von Fryburg ist oberster hauptman mitsampt Joß Fritzen[a]. und enthalt sich Stoffel zu Waltkirch im wirtshus vorm[2] thor bi der kirchen[b], und hat ein wiß roß. helt sich auch zu [3]Glater, Suckental[3] und zu Ehingen [4]in Swaben. tregt[4] ein wißen mantel mit swarzem sammet beleit, und ein silberin pfil im biret.

(III_1; IV_1) Veltin[5] von Frybörg und Joß Frytz sind oberhaubtman. und halt sich Veltin zu Walkilch im wurzhus vor der stat bi der kirchen bi der probsti, und hat ein wiß roß. ist auch etwan zu Glatter und Zuckentall, rit auch etwan gon Ehingen in Swaben. hat etwan manich kleid und baret. hat aber insunders ein wißen mantel, mit schwarzem samet beleit, und ein silbren ströl im baret.

---

[1] das Schriftstück ist uns in vierfacher Ausfertigung erhalten, die sich deutlich in zwei Klassen scheidet. Auf der linken Seite gebe ich als I den Wortlaut, den M. Ernst von Baden am 7. IX. an Straßburg schickte (Str.St.A., Bl. 31—33) und der mir der ursprünglichen Fassung am nächsten zu stehen scheint. Der Gefangene befand sich ja in M. Ernsts Gebiet. Die Abschrift, die M. Philipp von Baden am 12. IX. an Straßburg schickte (Str.St.A., Bl. 52—56, 59) und die sich noch am stärksten an I anlehnt, nenne ich II und gebe ihre Abweichungen in den Anmerkungen zu I. In der rechten Spalte drucke ich oben die späteste Fassung, IV genannt, nämlich die Abschrift, die B. Wilhelm von Straßburg am 8. IX. nach Straßburg schickte (Str.St.A., Bl. 35—42) und die offenbar auf eine Mitteilung der Ensisheimer Regierung zurückgeht. Dort in Ensisheim hatte man, als der Rötteler Amtmann Jakob Nagel Bericht erstattet hatte (U. S. 289. 298), den Aussagen des Gefangenen eine neue Fassung gegeben, wie sich aus der Abschrift erkennen läßt, die Ensisheim am 7. IX. nach Freiburg schickte (Fr.St.A., Nr. 7). Die Eigenheiten dieser Fassung gebe ich als III in den Anmerkungen zu IV. Hat eine Abschrift die Reihenfolge geändert, so ist das an den Nummern zu erkennen, die ich im Wortlaut vor jedem Abschnitt angegeben habe. Bei dieser Anordnung läßt sich am schnellsten ersehen, wie sich die Niederschrift dieser Gefangenen-Aussagen von Abschrift zu Abschrift entwickelt hat. — Schreiber S. 49ff. druckt III ab. [2] hussen vor dem. [3—3] Glatter und Zuckental. [4—4] im Swabenland. hat. [5] + oder Stoffel [vom Freiburger Stadtschreiber eingeschoben].

[a] es ist kaum anzunehmen, daß Joß Fritz die Oberleitung einem andern anvertraut hat. Wer dieser Stoffel (so lautet wohl sein richtiger Name) ist, erfahren wir nicht. Joß Fritz hatte alle Ursache, sich in der Rheinebene möglichst wenig blicken zu lassen. So schob er wohl den Freiburger Stoffel vor, der den Polizeibehörden noch nicht verdächtig war. [b] gemeint ist wohl „ecclesia collegiata sancte Margarete virginis et martyris extra muros opidi Waltkirch" Krieger S. 847. Waldkirch gehörte zur österreichischen Landgrafschaft Breisgau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_2; II_2) Joß Fritz, der ander hauptman, hat ein male (ist swarz) uf der linken hant und hat ein silberin rink an der hant, tregt[1] ein swarzen franzosischen rock und ein ziegelfarwen rock, und also hosen, auch rot hosen, alle hosen zerhauwen. und enthelt sich vast zu Villingen oder Horw[2].

(III_2; IV_2) item und [10]hat Joß[10] ein schwarzen franzosichen rock und wiß hossen; hat ein ander kleit, ist rot und [11]uber gels[11] zerhowen. hat auch ein ziegelfarbs kleit, uber graws[12] zerhawen. hat ein silbern ring an der hant und uf dem rechten[13] arm bi der hant ein schwarz anmol[d]. hat sin wonung zu Villingen und Horb.

Diese sin ire diener, die[3] inen lut bestellen.

Hienach folgent ire gesellen, die inen lut bestellen solln, auch die, so sie bestelt haben.

(I_3; II_3) [4]Heyne Ulmer[4], tregt sleier veil, [5]spilt uf dem hackbret[5] [a].

(I_4; II_4) [6]Joß von Bretten [7]in der Pfaltz[7].

(III_3; IV_3) item ein knecht heist Jost von Bretten us des Pfaltzgraven lant.

(I_5; II_5) [6]Enderlin von Swynfurt[8], ein loffelmacher.

(III_4; IV_4) item Enderlin von Sweinfort, us der richstat am Meyn[14].

(I_6; II_6) [6]Hans von Ulme, hat ein wunden uber die nasen.

(III_5; IV_5) item Hanß von Ulm, ein sprecher, hat ein wunden uber naßen und schielt[e].

(I_7; II_7) [6]das alt Cuntzlin, hat ein flörr aug[b].

(I_8; II_8) [6]Heinrich von Straßburg, tregt ein gaukelzug[9], kan auch sprechen[c].

(III_6; IV_6) item Heinrich von Stroßburgk, dreit einen gaukelsack, ist ein sprecher, halt sich vast zu Stroßburg, hat rot und gel an.

---

[1] — tregt. [2] — oder Horw. [3] so. [4—4] item einer heißt Heyni Muller. [5—5] und hat ein hackbrett. [6] + item. [7—7] im Pfaltzgravenland. [8] Sweinfärt am May. [9] gockelzuge. [10—10] Joß Fritz hat. [11—11] so hat III; IV irrtümlich: ubelgels. [12] grins. [13] linken. [14] + ein leffelmacher.

[a] sowohl bei Lichtenau am Rhein wie auch bei Renchen liegt ein Dorf Ulm. Das Hackbrett ist „ein musikalisches Instrument, über dessen viereckiger Fläche Drahtsaiten auf doppelten Stegen stehen, die mit Holzschlägeln gerührt werden" (Grimm). [b] Flerrauge: „ectropium, cum inferior palpebra cum superiori non committitur. strabo, qui oculos habet distortos, flerraugen, flerrige Augen" (Grimm); vgl. das »*schielt*« in III und IV. Über diesen Mann s. I 33. [c] neben Gaukelbüchse, -hut, -sack, -tasche kommt hier einmal Gaukelzeug vor. [d] d. h. Ammen-Mal. [e] »*und schielt*« stammt wohl aus der Beschreibung des „Alten Cunzlin", die in III und IV irrtümlich fortgefallen ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_9; II_9) [1]Veltin von Fryburg[a] hat swarz hosen und wames ane[2] mit gelwer siden gefutert, [3]uf den knuwen zerhauwen[3] und uber sich uf.

(I_{10}; II_{10}) [1]ein edelman sitzt bi Terdingen[4] bi Bretten, heißt Steffan, sitz im[5] understen sloß, hat neben umher ein swarz bertlin. sind die andern, die[6] vor und nachsteen, ein teil darunder uf sanct jorgen aben (22. IV.) bi ime (dem edelman)[7] gewesen bi eim closter in eins wirts hus ([8]heißet der wirt Clewe[8]), ist Veltin und Joß von Bretten und [9]der angeber[9] bi einander gewesen.

[10]Im Kuntzinger tal

(II_{11}) item der wirt Steffan Rap sitzt im nechsten dorflin zu Eschauw[b] ob Haßlach, da der munch mit dem bosen schenkel ist gesessen.

(II_{12}) item Lux, der wurt, sitzt, da das berkwerk ist gewesen bi unser frauwen zu Wiler[c], der hohen kirchen.

(II_{13}) item Conrat, ein wurt, sitzt in der vorstatt zu Wolfach[10].

(III_{10}; IV_{11}) item ein edelman sitzt bi Derlingen[d] nit wit von Bretten, heißt mit dem namen Steffen, hat neben umbher ein bertlin und sitzt in dem understen schloßlin. und sint Joß von Bretten und er uf sant jorgen tag (23. IV.) zu Dörlingen bi dem closter in eim wirtzhus (und heist der wurt Kelle[11] Veltinn) bi einander gewesen.

(III_7; IV_7) item Steffan Rap, ein wurt im Kuntziger tal, sitzt im nehsten dörflin ob Haßlach, da ein munch mit eim boßen schenkel ist[12].

(III_8; IV_8) item aber ein wirt im Küntziger tal heißt Lux und sitzt, da das berkwerk gewesen ist bi der hochen kirchen.

(III_9; IV_9) heißt Conrat Wolff und sitzt zu Wolffach [13]under der burg[13] in der vorstatt[e].

---

[1] + item. [2] — ane. [3—3] zerhauwen uf dem knue. [4] Dörlingen. [5] in dem. [6] so. [7] — dem edelman. [8—8] heist Clele. [9—9] diser gefangne. [10—10] »Im Kuntzinger tal . . . Wolfach« fehlt I. [11] Kle. [12] + gesessen gewesen. [13—13] ihensitt der bruckh.

[a] dieser Veltin ist III 1; IV 1 mit Stoffel von Friburg vereinerleit worden (ob irrtümlich?). Aus Basel ist in jenen Tagen ein kurzer Zettel (Str.St.A. — AA 365, Bl. 58) mit folgenden Angaben nach Straßburg geschickt worden: »*hie nachvolgen, die des buntschuchs halb angeben sind: Jorg Lude von Ehingen; Jorg von Straßburg, der das hackbrett slecht; Hans Ulmer mit dem lotterholz; Heny von Straßburg mit der moschinen* [d. h. messingnen] *pfiffen; Jorg von Straßburg obgenant nempt sich Peter von Straßburg; und sollen alle dis zeichen haben* *; einer heißt Jos Fritz, sol ir aller houptman sin*«. [b] Eschau zwischen Haslach und Hausach im Kinzigtal, fürstenbergisches Dorf. Von dem Mönch ist mir nichts Näheres bekannt. [c] Weiler zwischen Haslach und Eschau; dort war ein Silberbergwerk (Krieger S. 872). [d] Derdingen, nordöstlich von Bretten, nicht weit von Sickingen. Das ist die erste Zusammenkunft, die uns in dieser Bundschuhverschwörung genannt wird. Hing die Neigung dieses Edelmanns zum Aufstand mit Sickingens Fehde zusammen, wo sich beispielsweise der Odenwälder Adel in jenen Monaten recht unbotmäßig zeigte? (vgl. Ulmann, Sickingen S. 72). Der Mönchshof zu Dertingen, der dem Kloster Herrenalb gehörte, wurde im April 1525 von etwa 60 Bauern geplündert (Hartfelder S. 232). [e] die Ruine der Burg liegt auf dem linken Ufer der Wolfach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{11}; II_{14}) [1]Jorg von Ulm hat ein isin ring um den hals, hat zu Fryburg [2]fuwr ingelegt zum Kiel[2 a].

(IV_{10}) item einer[7] heißt Jörg von Ulm, hat ein ißin ring umb den hals.

(III_{11}; IV_{12}) item [8]ein zerhackt baret[8], hat ein zwilchene juppen mit gellem futter[9] und ein lederfarben rock, ein schwarz baret, dreit auch zu zitten schleierlin feil.

(III_{12}; IV_{13}) item einer hat ein mössin pfiffen und sunst ander pfiffen, hat ein wiße zwilchene juppen[10] und zwo geteilter[11] hossen an, entweders[12] rot und wiß oder rot und gel mit strichen, hat ein rotprecht anlitzt, ist umb 35 jar alt[e].

(II_{15}) [3]Beispitzen[b] (ist deren von Straßburg) sind dis nachbenanten bundschuher inne: item Pfallenmans Huglin, Henslin Feurer[3].

(III_{56}; IV_{57}) Geypoltzheim[13] (der stift Str[oßburg]) Bartholomeus Huglin, Henßlin Furer.

(I_{12}; II_{16}) [4]zu Wontzenauw[4 c] Henßlin Springer. einer heißt auch Henslin und einer heißet[5] Symon und einer Dietherlin[6 d].

(III_{63}; IV_{64}) Wantzenow[14]: einer heist Henßlin, einer Dummerlin[15] und Henßlin Springer.

---

[1] + item. [2–2] zum Kiel feur ingelegt. [3–3] »Beispitzen . . . Feurer« fehlt I. [4–4] item zu Wantzennaw. [5] — heißet. [6] Dumerlin. [7] IV: einer III: einen. [8–8] einer tregt ain hackbrett. [9] underfutert. [10] + an. [11] teilt. [12] III: anderswert IV: entweders. [13] Geyßspitzen. — Für die Bundschuher aus den Straßburger Dörfern besitzen wir noch sechs Verzeichnisse, die man in Straßburg herstellte, um dann die Erkundigungen darauf einzutragen. Wir bekommen dadurch noch manchen Fingerzeig für die Richtigstellung von Einzelheiten; und vor allem gewähren diese kurzen Bemerkungen einen Einblick in das, was die Polizei über diese Verdächtigen zu ermitteln vermochte. Ich gebe diese Straßburger Verzeichnisse mit S 1, S 2, S 3, S 4, S 5 und S 6 wieder. Sie befinden sich Str.St.A., AA 365, und zwar S 1: Bl. 44 u. 50, S 3: Bl. 45 u. 47, S 4: Bl. 48–49, S 5: Bl. 51; S 6: Bl. 46; nur S 2 steht AA 364, Bl. 4–5. — Bei Geispolsheim fügt nur S 4 zu: *»her Jacob Begers«*. [14] + weißt nit, wes es ist. [15] Thomerlin.

[a] ist Ulm bei Renchen gemeint? Es gehörte zum weltlichen Gebiet des Hochstifts Straßburg. Am Freiburger Jahrmarkt, 10. XI. 1513, war im Wirtshaus zum Kiel, unmittelbar neben dem Rathaus, frevelhaft Brand angelegt worden (U. S. 175). Hatte man dem Täter zur Strafe hierfür den eisernen Ring um den Hals gelegt? Wegen dieser Brandstiftung wurde ein Sesselmacher am 6. X. 1517 in Breisach hingerichtet (U. S. 306). [b] d. i. Geispolsheim (südwestlich von Straßburg) gehörte dem Straßburger Domkapitel (alle diese elsässischen Nachweise sind fortan dem Sammelwerk „Das Reichsland Elsaß-Lothringen" entnommen); das Schloß hatten die Beger zu Lehen. Pfallenmans ist verunstaltet aus Bartholomäus. [c] Wanzenau an der Mündung der Ill gehörte zum Bistum Straßburg. [d] Dummerlin scheint die richtige Form des Namens zu sein. [e] wohin diese beiden versprengten Absätze gehören, ist nicht recht ersichtlich. Hat Jakob Nagel diese Angaben in Ensisheim noch mündlich zu der Vergicht seines Gefangenen hinzugefügt?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{17}) [1]Schilten[a] (stat Straßburg) sind dits nachgeschriben: Henßlin, Witnower, Urban Gastle, Petter Hans, ein burknecht heißt Wolff.

(II_{18}) Weigerschen[b] (bischof zu Straßburg) Muller Peter, und der Schnider, der wirt[1].

(I_{13} II_{19}) zu Gutterten[c]: ein wirt heißt Lang Hans, Peter Schnyder, Kleyn Wolfflin.

(II_{20}) Herlessen[d] (des thumbs Straßburg) Becken Symon und sin knecht, Lorentz uf der stuben, Klein Lux, Bernhart Ryber.

(II_{21}) das nechst dorflin ob Herlessen, das ob stat am Rein[e] (Hanauw und Bitsch) der wirt Clein Hans, Blese Hus ein weber, Clein Matthis, Jacob Springer, Hanns Köser, Laurentz Zanger.

(II_{22}) (ist der margengrafen) der Lang Wolff, Clein Henßlin, Peter Symon.

(III_{62}; IV_{63}) zu Schilcken (der statt Stroßburg) Petter Hanß, ein burenknecht heist Wolff, aber einer heißt Henßlin, [2]einer heist man Vittwen[2], [3]einer heist Arbogestlin[3].

(III_{59}; IV_{60}) zu Ungerßheim[4] (b[ischof] zu Stroßburg) Muller Petter, der Schnider, der wirt.

(III_{61}; IV_{62}) zu Geudertheim[5]: Lang Hanß, der wirt, Petter Schnider, Clein Wölfflin.

(III_{70}; IV_{71}) Herlyßheim (Hanow) Becken Symon, sein knecht Lorentz, der stuben knecht, Klein Lux, Bernhart Ryber.

(III_{60}; IV_{61}) das nehst dorf ob Ferletzheim[6] am Rein (der stift zu Stroßburg oder Bitsch und Hanaw) Clein Hanß der wirt, einer heißt Lastlin[7], Hanß ein weber, Clein Matthißlin, Jacob Springer, Hanß Keßler[8], Lorentz Zanger.

(III_{64}; IV_{65}) Schnersen[f] (der Margengraven[9] zu Stroßburg) der Lang Wolff, Clein Henßlin, Petter Suman.

[1-1] »Schilten . . . wirt« fehlt I; S 5 = II_{17}. [2-2] und [3-3] ist bei III vertauscht; S 1—4 haben »Schiltingheim« unter den Dörfern der Stadt Straßburg und nennen die Namen wie IV. S 3 und S 4 bezeichnen Wolf, Henslin und Arbogestlin mit einem Kreuz am Rand. Ebenso S 6; hier heißt es, auf Grund der behördlichen Nachforschungen: »Wolf, ein buren kneht — Schertzenwolf, ist des heinburgen kneht; Arbogestlin — einer heißt Cun Arbogast, aber einer Arbogestlin sig im halben jor gestorben; Hensele — genant Knehthensel, ist unrichtig und ein wunderlichs mennlin; Vittwin — kent keinen also genant«. [4] Yngerßheim. [5] + weisst nit, wes es ist. [6] Herlessenn, s. Anm. e. [7] Bastlin. [8] Kesser. [9] Marggnossen (in IV wie auch in II ist die Silbe »gen« über das Wort »Marggraven« geschrieben). S 1—2 haben »Snerßheim« unter den Dörfern, die einzelnen Straßburger Bürgern gehörten, und geben den 3. Namen: Peter Simon.

[a] Schiltigheim bei Straßburg, der Reichstadt gehörig; Urban Gastle ist natürlich verunstaltet aus Arbogestlin. [b] Weyersheim (zwischen Brumath und dem Rhein) gehörte dem Bistum Straßburg. [c] Geudertheim (zwischen Brumath und Weyersheim) gehörte damals der Familie Wurm, die sowohl die Reichshälfte als auch die bischöflich Metzer Hälfte des Dorfes zu Lehen hatte. [d] Herlisheim (zwischen Bischweiler und dem Rhein) war halb Allod, halb Lehen des Bistums Straßburg; bis 1480 hatten es die Lichtenberger, bis 1570 Bitsch-Zweibrücken, dann Hanau-Lichtenberg zu Lehen; die Angabe »Hanow« bei III und IV ist also ungenau. [e] gemeint ist Offendorf, das halb Allod, halb Lehen des Bistums Straßburg war, 1480 durch Erbschaftan Bitsch Zweibrücken gelangte, bis dahin aber Sitz eines Lichtenberger Amtmanns gewesen war. Daher die verschiedenen Angaben oben im Wortlaut. S 1 notiert »zu Offendorff: Hanns Keiser«; die übrigen Namen gibt er nicht. [f] Schnersheim (zwischen Straßburg und Zabern) gehörte dem Metzer Bistum und wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Marx von Eckwersheim verliehen. Daher die merkwürdigen Angaben über den Besitzer oben im Wortlaut, vgl. zu den dortigen Bundschuhern noch I_{38}, wo vier weitere Verschworene genannt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

(II_{25}) Ingwiler[a] (Hannauw) Hanns Beck, Kleis, Conrat Springer, Symon Haß, Dhuma Pfennyng.

(II_{26}) zu Wyltstetten[b] (Hanaw) Hanns Schnider, Petter Baucker, Symons Hanns.

(II_{27}) Sweighusen[c] (Ortenberg) Urbans Hanns, Legers Petter, Jacob Stöfferle, Lorentz Muller, Stecklis Henßlin.

(II_{28}) zu Zymmern[d] (bischof zu Straßburg) Sollen Henßlin, Stecherle.

(II_{29}) zu Swartzach[e] bi Stalhofen: der Sutterlin, Spiel Henßlin, Gros Urban, Wendel Schnider, Lugen Berlin.

(II_{30}) zu Schertzach[f] (herschaft Lichtenaw) Henslin Furer, Kilians Hans, Groß Petter, Clein Lorentz, der Leberwurst, der Lang Steffan, Lorentz Furer, einer (Steffan) lit alweg im wirzhus.

(II_{31}) zu Renchenloch[g]: Hanns von Lichtnaw.

(III_{66}; IV_{67}) zu Neuwmull (Hanow) Hanß Beck, einer heist Cleißt, Conrat Springer, Simon Hanß, Thoman Pfennig.

(III_{68}; IV_{69}) [1]zu Sand bi[1] Wilstettenn (Hannow) Hanß Sander, Petter Beyer, Symontz Hannß.

(III_{77}; IV_{78}) Schweickhusen (hört gon Ortenberg) Urbans Hanß, Legers Petter, Jacob Staufferlin, Lorentz Muller, Stecklins Henßlin.

(III_{30}; IV_{31}) zu Zymern (des b[ischofs] zu Straßburg) Klein Henßlin, einer heist das Stecherlin.

(III_{74}; IV_{75})zu Schwartzach[2] bim closter zwischen Lichtenow und Stolhoffen: das Schweinstecherlin[3], Groß Urban, Wendel Schnider, Lux Berlin.

(III_{73}; IV_{74}) [4](Hanow und Bitsch) Hensel Fierer, Kylians Hanß, Groß Petter, Clein Lorentz, einen heist man Leberwurst[5].

(III_{72}; IV_{73}) zu Renchenloch (Hanow und Bitsch) der[6] Lang Steffen, Lorentz Furer, [7]aber ein Langer[7] Steffen, Hanß von Liechtenow.

[1-1] zu sanct Lug. [2] Schwatz. [3] Schweinsterlin. [4] + zu Schertzenn. [5] lieber wurst. [6] — der. [7-7] aber einer heißt Lang.

[a] Ingweiler (nördlich von Buchsweiler) kam als Metzer Lehen an die Herren von Lichtenberg, fiel aber 1480 bei der lichtenbergischen Erbteilung an Bitsch-Zweibrücken. Die Angabe »Hannauw« ist also ungenau. III und IV schreiben (trotz III_{29}, IV_{30}; vgl. U. S. 288) irrtümlich Neumühl, wo ebenfalls der erste Name Hans Beck hieß. [b] Neumühl, Willstett und Sand liegen auf der Straße von Kehl nach Appenweier; alle drei gehörten zu Hanau-Lichtenberg. [c] ein ausgegangenes Dorf Schweighausen an der Kinzig zwischen Willstett und Griesheim. [d] Zimmern, nördlich von Appenweier, gehörte zum bischöflich straßburgischen Gebiet in der Ortenau (Hartfelder S. 374. 376). [e] Schwarzach, nördlich von Lichtenau, war baden-badisch; über Stollhofens Beteiligung am Armen Konrad 1514 s. U. S. 255. Die beiden ersten Namen von II_{29} scheinen in III und IV verderbt und zusammengezogen zu sein. [f] Scherzheim (wegen der Ähnlichkeit mit Schwarzach ist Scherzach in IV ausgefallen) liegt südlich von Lichtenau und gehörte zu dem Hanau-Lichtenberger Amt Lichtenau (Krieger S. 659); die drei letzten Namen werden wohl mit III und IV unter Renchenloch unterzubringen sein. [g] Rencherloch, heute Maienhof, gehört zur hanau-lichtenbergischen Gemeinde Memprechtshofen, südlich von Lichtenau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{32}) zu Bischoffsheim[a] (gehort gein Lichtennaw) Heintz der Metzger, Hanns Furer, ein ritknecht.

(I_{14}; II_{33}) [1]zu Muckenschopff[b]: Hans Weber[1], Symon Schnyder.

(II_{34}) das groß dorf ob Muckensturm, haist Uffenun[c] (der stat Straßburg) Hans Schnider, Dhumen Furer, Clein Petter, er meint, sie weren all zu inen gefallen.

(I_{15}; II_{41}) Altdorf[d] bi Molßheim[2]: Agten Hans, Kilian, Petter[3].

(I_{16}; II_{41}) Wibeltzheym[e] bi Altdorff[4]: Jorg Rauch, Kutzen[5] Lienhart, Augustin Beck, [6]Sixt Ow[6], [7]Lienharts Cunrat, Thoman Rebe[7].

(II_{42}) haben sich genant von Tachstein[f] (bischof zu Straßburg) Hanns Springer, Egerts Heintz, Clein Dhumen.

(II_{43}) Egertwiler[g] bi Zabern (bischof von Straßburg) Thoma Wirt, ist ein hauptman, und sin sone Wolff spielt uf den wurfeln, Michel Ruhe, Peter Stecher, Wofflin Furer, Henßlin, Paule Schmick.

(III_{71}; IV_{72}) Bischeim[8] zum Steg[9] (Hanow und Bitsch) Hanß der Metziger, ein rittknecht heist Hanß Furer.

(III_{75}; IV_{76}) zu Muckenschopff:[10] Hanß Weber und[11] Simon Schnider.

(III_{31}; IV_{32}) ein groß dorf nehst ob Newnschop[12], heist, als er went, Ouwenheim (der stat Straßburg) Hanß Schnider, Thoman Furer, Klein Petter, vermeint[13], si weren[14] al zu in gefallen.

(III_{37}; IV_{38}) ain dorf nehst bi Molßhen, heist Altorff: Agten Hanß, einer heißt Hugule, einer Kelgen Hanß, einer Petter.

(III_{38}; IV_{39}) das nehst dorf bi Altorff heist, als er went, Dibeltzheim[15]: Jörg Ruch, Kuntzen oder Kytzen Lienhart, Augsten Beck, Syx Ow, einer heist Lienhart, einer Conrat, und Thoman Reb.

(III_{39}; IV_{40}) die hand sich von Dachstein genempt(bischof zu Stroßburg)Hanß Springer, Eckertz Hanß, Clein Thomen.

(III_{40}; IV_{41}) zu Eckertzwiller bi Zabern (b[ischof] zu Stroßburg) Thoman Wirt[16], ein haubtman zu[17] Franckrich gewesen, und sin sun Wolff spitz den wurfel, einer heißt Cunrat, Michel Ruw, Petter Stocher[18], Wolfflin Furer, Linsen Henßlin, Paule Springell[19].

[1-1] zu Maucken Schopffhanns, Reber. [2] Moltzen. [3] — Agten Hans, Kilian, Petter. [4] — Wibeltzheym bi Altdorff —. II_{41} hat die beiden letzten Orte aus I zusammengeworfen. S 1 hat: »zu Dubinkheim [so auch S 2; S 3: Dibickheim] — Martin Sturms [fehlt S 2—3] — Jorg Ruch, Kutzen Lenhart [so auch S 2; S 3: Kutzen oder Kytzen Lienhart], Augustin Bek, Sixt Ow, Lenhart [so auch S 2; S 3: einer heißt Lienhart], Cunrat [so auch S 2; S 3: einer Cunrat], Thoman Reb [S 2: Rebe]« vgl. I_{45}. [5] Contzen. [6-6] Sigenaw. [7-7] Lienhart, Conrat, Dhumen Reb. [8] Bischoffsen. [9] — zum Steg. [10] + weißt nit, wes es ist. [11] — und. [12] Mwgenschopp. [13] so III; IV hat: formeyer. [14] werden. [15] Wibeltzenn. [16] ist (III hat also das »wirt« der Vorlage irrtümlich als Zeitwort aufgefaßt). [17] in. [18] Stecher. [19] Springer.

[a] Rheinbischofsheim, auf der Straße von Lichtenau nach Kehl, war hanau-lichtenbergisch; der Amtmann saß in Lichtenau. [b] Muckenschopf, zwischen Lichtenau und Bischofsheim, gehörte zum selben Amt Lichtenau. [c] gemeint ist Auenheim, nördlich von Kehl, das allerdings nicht bei Muckenschopf (der Name ist in II und IV verdreht) liegt und auch nicht der Stadt Straßburg, sondern der Herrschaft Hanau-Lichtenberg gehörte. Oder hatte auch Straßburg dort irgendwelche Besitzrechte? In S 1—5 fehlt das Dorf. [d] Altdorf, südöstlich von Molsheim, gehörte dem Bistum Straßburg. [e] Düppigheim (östlich von Altdorf), das dem B. von Straßburg gehörte. Was Martin Sturm dort besaß, weiß ich nicht. [f] Dachstein (nordöstlich von Molsheim) war Sitz eines bischöflich-straßburgischen Amtes. [g] Eckartsweiler (nördlich von Zabern) gehörte zum größeren Teile dem B. von Straß-

(II_{44}) Hochfelden[a] (Hagnaw) Henßlin Stuber, Lux, Brach Hans, Schmid Hanns, einer sitzt zu nechst ob dem nuwen hus, hat ein roten bart, Conrat Michel, Joßle Thöma.

(II_{45}) Gugenheim[b] (Bitsch) Hanns, Claus Michel.

(II_{46}) Matzenheim uf der Ill[c]: Lorentz Furer, Hans ein schweinmetzger, Symon.

(I_{17}; II_{48}) Ilkirch[1 d]: Blesy Risen, Hans Miter[2], das Pruderlin, Sixt Bal, Kuderer, Hans Ziegler.

(II_{51}) zu Vesenum am Kochersperg[e] (bischof zu Straßburg) Jacob Ziegler, Conrat Schnider, Clein Hanns, Otmar.

(II_{52}) Eytzeltzen[f] am Kochersperg (bischof zu Straßburg) Augen Hans, ist ein wirt gewesen, hat ein hupsch wib, ist ein newerin.

(III_{41}; IV_{42}) zu[3] Hochfelden ([4]b[ischof] zu Stroßbergen) Henßlin Stuber, einer heist Lux, Brach Hanß, Schmid Hanß, einer sitzt zu nehst ob dem newen hus, hat ein rotten bart, Michel Thoman.

(III_{43}; IV_{44}) zu Gogenem[5] (bischof zu Str[oßburg]) Clausen Michel, einer heist Hanß.

(III_{44}; IV_{45}) zu[6] Matzenheim[7] (b[ischof] zu Str[oßburg])[8] Lorentz Furen, Hanß Schweinmetzger, einer heist Symon.

(III_{45}; IV_{46}) zu Ilkirch ([9]stat Stroßburg) Blesyn Ryß, Hansen Mutter, der[10] Brutterlin, [11]Sigils Pall[11], der Kander[12], Hanß Ziegler.

(III_{50}; IV_{51}) Vessenhen am Kochersperg (auch des bischofs[13]) Jacob Ziegler, Conrat Schnider, Clein Hanß, einer heist Ottmar.

(III_{49}; IV_{50}) Kyttelßhen am Kochersperg (b[ischof] von Straßburg[14]) Augen Hanß, einer[15] ist ein wirt gewest, ist ietzt keiner, hat ein hipsch wib, ist ein newerin.

---

burg. — »spitz den wurfel« ist wohl als Eigenname gedacht. Der letzte Name heißt wohl richtiger Springer als Schmick.

[1] + (stat Straßburg). [2] Nuther. [3] — zu. [4] + des. [5] so III; IV bietet Gauwenheim, schreibt aber darüber Cogenheim. [6] aber zu (weil in III und IV ein Matzenheim bereits vorherging). [7] + uf der Yl. [8] — (bischof zu Stroßburg). [9] + der. [10] das. [11-11] Sixt Bal. [12] Kanderer, S 1—5 haben die Namen der Illkircher so: Blesin Riß [so S 1.4; S 2: Ryß; S 3: Blesius; S 5: Blesin Rysin], Hansen Muter [so S 1. 2; S 3. 4: Hansen Mitter; S 5: Hans Mither]; das Bruderlin [so S 1; S 2. 3. 4: bruterlin; S 5: das briederle; — dazu fügt S 1: »sollen ein kremer sin, heften und clein pfenigwert feilhaben«, S 2: »ist ein kremer, hat heften, fingerhut und glufen [d. i. Stecknadeln (Lexer)] und sonst ander clein pfenwert feil, und ein metzen mit ime gon«]; Sigels Pauwel [so S 1. 2; S 3. 4: Pawl; S 5: Sixt Ball; S 3 versieht seinen Namen mit einem Kreuz, S 4 schreibt neben ihn auf den Rand »nil«]; Kruderer [so S 1; S 2: der Kannderer; S 3: Kurderer oder Kuderer; S 4: Kurderer; S 5: Kuderer]; Hanns Ziegler [so S 1—5]. [13] + wie obstet; S 1 und 3 haben »Vessenheim« [S 3 mit der Bemerkung »Jorg und Asmus von Milheim«] unter den Bürgerdörfern; die Namen stimmen mit III und IV überein. [14] + als er went. [15] — einer.

[a] Hochfelden (zwischen Brumath und Zabern) war Reichsdorf der Landvogtei Hagenau, aber fast immer in fremdem Pfandbesitz (soll darauf die Bemerkung in IV zielen: »*bischof zu Stroßbergen*«?). Die beiden letzten Namen von II_{44} sind in III und IV zu einem zusammengezogen. [b] Gugenheim (südlich von Hochfelden) gehörte dem Bistum Straßburg; »*Bitsch*« in II_{45} ist also Schreibfehler für B. von Str. [c] Matzenheim gehörte zum bischöflich straßburgischen Amt Benfeld. [d] Illkirch (südlich von Straßburg) gehörte seit 1418 der Stadt Straßburg, wird deshalb von S 1—5 unter den Dörfern der Stadt aufgeführt. Der Name Kuderer kommt auch Ruppert, Geschichte der Mortenau I 304 vor. [e] Fessenheim, Küttolsheim und Nordheim liegen in der Mitte zwischen Straßburg und Zabern. Fessenheim gehörte nicht (wie II, III und IV angeben) dem Bischof von Straßburg, sondern war schon 1290 als Lehen der Herrschaft Rappoltstein im Besitz der Straßburger Adelsfamilie von Mülnheim. [f] Küttolsheim gehörte dem Reich und dem Bistum Straßburg gemeinsam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{53}) Narten[a] am Kochersperg (des Reichs) Sixt ein wöber.

(II_{54}) am Kochersperg ist ein groß dorf[b], ist ein gebrochen slos in (des Reichs) Fritz Wasserman, Hanns Rage, Spiegel Hanns.

(II_{55}) Danckeltzen[c] (des Reichs) Hanns Schmid, Vitlin Beck, des Schmids knecht Kolgen, Jacob Schmidt, sin knecht Turban, Zullen Hans, Ullen Federlin, Hanns Derwin.

(II_{56}) zu Westhofen[d] (Hanaw) Fritzen Rebman.

(II_{59}) Epffich[e] (bischof zu Straßburg) Hanns Rieg, Jacob Stier, Hanns Faber, der Jung Philips.

(II_{60}) Stotzen[f] (bischof zu Straßburg) Clewe Rulin, Zil Martin, Jacob Spiner.

(I_{18}; II_{61}) zu Blyßwyler[g] (des Richs) der Pfluger, Henslin Krus, Mathis Meyer, Krum Diebolt, Hans Reb, Simon der Schuhe, Peter Spatz, Sixt Auw, Larentz Metzger, Steffan, Kridle, Holler Hans.

(III_{51}; IV_{52}) zu Northeim am Kochersperg: Sixst ein rebman[1].

(III_{52}; IV_{51}) ein groß dorf, ist ein brochen schloß[2] darin: Fritz Vaserman[3], Hanß Rege, Spiegel Hanß.

(III_{76}; IV_{77}) zu Danckeltzheim (des Reichs) Hanß Schmid, Veltinn[4] Beck, des Schmidts knecht Kylian, Jacob Schnider, sein knecht Urban, Zyblen[5] Hanß, Illen[6] Federlin, einer heißt Hans, einer Thum[7].

(III_{69}; IV_{70}) Westhoffen (Hanow) einer heist Hanß, ist ein rebman.

(III_{55}; IV_{56}) zu Epffich[8]: Hanß Rig, Jacob Stier, Hanß Faber, der Jung Philipß.

(III_{57}; IV_{58}) zu Stotzheim (b[ischof] zu Stroßburg) Clein Röllin, Ziell Martin, Jacob Springer.

(III_{17}; IV_{18}) item zu Blinßwiller (ist des Reichs) der Pflieger, Henßlin Kruß, Matyß Meyer, Kyrin[9] Diebolt, Hanß Reb, Symann[10], einer heißt Schw, ein Better[11], Sigen[12] Ow, Lorentz Metziger, einer heist Stoffel, einer heißt Krydlin[13], Heller Hans.

---

[1] S 1 hat unter den Bürgerdörfern, S 2 unter den Dörfern der Stadt Straßburg: »zu Northeim: Sixt [S 2: Sigt], ein rebman«. [2] so III; IV hat irrtümlich »dorf«. [3] Wasserman. S 1 hat unter den Bürgerdörfern, S 2 unter den Dörfern der Stadt Straßburg: »Marle: Fritz Wasserman, Hanns Röge [S 2: Rög], Spiegel Hanns«. [4] Vitlin. [5] Zillen. [6] Ulen. [7] Thoman. [8] + (des b[ischofs] zu Stroßburg). [9] Krum. [10] Symon. [11] Petter. [12] Sigmund. [13] Fridlin.

[a] Nordheim gehörte zu dem Reichsgut, in dessen Mittelpunkt die alte Königspfalz Marlenheim lag. [b] das Dorf ist, wie S 1 u. 2 angeben, Marlenheim. Es kam, ursprünglich Reichsgut, nach mannigfachen Verpfändungen in den Besitz der Stadt Straßburg. [c] Dangolsheim (nordwestlich von Molsheim) war Reichsdorf mit eigenem Schultheißenamt. Die Namen der Bundschuher zeigen, wie wenig sorgfältig man damals die Form der Namen behandelte. [d] Westhofen (nördlich von Dangolsheim), altes Reichsdorf, war seit 1302 den Herren von Lichtenberg verpfändet und kam bei der Erbteilung 1480 an Hanau-Lichtenberg. Ob der Rebmann Hans oder Fritz hieß, ist nicht auszumachen. [e] Epfig (nördlich von Schlettstadt) gehörte dem Bistum Straßburg und war schon 1493 am Bundschuh beteiligt. [f] Stotzheim (nördlich von Epfig) gehörte dem Bistum Straßburg und war, wie Blienschweiler, stark am Bundschuh 1493 beteiligt. [g] Blienschweiler (westlich von Epfig) gehörte gemeinsam Stadt und Bistum Straßburg, sowie den Herrschaften Andlau und Weilertal. Es besaß ein Reichsgericht, nach der Reichsgerichtsordnung zu Blienschweiler vom 28. IV. 1495.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{62}) zum Heiligen Crutz[a] (des Zieglers) Fluguß, Hansen Rebman.

(II_{63}) Bar[b]: Simon Keßler, Hanns Keßler, Barthle, Fridle.

(II_{65}) zu Börß im stettlin[c] (stift Straßburg) Conrat Schmidt, Hanns Fel, Dietz Schnider.

(II_{66}) zu Egöltzen[d] (aber der stift) Thoma Schnider, Kilian Ryber, Lux Tuchscherer.

(II_{71}) im nechsten dorf under Niderschopffen bis gein Offemburg am wald gegen Gengenbach[e]: Henßlin Schuchmacher, und einer heißt Gilg.

(II_{72}) ein dorf heißt Schutterwald ob Offemburg[f]: Vit Metzger, Jacob Holtz.

(II_{73}) zu Ichennen[g] in Larer herschaft: Hans Filtz.

(I_{19}; II_{75}) **diese nachgeschriben vier sollen im Bryßgauw und von Lare ufher in der Mortnauw[h] und in der Marggraveschaft[1] lut zuwegen bringen in ir geselschaft[2]:**

(III_{19}; IV_{20}) zu Helgenstein (hort dem Keßler[3]) Flugwß, Hanß ein rebman.

(III_{18}; IV_{19}) Bar (hört dem Ziegler) Symon Keßler[4], einer heist Bartle, einer heist Frydlin.

(III_{22}; IV_{23}) zu Berß im stettle (der stiff Straßburg) Conradt Schmidt, Hanß Fell, Dirgen[5] Schnyder.

(III_{23}; IV_{24}) zu Equoltzheim[6] (zu Straßburg zu sant Thoman) Thoman Schnider, Kylian Rebenn[7], Lux Dietscher[8].

(III_{78}; IV_{79}) Underschoffen nit weit von Gengenbach und ob Offenburg (weiß nit, wes es ist) Henßlin Schumacher, und einer heißt Gilg.

(III_{79}; IV_{80}) Schutterwald ob Offenburg (weiß nit, wes es ist) Veyt Metziger, Jacob Holtz.

(III_{80}; IV_{81}) zu Eichenn (hort gon Lore) Hanß Viltz.

---

[1] + hoben. [2] — in ir geselschaft. [3] Ziegler. [4] + Hanns Keßler. [5] Dietzen. [6] Egeltzheim. [7] Riber. [8] Doscher. — S 1—3 haben »Ekboltzheim« (S 3: Eckoltzheim) unter den Dörfern, die einzelnen Straßburger Bürgern gehörten. Die Namen lauten hier: Thoman Schnider [S 3: Snyder], Kilian Riber [S 3: Rebman], Lux Tuscher [S 3: Dietscher].

[a] gemeint ist Heiligenstein (bei Barr); es gehörte der Herrschaft Barr und wurde mit dieser an den kaiserlichen Kanzler Nikol. Ziegler verliehen. Zwischen Heiligkreuz, Sundhofen und Kolmar hatte es ein zweites Blienschweiler gegeben, das 1444 von den Armagnaken zerstört worden war. Der Abschreiber, der bei II_{61} irrtümlich an dieses Blienschweiler dachte, änderte unwillkürlich Heiligenstein in Heiligkreuz. Das Wort Keßler in IV_{20} ist aus dem Keßler von Barr hierher geglitten. [b] vgl. die vorige Anmerkung. Hans Keßler ist bei IV ausgefallen, weil er irrtümlich zu Heiligenstein gesetzt worden war. [c] Börsch (westlich von Oberehnheim) gehörte dem Straßburger Domkapitel. [d] Eckbolsheim (westlich von Straßburg) war alter Allodialbesitz des Straßburger Thomasstifts. [e] wird wohl Zunsweier sein, das von Niederschopfheim aus sowohl gegen Offenburg wie gegen Gengenbach liegt; es war z. T. ortenauisch, z. T. geroldseckisch. [f] Schutterwald (westlich von Offenburg), teils ortenauisch, teils geroldseckisch. [g] Ichenheim (zwischen Schutterwald und dem Rhein); die Herrschaft Lahr gehörte gemeinsam Nassau-Saarbrücken und Baden-Baden. [h] der ursprüngliche Name Mortenau (zwischen Bleiche und Oosbach) verwandelte sich allmählich in Ortenau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{20}; II_{76}) der erst heißt Claus Krantz, ist us dem nechsten dorflin under dem maletzenhus zu nechst under Offemburg uf die[1] linken hant enthalb[2] der Kintz[a], ist ein kriegsman und ein spiler und hat luter rot ane[3] uber gelws zerhauwen, tregt[4] ein wiß oder swarz biret und ein rot und swarzen rock.

(I_{21}; II_{77}) [5]Stoffel Zymmerman, sin gesell, ist auch us sim dorf, hat luter gelws ane mit swarzem underzogen und daruber zerhouwen, hat ein wißen rock und ein swarz biret.

(I_{22}; II_{78}) [5]die andern zween sind von Bolspach under Offemburg[b], der ein heißt Kilian Ratz, hat grauw hosen und wames und ein wißen rock mit swarzen kerdern[6] darin geneigt, und ein eschenfarb baret mit einer wißen federn durchzogen.

(I_{23}; II_{79}) der ander heißt Allexander, hat rot hosen und wames uber gelws zerhauwen, tregt ein swarz biret und ein vergulten pfen[7] daran, tregt ein slagswert, hat ein wißen und swarzen rock.

(II_{80}) item zu Lutelsperg bi Wolffenwiler[c]: Blesy Lux und ein wöber.

(II_{81}) item zu Schalstatt: einer heißt Conrat, hat ein teilt cleid, wiß und swarz vierecket.

(III_{13}; IV_{14}) item Claus Krantz und Stoffel Zymmermann sint us dem nehsten dorf underm malzenhus zu Offenburg einethalb[8] der Kyntzig, und hat Claus Krantz lutter rotz an und uber gels zerhauwen, hat zwei barett, eins wiß, daz ander schwarz, und zwen rock, einer wiß, der ander schwarz.

(III_{14}; IV_{15}) Stoffel Zymmerman hat lutter gels an uber schwarz zerhawen, hat ein wisen rock und ein schwarz baret.

(III_{15}; IV_{16}) item zwen sint von Haßlach[9] under Offenburg daheim mit nammen Kylgen Ratt, hat luter graws an von hosen und wammes und ein wißen rock mit schwarzen kederlin[10] ingeneigt und ein eschenfarb baret mit einer wisen feder durchzogen.

(III_{16}; IV_{17}) der [11]Allexander hat rot hosen und wames uber gels zerhawen,hat ein wißen und[12] schwarzen rock an[13], schwarz baret und ein vergulten pfennig daran hangen, treit ein schlachschwert.

(III_{82}) zu Lutelsperg: Blesy Lux und der weber.

(III_{83}) zu Schelstatt: einer heißt Cunratt, hat ein kleid, ist wiß und schwarz uberegkh, zu vier orten tailt.

---

[1] der. [2] ihenet. [3] + und ist. [4] hat. [5] + item. [6] kederlin. [7] pfenning. [8] enthalb. [9] Bolspach. [10] kerderlin. [11] + ander. [12] + ein. [13] + und ein.

[a] es dürfte Weier gemeint sein, das unterhalb Offenburg liegt und durch das »*enthalb* [= jenseit] *der Kintz*« von dem näheren (rechts der Kinzig gelegenen) Dorfe Bühl unterschieden wird. Da der Name Weier so nichtssagend klingt, war er dem Gefangenen entfallen. „Das »Maletzenhus«, im damaligen Volksmund »Elendherberge« genannt, befand sich etwa 300 m vor dem nördlichen, jetzt abgetragenen Stadttor; es lag jenseits des sog. Ächtkreuzes (Grenze, die die Geächteten nicht überschreiten durften) an der Straße nach Bühl" (gütige Mitteilung des Herrn Kirchenrat Jacob, Offenburg). [b] Bohlsbach (unmittelbar östlich von Weiler-Bühl) gehörte wie Weier zur Landvogtei Ortenau. Kerder oder Keder sind Lappen. [c] Lautersberg südlich von Freiburg; weiter südlich liegt Wolfenweiler und Schallstatt. Alle drei Orte gehörten zur Herrschaft Badenweiler und lagen im Gebiet der Verschwörung von 1513.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{82}) item zu Opffingen[a]: einer heißt Peter, hat ein große schramen im backen, und Lienhart Kruglin hat ein teilt cleid an, wiß und swarz, und hat ein bognäß.

(II_{83}) item zu Balrechten: einer heißt Lienhart Krieg, hat zwilch hosen mit gelem underfuttert und zerhauwen, hat auch ein wöllin wamsch an, ist rot und gel, einer gar swarz, der ander gel mit köderlin.

(II_{84}) item zu Veltberg: einer heißt Utz, hat ein wiß cleid und ein tegen, hat ein knopf mit drien muscheln.

(II_{85}) Meltzen[b] (bischof zu Straßburg) Wilhelm Schuchdenpflug, hat ein gesellen Furdenkrantz.

(I_{24}; II_{86}) **dis sint die bettler, von den[1] buntschuchern bestelt, fur inzulegen im Elsas, in der Niddern und der[2] Obern Marggraveschaft, auch zu[3] Fryburg und im Bryßgauw[c].**

(I_{25}; II_{87}) [4]einer hat zwen bose schenkel und ein swarzen bosen rock, ein swarzen hut und daran zwei zeichen uf[5] zweien brittlin, das ein[6] unser frauw von Eynsidel, das ander sanct Ann, geet betlen.

(I_{26}; II_{88}) der ander heißt Laurentz, ist von Pfortzheim, ist jung und feist, hat nit vil heß ane und schriet lut uf der[7] gassen, heischet durch sanct Ciliax willen, und ist ime der recht arm umb den elenbogen offen und lasset den[8] nit zuheilen[d].

(III_{81}) zu Oppfingen (in der herschaft Bodenwiller) einer heißt Peter, hat ein schramen im backen, Lienhart Kruglin hat ein teilt kleid an, wiß und schwarz, hat ein bogene nasen.

(III_{85}) zu Baldrechten: Lienhart Krieg hat zwilichne hosen an uber gels zerhowen und ein wulle wammes an, ist rot und gel, hat zwen röck, einer gar schwarz, der ander gel mit kerderlin.

(III_{84}) zu Feldberg soll einer sein, heißt Utz, hat ein dägen an mit einem muscheln knopf.

(III_{28}; IV_{29}) zu Molßheim (des b[ischof] von[9] Straßburgs) Wilhelm Schuchdenpflug[10] und sin gesell[10], den man nent Furdenkrantz.

(III_{86}; IV_{82}) **hienach stond die bettler:**

(III_{97}; IV_{93}) **item disse[11] bettler sollen im Elsas in der Marggraffschaft und im Pryschgaw veir inlegen, darumb ist innen von den haubtleuten[12] verheißen zwei dußent gulden.**

(III_{87}; IV_{83}) item[13] einer hat zwen bos schenkel, ein schwarzen bosen rock, ein schwarzen hut und zwei zeichen uf zweien brettlin, das ein unser fraw von Einsydel, das ander sant Annen.

(III_{88}; IV_{84}) der ander[14], Lorentz von Pfortzen, ein junger veister, und hat nienen hoß und schreit vast leit[15] uf der gassen und heist umb[16] sant Ciliax willen[17], und ist im der recht arm [18]offen umb den ellenbogen[18], den lat er nit zuheilen.

---

[1] — den (I hat irrtümlich »deme«). [2] — der. [3] — zu. [4] + item. [5] an. [6] ist. [7] den. [8] in. [9] zu. [10–10] und Singel, S 1 hat »zu Mollißheim: Wilhelm Schuhe den Pflug«. [11] + ir houptman. [12] — von den haubtleuten. [13] — item. [14] + heißt. [15] lut. [16] durch. [17] — willen. [18–18] umb den ellenbogen offen.

[a] Opfingen (westlich von Freiburg), Ballrechten (östlich von Heitersheim) und Feldberg (südöstlich von Müllheim) gehörten zur Herrschaft Badenweiler. [b] Molsheim gehörte dem Bistum Straßburg; weitere Molsheimer Verschworene werden U. S. 306 genannt. [c] es war damals ein beliebtes Verfahren, bei Feinden durch Bettler Brandstiftungen vornehmen zu lassen (vgl. Anshelm I S. 383, EA II S. 385). [d] die Bettler „mieten kranke Kinder, namentlich solche mit ekelerregenden Geschwüren, halten Wunden durch den scharfen Saft sog. Bettlerkräuter (Clematis-, Ranunculus-Arten) offen oder erzeugen künstliche Ausschläge und heucheln die verschiedenartigsten Leiden“ (Meyers Konvers.-Lex.), vgl. die anschaulichen Schilderungen bei Hampe: Die fahrenden Leute in der deutschen Vergangenheit, 1902.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{27}, II_{89}) der dritt hat ein sibenjärig meitlin[1] mit ime geen, verbindet dem meitlin oft[2] die[3] schenkel, dem meitlin brist[4] aber nichts; hat ein langen roten bart und ein große grauw karrenkappen uf[a] und vil heiligen am hut, nemlich die 14 nothelfer und unser Frauwen, sanct Otilien; und tregt ein starken stecken[5], oben darin gemacht ein alten tolchen und unden [6]mit eim langen stehelin steft[6] und oben ein [7]schrublin[b] mit eim langen hecklin[7].

(I_{28}; II_{90}) der vierd ist ein kleins mennlin, [8]hat under der nasen und zuring darumb vil rusen[8], tregt ein messig meßerin[9] fleschen, hat zween seck, einer liderin, der ander zwilchin, daran ist ein hirsch gemalet; tregt ein lange zwilchin[10] juppen, und hat ein tuch, bint er umb sich oder tregt's under der gurtel, tregt ein grauwen hut uf[11] und hat alweg ein sleier umb den hals gewicklet[12].

(I_{29}; II_{91}) der funf heißt Wolflin von Saltzburg, tregt ein messer wie ein richtswert, das nimmet er in die ein hant und ein stein in die ander[13] und sagt, er buße ein frauwen, die hab er mit eim messer zu tot geworfen, ist erlogen.

(I_{30}; II_{92}) der sechst hat des vichs gehut zu Kilchstain[d] (gehort der stift

(III_{89}; IV_{85}) der drit hat ein medlin mit im gan, verbint dem medlin die fuß und brust[14] im doch nit, und ist das medlin bi siben jaren alt; und hat ein langen rotten bart, ein große grawe karrenkappen[15], hat wol acht zeichen am hut, nemlich die vierzehen nothelfer, unser Frawe, sant Otilien, tregt ein starken stecken, oben im stecken ein alten dolchen und unden[16] ein langen stachel, oben[17] ein hecklin daran, aber ein hecklin, daran[18] man etwas henkt.

(III_{90}; IV_{86}) der vierd ist ein clein menlin und ist an der naßen und gering[19] darumb voller ruffen[c], tregt ein[20] messige maßhaltere[21] fleschen, hat zwen seck, der ein ist lidern, der ander zwilchen, daran[22] ist ein hirst gemolt[23], hat ein lange zwilche juppen und[24] alwegen ein schleier umb den hals gebunden[25].

(III_{92}; IV_{88}) der sechst heist Wölfflin von Saltzburg, tregt ein messer wie ein richtschwert, das nimpt er in die einen hant und ein stein in die ander und sagt, er buß ein frawen, die hab er mit eim metzigermesser zittod geworfen, [26]ist erlogen.

(III_{91}; IV_{87}) der funft hat des vihes gehuttet zu Kylstein[27] (hort der stift Straß-

---

[1] — hat ein sibenjärig meitlin. [2] — oft. [3] den. [4] gebricht. [5] + und. [6-6] mit einer langen stachel. [7-7] struble mit einem hecklin, daran man etwas henken mag. [8-8] und an der nasen rudig mit vil rusen. [9] — messerin. [10] zimliche. [11] — uf. [12] — gewicklet. [13] + hand. [14] brist. [15] + an. [16] + am stecken. [17] und oben im stecken. [18] — aber ein hecklin, daran. [19] zuring. [20] — ein. [21] moßholderine. [22] da. [23] angemalt. [24] + hat. [25] — gebunden. [26] + und. [27] Kilchheim.

[a] wegen des »uf« scheint es, als sei hier eine Kopfbedeckung gemeint. Sonst ist Kappe ein Kittel; Karrenkappe wäre dann soviel wie Fuhrmannskittel: »*si truegen ouch* [nämlich die Bauern in der alten Zeit], *das nu lützl kainer thuot, ein grabe* [graue] *kappen und ein bösen huot*« sagt ein Fastnachtspiel (Grimm). [b] Schraube ist oft bloß ein Stift, ein Stachel oder eine Welle (Grimm). [c] Rüsel ist Sommersprosse, Ruffen sind Schorf (Grimm). [d] Kirchheim (südlich von Marlenheim) gehörte zur Herrschaft Marlenheim, die im 15. Jahrhundert unter viele Pfandinhaber zerstückelt wurde. So hatte auch der Bischof von Straßburg dort Besitzrechte. Das Dorf bei Lahr ist Dinglingen. „Hier

[1]zu Stroßburg[1]). dem haben die buntschuher 2 gulden geben, das er das dorf bi Lar hie ussen[2], da der zoll ist, verbrennen sol, das hat er gethan. [3]heißt der betler Jorg Franck, hat ein zwifachen zwilchin[4] sack, den man an[5] hals henkt und hinden und vornen darin legen kan. und hat ein brief, an sanct Veltin zu heischen. hat ein lange swarze zwilchine[6] juppen, [7]zween halbstifel, [7]ein klein secklin, tregt er under der gurtel, hat ein guten swarzen hut uf und ein weidmesser mit hirschin schalen. ist bi vierzig joren alt[8].

(I_{31}; II_{93}) der sibend heißt[9] Heinrich von Straßburg, heischet durch sanct Veltins willen, tregt driacker und[10] gewurz und wurmesamen[a]. hat ein isenfarwen langen rock[11] und ein rot biret und das kindlin von Trient[12], und ein tegen mit vil messern und ein tolchen mit eim isin heft.

burg zu). dem haben dri[13] buntschuher zwen gulden geben, das er das dörf vor Lare heruß[14], do man den zoll nimpt,[15]verbrennen solt[15], das er auch thun. und heist der bettler Jörg Franck, hat ein zwiffachen zwilchen sack, den man an hals henkt, darin[16] man hinden und vornen legen[17] kan. und hat ein brief, an sant Veltin zu heischen, und ein lange zwilchin juppen, ist schwarz geferbt, und zwen halbstiffel[18], hat ein gutten schwarzen hut uf und ein weidmesser, ist[19] mit hirßin schallen beschlagen[20]. ist [21]umb die vierzig jar[21].

(III_{93}; IV_{89}) der sibend heist Heinrich von Stroßburg und heist[22] umb sant Veltins willen, der tregt driacks, gewirz und wurmbsamen feil. hat ein ißenfarben langen rock an und ein rot barett, und daz kindlin von Trient daran, und ein degen mit vil messern, und ein dolchen mit eim ißen heft.

---

an der jetzt noch so genannten Zollbrücke stand das Lahrer Zollhäuschen; seit 1471 hatte die Stadt Lahr das Recht, Brückenzoll zu erheben, gegen die Verpflichtung, Straße und Brücke zu unterhalten" (freundliche Mitteilung des Herrn Pfarrer Ludwig in Dinglingen).

[1-1] Straßburg zu. [2] hussen. [3] + und [4] zimlichen. [5] + den. [6] zimliche. [7] + und. [8] — alt. [9] — heißt. [10] — und. [11] + an. [12] + daran. [13] die. [14] hussen. [15-15] soll verbrennen. [16] doran. [17] inlegen. [18] + und ein clein secklin, tregt er under dem gurtel. [19] — ist. [20] — beschlagen. [21-21] ob den vierzig joren alt. [22] heischt.

[a] die Obrigkeiten gaben damals vielfach ihren Untertanen, die da erklärten, nach irgend einem Wallfahrtsort pilgern zu wollen, einen Ausweis mit, der ihnen erlaubte, im Namen eines bestimmten Heiligen Gaben zu erbitten. Die Wallfahrt sollte ihnen dadurch ermöglicht werden; tatsächlich war ein solcher obrigkeitlicher Schutzbrief für den Besitzer eine große Versuchung zur Landstreicherei. Dieser Bettler war zugleich Gewürzkrämer. Er verkaufte theriacum = „ein aus gepulverten Pflanzenteilen mit Honig zu einer Latwerge verdicktes Arzneimittel. Dieses wird von *»theriakskrämern«*, gewöhnlich Ungarn, herumgetragen, die man als betrügerisches Gesindel betrachtet. Keisersberg nennt die Tiriackskrämer Marktschreier und Landläufer" (Grimm). Schon 1513 warnte Freiburg vor der Gefahr, daß sich Landfahrer unter dem Deckmantel des Gewürzhandels überall einschleichen könnten (U. S. 166). Dieser Heinrich von Straßburg scheint derselbe zu sein wie der unter I_8 genannte (U.S.270),denn auch das alte Kunzlein wird hier wieder erwähnt. In der Bühler Gewürzordnung von 1509 findet sich der Satz, der Markgraf habe *»vielfaltig befunden, daß unßere angehörigen von den wurzkrömern in stetten und dörfern mit geferbten und gemuschten, auch andern wurzen merklich betrogen werden«* (G.L.A., Bühler Polizeiordnung Bl. 72b). Auch die folgende Bemerkung verdient noch beachtet zu werden: *»wann aber kurchweihin in dörfern seint, mögen heimisch und frembde wurzkrömer nach gemelter ordnung offentlich fail haben«* (Bl. 73a).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{32}; II_{94}) der acht hat ein langen wißen bart und ein mantel, ist vol bletz, und ist der mantel[1] oben mit leder besetzt[a].

(I_{33}; II_{95}) der nund heißt das Alt Cuntzlin[b], [2]hat ein flörr aug[2], gat uf der rechten siten uf einer krucken und an der linken siten an einem stecken. ist vast umb Wolfach.

(I_{34}; II_{96}) der zehend bettler[3] hat auch ein roten bart, hat ein sack umb sich gegurtet, hat ein swarz wames ane mit gelwem underfutert. halt sich vast am Keyserstul.

(I_{35}; II_{97}) item ein buntschuher heißt [4]Bastian Ruben- oder Rebenkunig[4], halt sich vast zu[5] Suckental und Glater, ist ein Franck, hat ein goltfarwen rock an[6], wiß hosen und ein wiß brustduch[7] und ein rot zerschnitten biret[c].

volgt ir anslag hernach[8].

(I_{36}; II_{98}) [9]Joß Fritz sol mit einer zale siner gesellen uf Zaber kirwihe[d] zu Rossen[10] zusamen komen[11]. ist sin wirt in der ussern vorstatt, heißt Joß zum furman, und sin snur[12], auch sin knecht; und die in der statt: [13]heißt einer[13] Jorg Schnider, ein kriegsman, Wolflin[14] Seltzer, Paule Springer[15], Marx Kuffer, sind alle in dem buntschuch. und ist Marx Kuffer ein hauptman[16], weis vil umb die sach.

(III_{94}; IV_{90}) der acht hat ein langen wißen bärt und ein mantel voll pletzer, und ist der mantel[17] oben harumb zu ringswis besetzt mit leder[17].

(III_{95}; IV_{91}) der newnd heißt das Alt Köntzlin, hat ein pflarauw[18], gat uf der rechten sitten an der[19] krucken und an der linken[20] an eim stecklin. ist vast umb Wolfach.

(III_{96}; IV_{92}) der zehend hat ein rotten bart,[21]ein schwarz wammes an mit gellem underzogen, und ein sack umb sich gegurdt[21]. halt sich vast am Keyserstull.

(III_{98}; IV_{94}) item die haubtlut sollen mit einer zal uf zwei dußent uf den tag, als zu Elsaß-Zabern jarmerkt oder kilchwi wurt, zu Roßheim zusamen komen, und ist der wurt in der ussern statt, heißt Jost zum furman[6], sein sun und sein knecht auch im bunt. und in der statt: Jörg Schnider (ist ein hauptman in Franckerich gewesen)[6], Wolfflins Seltzer[6], Paule Springer; [22]sie vermeinen, das[23] uf den tag[24] das gemein volk vast zu Zabren sein werden[25], es si auch das stettlin wol[26] halber ir parthi[27].

---

[1] — und ist der mantel. [2-2] hat flör augen. [3] — bettler. [4-4] Bastian Rubenkönig. [5] umb. [6] + und. [7] — und ein wiß brustduch. [8] — volgt ir anslag hernach. [9] + item. [10] Roßheim. [11] + ist ein reichstat. [12] sone. [13-13] heißen. [14] Wolff. [15] Singer. [16] haupt. [17-17] ob ring umb mit leder besetzt. [18] florockh. [19] einer. [20] + sitten. [21-21] hat ein sack umb sich gegurdt und ein schwarz wammes an mit gellem underzogen. [22] + dann. [23] — das. [24] + werd. [25] — werden. [26] vorhin. [27] wartig.

[a] dieser Bettler sollte den Pfarrern von Teningen und Denzlingen das Haus anzünden (U. S. 268). [b] vgl. I_7, II_7. Wolfach im oberen Kinzigtal, fürstenbergisch. [c] vgl. U. S. 268. Glotter- und Suggental gehörten zur österreichischen Landgrafschaft Breisgau. [d] am 8. September (vgl. U. S. 295), Mariae Geburt (Reichsland III, S. 1233). Rosheim war kaiserliche Stadt, 1493 aber wohl noch nicht am Bundschuh beteiligt; ebenso Oberehnheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{99}) item zu Oberehenen: Paule Reber, Sixt Urban und der wirt im hohen hus (heißt Wolff, ist nit lang darin gesin, ist kein schilt am hus).

(II_{100}) item die bettler sollen zu Kentzingen feur inlegen.

(I_{37}; II_{101}) item die buntschuer und ire[1] hauptlut sollen dri tag [2]vor michaelis[2] (26. IX.) zu Knubis im Swartzwald[3] bi dem verbrenten closter uf zweitusent stark zusamen komen[a]. und haben[4] alle uf dem rechten arme im ermel dri schnitt uber zwerch, und ist ir geschrei sanct Jorg. und haben alle vornen[5] in die brustducher geneigt ein solhen buchstaben, [6]wie hieby verzeichet ist[6]. und [7]sollen die umb Wolfach[7] im Kintzgental, auch[8] hinuf bis gein Knubis einander warten. sie haben auch den betlern 2000 gulden verheißen, die[9] brennen sollen.

(I_{38}; II_{102}) item zu Obern-Ehenheym ist Joß und Veltin uf sanct margreten

(III_{99}; IV_{95}) item [10]die haubtlut und ir etliche mehr[10] sollen uf ietzt nehst kunftig dunerstag zu Mittelberckheim[11] im Elsaß. aber er vermeint, si werden uf[12] mitwoch zu nacht darkomen[13]. er vermeint auch, so er nit kum, so werden sie[14] entsitzen haben. darumb [15]sol man uf di zeit sorg haben[15].

(III_{100}; IV_{96}) item sie hand im zugesagt: so er an das ort[16] komen werde und inen sage, wie es in den landen hie ginsit[17] stande[b], auch wievil er lut zuwegen brocht[18], so wöllen sie im uf ietlichen ein dicken pfennig geben.

(III_{101}; IV_{97}) item und ist dis[19] ir wortzeichen vornen der[21] das[22] dem [20]das haben sie alle [21]in oder uf die cleigenegt[22], welcher aber nit hat, der hab uf rechten arm dri schnitt uberzwerch in den cleidern. und ist sant Jörg ir heimlich wortzeichen.

---

[1] die. [2-2] vor sanct michels tag (vgl. III_{102} »uf den driten tag nach michaelis« U. S. 289). [3] — im Swartzwald. [4] — haben. [5] samen. [6-6] wie der ist. [7-7] sollen der alten Wolffach. [8] nach. [9] das sie. [10-10] si. [11] + sein. [12] an. [13] da sein. [14] + ein. [15-15] sol man's eigentlich da warnemen. [16] — an das ort. [17] dishalb. [18] + hab. [19] das. [20-20] + und das zeichen ist von farb schwarz tuchin in einem roten tuchinen schilt. [21-21] an den brusttucher. [22-22] weller's aber.

[a] es ist anzunehmen, daß in der Urschrift dieses Bekenntnisses nur die badischen Pläne der Bundschuher verzeichnet waren, da es ja nur für den Markgrafen galt. Daher finden wir die Zusammenkunft (vom 26. IX.) auf dem Kniebis in I, II und III. Jakob Nagel wird aber in Ensisheim mündlich berichtet haben, daß außerdem noch am 10. IX. eine Bundschuher-Versammlung in Mittelbergheim geplant sei. Das hatte für die elsässischen Herrschaften die größere Bedeutung. Deshalb wurde sie von Ensisheim in den Wortlaut verwoben, dafür aber der Hinweis auf den Kniebis fortgelassen. Das verbrannte Kloster wird das Kloster Kniebis sein. Mittelbergheim liegt zwischen Barr und Andlau, also im Bundschuhgebiet von 1493. [b] gemeint ist das rechte Rheinufer, wo der Gefangene werben sollte. Vom badischen Standpunkt aus wird es »*dishalb*«, vom elsässischen »*ginsit*« genannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tag[1] (13.VII.) bi einander[2] gewesen, und[3] ein klein gesellin, und dis nachgenempten: Symon Huter[4], ein kriegsman, Bartholome[5], Hans[5] Lux[5], Schuch Thoman[5] und der lang Peter, alle[6] von Schnerßen[a].

(I_{39}) stat Straßburg: in der vergicht worden dis nachvolgend person vergriffen:

(I_{40}; II_{23}) [7]item zu Drusamen[7]: Conrat Henßlin, Laurentz [8]Henfner oder Heufner[8].

(I_{41}; II_{35}) [9]item zu Kel[9]: Lang Michel, Stro Sixt, Henslin Dietzlin, mer[10] einer gegen des becken hus an der[11] Gintzenbruck, heißt [12]Veit, als der angeber went[12], Laurentz, Krumpeter, aber einer heißt auch[13] Lang Michel, Sixt Buegler[14].

(I_{42}; II_{37}) [15]item zu Entzen[15] am Glokkensperg[b] (her Adam Zornen zustendig[16]) Hans Singer, Simon Lorentz.

(I_{43}; II_{38}) Blesi[17] (herr Hansen Bocken zustendig[16]) Hasen Jörg, [18]Peter, Klein Tommelin[18].

(III_{58}; IV_{59}) zu Trusenheim[c] (der statt Str[aßburg]) Cunrat Henßlin[19], Haffner.

(III_{32}; IV_{33}) zu Keyll[20] (der stat Straßburg)[d] Lang Michell, Stro Sigren[21], Henßlin Dietzlin, einer gegen des becken hus uber an der[11] Kyntzigbrugk, heißt Vytt, als er meint, Hanß Lorentz, Krumpetter, aber ein langen Michell, Sigen Kriegle[22].

(III_{33}; IV_{34}) zu Entzenn, lut am Glökkilsperg (zu Straßburg her Adam Zornß) Hanß Suger[23], Symon Lorentz.

(III_{34}; IV_{35}) zu Bleßheim (zu Straßburg her Hansen Bock) Hansen[24] Jörg, einer[25] Petter, Klein Thonnelin[26].

---

[1] berg und. [2] inen. [3] — und. [4] Huber. [5] + von Schnerßen. [6] — alle. [7-7] Drussemen (der stat Straßburg). [8-8] Heffner. [9-9] zu Könle (der stat Straßburg). [10] — mer. [11] — der. [12-12] als er went. [13] — auch. [14] Krugler. [15-15] glit. [16] — zustendig. S 1—3 geben zu »Enßheim [S 3: Enißheim], her Adam Zorns [fehlt S 2]« die Namen: Hanns Fuger [S 2: Fueger; S 3: Suger], Simon Lorentz [S 2: Simonts Larenntz]. [17] Pliensen. [18-18] Peter Klein, Dumele. — S 1—3 geben zu »Bledeßheim [S 3: Bledtzheim], her Jacob Boks [fehlt S 2; S 3: Bock]« die Namen: Hasen Jorg [S 3: Hansen Jörg], Peter [S 3: Peter Klein], Klein Thomelin [S 3: Thonnelin]. [19] + Lorenntz. [20] S 1. 2. 4. 5 haben die Namen bei »Keinle« (S 1. 2), »Keyln« (S 4) oder »Kenle« (S 5) folgendermaßen: Lang Michel, Stro Sixt [S 4: Sigren], Henslin Dietzlin [S 5: Dutzlin], Vyt an gegen des beken an der Kintzig bruken uber [S 2: Vyt, sitzt gegen des becken hus an der schnidtbrucken uber; S 4: Vit an der Kintzig brucken gegen des böcken hus, wilend wurt zum rosenkranz; S 5: einer gegen des beckerhus an der Kintzigbrucken heißt], Hans Lorentz [S 2: Larenntz], Krumpeter [S 4: Krunpeter], aber ein Lannger [S 4: Langen; S 5: Lang] Michel, Sigen [S 2. 5: Sixt] Kruegler [S 4: Kriegle; S 5: Krugeler]. S 4 versieht Vit mit einem Kreuz. [21] Strossigen. [22] Sichst Krueglin. [23] Fuger. [24] Hasen. [25] + heißt. [26] Thomelin.

[a] über Schnersheim vgl. II_{28} (U. S. 273). [b] Enzheim und Bläsheim auf der Straße von Straßburg nach Oberehnheim; ersteres seit 1297 im Besitz der Familie Zorn, Bläsheim seit 1429 völlig Eigentum der Familie Bock. [c] Drusenheim (am Rhein bei Bischweiler) kam bei der Lichtenberger Teilung von 1480 an Bitsch-Zweibrücken. Deshalb fehlt es unter den Straßburger Dörfern von S 1—5. [d] das Dorf (nicht die Stadt) Kehl war gemeinsamer Besitz von Baden-Baden, Nassau, der Familie Böcklin und des Stifts Frauenhaus in Straßburg (Krieger S. 324).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{44}; II_{39}) Hintzen[a] ([1]dem zum Drubel zugehorig[1]) Conrat Krug, Peter ein klein knechtlin, spilt vast.

(I_{45}; II_{40}) zu Dorlosen[2] bi Molßen[3 b]: Wilhalm Schw[4], Henßlin Schwartz, Paule Furer, Sixt[5] Henßlin, Weinlin[6].

(I_{46}; II_{47}) zu Nartzen uf der Yll (her Jacob Bapst zustendig[7]) [c] Lang Kilian, Sixt, Simon Laux, Hans Henßlin, Martin Sixt, Martin Stoffel, Jacob Rw.

(I_{47}; II_{49}) Detwiler[8d]: Claus[9] der wirt, Wagners[10] Hanß, der Scheffer, Mullerhans, Margolff[11], der[12] Lang Jacob.

(III_{35}; IV_{36}) Hinßhen (zu Stroßburg des zum Trubel) Conrat Kruß, ein klein knechtlin, heist Petter, spiele vast.

(III_{36}; IV_{37}) zu Arloßheim nehst bi Molßhen (der stat Straßburg) Wilhelmi Schow, Henßlin Schwartz, Paule Furer, einerh eist Lux, einer Sixst, einer Henßlin.

(III_{42}; IV_{43}) zu Matzenheim uf der Ill (Jacob Bobst) Lang Kylian, einer heist Sygen[13], einer heist Symon, einer heist Lux, Hansen Henslin, Martin Sixt, einer heißt Marttinn, einer Stoffel, Jacob Rw.

(III_{47}; IV_{48}) zu Detwiller ([14]Stroßb[urg]) Blesi der wirt, Ugerß Hanß, der Scheffer, Muller Hanß, der Martzolff, Lang Jacob.

[1-1] des zum Trubel. [2] Arlossen. [3] + (der stat Straßburg). [4] Schuhe. [5] Segen. [6] Vienle. S 5 hat unter den Dörfern der Stadt Straßburg: »Dorlißheim bi Molßheim«, verzeichnet aber dabei irrtümlich zunächst die drei ersten Namen von Düppigheim (I_{16}): »Jörg Ruch, Cuntzen Lienhart, Augustin Beck, Wilhelm Schuh, Henselin Swartz, Paule Furer, Sigen Hensle (alias Sixt Hensele), Vienle oder Wendlin«. [7] — zustendig. [8] + (der stat Straßburg). [9] Cleis. [10] Feger. [11] Martzolff. [12] — der. S 1—5 geben die Namen von »Detwiler« so: Claus der wurt oder Blesi der wurt [so S 1; S 5: »Cleis der wurt«; S 4: »Blesy der wurt«; S 3: —; S 2: »Claus der wurt; sagt der schultheis, er heiß Kal Vix, im sin die ding nit zu vertruwen«]; Ugers Hanns [so S 1; S 2: »Ugers Hanns; sagt der schultheis, er heß Tuchers Hans«; S 3: —; S 4: »Duchers Hans, ein ackerman, redlich geselle«; S 5: »Fryer Hans«]; der Schäffer [so S 1. 5; S 4: Ugerß Hans, der Schäffer«; S 3: —; S 2: »der Schäffer: kumpt michaelis gon Steinwurk bis winacht und darnach gon Ingenheime«]; Martzolff [so S 1. 5; S 3: —; S 4: »der Martzolf, ist zu Steingwurk«; S 2: »Martzolff, ist zu Steinwurk daheim und ein krieger«]; Muller Hans [so S 1. 5; S 2: »Muller Hanns, ist auch mit andern kriegern ufgewegt worden und ein pferd mit ime genommen; da er daz verzert, ist er wider komen«; S 3: »item der schultheis von Detwiler und homburg [d.h. heimburg] sagen, es sig einer, der heißt Hans, hab ein wiß kleit an und kumm us Franckrich, ist eins scheffers sun und dut ietzt sin arbeit und hat wib und kind, und ist ein mutwilliger kneht und spielt gern«; S 4 macht ein Kreuz an den Rand und schreibt: »Myller Hans in der mielen uf dem feld, ist ein verdorben mensch und hinweg geloufen«]; Lanng Jacob [so S 1. 4. 5; S 2 fügt hinzu »ist keiner da, also genant« S 3: —]. [13] Sixt. S 6 sagt: »Sigels Hans, Sigels Lienhart sint gebrieder und wolhabend erber lut«. [14] + der stat.

[a] Hindisheim (zwischen Oberehnheim und dem Rhein) wurde 1482 gemeinsames Besitztum der Sickingen und der Hoffwart von Kirchheim. Wie das mit der Besitzangabe des obigen Wortlauts stimmt, vermag ich nicht anzugeben. Merkwürdig ist, daß dieser Ort in S 1—5 fehlt. [b] Dorlisheim (südlich von Molsheim) gehörte mehreren Herrschaften gemeinsam, von denen es 1495—1576 die Stadt Straßburg erwarb. [c] Nordhausen (zwischen Hindisheim und Erstein) gehörte dem Bistum Straßburg, war aber um 1500 vielfach verpfändet. Matzenheim in III und IV ist Verwechslung mit II_{46}, III_{44}, IV_{45}. [d] Dettweiler (östlich von Zabern) kam Ende des 15. Jahrhunderts ganz an die Stadt Straßburg. Hier geben die Bemerkungen von S 1—5 wertvollen Aufschluß über die Erkundigungen, die von seiten der Polizei eingezogen worden sind. Das dort erwähnte Steinburg liegt nordöstlich, Ingenheim östlich von Zabern im Tal der Zorn. Hier ist auch die Verbindung der Bundschuher mit den „laufenden Knechten" nachweisbar, die damals Südwestdeutschland in Unruhe hielten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{48}; II_{50}) zu Dossen: [a] [1]Marx hat ein cleid[1], ist grow und gel, Hans hat ein ganz weiß cleid.

(I_{49}; II_{57}) Bibeltzen: [b] [2]Lang Peter, Contz dint unser Frawn hoff, Marx.

(I_{50}; II_{58}) zu[3] Sultz[c]: Lang Claus, Herman Leger[4], aber ein Hans.

(I_{51}; II_{64}) zu Meisterzn[d] [5]: Zymmer Hans, Studle, Fridle.

(I_{52}; II_{67}) [6]Schestelzn[e] (den Wormßer zustendig[6]): Jorg Diem, Augustiner, Martin Ziller[7], Zacharias.

(I_{53}; II_{68}) zu Niderhußbergen[f] (her Jacob Begers): Wolff Rubman[8].

(III_{48}; IV_{49}) zu Dossenhen: Mathis hat ein cleit, ist braun und gell, Hanß hat ein cleit, ist ganz weiß.

(III_{53}; IV_{54}) Bibeltzheim (der[9] statt Stroßburg) Lang Petter, Cuntz, der in unser frawen hoff dient, einer heist Marx.

(III_{54}; IV_{55}) zu Sultz (des[10] b[ischofs] zu Stroßburg): Lang Claus, einer heißt Herman, einer Loyen[11], einer heist Hanß.

(III_{21}; IV_{22}) zu Meysterßheim (der stat Straßburg): Zymmer Hanß, Studle, einer heist Frydle.

(III_{24}; IV_{25}) Schafftolßheim (der Wormser zu Straßburg): Jörg Diem, Augensteiner[12], Martin Zoller[13], Zacheryus.

(III_{25}; IV_{26}) zu Niderheimbergen (her Jacob Beger): Wolff Ribman.

[1-1] Matthis Kleiderer. S 1. 2. 4. 5 geben zu »Dossenheim«, das sie zu den Dörfern der Stadt Straßburg rechnen, folgendes an: Mathis hat ein cleid, ist grow [S 2 + und gäl] vel brun und gel [so S 1. 2; S 3: —; S 4 versieht diesen und den nächsten Namen mit einem Kreuz und schreibt: »Mathis hat ein kleit brun und geel (ist ein spieler, burgers kint) aber brun und geel ine [?] getragen«; S 5: »Mathis Kleiderer ist grow«]; Hanns hat ein ganz wiß claid [so S 1; S 4 fügt hinzu: »genant Myller«; S 5: »und Gelhans hat ein ganz wiß kleit an«; S 2; S 3: —]. [2] + (der statt und bischofs zu Straßburg). Nur S 4 hat noch (unter den Dörfern der Straßburger Bürger) »Bibeltzheim: Cuntz in unser frowen hof, Lang Peter, einer heißt Marx«. [3] — zu. [4] Lack. [5] + (der stat Straßburg). [6-6] Schefftheltzen (des Wurmßers). [7] Zoller. Bei »Schaftoltzheim, der [S 2. 3: — der] Wormser [S 2: — Wormser]« geben S 1—3 die Namen so: Jorg [S 3: Jörg] Diem, Augustiner, Martin Zyller [S 2: Ziller, S 3: Zeller], Zacharias oder Zacharius [S 2: Sacharius; S 3 hat nur »Zacharius«]. [8] Riebman. »Nidernhußbergen [S 4. 5: Nyderhußbergen]« fehlt in S 3. Die andern vier Straßburger Schreiber geben den Namen: Wolff Ribman [S 5: Riebman]. [9] — der. [10] — des. [11] Loygen. [12] Augustiner. [13] Ziller.

[a] Dossenheim (nördlich von Zabern) gehörte seit 1512 ganz dem Bistum Straßburg. [b] Biblenheim, damals bedeutender als heute, grenzte nördlich an Sulzbad bei Molsheim und war halb kaiserlich, halb bischöflich-straßburgisch, fehlt deshalb S 1. 2. 3. 5. Straßburg hat sich gleichwohl erkundigt, wer von den knechten in Unser Frauen Hof zu Biblenheim als Bundschuher in Betracht komme. Ein Zettel (Str.St.A. — AA 365 Bl. 57) zählt sie auf: »*Dis sint die gedingten knecht in unser liben frowen hoff zu Bibelnheym anno etc 17: item Claus von Ettendorf der meister, item Claus Hock der ober wagenknecht, item Jacob sin vorknab, item Krut Dibolt der ander wagenknecht, item Hensel von Stolhofen sin vorknecht, item Vix der funft wagenknecht, item Jacob von Gewyler der keller, item Caspar von Gerspach der rebmeister, item Lang Hans der rebknecht, item Ludhans der schurmeiger, item Jerg Dresch sin knecht, item Rubhensel der gartner, item Sixt der banwart, item Peter der kughirt, item Michel der sughirte.* Da kein Contz darunter, von den 15 auch keiner angestrichen ist, scheint man den Schuldigen nicht gefunden zu haben. [c] gemeint ist Sulz (heute Sulzbad) bei Molsheim, ein bischöflich-straßburgischer Ort. Dort waren schon i. J. 1493 Bundschuher. [d] Meistratzheim (östlich von Oberehnheim), ein bischöflich-straßburgisches Lehen der Landsberg; also nicht stadt-straßburgisch, wie es ja auch S 1—5 fehlt. [e] Schäffolsheim (heute Oberschäffolsheim, westlich von Straßburg, im Breuschtal), seit 1474 ein bischöflich-straßburgisches Lehen der Wurmser. [f] Nieder-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{54}; II_{69}) [1]zu Mundeltzn[a] (den Wormßern zugehorig)[1]: Diterich Frug[2], Speten Henßlin[3].

(I_{55}; II_{70}) zu Furdenen[b] [4]: Simon Krantz, Bernhart Furer.

(I_{56}; II_{74}) zu Nunnenwyr[c] [5]: Peter Fug, Sixt ein alter knecht.

(III_{26}; IV_{27}) Mundeltzen (der Wurmßer zu Straßburg): Dietherich Fug[6], Spatten Hanß.

(III_{27}; IV_{28}) zu Fridingen (der statt Straßburg): Symon Krantz, Bernhart Furrer.

(III_{46}; IV_{47}) zu Newuier[7] (der stat Stroßburg): Petter Sug, Lygilst[8] ein alter knecht.

(III_{20}; IV_{21}) Zellenwyller[9] (hort[10] dem Ziegler)[d]: Syman Rw, einer heist Paule, einer heist Sixt.

(III_{29}; IV_{30}) zu Newmull[e] (der[11] statt Straßburg): Hanß Beck, Lorentz Haßner[12].

(III_{65}; IV_{66}) zu Sesesselnm[f] (Hagnow): einer heist Martzolff, Hannß Metziger.

---

hausbergen (nordwestlich von Straßburg) gehörte der Stadt Straßburg. S 1. 2. 4. 5 geben es deshalb unter den Dörfern der Stadt Straßburg an; über die Besitzrechte Jakob Begers weiß ich nichts anzugeben, wahrscheinlich ist es mit Mundolsheim verwechselt worden.

[1-1] zu Mudelschen (des Wormßers). [2] Frieg. [3] Hanns. — S 1—3 geben zu »Munoltzheim [S 3: Munneltzheim], herr Jacob Begers [so S 1; S 2: —; S 3: Beger]« die Namen: Dietrich Fug [S 2: Frug], Spatten Hanns. [4] + (der stat Straßburg). S 1. 2. 4 geben zu »Frideßheim« [S 4: Fridißheim]« die Namen: Simon Kranntz, Bernhart Furer [S 4: Furrer]. [5] + (der stat Straßburg). S 5 hat »Nonnenwiler: Peter Fug, Sixt ein alter knehte«. [6] Frug. [7] Wuen (IV schreibt über Newuier irrtümlich »Newmulle, vgl. III_{29}). [8] Lux. [9] zu Ellenwiller. S 1—3 zu »Zellenwiler [S 3: Zellenwiller], Jacobs [S 3: Jacob] von Landsperg [S 2: —]« die Namen: Simon Ruw [S 2: Ruhe], einer genant Paule, einer genant Sixt [S 3: Sigt]. [10] — hort. [11] so III; IV hat »des«. [12] Hoffner.

[a] Mundolsheim (unmittelbar nördlich von Niederhausbergen) war seit etwa 1400 als Reichslehen im Besitz der Beger. Ob auch die Wurmser dort Besitzrechte hatten, weiß ich nicht. [b] gemeint ist nicht Fürdenheim (zwischen Straßburg und Wasselnheim), das in ritterschaftlichem Besitze war, sondern Friedolsheim (östlich von Zabern), das zur Hälfte dem Bistum, zur Hälfte der Stadt Straßburg gehörte; dabei steht es S 1. 2. 4 als »*Frideßheim*« unter den Dörfern der Stadt Straßburg. [c] da es ein Neuweier im Besitz der Stadt Straßburg offenbar nicht gibt, Neuweiler (nördlich von Zabern) aber, als Besitztum der Herren von Hanau-Lichtenberg, hier nicht in Frage kommt, wird Nonnenweier (gegenüber Rheinau) im Badischen gemeint sein, das damals eine ritterschaftliche Besitzung der Straßburger Familie von Böcklin war (Krieger S. 478). [d] Zellweiler (östlich von Barr) war seit 1334 als lothringisches Lehen im Besitz der Familie von Landsberg. Welche Rechte die Ziegler dort besaßen, weiß ich nicht. S 1 und 3 geben richtig Jakob von Landsberg als Besitzer an. [e] Neumühl (östlich von Kehl) gehörte zu dem hanau-lichtenbergischen Amt Willstett, also nicht der Stadt Straßburg, vgl. II_{25} U. S. 274. [f] ist hier Sesenheim (östlich von Hagenau), das den Fleckenstein gehörte, oder nicht vielmehr Säsolsheim (östlich von Zabern) gemeint, das dem bischöflich-straßburgischen Amte Kochersberg angehörte? Das letztere dürfte wahrscheinlicher sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(III_{67}; IV_{68}) zu Hynßfelden[1] (Hanow)[a]: Dietzen Petter, heist einer Hanß, der Lang Wolff[2].

(IV_{98}) [3]Dis hat min gefangner buntschuher alles on sundere marter gesagt. der heißt Michel von Dinckelspuhell. ist auch im wirttenbergischen Armen Cuntzen geweßen[3].

29.

Die Regierung zu Ensisheim an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 61.) 1517. 7. September.

Das Bekenntnis der beiden Bundschuher, die in Rötteln gefangen liegen, wird hiermit übersandt.

Uf hut ist Jacob Nagel, amptman zu Roteln, vor uns erschinen und ein vergicht von zweien buntschuhern, die er fenklichen zu Roteln enthalten und si gegichtiget hat, furbracht, die wir abschriben lossen. und schicken uch des hiermit ouch abschriften zu[c], uch in allwege dester bas dorgegen wussen zu versehen und zu bestellen, wo soliche oder derglichen person uf die bemelt vergicht anzoigung tut, bi uch oder in der nochburschaft doselbst umb zu betratten oder zu erreichen sein wurden, das die ouch fenklichen angenomen und mit inen, wie sich umb soliche ubeltat und zu verhuttung irer boßheit und unerbern[4] furnemen wol geburt, noch strenge des rechtens gegen inen gehandelt und volfaren werde, andern zu einem exempel, sich darvor zu verhuten.

Datum ilends Ensisheym den 7. tag septembris angends der nacht etc anno 17.

---

[1] Hundtzfelden. [2] Wolfflin. [3-3] III_{102}: item und sollen si uf den driten tag nach[b] michaelis zu Knyebis, so uf dem Schwartzwald gelegen, bi einem closterlich zusamen komen (vgl. I_{37}, II_{101}). [4] Hs.: »unerberm«.

[a] Hundsfeld (oberhalb Kehl), ein Dorf, das zum hanau-lichtenberger Amt Willstett gehörte und 1580 niedergerissen wurde (Krieger S. 302, 901). [b] nach I_{37}, II_{101} sollten die Bundschuher 3 Tage vor Michaelis auf dem Kniebis zusammenkommen. [c] Fr.St.A., Bundschuh Nr. 7, vgl. U. S. 269ff., Nr. III. Graf Wilhelm von Fürstenberg war bei diesem Besuch zugegen (U. S. 298).

30.

M. Ernst von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 30.) 1517. 7. September.

Das Bekenntnis der gefangenen Bundschuher wird hiermit übersandt.

Uns hat vor etlicher zit angelangt[a], wie etlich in unsern und andern herschaften und gebieten den gemeinen armen man widder ire oberkeit zu unwilligen[b] understeen sollen und ein nuwen buntschuch ufzurichten. daruf wir dann mit hochstem fliße uch, uns selbs und aller erberkeit zu gut so vil in stillem darin gehandelt, das wir nu mit hilf Gottes derselbigen buntschuher dri zu unsern handen gebracht haben[c]. us denen wir so vil und one pin und marter erkundiget, das, wo dem mit dem ernst und dapferer straf nit begeget, das es aller oberkeit und erberkeit zu verderben und sterben reichen wurde. und damit ir dest stattlicher und sicherer zu handeln wissen, so haben wir us unsern gefangnen so vil erlernet, das die verretterischen buben auch in uwern gebieten practiciert und etlich der uwern in ir geselschaft bewegt, die ir in dieser inlag verzeichnet finden[d]. zu dem so schicken wir uch auch hiemit ir wesen, monier, anslag, losung und sunder zeichen, us dem ir lichtlich zu vernemen habt, was unrats, not und verderblichs schadens, wo dem mit zitigem rate nit begegent solt werden, entsten möcht. und begeren an uch, ir wollen in solhem zu straff des ubels, Got zu lobe, uch selbs und aller erberkeit zu trost unverzogenlich darin handeln, damit solh ubel undergriffen werde. und ob ir in solhem von den buntschuhern in irer vergicht oder sust etwas vernemen wurden, uns zu wissen not, das wollen uns nit verhalten. desglichen wir auch hinwidder thun wollen, uns dest sicherer in handlung wissen zu halten. dan uch gnedigen nachperlichen willen zu erzeugen, sind wir willig.

Datum in ile zu Hochberg uf montag unser lieben frauwen aben der geburt (7. IX.) anno etc 17.

---

[a] vgl. U. S. 265. [b] das Gegenteil von willigen = willig machen. [c] das sind wohl die beiden in Rötteln (U. S. 289) und der eine in Sausenburg (U. S. 303). [d] Str.St.A. — AA 365, Bl. 31—33; U. S. 269. Über die näheren Umstände, wie die Nachricht an M. Ernst gelangte, vgl. U. S. 295. In diese Tage gehört auch die Bemerkung aus Brants Annalen, die Dacheux (Bulletin II. Serie, 15 Nr. 3408bis) irrtümlich in das Jahr 1513 gebracht hat: Bundschuherwarnung *»item bedacht deswegen der XIII* [Dreizehnerausschuß] *3ª post Barthol.«* (25. VIII. 1517). Ende August 1513 dachte in Straßburg niemand an Bundschuh, die Lehener Bewegung wurde erst anfangs Oktober in Freiburg aufgedeckt. Dagegen ergingen Ende August 1517 die ersten Warnungen von Freiburg an die benachbarten Obrigkeiten (U. S. 299). In Bulletin 18, Nr. 3975 bringt Dacheux irrtümlich denselben Auszug bei 1516 unter. Der Dreizehner-Ausschuß hat sich natürlich nur 1517 mit der Sache befaßt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

31.

B. Wilhelm von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 34.) 1517. 8. September.

Das Bekenntnis der gefangenen Bundschuher wird hiermit übersandt.

Uf dise stund ist uns ein warnung und vergecht zukomen, wie ir us bigelegten copien zu vernemen habt[a]. daruf siecht uns fur gut an, das ir euwer kuntschaft illens machent, auch mit den verzeichneten personen, so euch verwandt sint, wie sich geburt handlen. und wes euch weiter begegnet, uns furderlich zu wissen thuent. das wir gleicher maß auch thun wollen. dan wir dermoßen unserm capitel, dem lantvogt zu Hagnow und andern auch geschriben haben[b]. wolten wir euch genediger meinung nit verhalten.

Datum Zabern nativitatis marie (8. IX.) umb zwölf uren mittagzeit anno etc 17.

32.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 66b.) 1517. 9. September.

Nähere Nachrichten über die Bundschuher, auf Grund der Aussagen zweier Gefangenen. Joß Fritz soll sich bei Villingen und Horb aufhalten. Bitte, auf ihn acht zu haben.

Wir haben uch hievor zu erkennen geben[c], das sich etlich erlos leut abermals gern darin schicken, damit si uns und ander erberkeiten[1] belaidigten und den puntschuch ufwerfen. nun wil sich dieselb handlung fur und fur merklich zutragen. dann es sind zwen in der marggrafschaft zu Susemburg und Roteln gefangen, die habent vil in ir gesellschaft angeben und dabi gesagt, das bettler, gugler, lutenslaher und ander derglichen lichtfertig leut bestellet sient, allenthalb zu brennen[d]. item so hat auch der ein zu Roteln verjehen, Jos Fritz, der vormals zu Prussel und nachgends in den negstvergangen jaren bi uns im Prysgaw zu Lehen auch der recht anzettler gewesen, der sig ir hauptman, enthalt sich vast bi uch zu Villingen und zu Horb, trag an ein swarzen franzosschen rockh, auch ie bi der wil ein ziegelfarwen rock und also hosen, oder auch etwa rot hosen, und sient die hosen zerhawen. er hab auch ain swarz ammal uf der linken hand und ein silbren[2] rink an eim finger[e]. diewil dann, liebn frunt, diser handl uns, uch und alle erbarkeit beruret, so ist von noten, gut vleis und fursorg zu tragen. darumb so wellent bi uch ernst ankeren, ob ir diesen erlosen anzettler und houptman in diser morderischen rott, Jos Fritzen, mochten betretten und ankomen, desglichen ob ir sunst iemants der sach argwenig horten, auch under den bettler, die wir uch hier inne auch anzoigen[f], erfunden, die all zu handen nemen und helfen mit uwerm vermogen dise bosen wurzeln uszerewten und

[1] Hs.: »eberkeiten«. [2] Hs.: »silbrem«.

[a] Str.St.A. — AA 365, Bl. 35—42, U. S. 269. Auch dieses Schriftstück stammt wohl, wie das an die Stadt Straßburg gesandte, von Markgraf Ernst. Trotz der Kürze der Zeit hat die bischöfliche Kanzlei erst eine Abschrift herstellen lassen; vgl. U. S. 295. Jene Warnung kam aus Rufach (U. S. 298). [b] diese Schriften sind nicht erhalten. [c] vgl. U. S. 266ff. [d] vgl. U. S. 280ff. [e] U. S. 270. [f] vgl. U. S. 292ff.

straffen, als wir uch on zwivel geneigt wissen. doran thund ir vorab dem Almechtigen gefallen und aller erbarkeit wolfart. und was uch begegnet, laßt uns tag und nacht wissen. derglichen wollen wir auch thun und uns zu allen ziten mit uch und anderer erberkeit darin schicken, das meniklich soll sehen und spuren, uns dise handlung leid zu sein. unser gnediger herr, der marggraff, und seine amptleut handlen irs teils auch ernstlich und flißlich. doch so ist fruchtpar und guet, das die sach noch zur zeit in geheim, sovil moklich, behalten und gehandlt, damit die rechten tätter nit gewarnet wurden[a].

Datum uf mitwoch nach nativitatis marie (9. IX.) anno domini 17.

33.

Verzeichnis der Bettler, die zum Bundschuh gehören.

(G.L.A. — Breisgau, Generalia 3091.) [1517. 9. September.]

Die gefährlichen Bettler sind an ihren Wahrzeichen kenntlich.

Dis sint die verretter, die in bettlers wis das lant besuchen[b].

Mathis von Duchstatt[c], als ir houptman, macht zu einem worzeichen ein rebmesser und ein crutz dorin

Franz Missender von Grun[d] macht ein narrenkapp

[a] diese Vorsicht hat nicht viel genützt; die Mehrzahl der Bundschuher entwich trotzdem. [b] das Verzeichnis stammt sicher aus dem Freiburger Stadtarchiv; es ist wohl das gleiche, das dem Brief an Villingen (U. S. 291) beigegeben wurde; vgl. U. S. 303. [c] wo? [d] es gibt ein Grün, das ein Teil von Gengenbach, ein anderes, das ein Teil von Schiltach ist, außerdem mehrere Weiler in den Schwarzwaldtälern; welches gemeint ist, läßt sich natürlich nicht ermitteln.

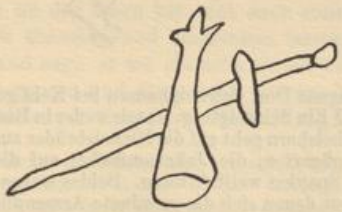
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jorg von Bacharrenn[a] macht ein krugen und ein + dorin

Albrecht von Babenburg[b] macht ein jacobsmuschel und 2 jacobssteb crutz wis dodurch

Hans von Straßburg macht ein michels- oder acherhorn und ein ulen doruf

Jorg von Longingen[c] macht ein lang schwert und ein michelshorn



[a] es gibt einen Zinken Bachere im oberen Elztal, zwischen den Gemeinden Biederbach und Prechtal. [b] wo? [c] ist Lehningen bei Pforzheim oder Löhningen bei Waldhut gemeint?

Durrhans von Longingen macht ein misthacken und ein michels- oder acherhorn

Hans Metzger von Schwycheim[a] macht ein fleischmesser und ein muschel dorin

Batt von Rufach[b] macht ein senessen und ein acherhorn[c]

[a] sollte das ausgegangene Dorf Schweighausen bei Kehl gemeint sein, wo sich Bundschuher befanden (U.S. 274)? Ein Schweigheim ist mir weder in Baden noch im Elsaß bekannt. [b] im Oberelsaß. [c] das Michelshorn geht auf die Michelsbrüder zurück, die nach Mont-Saint-Michel in der Normandie pilgerten, die Jakobsmuschel auf die Jakobsbrüder, die nach S. Jago de Compostella in Spanien wallfahrteten. Beides waren damals bekannte Klassen oder Gilden von Bettlern, vor denen sich die geordnete Armenpflege hütete, wenn sie ihnen auch nicht völlig die Tür weisen konnte; vgl. aus der Ordnung des Bettelvogts von Baden-Baden um 1528: »5. *er soll auch dheinen frembden Jakobs- oder Michelsbruder nit mer dann einen tag alhie zu samlen gestatten*« (Z. f. d. G. d. O., I, S. 158).

34.

M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 43.) 1517. 12. September.

Das Bekenntnis der gefangenen Bundschuher wird hiermit übersandt.

Durch den hochgebornen fursten, herrn Ernnsten marggraven zu Baden etc, unsern lieben bruder, hat uns ietzt angelangt etwas buntschuhiger handlung, so sich abermals von nuwem ufgeweckt, auch etwaz ernstlich erzögt, und siner liebde, als die ietzt in im obligenden gescheften etwas tag zu Hochberg gewest, in irm abreiten[a] durch ir ambtlewt underwegen von eins gefangnen vergichtung der selben bösen rott nachgeschickt. so nun uns, aller erber- und oberkeit, auch uch und andern unsern nachberschaften merclichs und groß daran gelegen ist und wir nit eigentlich bericht worden, ob von disen dingen ichtzit an uch gelangt si oder nit, habend wir uch das guter nachburlicher meinung wöllen zu wissen thun und mit zuschickung copi gedachter vergichtung hierin ligend dheins wegs thun verhalten[b], darin wissen gewarnt zu sin, sich, wes not, darnach haben zu richten und dem zu abwendung uwers teils mögen begegnen. darzu wir dann zu hanthabung aller erber- und oberkeit sonder begirlichs willens, auch geneigt und willens sind, zu stund an enden, da es uns belangt, darin zu handlen und uns in dem und allem darzu dienstlich nichts beduren zu lassen[c]. und wir sin willig, uch gunstigen und nachburlichen willen zu bewisen.

Datum Baden uf sambstag nach nativitatis marie (12. IX.) anno etc 17.

35.

Die weltlichen Räte des B. von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 1552.) 1517. 12. September.

Kaspar Lochmüller ist in Zabern verhaftet worden, da er im Verdacht steht, ein Bundschuher zu sein. Wie hat er sich in Straßburg gehalten?

Als der hochwurdig furst, unser gnediger her von Straßburg, hievor ein abschrift der vergicht, so sein gnaden der puntschuher halb gesandt, euch zukomen lassen hat[d], und under anderm einer, so ein isen ring umb den hals hat, darin verzeichnet ist, haben wir ietzt uf disen Zabern meßtag[e] einen, der ein isen ring umb den hals, doch ein schertlin neben an der nasen hat, sich auch sonst mit seim wandel etwas argwenig erzeigt, fenklich annemen und besprechen lassen. der nennt sich Caspar Lochmuller von Horb[f] und sagt, er sei ein schulthisen burger zu Straßburg. nun ist aber ein fraw mit ime gangen und zuvor seins namens befragt. die hat ine Fridrichen Beeck genant. nachdem er aber der geselschaften gar kein khuntschaft haben

---

[a] trotzdem fand M. Ernst noch Zeit, die Versendung der Aussagen nach Ensisheim, Straßburg und Zabern anzuordnen (U. S. 289—291). [b] Str.St.A. — AA 365, Bl. 52—56, 59. — U. S. 269. [c] „früher sagte man unpersönlich »mich bedauert eines Dinges, ich lasse mich etwas bedauern«, mir etwas leid sein" (Grimm). [d] U. S. 291. [e] am Zaberner Meßtag (8. IX.) war ein Aufstand geplant (U. S. 283). [f] in Horb sollte sich damals Joß Fritz aufhalten (U. S. 270).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

will und anzeigt, das er sich lang zit zu Straßburg und zu jungst bei Clausen Ruterlin uf dem Zyegelhoff daselbst vast erbers wesens gehalten und seiner hantarbeit also ernert hab, so haben wir nit wellen underlassen, euch solchs anzuzeigen, bittend, ob ir des manns khuntschaft hettent, uns bi disem botten anzuzeigen, damit wir uns darnach gegen ime mogen haben zu halten und ime nit unrecht thuen. sint wir willig, mit fruntschaft zu verdienen[a].

Datum Zabern am sambstag nach nativitatis marie (12. IX.) anno etc 17.

36.

Bericht eines Straßburger Boten nach Straßburg[b].

(Str.St.A. — IV, 46.)[1] [1517. 13. September?]

Der badische Landvogt zu Hochberg hat, da Markgraf Ernst verreist war, die beiden Straßburger Boten nach Rötteln verwiesen. Dorthin sind sie am Samstag (12. IX.) geritten und haben den gefangenen Bundschuher befragt, ohne doch neue Nachrichten von irgendwelcher Bedeutung von ihm ermitteln zu können. Auf der Rückreise sind die beiden Reiter in Freiburg besonders freundlich bewirtet worden und haben die beiderseitigen Erfahrungen über den Bundschuh ausgetauscht. Dabei ist ihnen mitgeteilt worden, wie Freiburg der Verschwörung auf die Spur gekommen.

Zum ersten als ich bi mins g[nedige]n hern margraf Ernsten amptkneht, den Lud[w]ig Wolgekert, zu Ementingen erfaren, das sin gnad nit zu Hochberg, sunder gon Nurtingen[c] wider hein geritten was, bin[2] ich gon Hochberg geritten, den landvogt ze suchen. ist er auch nit anheinsch gewesen und mir hinder Hochberg in eim tal uf einer undergang und augenschin angezeigt worden. hett der amptknecht, mit uns geritten, helfen in suchen; als er aber furrer hinus gen Dennebach gangen, hab ich ine zu Dennenbach[d] in der aptii funden und ime zu verston geben, das ir, min g[nedige] herrn, mich usgesend, den hochgebornen fursten min g[nedigen] herrn margraf Ernsten zu suchen und bi sinen f[urstlichen] gnaden uf ein credenz etwas von uwer miner [gnedigen herren wegen] zu werben. so ich nu verstanden durch den amptknecht zu Ementingen, das sin g[nade] wider heim geritten, so het ich ine nit wellen unersucht lossen und batt ine, so fere ime in abwesen siner f[urstlichen] g[naden] gelegen, min credenz und befelhe zu heren, wolt ich ime den entdecken. und als er sagt, er het des ze thun wol macht, druf die credenz (von uch, min herren, an marggraf Ernsten usgangen) von mir empfangen, ufgethon, die verlesen und doruf min befelh etc verstanden. het er mir angezeigt: die gefangnen legen nit hinder ime, sunder zu Reteln, und darumb wißt er mir uf min werbung nit zu helfen. er hett aber mitsambt dem landschriber zu Ementingen diße ding, so ime vom amptman zu Röteln

---

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels. [2] Hs.: bich.

[a] weitere Nachrichten über diesen Fall liegen nicht vor. [b] mit einem gewissen Kanzleischreiber Ludwig (vgl. U. S. 298f.) ritt ein (offenbar angesehener) Straßburger Bote vermutlich am Freitag, 11. September, nach Hochberg. Denn bei der Eile, mit der damals alle behördlichen Maßnahmen gegen den Bundschuh getroffen wurden, ist nicht anzunehmen, daß Straßburg, dem etwa am 8. IX. von M. Ernst genaue Nachricht über den Bundschuh zukam (U. S. 290), über eine Woche gewartet habe, bis es in Baden Kundschaft einholte. [c] soll damit das württembergische Nürtingen gemeint sein? [d] Cistercienser Abtei Tennenbach im B.A. Emmendingen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

zugeschigt, us befelhe mins g[nedige]m hern margrafen Ernsten uch, min herrn, minem herren von Bitsch und Hanow, auch dem lantvogt von Hagenau in der eil zugeschriben[a] und die ihenen, so durch den gefangnen buntschuher allenthalben angebn, wiewol er selb nicht geschriben, alle beschriben megen, und allein uch, minen herrn, die, so in euwer g[nedige]r herre[n] und irer burger dorfern wonen solten, usgezogen. dorumb so min befelhe were, die ding miner anzeig nache luter zu erfaren, so riet er mir, gon Roteln zu rieten, damit ich dan nit ungethon wider heim keme. so batt ich ine, mir ein schrift an den landvogt zu Roteln zu geben und die credenz darin zu schließen, wolt ich hinuf riten. des thet er mit gutem willen, mit erbietung, uch, min herren, alle fruntschaft und willen zu bewisen.

Und als kei[serliche]r m[ajeste]t bek[b], der min gut frind und briderlicher schulgesell gewesen, doselbst sin wonung het, uf min begere zu mir kommen, auch gebetten, so ich wider herab rit, solt ich da inkeren und uber nacht pliben, wolt er mir gut fruntschaft bewisen, sagt ich, wist nit, ob ich wider die straßen herab riten wurde oder nit. so ich aber min geschefd, dorumb ich usgeschigt, vollendet und mich der weg wider zu Friburg durchtragen wurde, wolt ich ine zum wenigsten gesegnen. und ritt die selb nacht noch gon Friburg und am samstag zu morgen hinuf gen Röteln, komen dohin, do die glock vier slug[c] und als der landvogt nit in sloß, sunder herab (als der keller anzeigt) ins dorf zur vesper gangen was. uber ein klein will kam der landvogt. da ubergab ich ime min befelh, wie ich dem landvogt zu Hochberg geton. erzeigt er sich gutwillig, hieß den buntschuher[d] us dem thurn ziehen und in ein klein stublin furen. hett er sin vergicht — funf bogen voll geschriben[e] — in sinen handen und ich euwer, miner herrn, und irer burger derfer und der buntschuher durch den gefangen angeben nammen ufgezeicht bi mir, ine furgend[f], nachdem er mir . . . etc, ob de . . . ir rechte teif-[g] und zu- oder sunst erdichte und angenommen nammen, damit sie niemann dan er und sine mitgesellen (die buntschucher) erkennen solten, und ob es ingesessen burger oder sinen glichen farende volk weren, und wißt nit, ob sie der enden ingesessen burger oder dinstkneht weren. sin befelhe were gewesen, soliche lut zu bestellen und uf ein tag, so kurzlich vor Zebermeßtag verschinen[h], widder zu sinen haubluten gon Mittelnberkheim ze komen, inen relatz ze thun, so wolten sie alsdan mit ime umbher riten, sie anschriben und inen gelt geben. aber das were durch sin gefenknis underbrochen. achtet, sie weren dardurch alle gewarnt worden[i]. und als ich ine fragt, was ir anslag mit brennen und dem feuwer-inlegen were und was sie dadurch vermeinten zu erlangen etc, sagt er, er wißt es nit, und beharret daruf, die hetten sich also genennt mit enderung etlicher namen, die unrecht in mim zedel genent stunden, ut patet. als nun der landvogt noch ich nichtz nuwes

[a] s. U. S. 290. [b] der kaiserliche Bäcker heißt nach U. S. 298 Kaspar Meys; offenbar wohnte er in Emmendingen. [c] auch die Eile, mit der die Boten reiten, paßt nur dazu, daß der Ritt unmittelbar nach der Ankunft der Vergicht stattfand, die M. Ernst am 7. IX. nach Straßburg schickte. [d] Michel von Dinkelsbühl; war das der einzige, den der Landvogt in Rötteln gefangen hielt? [e] es ist das große Aktenstück U. S. 269ff. [f] d. h. seinen Aussagen folgend. [g] d. h. Taufnamen. [h] eine Zusammenkunft der Bundschuher sollte am 10. IX. in Mittelbergheim stattfinden (U. S. 284), also 2 Tage nach, nicht vor der Zaberner Kirchweihe, die auf den 8. IX. fiel. [i] in der Tat wurden nur wenig Bundschuher zur Verantwortung gezogen (vgl. U. S. 304).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erfaren konten[a], ließen wir's dabi beston und giengen von dem gefangnen. da sagt mir der landvogt, wie er den buben zu Roteln gefangen und uf im selbs bekennen on pinlich frag sin vergicht mim g[nedigen] herren margrafen ilends noch gen Hochberg geschigt, die ine kondlich begriffen hett. darnoch den reten zu Enßhein die vergicht ilends selbs brocht, graffen Wilhelmen von Furstenberg daselbst bim regenten funden[b], ime ein abschrift geben und sinen knecht am hinuberriten dem vogt zu Rufach geschigt und dobi geschriben, die mim g[nedige]n hern von Str[aßburg] ilends ze schiken, siner achtung, es were geschehen etc[c]. mit vil ander reden, die sich begeben, und lied uns, die nacht bi ieme zu bliben. des dankten ich ime ufs flissigst ich imer kont, mit der zusage, solichs uch, min hern, zu ruemen, schieden damit abe und ritten zwischen funfen und sechsen am obent hinweg, komen gon Sliegen[d], da es 9 slug, und am sontag komen wir gon Friburg under der vesper, wolten unsere roß erplosen lossen und eins trinken. da kame Caspar Meyß, kei[serliche]r m[ajeste]t beken, der vor ziten zu Heidelberg min briderlicher schulgesel gewesen, uf min begeren zu mir und erbat mich, das ich da pliben und ime zusagen, bi ime zu nacht z'essen an eim ort, da niemenn den gut frund und gesellen sin wurde. das thett ich, und furt mich zum geuch[e] uf der räte zerstuben. da warent der oberstzunftmeister, burgermeister, statschriber und andere räte uf zwen tisch vol da. denen hette er min gegenwertigkeit[f]. die empfiengen mich nun von euwer, miner heren, wegen erlich und erzeigten mir mer ere, weder ich werd pin und wurde, erschrak deren auch mer, weder ich erfreut warde. schenkten von euwer, miner hern, wegen mir den win und Lud[w]igen und mir die urten[g]. des dankt ich von uwer, miner herren, wegen inen ufs fruntlichst, wolten euch, min heren, solicher fruntlicher meinung ruemen, in hoffnung, es solt mit der zit gegen inen und den iren in aller fruntschaft bedacht und verglichen werden. noch dem essen begerten sie durch iren burgermeister an mich, ich solt mit inen hinus in ein klein stublin gon, etwas irs anligens von inen zu vernemen und euch, minen heren, als iren besunder gunstigen und lieben herren furzebringen. das thet ich; do wir ins stublin komen, hießen sie iren stetschriber, gar ein wolberetten geschigten man, sagen die meinung, sich hett ein rate und ganzi gemeind der stat Friburg und ire vorfaren (lang zit her und noch) aller fruntschaft und guter nachburschaft zu einer stat Straßburg und deren regirenden heubtern versehen, auch ein solichen trost und ufsehen zu inen und uf sie gehebt: wo inen oder den iren etwas widderwertigkeit zugestanden weren, ein stat Straßburg hett hilflich, bistendig und retlich mitliden mit inen getragen. desglich hett sich ein stat Straßburg und die iren zu der stat Friburg ungespart irer liben, eren und ghuts auch vertrösten und mochten sich denoch vertrosten, und was eim teil furgefallen und zugestanden, dem andern not zu wissen, were gegen einander fruntlicher und nachpurlicher meinung

---

[a] das also war der eigentliche Zweck der Reise des Straßburgers, Angaben von dem Gefangenen zu erfahren, die das schriftlich niedergelegte Geständnis ergänzten, damit Straßburg gegen die verdächtigen Untertanen vorgehen konnte. [b] U. S. 289. [c] U. S. 291. So gabelt sich die Überlieferung über den Röttelner Gefangenen in den einen Zweig, der zum Markgrafen Ernst führt, und den andern, der von Ensisheim ausgeht (vgl. U. S. 269 Anm. 1). [d] Schliengen. [e] ist damit eine Keuche (dumpfes Gemach) gemeint? [f] ergänze: verkundt. [g] das Abendbrot.

unverhalten[1] pliben. nun were der vest Ludwig Horneck, landvogt zu Hochperg, gestern samstags[a] bi inen gewesen und inen angesagt, wie ir, min herren, euwer canzleischriber einen und mich genent bi ime gehabt, min g[nedige]n hern maggraf Ernsten mit einer credenz ze suchen und uf uwer gnaden schriftlichs warnung[2] der buntschuher halb euch, min herren, inen und ander gnediglich zukomen erfarung ze thun, wie er dan von mir in abwesen siner g[naden] verstanden. nachdem aber sin g[naden] abgeritten und der gefangen nit bi ime gelegen, hett er mich gon Röteln gewisen, die erfarung, darumb ich usgeschigt, zu thund. so nun Got gefugt, das ich on geverde bi inen ingekert[b], des sie sunder wolgefallen, auch Caspar Meisen befolhen hetten, mich zu vermogen, bi inen zu pliben, als ich geton und inen sunder fruntschaft daran bewisen, hett ich dan etwas zu Rotteln erfaren, das inen unwissen, inen auch nit zugeschriben, so wer ir fruntlichs begeren, sie des zu berichten. desglichen wolten sie mir alles, das inen in disem handel (die buntschuher betreffen) begegnet und zu wissen were, auch eroffnen und sunderlich ob ir, min herren, die vergicht der gefangnen buntschucher mim g[nedige]n hern margrafen nit volkomenlich hetten, mir derselben ein abschrift geben, euch, minen hern, die ze bringen etc. uf solich ir anzeigen und erbieten ich von euwer, miner herrn, wegen inen ufs fruntlichst mir moglich dank sagt, mit dem anhang, ich wer ungezwifelt: was ir, min herre, ein ersamen rat der stat Friburg und den iren in fruntschaft zu beweisen und zu erzeigen wißten, des werent ir us fruntlicher nachpurschaft ze thun geneigt, mechten sich auch des zu euch, min herren, wol versehen. und erzalt inen, was mir zu Reteln begegnet, wie vorstat. des weren sie nun gesettigt. und sagten mir witer: wiewole die gefangnen vil personen angeben und wol moglich, das sie in deren tauf- und zunamen underwilen mochten gefält haben, so wer doch nit wenigers die angebnen houbtlut, die bettler[3] und der anslag were nit fäle, sunder ganz war. dan das der ding wargenummen worden, were von inen ursprunglich entstanden, nemlich also[c]. es hett ein frumer priester bi inen, dem eren und guts zu vertruwen und zu glouben were, inen uf ir zusagen, ine des witer unerfrogt und unangestrengt ze lossen, in der geheim angezeigt, wie ime einer (siner achtung us anreizung siner conscienz oder villicht us ankomenden ruwen oder villeicht us forcht kunftiger straff) gebicht, das er sich hett in buntschuch bestellen, und ime allen anslag und furnemen der buntschuher entdeken lossen mit ermanung, sie solten sich und ir stat verwaren und fursehen; dan es wer ein groß erschröcklich merklich und erbermiklich furnemmen. solten die dinge in der geheim verhalten und heimlich nachtrachten, wie und welcher gestalt dem fursehung geschehen, domit es mit gnad des Almehtigen abgewendt und furkomen werden mocht. sie solten ime zusagen und bi iren eren und glauben versprechen, dem, der es ime gebicht hett, weder an lib noch leben schaden zuzefugen. so wolt

[1] Hs.: underhalten. [2] nicht sicher zu lesen. [3] nicht sicher zu lesen.

[a] demnach wäre der Bericht am Sonntag, 13. IX., niedergeschrieben worden. Der Bote war wohl ein Straßburger Ratsherr, der für die schriftlichen Aufzeichnungen einen Kanzleischreiber Ludwig mitgenommen hatte. [b] fürchtete man einen feindlichen Anschlag auf den Straßburger Ratsherrn durch die gereizten Bundschuher? [c] das muß in den Anfangstagen des August gewesen sein, denn am 12. (vielleicht schon am 7.) August wußte Freiburg über den Bundschuh Bescheid (U. S. 265f.). Vgl. die ähnliche Enthüllung durch die Beichte 1513 (U. S. 129).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

er understan, sinen bichtson mit gute oder mit tröwung darzu ze bringen, das er inen die ding selbs offnen mußt. das sie gethon. daruf der priester denselben nach vilerlei hohen ermanungen siner eigen und aller deren, die durch der buntschicher furnemen getödt, verdampt und verderbt werden möchten, selenheils willen und das er als sin bichtvatter, wo er das nit offnen wolt, darumb angenummen und gepiniget mocht werden, solichs von ime zu sagen; so es dan von ime us der bicht, wie er dan bi siner selen heil (solich ubel zu furkomen) ze thund schuldig, so wurde er dorumb gefenglich angenummen und sin recht darumb liden mussen[a]. . . .

37.

Freiburg an Breisach.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 65.) 1517. 16. September.

Joß Fritzen Weib, 1513 wegen Mangels an Beweisen frei gelassen, sollte jetzt über den Verbleib ihres Gatten gründlich befragt werden.

[1]Uwer schriben, Jos Fritzen wib berurent, haben wir verstanden[b]. und ist nit on. in nechster handlung des puntschuchs ließen wir die gemelt frowen ouch annemen und erkondigen. si wolt aber der sachen dhein wissen haben. damit ward si ledig gelassen[c]. sidhar hat si sich an vil orten uppiklich gehalten, ir selbs anhang mit eemannen gemacht und besonder mit einem wagner bi uns. deshalben wir gern zu ir griffen hetten. so ist auch wol zu vermuten, Jos sig sidhar oft bi ir gewesen[d]. daruber[2] si wol zu fragen wär, ob si sin heimwesen wißte[e]. darin weißt sich uwer lieb wol zu schicken.

Datum mitwoch vor lamparti[f] (16. IX.) anno etc 17.

---

[1] ein zweiter Wortlaut dieses Briefes findet sich in Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 68a u. b. Die Abweichungen sind — bis auf eine — bloße Unterschiede der Rechtschreibung. Schreiber S. 125 druckt den Brief mit der zweiten Hälfte ab, die aber hier nicht zur Sache gehört.

[2] so ist mit dem Wortlaut aus Missive 10, Bl. 68b beibehalten, weil es klarer ist, als das »darumb« aus Bundschuh Nr. 65.

[a] d. h. wohl, der Priester brachte den Bauer so weit, daß er selber es der Stadt offenbarte; denn er drohte ihm, er werde sich strafbar machen, wenn der Bundschuh erst durch ihn, den Priester, verraten werde, als ob der Mitwisser des Planes doch noch im geheimen mit den Empörern im Einvernehmen stehe. Hiermit bricht der nur als Bruchstück erhaltene Entwurf ab. Eine Ergänzung gibt Freiburg U. S. 303. [b] hatte Breisach sie verhaftet oder nur eine Warnung ihretwegen bekommen? [c] U. S. 160. [d] wo hielt sie sich denn jetzt auf? [e] war sie in Breisach verhaftet, so sollte dieser Satz eine Bitte an die dortige Obrigkeit enthalten. [f] Schreiber (Nr. 40) liest irrtümlich »Leonhardi« und setzt das Schreiben auf den 4. November.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

38.

Veit Scherhägk, Statthalter zu Heitersheim, an den Bürgermeister von Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 59.) 1517. 17. September.

Wie hat sich Lienhart Wolf seinerzeit in Freiburg betragen? Er ist als Bundschuher verklagt.

Ich hab auf anbringen des ambtmans von Badenweiler, Frantzen von Roggenbach, ainen von Ufhusen mit namen Lienhart Wolff von Wurtzach[a], ziegler auf der obern zieglhutten, als ain pontschucher, darfur er von dem, so zu Röttl fenklich gehalten wirt[b], angeben ist, fenkhlichen annemen und hieher gen Haitershaim fueren lassen. nun kan ich aber noch zur zeit durch all umbstend[1] der sachen nit anders befinden, dann daz er ain frumer, redlicher gesell seie. deshalben mir nit geburen wil, ainicherlai gegen ime in unguetem zu handelen auf angeben ains verlewmbten mans on weiter erfarung. dieweil er aber bei euch in der stat Freiburg vor sechs oder siben jaren ungeferlichen gedient und das zieglprennen alda bei maister Hanns Rosenfeld gelernt, auch desselben maisters dienstmagt mit namen Agatha zu der ee genomen hat, ist demnach an ewr weishait mein vleißig und zimlich bit, ir wellen bei bemeltem Rosenfeld oder wo not ist, erkonden lassen, wie sich der genannt Lienhart Wolff gehalten und abgeschiden seie, und mich solhs schriftlichen berichten, darnach wissen zu handelen. und womit ich von wegen meins gnedigen hern maisters[c] etc euch und gemainer stat dienstlichen willen beweisen mag, bin ich alzeit bereit.

Geschriben in eil an dorstag nach crucis[2] (17. IX.) anno etc 17.

39.

Freiburg an Veit Schorheckel[d], Statthalter zu Heitersheim.

(Fr.St.A. — Miss. 10, Bl. 68b u. 69a). 1517. 17. September.

Lienhart Wolf steht in gutem Ruf, soll aber mit Joß Fritzen Weib verwandt sein.

Wir haben uwer schreiben, Liennhart Wolffen berurent[e], gehort und konnen an seinem meister, meister Martin Rosenfeld, anders nit finden, dann das sich derselb Wolff die zeit, dieweil er bi im gewesen ist, frumbklich und wol gehalten hab, auch erlich von im abgeschiden[f]. ob er aber ein puntschucher sige oder nit, deshalben haben wir noch Rosenfeld dhein wissen. aber Jos Fritzen, des houptman im puntschuch, eewib soll demselben Lienharten verwandt sein. si ist auch mit iren frunden

---

[1] Hs.: »umbsteend«. [2] nämlich exaltationem.

[a] Wurzach (O.A. Leutkirch); Uffhausen liegt unmittelbar südlich von Freiburg (vgl. U. S. 290). [b] Michel von Dinkelsbühl, U. S. 289. [c] in Heitersheim befand sich ein Großpriorat des Johanniterordens (Krieger S. 256). [d] die Schreibweise schwankt zwischen »*Scherhägk*« und »*Schorheckel*«, der Name kommt also vom Scheren der Hecke. [e] vgl. No. 38. [f] er scheint demnach an den Unruhen von 1513 nicht beteiligt gewesen zu sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vil zu ime gewandlt. des geben wir uch guter meinung zu erkennen, in gedenken, ir wissent uch in diesem sorgveltigen handl der gepur nach wol zu halten[a].

Datum uf den 17. tag septembris anno etc 17[b].

40.

Hans von Wytingen, Obervogt am Schwarzwald, an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 62.) 1517. 19. September.

Joß Fritz soll wieder im Lande sein und sein Werk treiben. Freiburg möge ebenfalls acht auf ihn haben. Etwaige Nachrichten will man austauschen.

Mich hat gloplich angelangt, wie das Jos Fritz, der dann die biebri zu Lehen angefangen hat, wie ir wissen, aber in land komen und sin biebri wider anfahen und etlich siner gesellen ietzund zu Röteln gericht söllen sin[c]. und wirt mir darbi angezaigt, das der selbig Jos Fritz mitsampt andern gegen minen ämptern härus uf den Schwartzwald, und alda och underston, sin handlung und bös furnemen zuzerichten und ze meren. darumb, lieben herren und gut frunt, so ist von mins gnedigen fursten und herren wegen[d] min fruntlich und ernstlich pitt, ob ir der handlungen etwas wissen hetten, das ir mich desselbigen in geschrift, sovil ewch muglich si, berichten, was doch an dem handel si, damit ob Fritz Jos und sin anhenger beträtten möchten werden, damit das gros ubel und mort verhutt und vermitten blib. und bewisen ewch minem sondern vertruwen nach. das wil ich fruntlich und nachpurlich verdienen und in den und andern vellen verglichen. und wär etwas am handel, das si mir möchten zu handen werden und das ich an inen finden und erlernen möcht, das bi ewch da ennen im Brißgöw ir gesellen oder ir glichen were, so wölt ich ewch zu ieder zit desselbigen berichten. da ist min fruntlich pitt, wo ir herlernen möchten, das si in min ämptern am Swartzwald gesellen oder ir geleichen hetten, mich desselbigen och zu berichten und ewch in den handlungen nachpurlich und fruntlichen bewisen. desselben gelichen söllen ir an mir och finden.

Datum ilends uf sambstag ze nacht vor sant matheus tag (19. IX.) anno etc 17.

---

[a] Freiburg rechnet demnach mit der Möglichkeit, daß er in letzter Zeit mit der Verschwörung zu schaffen gehabt habe. [b] Freiburg hat also noch am selben Tage, wo die Anfrage einlief, die Erkundigungen eingezogen und die Antwort abgeschickt; die Eile scheint bemerkenswert zu sein. [c] waren die beiden Gefangenen von Rötteln (U. S. 267. 289f. 295) am 19. IX. bereits hingerichtet? Man wundert sich, daß die Wühlereien des Joß Fritz, der sich gerade auf dem Schwarzwald mit Vorliebe umtrieb, dem dortigen Vogt jahrelang verborgen bleiben konnten. [d] wer war dieser Fürst? etwa M. Philipp oder Ernst von Baden?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

41.

Freiburg an Hans von Wytingen, Obervogt am Schwarzwald.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 69b—70a). 1517. 21. September.

Durch Mitteilung eines Bauern hat Freiburg den Bundschuh entdeckt. Die markgräflichen Amtleute haben zwei verhaftet. Aus dem Schwarzwald scheinen keine Bundschuher angegeben zu sein. In Straßburg werden bereits eifrige Nachforschungen angestellt. Auf verdächtige Bettler, und namentlich auf die Anführer ist sorgfältig acht zu geben.

Wir haben dein schreiben, die puntschucher berurend, verstanden[a] und geben dir gueter nachpurlicher meinung zu verston, das nit on. uns ist hievor in warnungs wise furkomen, das sich die empörung mit den erlosen leuten, den puntschuchern, widerumb erheben soll. deshalben wir große fursorg, kuntschaft und erfarung diser sachen bishar gehapt und thun lassen. und anfangs sovil daruf komen sind, das uns ein pursman anzoigt[b], Jos Fritz und sein gesellschaft sigen im land, und haben inne derselben auch bestellen und uf die sach vier guldin also bar geben wollen, der meinung, das er zu irem furnemen helfen und insonderheit in unser statt brennen solt. dise meinung haben wir unsers gnedigen herren, des marggraffen zu Baden, amptluten als unsern negsten nachpuren furderlich zu wissen gethon, die dann allen vleis darinne geprucht und zwen lantfarer betretten und angenomen. der ein ligt zu Roteln, der ander zu Sußemburg[c]. die sollent beid von den puntschuchern bestellet sein, zu brennen und lut anzenemen. und insonderheit so ist der ein ein friheitsbub mit einem lotterholz[d], der hat sich etlicher stuckh bekennet, wie du ab ingelegter[e] zu vernemen hast. sunst konnen wir in der vergicht nit finden, das iemants uber wald us angegeben sig. aber in etlichen dorfern, der stift und statt Straspurg zugehorend, desglichen an derselben art harumb hat er vil bestimpt. des ist man ietz in erfarung, damit dannocht niemants unrecht beschehe[f]. item diser friheitsbub hat auch angeben etlich bettler, die zu brennen von buntschuchern bestelt sigen. von derselben anzoig senden wir dir hierinne auch ein vorzeichnus, damit du dester baß wissest, daruf acht zu haben[g]. und vorab so ist aller erberkeit not, uf die houptleut, Jos Fritzen und ander, warzenemen, ob die mochten behendigt werden. das alles wolten wir dir in der ile nit verhalten. und ob uns witters zufiel, das wellen wir dich und ander erberkaiten wissen lassen. derglichen bitten wir dich auch ze tun.

Datum in die mathei apostoli (21. IX.) anno 17.

---

[a] U. S. 302. [b] das war wohl die erste Entdeckung (vgl. U. S. 265f. 299). [c] in Rötteln lag Michel von Dinkelbühl; den Namen des Gefangenen von Sausenberg erfahren wir nicht. [d] „Freiheitsbuben, Landläufer, die als Gaukler oder mit einem ähnlichen Geschäft des Müßigganges im Lande umherziehen" (Klüpfel I, S. 87). [e] fehlt. [f] vgl. die Straßburger Nachforschungen S. 1—6 in U. S. 272ff. [g] wohl eine Abschrift von U. S. 292ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

42.

Freiburg an Straßburg.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 70a—b.) 1517. 24. September.

Die bisherigen Erkundigungen haben kein Ergebnis gehabt. Auf dem Kniebis soll noch acht gegeben werden.

Wir haben bisher in der handlung, den puntschuch berurend, uf angeben des gefangnen zu Roteln vil erfarung gehapt, konnen aber deweder den houptman Jos Fritzen noch ander betretten, auch sunst nichts gruntlichs erkonden. uns sech aber fur gut an, das dannocht bi Knebus dem verbrunnen closter ietzt diser zeit wargenomen, ob sich iemants doselbhin dem anslag nach verfuegen wurd. das weißt uwer lieb mit fugen wol zu bestellen. dann wir wissen nit, in weliche oberkeit es gehort[a]. wir haben aber dem obervogt am Swartzwald die handlung dermaßen auch zugeschriben, wie gar wir gedenken[b]. ob glich wol etwas an disen sachen gewesen, so sollten doch die thetter zerstrowet sein. aber fursorg mag nichts geschaden. das wollen wir mit allem vleis thun und was uns begegnet, ewer lieb so tag so nacht allweg wissen lassen. derglichen bitten wir, uwer lieb wol sollichs auch thun, und besonder ob ir einich gefangen hetten[c], die diser sachen bekantlich weren, uns irs furnemens, sovil moklich ist, zu berichten.

Datum uf donstag nach mathei apostoli (24. IX.) anno etc 17.

43.

Straßburg an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 63.) 1517. 26. September.

Straßburg will weiter nachforschen, hat bisher noch nichts ermitteln können.

E[wer] lieb schriben, ir uns der buntschuher halb, so zu Knibis sich versamlen sollen, etc gethon[d], haben wir verlesen und von stunden an unser erfarung doruf bestelt. was uns die witers irer erkundung noch zubringen werden, wellen e[wer] lieb wir nit verhalten. es ist ouch nit on. wir haben bi und umb uns uf etlich angebung uns des handels understanden zu erkunden, aber bishar nichts gruntlichs erfaren mogen[e]. haben e[wer] lieb als unsern guten nachburen wir fruntlicher meinung nit wellen verhalten.

Datum samstag vor michaelis (26. IX.) anno etc 17.

---

[a] Kniebis gehörte zur Herrschaft Fürstenberg (Krieger S. 342). [b] U. S. 302f. Auf dem Kniebis sollte am 26. IX. eine Zusammenkunft der Bundschuher stattfinden (U. S. 284). [c] Straßburg scheint keine Verhaftungen vorgenommen zu haben. Wenigstens sind uns keine Aussagen dortiger Gefangenen erhalten, die sich wohl sicher unter den Freiburger Papieren finden würden. [d] No. 42. [e] alle Nachforschungen blieben fortan vergeblich. Die Bundschuher wußten sich geheim zu halten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

44.

Freiburg an Breisach.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 73b—74a.) 1517. 5. Oktober.

Ein Sesselmacher, in Breisach verhaftet, soll neben sonstigen Verbrechen ein Bundschuher sein. Freiburg bittet um eine gründliche Untersuchung der Sache.

Wir vernemen, der Sesselmacher, so bi uch in gefenknus ligt, soll sich der puntschuchischen handlung etlicher gstalt[a], desglichen diepstal und mort bekennet haben. so nun in kurzen jarn vil großer diepstal in unser statt geschehen sind, darzu die handlung mit den puntschuchern so wit reichen[1] mag, das alle erberkeit billich gruntlich erfarung darnach thun soll, darumb so pitten wir uch noch wie vormals, uns diß ubeltätters bekanntnus zu berichten, und so er im puntschuch wer, nit mit ime zu ilen, dadurch die handlung dester gruntlicher und eigentlicher erfarn mocht werden[b], als wir on zwivel achten, ir sient des (uch selbs, uns und aller erbarkeit zu guet) ze thun willig und geneigt. das wollen wir in glichen und merern sachen, wo sich begibt, ganz fruntlich und onvergessenlich verdienen.

Datum uf mentag noch francisci (5. X.) anno etc 17.

45.

Breisach an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 64.)[2] 1517. 5. Oktober.

Auf Freiburgs Anfrage wird über den Sesselmacher berichtet, daß er 1513 sich am Bundschuh beteiligt, den Verschworenen Nachricht über die Freiburger Stadtbesatzung gebracht und den Brand in Rumans Haus angelegt hat. Am neuen Bundschuh ist er nicht mitschuldig, soll aber wegen seiner Morde und Diebstähle morgen hingerichtet werden.

Uf uwer schriben[c], den Sesselmacher beruren, so wir als einen großen ubeltetter befinden, thund wir uch zu vernämen: das wir den mit moglichem vlis des puntschuchs halb erfaren haben, und befinden nit witer bi im, dann das er in irem anschlag gewesen sige vor drien jaren und uf iren bevelh uwer hut und wacht under thoren, in wirtzhusern und uf den thurnen besichtiget und inen mär hinus gein Lehen, wie er die hut befunden, bracht[d]. und kann aber niemant mit dem namen anzeugen, dann das si usser land und etlich gericht sigen. er habe ouch das feur in Rumans stall oder hus bi uch ingelegt[e], damit ein rouch gemacht wurde, das die burger zum feur luffen und die puntschucher irem anschlag dester bas nachkomen mochten.

Von ietziger handlung des puntschuchs konden wir nutzit von im erfaren.

---

[1] Hs.: rechen. [2] Schreiber Nr. 39.

[a] vgl. No. 45—46. [b] Freiburg hatte trotz aller Anstrengungen bisher nichts Wesentliches über den Bundschuh zu entdecken vermocht (U. S. 304). [c] s. oben Nr. 44. [d] das muß doch wohl geschehen sein, ehe der Handel am 4. X. entdeckt wurde; also war der Plan der Überrumpelung Freiburgs sehr ernsthaft ins Auge gefaßt. [e] im Wirtshaus zum Kiel (U. S. 180). An dieser Brandstiftung war nach U. S. 272 ein Georg von Ulm beteiligt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

etlich (nemlich vier) mord hat er helfen thun und under den selben ein gethon vor 24 jaren, dri in der Hardt und den vierden zwuschen Stein und Dießenhofen[a]. diebstall hat er nit sunders zu Fryburg gestollen dann kleinfug sachen; hat etlich anzeugt, die er widerruft hat: nemlich Ulrich Kennlin dem zunftmeister solt er ein ku gestoln haben, Thoman Wengken zwei schaff, dem wagner in Schneckenvorstat ein gulden mit dem seckel, dem ledergerber, so frembd darzogen, bim gerwer-thurlin ein rock, dem maler in der Leuwen-gassen ein rock, Paulin Weckerlin 10 gulden in einem secklin, der spitalmullerin, so sin husfrow gewesen, ein gulden us enem hulzin becher, Mathisen Pfetzer 1 gulden in gold us eim silberin becher, und pfaff Wencken 10 plaphart us sim seckel gestolen. das er aber alles widerruft hat, aber sust ander stuck gestolen, das wir e[wer] l[iebe] zu sinen ziten, ob's not ist, nit bergen werden.

Uf morndrigen tag werden wir in richten lassen. ist verurteilet zum rad, zu der ax[b], und brand und galgen uf das rad. haben wir e[wer] l[iebe] nit wollen verhalten, ob ir iemant darzu schicken, das zu tun wol stathaben.

Datum ilends mentags nach francisci (5. X.) anno etc 17.

46.

Breisach an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 60). 1517. 18. Oktober.

Der Sesselmacher ist hingerichtet worden. Hans Metzger von Molsheim liegt in Breisach gefangen, ist am Bundschuh beteiligt gewesen und macht Angaben über andere Verschworene im Elsaß.

Uf uwer schriben, uns ietzt zukomen, den ubeldätter, so wir vergangner tagen gericht haben lassen, beruren, thun wir euwer fursichtig wisheit zu vernemen, das der selbig mit diepstal und vier morden schuldig sich bekenth. darzu in dem puntschuch, so vergangner jaren umb Fryburg im Bryßgow sich erheben wollen, teilhaftig gewesen. hat den puntschuehern die hut und wacht zu Fryburg besichtiget und inen botschaft gepracht. item es ist am jarmarkt sant martistag im selben vergangen jaren feur in der herberg zum Kiel ingelegt; hat er sich bekenth gethon, umb das die puntschucher irem anschlag zukomen mochten, so die gemeind dem feur zugeloffen were[c].

Aber ietzund haben wir ein geraden knecht in gefenknus, ist an diepstall ergriffen, nempt sich Hans Metzger von Moltzen[d]. und habe ein mutter ietzund zu Bietthenn, hab ein mann, heiße Hans Weber; und hab vor ein mann zu Moltzen (des bemelten Hansen vatter) gehebt, geheißen Steffan Metzger. sige aber ein furman gewesen, habe ein zit har zu Bietthen gemetzget. hat bekennth, das Jacob Kueffer zu Bietten mit ime des puntschuchs halb gehandlet, im den furgehalten, iren anschlag

---

[a] dieses Verzeichnis seiner Untaten erweckt einen recht ungünstigen Eindruck davon, aus welchen Kreisen der Bundschuh seine Anhänger gewonnen hat (vgl. den Drescher in Biengen U. S. 127). Dießenhofen liegt in Thurgau. [b] vgl. U. S. 210, Anm. [d]. [c] vgl. No. 44—45. [d] weder diese Molsheimer Bundschuher, noch die von Bergbieten (nordwestlich von Molsheim; ein bischöflich-straßburgisches Dorf, das mehrere Familien zu Lehen hatten) und Dangolsheim werden U. S. 276. 280 erwähnt. Hier haben also die polizeilichen Nachforschungen doch noch Erfolg gehabt. Näheres wissen wir aber darüber nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gesagt, dem er ouch gelobt und sich darin bewilliget: wan si ziehen, das er mit inen uf sin wolle, so er anheimsch sige. derselb Jacob Kueffer, desglich der Bader zu Bietten sigen fur pundschucher gefangen worden. desglichen zu Danckoltzhein fur pundschueher gefangen sigen Hans Scherer, Paulin Schmid, Peter Schnider, Vyt Schmid und Frytschin Wendlin, mit denen er oft gezerd und biwonung gehebt. dwil wir sollichs verstanden, haben wir an bemelt ende schriben lassen und ferrer bericht zu erlangen. das wir euwer lieb ouch nit wollten verhalten, ob möglich, einicherlei darunder[1] zu erkunden lassen und uns witer anzeigung thun. begeren wir zu verglichen. dann das ubel zu straffen sint wir nach unserm vermögen ganz geneigt.

Datum sant lux tag (18. X.) anno etc 17.

47.

Weißenburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 62.) 1517. 19. Oktober.

Zwei Bundschuher sind verhaftet worden. Einer von ihnen, Klaus Fleckenstein, hat Aussagen gemacht und u. a. den Steinselzer Küferhans angegeben, der sich jetzt in Bergheim aufhalten soll. Straßburg möge ein Auge auf ihn haben.

Euwer schriben, uns gestern sontags zukomen, die buntschuher belangend, haben wir alles inhalts vernomen und hören lesen[a]. und fugen uch daruf zu wissen, das wir zwen gegriffen und in der gefenknus uf anzeig und leumat, so uf sie gefallen ist, des bösen furnemens halb pinlich befragen lassen. und haben in irer vergiecht, nemlich Claus Fleckenstein von Rietseltz[b], verjehen und bekennt, das ir anschlag und furnemen gewesen si, wie in den ingeschloßnen artikeln verlibt[c]. auch under anderm einen besagt und angeben, genant Kufferhanns von Steinseltz im Cleeberger ampt[d], nit wit von Wißenburg seßhaftig. derselb Kiefferhanns hat sich, sobald Claus Fleckenstein gegriffen worden ist, mit sampt andern entussert. derselb soll der hauptman und principal diser conspiration sein. und als uns glauplich anlangt, so enthelt er sich ietzunt zu Berckeime[e]. das haben wir uch uf euwer schriben nit verhalten wollen, mit angehefter flissiger bitt und begere, ir wollent euwer kuntschaft uf den genanten Kufferhansen machen und denselben, wo ir ine in euwern gebieten und oberkeiten betretten möchten, gefenklich annemen und alsdan gegen demselben mit der inquisition und sunst handeln lassen, wie sich gegen solhen ubelthättern gepurt und ir zu thun wol wisset. daran erzeigt ir uns besonder gut gefallens. das wir aber uch bits anhere diser sachen halb nichts geschriben, haben wir allein us diser

[1] Hs.: darumder.

[a] Straßburg hatte wohl die Nachrichten, die es am 18. X. von Breisach empfing (No. 46), unverzüglich an Weißenburg (und andere?) weitergegeben. [b] Riedselz (südlich von Weißenburg) gehörte seit 1371 der Komthurei Kron-Weißenburg des Deutschen Ordens. Diese Bundschuher werden sonst nicht erwähnt. [c] U. S. 308. [d] Steinselz (nordwestlich von Riedselz) gehörte seit 1504 zu Pfalz-Zweibrücken, und zwar zu dessen Amt Kleeburg. Von dortigen Bundschuhern verlautet sonst nichts. [e] Mittelbergheim (südwestlich von Schlettstadt) gehörte je zu einem Drittel dem Bischof von Straßburg, dem Herrn von Andlau und dem Herrn von Bergheim.

ursache underlassen, das unser hoffnung dahin gestanden, etlich mher, so in diser conspiration begriffen und schuldig sein sollen, zu griffen und vermeint, etwas witters von inen zu erlernen[a]. was wir aber deshalb hinfure witter erfaren mögen, wollen wir uch auch schriftlich wissen lassen. dan euwern gnaden und gunste dinstlich und fruntlich zu wilfaren, auch sollich und derglichen ubel zu furkomen und helfen zu straffen, sint wir ganz willig und geneigt.

Datum montags post luce evangeliste (19. X.) anno etc 17.

48.

Bekenntnis des Weißenburger Gefangenen Klaus Fleckenstein.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 61.) 1517. 19. Oktober.

Pläne der Bundschuher bei der Zusammenkunft am 4. X.: Hagenau und Weißenburg sollen eingenommen und „befreit", jeder Widerstand gebrochen, alle Zinse abgetan, nur noch Papst und Kaiser anerkannt, alle Adligen beseitigt und die Schweizer zu Hilfe gerufen werden. Das Kennzeichen der Verschworenen.

Anschlag und furnemen der buntschuher.

Item haben sich vereinigt uf sondag francisci nehstkunftig (4. X.) zu nacht umb 9 uhren in das martins weldlin zwuschen Rietseltz und Gyserßhoffenn[b] uf der Hagnower stroße nit wit von Wißenburg zusamen zu komen und doselbst zu rathslagen, wie sie den gemeinen armen man in den stetten und uf dem lande an sich bringen und darnach Hagnow und Wißenburg uf einen tag innemen möchten.

item wan sie Hagnow und Wißenburg also erobert und ingenomen hetten, wollten sie rath und geriecht abgethon haben[c].

item das renten, zins und gulten tod und abe sein solten[d].

item das man hinfure, usgescheiden einem römischen keiser und der kirchen, nichts mer geben, auch keiner oberkeit gewertig und gehorsam sein solte[e].

item wan sie die obgenanten zwo stette Hagnaw und Wißenburg erobert und zu irer gewaltsame bracht hetten, wolten sie erstlich rath und geriecht und nachvolgents alle die ihenen, so inen widderstant gethan hetten, zu tod geschlagen haben[f].

item seint diß furnemens gewesen, darnach allen adel und die ritterschaft allenthalben in diser lantsart zu tod schlagen, uszutilken und des lants verjagt haben[g]. und wer sich sunst widder sie gesetzt und inen nit anhengig gewesen were, wolten sie uf dem lant und in den stetten all zu tod geschlagen haben.

item wan sie Weißenburg und Hagnow erobert und das gemein volk an sich bracht hetten, wolten sie zween us inen zu den Schwytzern in die Eidtgnoßschaft geschickt haben, rath und hilf bi inen zu suchen, damit sie ir furnemen dester dapferer anfahen und vollenden möchten[h].

---

[a] vgl. Freiburg U. S. 305. [b] Geitershof, östlich von Riedselz, ist also älter als 1600 (wie „Reichsland" angibt). Bemerkenswert ist, daß sie auch die Städte aufwiegeln wollten. [c] die Einnahme einer Stadt, die bei allen Bundschuhverschwörungen eine Rolle spielte, sollte also nicht bloß dazu dienen, einen militärischen Stützpunkt zu gewinnen, sondern auch, das Proletariat in den Städten zu befriedigen. Vgl. vor allem Strüblins Bekenntnis U. S. 186. [d] vgl. U. S. 183. 246. [e] vgl. U. S. 183. [f] vgl. U. S. 101. 183. [g] Adlige sind demnach hier kaum unter den Verschworenen gewesen. [h] auch das ist alte Bundschuhermeinung (U. S. 15. 101. 191ff.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und ist die losung, damit ein buntschuher den andern erkennen möcht, gewesen: den dumen in der rechten hant beschlossen und zugethon halten, und als Claus Vock, unser burger, daneben bekennt hat, dabi zu sagen: das ist gut[a].

49.

Die Gewerke zu Todtnau an K. Maximilian.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 66.) [1518. ?]

Bei einem Streit hat Konrad Ockers aufrührerische Reden gehalten und bei den Einwohnern von Todtnau noch Beistand gefunden. Eine Untersuchung durch den Bergrichter oder durch Freiburg täte not.

Nachdem ewr kaiserliche majestat auf die unformliche und unzimliche handlung und gebot, so Philips Kunig, waldvogt, gegen den gwerkn und arbaiteren des perkhwerchs zw Tottnaw[b] furgenomen, die partheien hieher fur e[wr] kai[serlicher] m[ajesta]t loblich regiment vertagt, aber der bemelt waldvogt nit erschinen, deshalben die partheien unentschiden abgeschaiden, wiewol die hern des regiments dem benanten waldvogt und denen von Tottnaw in der handlung still zw sten gepoten, das si wider die gwerkhen und arbaiter nicht in unguettem furnemen, sonder die sachen bis auf weiter tagsatzung ruen lassen, — so hat doch daruber ain underthaner zw Tottnaw mit namen Conrat Ogkers sich daselbst auf der trinkhstuben merkhen lassen, si sollen sich nicht trugkhen lassen, er wölle die Sweitzer uber die gebirg bringen, wan si wöllen, mit mer worten etc[c]. das dan ain artzknapp[d] der maßen verantwurt, er soll sölhe wort nit brauchen; dan wann er das zw Freyburg oder in andern kai[serlicher] m[ajesta]t stätten thete, wurde man ime darumb das haubt abslagen[e]. den er dann von stund an mit der hant in das angesicht geslagen. und die andern von Tottnaw, so dabei gesessen, sich daran nicht benuegen, sonder denselben knappen erst wol uberrauft. das dan zw großer verachtung und conspiracion (daraus ain puntschuech entspringen möcht) dienen ist[f]. deshalben an e[wr] kai[serliche] m[ajesta]t unser underthänig bitt, e[wr] kai[serlich] m[ajesta]t perkhrichtern daselbst, Jörgen Kreydenweyß, zw bevelhen, das er sich der sachen aigentlich erkunde, und sover er das also befundet, das er denen von Freyburg, die dan vormals im puntschuech auch wendung gethan haben, sölhes anzaige, und das dieselben von Freyburg (den e[wr] k[aiserliche] m[ajesta]t auch schreiben soll) nach gelegenhait der sachen abermals (damit kain empörung und puntschuech entstande) das pest handlen und thuen wöllen. wir haben auch sölhs e[wr] k[aiserlichen] m[ajesta]t, der wir uns hiemit underthäniklichen bevelhen, aus schuldiger pflicht nit wöllen verhalten[g].

[a] dieses Sinnbild war neu, aber zur Kennzeichnung trotziger Selbsthilfe leicht verständlich, ohne doch Argwohn zu erregen. Von irgendwelchen Forderungen örtlicher Art ist hier nichts mehr zu merken. [b] bei Todtnau (zwischen Müllheim und St. Blasien) befand sich ein Silberbergwerk K. Maximilians. Die Vogtei Todtnau gehörte zur Landgrafschaft Freiburg. [c] war er ein alter Bundschuher? [d] Erzknappe. [e] Freiburg war wegen seiner Strenge gegen die Bundschuher bekannt. „Bluthunde" wurden die dortigen Herren 1525 von den Bauern genannt (Hartfelder S. 295. 307). [f] Bundschuhneigungen waren also damals in Todtnau nicht vereinzelt. [g] diese Bittschrift muß kurz vor No. 50 an den Kaiser abgegangen sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

50.

K. Maximilian an die Regierung zu Ensisheim.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 67.) 1518. 9. April.

Die Regierung soll den Vorkommnissen in Todtnau auf den Grund gehen.

Wir senden euch hierin ligend ain supplication, so uns gemain gwerken zu Tottnaw furbracht haben[a], wie ir sehen und vernemen werdet, und emphelhen euch darauf, daz ir euch aigentlich in der sach erkundet und, wie ir die befindet, alsdann darin nach gestalt der sachen handlet, wo aber not wer oder ichts beswerlichs furfiel, desselben unser stathalter und regenten hieher gen Insprugk berichtet. das ist unser ernstliche mainung.

Geben zu Insprugk am 9. tag aprilis anno domini etc decimo octavo, unsers reichs im 23. jore.

51.

B. Wilhelm von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 1548).

Ott Schlosser war bereits wegen eines Vergehens abgeurteilt; da ist er entronnen und bald darauf zu den aufrührerischen Bauern übergelaufen.

Als ir nechst euwere ratsfrunt bei uns im zollkeller zu Straspurg gehapt, Otten Schlossers belangend, geben wir euch fruntlicher meinung zu erkhennen, das wir vor der peurischen ufrur gemelten Ott Schlosser seiner mutwilligen handlung halben fur ein besetzt gericht zu Zabernn stellen lassen, do ime mit urteil und recht erkhannt, das er vier wuchen in dem thurn ligen und dennach den stift Straspurg verschweren soll. aber vor ergangner urtheil hat er sich alspald in die friheit gethan und volgent. entlaufen, und pald darnach, als sich die paurschaft empört, zu denselben khommens haben wir euch fruntlicher meinung nit wollen verhalten.

Datum ut in litteris[b].

---

[a] U. S. 309. Näheres über den Verlauf der Angelegenheit war nicht zu ermitteln.

[b] da der nächste Brief von 1521 datiert ist, wird man dieses Schreiben etwa in die gleiche Zeit setzen dürfen. Die »peurische ufrur« könnte dann die Erhebung der Bauern in Dangolsheim sein, von der Strobel zum Jahre 1519 kurz berichtet (III, S. 488) — wenn nicht Strobel die Bewegung von 1517 gemeint hat (er gibt leider keinerlei Quellen an).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Orts- und Namen-Verzeichnis.

Die stehenden Ziffern beziehen sich auf die Seiten des I. Bandes (Darstellung), die kursiven auf die Seiten des II. Bandes (Quellen). B bedeutet Bundschuher.

Aachen 312. *127. 145. 161. 183. 184. 187. 197. 217.*
Achern, s. a. Melchior. 414. 415. 420. 426. 433. *238. 247. 249. 250. 256. 257. 263. 264.*
— Oberachern *247.*
— Niederachern *247.*
Acker, Bernhard, B. 1493. *57.*
—, Hans, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
Ade, Klaus. *251. 252. 258.*
Adel. 36. 96. 97. 100. 110. 151. 202. 210. 238. 274. 276. 285. 378. 383. 457. 471. *12. 16. 58. 69. 74. 75. 97. 101. 102. 133. 136. 140. 141. 148. 170. 178. 180. 181. 198. 206. 224. 225. 226. 248. 308.*
Agten, Hans, aus Altdorf, B. 1517. *275.*
Alben, Jakob von. *33.*
Alexander, aus Bohlsbach, Werber im Bundschuh 1517. 469. *279.*
Altdorf bei Molsheim, s. a. Agten, Hugule, Kilian, Peter. 453. *275.*
Altschweier, Dorf in Baden, s. a. Erhart, Gunthen, Junger, Meyger, Müller, Winheim. 414. 421. 422. 430. 433. *250. 255. 256. 257. 262. 263.*
Andlau (Dorf), s. a. Schütz. 56. 58. 85. *1. 3. 8. 9. 44. 73.*
— Ritterschaft: *17. 20. 29. 30. 46. 47. 48. 277. 307.*
—, Walter von: 109. 116. *71.*
Appenzell 150.
Arbogast, Hans Klaus, Straßburger Ratsherr. *240.*
Arbogestlin, aus Schiltigheim, B. 1517. 493. *273.*
Arbon in Thurgau *226.*
Armbruster, Michael, Landschreiber. *73.*
—, Obrecht. 96. *13.*
Arme Leute in Städten. 4. 17. 195. 208. 209. 259. 305f. 398. 469. 471.
Armer Konrad in Bühl 405 — 437. 451. 455. 479. *237. 242. 243. 257. 259. 263.*
— in Württemberg 3. 400—405. 417. 427. 451. 479. *237. 240. 241. 257. 258. 289.*
Asylrecht s. Schlettstadt (Johanniterkloster) 333. 350. 435. *138. 139. 140. 146.*
Au, Dorf im Breisgau 263. 278. 303. 371. *213.*
Auenheim (Baden), s. a. Furer, Klein, Schnider. 455. 478. *275.*
Augen, Hans, aus Küttolsheim, B. 1517. 467. *276.*
Augsburg 144. 253. *174. 198. 209.*
Augustiner, aus Schäffolsheim, B. 1517. *287.*

Babenburg, Albrecht von, Bettler im Bundschuh 1517. *293.*
Bacharen, Georg von, Bettler im Bundschuh 1517. *293.*
Bache, Georg von, Amtmann in Lahr. *234.*
Baden, Markgrafschaft 194. 204. 218. 220. 229. 230. 233. 240. 243. 272. 276. 363. 369. 382. 423. 427. 443. 456. 462. 477. *90. 91. 94. 96. 115. 116. 120. 127. 212. 216. 219. 229. 242. 255. 256. 263. 274. 278. 280. 284. 285. 292.*
— Markgraf Christoph 328. 364. 370. 405. *134. 135. 137. 177. 188. 204. 237. 239. 245. 259. 264.*
— Markgraf Ernst 470. 484. 486. 488. 491. *269. 290. 295. 296. 302.*
— Markgraf Philipp 326. 330. 331. 333. 336. 364. 373. 380. 405. 424. 426f. 429. 435. 444. 483. 487f. *127. 128. 130. 133. 134. 135. 137. 138. 142. 147. 148. 150. 151.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

152. 157. 164. 169. 171. 189. 204. 233. 234. 237. 239. 240. 244. 245. 249. 250. 256. 257. 259. 264. 269. 295. 302.
Baden (Stadt) s. a. Hoffelich *151. 157. 164. 189. 204. 238. 239. 240. 244. 249. 250. 260. 264. 267. 295.*
Baden (Schweiz), s. a. Metzger 99. 135. *9. 18. 21. 22. 192. 196.*
Badenweiler s. a. Rockenbach 304. *134. 134. 137. 147. 150. 151. 152. 155. 194. 240. 279.*
Bader, aus Bergbieten *307.*
—, Konrad *33.*
Baiern 151. 244. 255. 438. *96.*
Bal, Sixt, aus Illkirch, B. 1517. 492. *276.*
Baldung, Hans, Prokurator am bisch. Gericht zu Straßburg. 123. *4. 32.*
Ballrechten bei Heitersheim, s. a. Krieg. 455. *280.*
Barbelrote (Pfalz) 169. 192.
Barr, s. a. Bartle, Fendenberg, Fridlin, Keßler, Lauwel, Uttenheim 94. 123. 454. *3. 4. 6. 30. 33. 48. 114.*
Barrer, Johannes, Stadtschreiber zu Maursmünster 123. *33.*
Bartle, aus Barr, B. 1517. *278.*
Bartholome, aus Schnersheim, B. 1517. *285.*
Basel, s. a. Rieher 96. 97. 101. 104. 108. 151. 212. 215. 247. 321. 337—342. 365ff. 391. 459. *2. 9. 10. 17. 21. 22. 24. 28. 29. 31. 69. 71. 74. 101. 102. 119. 127. 128. 154. 155. 156. 157. 159. 160. 164. 167. 169. 170. 175. 177. 180. 189. 190. 194. 199. 200. 201. 203. 210. 211. 212. 213. 220.*
Baselius, Nikolaus, Hirsauer Mönch. *89. 93.*
Bast, Peter, von Oberehnheim. *2.*
Bauker, Peter, aus Sand, B. 1517. *274.*
Becht, Wolf, Teilnehmer am Armen Konrad *258.*
Beck, Augustin, aus Düppigheim, B. 1517 *275.*
—, Hans, aus Ingweiler, B. 1517. *274.*
—, —, aus Neumühl, B. 1517. *288.*
—, Simon, aus Herlisheim, B. 1517. *273.*
—, Vitlin, aus Dangolsheim, B. 1517. *277.*
Beeck, Friedrich, B. 1517. 460. 490. *295.*
Beger, Jakob, aus Straßburg *272. 287. 288.*
Begnadigung von Bundschuhern 131ff. 237. 373. *80. 81. 82. 83. 84. 108. 119. 120. 233.*
Benfeld, s. a. Bischof 44. 66. 76. 85. 106.
Bergbieten (Elsaß), s. a. Bader, Kuffer, Weber 453. 468. 493. *306.*
Bergheim (Elsaß) 51. 93. 96. 113. *10.*
— Oberbergheim: *28. 49. 70. 77.*
— Mittelbergheim: 481. 497. *34. 284. 297. 307.*
Berk, Klaus, der junge, Schultheiß zu Bühl *252.*
Bern 66. 68. 258. 287. 338. *15. 23. 24.*
Bernhard, Schloßknecht in Obergrombach 178. 201. 218. 233. 241. *96.*
Bernhardsweiler (Elsaß) *4.*
Bestrafung der Bundschuher (s. a. Hinrichtung) 102. 110ff. 114. 121f. 126. 236. 358. 360. 370. 374. 427. 495. *2. 3. 4. 5. 6. 21. 26. 27. 28. 32. 44. 45. 48. 49. 50. 62. 67. 71. 74. 75. 77. 79. 116. 156. 158. 162. 164. 169. 172. 205. 207. 212. 213. 226. 230. 234. 238. 243. 249. 265.*
— Grundsätze dafür 111. 231. 234ff. 354. 369. *111. 166. 172. 175.*
— Unmut darüber 353. 356, 371. 389. *148. 149. 166. 167. 168. 178. 185. 189.*
Bet (Steuern) 35f. 54. 67. 162. 167. 274. *1. 37. 38. 53. 74. 91. 94. 247. 248.*
Bettler 223. 241. 256. 257. 305. 390. 459—463. 478. 488. 496. *103. 222. 268. 280—283. 291—294. 299.*
Betzenhausen, Dorf im Breisgau, s. a. Brun, Giger, Stüblin 270. 299. 383. *202. 205. 228.*
Bibel 290. 293. 302.
Biblenheim bei Molsheim, s. a. Kunz, Lang, Marx 453. *287.*
Biel, Gabriel, Professor in Tübingen 302. 411. *97. 244.*
Biengen, Dorf im Breisgau 298. 320. 326. 331. 332. 350. 403. *127. 133. 135. 136. 187. 191. 205.*
Bilgermann, Diebold, Bürgermeister zu Oberehnheim 91. 115. *2. 3. 33.*
Bilstein im Weilertal 11.
Bischof Cyriakus, von Benfeld, B. 1493. 71. 76. 90. *24.*
—, Hans und Peter (Fehde) 16.
Bischofsheim (bei Kehl), s. a. Furer, Metzger 455. 467f. *275.*

Bitsch, s. a. Hanau 435. 444. *117. 273. 274. 276. 285.*
Bläsheim (Elsaß), s. a. Has, Klein, Peter 453. *285.*
Blauen (Höhenzug) *113.*
Blienschweiler (Elsaß), s. a. Acker, Bode, Brotbäcker, Erhart, Hains, Hans, Hanser, Heinrichs, Holler, Klein, Kridle, Krum, Krus, Lienhart, Liett-den-Frost, Metzger, Meyer, Michel, Ow, Peter, Pfluger, Pfulmann, Rageler, Reb, Schellkopf, Scherer, Schneider, Schuh, Schwab, Sell, Spatz, Stefan, Wall, Walther, Wamp, Zeppel. 78. 85. 86. 87. 101. 115. 127. 133 (Namen!) 454. *1—4. 11. 15. 16. 17. 29. 47. 48. 57. 59. 61. 62. 76. 77. 80. 81. 277.*
Blum, Hans, aus Dambach, B. 1493. 56. 59. 60. 62. 67. 71. 76. 78. 89. 117—121. 140. *14. 24. 33. 52. 55. 56. 59. 61. 63. 67.*
Blumeneck, Balthasar von 263ff. 276. 278. 282. 292. 296. 344. 386. 388. *141. 144. 158. 182. 187. 190. 193. 226. 229. 231.*
—, Dietrich von 108. 151. *74.*
—, Hans Georg von 276.
—, Kaspar von 263. 266. 333. 350. *136. 138—141. 146.*
—, Matthias von *173.*
—, Rudolf von, Regierungsrat in Ensisheim 267. 271. 333. 336. 342. 348. 369. *138. 140. 141. 146. 147. 156. 159. 162—165. 167. 168. 174.*
Bluß, Siegfried, Landschreiber in Lahr *233.*
Bock, Friedrich, Straßburger Ratsherr 222. 227. *3. 6. 21. 104. 115.*
—, Jakob *285.*
Böcklin, Ludwig, Straßburger Adliger *215. 285. 288.*
Bode, Hans, von Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
Bohlsbach bei Offenburg, s. a. Alexander, Ratz 455. *279.*
Bollschweil, Gabriel von 263. 267. 278. *187. 193. 194. 213.*
Boltz, Hans, von Dambach, B. 1493. 56. 60. 89. *24. 33.*
Bolzenheim (s. a. Papst) *8.*
Bon, Hans, B. 1493. 79. 90. *33. 34.*
—, Klaus, B. 1493. *57.*
Boner, Andreas, Stadtschreiber zu Schlettstadt 38. 108. 112. 113. 128. 222. *15. 49. 50. 68. 70. 73. 75. 77. 78. 104.*
Börsch, bei Oberehnheim, s. a. Fell, Schmidt, Schnider 453. *278.*
Bot, Jost, bischöfl. Pförtner in Zabern 392. *232.*
Bott, Hans, Teilnehmer am Armen Konrad *263.*
Brach, Hans, aus Hochfelden, B. 1517. *276.*
Bräunlingen 448. *221.*
Braunschweig *217.*
Breisach 278. 321. 331. 335f. 338. 445. 448. 493. *73. 133. 135. 145. 149. 150. 157. 158. 185. 300. 305. 306.*
Breisgau 456. 462. 477. 483. *68. 153. 182. 221. 269. 278. 280. 302.*
Brentz, Georg, Landschreiber des Speirer Bischofs 154. 177. 239. 240. *95. 97.*
Bretten 203. 209. 456. *95.*
—, Joß von, B. 1517. 477. 480. *270. 271.*
Breuschtal 392. *232.*
Brizingen, badisches Dorf bei Müllheim B. 336. *75. 150. 151. 157.*
Brotbäcker, Jakob, aus Blienschweiler, B. 1493. 56. 60. 79. 89. *14. 24. 34.*
Brotbeck, Mathis *228.*
Bruchsal, s. a. Gemmingen 155. 193. 203. 207. 214. 219. 232. 233. 240. *89—96. 99. 100. 101. 117. 134. 144. 154. 168. 170. 181. 182. 184. 291.*
Brucker, Georg *33.*
Brüderlein, das, in Freiburg 305. *195. 197.*
—, —, in Illkirch, B. 1517. 468. *276.*
Brühl bei Köln *208.*
Brun, Konrad, aus Betzenhausen, B. 1513. 293f. 316. 350. 359. 387. *161. 177. 192. 196. 202. 205. 206. 207. 228.*
Buchheim, Dorf im Breisgau, s. a. Stürzel 300. 362. *188. 224.*
Bügler, Sixt, aus Kehl, B. 1517. *285.*
Bühl (Baden), s. a. Berk, Crutz, Degenhart, Frank, Gugel, Luden, Nielder, Schnider, Schreiner, Volmar 407. 421. 424. *237. 239. 242. 244. 245. 247. 249. 250. 252. 259. 264. 282.*
—, Bläuelbach daselbst 409. 417. 420f. 430. 432. *237. 245. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 262. 263. 264.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bühl(Baden), Hessenbach daselbst 415. 417. 420. 430. *257. 258. 259. 263.*
Bühlertal, Dorf in Baden, s. a. Geng, 414. 421. 422. 430. *250. 254—257. 262. 263.*
Bundschuh 3. 14. 15. 53. 64. 70. 103. 130. 142. 182. 199. 210. 220. 241. 244. 254. 291. 305. 312. 378. 381. 402. 439. 469. 470. 484. 496—500. *1. 2. 3. 12. 15. 23. 24. 74. 89. 93. 98. 99. 104. 109. 115. 117. 125. 129. 144. 148. 150. 154. 155. 156. 167. 174. 179. 181. 186. 198. 206. 214. 216. 217. 218. 219. 221. 228. 232. 243. 249. 265. 267. 290. 291. 308. 309.*
Burger, Erhard, aus Dambach, B. 1493. 78. 89. *56.*
Burgund 9. *117. 118.*
Burkels Hans, aus Bühl, Teilnehmer am Armen Konrad 426. *239.*
Burkheim am Kaiserstuhl 320. *133.*
Butzenwinkel, Hans, Stadtdiener Schlettstadts 113. *28.*

Capito, Wolfgang 23.
Cäsar, Johann, Professor an der Universität Freiburg 324. *129. 130.*
Clewe, Wirt bei Derdingen, B. 1517. 467. 480. *271.*
Crutz, Hans, Viermanne in Bühl 422. *250—253. 255. 262.*

Dachstein (Elsaß), s. a. Egert, Klein, Springer 392. 453. *8. 232. 275.*
Dambach (Elsaß), s. a. Blum, Boltz, Burger, Gerwer, Han, Heide, Hesse, Kuffer, Kunlin, Lutz, Manß, Martin, Metziger, Mülhausen, Pfau, Quatzenheim, Renner, Schmidt, Stelzer, Wolksheim. 56. 58. 70. 75. 76. 83. 85. 86. 92. 94. 101. 127. 454. *1. 5. 7—10. 15—17. 23. 34. 36. 38. 57. 58. 59. 64. 76. 80. 81.*
Dangolsheim (Elsaß), s. a. Beck, Derwin, Fritschin, Kilian, Scherer, Schmidt, Schnider, Thoma, Ullen, Zullen 453. 467. 493. 499. *277. 307. 310.*
David, Messerschmied-Knecht *106.*
Degenhart, Hans, aus Bühl 419. 430. *251. 252. 254. 262.*
Denzlingen, Dorf in Baden 462. 478. 487. *268. 283.*
Derdingen bei Bretten 456. 477. 480. *271.*
Derwin, Hans, aus Dangolsheim, B. 1517. *277.*
Dettweiler bei Zabern, s. a. Klaus, Lang, Marzolf, Muller, Scheffer, Wagner 444. 454. 467. *286.*
Deutschherren-Orden 456. 472.
Diebolt, Bastian, aus Stotzheim, B. 1493. 74. 89. *54.*
—, Jakob, aus Nothalten, B. 1493. 79. 89. *34.*
Diefental, s. a. Hugs 56. 58. 77. 85. 91. 94. 101. 127. *1. 6. 9. 20. 59. 76.*
Diem, Georg, aus Schäffolsheim, B. 1517. *287.*
Dießenhofen (Thurgau) *306.*
Dietz, Peter, aus Hundsfeld, B. 1517. *289.*
Dinglingen bei Lahr, s. a Franck 478. *282.*
Dinkelsbühl, Michel von, B. 1517. 402. 451. 456. 460. 463. 466. 480. 481. 484ff. 491. 495. *267. 269. 271. 289. 297. 301. 303. 304.*
Doll, Klaus, von Sulz, B. 1493. 60. 74. 89. *14. 24. 25. 55.*
Donau 121. *67.*
Doppler, Jakob, Schultheiß zu Kenzingen 335f. *142. 144. 150. 151. 157. 215.*
Dorfel Georg, Freiburger Ratsherr 330. 340. *134. 149. 170.*
Dorlisheim bei Molsheim, s. a. Furer, Schuh, Schwarz, Sixt, Weinlin. 453. *286.*
Dosa, Georg, Aufrührer 1514 in Ungarn 399.
Dossenheim bei Zabern, s. a. Hans, Mathis 454. *287.*
Drachenfels, Andreas, Straßburger Ratsherr 227. *115. 240.*
„Drei Punkte" oder „Drei Artikel" s. Geistliches Gericht, Juden, Rottweiler Hofgericht.
Dresch, Georg, Knecht in Biblenheim *287.*
Drienbach, Oswald von 390. *219. 220.*
Drusenheim (Elsaß), s. a. Henfner, Konrad 454. *285.*
Duchstatt, Mathis von, Bettler im Bundschuh 1517. 460. *292.*
Dummerlin oder Dietherlin, aus Wanzenau, B. 1517. *272.*
Düppigheim (Elsaß), s. a. Beck, Kutzen, Lienhard, Ow, Rauch, Reb 453. *275.*
Durlach *244.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ebnet 93. 107. *12. 68. 69. 70. 72. 73. 74. 78. 149. 178. 224.*
Eckartsweiler bei Zabern, s. a. Furer, Linsen, Ruhe, Springer, Stecher, Wirt 454. 466. *275.*
Eckbolsheim (Elsaß), s. a. Ryber, Schnider, Tuchscherer 453. *278.*
Egert, Heinz, aus Dachstein, B. 1517. *275.*
Ehingen in Schwaben 456. 476. *269.*
Ehrbarkeit 275. 285. 339. 470.
Eichstetten bei Riegel 294. 362. *224. 225.*
Eidgenossen s. Schweiz.
Eigeltingen im Amt Stockach *226.*
Eimeldingen, Dorf in Baden 326. *127.*
Einsiedeln, Mariä 96. 287. 349. *13. 24. 180. 186.*
Elsaß s. a. Blauen, Ensisheim, Hagenau, Landgraben 9. 181. 209. 228. 231. 240. 246. 294. 319. 336. 380. 426. 438. 448. 462. 477. *1. 8. 19. 133. 146. 157. 214. 221. 223. 280.*
Elsen, Bernhard, Teilnehmer am Armen Konrad *264.*
Elzach *171.*
Emerich Ritter, Zinsmeister der Reichslandvogtei Hagenau 12. 45. 115. 123. *2. 3. 4. 6. 17. 29. 30. 32. 46. 47. 71.*
Emmendingen, s. a. Meys, Wolgekert *296. 297.*
Enderlin, Freiburger Feldwebel *131.*
—, Augustin, aus Lehen, B. 1513. 297. 316. 343. 346ff. 368. *128. 154. 162. 164. 167. 170. 175. 180. 192. 196. 227.*
—, Bernhard, aus Lehen, B. 1513. 298. 310. 359. *152. 162. 177. 192. 197. 202. 205.*
—, Christoph, Sohn des Hans, aus Lehen 265. 296. 388. *226. 230.*
—, Hans, der alte Vogt von Lehen, B. 1513. 265. 295. 316. 333. 340. 346. 350. 356. 358. 388. *126. 134. 139. 151. 152. 162. 189. 191. 195. 199. 230.*
—, Konrad, aus Lehen, B. 1513. 282. 297. 309. 316. 318. 347. 371. *192. 196. 226. 227. 228.*
Endingen 304. 321. 445. *194.*
Ensisheim s. a. Blumeneck, Fürstenberg, Mörsberg, Staufen 11. 227. 267. 276. 292. 300. 330. 334. 338. 342f. 353f. 366. 368. 370. 376. 432. 440. 441. 443. 448. 465. 484. 487. 498. *71. 114. 133. 135. 143. 147. 150. 151. 152. 159. 163. 165. 168. 171. 173. 174. 179. 180. 185. 188. 193. 198. 200. 201. 202. 206. 207. 210. 212. 221. 227. 228. 230. 260. 267. 269. 272. 284. 289. 295. 298. 310.*
Enzheim (Elsaß), s. a. Simon, Singer 453. *285.*
Epfig s. a. Faber, Franck, Jung, Rieg, Schmidt, Stier 56. 75. 85. 127. 392. 454. *1. 5. 57. 76. 232. 277.*
bisch.-straßb. Vogt: 50. 54. 63. 65. 75. 81. 82. 85. 90. 93. 97. 116. *11. 12. 16. 21. 23. 47. 54. 55.*
Erbrecht 162. 406. 423. 434. 436. *244. 256. 257. 258. 263. 264.*
Erfurt *217.*
Erhart, Hans, von Altschweier *251. 252. 258.*
—, Lauwel, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
Erstheim, Andreas, Bürgermeister zu Oberehnheim *3.*
Eschau, Dorf zwischen Haslach und Hausach 455. *271.*
Eßlingen 427. *241.*
Ettendorf, Klaus von, Knecht in Biblenheim *287.*
Ettenheimmünster 443.
Ettlingen *244.*

Faber, Hans, aus Epfig B. 1517. *277.*
Fahne der Bundschuher 71. 149. 184. 199. 214. 216. 293. 296. 299. 301. 308—315. 318f. 320. 346. 349. 363. 403. 476. *89. 93. 101. 126. 128. 130. 133. 139. 142. 145. 154. 156. 161. 174. 178. 180. 182. 183. 184. 186. 187. 190. 191. 192. 193. 195. 196. 197. 203. 225. 227.*
Falk, Klaus, Viermanne zu Bühl *252. 253.*
Falkenstein, Freiherr Sigmund von 333. *138. 140. 141. 146.*
Feldberg bei Müllheim, s. a. Utz 455. *280.*
Fell, Hans, aus Börsch, B. 1517 *278.*
Fendenberg, Jakob *33.*
Fessenheim (Elsaß), s. a. Klein, Otmar, Schnider, Ziegler 453. *276.*
Feuerbach bei Stuttgart 294. *222.*
—, mehrere Schneider dort *222.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Filz, Hans, aus Ichenheim, B. 1517. *278.*
Flach, Wilhelm, von Schwarzenberg, Domherr in Speier 155.
Fleckenstein, Jakob von, Unterlandvogt in Hagenau 227. 444. 499. *30. 98. 115. 288.*
—, Klaus, aus Riedselz, B. 1517. 471. 494f. *307. 308.*
Flescher, Bernhard, aus St. Gallen 305. *160.*
Flugus, aus Heiligenstein, B. 1517. *278.*
Föher, Hans, B. 1493. 77. *56.*
Frank, Georg, aus Dinglingen, Bettler im Bundschuh 1517. 459. 461. *282.*
—, Hans, Schmied in Epfig, B. 1493. 75. 89. *56.*
—, Klaus, Bürgermeister zu Bühl 414. 419. 422f. 433. *251. 253. 255. 256. 262. 263.*
—, Oswald *19.*
—, Sebastian, Geschichtschreiber *89.*
Frankfurt 378. *198. 208. 211. 216.*
Frankreich 9. 68. 130. 244. 375. 398. 437. 440. 442. *67. 84. 198. 206. 207. 208. 210. 214. 216. 217. 218. 232.*
Freiburg (Breisgau), s. a. Brüderlein, Cäsar, Dorfel, Enderlin, Has, Kalthammer, Keßler, Klaus, Lup, Rosenfeld, Rot, Schwarz, Spies, Steinhart, Tegelin, Theodosion, Thoma, Uringer, Villinger, Würtner, Zeller 107. 144. 278. 304. 310. 321. 323—325. 338f. 331ff. 354. 357. 366. 368. 370. 373. 376. 383. 427. 440. 441. 445. 447. 455. 465. 469. 470. 471. 475. 478. 482. 487. 488. 492. 497. 498. *50. 51. 68. 69. 70. 72—76. 126. 128—131. 133. 135—138. 140—160. 162—165. 167. 170—174. 176. 177. 178. 181. 184—190. 194. 197. 198. 200—204. 206. 207. 209—212. 215. 216. 221—224. 226. 228—231. 233. 234. 238. 240. 242. 249. 250. 259. 264—267. 280. 289. 291. 297. 298. 300—309.*
—, Beteiligung des Stadtvolkes am Bundschuh 1513. 304. 329. 333f. 352. 377. *139. 161. 175. 176. 179. 195. 225.*
—, Achtwer 334. *138.*
—, Adelhausen, s. a. Haffner 329. *131. 132.*
—, Christophstor *131. 132.*
—, Diebsturm *243. 249.*
—, Gasthaus zum Kiel (Ruman) 306. 322. 351. 463. 478. *175. 180. 272. 305. 306.*
Freiburg (Breisgau), Gasthaus zum Spiegel 305. *205.*
—, —, zum Sponhart 298. 305. *205.*
—, Gerbertor *306.*
—, Haslach *170.*
—, Karthäuserkloster 326. *204.*
—, Löwengasse *306.*
—, Martinstor *131. 132.*
—, Münsterplatz *132.*
—, Neuenburg 329. *131. 132.*
—, Schneckenvorstadt 329. *131. 132. 306.*
—, Schwabentor *131.*
—, Steinhütte *215.*
—, Universität 344. *168.*
—, Wiehre 329. *131. 132.*
Freiburg, Stoffel oder Veltin von, Hauptmann im Bundschuh 1517. 456. 476f. 480. 486. 497. *268. 269. 270. 271. 284.*
Freiden, Hans, Teilnehmer am Armen Konrad 419. *263.*
Freuder, Hans, aus Lehen, B. 1513. 293. 305. 309. 316. 347. 372. *177. 190. 192. 195. 196. 197. 205. 233. 234.*
Fridle, aus Meistratzheim, B. 1517. *287.*
Fridlin, aus Barr, B. 1517. *278.*
Friedolsheim bei Zabern, s. a. Furer, Kranz 454. *288.*
Fritschin, Wendlin, aus Dangolsheim, B. 1517. *307.*
Frölicher, Rudolf *228.*
Fronen 280. 292. 413. *187. 193. 237. 246.*
Frug, Dietrich, aus Mundolsheim, B. 1517. *288.*
Fuchs, Hans, von Dornau, Hanauer Junker 222. *104. 115.*
—, Hartmann, von Dornheim, bisch.-speir. Hofmeister 216. 217. 219. 232. *95. 96. 120.*
Fug, Peter, aus Nonnenweier, B. 1517. *288.*
Funst, Kunz, aus Altschweier, Armer Konrad 1514. 425. 427. 430. 433. *237. 238. 264.*
Fürdenheim bei Straßburg *288.*
Furdenkranz, aus Molsheim, B. 1517. 467. *280.*
Furer, Bernhard, aus Mundolsheim, B. 1517. *288.*
—, Hans, aus Bischofsheim, B. 1517. *275.*
—, Henslin, aus Geispolsheim, B. 1517. *272.*
—, —, aus Scherzheim, B. 1517. *274.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Furer, Lorenz, aus Scherzheim, B. 1517. *274.*
—, —, aus Matzenheim, B. 1517. *276.*
—, Paul, aus Dorlisheim, B. 1517. *286.*
—, Thoma, aus Auenheim, B. 1517. *275.*
—, Wolf, aus Eckartsweiler, B. 1517. *275.*
Fürstenberg, Wilhelm von 487. *289. 298. 304.*
—, Wolfgang von, österr. Landvogt in Ensisheim 246. 247. 456. *104. 106. 114. 115. 117. 118. 119. 247. 283.*
Furtwangen *133.*

Galgenscheid *245.*
Gallenweiler (Baden) 266.
Gärman, Mathis, aus Wolfenweiler, Bundschuher 1513. 304. 325. *130.*
Gebet der Bundschuher 182. 197. 315. *90. 93.*
Geispolsheim (Elsaß), s. a. Furer, Huglin 453. *272.*
Geistliches Gericht 26. 37. 53. 62. 85. 129. 135. 139. 141. 157. 268. 270. 272. 277. *1. 11. 12. 13. 15. 17. 23. 35. 38. 40. 42. 43. 44. 52. 54. 55. 58—61. 62. 65. 74. 126. 145. 182. 183. 190. 194.*
Geitershof bei Riedselz *308.*
Gelnhausen, Kurfürstentag 1502. 248. 253. 379.
Gemmingen, Dr. Georg von, Domprobst in Speier *108.*
—, Heinrich von, Schultheiß in Bruchsal. 163. 167.
Geng, Hans, Heimburge zu Bühlertal 423. *251. 252. 256. 263.*
Gengenbach 384. *248.*
Gengenbach, Pamphilus *125. 128. 133.*
Gerechtigkeit, göttliche 18. 183. 196. 240. 242. 288. 292. 308. 405. 450. *89. 91. 94. 100. 101. 111. 145. 168. 170. 190. 191. 193. 194. 206. 225.*
Gerhart, Melchior, Bürgermeister zu Schlettstadt 44f.
Gernolt, Hans, aus Nothalten, B. 1493. 56. 60. 89. *24.*
Geroldseck 456. *266. 278.*
—, Gangolf von 443. 445. 479.
Gerspach, Kaspar von, Knecht in Biblenheim *287.*
Gerwer, Diebold, von Dambach, B. 1493. 56. 59. 60. 76. 79. 89. 95. 117. *1. 14. 24. 34. 55—59. 61.*
—, Hans, B. 1493. 79. 90. *35.*
—, Jakob, B. 1493. 79. 90. *34.*
Geudertheim (Elsaß), s. a. Klein, Lang, Schnider 454. *273.*
Gewyler, Jakob von, Knecht in Biblenheim *287.*
Giger, Hans, aus Betzenhausen, B. 1513. 303. 316f. 347. *161. 192. 196. 205.*
Gilg, aus Lehen, B. 1513. 299. 338. 368. *133. 134. 135.*
—, aus Zunsweier, B. 1517. *278.*
Glotter 353. 455. 462. 477. *267. 268. 269. 283.*
—, Vogt im Glottertal 303. *151. 171.*
Glurns *81. 82.*
Göttingen *217.*
Grab, heiliges 291. *206.*
Groß, Peter, aus Scherzheim, B. 1517. *274.*
—, Urban, aus Schwarzach, B. 1517. *274.*
Gruber, Hans, von Stotzheim, B. 1493. 79. 89. *34.*
Gruppenbach, O.A. Heilbronn *245.*
Gucker, Bechtold 422. *251. 252. 255. 262.*
—, Wolf, Teilnehmer am Armen Konrad *258.*
Gugel, Bastian, von Bühl, Armer Konrad 1514. 411. 417ff. 428—434. *238. 242. 245. 246. 249—256. 259. 261. 264.*
—, seine Frau, 410. 428. 434. *259. 264. 265.*
Gugenheim (Elsaß), s. a. Hans, Heinrich, Klaus, Klesel 392. 454. *232. 276.*
Gundelfingen bei Freiburg 268. 272.
Gunthen, Klaus, Heimburge zu Altschweier 423. *251. 252. 256. 263.*
—, Michel *251. 252. 258.*

Haffner, Peter, aus Adelhausen *160.*
Hag, Andreas, Erzpriester aus Andlau 38. 129. *78.*
Hagenau, Stadt, s. a. Alben, Brucker, Kessler, Mittelhausen, Tuchmann, 123. 222. 228. 380. 442. 444f. 454. 457. 471. 481. *3. 4. 30. 33. 46. 47. 48. 77. 114. 115. 118. 207. 214. 215. 216. 218. 219. 308.*
Reichslandvogtei, s. a. Fleckenstein, Pfalzgraf 41. 116. 221. 227. 487. 494. *2. 30. 86. 117. 118. 207. 216. 218. 219. 276. 291. 297.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hains (oder Haus oder Hesch), Jakob und Klaus, aus Blienschweiler 133.
Han, Jude in Dambach 33. 140. *60.*
Hanau und Bitsch 222. 227. 382. 444. 456. *104. 115. 118. 273. 274. 275. 288. 289. 297.*
Hans, von Molsheim, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
—, des Wirts Vetter, aus Lehen, B. 1513. 299. *135.*
—, aus Gugenheim, B. 1517. *276.*
—, aus Dossenheim, B. 1517. 493. *287.*
—, aus Hundsfeld, B. 1517. *289.*
—, aus Sulz, B. 1517. *287.*
—, Henslin, aus Nordhausen, B. 1517. *286.*
—, Lux, aus Schnersheim, B. 1517. *285.*
Hansen, Adelheid 415. *262.*
Hanser, Jakob, Schultheiß zu Blienschweiler, Bundschuhführer 1493. 37. 49. 52. 55. 60. 62. 64. 66. 67. 76. 79. 83. 88. 89. 95. 100. 105. 107. 124. 181. 296. *1. 6. 10. 14. 15. 16. 17. 22. 23. 24. 33. 34. 40. 48. 56. 57. 58. 62.*
—, Michel, aus Schallstadt, B. 1513 304. 326. 330. *133. 134. 154. 204.*
Hapmacher, Andreas, Straßb. Ammeister *3. 21.*
Harnischer, Jost *33.*
Hartgraben bei Rittersbach 413. 418. 430. *237. 246. 250. 253. 254. 261.*
Hartmatte, Feld bei Lehen 290. 293. 299. 301. 303. 309. 310. 315—319. 332. 339. 346. 363. *101. 126. 127. 128. 152. 161. 167. 170. 177. 187. 191. 192. 196. 197. 205. 222. 225. 227. 228. 234.*
Has, Gilg, Obristmeister zu Freiburg *229.*
—, Georg, aus Bläsheim, B. 1517. *285.*
Haßner, Lorenz, aus Neumühl, B. 1517. *288.*
Hatstatt, Hans von, Ritter 126. 443. *3.*
Haus, Hans vom 256.
Hegau 15. 16.
Hehnsheim *101.*
Heide, Peter, Gerichtsbote in Dambach, B. 1493. 56. 59. 60. 67. 76. 77. 83. 89. 95. 117. 119. 124. *14. 24. 48. 56. 58. 59. 61—64.*
Heidelberg, 230. 243. 248. *46. 47. 72. 92. 102. 103. 109. 142. 211. 298.*
Heidelsheim, Dorf bei Bruchsal 172. 192. 203. 209. *95.*
Heilbronn 185. 312. *126. 127. 142. 145. 161. 183. 184. 193. 196.*
Heiligenstein bei Barr, s. a. Flugus, Rebmann 454. *278.*
Heilman, Hans, Bürgermeister zu Schlettstadt 91. 97. 104. 108. 113. 128. *6. 9. 17. 18. 21. 22. 26. 28. 29. 31. 33. 49. 50. 68.*
Heinrice, bisch. straßb. Kanzleischreiber in Zabern *47.*
Heinrich, ein Schneider in Gugenheim, Bundschuher (?) 392. *232.*
Heinrichs, Michel, von Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
Heinzen, Heinrich, aus Stotzheim, Gerichtsbote zu Nothalten, B. 1493. 55. 79. 89. 124. *14. 24. 34. 40.*
Heitersheim, Johanniterorden zu, s.a. Scherhägk 387. 489. *207. 301.*
Heiz, Hans, aus Lehen, B. 1513. 293. 309. 316. 347. *190. 192. 196.*
— (Heinz), Karius, aus Lehen, B. 1513. 293. 309. 316. 347. *187. 190. 192. 196.*
Helfant, Valentin *33.*
Helmstadt, Heinrich von, Domdechant in Speier 230. *105. 108.*
—, Martin von *133.*
Helwig, Jakob *33.*
Henfner, Lorenz, aus Drusenheim, B. 1517. *285.*
Henneberg, Graf Heinrich von *21. 79.*
Henkin, Thomas, B. 1513. 303. *138. 186.*
Henslin, aus Wanzenau, B. 1517. *272.*
—, oder Knechthensel, aus Schiltigheim, B. 1517. 493. *273.*
—, Dietzlin, aus Kehl, B. 1517. *285.*
Herlin, Adam, aus Norsingen, B. 1513. 304. 328. *134. 147.*
Herlisheim (Elsaß), s. a. Beck, Lorenz, Lux, Ryber 454. 467. *273.*
Herrenberg, Hans, Bürgermeister zu Schlettstadt 113. 222. *31. 33. 49. 70. 104.*
Hesse, Cencius, B. 1513 (?) 295. 362. *224. 225.*
—, Ludwig, von Dambach 92. *8. 9.*
Hieronymus, Bäckerknecht aus dem Etschland, B. 1513. 290. 292. 309. 316. 347. 362. *125. 190. 191. 192. 196. 224. 225.*
Hindisheim (Elsaß), s. a. Krug, Peter 453. *286.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hinrichtung von Bundschuhern 103. 106. 114. 236. 358f. 361. 363. 365. 367. 368. 371. 372. 427. 431. 433. 495. *29. 70. 74. 153. 155. 189. 206. 210. 226. 228. 230. 264. 302. 306.*
Hochberg, s. a. Horneck *240. 241. 290. 295. 296.*
Hochfelden, bei Zabern, s. a. Brach, Joßle, Konrad, Lienhard, Lux, Schmidt, Stuber 454. *232. 276.*
—, Leutpriester daselbst 392. *232.*
Hock, Klaus, Knecht in Biblenheim *287.*
Hoffelich, Matthäus, Schultheiß zu Baden 123. *3. 4. 32. 33.*
Hohenburg bei Fleckenstein 445.
Hohenlohe-Ziegenhain, Graf Kraft zu, Unterlandvogt im Elsaß *30.*
Hohenstein, bei Nideck 121. *67.*
Hohkönigsburg 11.
Holdermann, Hans 422. *251. 252. 255. 262.*
Holler, Hans, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
Holz, Jakob, aus Schutterwald, B. 1517. *278.*
Holzkirchen *245.*
Horb 456. 474. *268. 270. 291. 295.*
Horneck, Ludwig, zu Hornberg, Landvogt zu Hochberg 278. 355. 362. 365. 370. 389. 429. 452. 483. 486. 491. *164. 188. 189. 202. 212. 221. 224. 249. 264. 265. 267. 296. 299.*
Hoyer, Dechant in Straßburg *5. 7. 27. 31.*
Huglin, Bartholomäus, aus Geispolsheim, B. 1517. *272.*
Hugs, Hans, aus Diefental, B. 1493. 61. 79. 89. *14. 24. 33. 34.*
Hugule, aus Altdorf, B. 1517. *275.*
Humel, Hans, Schneider aus Feuerbach, B. 1513. 290. 294. 302. 306. 308. 310. 316. 320. 347. 349. 361. 402. *161. 192. 196. 205. 222. 223. 224. 225. 227.*
—, seine Frau 294. *223.*
Hundsfeld bei Kehl, s. a. Dietz, Hans, Lang 455. *289.*
Hune, Hans *33.*
Huntingen, Hans von, bisch.-straßb. Vogt *20.*
Hus, Blese, Weber aus Offendorf, B. 1517. *273.*
—, Johann, und Hussiten 20. 184. 196. 290. 302.
Huser, Jakob, aus Lehen, B. 1513. 283. 290. 300. 308. 316f. 337. 340. 346. 348. 359. 365ff. *125 f. 128. 156 f. 159—161. 164. 169 f. 177. 180. 190 f. 193. 196 f. 200. 203. 205. 210. 212. 227. 229.*
—, in Tiengen 372. *229.*
Huter, Simon, Soldat aus Schnersheim, B. 1517. 466. *285.*
Hutmacher, Jakob, aus Schlettstadt, B. 1493. 51. 55. 60. 62. 89. 99. 105. 113. *14. 23. 25. 28. 49. 70. 75.*
Hutsch, Ludwig, Kolmarer Ratsherr 222. *104.*

Ichenheim bei Offenburg, s. a. Filz 455. *278.*
Ihringen (Breisgau) 272.
Illkirch bei Straßburg, s. a. Bal, Brüderlein, Kuderer, Miter, Risen, Ziegler 453. *276.*
Imhof, Balthasar, Zinsmeister des Reichs in Hagenau 222. 227. *104. 115.*
Ingenheim bei Zabern *286.*
Ingweiler (Elsaß), s. a. Beck, Kleis, Pfennig, Simon 454. *274.*
Innsbruck *206. 207. 260. 310.*

Jagd und Wald 448. *91. 94. 243. 247. 257. 259.*
Jakob, ein Knecht aus der Ortenau, B. 1513. 295. 316. 347. *192. 196.*
—, aus Nothalten, B. 1493. 79. 89. *34.*
—, Knecht in Biblenheim *287.*
Jecklin, Clewi, aus Munzingen, B. 1513. 304. 364. *151.*
Johanniterorden (Rhodus) *5.*
Jöhlingen 155. 168. 180. 207. 213. 233. 235. 237. 240. *92. 94. 95. 96. 101. 108. 109. 119.*
Jörger, Klaus *3.*
Joß, Wirt in Rosheim, B. 1517. 467. *283.*
—, Fritz, aus Untergrombach, Bundschuhführer 1502—1517. 25. 149. 177—189. 195. 199. 215. 216. 218. 233. 241. 259. 261ff. 281. 290. 301. 307ff. 316. 328. 331. 334. 337. 344f. 346. 362. 386. 446. 456. 457. 474. 480. 486f. 488. 490. 497. 500. *95. 96. 97. 125. 126. 128. 134. 135. 137. 141. 142. 144. 145. 148. 153. 154. 156. 157. 161. 164. 165. 167. 168. 170.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

172. 174. 180. 181. 182. 186. 190—197. 199. 202. 205. 222. 224. 225. 227. 228. 268. 269. 270. 283. 284. 291. 300. 302. 303. 304.
Joß, Frau Else, geb. Schmid, Tochter des Hans Schmid 185. 242. 334. 346f. 350. 468. 475. 489. *141. 160. 300. 301.*
Joßle, Thoma, aus Hochfelden, B. 1517. *276.*
Juden 32f. 37. 49. 53. 62. 68. 85. 135. 140. 141. 174. *1. 11. 12. 13. 15. 17. 23. 36. 38. 42. 43. 54. 55. 58. 59. 60. 61. 62. 65. 74.*
Jung, Philipp, aus Epfig, B. 1517. *277.*
Junger, Bernhard, aus Altschweier, Teilnehmer am Armen Konrad 420. *257.*
Jungvogt, Ulrich, aus Hagenau 222. *104.*
Jungzorn, Moritz, Oberschultheiß zu Rosheim 123. 222. *3. 4. 32. 104.*

Kageneck *194.*
Kaiserstuhl 303. 364. *151. 224. 283.*
Kaisertum, s. a. Maximilian 195. 254. 276. 285. 313. 449. 457. 472. *125. 126. 128. 145. 161. 182. 183. 186. 190. 193. 194. 197. 308.*
Kalthammer, Freiburger Hauptmann *131.*
Kammerforst 214. 217. *95.*
Kappel-Windeck, s. a. Rapp 414. 421. 422. 430. *246. 250. 255. 256. 262. 263.*
Kärnten, Aufstand 1515. 399.
Karpf, Clewi *228.*
Käsebröter-Krieg 1491 (Holland) 246.
Kastelberg, Burg bei Waldkirch *233. 234.*
Kaysersberg, s. a. Bader, Harnischer 123. 221. 222. 381. *3. 4. 30. 46. 48. 99. 104. 105. 114. 115. 118. 216. 218.*
Kehl (Dorf), s. a. Bügler, Henslin, Krumpeter, Lang, Lorenz, Stro, Veit 455. *285.*
Kempten 17.
Kennlin, Ulrich, Zunftmeister zu Freiburg *306.*
Kenzingen, s. a. Doppler 335. 427. 444. 455. 471. 478. *142. 150. 240. 241. 284.*
Keßler, aus Hagenau, B. (?) *232.*
—, Freiburger Feldwebel *131.*
—, Hans, aus Barr, B. 1517. *278.*
—, Simon, aus Barr, B. 1517. *278.*
Kestenholz, s. a. Metzinger 75. 85. 94. 101. 127. *1. 5. 6. 9. 10. 16. 20. 21. 27. 55. 76. 77. 79. 80. 81. 84. 219.*
Kieffer, Marx, aus Zell, B. 1493. 79. 89. *34.*
Kiensheim *114.*
Kilian, Hans, aus Scherzheim, B. 1517. *274.*
—, Hans, aus Altdorf, B. 1517. *275.*
—, Knecht aus Dangolsheim, B. 1517. *277.*
Kinzigtal *271. 279.*
Kirchheim bei Marlenheim 453. 459. *281.*
—, Hoffwart von, *286.*
Kirchzarten 348. *51. 75. 165.*
Kißlau, bisch.-speir. Schloß bei Mingolsheim 233. *96. 121.*
Klaus, Freiburger Hauptmann *131.*
—, Michel, aus Gugenheim, B. 1517. *276.*
—, Wirt in Dettweiler, B. 1517. 467. *286.*
Kleider, üppige 12. 226. 257. 465. 468. 475. *106. 269. 279. 280.*
Klein, Hans, aus Fessenheim, B. 1517. *276.*
—, —, Wirt in Offendorf, B. 1517. 467. *273.*
—, —, aus Zell, B. 1493. 60. 79. 89. *14. 24. 34.*
—, Henslin, aus Schnersheim, B. 1517. *273.*
—, Jakob, aus Blienschweiler, B. 1493 56. 60. 79. 89. *14. 24. 33. 34.*
—, Lorenz, aus Scherzheim, B. 1517. *274.*
—, Mathis, aus Offendorf, B. 1517. *273.*
—, Peter, aus Auenheim, B. 1517. *275.*
—, Thoma, aus Dachstein, B. 1517. *275.*
—, Thomelin, aus Bläsheim, B. 1517. *285.*
—, Wolflin, aus Geudertheim, B. 1517. *273.*
Kleis, aus Ingweiler, B. 1517. *274.*
Klesel, Lorenz, ein Wirt in Gugenheim, Bundschuher (?) 392. *232.*
Klöster *126. 145. 183. 187. 194. 226.*
Kniebis 481. 490. 493. *284. 289. 304.*
Kochersberg (Elsaß) 453. *276. 277.*
Kolmar, s. a. Hutsch, Ringelin, Sulz, Wickram, 11. 103. 109. 114. 117. 123. 221. 222. 225. 226. 227. 381. 447. *2. 3. 4. 8. 9. 23. 28. 29. 30. 31. 33. 46. 47. 48. 69. 70. 72. 99. 103—106. 114. 115. 118. 216. 218. 219.*
Schultheiß: 2.
Köln 144. 253. 305. *180. 198. 205. 217.*
—, Erzbischof Philipp von 378. *207. 209. 211.*
Konrad, Henslin, aus Drusenheim, B. 1517. *285.*
—, Michel, aus Hochfelden, B. 1517. *276.*
—, aus Schallstadt, B. 1517. *279.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Konstanz, Bischof Hugo von 247. 272. 325. 333. *129. 140. 146. 198.*
—, Stadt, 21. 150. *146.*
Köser (Keßler), aus Offendorf, B. 1517. *273.*
Krain, Aufstand 1515. 399.
Kranz, Klaus, aus Weier, Werber im Bundschuh 1517. 465. 469. *279.*
—, Simon, aus Friedolsheim, B. 1517. *288.*
Kreidenweiß, Georg, Bergrichter in Todtnau *309.*
Kreuzer, Oswald, Vogtherr in Tunsel 371. *226. 227.*
Kreuzwunder 198.
Kridle(oder Fridlin), aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
Krieg, Lienhard, aus Ballrechten, B. 1517. *280.*
Kroppendorf, Hans von *33.*
Krozingen, Dorf im Breisgau 271. 362. *224.*
Krug, Konrad, aus Hindisheim, B. 1517. *286.*
Kruglin, Lienhard, aus Opfingen, B. 1517. *280.*
Krum, Diebold, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
—, Peter, aus Kehl, B. 1517. *285.*
Krus, Henslin, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
Krut, Diebold, Knecht in Biblenheim *287.*
Kuderer, aus Illkirch, B. 1517. *276.*
Kuffer, Diebold, von Mullenberg, aus Sulz, B. 1493. 61. 74. 89. *14. 24. 55.*
—, Hans, aus Steinselz, B. 1517. 478. 481. 494. 497. *307.*
—, Jakob, aus Bergbieten, B. 1517. 493. 495. *306.*
—, Marx, aus Rosheim, Bundschuhführer 1517. 478. 283.
—, Michel, B. 1493. *57.*
—, Werner, aus Dambach, B. 1493. 56. 60. 76. 77. 89. 95. *14. 24. 55. 56. 59. 60.*
Kunig, Philipp, Waldvogt zu Todtnau 498. *309.*
Kunlin, Veltin, aus Dambach, B. 1493. 56. 59. 60. 76. 89. *24. 55. 56. 59. 61.*
Kunz, Knecht in Biblenheim, B. 1517. 467. *287.*
Künzlein, das alte, B. 1517. 459. *270. 283.*
Kurfürstentag zu Gelnhausen 1502. *113.*
Kurin, s. Kunlin
Küttolsheim am Kochersberg, s. a. Augen 453. 468. *276.*
Kutzen, Lienhard, aus Düppigheim, B. 1517. *275.*
Kyppenheim, Anthonius von *229.*

Lahr, s. a. Bache, Bluß, Rötteln 373. 471. *233. 234. 240. 278.*
Landau *216. 218.*
Landeck, David von 107. 333. *50. 51. 68. 69. 73. 74. 75. 138. 140. 141. 146. 188.*
Landfahrer (Gaukler usw.) 390. 452. 463. 477. 480. 496. *166. 221. 282. 291. 303.*
Landgraben (im Elsaß) 227. *113.*
Landsberg, Hans von, bisch.-straßb. Viztum 90. 95. *2. 5. 6. 7. 44.*
—, Jakob von *288.*
Landschad, Blicker, von Steinach 180. 330. *133. 135. 143. 149.*
Landsknechte 12. 69. 92. 102. 148. 210. 215. 223. 245. 256. 305. 378. 437ff. 464ff. 476. 477. 482. 483. 496. *7. 15. 16. 98. 99. 103. 198. 206. 207. 208. 210. 214. 216. 217. 218, 266. 267.*
Lang, Hans, Wirt in Geudertheim, B. 1517. 467. *273.*
—, —, Knecht in Biblenheim *287.*
—, Jakob, aus Dettweiler, B. 1517. *286.*
—, Kilian, aus Nordhausen, B. 1517. *286.*
—, Klaus, aus Sulz, B. 1517. *287.*
—, Michel, aus Kehl, B. 1517. *285.*
—, Peter, aus Biblenheim, B. 1517. *287.*
—, Stephan, aus Scherzheim, B. 1517. 467. *274.*
—, Wolf, aus Hundsfeld, B. 1517. *289.*
—, —, aus Schnersheim, B. 1517. *273.*
Lautersberg, Dorf im Breisgau, s. a. Lux, Suter 331. 455. 468. *135. 279.*
Lauwel, Hermann, Altschultheiß von Barr *33.*
Lebertal (Elsaß) 443.
Leberwurst, aus Scherzheim, B. 1517. *274.*
Leger, Hermann, aus Sulz, B. 1517. *287.*
—, Peter, aus Schweighausen, B. 1517. *274.*
Lehen, Dorf im Breisgau, s. a. Enderlin, Gilg, Hans, Hartmatte, Hieronymus, Husei, Joß, Meiger, Pluwelhans, Schwarz, Schweiger 262. 311. 331. 346. 383. 455.

125. 137. 141. 144. 154. 161. 165. 167. 172. 173. 181. 182. 184. 193. 194. 195. 196. 222. 225. 226. 228. 291. 302. 305.
Lenzingen s. Nenzingen
Leonberg (Württemberg) *241.*
Lerfuß, Lienhard, Stadtdiener Schlettstadts 113. *28.*
Leymen, Hans 420. *251. 252. 257.*
Lichtenau (Baden) *274. 275.*
—, Hans von, B. 1517. *274.*
Lichtenberg (s. a. Hanau) *30. 114. 216. 219. 273. 274. 277.*
Lichtenfels, Wilhelm von 271.
Lienhard, Wirt in Hochfelden 392. *232.*
—, Konrad, aus Düppigheim, B. 1517. *275.*
—, Martin, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
Lienzingen bei Maulbronn 185.
Liestal 337. 349. 367. *128. 156. 193. 201.*
Liett-den-Frost, Simon, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *33.*
Limburg (Gemarkung Sasbach) *224.*
—, Schenk Christoph von, Vogt zu Nellenburg 334. *141.*
Lindau 144.
Lindenschmid, Hans 155. 180.
Linsen, Henslin, aus Eckartsweiler, B. 1517. *275.*
Lochmüller, Kaspar, aus Horb, B. 1517 (?) 460. 482. 490. *295.*
Longingen, Durrhans von, Bettler im Bundschuh 1517. *294.*
—, Georg von, Bettler im Bundschuh 1517. 460. *293.*
Lorenz, aus Herlisheim, B. 1517. *273.*
—, aus Pforzheim, Bettler im Bundschuh 1517. 459. *280.*
—, aus Kehl, B. 1517. *285.*
Lothringen, Herzog von 229. 438. 441. 442. 443.
Lude, Georg, von Ehingen, B. 1517. *271.*
Luden, Klaus, aus Bühl, Teilnehmer am Armen Konrad 420. 421. 433f. *257. 263.*
Ludhans, Knecht in Biblenheim *287.*
Ludwig, Straßburger Stadtdiener 491. *142. 144. 150. 298.*
—, der arme, aus Merzhausen, B. 1513. 303. *135.*
Lugen (oder Lux), Berlin, aus Schwarzach, B. 1517. *274.*
Lup, Wilhelm, Schultheiß zu Freiburg, Kirchenpatron zu Lehen *141.*
Lupfen, Herr von 225. *103.*
Lußhart 158. *95.*
Lüttich *217.*
Lutz, Walter, aus Dambach, B. 1493. 77. 83. 89. *59.*
Lützelburg bei Zabern 444.
Lux, Wirt in Weiler bei Eschau, B. 1517. 467. *271.*
—, aus Herlisheim, B. 1517. *273.*
—, aus Hochfelden, B. 1517. *276.*
—, Blesi, aus Lautersberg, B. 1517. *279.*
Luzern 258. 287. 338.

Mainz, Kurfürst Berthold von, 131. 142. 248. 253. 397. 448. *83. 113.*
Maler, Matern oder Mathis, aus Mengen, B. 1513. 304. 325. *130.*
Manß, von Manßenburg, Ambrosius (?Schultheiß zu Dambach) 82. 115. 126. *17. 54. 55. 57. 59. 64. 72.*
Manz, Hans, aus Schallstadt, B. 1513. 304. 326. *133. 204.*
Mark, im Breisgau, s. a. Buchheim, Betzenhausen 270. 300. 364. *151. 188.*
Marlenheim (Elsaß), s. a. Rage, Spiegel, Wassermann 443. 453. *277.*
Martin, von Dambach, B. 1493. 87. 89. *16.*
—, Heinrich, k. Kammerprokurator-Fiskal zu Straßburg 93. 103. 126. *25. 26. 71.*
—, Sixt, aus Nordhausen, B. 1517. *286.*
—, Stoffel, aus Nordhausen, B. 1517. *286.*
Marx, ein Schneider, B. 1513. 294. 362. *225.*
—, von Eckwersheim, *273.*
—, von Biblenheim, B. 1517. *287.*
—, Georg, Ritter 227. *115.*
Marzolf, aus Dettweiler, B. 1517. *286.*
—, aus Säsolsheim, B. 1517. *288.*
Maßmünster, Anselm von 16. 97. 107.
—, Ludwig von, Statthalter in Ensisheim 222. *103. 104. 106.*
Mathis oder Marx, aus Dossenheim, B. 1517. 493. *287.*
Matzenheim a. d. Ill, s. a. Furer, Schweinmetzger, Simon 454. 468. *276.*
Maulbronn 176. 203. 209. *95.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Maursmünster s. Barrer
Maximilian, Kaiser 9. 39. 142. 149. 156. 222. 228. 230. 234. 243. 253. 285. 329. 353. 371. 375ff. 389. 398. 400. 438. 445. 449. 498. *80. 81. 85. 92. 94. 96. 102. 104. 106. 108. 110. 113. 115. 117. 119. 131. 133. 141. 142. 166. 176. 179. 181. 185. 195. 198. 206—210. 213. 214. 218. 221. 247. 260. 309. 310.*
—, Geldschuld an Freiburg 376. *142. 179. 181.*
Mayer, Klaus, bisch.-straßb. Schaffner *247.*
Meiger, Clewi, aus Lehen, B. 1513. 316. 347. *196.*
—, Georg ,aus Lehen, B. 1513. 298. 332. 358. *139. 152. 162. 172. 177. 201. 203.*
—, Kilian, aus Lehen, B. 1513. 263. 282. 292. 305. 308. 309. 316ff. 337. 346. 348. 359. 365ff. *125. 128. 148. 153. 156. 157. 159—162. 164. 167. 169. 170. 177. 180. 187. 192—197. 200. 205. 210. 212. 225—227.*
Meistersinger 384.
Meistratzheim (Elsaß), s. a. Fridle, Studle, Zimmer, 453.
Melchior, Junker, Vogt in Achern 416. *247. 248.*
Mengen, Dorf im Breisgau, s. a. Maler, Weinman, 263. 325. *135. 187.*
Mentz, Gallin, aus Wolfenweiler, B. 1513. 303. 325. *130.*
Menzingen *101.*
Merdingen, Dorf im Breisgau, s. a. Schumacher 263. 266. *136.*
Merswin, Dr. Jakob, 119. 123. *32. 37. 39. 40. 43. 60.*
Merzhausen, Dorf im Breisgau, s. a. Ludwig 331. *135. 213.*
Metz *130. 273. 274.*
Metzger, Hans, aus Molsheim, B. 1517. 493. 495. *306.*
—, —, aus Schwycheim, Bettler im Bundschuh 1517. *294.*
—, Heinz, aus Bischofsheim, B. 1517. *275.*
—, Lorenz, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
—, Michel, aus Baden (Schweiz) 347. *196.*
—, Stefan, aus Molsheim *306.*
—, Veit aus Schutterwald, B. 1517. *278.*
Metziger, Hans, aus Säsolsheim, B. 1517. *288.*
Metziger, Klaus, aus Dambach, B. 1493. 56. 60. 76. 77. 89. 95. *14. 24. 56. 58. 59.*
Metzinger, Augustin, aus Kestenholz, B. 1493. 75. 89. 95. 131. 140. *16. 21. 83. 84.*
—, Mathäus, aus Schlettstadt *106.*
Meyer, Bernhard, B. 1493. *57.*
—, Mathis, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
—, Veit, B. 1513. 369. *134. 188. 233.*
Meyger, Klaus, Viermanne in Altschweier 423. *263.*
—, Lux, B. 1493. 78. *57.*
Meys, Kaspar, kais. Hofbäcker 492. *297. 298. 299.*
Michel, von Neudorf, B. 1502. 201. 208. 214. 217. 232. 233. *95.*
—, Knecht in Biblenheim *287.*
—, Georg, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
s. a. Dinkelsbühl.
Mingolsheim (s. a. Kißlau) *96.*
Missender, Franz, aus Grün, Bettler im Bundschuh 1517. *292.*
Miter, Hans, aus Illkirch, B. 1517. *276.*
Mittelhausen, Gangolf von, Oberschultheiß in Hagenau 116. 123. 222. *3. 4. 32. 47. 48. 104. 115.*
—, Hans von, in bisch.-straßb. Diensten 222. *104.*
Molsheim, s. a. Furdenkranz, Hans, Metzger, Schuchdenpflug 65. 116. 117. 453. 471. 481. *2. 6. 8. 27. 31. 47. 52. 280. 306.*
Moppert, Hans *33.*
Mördel, Gabriel, aus Straßburg *215.*
Mörsberg, Freiherr Kaspar zu, österr. Landvogt in Ensisheim 92. 108. 227. *30. 50. 51. 68. 71. 73. 74. 75. 115.*
—, Hans Jakob, Freiherr zu, kais. Landvogt im Unterelsaß. 8. 380. 442. 444. *206. 214. 218.*
Mortenau s. Ortenau.
Moser, Bartholomäus *251. 252. 258.*
Muckenschopf (Baden), s. a. Schnider, Weber 455. *275.*
Mülhausen 151. 212. 222. 225. 227. 228. 256. 338. *106. 114. 115. 118.*
—, Konrad von, aus Dambach, B. 1493. 34. 49. 76. 89. 119. 120. 122. *52. 59. 61. 63. 65. 67.*

Mulheim, Wendel von, Vogt zu Herrenstein 444.
Müller, Hans, straßb. Rechtsanwalt 96. *10. 13.*
—, —, aus Dettweiler. B. 1517. 466. 493. *286.*
—, Lorenz, aus Schweighausen, B. 1517. *274.*
—, Martin, aus Altschweier 423. *263.*
—, Peter, aus Weyersheim, B. 1517. *273.*
—, Thomas, aus Lehen, B. 1513. 299. 309. 316. 343. 346ff. 368. *128. 154. 162. 164. 167. 170. 175. 180. 195. 196. 197.*
Müllheim in Baden *134.*
Mülnheim, Georg und Asmus von. *276.*
Mummenheim, Klaus von 222. *104.*
Mundenhofen, Dorf im Breisgau 316. *161.*
Mundolsheim bei Straßburg, s. a. Frug, Spet 453. *288.*
Münster (Ober-Elsaß) 222. 381. *104. 105. 114. 115. 118. 218.*
Munzingen, Dorf im Breisgau, s. a. Jecklin, Stüdlin 263. 266. 448. *136. 138. 139. 140, 146. 194.*
Mur, Hans, 420. *251. 252. 257.*
Murner, Jakob, aus Straßburg 43.
—, Thoman, Bürgermeister zu Oberehnheim *2. 33.*
Mutscheller, Kaspar, Notar aus Ulm *82.*

Nagel, Jakob, von der alten Schonstein, badischer Landvogt zu Rötteln 337f. 355. 364. 483. 484. 487. *152. 154. 157. 164. 171. 189. 202. 267. 269. 272. 284. 289. 297.*
—, Marx, österr. Schultheiß zu Waldkirch, Amtmann zu Kastelberg. 271. 330. 336. 358. 368. 372. 374. *152. 188. 230. 233.*
—, Peter, von Dirmstein, Speirer Amtmann am Bruhrain 175. 217. 232. *95. 96.*
Nankenreut, Ulrich von *141.*
Nassau 456. *285.*
Neckar *79. 80.*
Neibsheim, Schloß des Eitel-Schelm von Bergen 155.
Nellenburg, s. Limburg
Nenzingen bei Stockach 186. 241. 262. *141. 160.*
Neudorf bei Bruchsal, s. a. Michel 208. 219. 232. *95. 96.*
Neuenburg (s. a. Freiburg) 11. 330. 331. 445. 448. *133. 134. 149. 170.*
Neuenfels, Herren von 108. *74. 75. 224.*
—, Christoph von, 271. 362. *224.*
Neuershausen, badisches Dorf 271. 295. 362. *224. 225.*
Neumühl bei Appenweier, s. a. Beck, Haßner 455. *274. 288.*
Neuß *217.*
Neuweiler bei Zabern *288.*
Nieder-Ehnheim *2. 3.*
Niedere Vereinigung 11. 68. 135. 152. 221. 230. 243. 247. 256. 438. *9. 18. 98. 109. 119.*
Niederhausbergen bei Straßburg, s. a. Rubmann 453. *287.*
Nielder, Georg, Viermanne in Bühl 418. 422. 430. 432. *250—254. 261. 262.*
Niklashausen 24. 35. 182. *89. 182.*
Nonnenweier (Baden), s. a. Fug, Sixt 455. *288.*
Nordhausen an der Ill, s. a. Hans, Lang, Martin, Ruh, Simon, Sixt 453. *286.*
Nordheim (Elsaß), s. a. Sixt 453. 468. *277.*
Nördlingen 244.
Norsingen, Dorf im Breisgau, s. a. Herlin *134.*
Nothalten, s. a. Diebolt, Gernolt, Heinzen, Jakob, Roß, Rudolf, Stotz, Wurz 58. 79. 85. 101. 115. 127. *1. 2. 10. 24. 29. 76.*
Nürnberg 144.
Nürtingen *296.*

Oberbergheim s. Bergheim.
Ober-Ehnheim, s. a. Bast, Bilgermann, Erstheim, Kroppendorf, Moppert, Murner, Reber, Schaffener, Sixt, Thiebolt, Völtsch, Wiep, Wolf 8. 70. 83. 91. 94. 102. 115. 116. 123. 221. 222. 225. 227. 381. 438. 454. 471. 475. 477. 480. *2. 3. 4. 6. 23. 27. 29. 30. 31. 32. 33. 45. 46. 48. 67. 71. 98. 103. 104. 105. 106. 109. 114. 115. 118. 216. 218. 284.*
Obergrombach, s. a. Bernhard, Schyben, Wagen, 155. 180. 193. 199. 202. 208. 214. 217. 219. 232. 233. 237. *95. 96. 102. 119. 120.*
Oberrheinischer Revolutionär 143. 446ff. 472. *193.*
Ochsenhausen 152. 162. 244. 272.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Odenwald 121. *67. 271.*
Oensbach (Dorf in Baden) 424. 430. *249.*
Offenburg 438. 465. 471. *224. 279.*
Offendorf (Elsaß), s. a. Hus, Klein, Köser, Springer, Zanger 454. 468. *273.*
Ogkers, Konrad, aus Todtnau 498. *309.*
Opfingen bei Freiburg, s. a. Kruglin, Peter 455. *280.*
Ortenau 64. 407. 443. 456. 477. *237. 247. 248. 259. 278. 279.*
Ortenberg, Burg am Eingang des Weilertals 91. *6. 219. 220.*
—, Herrschaft, s. a. Ratsamhausen Dorf: *8. 9.*
Otmar, aus Fessenheim, B. 1517. *276.*
Ottersweier, badisches Dorf. 421. *258.*
Ottrott *20.*
Ow, Sixt, aus Düppigheim, B. 1517. *275.*
—, —, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*

Papst und päpstlicher Stuhl 195. 254. 278. 285. 313. 457. 472. *85. 125. 126. 133. 145. 161. 182. 183. 186. 193. 194. 197. 308.*
Papst, Jakob, von Bolzenheim 91. 92. *2. 7. 286.*
Paul, aus Zellenweiler, B. 1517. *288.*
Paulus, Schaffner im Bruderhof *79.*
Payne, Peter, 20.
Peraudi, Raimund 173. 183. 198.
Peter, aus Altdorf, B. 1517. *275.*
—, aus Blienschweiler, B. 1493. 69. 90. 101. *15.*
—, aus Bläsheim, B. 1517. 285.
—, aus Opfingen, B. 1517. *280.*
—, Knecht aus Hindisheim, B. 1517. 467. *286.*
—, Knecht in Biblenheim *287.*
—, der lange, aus Schnersheim, B. 1517. *285.*
—, Hans, aus Schiltigheim, B. 1517. *273.*
—, Simon aus Schnersheim, B. 1517. *273.*
Pfaffenhaß 23. 24. 34. 173. 182. 191. 204. 238 283. 450. 471. *89. 94. 97. 140.*
Pfalz und Pfalzgraf 13. 116. 153. 156. 172. 175. 179. 194. 204. 222. 227. 229. 230. 233. 237. 243. 255. 378. 438f. 443. *89. 104. 105. 113. 115. 116. 118. 209. 247.*
—, als Inhaber der Reichslandvogtei Hagenau 123. 438. *17. 29. 30. 32. 33. 35. 37. 39. 43—47. 71.*
Pfalzgraf, Ludwig *96. 97. 210.*
—, Philipp 151. 244. *91. 108. 109.*
Pfarrer, Heinrich, Schwiegervater Jakob Hansers *10.*
Pfau, Hans, von Dambach, B. 1493. 87. 89. *16.*
Pfeifer, Jakob, aus Schlettstadt, B. 1493. 51. 55. 62. 89. 99. 113. *49.*
Pfennig, Thoma, aus Ingweiler, B. 1517. *274.*
Pfetzer, Mathis, aus Freiburg *306.*
Pfiffer, Hans, 420. *251, 252, 258.*
—, Paulin 419. 421. 433f. *263.*
Pfirt, Otto von 11.
Pfluger aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
Pforzheim, s. a. Lorenz 209. *95. 241. 244.*
Pfulman, Michel, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *33. 38.*
Pfundt, Rufel, der Alte, B. 1493. 56. 61. 89. *14. 24. 55.*
Philippsburg, s. Udenheim.
Pluwelhans, aus Lehen 387. *230.*
Polizeimaßnahmen gegen Bundschuh und Landsknechte *112. 113. 130. 135. 136. 137. 143. 186.*
Priesterschaft, s. a. Pfaffenhaß 24. 54. 67. 105. 170f. 284. 450. *1. 13. 16. 23. 36. 38. 40. 42. 43. 58. 74. 80. 126. 145. 183. 191. 194. 198. 199. 206.*
Prussel s. Bruchsal.

Quatzenheim, Kurin, aus Dambach, B. 1493. 77. 86. 89. *56. 57.*

Radau *117.*
Rage, Hans, aus Marlenheim, B. 1517. *277.*
Rageler, Klaus, von Blienschweiler, B. 1493. 78. 79. 89. 125. *33. 38. 44. 45. 71.*
Randeck, Herren von *108.*
Rapp, Georg, Heimburge zu Kappel-Windeck 423. *251. 252. 256. 263.*
—, Lux, badischer Soldat 177. 190. 209. 215. 218. 222. 226. 244. *91. 95. 96. 97. 100. 101. 120.*
—, Stefan, Wirt in Eschau, B. 1517. 467. *271.*
Rappoltstein, Wilhelm von, Herr von Hoheneck und Geroldseck. 97. 131. 221. 222. 227. 228. 370. *12. 30. 83. 98. 99. 100. 104. 109. 114. 115. 118. 119. 212. 221. 276.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ratsamhausen, Gerotheus von, zum Stein, bisch.-straßb. Hofmeister 102. 116ff. *2. 3. 4. 5. 20. 21. 25. 27. 31. 44. 52.*
—, Georg von, Verwalter der Herrschaft Ortenberg 390. *219. 220.*
—, Konrad Dietrich, österr. Rat 11.
Rattenberg (Tirol) *221.*
Ratz, Kilian, aus Bohlsbach, Werber im Bundschuh 1517. 469. *279.*
Rauch, Georg, aus Düppigheim, B. 1517. *275.*
Reb, Hans, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
—, Thoma, aus Düppigheim, B. 1517. *275.*
Rebenkönig, Bastian, B. 1517. 469. 477. 487. 497. *268. 283.*
Reber, Paul, aus Oberehnheim, B. 1517. *284.*
Rebmann, Fritz oder Hans, aus Westhofen, B. 1517. *277.*
—, Hans, aus Heiligenstein, B. 1517. *278.*
Rechberg, Martin von, österr. Amtmann in Schwarzenberg 483. *171. 266.*
Recht, römisches 277. 406. *244.*
—, Rügegericht 407. 423. 436. *246. 256. 257. 258. 263.*
—, unverzogenes 32.
Red, Klaus, Straßburger Ratsherr *240.*
Reformation K. Sigmunds 25. 35.
Regensburg *217.*
Reichenbach, Dr. *159.*
Reichenweier 225. 227. *103. 114.*
Reichsgerichtsbarkeit *17. 46. 47.*
Reischach, Hans von 108. 227. *74. 115.*
Reiser, Friedrich 20.
Remstal *241.*
Renchen, Dorf in Baden 411. 413. *249.*
Renchenloch, Dorf in Baden, s. a. Lichtenau 454. *274.*
Renner, Jakob, aus Dambach, B. 1493. 12. 49. 56. 59. 60. 63. 72. 76. 80. 83. 86. 89. 118—121. *24. 52. 57. 58. 59. 62. 63. 64. 65. 67.*
Rhinauer, Batt (Beatus Rhenanus) 51.
Rieder, Erhard, aus Stotzheim, B. 1493. 74. 89. *54.*
Riedselz, s. a. Fleckenstein 454. 457. 471. 494. *307. 308.*
Rieg, Hans, aus Eptig, B. 1517. *277.*
Rieher, Heinrich, Zunftmeister in Basel 104. *28.*
Rimsingen, Dorf in Baden 268. 270. 273.
Ringelin, Georg, Bürgermeister zu Kolmar 222. *2. 33. 104. 115.*
Risen, Blesi, aus Illkirch, B. 1517. *276.*
Ritz, Herli, Fähnrich von St. Gallen 48.
Rockenbach, Franz von, markgräfl. Amtmann in Badenweiler 331. 333. 347. 355. 364. 372. 483f. 489 *135. 164. 169. 171. 229. 301.*
Rorschach, Klostersturm zu 17.
Rosenberg, Friedrich von 227. *115.*
Rosenfeld, Hans, Ziegler in Freiburg 489. *301.*
Rosenkranz, Wirt zum, Kehl 493. *285.*
Rosenmeiger, Konrad, B. aus Schlettstadt 129. 390. *84. 86.*
Rosheim, s. a. Hune, Joß, Jungzorn, Kuffer, Schnider, Selzer, Springer, Westerman 70. 83. 123. 222. 381. 453. 467. 471. 475. 481. *3. 4. 23. 30. 33. 46. 48. 104. 105. 114. 115. 118. 216. 218. 283.*
Roß, Georg, aus Nothalten, B. 1493. 79. 89. *34.*
—, Jakob, aus Nothalten, B. 1493. 56. 60. 79. 89. *24. 34. 35.*
—, Klaus, aus Nothalten, B. 1493. 79. 89. *34.*
Rot, Hans, Bürgermeister von Freiburg 109. *75.*
Rott, Hans, Prokurator des geistl. Gerichts zu Straßburg 123. *32.*
Rötteln bei Lörrach, s. a. Nagel 326. 491. 495. *127. 134. 156. 240. 241. 289. 290. 291. 296. 297. 302. 303.*
—, Georg von, Amtmann in Lahr *233.*
Rottweil, Wilhelm von *32.*
Rottweiler Hofgericht 28. 31. 37. 49. 53. 62. 85. 135. 140. 141. 174. 270. 272. 277. 448. *1. 11. 12. 13. 15. 17. 23. 35. 38. 40. 42. 43. 44. 52. 54. 55. 58—62. 65. 74. 126. 145. 182. 183. 190. 194.*
Ruber, Klaus, aus Stotzheim, B. 1493. 74. 89. *54.*
Rubhensel, Knecht in Biblenheim *287.*
Rubmann, Wolf, aus Niederhausbergen, B. 1517. *287.*
Rudolf, Jakob, aus Nothalten, B. 1493. 132. *82.*
Rufach 65. 392. 487. *20. 114. 232. 298.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rufach, Batt von, Bettler im Bundschuh 1517. 460. *294.*
Ruhe, Jakob, aus Nordhausen, B. 1517. *286.*
—, Michel, aus Eckartsweiler, B. 1517. *275.*
—, Simon, aus Zellenweiler, B. 1517. *288.*
Rulin, Clewe, aus Stotzheim, B. 1517. *277.*
Ruprecht, der junge, aus Schallstadt, B. 1513. 304. *135.*
Ruterlin, Klaus, Straßburger Bürger, *296.*
Ryber, Bernhard, aus Herlisheim, B. 1517. *273.*
—, Kilian, aus Eckbolsheim, B. 1517. *278.*

Sand bei Willstedt (Baden), s. a. Bauker, Schnider, Simon 455. *274.*
Sandicell, Heinrich von *85.*
Salzburg, s. Wolflin.
Sankt Blasien 487. *268.*
Sankt Gallen 150.
Sankt Pilt 225. 443. *103. 114.*
Sankt Ulrich, Kloster bei Bollschweil 268. 273.
Sasbach (Baden) *248.*
Säsolsheim bei Zabern, s. a. Martzolf, Metziger 454. *288.*
Sausenburg (badische Herrschaft) 484. *240. 290. 291. 303.*
Schade, Diebold, Gerichtsbote in Stotzheim, B. 1493 (?) 74. 81. *34. 54. 60. 61.*
—, Lauwel, aus Stotzheim, B. 1493. 58. 73. 80. 89. 117. 119. 120. 122. *52. 53. 54. 60. 63. 66. 67.*
Schaffener, Heinrich, Bürgermeister zu Oberehnheim *2. 33.*
Schaffhausen 151. 337. 342—345. 348. 367ff. *128. 154. 155. 156. 159. 160. 162. 163. 164. 165. 167. 170. 174. 180. 189. 196. 200. 201. 213.*
Schaffner, Jost, Ratsherr aus Schlettstadt 222. *104.*
Schäffolsheim bei Straßburg, s. a. Augustiner, Diem, Zacharias, Ziller 453. *287.*
Schall, Nikolaus, Vogt der Pflege Bernstein 129. *77.*
Schallstadt, Dorf im Breisgau, s. a. Hanser, Konrad, Manz, Ruprecht, 326. 331. 455. *133. 279.*
Schauenburg, Batt von 131. *79.*
—, Reinhard von 131. *80.*
Schauenburg, Schwicker von 131. *80.*
—, Ulrich von 131. *79.*
Scheffer, Andreas, aus Stotzheim, B. 1493. 73. 89. 90. 102. 106. 111. *5. 16. 25. 29.*
—, aus Dettweiler, B. 1517. *286.*
Scheiern, Graf Eckhart von 15. 291. *206.*
Schellenberg, Konrad von 108. *74. 75.*
Schellkopf, Ulrich, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *33.*
Schennow, Hans von 330. *133. 135. 143. 149.*
Scherer, Hans, aus Dangolsheim, B. 1517. *307.*
—, Herbold, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
—, Mathias, aus Schlettstadt, B. 1493. 51. 55. 62. 89. 102. 111. 126. 130. *20. 29. 76. 77.*
Scherhägk, Veit, Statthalter in Heitersheim 489. *301.*
Scherweiler 69. 85. 86. 90. 91. 94. 101. 127. 454. *1. 6. 9. 15. 16. 20. 76.*
Scherzheim (Baden), s. a. Furer, Groß, Klein, Lang, 455. *274.*
Schiltigheim, s. a. Arbogestlin, Henslin, Peter, Vittwen, Wolf 453. *273.*
Schlettstadt, s. a. Boner, Butzenwinkel, Gerhart, Heilman, Herrenberg, Hutmacher, Lerfuß, Metzinger, Pfeifer, Rosenmeiger, Schaffner, Scherer, Schug, Ulman, Vehingen, Wagner 11. 51. 64. 70. 83. 85. 90. 94. 97. 101. 102. 105. 110. 117. 123. 127. 135. 221. 222. 224. 226. 227. 228. 230. 243. 247. 335. 380. 381. 438. *1—9. 11. 12. 13. 15. 17—23. 25—33. 36. 38. 46—51. 55. 68. 69. 72—80. 83. 86. 98. 99. 100. 102—106. 109. 113—120. 153. 216. 218. 219. 220.*
—, Johanniterkloster 90. 93. *5—8. 20.*
Schliengen 13. *298.*
Schlosser, Ott, Bundschuher 499. *310.*
Schmidt, Hans, aus Dambach, B. 1493. 77. 81. 83. 87. 89. 117. 119. 120. 121. *16. 52. 57. 59. 62. 64. 67.*
—, —, aus Eptig, B. 1493. 60. 75. 78. 89. *14. 16. 25. 52. 56.*
—. —, aus Stotzheim, B. 1493. 73. 89. *16.*
—, —, aus Sulz, B. 1493. 60. 89. *14. 24. 25. 52.*

Schmidt, Hans, aus Dangolsheim, B. 1517. *277.*
—, —, aus Hochfelden, B. 1517. *276.*
—, Jakob, aus Dangolsheim, B. 1517. *277.*
—, Konrad, aus Börsch, B. 1517. *278.*
—, Michel, Teilnehmer am Armen Konrad? 422. *255. 263.*
—, Paulin, aus Dangolsheim, B. 1517. *307.*
—, Veit, aus Dambach, B. 1493. 56. 60. 67. 75. 77. 78. 82. 83. 84. 86. 87. 89. 117. 119. 120. 121. *14. 24. 52. 56. 57. 61. 63. 67.*
—, —, aus Dangolsheim, B. 1517. *307.*
Schneider, von Muttenz *29.*
—, Hans, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *33.*
—, Marx, aus Limburg (Sasbach) *224.*
Schnersheim (Elsaß), s. a. Hans, Huter, Klein, Lang, Peter, Schuch 453. 480. *273. 285.*
Schnewlin, s. a. Bollschweil *193.*
Schnider, aus Weyersheim, B. 1517. 467. *273.*
—, Benz oder Bertsch, Viermanne in Bühl 422. *250—255. 262. 263.*
—, Dietz, aus Börsch, B. 1517. *278.*
—, Georg, aus Rosheim, B. 1517. 466. *283.*
—, Hans, aus Auenheim, B. 1517. *275.*
—, —, aus Sand, B. 1517. *274.*
—, Konrad, aus Fessenheim, B. 1517. *276.*
—, Peter, aus Dangolsheim, B. 1517. *307.*
—, —, aus Geudertheim, B. 1517. *273.*
—, Simon, aus Muckenschopf, B. 1517. *275.*
—, Thoma, aus Eckbolsheim, B. 1517. *278.*
—, Wendel, aus Schwarzach, B. 1517. *274.*
Schoffel, Hans, Freiburger Gesandter 343. 353. *165. 202.*
Schorndorf *241.*
Schreiner, Hans, Büttel in Bühl, 422. *252. 256.*
Schrynner, Lienhard, *228.*
Schuch, Hans, aus Schlettstadt, B. 1493. 51. 62. 89. 102. 111. 131. *20. 25. 29. 79. 80.*
—, Thoman, aus Schnersheim, B. 1517. *285.*
Schuchdenpflug, Wilhelm, aus Molsheim, B. 1517. *280.*
Schuh, Simon, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
—, Wilhelm, aus Dorlisheim, B. 1517. *286.*
Schulthen, Heinrich, s. Stotzheinrich.
Schumacher, Henslin, aus Zunsweier, B. 1517. *278.*
—, Lienhard *228.*
—, Lorenz, aus Merdingen 304. *199.*
Schuttern, 442.
Schutterwald bei Offenburg, s. a. Holz, Metzger, 455. *278.*
Schütz, Ulrich, der Jüngere, von Andlau, Bundschuhführer 1493. 56. 60. 66. 67. 68. 76. 89. 93. 96. 99. 107ff. *1. 12. 14. 15. 23. 24. 50. 51. 56. 58. 68. 69. 72. 73. 74. 75. 76. 77.*
Schwab, Hans, von Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. 96. 99. 123. *13. 18. 24. 34.*
Schwäbischer Bund 68. 109. 151. 152. 155. 243. *75. 117.*
Schwäbisch Hall *217.*
Schwarz, Hans, Pfarrer von Lehen, B. 1513. 284. 290. 300. 302. 317. 320. 324. 334. 337. 346. 350. 363. 391. *140. 141. 146. 157. 198. 220. 225.*
—, Henslin, aus Dorlisheim, B. 1517. *286.*
—, Kaspar, Soldat in Freiburg 305. *195.*
—, Martin 62. 117. *56.*
Schwarzach, Kloster in Baden *255.*
—, Abt Konrad 415. *262.*
—, Dorf in Baden, s. a. Groß, Lugen, Schnider, Spiel, Sutterlin, 455. *274.*
Schwarzenberg, vorderösterr. Herrschaft im Breisgau, s. a. Rechberg *266.*
Schwarzwald 69. 121. 319. 448. 451. 477. *15. 51. 67. 85. 221. 302. 303.*
Schweiger, Langhans, der Wirt aus Lehen, B. 1513. 298. 332. 358. *139. 152. 162. 172. 201.*
Schweighausen an der Kinzig, s. a. Leger, Müller, Stecklin, Stöfferle, Urban 455. *274. 294.*
Schweinfurt *217.*
—, Enderlin von, B. 1517. *270.*
Schweinmetzger, Hans, aus Matzenheim, B. 1517. *276.*
Schweiz (Eidgenossen) 16. 68. 150. 195. 211. 222. 242. 244. 247. 256. 262. 287. 304. 321. 339. 346. 400. 405. 438. 451. 473. 498. *1. 9. 15. 18. 36. 54. 58. 89. 90. 93. 101. 117. 118. 119. 128. 133. 134. 137. 161. 164. 165. 168. 175. 178. 180. 183. 186. 191. 195. 308. 309.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schweiz, Schweizer Krieg 1499. 151. 181. 245. 438.
Schwend, Georg und Lorenz 44. *30.*
Schyben Kuntz, Keller in Obergrombach 202. *95.*
Sell, Mathäus, aus Blienschweiler, B. 1493. 55. 58. 60. 79. 87. 89. 95. 105. *14. 23. 24. 33. 34. 35. 57.*
Selzer, Wolflin, aus Rosheim, B. 1517. *283.*
Sesenheim (Elsaß) *288.*
Sesselmacher, B. 1513. 306. 346. 351. 372. 466. 493. *175. 180. 305. 306.*
Sewen 293. 299. 337. 348. *192. 193. 195. 196. 197.*
Sickingen, Franz von 443. 465. 479. 483f. *266. 267. 271.*
—, Hans von *32. 72. 286.*
Sigmund, Erzherzog *171.*
Sigrist, lic. Joh. bisch.-straßb. Kanzler 222. 227. *104. 115.*
Simon, aus Wanzenau, B. 1517. *272.*
—, Hans, Wirt in Stotzheim, B. 1493. 74. 89. 119. 120. 122. *16. 52. 55. 61. 63. 67.*
—, dessen Bruder 74. 89. *16. 55. 61. 63.*
—, Hans, aus Ingweiler, B. 1517. *274.*
—, Hans, aus Sand, B. 1517. *274.*
—, Lorenz aus Enzheim, B. 1517. *285.*
—, Lux, aus Nordhausen, B. 1517. *286.*
Simonis (Chronist) *89. 92. 119.*
Simonswald 319. 330. 336. 368. *133. 188.*
Singer, Hans, aus Enzheim, B. 1517. *285.*
Sixt, Weber oder Rebmann aus Nordheim, B. 1517. *277.*
—, aus Nordhausen, B. 1517. *286.*
—, Knecht aus Nonnenweier, B. 1517. *288.*
—, Knecht aus Biblenheim *287.*
—, aus Zellenweiler, B. 1517. *288.*
—, Henslin, aus Dorlisheim, B. 1517. *286.*
—, Urban, aus Oberehnheim, B. 1517. *284.*
Sollen, Henslin oder Klein Henslin, aus Zimmern, B. 1517. *274.*
Solothurn 258. 287. 299. 338. 346. *167.*
Spächer, Hans *228.*
Spatz, Peter, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
Speier, Stadt 203. 209. 381. *91. 96. 101. 216—218.*
—, Bistum, s. a. Brentz, Weißenburger 144. 153. 179. 230. 241. 243. *89. 91. 94. 168.*
Speier, Bischof Georg *120.*
—, Bischof Ludwig 153. 156. 215. 229. *95. 97. 105. 108. 109. 113. 115. 116. 119. 120.*
—, Bischof Mathias 153. 157. 163.
—, Bischof Philipp 219. *97. 120.*
—, Domkapitel, s. a. Flach, Fuchs, Gemmingen, Helmstadt 161. 167. 169. 176. 230. 233. 235. 237. *119.*
—, Stifter (Dom, St. German, St. Guido, Allerheiligen) 156.
Spet, Henslin, aus Mundolsheim, B. 1517. *288.*
Spiegel, Hans, aus Marlenheim, B. 1517. *277.*
Spiel, Henslin, aus Schwarzach, B. 1517. *274.*
Spies, Heinrich, genannt Rotheinz, Nachtwächter in Freiburg, B. 1513. 306. 332. 358. *139. 162. 172. 179. 201.*
Springer, Hans, aus Dachstein, B. 1517. *275.*
—, Hänslein, aus Wanzenau, B. 1517. *272.*
—, Jakob, aus Offendorf, B. 1517. *273.*
—, —, aus Stotzheim, B. 1517. *277.*
—, Konrad, aus Ingweiler, B. 1517. *274.*
—, Paul, aus Eckartsweiler, B. 1517. *275.*
—, —, aus Rosheim, B. 1517. *283.*
Staufen, Leo Freiherr von, österr. Statthalter in Ensisheim 355. 369. *188. 202. 212. 221. 227.*
Stecher, Peter, aus Eckartsweiler, B. 1517. *275.*
Stecherlin, aus Zimmern, B. 1517. *274.*
Stecklin, Henslin, aus Schweighausen, B. 1517. *274.*
Stefan, Adliger bei Bretten, B. 1517. 469. 477. 480. *271.*
—, aus Blienschweiler, B. 1517. *277.*
Steiermark, Aufstand 1515. 399.
Stein am Rhein 313. 343. *161. 163. 184. 187. 306.*
Steinbach (Baden) 410. 412. *245.*
Steinburg bei Zabern *286.*
Steinhart, Auberlin, Diener Freiburgs 107. *51. 74.*
Steinselz, Amt Kleeburg, s. a. Kuffer 454. 457. 494. *307.*
Stelzer, Hans, aus Dambach, B. 1493.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

82. 83. 85. 89. 119. 120. 122. *52. 55. 61. 63. 67.*
Stenzel, Dr. *2. 5. 7. 14. 17. 21. 25. 31. 46. 206.*
Steuern s. Bet.
Stier, Jakob, aus Epfig, B. 1517. *277.*
Stockach bei Bruchsal 193.
Stöfferle, Jakob, aus Schweighausen, B. 1517. *274.*
Stollhofen (Baden) 414. 422. 432. *255. 262. 274.*
—, Hensel von, Knecht in Biblenheim *287.*
Stotz, Heinrich, von Nothalten, B. 1493. 50. 52. 55. 60. 79. 89. *10. 14. 22. 24. 33. 34. 44. 71.*
Stotzheim, s. a. Diebolt, Gruber, Heinzen, Rieder, Ruber, Rulin, Schade, Scheffer, Schmidt, Simon, Springer, Stotz, Walther, Weber, Ziegler, Ziel 58. 73. 126. 127. 454. *1. 3. 14. 16. 49. 53. 55. 61. 63. 76. 277.*
Straßburg, s. a. Arbogast, Armbruster, Beger, Bock, Böcklin, Drachenfels, Hapmacher, Ludwig, Mülnheim, Red, Ruterlin, Sickingen, Sturm, Trubel, Wurm, Wurmser 92. 97. 102. 108. 117. 123. 221. 222. 226. 230. 335f. 342. 380. 381. 426f. 445. 453. 456. 465. 471. 487. 491. 497. 499. *2—10. 12. 17—20. 25. 27. 30. 31. 46. 47. 48. 68. 69. 72. 96. 99. 104. 114. 115. 118. 142. 143. 147. 150. 157. 169. 189. 190. 203. 204. 206. 215. 216. 218. 219. 220. 237—241. 266. 269. 272. 273. 275. 276. 277. 285—288. 290. 291. 295. 296. 298. 304. 306. 307. 310.*
—, Kloster zum Grünen Wörth, 91. *5. 6. 7.*
—, Spital *248.*
—, Stift Frauenhaus *285.*
—, Thomasstift 456. *278.*
—, Ziegelhof *296.*
—, Zollkeller *310.*
—, Zünfte *107. 108.*
—, Bistum und Bischof, s. a. Mayer 65. 90. 94. 100. 102. 115. 182. 209. 218. 220, 222. 224. 227. 247. 382. 391. 416. 426. 438. 441. 442. 456. 487. 494. *8. 9. 11. 15. 17—20. 28—31. 38. 46. 47. 48. 52. 54. 55. 58—65. 96. 98. 99. 100. 103. 104. 105. 109. 114. 115. 116. 118. 119. 199. 216. 219. 220. 232. 238. 239. 247. 269. 272—277. 280. 286. 287. 288. 291. 295. 298. 307. 310.*
—. Domkapitel, s. a. Henneberg, Hoyer 90. 456: 487. *4—9. 21. 27. 31. 78. 79. 114. 272. 273. 278.*
—, bisch. Gericht 27. 29.
—, Hans von, Bettler im Bundschuh 1517. 453. 460. *293.*
—, Heinrich oder Georg von, B. 1517. 453. 459. 464. 477. *270. 271. 281.*
—, Peter oder Georg von, B. 1517. *271.*
Stro, Sixt, aus Kehl, B. 1517. *285.*
Strüblin, Simon, aus Lehen, B. 1513. 281. 300. 316. 336. 358. 369. *134. 138. 152. 186. 188. 212. 213. 225. 233. 308.*
Stuber, Henslin, aus Hochfelden, B. 1517. *276.*
Stüblin, Cyriakus, aus Betzenhausen, B. 1513 299. 316. 347. *161. 192. 196. 227.*
—, Hans, aus Lehen, B. 1513 s. Stüdlin
—, Jakob (?), aus Betzenhausen, B. 1513. *227.*
—, Peter, aus Lehen, B. 1513. 299. 316. 347. *134. 192. 195. 196. 225.*
Studle, aus Meistratzheim, B. 1517. *287.*
Stüdlin, Marx, aus Munzingen, B. 1513. 300. 305. 333. 350. 357. *136. 138. 139. 151. 155. 192. 194. 195. 199.*
—, Hans, aus Lehen, B. 1513. 299. 316f. 347. *134. 161. 192. 195. 196. 225.*
Sturm, Martin *275.*
Stürzel, Jakob, von Buchheim, kais. Rat 270. 278. 337. *156. 159. 165. 188.*
Suggental 455. 462. 477. *267. 268. 269. 283.*
Sulz (Elsaß), s. a. Doll, Hans, Kuffer, Lang, Leger, Schmidt 56. 58. 85. 453. *1. 25. 287.*
Sulz, Thoman von *33.*
Sundgau *119. 221.*
Suter, Hans, aus Lautersberg, B. 1513. 303. *135.*
Sutterlin, aus Schwarzach, B. 1517. *274.*

Tegelin, Balthasar, Bürgermeister zu Freiburg *169.*
Teningen, Dorf in Baden 462. 478. 487. *268. 283.*
Tennenbach, Abtei bei Emmendingen *296.*
Teuerung 163. 168. 179.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Thanner, Kaspar *228.*
Theobald, von Udenheim 208. 214. 217. 232. *95.*
Theodosion, Maler in Freiburg 311. 323. 359. *126. 130. 139. 183. 187. 195.*
Thiebolt, Söldner in Oberehnheim *2.*
Thierstein, Oswald von, vorderösterr. Landvogt 16.
Thoma, Thony, Freiburger Hauptmann *131.*
—, Knecht aus Dangolsheim, B. 1517. *277.*
Tiefenbach, Dorf bei Bruchsal *101.*
Tiefental s. Diefental
Tiengen, Dorf im Breisgau, s. a. Huser *135. 229.*
Todfall (Buteil) 281. 387. *248.*
Todtnau, Gewerkschaft, s. a. Kreidenweiß, Kunig, Ogkers 455. 498. *309. 310.*
Triberg 448.
Trinklin, Hans, Schwager des Joß Fritz in Eigeltingen 186. 242. 349. *226.*
Trubel, zum, Straßburger Familie *286.*
Trübelber, Hans, Freiburger Stadtdiener 342. *160. 162. 164.*
Tuchmann, aus Hagenau, Bundschuher (?) *232.*
Tuchscherer, Lux, aus Eckbolsheim, B. 1517. *278.*
Tüfel, Martin, aus Adelhausen, B. 1513. 306. 332. 358. *139. 162. 172. 177. 201.*
Tunsel, B. A. Staufen 278. *227.*
Turgau 150.
Türken 232. 291. 399. *191.*
Türkheim (Ober-Elsaß) 222. 228. *104. 105. 114. 115. 118.*

Udenheim (Philippsburg), s. a. Theobald 160. 162. 170. 203. 214. 215. 230. 231. 233. *95. 96.*
Ufhausen (Breisgau), s. a. Wolf *301.*
Ullen, Federlin, aus Dangolsheim, B. 1517. *277.*
Ulm 244. 455. *117. 217. 272.*
—, Georg von, B. 1517. 466. *272.*
—, Hans von, B. 1517. 464. *270. 271.*
Ulman, Hans, Bürgermeister zu Schlettstadt, Bundschuhführer 1493. 12. 37ff. 50ff. 61. 62. 67. 83. 85. 86. 89. 96. 103. 199. 322. *1. 10. 13. 14. 15. 18. 21. 22. 23. 28. 29. 30. 31. 33. 35. 36. 37. 42. 44. 52—60. 64. 69. 74. 75.*
Ulman, seine Frau 38. 129.
Ulmer, Heinrich, B. 1517. *270.*
Umkirch bei Freiburg 271.
Ungarn, Bauernaufstand 1514. 399.
Ungelt und Zölle 36. 162. 180. 193. 239. 274. 283. 401. 448. *1. 15. 23. 183. 191. 245. 247. 256.*
Ungersberg, Versammlung daselbst 37. 58ff. 105. 316. 420. *1. 11. 14. 15. 16. 23. 24. 35. 54. 56. 58. 59. 61. 62. 63. 64. 65. 74.*
Untergrombach 179. 193. 207. 219. 232. 237. 240. *89. 92. 93. 94. 95. 96. 101. 119. 120. 135. 168. 181. 182.*
Urban, Hans, aus Schweighausen, B. 1517. *274.*
Uringer, Melchior, aus Freiburg 387. *230.*
Uttenheim, Bernhard von, Amtmann zu Barr. 116. 123. *3. 4. 32. 47. 48.*
Utz, aus Feldberg, B. 1517. *280.*

Vehingen, Hans von, Küfer aus Schlettstadt *106.*
Vehus, Dr. Hieronymus, badischer Kanzler 272. 431. *259.*
Veit, aus Kehl, B. 1517. *285.*
Villingen 332. 335. 440. 445. 456. 470. 474. 484. 488. *136. 148. 149. 221. 266. 267. 268. 270. 291.*
Villinger, Jakob, von Schönberg, kais. Rat und Schatzmeister 336. 376. 428. *142. 150. 178. 181. 242.*
Vittwen oder Witnower, aus Schiltigheim, B. 1517. *273.*
Vix, Knecht in Biblenheim *287.*
Vock, Klaus, aus Weißenburg 494. *309.*
Volmar, Hans, badischer Vogt zu Bühl 408. 417. 419. 430. 434. *242. 243. 245. 250. 252. 254. 257. 259. 262. 264. 265.*
Völtsch, Eucharius, Oberschultheiß zu Oberehnheim 123. 125. 131. *3. 4. 32. 48. 49. 71. 77.*
—, Peter, Kammerprokurator-Fiskal. 132. *80. 81. 82.*

Wacker, Nick, von Brühel, Hauptmann 442.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wagen, Nikolaus, Keller in Obergrombach *95.*
Wagner, Hans, aus Dettweiler, B. 1517. *286.*
—, —, Schlettstadter Hauptmann 40. 42f.
—, Lienhard *228.*
Wahlspruch des Bundschuhs 191. 200. 285. 290. 314. 318. 479. *90. 93. 101. 126. 146. 185. 191. 193. 194. 197. 284. 309.*
Wald s. Weide
—, Speirer Waldordnung 1482/93. 158. 180.
Waldkirch bei Furtwangen, s. a. Nagel 278. 368. 455. 476. 483. *133. 134. 147. 158. 171. 188. 189. 198. 212. 233. 266. 268. 269.*
—, bei St. Blasien *268.*
Waldmann, Hans, Bürgermeister zu Zürich 17. 106.
Wall, Lauwel, Heimburge zu Blienschweiler, B. 1493. 49. 55. 58. 60. 78. 79. 89. 95. 105. 124. *14. 23. 24. 33. 34. 35. 40. 56.*
Wallfahrten 96. 180. 312. 349. 390. 461. *127. 282.*
Walt, Fabian, aus Mittelbergheim, B. 1493 89. 123. *34. 35.*
Walther, Diebold, aus Stotzheim, B. 1493. 56. 58. 60. 73. 81. 89. 117. *14. 16. 24. 53. 54. 55. 60.*
—, Hans Jakob, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 79. 89. *34.*
—, Klaus, B. 1493. 52. 90. 102. *16.*
Wamp, Hans, aus Blienschweiler, B. 1493. 78. 89. *34.*
Wangen, Hans von 386. *158.*
Wangenberg (Elsaß) 444.
Wanzenau (Elsaß), s. a. Dummerlin, Henslin, Simon, Springer, 453. *272.*
Wasselnheim (Elsaß) 444.
Wassermann, Fritz, aus Marlenheim, B. 1517. *277.*
Weber, Clewi, B. 1513. 300. 369. 386. *134. 152. 158. 188. 212. 233.*
—, Diebold, aus Stotzheim, B. 1493. 60. 73. 89. *14. 16. 24. 25.*
—, Hans, aus Muckenschopf, B. 1517. *275.*
—, —, aus Bergbieten *306.*
Wechter, Hans, B. 1493. *57.*
Weckerlin, Paulin, aus Freiburg *306.*
Weide, Wald, Wasser (Freiheit) 158. 194. 283. 409. 411. 423. *125. 145. 183. 187. 191. 194. 226. 243. 245. 246.*
Weier, Dorf bei Offenburg, s. a. Kranz, Zimmermann. 455. *279.*
Weiher, Dorf bei Bruchsal *101.*
Weiler, zwischen Haslach und Eschau 455. *271.*
Weilertal (Elsaß) 390. 443f. *220. 277.*
Weingarten, Dorf bei Bruchsal 193. 208. *95.*
Weinlin, aus Dorlisheim, B. 1517. *286.*
Weinmann, Adam, B. 1493. 78. *33.*
—, Matern, aus Mengen, B. 1513. 304. 305. 311. 328. 333. 346f. 358. 364. *133. 134. 137. 138. 147. 151. 155. 171. 194. 195. 199.*
Weißenburg, s. a. Helfant, Helwig 123. 222. 228. 381. 441. 444. 454. 457. 469. 471. 478f. 481. 494. *3. 4. 30. 33. 46. 48. 102. 104. 114. 115. 118. 216. 218. 307. 308.*
Weißenburger, Johannes, bisch.-speirer Landschreiber 153.
Welchental 348. *154. 165. 167.*
Wendling, von Blechsheim, B. 1493. 89. *60.*
Wengken, Thoman, aus Freiburg *306.*
Wenker *6. 13. 14.*
Werdenberg, Graf Heinrich von 77.
Westerman, Klaus, Stadtschreiber von Rosheim *33.*
Westhofen (Elsaß), s. a. Rebmann 453. *277.*
Weyersheim (Elsaß), s. a. Müller, Schnider, Wirt 454. *273.*
Wickram, Konrad, Obristmeister in Kolmar *219.*
Wiclif 18. 35. 184.
Widergrün, Hans Friedrich, von Staufenberg 362. *173. 224.*
Wieger, Hans, aus Zell. B. 1493. 78. 89. *35.*
Wiep, Hans, *33.*
Wildbad *47.*
Wimpheling, Jakob *13.*
Windeck, Burg bei Bühl *237.*
—, Herren von 407. *237.*
—, Jakob von *237. 244.*
—, Reinhard von *237.*
—, Sebastian von *244.*
—, Wolf von *244.*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Windstein bei Niederbronn 442.
Winheim, Hans von, Viermanne in Altschweier 423. *263.*
Wirt, aus Weyersheim, B. 1517. *273.*
—, Thoma und sein Sohn Wolf, aus Eckartsweiler, B. 1517. 467. *275.*
Wisneck, Schloß bei Kirchzarten *51. 188.*
Wolf oder Scherzenwolf, Bauernknecht aus Schiltigheim, B. 1517. 467. 493. *273.*
—, Wirt in Oberehnheim, B. 1517 467. *284.*
—, Klaus der junge *251. 252. 258.*
—, Konrad, Wirt in Wolfach, B. 1517. *271.*
—, Lienhard, aus Wurzach, B. 1517 (?). 489. *301.*
Wolfach im Kinzigtal 455. 467. *271. 283. 284.*
Wolfenweiler, Dorf im Breisgau, s. a. Gärman, Mentz, Zimmerman 263. 304. 325. 331. *135. 279.*
Wolflin von Salzburg, Bettler im Bundschuh 1517. 460f. *281.*
Wolgekert, Ludwig, badischer Amtmann zu Emmendingen *296.*
Wolksheim, Hans, von Dambach, B. 1493. 77. 78. 83. 84. 86. 87. 89. 95. 117. *16. 56. 57.*
Worms 13.22.143.253.444.447. *185.217.267.*
—, Bischof Johann 167. *71.*
Wurm, Jakob, Straßburger Ratsherr 222. *104. 273.*
Wurmser, Straßburger Familie *287. 288.*
Würtner, Ulrich, Obristmeister zu Freiburg 335. 343. 353. 367. *142. 150. 152. 165. 174. 179. 185. 200. 201. 202.*
Württemberg, s. a. Reichenweier 362. 400. 427. *115. 118. 222. 223. 240. 241.*
Wurz, Hans Georg, von Nothalten, Amtmann, B. 1493. 55. 60. 79. 89. *14. 24. 34. 35. 40.*
Wurzach *301.*
Würzburg, s. a. Schuch 253. *79.*
Wyger, Wendel zum 271.
Wytingen, Hans von, Obervogt am Schwarzwald 489. 495. *302. 303. 304.*

Zabern, s. a. Bot, Heinrice 50. 66. 225. 441. 454. 481. *8. 19. 33. 99. 100. 109. 120. 232. 238. 291. 296. 310.*
—, Kirchweihe 403. 460. 475. 481f. 487. 490f. *283. 295. 297.*
Zacharias, aus Schäffolsheim, B.1517. *287.*
Zanger, Lorenz, aus Offendorf, B. 1517. *273.*
Zasius, Ulrich, Rechtsgelehrter in Freiburg 406. *244.*
Zell, s. a. Klein, Kieffer, Sell, Wieger 56. 58. 79. 85. 115. 127. *2. 29. 76.*
Zell, Jakob, B. 1493. 79. 90. *34.*
Zeller, Hans, Kämmerer zu Freiburg *141.*
—, Paul, B. 1493. 79. 90. *33. 44. 71.*
Zellweiler bei Barr, s. a. Paul, Ruhe, Sixt 454. *288.*
Zeppel, Diebold, aus Blienschweiler, B.1493. 78. 89. *35.*
Zesingen, Richard von 16.
Ziegler, Klaus, von Stotzheim, Bundschuhführer 1493. 52. 56. 59. 60. 64. 66. 68. 71. 73. 85. 87. 89. 90. 93. 100. 106. *1. 5. 7. 12. 14. 15. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 27. 28. 29. 34. 35. 36. 42. 44. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 64. 75.*
—, Hans, aus Illkirch, B. 1517 *276.*
—, Jakob, aus Fessenheim, B. 1517. *276.*
—, Nikolaus, kais. Kanzler 246. *278. 288.*
Ziel, Martin, aus Stotzheim, B. 1517. *277.*
Ziller, Martin, aus Schäffolsheim, B. 1517. *287.*
Zilligen-Berg *8.*
Zimmer, Hans, aus Meistratzheim, B.1517. *287.*
Zimmermann, Martin, aus Wolfenweiler, B. 1513. 304. 325. *130.*
—, Stoffel, aus Weier, Werber im Bundschuh 1517 469. *279.*
Zimmern (Baden), s. a. Sollen, Stecherlin 455. *274.*
Zinsen 193. 279. 292. 412. 448. 470. 473. *125. 131. 145. 168. 170. 178. 182. 183. 187. 190. 193. 194. 203. 226. 246. 308.*
Zölle s. a. Ungelt 410. 423.
Zorn, Adam, stadt.-straßb. Hauptmann 92. 443. *8. 285.*
—, H.J., stadt.-straßb. Hauptmann 443. *240.*
Zullen, Hans, aus Dangolsheim, B.1517.*277.*
Zunsweier bei Niederschopfheim, s. a. Gilg, Schumacher 455. *278.*
Zürich, s. a. Waldmann 66. 68. 99. 287. 346. 439. *9. 15. 17. 23. 24. 159. 193. 197.*
Zurzach bei Schaffhausen 456.474.487. *268.*
Zweibrücken, Graf Reinhard von 444. 456.

Erklärung der Abkürzungen.

D. ist Band I dieses Buches (die Darstellung).
U. ist Band II dieses Buches (die Urkunden).
L. bei Worterklärungen: Lexers Wörterbuch.
G. bei Worterklärungen: Grimms Wörterbuch.
H.S. bedeutet Handschrift.

B.St.A.	Basler Staatsarchiv.
C.B.A.	Kolmarer Bezirksarchiv.
C.St.A.	Kolmarer Stadtarchiv.
Frankf. St.A.	Frankfurter Stadtarchiv.
Fr. St.A.	Freiburger Stadtarchiv.
G.L.A.	General-Landes-Archiv Karlsruhe.
O.E.St.A.	Oberehnheimer Stadtarchiv.
Schl. Arch.	Schlettstadter Stadtarchiv.
Str.B.A.	Straßburger Bezirksarchiv.
Str.Domkap. Arch.	Straßburger Domkapitel-Archiv.
Str.St.A.	Straßburger Stadtarchiv.
Str.St.B.	Straßburger Stadtbibliothek.
W.H.H.St.A.	Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv.
Zü.St.A.	Zürcher Staatsarchiv.

Anshelm = Die Berner Chronik des Valerius Anshelm, Bd. I—IV, Bern 1884, 1886, 1888, 1893.
Becker, Reichslandvogtei = Dr. Jos. Becker, Geschichte der Reichslandvogtei im Elsaß. Straßburg, 1905.
Berler = Chronik des Maternus Berler in Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg, Bd. 1.
Binterim = Binterim, Pragmatische Geschichte der deutschen National-, Provinzial- und vorzüglichsten Diözesanconcilien, Bd. VII, Mainz 1848.
Dierauer = Johannes Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, Bd. II, Gotha 1913.
Egelhaaf, Analekten = Dr. Gottlob Egelhaaf, Analekten zur Geschichte, Stuttgart, 1886.
Eidg. Absch. (E.A.) = Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede, III,1 Zürich 1858, III,2 Luzern 1869.
Fischer = Dagobert Fischer, Geschichte der Stadt Zabern im Elsaß. Zabern, 1874.
Fischer I = Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Bd. I, Tübingen, 1904.
Franck = Sebastian Franck, Germaniae Chronicon, Augsburg 1538.
Geißel = J. Geißel, Der Kaiserdom zu Speyer, Bd. II., Mainz 1828.
Gény = Joseph Gény, Die Reichsstadt Schlettstadt und ihr Anteil an den sozialpolitischen und religiösen Bewegungen der Jahre 1490—1536, Freiburg 1900.
Gothein, Volksbewegungen = E. Gothein, Politische und religiöse Volksbewegungen vor der Reformation, Breslau 1878.
Gyß = J. M. Gyß, Urkundliche Geschichte der Stadt Oberehnheim. Straßburg 1895.
Häne = Dr. Johannes Häne, Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Galler Krieg 1489—1490, in: Mitteil. zur vaterl. Geschichte XXVI,1, St. Gallen 1895.
Hagelstange = Dr. Alfred Hagelstange, Süddeutsches Bauernleben im Mittelalter, Leipzig 1898.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Haggenmüller = Joh. Bapt. Haggenmüller, Geschichte der Stadt und gefürsteten Grafschaft Kempten, Bd. I, Kempten 1840.
Hampe = Hampe, Die fahrenden Leute in der deutschen Vergangenheit, 1902.
Harpprecht = Staatsarchiv des Kayserl. und des H. Röm. Reichs Kammergerichts, III. Teil, Ulm 1759.
Hartfelder = Dr. Karl Hartfelder, Zur Geschichte des Bauernkriegs in Südwestdeutschland, Stuttgart 1884.
Hartzheim = Hartzheim, Concilia Germaniae.
Haupt: Die rel. Sekten = H. Haupt, Die religiösen Sekten in Franken vor der Reformation Würzburg 1882.
Heerwagen = Heinrich Heerwagen, Die Lage der Bauern zur Zeit des Bauernkrieges in den Taubergegenden. Heidelberger Dissertation, Nürnberg 1899.
Herold = Richard Herold, Der Bundschuh im Bistum Speyer vom Jahre 1502, Greifswalder Dissertation, Greifswald 1889.
Höfler: Geschichtsschreiber = Höfler, Geschichtsschreiber der husitischen Bewegung, in Fontes rerum Austriacarum. Teil II (Bd. VI), Wien 1865.
Janssen = Johannes Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters.
Janssen, Reichsk. = J. Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz.
Kaser = Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters. Bd. II, Stuttgart-Berlin 1912.
Kaser, Polit. Bewegungen = Kurt Kaser, Politische und soziale Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts, Stuttgart 1899.
von Kern = Theodor von Kern, Der Bauernaufstand im Hegau, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde von Freiburg, Bd. 1, 1869.
Kiener = Fritz Kiener, Zur Vorgeschichte des Bauernkriegs am Oberrhein, in: Z. f. d. G. d. O., N. F., Bd. XIX, Heidelberg 1904.
Kindler von Knobloch = Julius Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. I—III, Heidelberg 1898, 1899, 1919.
Klüpfel = K. Klüpfel, Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes (1488—1533) Teil I. Stuttgart 1846.
Knapp = Dr. Theodor Knapp, Gesammelte Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, Tübingen 1902.
Knebel: Chronik = Chronik des Kaplans Johannes Knebel aus den Zeiten des Burgunderkrieges, 1. und 2. Abteilung, Basel 1851 und 1855.
Kolb = J. B. Kolb, Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden, Bd. I, Karlsruhe 1813.
Krieger = Albert Krieger, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 2. Auflage, Bd. I—II, Heidelberg 1903, 1905.
Lamprecht = K. Lamprecht, Deutsche Geschichte.
Lechner = Adolf Lechner, Solothurnische Nachklänge zum Dijoner Vertrag von 1513, in Basler Zeitschrift, Bd. VIII.
Löwe = Fritz Löwe, Die rechtliche Stellung der fränkischen Bauern im Mittelalter, Heidelberger Dissertation, Würzburg 1888.
Matzinger = Albert W. Matzinger, Zur Geschichte der niederen Vereinigung, Basler Dissertation, Zürich 1910.
Mencken, Scriptores = Mencken, Scriptores rerum Germanicarum, Tomus I, Lipsiae 1728.
Mon. Conc. = Monumenta conciliorum generalium seculi XV, Bd. II, Wien 1873.
Mone: Quellensammlung = F. J. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Bd. I—III, Karlsruhe 1845, 1854, 1860.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mossmann = X. Mossmann, Cartulaire de Mulhouse, Tome III et IV, Strasbourg-Colmar 1885—1886.
Neujahrsblätter = Neujahrsblätter der Bad. Hist. Kommission, Neue Folge, Bd. XIII, 1910.
Ohr = Dr. Wilhelm Ohr, Die Entstehung des Bauernaufruhrs vom armen Konrad 1514, in: Württ. Vierteljahrshefte NF, 22. Jahrgang, 1913.
Palacky: Documenta = Palacky, Documenta mag. Joannis Hus vitam...illustrantia, Pragae 1869.
Palacky: Urkundl. Beiträge = Palacky, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Husitenkrieges in den Jahren 1419—1436, Prag 1872.
Poinsignon = Ad. Poinsignon, Geschichtliche Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg i. B.
Probst = Traugott Probst, Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum deutschen Reich 1486—1499, in: Archiv für schweizerische Geschichte XV, Zürich 1866.
Quellen und Erörterungen = Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. II, München 1862.
Ref. Sigm. = Dr. Heinrich Werner, Die Reformation des Kaisers Sigmund, Berlin 1908.
Reinfried = K. Reinfried, Kurzgefaßte Geschichte der Stadtgemeinde Bühl, Freiburg 1877.
Remling = F. X. Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speyer, Bd. II, Mainz 1854.
Schard = Schardius redivivus Tom. I, Giessae 1673.
Schreiber = Dr. Heinrich Schreiber, Der Bundschuh zu Lehen, Freiburg 1824.
Schreiber III = Dr. Heinrich Schreiber, Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau, Teil III, Freiburg 1857.
Simonis = Simonis, Geschichte der Speirer Bischöfe.
Stälin = Christoph Friedrich von Stälin, Wirtembergische Geschichte, Teil IV, Stuttgart 1870.
Strobel = Adam Walther Strobel, Vaterländische Geschichte des Elsasses, Bd. III—IV, Straßburg 1843, 1844.
Timotheus, eine Zeitschrift zur Beförderung der Religion und Humanität, Bd. II, Straßburg 1822.
Ulmann I und II = Dr. Heinrich Ulmann, Kaiser Maximilian I., Bd. I und II, Stuttgart 1884 und 1891.
Ulmann, Fünf Jahre = Heinrich Ulmann, Fünf Jahre württembergischer Geschichte unter Herzog Ulrich 1515—1519, Leipzig 1867.
Ulmann, Leben d. V. = Heinrich Ulmann, Das Leben des deutschen Volkes bei Beginn der Neuzeit, Halle 1893.
Virck = H. Virck, Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation, Bd. I, Straßburg 1882.
Wimpheling = Jacobi Wimpheling Catalogus Episcoporum Argentinensium (restituit Joh. Mich. Moscherosch) Argentorati 1660.
Z. f. d. G. d. O. = Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Berichtigungen.

D. S. 159 Anm. 1., 2. 3. statt Anm. 1. 2. 4., bzw. 1. 3. 4.
216 Z. 9. v. o. lies Dornheim statt Dornstein.
290 Z. 7. v. o. lies Hartmatte statt Hardmatte.
U. S. 95 Z. 24. v. o. lies gesellschaft statt Gesellschaft.
96 Z. 9 und 19 v. u. lies Jöhlingen statt Jölingen.
112 Z 13 v. o. lies arbeitten (Imperfekt) statt arbeiten.
115 lies Drachenfels statt Drachenberg, ebenso D. S. 227 Z. 21 v.o.
133 Z. 6. v. u. tilge das II (U. S. 204).
227 Z. 12 v. u. lies Hußer statt Husser.

2157
Oberrheinische Landesbibliothek

Carl Winters Universitätsbuchhandlung / Heidelberg

Fünfundsiebzig Jahre des Erlebens und Erfahrens (1849—1924). Vom Wirkl. Geheimerat Prof. Dr. Eugen v. Jagemann. M. 9.—, Hfrz. M. 12.—.

Aus vergangener Zeit. Erinnerungsblätter von Max Föhrenbach, Großh. Badischer Geheimer Rat und Landeskommissär a. D. M. 4.—, geb. M. 5.—.

Erinnerungen aus dem Hofleben. Von Karoline von Freystedt. Mit 2 Bildern der Markgräfin Amalie von Baden. Herausgegeben von Karl Obser. M. 5.—, geb. M. 7.—; Ausgabe auf Bütten in Ganzleder M. 20.—.

Geschichte der Rheinischen Pfalz. Nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen von Dr. Ludwig Häusser. Unveränderter Neudruck der Erstausgabe von 1845. Zwei Bände. In Leinwand geb. M. 20.—.

Bilderatlas zur badisch-pfälzischen Geschichte. Mit Unterstützung des Badischen Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts und des Badischen Oberschulrats bearbeitet von Karl Wild. Achtzig Tafeln mit dreihundertunddreißig Abbildungen zur Vorgeschichte, Siedlungsgeschichte und neueren Geschichte des badisch-pfälzischen Landes. In Halbleinen M. 4.—.

Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden und der Reichskrieg gegen Frankreich (1693—1697) von Aloys Schulte. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. 2. Ausgabe. 2 Bände. Bd. I: Darstellung. Mit einem Bild in Heliogravüre. Band II: Quellen (Tagebücher, Briefe, Akten und Karten). Mit 9 Tafeln in Lichtdruck. M. 12.—.

Denkwürdigkeiten des Markgrafen Wilhelm von Baden. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Bearbeitet von Karl Obser. Band 1. Mit einem Porträt und zwei Karten. M. 14.—.

Großherzog Friedrich von Baden als Landesherr und deutscher Fürst. Von Prof. Dr. Alfred Dove. Mit einem Bildnis in Lichtdruck. M. 1.20, gebunden M. 2.20.

Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission. Neue Folge. Heft 1—17 kart. je M. 1.20, Heft 18 kart. M. 1.60.

1. v. Weech, Römische Prälaten am Rhein. 2. Gothein, Johann Georg Schlosser. 3. Beyerle, Konstanz im 30jährigen Kriege. 4. Albert, Baden zwischen Neckar und Main 1803—1806. 5. Sauter, Ausgewählte Gedichte. 6. Finke, Bilder vom Konstanzer Konzil. 7. Panzer, Deutsche Heldensagen im Breisgau. 8. Fabricius, Die Besitznahme Badens durch die Römer. 9. Hauck, Rupprecht, der Kavalier. 10. Gothein, Der Breisgau unter Maria Theresia. 11. Pfaff, Der Minnesang im Lande Baden. 12. Baas, Mittelalterliche Gesundheitspflege in Baden. 13. Gothein, Die badischen Markgrafschaften im 16. Jahrhundert. 14. Sauer, Die Anfänge des Christentums in Baden. 15. Andreas, Baden nach dem Wiener Frieden 1809. 16. Wille, August Graf von Limburg-Stirum. 17. Sillib, Schloß Favorite. (Nur noch in der ganzen Reihe). 18. Götze, Familiennamen im badischen Oberland.

Friedrich II. von der Pfalz und die Reformation. Von Hans Rott. M. 4.—.

Elisabeth, Königin von Böhmen, Kurfürstin von der Pfalz, in ihren letzten Lebensjahren. Von Karl Hauck. M. 2.—.

Bruchsal. Bilder aus einem geistlichen Staat im 18. Jahrhundert. Von Prof. Dr. J. Wille. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit Abbildungen. M. 2.—.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Carl Winters Universitätsbuchhandlung / Heidelberg

Konstanzer Häuserbuch. Herausgegeben von der Stadtgemeinde. I. Bauwesen und Häuserbau. Mit 182 Abbildungen und 1 Kupferstich. Bearbeitet von Dr. Fritz Hirsch. Kart. M. 20.—, geb. M. 22.—. II. Geschichtliche Ortsbeschreibung. 1. Hälfte: Einleitung: Bischofsburg und Niederburg. Mit Titelbild und Stadtplan. Bearb. von Prof. Dr. Konrad Beyerle und Dr. Anton Maurer. Kart. M. 30.—, geb. M. 32.—.

Das Schulwesen der deutschen Reformation im 16. Jahrhundert. Von Dr. Georg Mertz. M. 16.—, geb. M. 18.—.

Die Vor- und Frühgeschichte des unteren Neckarlandes. Erläutert an den Sammlungen des Kurpfälzischen Museums zu Heidelberg. Von Ernst Wahle. Mit neun Tafeln und einer Karte. M. 3.50.

Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Von Albert Krieger. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Zweite, durchgesehene und stark vermehrte Auflage. 2 Bände. M. 46.—.

Badische Rechtsgeschichte. Von Dr. Rudolf Carlebach, Notar in Mannheim. Band 1: Das ausgehende Mittelalter und die Rezeption des römischen Rechts. M. 5.—. Band 2: Das Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges. M. 5.20.

Der Rappenmünzbund. Eine Studie zur Münz- und Geldgeschichte des oberen Rheintales. Von Julius Cahn. Mit zwei Lichtdrucktafeln. M. 7.—.

Münz- und Geldgeschichte der im Großherzogtum Baden vereinigten Gebiete. Von Julius Cahn. Band 1: Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559. Mit zehn Tafeln und einer Karte. M. 17.50.

Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz. Von Prof. Dr. K. Beyerle. Band I, Teil 1: Das Salmannenrecht. M. 5.—. Band II: Konstanzer Grundeigentumsurkunden 1152—1371. M. 16.—.

Badische Weistümer und Dorfordnungen. 1. Abteilung: Pfälzische Weistümer und Dorfordnungen. Mit Unterstützung der Heid. Akad. d. Wiss. und der Freib. Wiss. Ges. herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. 1. Heft: **Reichartshauser und Meckesheimer Zent** bearb. von Karl Brinkmann. Mit 1 Karte. M. 14.—.

Geschichte des Verkehrs in Baden, insbesondere der Nachrichten- und Personenbeförderung von der Römerzeit bis 1872. Von K. Löffler, Postinspektor. Mit 5 Beilagen, 7 Karten und 4 Tafeln. M. 12.—, geb. M. 14.—.

Badische Biographien. V. Teil, 1891—1901. Im Auftrag der Badischen Hist. Kommission herausgegeben von Fr. v. Weech und A. Krieger. M. 23.—. (Auch einzeln in Heften zu je M. 2.—. Preis der 11. Lieferung M. 3.—.) VI. Teil 1901—1910 herausgegeben von A. Krieger. Heft 1/3 je M. 4.50. Vollständig in etwa 6 Heften.

Heidelberger Professoren aus dem 19. Jahrhundert. Festschrift der Universität zur Zentenarfeier ihrer Erneuerung durch Karl Friedrich. 2 Bände. M. 16.—.

Volkslieder aus dem badischen Oberland. Gesammelt und im Auftrag des Vereins Badische Heimat herausgegeben von Dr. Othmar Meisinger. M. 5.—, geb. M. 7.—. Kleine Ausgabe („Oberländer Volksliederbuch") M. 1.—.

Das Bruchsaler Schloß. Aus Anlaß der Renovation 1900—1909 herausgegeben vom Badischen Ministerium der Finanzen. Bearbeitet von Ministerialrat Dr. Fritz Hirsch. Mit 5 Farbendrucken, 65 Lichtdrucktafeln, 12 Lichtbildern und 1 Textheft. Format 42 : 52 cm. In Leinwandmappe M. 60.—.

Schloß und Garten in Schwetzingen. Von Rudolf Sillib, Direktor der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg. Geb. M. 3.—.

Oberrheinische Landesbibliothek

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

A / 2 Bde
8. JAN. 1962
14. JAN. 1963
9. FEB. 1963
21. OKT. 1963
9. JAN. 1964
9. JULI 1964
5. OKT. 1964
3. DEZ. 1965
14. FEB. 1967
9. SEP. 1967
4. DEZ. 1967
2. JUNI 1968
26. NOV. 1968

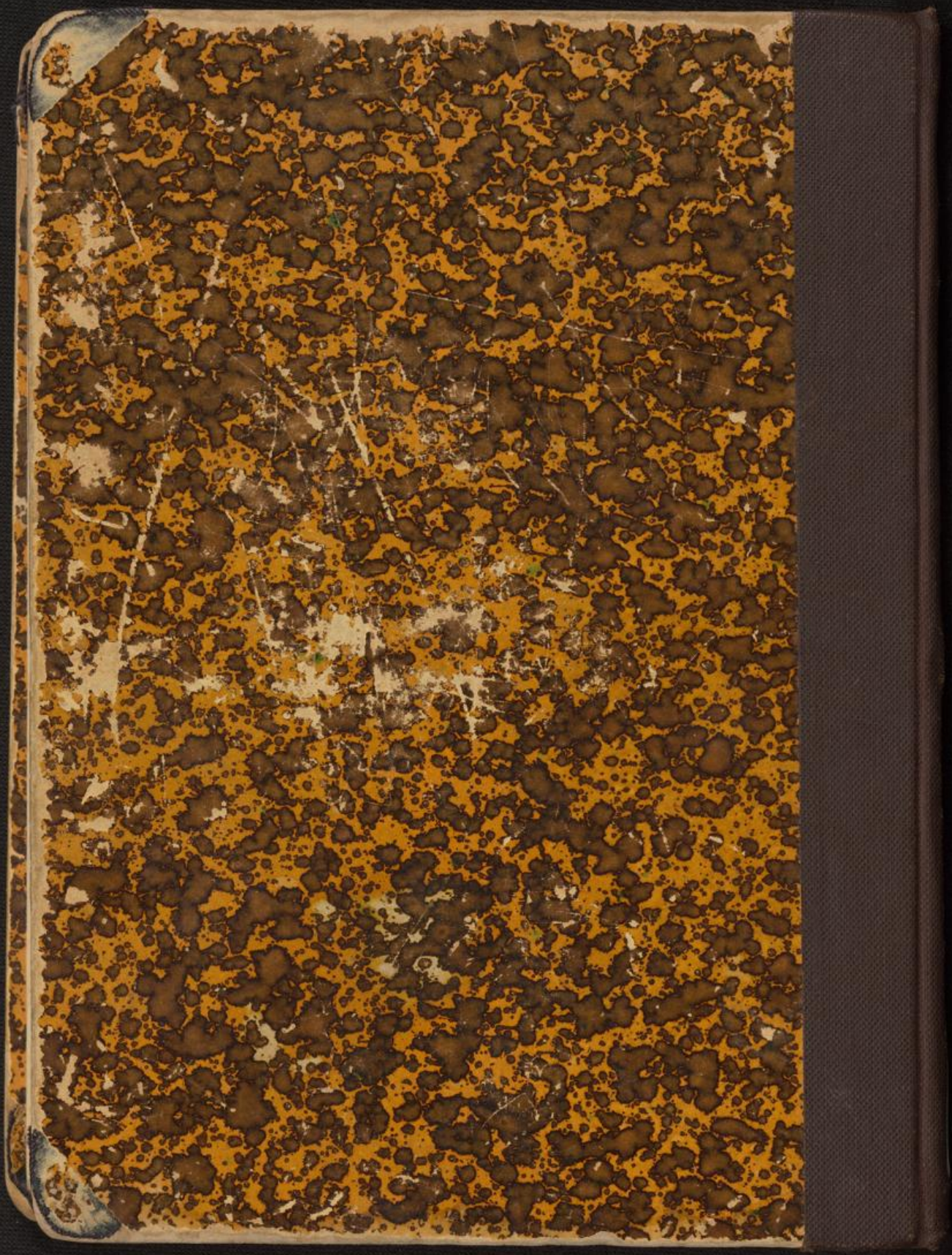
231 D
290

BLB Karlsruhe
33 02674 3 031

Anstreichungen. 14.04.23
dJ

33 02674 3 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg